



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

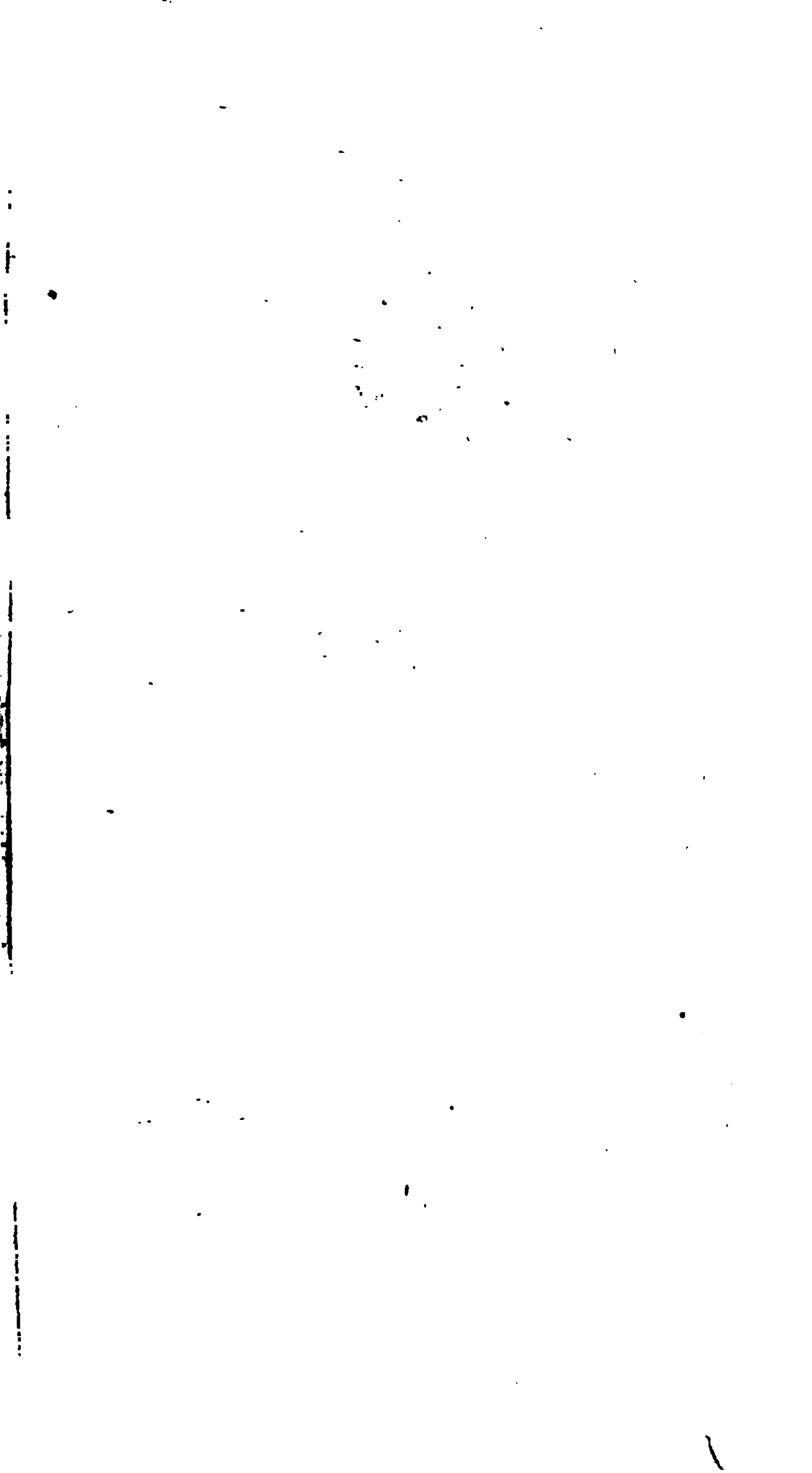
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

1. The first part of the document is a list of names and titles, including "The Hon. Mr. Justice" and "The Hon. Mr. Justice".

—

—

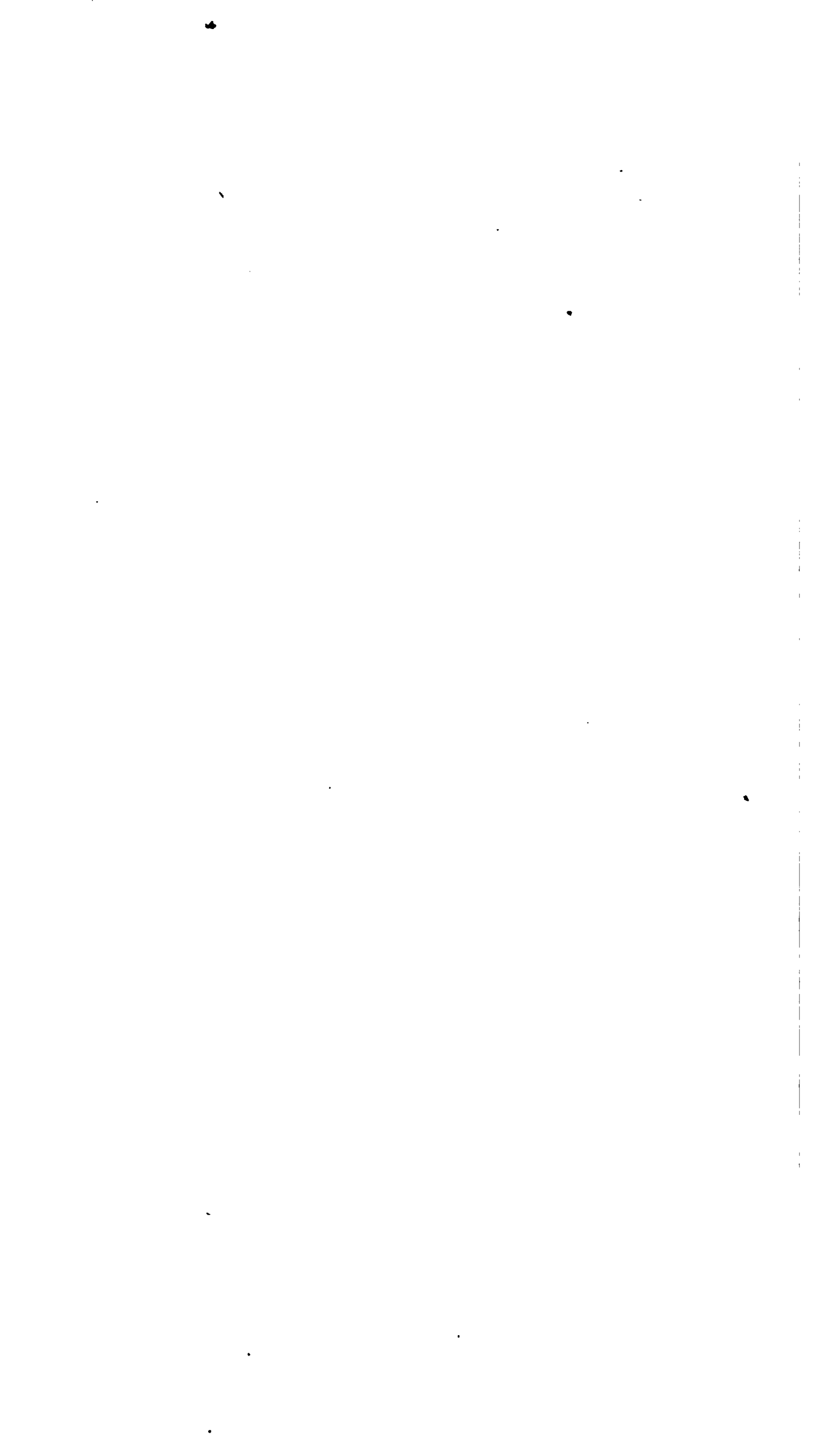


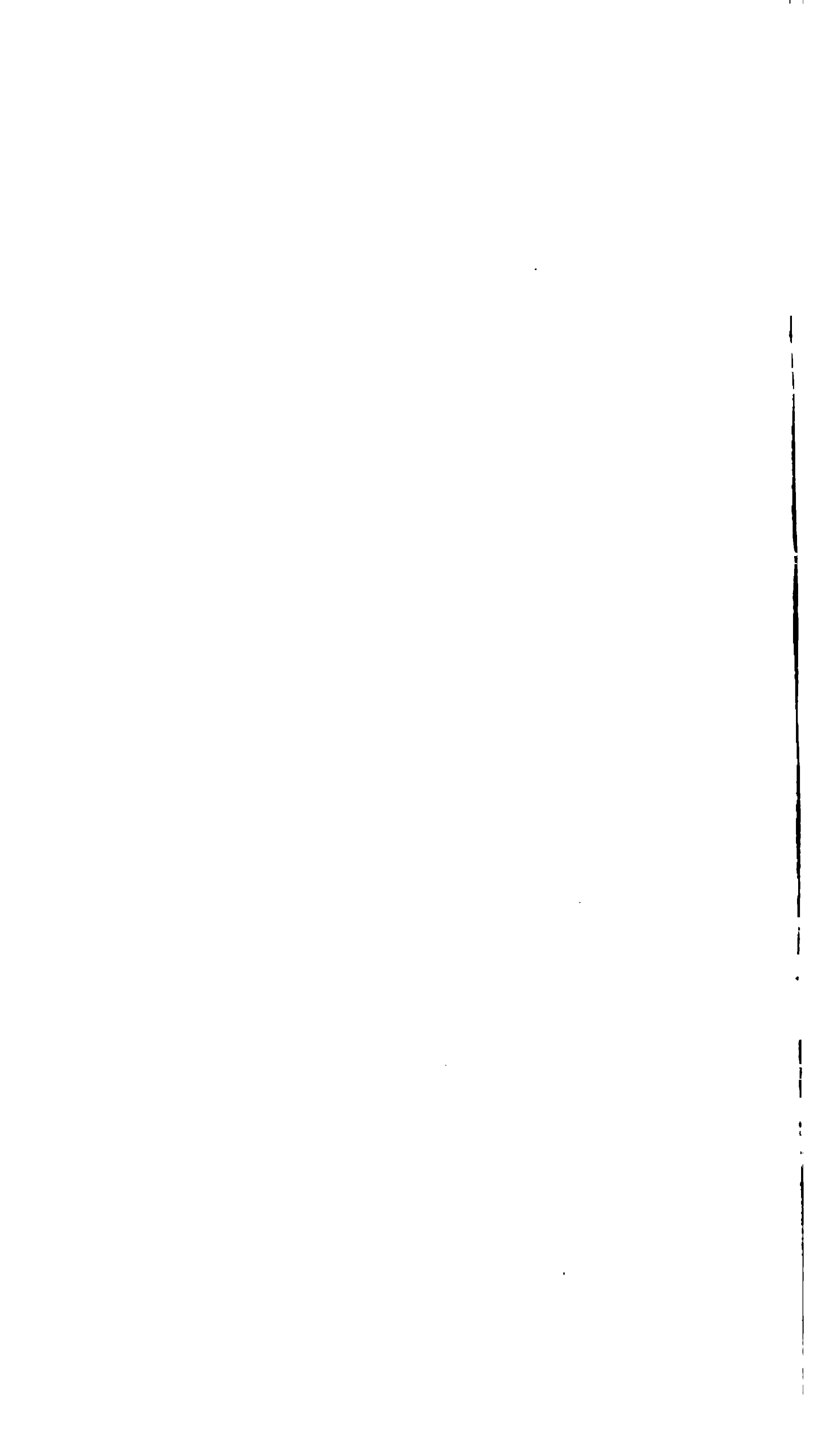




8884.3.11









B 5884. 3. 11

Lib. - Germ.,
Heidelberg

⊙ **G e s c h i c h t e**
d e r
Bildung, Vererbung und Vernichtung
d e r a l t e n
Heidelbergischen
Bücher sammlungen.

Ein
Beitrag zur Literaturgeschichte
v o r n e h m l i c h
d e s f u n f z e h n t e n u n d s e c h s z e h n t e n J a h r h u n d e r t s
v o n
Friedrich Willen.

Nebst einem meist beschreibenden Verzeichniß der
im Jahr 1816 von dem Pabst Pius VII. der Uni-
versität Heidelberg zurückgegebenen Handschriften,
und einigen Schriftproben.

Heidelberg,
in August Dornald's Universitäts-Buchhandlung.
1 8 1 7.

Bei dem Verleger erscheint bis zur Herbstmesse

Sörres Darstellung des ganzen Geistes der mittleren Welt, wie er in großer und strenger Consequenz, durchgehend durch Religion und Theologie, Staat und Gesetzgebung, Philosophie, Kunst und Alterthum aus den Vaticanischen Handschriften sich erkennen läßt, und Uebersicht des allgemeinen Zusammenhangs der dort vorhandenen epischen Gedichte.

Der Name des geistvollen Verfassers ist zu bekannt, und die Wichtigkeit des Gegenstandes zu einleuchtend, als daß es einer Empfehlung bedürfte, um das allgemeinste Interesse für das verdienstliche Unternehmen zu wecken.

So eben ist erschienen:

Geschichte und Beschreibung von Speyer, nebst einer perspectivischen Ansicht des Doms, und Abbildung des Grabsteins von Rudolph von Habsburg.

Wem sollte es nicht eine erfreuliche Erscheinung seyn, die in die schöne teutsche Vorzeit so tief eingreifende Geschichte der merkwürdigen Stadt kennen zu lernen? Wo so wichtige Entscheidungen fielen, so bedeutungsvolle Vorfälle sich ereigneten, wo so oft der Kaiserliche Scepter mit dem Bischöflichen Krumstab in Berührung kam, wo der Handel von Teutschland einen Mittelpunkt hatte. Diese reichen Erinnerungen werden uns von dem Verfasser in kurzem, aber äußerst anziehendem Tone vor die Augen geführt, und das Büchlein bietet nicht nur dem Geschichtsforscher wichtige Quellen, es macht den Einheimischen mit der Bedeutung des Orts auf angenehme Weise bekannt, und giebt auch dem Fremden, besonders dem Reisenden in dieser Gegend, eine höchst interessante Unterhaltung.

August Oswald's Buchhandlung
in Heidelberg und Speyer.

32-41
45

I n h a l t.

	Seite
I. Geschichte der alten Heidelberger Bibliotheken.	
Kap. 1. - Geschichte der Heidelb. Universitäts- Bibliotheken bis gegen 1440. -----	5
Kap. 2. Zustand der beyden Universitäts-Bi- bliotheken in jener ersten Periode. -----	30
Kap. 3. Weitere Vermehrungen der beyden ältern Heidelb. Universitäts-Bibliotheken bis zum Jahr 1622. -----	72
Kap. 4. Geschichte der Bibliothek in der Kirche zum h. Geist. Entstehung einer Churfürstl. Bibliothek im Schlosse. -----	93
Kap. 5. Von einigen kleinern zu öffentlichen Anstalten gehörigen Bibliotheken in Hei- delberg. -----	143
Kap. 6. Benützung der Heidelberg. Bibliotheken. Aufsicht etc. -----	149
Kap. 7. Beraubung der Heidelberg. Bücher- sammlungen im J. 1622. -----	190
Kap. 8. Wiederherstellung einer Universitäts- Bibliothek unter Carl Ludwig etc. und gänz- liche Verstorung der Reste im J. 1693.	219

Anhang.

1. Presse der Lehrsünden auf der Universität Heidelberg um 1443.	228
2. Aus der Reformation des Pfalzgrafen Job. Casimir. Von der Universität Bibliotheken oder Libereien.	232
3. Ueber die Unächtheit der vorgebliehen In- struktion des Leo Allatus.	235
4. Nachricht über die Zurückstattung von 890 Handschriften der alten-Bibliotheca Pala- tina an die Universität Heidelberg. 1815 und 1816.	238
5. Berichtigender Zusatz zu S. 141 fgd. über die Bibliothek des Jakob Bongars.	271
II. Verzeichniß der zurückgegebenen Handschriften.	
1. Griechische.	275
2. Lateinische.	291
3. Deutsche.	303
4. Französische.	545
5. Englische.	546
Bruchstück einer Legende vom h. Georg.	547
Nachtrag.	549

Erklärung der Schriftproben.

Tab. I.

1. Aus der deutschen Handschrift No. CXII.
2. Aus der des Titirels No. CCCLXXXIII.
3. Aus der vom König Rother No. CCCXC.

Tab. II.

1. Aus der Handschrift des Otfrits No. LII.
 2. Aus dem Codex des Jordanes No. DCCCXXI.
 3. Aus dem des Eucodides No. CCLII.
 4. Aus dem ersten Theile des Codex der Anthologie No. XXIII.
 5. Aus dem zweiten Theile desselben.
 6. Aus dem griechischen Codex No. CCLXXXI.
-

Index auctorum veterum.

Dr. F. J. MONE lecturis S.

WILHENIO V. C. rogante, ad faciliorem Codicum notitiam indices adjunxi, qui copiosissimi exstitissent, nisi tempus nundinarum urgeret, et ob spissum libri volumen brevitati consulendum esse ducerem. Numerus Codices designat, litera G. graecos, L. latinos.

Aegidius. L. 1080.
Aelianus. G. 156.

Aeschines. G. 132.
Agapetus. G. 356.

- Alcidas. G. 88.
 Alciphron. G. 132. 155.
 Anthologia. G. 23.
 Antigonus. G. 398.
 Antipater. G. 23.
 Antisthenes. G. 88. 356.
 Antonius Liberalis. G. 398.
 Apollonius. G. 356. 398.
 Aratus. G. 40. 283.
 Aristoteles. G. 132.
 Arrianus. G. 398.
 Artemidorus. G. 132.
 Athanasius. G. 356.
 Athenaeus. G. 47.
 Basilius. G. 356.
 Basilius Patricius. G. 415.
 Brutius. G. 356.
 Chrysostomus. G. 356.
 Constantinus. L. 1080.
 Constantinus Imp. G. 393.
 Crates. G. 132.
 Demades. G. 88.
 Demetrius. G. 356.
 Democrates. G. 356.
 Demonius. G. 132.
 Diogenes. G. 132.
 Diogenianus. G. 393.
 Diogenes Laertius. G. 292, n.
 Dionysius. G. 40.
 Dionys. Halic. G. 132.
 Dosicles. G. 43.
 Epiphanius. G. 356.
 Florus. L. 894. 1568.
 Galenus. L. 1080.
 Gaudentius. G. 415.
 Georgius Carthagenensis. G. 40. 356.
 Gorgias. G. 88.
 Gregorius. G. 356.
 Gregorius Corinth. G. 292, n.
 Gregor. Turon. L. 854.
 Hanno. G. 398.
 Harpocraton. G. 375.
 Hephaestion. G. 132.
 Heraclitus. G. 132.
 Hero. G. 393.
 Herodes Atticus. G. 132.
 Herodianus. G. 132.
 Hesychius. G. 398.
 Hippocrates. G. 132. 155. 398. L. 1080.
 Homerus. G. 40. 45. 222.
 Johannes Patriarcha. G. 356.
 Jornandes. L. 921.
 Isocrates. G. 132.
 Julius. G. 23. 356.
 Julius Pollux. G. 375.
 Jul. Solinus. L. 1568.
 Leo. G. 291.
 Leo Archiep. G. 356.
 Libanius. G. 356.
 Lycophron. G. 40.
 Lysias. G. 88.
 Macedonius. G. 356.
 Marcellius. G. 252.
 Melissa. G. 132.
 Mich. Psellus. G. 281. 356. 415.
 Musaeus Grammat. G. 43.
 Myla. G. 132.
 Nestorianus. G. 281.
 Nicephorus Gregorius. G. 289.
 Nicephorus Imp. G. 393.
 Nicetas. G. 132.
 Nonnus. G. 85.
 Oppianus. G. 40.
 Oribasius. G. 375.
 Orosius. L. 1568.
 Ovidius. L. 1661.
 Parthenius. G. 298.

- Paulus Silentiarins.** G. 23.
Paul. Warnefridus. L. 912.
Phalaris. G. 356.
Philippus. G. 23.
Philo. G. 88. 398.
Philostratus. G. 132. 155. 341.
Phlegon Trallianus. G. 393.
Phocylides. G. 43.
Photius. G. 281.
Phrynichus. G. 132.
Phyllis. G. 132.
Pindarus. G. 40. 353.
Plautus. L. 1616.
Plutarchus. G. 153. 168. 169. 283. 398.
Proclus. G. 43.
Rhodanthe. G. 43.
Seneca. L. 1546.
Severus Sophista. G. 356.
Simeon Archiep. G. 358.
Simeon Sethus. G. 356.
Simon. G. 88.
Sophocles. G. 40.
Sosipater. G. 356.
Stephanus. G. 43.
Stilbas. G. 356.
Stobaeus. G. 292, n.
Strabo. G. 398.
Suidas. G. 375, n.
Synesius. G. 356.
Theano. G. 132.
Theocritus. G. 341.
Theodorus Abucara. G. 281.
Theodorus Prodromus. G. 43. 356.
Theophylactus Simocatta. G. 155. 356.
Thucydides. G. 252.
Tzetzes. G. 40. 222. 356.
Zenodotus Philetærus. G. 45.
Zygabenus. G. 356.

Verzeichniß der deutschen Dichter oder ihrer Werke.

Nur die Werke unbekannter Dichter sind aufgezeichnet.

- Keneas.** 403.
Albrecht. 383.
Alexander d. G. 333. 347.
Arme Heinrich. 341, 125.
Arver. 328.
Barlaam. 811.
Behatsh, Mich. 312. 334. 335. 351. 375. 388. 386.

VIII

- Belial. 477. 795.
 Belvant. 353.
 Bibel, die kurze. 110.
 Boethius. F. 484.
 Bonerius. 86. 314. 400. 794.
 Chronik des A. T. 146.
 Cunrat, der Pfaffe. 112.
 Dietberich v. Bern. 324.
 Egen von Bamberg. 385. 455.
 Flegel, Leonhart. 325. 405. 686. 836.
 Flos und Blanfflos. 362.
 Freydanf. 314, 6. 360. 471.
 Friderich der Rothbart. 844.
 Friderich von Schwaben. 345; 2.
 h. Georg. 109, 5.
 Gotfrit von Straßburg. 360.
 Grade, die sieben. 417.
 Griechische Frau. 717.
 Hadamar von Haber. 326. 376. 455.
 Haman. 387.
 Hans Sachs. 774. 793.
 Harrer. 319. 337.
 Hartmann von Awe. 316. 391. 397.
 Heinrich von Mügeln. 5. 14. 356. 392.
 Heinrich von Neustadt. 401.
 Heinrich v. d. Türkin. 374.
 Heinrich von Beldegf. 368.
 Heymairin. 381. 413. 421. 426. *
 Heymonskinder. 340. 399.
 Hug Dieterich. 365. 373.
 Hugo von Trimberg. 98. 366. 471.
 Johann der Enickel. 336.
 Joh. Friderich von Sachsen. 777.
 Kaiserchronik. 361.
 Königin von Frankreich. 472.
 König Rother. 390.
 Konrat von Würzburg. 341. 356. 378. 395.
 Konstanzer Concil. 321.
 Kretschmer. 722.
 Kybbett E. 456.
 Lancelot. 91. 92. 147. 371.
 Legenden. 342.

- Lecküchner. 430.
 Liebeslieder. 344. 355. 393. 693. 696.
 Liedersammlung. 350.
 Lobengrin. 345. 364.
 Lupolt von Oesterreich. 373.
 Luther. 793.
 Mair, Georg. 543.
 Malagis. 340, 1.
 Marien Leben, 394.
 Marner. 350, 4.
 Meisterlieder. 350. 392. 409. 680.
 Minnelieder. 313. 329. 348. 357. 358. 729.
 Moralische Gedichte. 304. 343. 349. 356. 367. 378.
 380. 394. 417. 438. 471. 507. 636. 693. 729.
 733. 734. 738. 751. 764. 765. 766. 774. 793.
 Nibelungen - Lied. 844.
 Nisolans von Geroschin. 367.
 Ogier von Dänemark. 363.
 Otfrit. S. 303.
 Otnit. 365. 373.
 Pechamer. 525.
 Le Pelerinage. F. 1969.
 Philipp. 394.
 Philipp von Winnenberg. 379.
 Brischuch. 321.
 Les Quatre dames. F. 354.
 Raphael. 793.
 Ravenna - Schlacht. 314, 13.
 Regenbogen. 550.
 Reimbibel. 321.
 Reimchronik. 327.
 Reinbart, Fuchs. 341, 61.
 Rosengarten. 359.
 Rudolf von Montfort. 4. 323. 395.
 Salomon und Morolf. 154, 2.
 Schnauß. 777.
 Schwertritter. 367.
 Seyfrit. 347.
 Sigebart von Bamberg. 346.
 Sigenot. 67.
 Soest, Johann von. 88.
 Stephan. 681.

Bei dem Verleger erscheint bis zur Herbstmesse

Sörres Darstellung des ganzen Geistes der mittleren Welt, wie er in großer und strenger Consequenz, durchgehend durch Religion und Theologie, Staat und Gesetzgebung, Philosophie, Kunst und Alterthum aus den Vaticanischen Handschriften sich erkennen läßt, und Uebersicht des allgemeinen Zusammenhangs der dort vorhandenen epischen Gedichte.

Der Name des geistvollen Verfassers ist zu bekannt, und die Wichtigkeit des Gegenstandes zu einleuchtend, als daß es einer Empfehlung bedürfte, um das allgemeinste Interesse für das verdienstliche Unternehmen zu wecken.

So eben ist erschienen:

Geschichte und Beschreibung von Speyer, nebst einer perspectivischen Ansicht des Doms, und Abbildung des Grabsteins von Rudolph von Habsburg.

Wem sollte es nicht eine erfreuliche Erscheinung seyn, die in die schöne teutsche Vorzeit so tief eingreifende Geschichte der merkwürdigen Stadt kennen zu lernen? Wo so wichtige Entscheidungen fielen, so bedeutungsvolle Vorfälle sich ereigneten, wo so oft der Kaiserliche Scepter mit dem Bischöflichen Krumstab in Berührung kam, wo der Handel von Teutschland einen Mittelpunkt hatte. Diese reichen Erinnerungen werden uns von dem Verfasser in kurzem, aber äußerst anziehendem Tone vor die Augen geführt, und das Büchlein bietet nicht nur dem Geschichtsforscher wichtige Quellen, es macht den Einheimischen mit der Bedeutung des Orts auf angenehme Weise bekannt, und giebt auch dem Fremden, besonders dem Reisenden in dieser Gegend, eine höchst interessante Unterhaltung.

August Oswald's Buchhandlung
in Heidelberg und Speyer.

32-41
45

Inhalt.

	Seite
I. Geschichte der alten Heidelberger Bibliotheken.	
Kap. 1. Geschichte der Heidelb. Universitäts-Bibliotheken bis gegen 1440.	5
Kap. 2. Zustand der beyden Universitäts-Bibliotheken in jener ersten Periode.	30
Kap. 3. Weitere Vermehrungen der beyden ältern Heidelb. Universitäts-Bibliotheken bis zum Jahr 1622.	72
Kap. 4. Geschichte der Bibliothek in der Kirche zum h. Geist. Entstehung einer Churfürstl. Bibliothek im Schlosse.	93
Kap. 5. Von einigen kleinern zu öffentlichen Anstalten gehörigen Bibliotheken in Heidelberg.	143
Kap. 6. Benützung der Heidelberg. Bibliotheken. Aufsicht etc.	149
Kap. 7. Beraubung der Heidelberg. Büchersammlungen im J. 1622.	190
Kap. 8. Wiederherstellung einer Universitäts-Bibliothek unter Carl Ludwig etc. und gänzliche Verstorung der Reste im J. 1693.	219

- Stricker.** 332. 341, 66. 67. 68. 153. 163. 179. 182.
 190. — 388. 395.
Suchenwirt. 393.
Tantarias und Flordinel. 370.
Teichner. 384.
Thomasin von Tirkler. 320. 330. 338. 359.
Ulrich von Türheim. 360. 404.
Der Vogelere. 314, 12.
Vogtber. 793.
Walther. 350.
Weisse. 793.
Weltchronik. 361.
Werner. 372.
Werner von Ebmar. 298.
Wiglotz. 589.
Wilhelm von Oesterreich. 143.
Wolfdieterich. 109. 365. 373.
Wolfram von Eschenbach. 404. 589. 759. 141. 364.
 339. 383. 589.
Wolfs Klage. 472.

Da ich wegen überhäufter Geschäfte des Herrn
 Hofraths Wilken einen Theil des deutschen Catalogs
 verfasst, und er mir die Besorgung der vier letzten
 Druckbogen übertragen, so bin ich für beides ver-
 antwortlich.

W u l d.

Zusätze und Verbesserungen.

S. 16. Anm. 9. Z. 9 und 12. Statt 1556 lies 1557.

S. 22. Z. 2. ff. 1690 l. 1693.

Zu S. 41. Z. 3 von unten: Ueber das dort angeführte Werk des Manus van Ryffel ist zu vergleichen, was von Nr. 401. der deutschen Handschriften über die deutsche Uebersetzung dieses Buchs bemerkt worden.

Zu S. 62 Z. 11 und S. 103 Z. 3: Der an diesen beiden Stellen angeführte Cato ist ohne Zweifel nicht der Cato des Cicero, sondern die bekannte Sammlung von Sittensprüchen des angeblichen Meisters Dionysius Cato, wovon Uebersetzungen in den deutschen Handschriften No. CCCKIV, 3. und CCCXLI, 34. stehen. S. v. d. Hagen und Böh. Ht. Grundriß S. 396.

Zu S. 65: Ich kann nicht läugnen, daß ich mich sehr versucht fühle anzunehmen, daß die eigentliche Bibliothek des Stiftes zum heil. Geiste nicht in der Churfürstlichen oder Land-Bibliothek begriffen war, sondern davon getrennt und im unmittelbaren Besitze der Universität blieb, wo vielleicht späterhin auch aus ihrem alten Platz weggebracht und mit den übrigen Bücheransammlungen der Universität in einem Raume vereinigt wurde, Vergl. S. 166 und 182 Anm. 36.

S. 115. Anm. 21. Z. 1. ff. Condes l. Condes.

S. 133. Anm. 46. Z. 9 und 10. ff. des Senats l. der Senatsrat.

S. 136. Z. 3. l. von dem Einen Codex des Auszugs aus der Summe des Johann von Freyburg durch den ehrlichen Predigermönch Bertold.

S. 184. Daß Dr. Struppius wirklich Churfürstlicher Bibliothekar gewesen sey, erhellt aus den Bemerkungen, welche derselbe mit seines Namens Unterschrift in mehrere deutsche Handschriften eingeschrieben, besonders aber aus dem Titel von No. CCCX.

S. 192 Z. 14. 15. sind die Worte: „der kaiserlichen Würde nachgetrachtet und“ auszuschließen, und Z. 16. vor „am heftigsten“ einzuschalten: „zum Kaiser“.

S. 246. Z. 16. l. Darstellung.

S. 261. Z. 3 v. u. ff. noluisse l. noluiti.

- S. 266. Z. 3 v. u. l. ceperimus.
 S. 267. Z. 7 v. u. ff. missum l. mixtum.
 S. 282. Z. 7. ff. Tzetis l. Tzetac.
 S. 303. Z. 12. ff. XLII. l. LII.
 S. 333. Z. 1. l. LXVIII.
 S. 336. Z. 9 v. u. ff. 151 l. 131.
 S. 337. Z. 10 l. LXXXVIII.
 S. 349 ist nach No. CXV. einzuschleiben: CXVI. (s. S. 552.)
 S. 353 bey No. 7. Z. 2. ff. 106 l. 24. 85.
 Zu S. 353. Z. 3: Es ist dieser alte Druck die schwäbische Chronik des Thomas Kehler von Rauchwell, mit der Fortsetzung eines Ungenannten, die beyde Wegelin zu Lindau (1764. 4.) wieder drucken liess. M.
 S. 347. Z. 8 v. u. ff. hat l. Het. Die Apostrophen in der Endanzeige derselben Handschr. 112. gehören alle weg. M.
-

In der Verlagsbandlung erscheint noch im Laufe des Sommers:

Hegel, G. W. F., Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften. gr. 8.

Wir erhalten in diesem Buche von dem scharfsinnigen Verfasser in einem eben so präcisen, als klaren und faßlichen Vortrag, die Darstellung seines Systems der philosophischen Wissenschaften, das in seinen einzelnen Zweigen schon so ausgezeichnete Anerkennung gefunden hat. Es wird daher auch als Lehrbuch ihm der allgemeine Vorzug nicht entgehen.

Durch die allerhöchste Verwendung der hohen verbündeten Monarchen, die preiswürdigen vereinigten Bemühungen erlauchter deutscher Staatsmänner, und das edle Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit, welches die gegenwärtige Römische Regierung befeelt, ist der Universität Heidelberg wenigstens zum Theil ein Wunsch gewährt worden, welcher zu verschiedenen Zeiten oftmals und lebhaft geäußert worden, nicht nur von Gelehrten zu Heidelberg oder in der Pfalz, sondern von vielen andern, welchen die wissenschaftliche Bildung in Deutschland am Herzen lag. Am 14. Januar wurden zu Frankfurt von Sr. Exc. dem königl. Preuß. Herrn Minister, Freyherrn von Humboldt, 38 Handschriften unsrer alten Bibliothek, welche Herr Generalmajor Freyherr von Müffling, bey der allgemeinen Zurückforderung der von den Franzosen im Revolutionskriege hinweggenommenen Werke der Wissenschaften und Künste im Herbst 1815, in Verwahrung genommen hatte,

Er. Excellenz dem Großherzogl. Herrn Geheimen Rath Freyherrn von Berstett, zur weitem Beförderung an die Universität Heidelberg übergeben; und am 8. Julius d. J. kamen die 852 meistens altdeutschen Handschriften der Bibliotheca Palatina, welche der Römische Hof unmittelbar aus der Vatikanischen Bibliothek zurückgegeben, in Heidelberg an.

Diese 890 wiedergekehrten Manuscripte machten nur einen sehr kleinen Theil der zu Rom befindlichen Bibliotheca Palatina aus; eine viel größere Zahl von Handschriften dieser berühmten Büchersammlung ist in Rom zurückgeblieben, nemlich alle morgenländischen und von den lateinischen und griechischen die größere Zahl und unter den lateinischen besonders mehr durch ihr hohes Alter sehr wichtige und berühmte. Uebrigens ist es sehr wenig wahrscheinlich, wie wir im Folgenden darthun werden, daß die Vatikanische Bibliothek jemals vollständig alle wissenschaftlichen Schätze besaß, welche vor dem unglücksvollen Jahre 1622 unsre Stadt und hohe Schule zierten; woraus sich ergeben wird, wie hoch der Verlust an wissenschaftlichen Hülfsmitt-

teln anzuschlagen ist, welchen nicht nur unsre
 Stadt, nicht nur unser ganzes deutsches Vater-
 land, sondern die wissenschaftliche Bildung übers-
 haupt erlitt, durch die unpatriotische Willfährig-
 keit des Herzogs Maximilian von Baiern gegen
 das ruhmfüchtige Bestreben des Papstes Gregor
 XV, seinen Namen durch eine glänzende Ver-
 mehrung der Vatikanischen Bibliothek zu ver-
 herrlichen. Wo ein siegender Feldherr das Hei-
 ligthum der öffentlichen Sammlungen für Wissen-
 schaft oder Kunst verlegt, um durch die Gewin-
 nung solcher Trophäen seinen Sieg zu verherr-
 lichen: da fühlt sich auch die Raublust der Ein-
 zelnern von jeder Schranke frey, und diese Rauf-
 lust Einzelner, in Zeiten, wo es Kriegsgebrauch
 war, öffentliche Sammlungen von Werken der
 Wissenschaft und Kunst als Siegeszeichen hinweg-
 zuführen, hat den Wissenschaften, so wie den
 Künsten, größern Schaden gebracht, als Plün-
 derungen und Verwüstungen durch erbitterte
 Kriegsheere. Wir wollen nicht an die Räube-
 reyen älterer Zeiten erinnern, sondern nur an
 die Wegschleppungen im dreyßigjährigen Kriege
 und in den letzten zwanzig Jahren. Möchte

daher in Europa die Unantastbarkeit aller öffentlichen und Privatsammlungen für Wissenschaften und Künste im Kriege, vermittelt der gemeinschaftlichen Uebereinkunft aller Europäischen Völker, durch ein heiliges Grundgesetz begründet und für alle nachfolgende Zeiten gesichert, möchten dadurch die Sammlungen von Denkmälern, so viele deren, frühern Verwüstungen entgangen sind, gegen Zersplitterungen oder Zerstörungen geschützt werden!

Den Freunden der Litteratur glaube ich einen nicht unangenehmen Dienst zu erweisen, indem ich hier möglichst vollständig sowohl über die Entstehung, allmähliche Bereicherung und Verwaltung, als die Beführung unsrer alten Bibliotheken, die Nachrichten zusammenstelle, welche ich theils aus den alten Protokollen unsrer Universität, theils aus andern Quellen geschöpft habe.

Das Programm von C. C. Wundt de celeberrima quondam Bibliotheca Heidelbergensi, Heidelb. 1786, 4. ist zwar von mir benutzt worden; meine eignen Nachforschungen haben mich aber vielfach zu andern Ergebnissen geführt, als die von Wundt mitgetheilten.

G e s c h i c h t e
d e r
alten Heidelberghschen Universitäts-
Bibliotheken.

E r s t e s K a p i t e l.

Geschichte der Heidelberghschen Universitäts-Bibliotheken bis um das Jahr 1440. Entstehung und erste Begründung der Stifts-Bibliothek zum heil. Geist.

Als zu der Zeit, in welcher die Liebe und Fürsorge des Kaisers Carl IV. für Wissenschaften und Künste die deutschen Fürsten zu gleich günstigen Gesinnungen für die Wissenschaften aufforderte und das von dem Kaiser durch die Stiftung der hohen Schule zu Prag gegebene Beispiel auf rühmliche Weise nachgeahmt wurde,

läßt sich daraus abnehmen, daß der Artisten-
 facultät im Jahr 1544 der Preis eines aus 151
 Blättern in großem Folio bestehenden Protocoll-
 buches, wozu sie das Pergament auf der Frank-
 furter Messe hatte einkaufen lassen, mit Einschluß
 des Einbandes in gepreßtem Schweinleder, zu
 9 Dukaten von ihrem damaligen Dekan, Mag.
 Philipp Rhyner, berechnet wurde ³⁾. Das Per-
 gament dieses Buches ist zwar von vorzüglicher
 Güte, und ein so ausgewähltes Material wurde
 bey gewöhnlichen Büchern nicht gebraucht; aber
 wir müssen gleichwohl den damaligen Preis eines
 Buchs von gleicher Stärke, wie jenes Protokoll-
 buch, auch wenn nur Papier dazu genommen
 wurde, wenigstens in den ersten Zeiten unsrer
 Universität, nicht niedriger, sondern vielleicht höher
 anrechnen, indem bey andern Büchern der Lohn
 des Abschreibens hinzukam, wovon bey dem ge-
 dachten Facultätsbuche, vermöge seiner Bestim-
 mung, nicht die Rede war. Wie wenige aber
 waren unter den damals besonders beliebten Bü-
 chern, welche weniger als 151 Blätter umfaßten!

3) Actor. Fac. Art. Tom. IV. fol. 4 a, et fol.
 10 a.

Nicht aber bloß der hohe Preis der Bücher machte eine öffentliche Büchersammlung nothwendig, sondern aufferdem auch das Bedürfniß guter und genauer Exemplare, nach welchen Abschriften zum Gebrauch der Lehrer und Lernenden gemacht werden konnten, besonders von den Werken, welche bey dem Unterricht gebraucht wurden. Auf den alten Universitäten hatte man mit gutem Grunde ein sehr wachsames Auge auf die zum Verkauf ausgebotenen Bücherabschriften. Zu Paris standen die Buchhändler unter sehr strenger Aufsicht, sie durften keine andre Bücherabschriften verkaufen, als solche, welche von der Universität untersucht und gebilligt worden waren, und jeder Buchhändler mußte bey seiner Annahme auffer der Leistung anderer Pflichten auch die gewissenhafte Erfüllung dieser Verbindlichkeit mit einem feyerlichen Eide auf die Heiligen Evangelien geloben 4). Eine gleiche Aufsicht über die zu Heidelberg sich ansiedelnden Buchhändler

4) Bulaei Hist. Univ. Paris. T. IV. S. 278, wo der urkundliche Bericht mitgetheilt ist, von einer am 6. Okt. 1342 gehaltenen allgemeinen Versammlung der Universität, in welcher sämt-

und Büchertröbder gab also Ruprecht der ältere auch seiner Universität, welche dem päpstlichen Willensbriefe sowohl als dem auf das deutlichste ausgesprochenen Willen des Stifters gemäß, durchaus alle Einrichtungen und Ordnungen der Pariser Universität genau befolgen und überhaupt nach den Gesetzen dieser berühmten hohen Schule regiert werden sollte 5). Wie aber konnte den Lehrern

liche Buchhändler auß Neue zur gewissenhaften Erfüllung der ihnen vorgeschriebenen Pflichten eidlich sich verpflichten mußten, weil mancherley Klagen gegen sie vorgebracht worden.

- 5) „Ne,“ sagt der Churfürst Ruprecht in dem oben angeführten Stiftungsbriefe, „libertate nobis concessa per sedem apostolicam super studio Heidelbergensi ad instar studii Parisiensis fundando videamus abuti, et ex hoc divino iudicio subjacentes concesso privilegio privari mereamur, provido consilio perpetuis temporibus in illo statuimus observandi (Kolner hat in seinem Abdrucke, Cod. diplom. S. 123 verbessert: observari), ut universitas studii Heidelbergensis regatur, disponatur et reguletur modis et maneriebus in universitate Parisiensi solitis observari ac ut Parisiensis studii, ut pedissequa utinam digna, modis convenientibus gressus imitetur.“

zugemuthet werden, aus ihren eigenen Mitteln die Werke sich zu verschaffen, deren die neu entstehende Lehranstalt bedurfte!

Es läßt sich also unter diesen Umständen eine hohe Schule ohne eine öffentliche Sammlung von Büchern kaum denken, und wie könnte es also wahrscheinlich seyn, daß nicht gleich von Anfang an ein Theil der Einkünfte, womit Kurfürst Ruprecht der Ältere seine Universität begabte, zur Anschaffung der erforderlichen Bücher angewandt worden wäre. Dagegen ist es wenig wahrscheinlich, daß Churfürst Ruprecht der Ältere sich noch insbesondere und unmittelbar aus eignen Mitteln die Stiftung einer Bibliothek für die Universität habe angelegen seyn lassen; wenigstens wird er nirgends als der unmittelbare Stifter einer solchen Bibliothek genannt, und Marsilius von Inghen, der erste Rector unserer Universität, würde in der merkwürdigen Nachricht von der Eröffnung der neuen Lehranstalt und den ihr ertheilten Privilegien, welche sich in dem ersten Protokollbuch befindet ⁶⁾,

6) Höttinger hat in seinem Programm: Collegium Sapientiae restitutum sive Oratio secularis de Collegio Sapientiae quod Hei-

eine so wichtige Anstalt nicht unerwähnt gelassen haben, wenn sie schon in der ersten Ausstattung unsrer Universität begriffen gewesen wäre.

Daß aber schon die ersten Lehrer der alten Ruperta für die Gründung einer Büchersammlung bedacht waren, dies dürfen wir nicht bloß als wahrscheinlich vermuthen, sondern wir besitzen darüber ziemlich sichere Zeugnisse. Denn schon zehn Jahre nach der Stiftung der Universität, im Jahr 1396, wird einer Bibliothek der Artisten-Facultät erwähnt; und die Universität kauft aus der Hinterlassenschaft ihres ersten Canzlers, des Probstes zu Worms, Conrad von Gelnhau-

delbergae est, Heid. 1656. 4. p. 30. sq. den Anfang dieser Nachricht mitgetheilt. Man hat sie für verloren gehalten (s. Wundt de Marsilio ab Inghen, primo Universitatis Heidelbergensis Rectore et Professore, S. 11, Anm. 1.), sie findet sich aber in dem im Text angeführten Protocollbuch fol. 35 sq. Diese Nachricht ist übrigens nicht von des Marsilius eigener Hand geschrieben, wie Wundt meint; denn von derselben Hand ist fol. 61 b. auch die Nachricht von des Marsilius Tode (im J. 1396) aufgezeichnet und überhaupt die Chronik der Universität bis zum J. 1402 fortgeführt worden.

sen, welche durch dessen letzten Willen zwar der Universität vermacht, aber zur Errichtung eines Collegiums nach der Weise der Sorbonne zu Paris bestimmt war, die sämtlichen Bücher, und übergibt diese durch einen in der Versammlung aller Facultäten am 29. Sept. 1396 einstimmig gefaßten Beschluß der Artisten-Facultät zur Aufbewahrung in ihrer Bibliothek und zur Benutzung, unter dem Vorbehalt, daß der Platz hinreichend und sicher genug sey ⁷⁾. Zu derselben Zeit ward die Bibliothek der Artisten-Facultät sehr wesentlich vermehrt durch das Vermächtniß des Marsilius von Inghen, welcher die Universität zur Erbin seiner Büchersammlung in seinem letzten Willen einsetzte. Denn in der eben erwähnten Versammlung überließ die Universität der Artisten-Facultät auch aus dieser Sammlung alle Bücher, welche zu den Fächern dieser Facultät gehörten ⁸⁾.

7) Act. Univ. T. I. fol. 62 a. Johann de Noet war damals Rector.

8) „Item in eadem congregatione deliberatum fuit, quod libri in artibus, qui fuerant Magistri Marsilii sub eisdem conditionibus apud eosdem (Artistas) deponerentur.“
Ibid. l. c.

Es erhellt eben aus dieser verfügten Trennung der Bücher des Marsilius von Inghen, daß schon damals auffer der besondern Bibliothek des Artisten-Collegiums auch noch eine Büchersammlung der Universität, also vornehmlich der drey obern Facultäten, vorhanden war.

So besaß also die Universität Heidelberg schon am Ende des vierzehnten Jahrhunderts zwey Bibliotheken, welche durch verschiedene Schenkungen, und auch, wiewohl eben darüber aus diesen ersten Zeiten keine Nachrichten vorhanden sind, durch Anschaffungen aus den Einkünften der Universität vermehrt wurden. Von den Protokollbüchern der Universität aus den ältern Zeiten haben sich überhaupt bey den mehrfachen Verwüstungen, welche unsere Stadt erfahren und den dadurch veranlaßten mehrmaligen Unterbrechungen der Universität, nur einige wenige erhalten; und aufferdem sind die darin enthaltenen Nachrichten sehr ungenügend und unvollständig, indem die Verhandlungen des Senats sowohl als der Facultäten nur auszugsweise und wie sie sich der Erinnerung der Niederschreibenden darboten, nicht mit planmäßiger Vollständigkeit abgefaßt sind. Die Decane

der Artisten: Facultät trugen die Verhandlungen ihres Decanats erst nach dessen Ablaufe in das Facultätsbuch ein, und einige, wie ausdrücklich angemerkt wird, erst auf mehrmalige Erinnerung. Wenn daher auch in spätern Zeiten nur selten der Bücheranschaffungen Erwähnung geschieht, so dürfen wir daraus gewiß nicht schließen, daß keine Statt gefunden.

Daß die Artisten: Facultät im Besitze einer eigenthümlichen Bibliothek gewesen, kann nicht befremden, sobald man sich der Verhältnisse erinnert, in welche diese Facultät auf der Ruperta nach dem Muster der Pariser Universität gestellt worden. Sie bildete eigentlich die Grundlage der Universität, jeder Lehrer auch in den andern Facultäten gehörte ihr gewissermaßen an; denn er mußte erst den Meistergrad von ihr erlangt haben, bevor er als Lehrer in einer der drey andern auftreten konnte. In den ersten Jahren unsrer Universität genoß die Artisten: Facultät, ebenfalls nach dem Muster der Pariser Universität, des Vorzugs, daß der Rector der Universität nur aus ihrer Mitte erwählt werden konnte. Was aber besonders die frühe Ent-

stehung einer besondern Bibliothek dieser Facultät erklärt, ist der Umstand, daß sie von Anfang an reichlicher, als die andern Facultäten, ausgestattet war; daher auch, so oft zu gemeinschaftlichen Lasten der Universität beyzutragen war, der Artisten-Facultät die größte Beysteuer zugemuthet wurde 9). Diese Facultät konnte eben

9) Beyspiele davon finden sich in den Protokollen der philos. Facultät mehrere, noch während des sechszehnten Jahrhunderts. Mehrere Male wurden auch freylich die Herren von der Artisten-Facultät unwillig, weil zu oft Anforderungen an sie gemacht wurden. Vergl. z. B. Acta fac. Art. Tom. III. ad a. 1549. fol. 129 a. Dagegen waren sie nicht wenig froh, als im J. 1556 ihr Fideus sie in den Stand setzte, den von dem Religionsgespräch zu Worms zurückkehrenden Philipp Melanchthon mit seiner Gesellschaft recht stattlich zu bewirthen. Da ich nicht glaube, daß diese merkwürdige Nachricht sonst schon bekannt gemacht worden ist, so theile ich sie, obgleich sie nicht gerade zu unserm Gegenstande gehört, hier aus Actor. fac. Art. T. IV. fol. 67 mit: Quinto Cal. Novembr. (1556) totius Germaniae lumen et inclitae Acad. Wittemb. columna, Dom. Philippus Melanchthon, qui e colloquio Wormatiensi Heydelbergam venerat, simul cum iis qui cum ipso erant, qui fuerant D. Casparus

beswegen auch am ersten sich eine eigne Bibliothek verschaffen.

Peucerus, Philippi gener, Mathematices professor Wittenbergensis, M. Jacobus Rungius, Th. prof. Grypswaldiae Pomernorum, a collegio artium convivio est exceptus. In quorum gratiam ex nostris ad coenam invitati sunt D. Joannes Wagenmannus, D. Petrus Lotichius, D. Michael Dillerus, concionator principis, et Stephanus Gelerus, Secretarius Cancellariae, *Facultate ex fisco sumptus pro hospitibus praebente*, singulis vero collegii praefati personis de suo symbolum solventibus; pro hac in ipsum humanitate et reverentia D. Philippus collegio artium summam benevolentiam et perpetuum studium obtulit. Non praetereundum, quod cum idem eodie, quo a Decano (M. Michaele Clodio Hallensi) et D. Jacobo Micyllo mane erat ad coenam invitatus, a Christophore Probo Doctore, antiquo principis Cancellario, *perservum* invitaretur, negavit se venire posse, quod a Decano vocatus, eidem propter juramentum in baculariatu suo praefatq praestitum Heidelbergae, potius morem gerere teneretur. Sequenti die genero ipsius, D. Casparo Peucero, coenae exhibitae lautitiam extollente, respondit socer: philosophi sunt senatores facultatis artium, propterea intelligunt etiam voluptates.

Außer den oben erwähnten Schenkungen wurden noch vor dem Ablaufe des vierzehnten Jahrhunderts die Heidelbergischen Büchersammlungen vermehrt durch die hinterlassenen Bücher des Magister Gerhard von Emelissa. Bald darauf vermachte Meister Colinus, Cantor bey St. Paul in Worms, ein Neffe des Probstes Conrad, des ersten Cancellers unsrer Universität ¹⁰⁾, durch das Beyspiel seines Oheims zu gleicher Freygebigkeit aufgemuntert, seine meistens juristischen Bücher der Universität, und noch vor dem Ende des ersten Jahrzehnds vom funfzehnten Jahrhundert fiel der neuen Lehranstalt durch Schenkung auch die 90 Bände zählende meist theologische Bibliothek des Bischoffs Matthäus von Worms und im J. 1417 die 91 Bände starke Büchersammlung des Meisters Johannes Munkinger zu, so wie durch Vermächtniß des Meisters Johann de Noet im Jahr 1417 eine Sammlung von 17 juristischen Büchern; einiger kleinern Schenkungen und Vermächtnisse nicht zu gedenken ¹¹⁾.

10) S. unten Cap. II. Anmerk. 6.

11) Anno Domini MCCCCX quinto die Martii infra 5 et 6 horas de mane obiit venera-

Die Vertreibung der sämmtlichen Juden durch den Churfürst Ruprecht II. im Jahr 1391 und die Vergrößerung der Besizungen und Einkünfte unsrer Universität durch dreyzehn Judenhäuser und überhaupt alle liegende Gründe der vertriebenen Juden war auch nicht ohne günstige Wirkung für die Bibliothek; denn die Universität erlangte dadurch nicht nur eine bedeutende Anzahl Hebräischer Bücher, sondern auch eine lateinische scholastische Schrift, nemlich die Summa Raymundi cum apparatu Wilhelmi, und eine Schrift über die damalige Kirchenspaltung ¹²⁾. Ob nun die Hebräischen Bücher in der hernach zu einer Kapelle

bilis princeps, dominus Matheus Episcopus Wormatiensis, sepultus in ecclesia sua, in Theologia Magister egregius, qui universitati multos utiles libros donatione inter vivos donavit. Ib. fol. 2 a. Das Verzeichniß dieser drey Sammlungen findet sich am Ende des ersten Marribelbuches. S. davon unten im folgenden Capitel.

- 12) Item inter libros Judaeorum inventa fuit summa Raymundi cum apparatu Wilhelmi. . . . Item unum volumen de scismate in parva forma in papyro etc. Act. Univ. T. I. fol. 105 a.

unser lieben Frauen-geweihten Synagoge der Juden gefunden, oder den einzelnen Juden abgenommen wurden, wird nicht gemeldet; wahrscheinlich war das Letztere der Fall. Man hielt es nun zwar in dieser Zeit, in welcher die Hebräische Sprache noch nicht auf den hohen Schulen gelehrt wurde, für rathsam, jene Hebräischen Bücher zu verkaufen; es zeugt aber von dem guten Sinne der damaligen Väter unser hoher Schule, daß sie die Abhandlung von der Wichtigkeit der Erlernung der Hebräischen Sprache hatten, und daher den Beschluß faßten, einen Talmud zu künftigem Gebrauche der Universität zurückzubehalten ¹³⁾. Durch den Verkauf der übrigen, welchen nach dem Beschlusse des Senats Marsilius von Inghen und der Magister Nicolaus Burgmann besorgten,

13) Item fuit deliberatum quod de libris Iudaeorum retineatur unus Talmud pro futura utilitate Universitatis. Ibid. fol. 45
 Der erste öffentliche Lehrer der Hebräischen Sprache (publicus linguae hebraicae lector) auf unserer Universität, Johann Böschenstein aus Eßlingen, wurde erst im J. 1522, also 130 Jahre später, angestellt. S. Wundt Memorabilium Ord. Philos. Heidelb. Part. II. S. 4.

wurde eine ganz erhebliche Summe Geldes ge-
16ft 14).

Wo die ersten Bücher der Universität vor
dem Jahre 1390 aufgestellt waren, ist uns nicht
bekannt; vielleicht in irgend einem Kloster. In
den ersten Zeiten hatte selbst die Universität nicht
einmal einen eigenthümlichen Ort für ihre Zus-
ammenkünfte, also auch kein eigentliches Univers-
itätshaus; sie erhielt erst in der zu einer Capelle
unserer lieben Frauen umgewandelten Judenschule
einen Versammlungsort; als der erste Ort der
akademischen Zusammenkünfte im Jahre 1386,
wird der theologische Hörsaal bey den Minoriten
genannt 15). Daß der Platz, wo man die, an

14) Item donavit Universitati libros Judaeorum;
qui fuerunt venditi et bona summa pecu-
niae provenit. Ibid. fol. 99 a. Im Jahr
1392 hatten Marsilius von Inghen und Nico-
laus Burgmann noch 41½ Gulden davon in
Händen, welche Summe sie damals ablieferten.
Ibid. fol. 486.

15) Consequenter die Jovis sequente, facta con-
gregatione magistrorum et scholarium apud
fratres minores hora prima post meridiem
in lectorio sacre theologie, etc. Act. Univ.
T. I. fol. 36 b.

fangs sehr geringfügige, Büchersammlung der Artisten; Facultät zuerst niedergelegt hatte, wenigstens sehr beengt war, sieht man aus der Bestimmung, welche die Universität, wie wir oben sahen, ihrem Beschluß wegen Einverleibung der Büchersammlungen des Conrad von Gelnhausen und Marsilius von Inghen in die philosophische Bibliothek zufügte. So wie aber im Jahre 1390 die Lehrer der Universität durch die Schenkung der Judenhäuser freie Wohnung erhielten; eben so verschaffte in demselben Jahre das Vermächtniß des Domprobstes Conrad von Gelnhausen den Büchersammlungen der Universität einen angemessenen Platz. Denn nachdem aus diesem Vermächtniß der Churfürst Ruprecht der jüngere selbst, Graf Heinrich von Sponheim, Meister Marsilius von Inghen und Herr Hartmann von Handschuchsheim, als von dem Domprobst Conrad angeordnete Vollstrecker seines letzten Willens, durch den Ankauf von vier Gärten außershalb der Stadt in der Gegend, „genannt hin-der margbron,“ eine Hofstat erworben und darauf das erste Collegium der Meister, in der Gegend, wo jetzt die Heustraße ist, erbauet hat:

ten: so erhielt in einem Saale des Erdgeschosses von diesem Collegium die Bibliothek der Artistenfacultät ihre Aufstellung, so wie ein Saal des obern Geschosses der Bibliothek der Universität eingeräumt wurde.

Dieses Collegium, welches bis zu der grausamen Verbrennung der Stadt durch die Franzosen im J. 1690 bestand, war, der Beschreibung des im J. 1708 gestorbenen Metropolitans zu Rotenburg an der Fulda, Friedrich Luch, in dessen Europäischem Helikon zufolge ¹⁶⁾, ein ganz stattliches Gebäude von zwey Stockwerken und mit zwey Flügeln versehen; es hatte zwey Eingänge und einen geräumigen Hof, dessen Mitte ein Springbrunnen zierte. Der Senat hatte darin sein Archiv und seinen Versammlungssaal, und die Artisten ihren größern Hörsaal; für mehrere Studirende waren Wohnungen vorhanden, so wie auch der Pedell seine Wohnung darin hatte; die Bibliotheken waren in dem östlichen Flügel aufgestellt. Der dazu gehörige Garten war in dem Besitze der Artisten.

16) Europ. Hel. Frankf. 1711. 4. S. 364.

Facultät und hieß deswegen der philosophische Garten. Aber die Nähe des damaligen Churfürstlichen Marstalls war unangenehm, und zog der Universität in der spätern Zeit einige Anforderungen zu, welche sie sehr ungern befriedigte. Denn dem Churfürsten Ludwig V. dem Friedfertigen mußte die Artisten-Facultät nicht nur im Jahr 1505 auf den Antrag der Universität die Grabung einer eben zu bedeckenden Grube für den Abfluß des Unraths aus dem Marstall gestatten, so besorgt sie auch war, daß das verborgen sich dort sammelnde Wasser der Bibliothek nachtheilig seyn möchte 17); sondern die Artisten-Facultät mußte sogar noch im Jahr 1509, auf die durch den Stadtschultheißen eröffnete Forderung des Churfürsten, von ihrem Garten ein Stück, ganz nahe bey der Bibliothek, von 9 Fuß Länge und 8 Fuß Breite, zur Erweiterung des Churfürstlichen Marstall-Gebäudes, abtreten. 18).

17) „Ne aqua ibi latens et stans damno esset liberariae.“ Act. Fac. Art. T. III. fol. 25 a.

18) Als der Churfürst Ludwig dieses Gesuch (quatenus spacium novem pedum longitudinis, octo vero latitudinis, in orto facultatis juxta

Zu diesen beyden Bibliotheken kam sehr bald durch die Errichtung des königlichen Stiftes an der heil. Geistkirche noch eine dritte Büchersammlung, welche ebenfalls der Universität gehörte. Denn auf das Ansuchen des späterhin zum Römischen König erwählten Churfürsten Ruprecht III. erhob Pabst Bonifacius IX. im Jahr 1400, um die Residenz des Churfürsten durch eine neue Zierde zu verherrlichen, die Kirche zum heil. Geist, welche bis dahin eine von St. Peter aufferhalb der

bibliothecam, Suae Serenitati concederetur, quod stabulo suo aliquae structurae prius sibi indultae adjiceret) der Artisten-Facultät durch den Stadtschulzen (praefectum urbis) eröffnen ließ: so nahm die Facultät die geringe Zahl der anwesenden Mitglieder in der Sitzung, worin darüber entschieden werden sollte (am Montage nach Quasimodogeniti), zum Vorwande, um zu antworten, daß sie dormalen nichts bestimmen könne. (Ibid. fol. 36 a.) In einer spätern Versammlung der Facultät wurde aber das Ansuchen des Churfürsten gewährt. (Ibid. fol. 38 b.) Uebrigens war bekanntlich das jezige sogenannte Marstallgebäude am Neckar ehemals das Arsenal oder Zeughaus. S. die Abbildung von Heidelberg in Seb. Münters Cosmographie, deutsche Ausg. Basel 1567. Fol. S. 899.

Stadt abhängige Filialkirche gewesen war, zur unabhängigen Kirche, gestattete die Errichtung eines Stiftes an derselben, und verfügte die Versetzung von vier Pfründen der Kirche St. Maria zu Neustadt zu diesem Stifte. Aber erst sein Sohn, der Churfürst Ludwig der Bärtige, vollendete die angefangene Stiftung, und erhielt von dem Pabst Martin V. in einer bald nach dessen Wahl zu Constanz (im J. 1417) ausgefertigten Bulle die Bestätigung aller von dem abgesetzten Pabst Gregor XII. dem Stifte ertheilten Rechte, und die zwölf Pfründen dieses neuen Stiftes wurden auf folgende Weise vertheilt: Drey Pfründen wurden den Magistern der Theologie vorbehalten, eben so viele den Doctoren des canonischen Rechts; die siebte Pfründe dem jedesmaligen Pfarrvicar von St. Peter und die achte dem Stadtprediger, doch unter der Bedingung zugetheilt, daß diese wenigstens den Grad des Baccalaureats in der Theologie sich erworben hätten; eine neunte Pfründe ward einem Lehrer der Arzneykunde zugewiesen, und die drey übrigen der Artisten Facultät. Die erledigten Pfründen wurden durch die Wahl aller graduirten Personen der Universität

von allen Facultäten, welche der Rector zu berufen hatte, wieder besetzt 19). Es war also dieses Stift der Universität angehörig; und eben so war auch die Bibliothek, welche aus den Einkünften des Stiftes gegründet wurde, eine Universitäts-Bibliothek.

Es ist ein sehr erfreuliches Zeugniß von der für Wissenschaft und Gelehrsamkeit günstigen Gesinnung der Churfürsten Ruprecht III. und Ludwig des Bärtigen, daß bey der Gründung des neuen Stiftes sogleich auch auf die Anschaffung wissenschaftlicher Hülfsmittel für die Mitglieder desselben Bedacht genommen wurde, und es wurden selbst Vermächtnisse oder Schenkungen, welche zum Vortheil der Büchersammlungen gemacht wurden, durch Vorrechte eben so sehr begünstigt, als

19) Et quotienscumque canonicatum seu praebendam vacare contigerit in ecclesia regali praefata, rector universitatis dicti studii pro tempore existens convocationem faceret generalem omnium graduatorum de omnibus facultatibus ejusdem universitatis, et sub praestito juramento vota scrutaretur singulorum de persona habili sufficienti et idonea de facultate defuncti.

für den Bau und die Verzierung der Kirche gemachte Stiftungen. 20).

Auch diese Bibliothek erhielt gleich innerhalb der beyden ersten Jahre nach ihrer Entstehung eine Bereicherung durch das Vermächtniß des Magisters Wilhelm von Deventer, welcher im Jahr 1419 eine Pfründe an dem neuen Stifte in seinem letzten Willen gründete und zu reichlich

20) Et ut praedicta regalis ecclesia in fabrica, jocalibus, libris, ornamentis et paramentis huiusmodi, ad laudem divini nominis gloriosius susciperet incrementa, voluit (Gregorius XII.) et eisdem Decano, Custodi, Canonicis, Vicariis, Ministris, Servientibus et personis eadem auctoritate concessit, ut injuste acquisita vel incerta bona per aliquos infra civitatem et dictam dioecesim Wormatiensem usurpata vel habitamina minus juste, legitimis heredibus vel illis quibus de jure deberent, non existentibus, restitui non valerent, si dictae ecclesiae largirentur seu donarentur, ea Custos dictae ecclesiae pro tempore existens reciperet, et de consensu dictorum Decani et Capituli in fabricam seu reparationem aut meliorationem huiusmodi vel alium quemcunque pium usum eiusdem regalis ecclesiae convertere valerent. Copialbuch fol. 71 b.

cher Begabung dieser Pfründe alle seine artistischen, medicinischen, theologischen und canonischen Bücher dem Stifte vermachte ²¹⁾.

Dies war der erste Anfang der Bibliothek des Stiftes zum heil. Geist, welche in dem Chor der heil. Geistkirche aufgestellt und späterhin durch glänzende Bereicherungen so wichtig und berühmt wurde.

21) Item legavit omnes et singulos libros tam in artibus quam in medicina et theologia et altero jurium ad praefatum beneficium dotandum et augendum. Testament des Wilhelm von Deventer im Copialbuch fol. 130.

Zweytes Kapitel.

Zustand der beyden Universitäts - Bibliotheken in
jener ersten Periode.

Wir unterbrechen hier die Erzählung der Vermehrung und Erweiterung unsrer alten Bibliotheken, weil wir bis zu diesem Zeitpunkt über den Bestand derselben vollständige Rechenschaft geben können. Denn wir wissen sehr genau, welche Werke diese beyden Büchersammlungen im Anfange des 15. Jahrhunderts enthielten; theils aus den in dem ersten Protokollbuche und der ersten Matrikel der Universität enthaltenen Verzeichnissen ¹⁾, theils durch zwey noch im 15. Jahrhundert, wahrscheinlich sehr bald nach der Erwerbung des letzten der erwähnten Vermächtnisse, geschrie-

1) Sie stehen in dem Protokollbuch fol. 102 b. sq.

bene Catalogen der drey Universitäts-Bibliotheken. Das Protokollbuch enthält die Verzeichnisse der Schenkungen von Conrad von Gelnhausen, Marcellus von Inghen, Gerhard von Emelissa und Colinus, so wie der Bücher, welche die Universität aus der Nachlassenschaft eines, uns sonst nicht bekannten, Meisters Conrad gekauft hatte. Die Verzeichnisse, welche am Ende der ersten Matrikel sich finden, umfassen alle oben erwähnten Vermächtnisse. Die Verzeichnisse des Protokollbuchs sind, mit Ausnahme der Bücher von den Meistern Gerhard und Colinus, nach den Facultäten geordnet, also daß mit Unterscheidung der verschiedenen Vermächtnisse zuerst die theologischen, dann die juristischen, hierauf die medicinischen und zuletzt die artistischen Bücher aufgezählt werden. Die Verzeichnisse in dem Matrikelbuch dagegen sind nach den Vermächtnissen zusammengestellt, und nur bey den beyden ersten Vermächtnissen durch dieselben Ueberschriften, wie in dem Protokollbuche, die verschiedenen Fächer von einander gefondert worden. Uebrigens sind im Wesentlichen diese Verzeichnisse an beyden Orten gleichlautend.

Die Verzeichnisse der drey ersten Schenkungen sind schon im Jahr 1396 einem Beschlusse des Senats zufolge in beyde Bücher eingetragen worden, und auch die übrigen sind ohne Zweifel als authentische Arbeiten zu betrachten. Diese Verzeichnisse berichten also auf die bündigste Weise, welche Bücher unsre Universität damals besaß. Die Angaben derselben sind zwar sehr kurz, meistens den Titel der Werke auf möglichst kurze Weise bezeichnend, doch hinreichend, um die bezeichneten Werke zu erkennen, zumal, da immer die Worte angegeben sind, womit das zweyte und letzte Blatt anheben, z. B. *Item tertiam partem summae. 2^o folio: „et hoc collatum est,“ postremo: „verum passio ejus impedivit.“* Unangenehmer ist es, daß in diesen Verzeichnissen so wenig als in den beyden Catalogen, welche unten beschrieben werden sollen, die Sprache, in welcher die Bücher geschrieben waren, bemerkt wird; wiewohl wir nicht zweifeln dürfen, daß es lauter lateinische Handschriften, also auch von den griechischen Texten, welche aufgeführt werden, nur Uebersetzungen waren. Bey einigen Codicibus wird auch die Art des Einban-

des bezeichnet, durch in oder cum asseribus, cum asseribus clavatis, sine asseribus, oder ligatus in viridi corio u. dgl. Bey einigen wird noch bemerkt, daß sie auf Pergament oder Papier geschrieben, bey andern, daß sie unvollständig waren (z. B. tractatus incompletus). Zuerst werden also die theologischen Werke aus der Verlassenschaft des Conrad von Gelnhausen aufgeführt. Dieses Verzeichniß ist noch unter dem Rectorat des Magister Bertold von Dippurg eingetragen worden ²⁾, die nachfolgenden noch in demselben Jahre unter dem Rectorat des Johann de Noet ³⁾. Es sind ihrer 84, darunter, auffer zweyen unvollständigen eignen Schriften des Probstes, unter dem Titel: Quaestiones, eine

2) Anno Domini, heißt es im Protokollbuch fol. 102 b. und eben so in der Matrifel, MCCC nonagesimo sexto in rectoria M. Bertoldi de Dyppurg de jussu dominorum Doctorum subscripta sunt huic libro annotata.

3) Fol. 103 b. im Protokollbuch heißt es: Anno Domini MCCC^o nonagesimo sexto in rectoria venerabilis domini Johannis de Noet, Decretorum Doctoris, infra scripta praesenti libro sunt annotata. Denn auf Bertold von Dypurg folgte in diesem Jahre als Rector

Bibel (*Biblia magna et bona*), die *Etymologien des Isidorus*, *Beda de frequentatione orationis Dominicae*. Uebrigens meist scholastische Schriften, der *Commentar des Nicolaus de Lyra über den Psalter* und desselben *Schrift: Quaestio qua probatur ex scriptura Hebraeorum, Christum jam venisse in carnem*; ein *Sertum b. Mariae virginis metricum* und eine *oratio ad laudes b. Mariae virginis*, die *libri sententiarum*, die *Schrift des Wilhelm von Paris de fide et legibus*, die *Summa und quodlibeta des Thomas von Aquino* und mehre *Erläuterungsschriften* darüber, so wie verschiedene andere *Schriften der Scholastiker Wilhelm Occam, Anselm, Hugo von St. Victor, Heinrich von Gent*; auch einige *Schriften des heil. Augustinus, des heil. Gregorius, Johannes von Damascus, und des heil. Bernhard*. Von sonst unbekanntem *Schriften* kommt hier vor ein *Commentar eines*

Marfilus von Inghen (zum siebten Male erwähnt), und als dieser noch vor dem Ablaufe seines *Rectorats* (am 20. August) starb, wählten die *Magister* am 21. August den *Doctor Johann von Noet*. *Act. Univ. T. I. fol. 62 a. Schwab Syllab. Rector. p. 21.*

Conrad von Ebrach über die Summen und die Schrift eines Magister Gerhard Groet über die Unzulässigkeit der Priesterehe (de presbyteris fornicatoribus). Es folgt hierauf 2) das Verzeichniß der theologischen Bücher aus dem Vermächtniß des Marsilius von Inghen 4), 7a an der Zahl, meist in glossirten Texten der heiligen Schrift (nehmlich nach der lateinischen Uebersetzung), Predigten, der historia scholastica, verschiedenen theologischen Schriften der Scholastiker Wilhelm von Paris, Bonaventura, Richard von St. Victor, Thomas de Argentina, Heinrich von Gent bestehend. Von Petrus von Larentasia, aus dem Predigerorden, welcher im J. 1276 als Innocenz V. Pabst wurde, finden sich hier tractatus super libros summarum, und dann wieder besondere Tractate super secundum und super quartum summarum, welche weder Trithemius (de scriptor. eccles.) noch Bulaus (Histor. Univ. Paris. T. III. S. 705) unter den

4) Registrum librorum in Theologia, quos venerabilis Mgr. Marsilius de Inghen bo. mc. Sacre pagine professor egregius, primus in theologica facultate promotus in hoc studio, universitati ejusdem dereliquit.

Schriften dieses Scholastikers aufzählen. Auch kommen einige eigne Schriften des Marsilius von Inghen und seines Collegen, Heinrich von Hessen oder Homburg vor, also angegeben: Item quaedam collecta Magistri Henrici de Hassia in papyro quae incipiunt „iuris lucifer“ (?). Item vnum volumen, in quo continentur epistolae quaedam Henrici de Hassia ad R. (Rupertum) juniorem et principium ipsius Marsilii super Danielem cum aliis diversis. Item quaestiones Magistri Marsilii super summas in duobus voluminibus. Item scriptum suum super Danielem. Den Beschluß dieses Verzeichnisses macht ein Codex unter dem Titel: Dyadema (sic) Monachorum cum aliis diversis 5). 3) Das Verzeichniß der Bücher, welche die Univer-

5) In diesem theologischen Nachlaß des Marsilius von Inghen finden sich auch drey Bände, welche er als Unterpfand für dargeliehenes Geld angenommen hatte. Item penthateucum cum glossa et stat pignoris pro duobus flor. . . . Item duo volumina in papyro et asscribus, in quorum uno sunt quaestiones Magistri Henrici de Oyta et in secundo continetur finitus

sität von den Vollstreckern des Testaments des Magister Conrad von Worms ⁶⁾ erkaufte, 16 Bände ebenfalls meist scholastischer Schriften, z. B. die Schrift des Anselmus, cur deus homo, die Summa Pisani, d. i. des Joh. Peckham Pisanus († zu Rom 1292), verschiedene Quodlibeta, eine Schrift unter dem Titel: Manipulus florum, auch einige Schriften des Conrad selbst.

Nachdem damit die theologischen Werke vollständig verzeichnet sind, so folgen die Verzeichnisse der juristischen Werke, also: 1) aus der Verlassenschaft des Probstes von Worms, die auf das kirchliche sowohl als das bürgerliche Recht sich

Aegidius (?) et quaedam alia et stant pignoris pro sex florenis a Magistro Volkprecher. (Die gesperrt gedruckten Wörter sind in der Handschrift nicht ganz leserlich) Daß wenigstens die Quaestiones des Heinrich von Dyta nicht eingelöst worden, sehen wir aus den Catalogen, welche weiter unten beschrieben werden sollen. Denn in diesen kommen sie unter den Büchern der Artisten-Facultät vor.

- 6) Es kann wohl nicht bezweifelt werden, daß dieser Meister Conrad von Worms eine verschiedene Person ist von dem Wormser Probst Conrad, welchem die Universität das bedeutende Vermächtniß verdankte.

beziehenden Werke, 40 Bände. Was darunter wirklich juristisch ist, bezieht sich zumeist auf das canonische Recht; ausser dem Texte der verschiedenen Theile des Corpus juris canonici, z. B. Novella Joannis Andree super sextum, praeter regulas juris; in vno volumine de papyro domini Joannis Calderini de appellationibus; tractatus de cessatione jurium. Merkwürdig mag folgender Codex gewesen seyn: Tractatus de statutis civitatum, statuta facultatis theologiae in studio Bononiensi. Sonst werden auch hier mehrere theologische Schriften aufgeführt, wovon man nicht einseht, wie sie zum canonischen Recht gerechnet werden konnten, z. B. declaratio b. Jeronymi super symbolum concilii Nicaeni, expositio fidei b. Jeronymi ad Damascum, tractatus Jeronymi ad Alexandrum de resurrectione carnis. Auch sind hier einige Werke hinzugefügt, welche nicht zur Bibliothek des Conrad von Selnhausen gehören, nemlich die oben bereits erwähnten unter den Judenbüchern gefundenen Schriften: Summa Richardi und das Buch de schismate. Am Ende wird noch bemerkt, daß drey Werke aus der Verlassenschaft

des Probstes noch fehlen, deren Gebrauch derselbe drey Personen für ihre Lebenszeit verstattet, und welche also erst nach deren Tode der Universität zufallen sollten ⁷⁾. Bedeutender waren 2) die juristischen

- 7) Dieses Umstandes wird auch in den Acten der Universität erwähnt, und zwar noch genauer (T. I. fol. 59 b.): „Item, 17 die Maji (1395) Dominus Hartmannus, Capellanus Altaris S. Nicolai in Hentschusheim, et Dominus Walterus Store, vicarius ecclesiae Imhufs, fatebantur coram Rectore (M. Heilmanno de Huxoja), se habere duos bonos libros in pergameno, videlicet scolasticam historiam et Summam Pisani et duos parvos similiter in pergameno, sc. partes sermonum de tempore et de Sanctis, per Dominum Praepositum Wormatiensem pie memoriae ipsis ad dies vitae assignatos, et post mortem ipsorum ad universitatem devolvendos, super quibus ipsi dederunt universitati literam in pergameno sub sigillis eorum, quae litera reperietur in archa Universitatis, si fuerit necessarium.“
- Der kleinen Codices wird in dem Verzeichnisse nicht erwähnt, dagegen noch eines zweyten Exemplars von der Summa Pisani auf Pergament, welches in den Händen des Kessen vom Probste unter gleicher Bedingung sich befand. Eine Nachricht am Ende dieser Verzeichnisse meldet auch die wirkliche Uebergabe dieser Summa Pi-

Werke des Marsilius von Inghen, obgleich nur 21 an der Zahl; denn darunter befinden sich ein pandectum in asscribus, ein liber de regulis juris in papyro, und die Briefe des Petrus de Vineis; auch ein sonst nirgends erwähnter Tractat des Meister Petrus de Palude oder Paludanus, eines Zeitgenossen von Marsilius⁸⁾, de parvitate monasticae dignitatis.

Von medicinischen Büchern finden sich nur 5 namentlich aufgeführte Codices aus der Verlassenschaft des Marsilius von Inghen, worunter die gesammten Bücher des Continens von Rasis und

sani an die Universität, und belehrt uns auch, wer dieser Nefte des Probstes war; es war nemlich Colinus, Cantor an St. Paul zu Worms, welcher, wie schon im vorigen Capitel berichtet wurde, das Beyspiel seines Oheims nachahmte, indem er seine meist juristischen Bücher unsrer Universität vermachte. In dem Matrikelbuch hat Meister Nicolaus Zauer eigenhändig bemerkt, daß durch ihn, als Vollstrecker des letzten Willens von Walter Store, am 1. Sept. 1408 die Uebergabe dieser Bücher an die Universität geschehen sey.

8) Er war aus Burgund, und Doctor der Theologie zu Paris. Seine übrigen Schriften führen Tritheim an und Bulaeus, Hist. Univ. Paris. Tom. IV. p. 984.

die Schrift des Galenus an den Glaucón. Am Ende steht: *Item aliquos alios libellos et sexternos in medicina parvi valoris, eine eben so unbestimmte Bezeichnung als einige Zeilen höher: liber medicinae bonus in pergameno.*

Nach diesen folgen die Verzeichnisse der Bücher aus den Fächern, welche zur Artisten-Facultät gehörten.

Eine eigne Rubrik bildet 1) die moralische Bibliothek des Marsilius (*libri in moribus*), 30 meistens auserlesene Werke, die Ethik des Aristoteles und darüber verschiedene Commentare, der Timáus des Plato mit dem Commentar des Chalcidius, Vegetius *de re militari*, die Metamorphosen des Ovidius, ein Commentar über des Ovid *libri fastorum*, so wie ein Commentar über dessen *remedia amoris*, Macrobian *somnium Scipionis*, die Briefe des Seneca (an den Lucilius), die Etymologien des Isidorus, ein Leben Alexanders des Großen, die Geschichte der Zerstörung von Troja (wahrscheinlich von Dictys von Creta), das encyclopädische Gedicht des Scholastikers Alanus von Ruffel unter dem Titel: *Anticlaudianus*, Gaufridus über den Lucan, und

nis. Auch der Text der Rhetorik des Aristoteles wird hier aufgeführt. Den Beschluß dieses Verzeichnisses macht: Item: Quaestiones super tres primos libros physicorum magni valoris, textus primi de generatione, item expositio super quinque libros physicorum in papyro sine coopertorio. Auch 4) die 33 Bände von libris naturalium aus dem Vermächtnisse des Marssius von Inghehen enthalten, ausser dem Texte der philosophia naturalis (d. i. der Physik des Aristoteles), welchen Marssius bey seinen Vorlesungen gebrauchte ⁹⁾, und der historia animalium (in pergamento et asseribus), die Schriften des Buridanus, Negibius, Walther Burleigh, Johannes de Genduno über die Aristotelische Physik, in einem Bande einen textum de motu cordis und einen Tractat de coloribus et saporibus, und die Schriften des Albertus Magnus de anima, de visione somniorum und de impressione aeris. 5) Unter den 6 Bänden von libris mechanice aus demselbem Vermächtnisse befinden sich ausser dem Texte der Mechanik

9) De quo legere consuevit.

des Aristoteles, die Quaestiones des Buridanus über diese Schrift, nebst dessen eigenem Commentar über seine Quaestiones, die Erläuterungen des Thomas von Argentina über die Mechanik und die Commentare einiger ungenannter Verfasser über dieselbe, so wie über die Aristotelischen Bücher de anima und de coelo.

Logische Bücher (*libri logicales*) erhielt die Universität durch das Vermächtniß des Probstes von Worms, aus der Verlassenschaft des Magister Conrad von Worms und durch das Vermächtniß des Marsilius von Inghen. 6) Unter dem Vermächtniß des Probstes von Worms (5 Bände) sind bemerkenswerth die Aristotelische *logica vetus cum nova* und die *abbreviata logica Marsilii*, wahrscheinlich ein Auszug aus den Vorlesungen des Marsilius. Auch zwey exegetische Schriften erscheinen hier unter den logischen Büchern, nemlich des heil. Hieronymus Commentar über den Propheten Daniel, und des Origines Commentar über das hohe Lied, welche aber auch gar nicht zu dem Vermächtniß des Probstes Conrad gehören, sondern Geschenke des Churfürsten waren; das

letztere wird als eine besonders verzierte Handschrift bezeichnet 10). 7) Auch die Reihe der logischen Bücher des Mag. Conrad von Würms (22 an der Zahl) eröffnete die Aristotelische *logica vetus et nova*. Es werden dann verschiedene andere Logiken aufgeführt, des Occam, Benator und Ernestus, und mehrere Commentare von ungenannten Verfassern über die logischen Schriften des Aristoteles, auch ein alter Commentar über die Logik des Petrus Hispanus; die *Abbreviata* oder *Accurtata* des Marsilius über die Logik kommen hier ebenfalls vor zusammengebunden mit einigen andern Schriften, für deren Verfasser man diesen hoch gefeyerten Lehrer unsrer Universität hielt (*cum quibusdam quae adscribuntur eidem*); auch werden hier sonst nirgends erwähnte *Quaestiones super priores* (sc. *libros topicorum Aristotelis*) et *praedicamenta* in zwey Exemplaren als ein Werk des Marsilius aufgeführt. 8) Unter

10) Item resignati sunt ad manus universitatis duo libri domini junioris (Ruperti) sc. *Origines super cantica canticorum cum registro argenteo deaurato etc.*

den logischen Büchern des Marsilius (18 Bände) finden wir sein Hand-Exemplar der Logik des Aristoteles (textus loyce aristotelis de quo legere consuevit), und noch ein anderes alter Text derselben Schrift (antiquus textus loyce) auf Pergament, auch das Hand-Exemplar des Marsilius von seinen Quaestionibus super veterem artem, so wie auch seine eben erwähnten Quaestiones super priores, und sein Hand-Exemplar von den Quaestionibus super posteriores ¹¹⁾, wahrscheinlich des Albertus Saxo. Außerdem die logica vetus von Albert dem Großen, der Commentar des Boetius über die Kategorien, des Aristoteles, der Commentar des Negidius über die Elenchi des Aristoteles, Quaestiones Magistri Rudolphi Britonis super libros posteriores auf Pergament.

Diese Verzeichnisse schließen sich 9) mit der Aufzählung von folgenden 11 grammatischen Werken aus dem Vermächtniß des Marsilius:

11) Item quaestiones super veterem artem quas ipse legit in papiro.

Primo scriptum Prisciani minoris. Item recepta ex secundo eiusdem. Item poetriam novam et synonyma. Item unum librum cum multis vocabulis. Item diversos tractatus de arte metrificandi et rigmatizandi (also eine Reimkunst). Item quendam librum metricum. Item hystoriam (sic) Alexandri. Item poetriam novam. Item unum tractatum grammaticalem. Item Lucanium (sic). Item reportata et dictata super Priscianum et super flores.

Es folgen nun 10) aus dem Vermächtniß des Gerhard von Emelissa 35 Bände, von sehr wenig erheblichem Werth. Wir nennen nur die einigermaßen merkwürdigen: Texte der Aristotelischen Schriften über die Physik, Mechanik, de anima, de generatione, de memoria, de longitudine et brevitate vitae, und ein Commentar des Buridanus über die Schrift de anima, wobey aber bemerkt wird, daß dieses Exemplar nicht die letzten, sondern frühere Vorlesungen des Verfassers über jenes Aristotelische Buch enthalte (sed non de vltima lectura); auch die Erläuterungen des Marsilius über die Physik des Aristoteles, so wie eine sonst nicht erwähnte Schrift desselben über

die Mechanik des Aristoteles unter dem Titel: *Reportata mechanice a Magistro Marsilio in Heydelberga*, dann zwey Texte des Boethius *de consolatione philosophiae*, eine *ars cantandi* und *Ovidius de remediis amoris*; ein Codex, enthaltend zwey, wahrscheinlich elementarische Schriften, nemlich: *Expositionem super omne punctum* und den *Vagifacetus*. Endlich fand sich in dieser Sammlung das dem Boethius untergeschobene Buch des Thomas Cantipratanus *de disciplina scholarium*.

Das letzte, von etwas späterer Hand als die vorhergehenden geschriebene Verzeichniß des Protocollbuchs enthält die juristischen Bücher aus dem Nachlaß des Colinus, Cantor von St. Paul zu Worms ¹²⁾, 47 an der Zahl, meist in Handschriften der Theile des *Corpus juris canonici* und von Erläuterungen der *Decretalen*, den *summis Hostiensis*, *Gaufredi*, *Rolandini*, dem *Speculum Wilhelmi Durandi*, so wie dessen *Repertorium* bestehend. Von bürgerlichen Rechten

12) *Incipit Inventarium librorum derelictorum Universitati per dominum Colinum, quondam Cantorem Sancti Pauli Wormacien.*

kommt nur vor: ein digestum novum, ein Codex, und zwey Exemplare der Institutionen (instituta), sämmtlich auf Pergament. Dann expositiones vocabulorum juris civilis. Auch fand sich in dieser Sammlung ein Codex von des Seneca ludus de morte Claudii auf Pergament und ein libellus de moribus praetatorum.

Es schließen sich im Protocollbuch diese Verzeichnisse mit der Nachricht, daß auch noch Magister Nicolaus Prowin der Universität eine Concordanz der Bibel vermacht habe, und daß diese erst nach dem Tode des Matthäus von Cracau, dem der Erblaffer deren Gebrauch auf dessen Lebenszeit zugestanden, in den wirklichen Besitz der Universität kommen werde.

Den Inhalt der folgenden Schenkungen kennen wir aus den Verzeichnissen der ersten Matrifel. Die 90 Bände des Bischofs Matthäus von Worms ¹³⁾ enthielten eine große Bibel in

13) Folgendes ist die Ueberschrift dieses Verzeichnisses: Anno Domini MCCCCX quinto die mensis Marcii in Rectoratu venerabilis viri Mgri Gerhardi Brand in Medicina Licen-

zwei Bänden, die Erläuterung des Nicolaus de Lyra über sämtliche heilige Schriften in sechs Bänden, mehrere Commentare des Gorram über verschiedene biblische Bücher, die Bekennnisse des heil. Augustinus, einige Schriften des heil. Bernhard und des heil. Thomas, und einige andre scholastische Bücher, die Offenbarungen der heil. Brigitta, den Anticlaudianus, die goldene Lesenge (Passionale sanctorum seu historia lombardica), einen Tractatus de officio tabellionatus auf Pergament, ein Decretum solemne glossatum, die Summa Syghardi in decretum und mehrere Predigten und andre ascetische Schriften. Die Schenkung des Doctors Johana-

tiati, obiit Reverendus in Christo princeps ac dominus, dominus Matheus quondam Wormaciensis Episcopus, atque in Theologia Mgr. eximius, qui de sua largitate legavit ymo inter vivos donavit libros infra scriptos universitati Heidelbergensi. Die Bücher kamen ohne Zweifel, eben so wie diejenigen der folgenden Schenkung, erst nach dem Tode der Donatore in den Besitz der Universität.

ein Codex, worin der Hermes Trismegestus und die Paradoxa des Cicero vereinigt waren. Auch konnten hier folgende Bezeichnungen vor: Item antiquum librum nigrum sine tytulo in parva forma, ferner: Item unum poetam qui incipit „Anglia quo fulget,“ endlich: Item unum antiquum librum, cum quibusdam ymaginibus.

Es folgen 2) die libri naturalium, großen Theils ethische Schriften aus der Verlassenschaft des Probstes von Worms, 24 Bände, wovon der erste also bezeichnet ist: Primo philosophia pulchra et cuius primus liber est mathematica et ultimus liber de causis cum commento et sunt in tota 30 libri integri. Es finden sich übrigens hier Handschriften von Boethius de consolatione philosophiae, Seneca de quatuor virtutibus cardinalibus auf Papier, den Chronicis Martinianis (d. i. der Chronik des Martinus Polonus), von den Secretis Secretorum des Albertus Magnus, der Abhandlung des Jacob von Viterbo de virginibus, verschiedenen bekannten moralischen Abhandlungen und Erklärungen über die Ethik des Aristoteles von Scholastikern, als Aegidius, Buridanus,

Burleigh, überhaupt nichts Erhebliches. Folgende Bemerkung ist eingeschaltet: Item adverte quod Magister Burghardus de Wolfferen habet Valerium Maximum in pergameno et asscribus una cum apparatu, cuius loco est hic Hylarius de trinitate, sed plus valet Valerius quoad precium. An den Magister Burghard war also, zu der Zeit, als das Verzeichniß entworfen ward, dieser Valerius Maximus verliehen, und er hatte dafür seinen Hilarius de trinitate als Unterpfand gegeben. Wir werden von diesem Gebrauche, für ausgeliehene Bücher Unterpfänder zu nehmen, weiter unten reden. Gleichen Inhalts sind 3) die 37 Bände von libris naturalium, welche aus der Verlassenschaft des Magister Conrad von Worms erworben wurden. Außer dem Texte der Ethik und Physik des Aristoteles und verschiedenen andern scholastischen Erläuterungen dieser Schriften kommen vor die Quaestiones Marsilii super libro (Aristotelis) de generatione und die Accurtata Marsilii super physicorum, wahrscheinlich der auch sonst bekannte Commentar des Marsilius über das achte Buch der Physik des Aristoteles; ferner die Musica Guido-

nis. Auch der Text der Rhetorik des Aristoteles wird hier aufgeführt. Den Beschluß dieses Verzeichnisses macht: Item: Quaestiones super tres primos libros physicorum magni valoris, textus primi de generatione, item expositio super quinque libros physicorum in papyro sine coopertorio. Auch 4) die 33 Bände von libris naturalium aus dem Vermächtnisse des Marfilii von Ingghen enthalten, ausser dem Texte der philosophia naturalis (d. i. der Physik des Aristoteles), welchen Marfilii bey seinen Vorlesungen gebrauchte ⁹⁾, und der historia animalium (in pergamento et asseribus), die Schriften des Buridanus, Regibius, Walther Burleigh, Johannes de Genduno über die Aristotelische Physik, in einem Bande einen textum de motu cordis und einen Tractat de coloribus et saporibus, und die Schriften des Albertus Magnus de anima, de visione somniorum und de impressione aeris. 5) Unter den 6 Bänden von libris mechanice aus demselbem Vermächtnisse befinden sich ausser dem Texte der Mechanik

9) De quo legere consuevit.

des Aristoteles, die Quaestiones des Buridanus über diese Schrift, nebst dessen eigenem Commentar über seine Quaestiones, die Erläuterungen des Thomas von Argentina über die Mechanik und die Commentare einiger ungenannter Verfasser über dieselbe, so wie über die Aristotelischen Bücher de anima und de coelo.

Logische Bücher (*libri loycales*) erhielt die Universität durch das Vermächtniß des Probstes von Worms, aus der Verlassenschaft des Magister Conrad von Worms und durch das Vermächtniß des Marsilius von Inghen. 6) Unter dem Vermächtniß des Probstes von Worms (5 Bände) sind bemerkenswerth die Aristotelische *logica vetus cum nova* und die *abbreviata logice Marsilii*, wahrscheinlich ein Auszug aus den Vorlesungen des Marsilius. Auch zwey exegetische Schriften erscheinen hier unter den logischen Büchern, nemlich des heil. Hieronymus Commentar über den Propheten Daniel, und des Origines Commentar über das hohe Lied, welche aber auch gar nicht zu dem Vermächtniß des Probstes Conrad gehören, sondern Geschenke des Churfürsten waren; das

andre. (von 51 beschriebenen Blättern) auf Papier geschrieben; beyde haben klein Folio-Format und sind gebunden in hölzerne Deckel, welche mit gepreßtem Schweinsleder überzogen sind ²⁰⁾. In jedem sind zwey Hände, eine ältere und jüngere, zu unterscheiden. Die ältere, welche mit ziemlich großen gothischen Buchstaben die Handschriften der beyden ältern Universitäts-Bibliotheken und der Stiftsbibliothek aufgeschrieben, ist in beyden Exemplaren dieselbe; was diese geschrieben, ist an beyden Orten übereinstimmend. In dem Exemplar auf Pergament hat eine jüngere Hand die Bücher der allgemeinen Universitäts-Bibliothek in einer etwas veränderten Ordnung umgeschrieben, was in dem Exemplar auf Papier von einer andern jüngern Hand mit der Artistischen Bücher-

20) Das Exemplar auf Pergament mit der auf der Decke aufgeklebten alten Inschrift: „Ein Catalogus librorum,“ entdeckte ich vor neun Jahren unter einem Busse von altem Papier, welcher seit vielen Jahren unter der im Jahr 1809 abgerissenen Galerie des jetzigen historischen Saals unsrer Universitäts-Bibliothek lag; das andre Exemplar, fand sich in der Registratur der Universität.

sammlung geschehen. Beyde haben dann eigenthümliche spätere Zusätze, welche die hinzugekommenen Vermehrungen nachweisen: das Exemplar auf Pergament bey der Universitäts-Bibliothek, das Exemplar auf Papier bey der Stifts-Bibliothek. Auch hat das letztere mehrere Bemerkungen am Rande des alten Registers von der Stifts-Bibliothek, welche in dem pergamentnen Exemplar fehlen ²¹⁾, woraus mit Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann, daß es zum Gebrauch in der Stifts-Bibliothek diente, so wie das andere vielleicht in der Universitäts-Bibliothek gebraucht wurde.

21) Z. B. Gleich bey den ersten 13 Bänden im ersten Pult hat eine spätere Hand hinzugeschrieben: Omnes hi libri longo in tempore desiderati sunt. Bey den verschiedenen Theilen vom Corpus Juris civilis im vierten Pult wird bemerkt: Hi libri jam translati sunt ad primum pulpitem. Bey den ersten Bänden des fünften Schrankes heißt es: Hi libri translati sunt ab hoc pulpito quinto ad novum armarium, habent autem infimum ordinem sive locum. Nachgetragen ist in das Exemplar auf Pergament, auffer zwey Verbesserungen, welche in dem Exemplar auf Papier von einer andern Hand, nachdem die Zeilen des Textes

Die Verzeichnisse sind in drey Hauptabschnitte, nach den drey Bibliotheken, welche die Universität damals besaß, wie wir im vorigen Capitel berichtet haben, abgetheilt. Sie heben also an: *Registrum librorum omnium librariorum totius Universitatis* Et sequuntur primo libri librariae Universitatis et primo Camerae superioris primi lateris, circa introitum Janue continuantur libri in Theologia; sequitur pulpetum primum. Die Bücher der beyden Bibliotheken im Universitätsgebäude sind jede in zwey Abtheilungen getheilt, nach der Stellung, welche sie an den beyden Seiten der Säle einnahmen; die Bücher der Bibliothek in der heil. Geistkirche werden ohne andere Abtheilung aufgezählt, außer nach den Pulten (*pulpetis*), in welchen sie aufgestellt waren. Die Unterschei-

mit einem starken rothen Strich durchstrichen, an dem obern und untern Rand geschrieben, in dem erstern aber von der ersten Hand nach Ausschabung des ursprünglichen Textes eingetragen worden, nur die Bemerkung bey dem *Almagest* des *Ptolomäus* im 4. Pult: *deficit jam olim*, welche aber dort nur heißt: *Deficit*.

dung der Pulte ist auch bey den beyden erstern
 Bibliotheken beobachtet. Die Bücher, welche in
 einem Pulte zusammenstehen, sind mit den Buch-
 staben des Alphabets bezeichnet; wenn in einem
 Pult mehr als 23 Bände stehen, wird das Alpha-
 bet von vorn angefangen mit Verdoppelung der
 Buchstaben: AA, BB, CC u. s. w. In den
 Verzeichnissen wechseln zur leichtern Uebersicht die-
 ser Bezeichnungen rothe und schwarze Buchstaben
 ab. Die geringste Zahl der Bände, welche sich
 in Einem Schranke zusammen finden, ist 11,
 die stärkste 32. An der ersten (oder rechten)
 Seite des Saals im obern Geschöß, in welchem
 die Bibliothek der Universität (im Gegensatz ge-
 gen die Bibliothek der Artisten) aufgestellt war,
 standen also, wie die eben angeführte Ueberschrift
 berichtet, die theologischen Bücher, sie giengen
 aber an der Thürwand noch fast bis zum Eingang.
 An der zweyten oder linken Seite standen die
 Bücher der übrigen Facultäten 22). Jede dieser

22) Sequuntur libri secundi lateris praedictae
 Camere superioris vniversitatis, videlicet
 Juristarum, Medicine et aliarum facul-
 tatum.

beyden Abtheilungen füllte nach der alten Abtheilung zehn Pulte, die erstere war 197 Bände, die letztere 207 Bände stark. Diese Abtheilung war also indeß bedeutend vermehrt worden. In dem untern Geschoß stand die Bibliothek der Artisten-Facultät, ebenfalls in zwey Abtheilungen ²³⁾; ihre theologischen Bücher, 126 Bände, in sechs Pulsten an der rechten Seite und noch einem Pult an der linken; ihre philosophischen, medicinischen und juristischen, 160 Bände, standen in zehn Pulsten. Beyde Bibliotheken enthielten also schon damals zusammen einen Schatz von 790 Bänden, 50 Bände mehr, als die oben aufgezählten Vermäch-

23) Die Aufzählung der Bücher der Artisten-Facultät fängt mit dieser Ueberschrift an: Sequitur Registrum librorum librerie Vniuersitatis Camere inferioris deputatorum pro facultate artium Et primo libri in theologia positi in primo latere circa introitum Janue descendendo et sequitur primum pulpetum. Die Ueberschrift der zweyten Abtheilung lautet also: Sequuntur libri lateris sinistri Camere inferioris descendendo, primo libri in artibus 2^o in medicis et demum in vtroque jure et sequuntur libri primi pulpeti eiusdem lateris.

nisse zusammen, obwohl mit den Bänden mehrere Veränderungen gemacht, und mehrere Werke, welche in den Verzeichnissen der Schenkungen und Vermächtnisse einzeln aufgeführt werden, den allgemeinen Catalogen zufolge in Einen Band vereinigt worden waren. Auch die neuen Vermehrungen halten sich ganz innerhalb derselben Gränzen, wie die Sammlungen, welche die erste Grundlage unsrer Universitäts-Bibliothek bildeten.

Wir finden in der ersten Abtheilung der allgemeinen Universitäts-Bibliothek die Schriften der Scholastiker, welche schon oben als die beliebtesten Schriftsteller auf unsrer Universität bezeichnet wurden, jetzt in einer vermehrten Anzahl von Exemplaren, auch einen Commentar des Duns über das vierte Buch der Sentenzen. Die hier vorkommende Schrift unter dem Titel: *Bonum universale de apibus*, in papyro, welche mit vielen andern kleinern theologischen Schriften sich zusammengehunden findet, ist die auch sonst bekannte ascetische Schrift dieses Titels von Thomas Cantipratanus (im 13. Jahrh.); es findet sich unter den theologischen Büchern auch eine Schrift des Bischofs Matthäus von Worms, welche von ihm noch als Meister

Matthäus von Cracau verfaßt worden, de contractibus 24); sie war mit der Glosse des Iſidorus über das A. und N. T. und einigen andern theologischen Schriften zusammen gebunden. In der zweyten Abtheilung der Universitäts-Bibliothek bemerken wir besonders ein Digestum vetus, zwey Digesta nova, zwey Infortiata, zwey Codices und ein parvum volumen, ein Liber Institutorum, die Summa Azonis, ein Liber consuetudinum feudorum, einen Brachylogus, sämmtlich auf Pergament, einen Cato (des Cicero) cum sua expositione, ohne Angabe des Materials, die Reisen des Johannes von Mandavilla, zuletzt noch eine Schrift des im 12. Jahrhunderte (bl. 1178) berühmten Canonisten Hu-

24) Auch in der ersten Abtheilung der Bibliothek der Artisten führt dieses Verzeichniß eine Arbeit des Bischoffs auf: Quaestiones diversae disputatae per Mgrm. Mattheum de Cracovia Episcopum Wormatiensem, Zwey andre Schriften des Bischoffs Matthäus fanden sich in der Stifts-Bibliothek, nemlich: de praedestinatione et quod Deus omnia bona fecit (welche Schrift aber als fehlend bemerkt wird) und liber de modo consecrandi et communicandi.

guccio (Hugwicio), zuletzt Bischoffs zu Ferrara, welche bloß mit dem Namen des Verfassers, ohne alle weitere Bezeichnung, angeführt ist, und wahrscheinlich dessen sehr geachtete und gleichwohl niemals gedruckte Summa Decretorum war.

In der ersten Abtheilung der artistischen Bibliothek bemerken wir unter den hinzugekommenen Büchern: eine Abhandlung des berühmten Kanzlers von Paris, Johann Gerson (tractatus Gerson Cancellarii Parisiensis in tractatum de spirituali vita), welche sich in Einem Bande zusammen fand mit einer Erläuterung des Evangeliums Johannis (lectura super Ev. Jo.), der Bulle der Basler Kirchenversammlung, und einer vor diesem Concilium gehaltenen Predigt, einigen Aussprüchen von Johann Wicleff (quaedam dicta Wicleff), einer ascetischen Schrift eines Bruders vom Predigerorden (vielleicht des Bruders Berthold) und einem alphabetischen Auszuge aus den Schriften des heil. Thomas, endlich einer canonistischen Schrift: casus papales et episcopales. Eine Anweisung zum Schachspiel (expositio ludi scacorum) fand sich zusammen mit dem Texte der Offenbarung Johannis und einer Er-

Ärzung des heil. Thomas über dieses Buch, dann einer Abhandlung über die Beichte, ferner dem vierten Buche der Summe des heil. Thomas, und endlich den zu Heidelberg gehaltenen Vorlesungen des Conrad von Soltau (lectura Doctoris soltau lecta Heidelberg.). In der zweyten Abtheilung finden sich besonders mehrere medicinische Bücher, als Constantini viaticum, Aegidius de pulsibus cum suo proprio commento, Aegidius de urinis cum commento Gilberti, einige Schriften des Galenus u. s. w. Dann werden aufgeführt ein liber digestorum sine glossa, ein digestum novum und vetus, ein Codex, die Instituta sine apparatu und die Instituta cum consuetudinibus feudorum cum apparatu.

Von der dritten Abtheilung dieser Verzeichnisse, welche die Bibliothek des Stiftes zum heil. Geiste enthält, werden wir in dem vierten Kapitel nähere Nachricht geben.

Für die Literaturgeschichte unserer Universität sind diese Verzeichnisse auch noch dadurch merkwürdig, daß in ihnen die Schriften, welche die Lehrer unserer Universität bis zur Mitte des fünf-

zehnten Jahrhunderts, während ihres hiesigen Lehramts, öffentlich bekannt machten, wahrscheinlich ziemlich vollständig sich verzeichnet finden; und bey dem edeln Wetteifer für die Bereicherung der öffentlichen Büchersammlungen, welcher in dieser alten guten Zeit die Lehrer unserer Universität belebte, ist es wohl keine gewagte Muthmaßung, daß nach einer löblichen Sitte von den Verfassern selbst gute Abschriften dieser Werke zur Aufbewahrung in der öffentlichen Büchersammlung niedergelegt wurden. ²⁴⁾

-
- 24) Außer den schon vorhin angeführten Schriften des Conrad von Selnhäusen, Marstinus von Inghen, Johann de Noet, Conrad von Soltan, Mathäus von Cracau und Heinrich von Hessen oder von Homburg kommen folgende Schriften von den ältern Lehrern unserer Universität in diesen Catalogen vor: 1) von Peter von Prag (de braco), Rector im Jahr 1397 (Schwab Syll. Rect. I. S. 25), ein juristisches Werk in zwey Bänden, welches aber nicht anders bezeichnet wird, als: prima pars Petri de braco, in pap. und secunda pars Petri de braco, in pap. Eben so unvollständig wird ein zweytes juristisches und zwar alphabetisch geordnetes Werk desselben Verfassers angegeben: Petrus de Braco ab A usque ad Iram M exclusiue; Petrus de Braco ab M usque.

Wenn wir nun den Inhalt dieser ältesten Heidelbergschen Büchersammlungen überblicken, so ergibt es sich, daß sie den damaligen Bedürfnissen unmittelbar sich anpassen. Die Universität sollte ihre Lehranstalt für die scholastische Theolo-

ad finem. 2) Von Wilhelm von Effenbach (Rector 1402, 1408, 1417, Schwab I. S. 28, 35, 42): Lectura Wilhelmi de Effenbach sacre theologie professoris super epistolas canonicas. 3) Von Nicolaus Magnus von Jauer (vor im J. 1406 Rector unsrer Universität, und erster Decan des Stifts zum heil. Geist, Schwab I. S. 33): Sermones dominicales et feriales, in papyro; Lectura super primo psalmo et aliis sequentibus usque ad ps. 17 inclusive, in pap.; Lect. super ps. 18 ad 24 incl.; Lect. super ps. 20 et 40 nocturnis, in pap.; Lect. sup. ps. 62 usque ad 79, in pap.; Lect. super nocturnis ferie sexte et sabbati; Lect. super „dixit dominus“ usque ad finem preter „beati immaculati,“ in pap.; Lect. super „cantica matutinalia“; tractatus super superstitionum, in pap. mit mehreren andern Schriften, als der prophetia sancte hildgardis de quinque futuris temporibus, einer Collacio pro confirmatione regis electi u. s. w. zusammengebunden. 4) Von Berhart Brant (Rector 1409, 1418 und 1425, Schwab

gie und Philosophie feyn, und den Deutschen die Reisen nach Paris, wo die berühmteste und besuchteste scholastische Lehranstalt sich befand, ersparen. Auf dieses Ziel richteten nun auch die ersten Lehrer der Universität, durch deren patria-

§. 36. 43. 47.): Lectura canticorum. 5) Von Johann Platen von Friedberg (drey mal Rector 1414, 1424, 1434. Schwab I, S. 39. 46. 53. Vergl. Trithem. Catalog. viror. illustr. p. 154. id. de scriptor. eccles. p. 353): Lectura septem primorum Capitulum Johannis evangeliste *honbrandi magistri* Johannis Platen, und über die folgenden Capitel, in 4 Bänden auf Papier; Lectura super apocalypsin. Von Johann von Platen führt Trithem einige Werke an, welche hier nicht vorkommen; dagegen kannte Trithem diese lecturas nicht. 6) Von Johannes Wenz von Heerenberg (Rector 1435, 1444, 1451, Schwab I. S. 54, 59, 61): Prima pars operis ecclesiastici quoad officia divina tam de tempore quam de sanctis ab adventu domini usque ad septuagesimam, in pap.; quaedam quaestiones disputate in theologia cum parte Dyonisii (sic) de divinis omnibus, in pap.; sermones aliqui cum lectura super ecclesiasticam jerarchiam, in pap.; lectura in genesin, in pap.; lect. sr. exodo, Expositio prologi Catho-

Die Verzeichnisse sind in drey Hauptabschnitte, nach den drey Bibliotheken, welche die Universität damals besaß, wie wir im vorigen Capitel berichtet haben, abgetheilt. Sie heben also an: Registrum librorum omnium librariorum totius Universitatis Et sequuntur primo libri librariae Universitatis et primo Camerae superioris primi lateris, circa introitum Janue continuantur libri in Theologia; sequitur pulpetum primum. Die Bücher der beyden Bibliotheken im Universitätsgebäude sind jede in zwey Abtheilungen getheilt, nach der Stellung, welche sie an den beyden Seiten der Säle einnahmen; die Bücher der Bibliothek in der heil. Geistkirche werden ohne andere Abtheilung aufgezählt, außer nach den Pulten (pulpetis), in welchen sie aufgestellt waren. Die Unterschei-

mit einem starken rothen Strich durchstrichen, an dem obern und untern Rand geschrieben, in dem erstern aber von der ersten Hand nach Ausschabung des ursprünglichen Textes eingetragen worden, nur die Bemerkung bey dem Almagest des Ptolomäus im 4. Pult: deficit jam olim, welche aber dort nur heißt: Deficit.

dung der Pulte ist auch bey den beyden erstern Bibliotheken beobachtet. Die Bücher, welche in einem Pulte zusammenstehen, sind mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet; wenn in einem Pult mehr als 23 Bände stehen, wird das Alphabet von vorn angefangen mit Verdoppelung der Buchstaben: AA, BB, CC u. s. w. In dem Verzeichnissen wechseln zur leichtern Uebersicht dieser Bezeichnungen rothe und schwarze Buchstaben ab. Die geringste Zahl der Bände, welche sich in Einem Schranke zusammen finden, ist 11, die stärkste 32. An der ersten (oder rechten) Seite des Saals im obern Geschoss, in welchem die Bibliothek der Universität (im Gegensatz gegen die Bibliothek der Artisten) aufgestellt war, standen also, wie die eben angeführte Ueberschrift berichtet, die theologischen Bücher, sie giengen aber an der Thürwand noch fast bis zum Eingang. An der zweyten oder linken Seite standen die Bücher der übrigen Facultäten 22). Jede dieser

22) Sequuntur libri secundi lateris praedictae Camere superioris vniuersitatis, videlicet Juristarum, Medicine et aliarum facultatum.

beyden Abtheilungen füllte nach der alten Abtheilung zehn Pulte, die erstere war 197 Bände, die letztere 207 Bände stark. Diese Abtheilung war also indeß bedeutend vermehrt worden. In dem untern Geschosß stand die Bibliothek der Artisten-Facultät, ebenfalls in zwey Abtheilungen ²³⁾; ihre theologischen Bücher, 126 Bände, in sechs Pulten an der rechten Seite und noch einem Pult an der linken; ihre philosophischen, medicinischen und juristischen, 160 Bände, standen in zehn Pulten. Beyde Bibliotheken enthielten also schon damals zusammen einen Schatz von 790 Bänden, 50 Bände mehr, als die eben aufgezählten Vermäch-

23) Die Aufzählung der Bücher der Artisten-Facultät fängt mit dieser Ueberschrift an: Sequitur Registrum librorum librerie Vniuersitatis Camere inferioris deputatorum pro facultate artium Et primo libri in theologia positi in primo latere circa introitum Janue descendendo et sequitur primum pulpetum. Die Ueberschrift der zweyten Abtheilung lautet also: Sequuntur libri lateris sinistri Camere inferioris descendendo, primo libri in artibus 2^o in medicis et demum in vtroque jure et sequuntur libri primi pulpeti eiusdem lateris.

nisse zusammen, obwohl mit den Bänden mehrere Veränderungen gemacht, und mehrere Werke, welche in den Verzeichnissen der Schenkungen und Vermächtnisse einzeln aufgeführt werden, den allgemeinen Catalogen zufolge in Einen Band vereinigt worden waren. Auch die neuen Vermehrungen halten sich ganz innerhalb derselben Gränzen, wie die Sammlungen, welche die erste Grundlage unsrer Universitäts-Bibliothek bildeten.

Wir finden in der ersten Abtheilung der allgemeinen Universitäts-Bibliothek die Schriften der Scholastiker, welche schon oben als die beliebtesten Schriftsteller auf unsrer Universität bezeichnet wurden, jetzt in einer vermehrten Anzahl von Exemplaren, auch einen Commentar des Duns über das vierte Buch der Sentenzen. Die hier vorkommende Schrift unter dem Titel: *Bonum universale de apibus, in papyro*, welche mit vielen andern kleinern theologischen Schriften sich zusammengehunden findet, ist die auch sonst bekannte ascetische Schrift dieses Titels von Thomas Cantipratanus (im 13. Jahrh.); es findet sich unter den theologischen Büchern auch eine Schrift des Bischofs Matthäus von Worms, welche von ihm noch als Meister

Drittes Kapitel.

Weitere Vermehrungen der beyden ältern Heidelbergschen Universitäts-Bibliotheken bis zum Jahr 1622.

Wenn wir bisher fast ausschließend mit den beyden Universitäts-Bibliotheken uns zu beschäftigen hatten, so wird dagegen künftig unsere Aufmerksamkeit größtentheils gerichtet seyn müssen auf die Büchersammlung des Stifts zum heil. Geist, welche durch herrliche Bereicherungen sehr bald eine sehr große Wichtigkeit für ganz Deutschland und überhaupt das wissenschaftliche Studium gewann. Wir stellen nun aber zuvörderst in diesem Kapitel zusammen, was über die Vermehrungen jener beyden ältern Universitäts-Bibliotheken bis zu dem unglücklichen Jahre 1622 uns überliefert worden.

Die Lehrer unsrer Universität in der letzten Hälfte des funfzehnten und auch während des sechszehnten Jahrhunderts ahmten das schöne Beyspiel ihrer Vorfahren in der Sorgfalt für die Vermehrung ihrer öffentlichen Büchersammlungen nach, so viel es die Zeitumstände erlaubten. Noch im funfzehnten Jahrhundert vermachten der Universität Meister Johann Albich, Licentiat des geistlichen Rechts, im J. 1452, seine meistens das canonische Recht betreffenden Bücher, und Conrad Degen von Memmingen (nach dem Jahre 1461) eine Erläuterung des Decretum in fünf Abtheilungen und vier Bänden 1). Ein Bögling der Ruperta, der Bürger Dietherich Raack zu Speyer, welcher die Theologie zu Heidelberg studirt hatte, bewies

1) „Postremo,“ hat eine spätere Hand in den so eben beschriebenen Catalogen am Ende des Verzeichnisses der Universitäts-Bibliothek hinzugesügt: „quinque partes lecture super decreto albo corio cooperte. Ex legatione doctoris degen. signate litteris A. B. C. D.“ Conrad Degen war Rector unsrer Universität in den Jahren 1436, 1443, 1448 und 1461. S. Schwab Syllab. Rect. I. p. 54. 57. 59. 66.

seine Dankbarkeit unsrer hohen Schule dadurch, daß er ihr (im Jahr 1448) in seinem letzten Willen mehrere Bücher, unter andern verschiedene Werke der Kirchenväter Chrysostomus, Hieronymus und Augustinus schenkte ²⁾. Man erwarb für die allgemeine Universitäts-Bibliothek eine historia Trojana auf Pergament geschrieben und mit Gemälden verziert ³⁾, welche in einem eignen Pulse aufbewahrt wurde; und durch Vermächtnisse oder Geschenke mögen viele andre Erwerbungen noch während des funfzehnten Jahrhunderts geschehen seyn, von welchen wir keine Nachrichten geben können, weil über diese Zeit die Protokolle und Jahrbücher der Universität im Allgemeinen sowohl als der einzelnen Facultäten verloren gegangen sind. Wenigstens blieb ohne Zweifel die rühmliche Sitte, daß diejenigen

2) Der Schenkungen des Johann Albig und Dietrich Raef gedenkt Wundt Progr. S. 14, Anmerk. 19.

3) „Item,“ ist von einer spätera Hand im Anfange der erwähnten Verzeichnisse hinzugeschrieben, „prope Tabulam Juristarum In proprio pulpeto jacet hystoria Trojana depicta In pergameno.“

Lehrer, welche selbst Schriften verfaßten, davon Exemplare der Universitäts-Bibliothek zur Aufbewahrung übergaben.

Die Erleichterung der Vermehrung wissenschaftlicher Hülfsmittel durch die nicht lange nach dem Abflusse jener erstern von uns festgesetzten Periode erfundene Buchdruckerkunst blieb von den Vorstehern unsrer Universität nicht unbenutzt; wie man aus einem in dem Pergament-Exemplare des alten Catalogs vorhandenen Verzeichnisse juristischer Werke sieht, welches die meisten der wichtigen Erzeugnisse dieses Fachs, und fast alle zum juristischen Studium damals für nothwendig erachteten Hülfsmittel, so viele deren durch die Buchdruckerey bis etwa zu dem Ablauf des zweyten Jahrzehends vom sechszehnten Jahrhundert verbreitet waren, enthält. Es befand sich diesem Verzeichnisse zufolge in unsrer Bibliothek vielleicht die zahlreichste der damals vorhandenen Sammlungen von Schriften der Glossatoren und deren Nachfolger. Man könnte zwar zweifeln, ob diese Sammlung wirklich aus gedruckten Exemplaren bestanden: denn weder eine Ueberschrift noch irgend eine andre Angabe im Ver-

zeichnisse selbst belehrt uns darüber. Da aber Werke des Ulrich Zasius, Erasmus von Rotterdamm, Matthäus de Afflictis u. a., welche man doch schwerlich in Handschriften erworben hatte, unter den übrigen ebenfalls ohne alle Bemerkung stehen, so zweifeln wir nicht, daß diese ganze Sammlung bloß gedruckte Bücher umfaßte. Sie bestand aus 167 Bänden, und war in acht Pulten ziemlich in wissenschaftlicher Ordnung aufgestellt, in den drey ersten Pulten das canonische Recht, in den drey folgenden das Civilrecht zusammen mit einigen wenigen Schriften über das peinliche Recht, im siebten meist Consilia und im achten Lehrenrecht und Anweisungen zur Praxis. Es ist sehr zu bedauern, daß das Verzeichniß ohne alle litterarische Genauigkeit gemacht ist, und in demselben eben so wenig als in den Verzeichnissen der Handschriften das Format bezeichnet worden ist, auch die Angaben vom Jahr und Ort des Druckes fehlen. Wir finden übrigens eine Ausgabe der verschiedenen Theile des Corpus juris canonici, auch noch ein zweytes Exemplar des Sextus Decretalium, und eine Ausgabe der sämtlichen Theile des Corpus juris civilis.

Von Schriften des canonischen Rechts besaß unsere Bibliothek die Summa des Cardinals Heinrich von Susa (Ostiensis), so wie auch die Summe des Gaufredus, die Commentare und Glossen über das Decretum und die Decretalen von Balbus, Johannes de Imola, Franciscus von Arezzo, Felinus, Antonius de Vico, Andreas Barbatus, Franciscus Zabarella, Philippus Francus; einen tractatus citationum Mariani Socini; die novellae Joh. Andreae super libros decretalium 1 et 2, und desselben quaestiones mercuriales; Tractate des Bertachinus de episcopo, des Andreas Barbatus de praestantia Cardinalium; die consilia des Johannes de Imola, Johannes Calderinus, Dominicus Geminianus, Benedictus de Benedictis, Andreas Barbatus, Franciscus Zabarella, Petrus de Ancherano. Im römischen Rechte: die juris commentaria des Placentinus, die Summe des Azo, Odofredus über das Digestum vetus und den Codex; Dinus über die Titel de actione Institoria und de regulis juris, Cinus über den Codex, von Alberich von Rosate (Rosiate) quaestiones super statu und einen Tractat de testibus; die Tractate des Bart

tholomäus Cepalla de servitutibus und de cau-
 telis in Einem Bande, und von demselben Rechts-
 lehrer noch einen Tractat de simulatione con-
 tractuum; einen Tractat des Nicolaus Ubaldus
 über die Intestaterbfolge; eine repetitio super
 pascenda pecora cum de paetis von Philipp Cor-
 neus; die Commentare und andre kleinere Werke
 des Bartolus und Baldus einzeln; die Commens-
 tare des Nicolaus von Neapel, Angelus von
 Arrezzo und Johannes Fabri über die Institutio-
 nen; die Commentare des Cinus über den Codex,
 des Petrus a Castro (Castrensis), Alexander von
 Smola über die verschiedenen Theile der Pan-
 dekten und den Codex; die annotata in 24 li-
 bros pandectarum von Wilhelm Budens und
 die annotationes Andreae Alciati in tribus
 posterioribus libris codicis Justiniani in
 Einem Bande; den Bartholomäus Socinus über
 die Theile der Digesten und den Titel de regulis
 juris, den Bartholomäus Salicetus über die vier
 Bücher des Codex, so wie den Lucas de Perna
 über dessen drey letzte Bücher, und den Wilhelm
 de Cuneo über den Codex und eine lectura Ja-
 cobi Rebuffi super tribus ultimis libris co-

dicis; den Jakob de Belvisio (Belviro) über die Authentiken; ein repertorium super toto opere juris civilis von Antenius de Prato; das Repertorium des Bischofs Peter von Brixen in zwey Bänden; einen modus legendi abbreviaturas; Consilia (außer denen des Bartolus und Baldus) von Dinus, Signorole, Omodei, Paulus Castrensis (in zwey Bänden), Angelus von Perugia, Ludwig (Pontanus) dem Römer (Ludovicus Romanus), Philippus Corneus (in 4 Bänden), Franz von Arezzo, Laurentius Calcaneus, Raphael (Naimondi) aus Como, Franciscus Curtius von Pavia, Raphael Fulgosi Marianus Socinus (in 2 Bänden), Philippus Decius, Otradius (Domini Otradi), Friedrich von Stena (de Senis) und Johann von Anagni (de Anania). Die Werke des Acciatus kommen unter dem Titel: Acciati editiones vor, besonders noch finden sich seine Commentare über den Codex und den Titel de verborum significatione. Im Lehenrecht: den Andreas (Rampini) de Ifernea und Jakob Alvarotti super feudis; des Jakobinus de St. Georgio tractatus super usus feudorum; Francischinus de feudis; das com-

pendium aureum de unione beneficiorum von Peter von Perugia; die Commentarien des Ulrich Zase in usus feudorum. Im peinlichen Recht: einen tractatus maleficiorum des Angelus von Arezzo und die consilia criminalia des Bartholomäus Cepolla. Von Werken der praktischen Jurisprudenz: Summa Odofredi de formandis libellis; eine Schrift desselben Inhalts von einem Rechtsgelehrten Namens Hermann; den tractatus cautelarum des Bartholomäus Cepolla noch einmal; einen apparatus Rolandi notarii; von Hofredus einen tractatus libellorum und ein opus libellorum super jure pontificio; einen tractatus notariatus und einen tractatus de tabellionibus; einen Tractat des Paris de Putes in materia syndicatus; einen tractatus clausularum des Vitalis de Cambanis; die regulae cancellariae Innocentii Papae, und Joannes de Grassis in arborem judiciariam. Auch fehlten nicht das speculum juris des Wilhelm Durandus (das bloß mit dem bekannten Beynamen seines Verfassers: speculator, aufgeführt wird), und die summa (artis notariae) Rolandini (Passagerii) Practici. Außerdem folgende

Sammlungen von gerichtlichen Entscheidungen
 Decisiones dominorum de Rota, decisiones
 parlamenti Tholosani delphinatus, Matthæi
 de Affictis decisiones Neapolitanae, quaestiones
 seu arresta parlamenti Parisiensis,
 von jeder dieser Entscheidungen Einen Band.
 Auch zwey Bände von tractatibus diversorum
 doctorum, ein enchiridion tractatum utriusque
 juris, und singularia des Ludwig Pontanus,
 Antonius Corfictus des Siciliers (Corficti
 Siculi), des Matthäus Racheſilianus und Franz
 von Crema; disputationes des Angelus von Per
 rugia, und andere kleinere Sammlungen. Ferner
 des Erasmus von Rotterdam Sprüchwörter (li
 ber parabolarum sive similium Eras. Rote)
 in Einem Bande mit commentariis de duplici
 copia verborum und dem Tractat des Ulrich
 Zase de parvulis Judaeorum. Zuletzt noch ein
 consilium Cigauldi de bello et alijs, eine Ab
 handlung desselben de alienatione justitiae und
 ein repertorium militis.

Wir haben diese Uebersicht entworfen, um
 zu beweisen, mit welcher Umsicht und Sorgfalt
 in jener Zeit die Lehrer unsrer Universität dar-

Drittes Kapitel.

Weitere Vermehrungen der beyden ältern Heidelbergschen Universitäts-Bibliotheken bis zum Jahr 1622.

Wenn wir bisher fast ausschließend mit den beyden Universitäts-Bibliotheken uns zu beschäftigen hatten, so wird dagegen künftig unsere Aufmerksamkeit größtentheils gerichtet seyn müssen auf die Büchersammlung des Stifts zum heil. Geist, welche durch herrliche Bereicherungen sehr bald eine sehr große Wichtigkeit für ganz Deutschland und überhaupt das wissenschaftliche Studium gewann. Wir stellen nun aber zuvörderst in diesem Kapitel zusammen, was über die Vermehrungen jener beyden ältern Universitäts-Bibliotheken bis zu dem unglücklichen Jahre 1622 uns überliefert worden.

Erleichterung des Bücherkaufs durch den auf der Messe zu Frankfurt am Main eingerichteten und von Gelehrten und Buchverkäufern in großer Zahl besuchten Büchermarkt ⁵⁾ benützt wurde, sobald in diesen unruhigsten vielbewegtesten Zeiten Friede und Ruhe eintrat, und es möglich wurde, wissenschaftlicher Anstalten zu gedenken; obgleich unsere Nachrichten, wie wir schon bemerkten, überhaupt sehr unvollständig aufgezeichnet worden sind. Es hatten nur überhaupt, flüchtig durch die classischen Studien und die Reformation die Scholastik verdrängt worden, die wissenschaftli-

5) Schon, entweder seit dem J. 1554 oder 1564, gab der Buchhändler Georg Willer zu Augsburg wissenschaftlich geordnete Verzeichnisse von den neuen topographischen Erzeugnissen, welche auf der Frankfurter Messe feil geboten wurden, heraus. Nachrichten über die Wichtigkeit dieses damaligen Büchermarktes finden sich in des Henricus Stephani Buch: Francofordiense Emporium sive Francofordienses Nundinae, welches Bunde anführt Progr. S. 23. Anm. 42. Herr Kirchner in s. Geschichte von Frankfurt hat dieser Buchermesse noch nicht erwähnt. Vergl. L. Wächler's Handb. der allg. Geschichte der liter. Cultur Th. II. S. 541, 542, und die hier angeführten Schriften.

den Bestrebungen auch auf unsrer Universität sich sehr erweitert, und die litterarischen Bedürfnisse waren also viel mannichfaltiger geworden. Mit den Werken des Alexander von Hales und Wilhelm von Paris begnügte man sich für das Verständniß des Aristoteles so wenig als mit der Grammatik des Eberhard oder dem Gesheften für die Kenntniß der griechischen Sprache, besonders seitdem Hugo Donellus, Julius Pacus, Heinrich Smetius, Erasmus, Jakob Nicollus (oder Mölzer), Wilhelm Kylander, Rudolph Agricola, Aemilius Portus, Friedrich Sylburg in Heidelberg lehrten.

6) Es war eine ziemlich schwere Wahl, welche im J. 1596 dem Senat aufgelegt wurde, als ihm die philosophische Facultät (unter dem Decanat des M. Jakob Christmann) zur Wiederbesetzung der durch den Tod des M. Lambert Pithopoeus († am 30. Jan.) erledigten Professur der Beredsamkeit den Aemilius Portus und Sylburg in Vorschlag brachte: „Die 9 Febr.“ heißt es in den Actis facultatis Artium T. IV. fol. 144 b, „instituta fuit deliberatio, quoniam ad locum vacantem professionis Oratoriae sint nominandi. Facultas nostra Senatui amplissimo nominavit duos Viros,

Im May des Jahres 1571 beschloß der Senat auf den Antrag des Rectors Hieronymus Zanchius, auf der nächsten Frankfurter Herbstmesse aus dem Fiscus der Universität eine Summe zum Ankauf von Büchern für die Bibliothek, und zwar zunächst für die theologische Facultät zu verwenden; und bey Herannahung dieser

eruditione et virtute praeclaros, D. Aemilium Portum et D. Fridericum Sylburgium: scriptamque nominationem exhibuit die 11 Febr. Senatus amplissimus Aemilium Portum elegit et professorem designavit. Cum autem Clariss. Vir, M. Simon Steenius linguam Graecam doceret, et a Facultate admonitus fuisset, professionem vacantem Eloquentiae digniorem censeri eique commodiorem horam destinatum esse: factum est, ut D. Steenius ad Oratoriam transiret, et D. Porto linguae Graecae professionem relinqueret.“ Unmittelbar darunter steht die Nachricht: „Die 17. Febr. D. Fridericus Sylburgius, Academiae bibliothecarius, Febri ardente et pestilentiali fuit extinctus: ejus funus sequenti die ad sepulturam extulimus.“ Auch Simon Stein war als Theolog und Philolog nicht ohne Ruhm. S. Schwab syll. Rect. I. S. 175.

zeichnisse selbst belehrt uns darüber. Da aber Werke des Ulrich Zasius, Erasmus von Rotterdamm, Matthäus de Afflictis u. a., welche man doch schwerlich in Handschriften erworben hatte, unter den übrigen ebenfalls ohne alle Bemerkung stehen, so zweifeln wir nicht, daß diese ganze Sammlung bloß gedruckte Bücher umfaßte. Sie bestand aus 167 Bänden, und war in acht Pul-ten ziemlich in wissenschaftlicher Ordnung aufgestellt, in den drey ersten Pul-ten das canonische Recht, in den drey folgenden das Civilrecht zusammen mit einigen wenigen Schriften über das peinliche Recht, im siebten meist Consilia und im achten Lehenrecht und Anweisungen zur Praxis. Es ist sehr zu bedauern, daß das Verzeichniß ohne alle litterarische Genauigkeit gemacht ist, und in demselben eben so wenig als in den Verzeichnissen der Handschriften das Format bezeichnet worden ist, auch die Angaben vom Jahr und Ort des Druckes fehlen. Wir finden übrigens eine Ausgabe der verschiedenen Theile des Corpus juris canonici, auch noch ein zweytes Exemplar des Sextus Decretalium, und eine Ausgabe der sämtlichen Theile des Corpus juris civilis.

gleichen Summen für die übrigen Facultäten nach einander gefordert werden sollte. Am 7. April 1576, nachdem für alle Facultäten der Reihe nach angekauft worden, beschloß der Senat auf den Vortrag des Rectors Johannes Agricola diese Ankäufe auf gleiche Weise und mit denselben Summen für die Facultäten nach einander zu wiederholen und demzufolge zuerst der theologischen Facultät wiederum vierzig Gulden zu vermögen ⁹.

Daß man in dieser Zeit mit vierzig Gulden schon eine ganz bedeutende Zahl guter Bücher kaufen konnte, sehen wir aus dem anschaulichen Kaufe, welchen im Jahr 1595 die philosophische Facultät mit zwanzig Gulden machte. Denn als ihr in dem gedachten Jahre von dem Senat diese Summe aus dem Fiscus der Universität war verwilligt worden: so beschloß sie (am 10. März) damit griechische Commentatoren über den Aristoteles aus der Bibliothek des Dr. Christoph Eheim, Cancellers unter dem Churfürsten Fries

8) Senats-Protokoll v. J. 1576: fol. 10: a und 11 b.

drich IV. 9), zu kaufen. Es wurden also mit diesen 20 Gulden folgende neun meistens: Albinische Ausgaben erworben: 1) Philoponus, Eustratius et Anonymus in posteriora analytica (also die Aldina von 1534 fol.) 2) Philoponus in libros de generatione et interitu cum Alexandro (Aphrodisiensi) in libh. 4 meteorologicorum et de mistione (Venet. in aedib. Aldi et Andr. Asulani 1527 fol.) 3) Philoponus in libros 3 de anima (Venet. in aedib. Zanetti 1535 fol.) 4) Simplicius in libros 8 physicorum (Ven. in aed. Aldi 1526 fol.) 5) Idem in libros de coelo (ibid. 1526 fol.) 6) Idem in tres libros de anima (ib. 1527 fol.) 7) Alexander (Aphrodisiensis) in librum de sensu et sensibilibus (ib. 1527 fol.) 8) Themistii opera cum Alexandro (Aphrod.) de anima et fato (Ven. in aed. hered. Aldi

9) Das Leben dieses gelehrten Mannes s. in Paul von Stetten des jüng. Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerl. Tugend, Augsb. 1782. 8. S. 361—383. Vergl. S. W. Wundt Gesch. und Besch. der Stadt Heidelb. Th. 1. S. 251.

Manutii 1533 fol.) 9) (Michael) Ephesius in parva naturalia (Ven. ap. Ald. 1527 fol.) 10).

Auch durch zwey Schenkungen wurde die Bibliothek der Artisten vermehrt. Im Jahr 1519 schenkte der Buchdrucker Jakob Köbel zu Oppenheim das von ihm gedruckte calendarium magnum romanum der philosophischen Facultät, und diese beschloß es wohl mit Brettern verwahrt in ihre Bibliothek niederzulegen 11). Um das Jahr 1545 oder vielleicht

10) „Omnes hi libri,“ bemerkt der Decan Gottlieb Mader, Dr. der Medicin und Professor der Physik, am Ende dieses Verzeichnisses, „Graece sunt excusi et bibliothecario (D. Sylburg) traditi.“ Act. Fac. Art. T. IV. fol. 140 a.

11) Sitzung vom 27. Jun: (IV. Cal. Jul.) 1519. „Eadem nondam absoluta concione oblatum est quidam liber nuper editus, cujus inscriptio: *Romanum magnum Calendarium* etc. quem Jacobus Köbel Chalco-graphus in Oppenheim artium facultati donavit. Et per Dnos conclusum, ut asseribus munitus et paratus, ad bibliothecam facultatis artium reponeretur.“ Actor. Fac. Art. Tom. IV. fol. 89 b.

einige Jahre früher schenkte Martin Brechtel, Licentiat der Theologie ¹²⁾, seine Bücher der philosophischen Facultät ¹³⁾. Da wir aber über manche Schenkungen und Vermächtnisse der vorigen Periode nicht durch die Protokolle des Senats oder der Facultäten belehrt werden, sondern durch gelegentliche Anführungen in den alten Catalogen & so dürfen wir wohl vermuthen, daß auch im sechszehnten Jahrhundert die Büchersammlungen unsrer Universität dem edeln patriotischen Sinn unsrer Vorfahren noch manche Vermehrungen verdankten, von welchen bey jener unvollständigen Aufzeichnung uns keine Nachricht erhalten worden ist.

12) Er war im J. 1524 Rector unsrer Universität. Schwab Syll. Rect. I. S. 94.

13) In der Sitzung vom Vorabend vor Himmelfahrt des Jahrß 1545 beschließt die Facultät: „Et cum libri, quos D. Martinus Brechtel, Theol. lic., doctrina et vitae innocentia aequè clarus, facultati donaverat, nondum catenis alligati essent, concordés sententiæ fuerunt, voluntati viri tam in nostram Rempublicam propensi morem primo quoque tempore gerendum esse.“ Actor. fac. Art. Vol. IV. fol. 12 a.

Freylieh waren die Schenkungen, welche vielleicht noch in diesem Jahrhundert und im Anfang des folgenden gemacht wurden, gewiß nicht so bedeutend als diejenigen, wovon wir in dem ersten Capitel berichteten. Die Handschriften waren zu kostbar geworden, als daß die Privat-Bibliotheken der Professoren davon eine beträchtliche Zahl, am wenigsten von bedeutenden Werken, enthalten konnten. Dazu kam, daß während des sechzehnten Jahrhunderts die Säkularung in Deutschland, welche durch die kirchlichen Händel hervorgebracht war, und insbesondere der schwankende Zustand der kirchlichen Verhältnisse in der Pfalz, und die mehrmaligen Religionsverfolgungen, ja selbst Vertreibungen der Professoren wegen Anhänglichkeit an der unterliegenden kirchlichen Parthey ¹⁴⁾, die Gelehrten

14) Z. B. des Hugo Donellus, Matthäus Launoy und vieler anderer, deren ein Theil durch den eifrig lutherischen Churfürsten Ludwig VI. wegen Zwinglianismus, und andere von dessen Nachfolger Johann Kasimir wegen ihres Lutheranismus vertrieben wurden. S. F. P. Wundt a. a. D. S. 269 ff.

zu Heidelberg nicht zum Sammeln zahlreicher Privatbibliotheken einladen. Auch mußten außerdem Schenkungen und Vermächtnisse an unsere Bibliotheken seltener werden durch die mehrmalige Abberufung gerade der gelehrtesten Heidelberger Professoren, welche am meisten Aufforderung und Geschicklichkeit hatten, ausgewählte Bibliotheken zu sammeln, auf andre Lehranstalten, nachdem seit dem Anfange des funfzehnten Jahrhunderts die Zahl der hohen Schulen so beträchtlich war vermehrt worden 15).

15) Z. B. Simon Grynaus, Sebastian Münster, Deselampadius u. a. S. F. P. Wunds a. a. D. S. 241, 242, Anmerk.

Viertes Kapitel.

Geschichte der Bibliothek in der Kirche zum heil. Geist.
Entstehung einer Churfürstlichen Bibliothek im
Schlosse und deren Einverleibung in die Bächerey
der heil. Geistkirche.

Je weniger schon seit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts durch die Freygebigkeit der Churfürsten oder reicher Bücherfammer die ältern Bibliotheken der Universität bereichert wurden, um desto mehr Begünstigung erfuhr in dieser Zeit die neuere Bibliothek des Stiftes zum heil. Geist. Indem jene beyden ältern Bibliotheken sich nur eines Geschenkes von dem Churfürsten Ruprecht II., das kaum genannt zu werden verdient, nemlich zweyer Bücher des Origines und des heil. Hieronymus ¹⁾, rühmen konnten: so wurde

1) S. oben S. 45. 46.

dagegen die Stifts-Bibliothek von den Churfürsten mit wahrhaft fürstlicher Freygebigkeit bedacht. Freylich war auch diese Bibliothek, wie wir gesehen, eigentlich eben so sehr eine Universitäts-Bibliothek, als das Stift selbst in der engsten Verbindung mit der hohen Schule stand. Sie hörte auch nicht auf es zu seyn, als nach Einführung der Reformation in unsre Länder das Stift zum heil. Geist das Schicksal der übrigen geistlichen Stiftungen in der Pfalz theilte 2). Aber wahrscheinlich erhielt seit dieser Zeit und seit Einverleibung der vormals im Churfürstlichen Schlosse befindlichen Büchersammlung diese Bibliothek den Namen der Churfürstlichen Bibliothek, womit wir seit dieser Zeit sie bezeichnen finden, zum Unterschiede von den beyden andern ältern Büchersammlungen. Durch je glänzendere Bereicherungen diese Churfürstliche Bibliothek vermehrt wurde, je höher ihr Ruhm stieg: um desto

2) Ich finde nirgends erwähnt, zu welcher Zeit das Stift aufgehoben wurde; es geschah aber wahrscheinlich schon durch den Churfürsten Friedrich II. im Jahr 1545, als der alte Gottesdienst in der heil. Geistkirche abgeschafft ward.

mehr sanken jene beiden Ätern in Vergessenheit, zumal, da diejenigen Werke, woran sie besonders reich waren, ihr Ansehen immer mehr verloren.

Sie durfte wohl mit Recht eine Churfürstliche Bibliothek genannt werden, weil ihre Gründung hauptsächlich das Werk der Freygebigkeit des Churfürsten Ludwig des Bärtigen war, eben so, als die Vollendung der Begründung des Stiftes selbst.

Diese Bibliothek erhielt nemlich erst eine Wichtigkeit durch das Vermächtniß der lateinischen Bücher, welche der Churfürst Ludwig gesammelt und zum Theil auf seinem Schlosse hatte abschreiben lassen ³⁾, nachdem der nähere Umgang mit dem Kaiser Sigismund während des Constanzner Conciliums ihn mit der Begierde nach wissenschaftlicher Bildung erfüllt und selbst noch

3) Unter den deutschen Handschriften ist wenigstens Eine, Nro. 61., von welcher wir es gewiß wissen, daß sie „auf der Burg“ zu Heidelberg geschrieben wurde. (S. das Verzeichniß.) Von derselben Hand sind aber mehrere sowohl unter den lateinischen als deutschen Handschriften der Bibliotheca Palatina.

in spätem Alter zur Erlernung der lateinischen Sprache bewogen hatte. Das Vermächtniß wurde am St. Lorenzen-Tage des J. 1421 aufgerichtet und die Uebergabe geschah am 18. Dezember 1438, zwey Jahre nach dem Tode des Churfürsten, durch den Pfalzgrafen Otto von Mosbach, Regierungsverweser der Pfalz während der Minderjährigkeit Ludwig des IV.

Wir kennen sowohl den Bestand dieser Schenkung durch die Aufzählung aller dadurch erworbenen Bücher in der abschriftlich vorhandenen Urkunde, womit die Universität dem Vollstrecker des Churfürstlichen Testaments die Ueberlieferung des Vermächtnisses bescheinigte ⁴⁾, als den Bestand der ganzen Bibliothek des Stiftes um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts durch die dritte Abtheilung der oben erwähnten

4) Diese Urkunde, welche in dem Copialbuche der Universität, fol. 75—80, sich findet, hat K r e m e r mitgetheilt in dem Anhange zu seiner Abhandlung von der Stiftung und ersten Einrichtung der hohen Schule zu Heidelberg, in der Historia et Commentatt. Soc. Theod. Pal. T. I. S. 406 ff.

Cataloge 5). Jedoch sind die Angaben des alten Catalogs nicht so vollständig als die Angaben der Urkunde, es sind in jenem nicht alle Bücher, welche in Einem Bande vereinigt waren, genau verzeichnet, wie die Vergleichung desselben mit der Urkunde und die einige Male vorkommenden unbestimmten Angaben, „cum aliis opusculis,“ beweisen. Von den Werken, welche die Büchersammlung mit Einschluß dieser Schenkung in 134 Bänden umfaßte, verdankte das Stift 152 Werke der Freygebigkeit des Churfürsten Ludwig III.; alle diese Churfürstlichen Bücher waren sorgfältig gebunden, und viele derselben waren, wie es sich bey der Prachtliebe unsrer alten Churfürsten erwarten läßt, selbst schön verziert 6).

5) Die Ueberschrift lautet also: Registrum librorum liberarie Collegiate Ecclesie Regalis sancti spiritus Et sequitur primum pulpetum ejusdem.

6) Der Einband ist von den meisten Büchern in der gedachten Bescheinigungsurkunde angegeben, sie waren in Bretter gebunden, welche mit grünem, braunem, rothem, schwarzem oder weißem Leder, zum Theil auch mit grünem

Die Bücher füllten nach ihrer Aufstellung in der Bücherey der heil. Geistkirche nicht mehr als fünf Pulte, deren das geringste 13, das stärkste 32 Bände enthielten. Die Wahl dieser Sammlung war allerdings schon nach einem umfassendern Gefährtskreise als bey den beyden ältern Bibliotheken getroffen; diese Sammlung enthielt

Seidenzeuge überzogen waren, daher z. B.: albo auch blanco, oder nigro oder glauco sive fusco corio superducto, cum cooperatorio de corio nigro, in asscribus cum serico viridis coloris superductis u. s. w. Der Commentar des Nicolaus Lyranus über die fünf Bücher Moses und die folgenden biblischen Bücher bis zum Buche Ruth auf Perg., war in grünem Seidenzeuge gebunden und mit vergoldeten silbernen Hacken und Spangen versehen (in asscribus cum serico viridis coloris superductis clausurisq;ue fibulis argenteis et deauratis). Des heil. Dionysius Schrift und eine Litaney des Bischoffs Albert von Regensburg, d. i. Albert des Großen, waren in einen Jüdischen Band (coopertorium Judaicum) gebunden. (Armer S. 412.) Was dies für ein Band gewesen, mag ein Kundiger sagen. Bey einigen wird auch das Format und die Dicke angegeben (z. B. liber de quatuor virtutibus cardinalibus in perg. et asscri. in mediocr. et spisso modulo;

zwar auch vornehmlich Texte der Bibel und einige Commentarien über dieselbe, wie des heil. Gregorius, des Nicolaus de Lyra, Thomas von Aquino, Gorrani; die Schriften einiger Kirchenväter, des Dionysius (*de coelesti hierarchia*), Origenes (über das hohe Lied), Chrysostomus, Augustinus *de civitate Dei* auf Perg., desselben Schrift *de musica* u. a., verschiedenen Schriften des heil. Hieronymus, die Homilien des heil. Gregorius, so wie dessen *epistola ad Regardum Regem*, mehrere Schriften des heil. Bernhard u. s. w.; so wie auch mehrere scholastische Bücher, z. B. Wilhelmus Parisiensis *de universo*, des Durandus *Rationale divinorum officiorum*, Hugo von St. Victor; es fanden sich verschiedene Legenden, z. B. die goldene Le-

liber spissus in perg. cuius titulus liber scale dicitur; liber miserie humanae conditionis . . . mediocri modulo; egiptius de Roma de praedestinatione in parvo modulo u. s. w.); bey einigen auch die Art der Schrift, z. B. *legende de sanctis per circum annum cum Soliloquio beati bernhardi Abbatis in pergamento et asseribus parvo modulo scripture gracilis.*

gende in mittelmäßigem Format auf Pergament, eine Auslegung des Apostolischen Symbolums unter dem Titel: „Liber Scale,“ die Schrift *de inquisitione haereticae pravitatis*, das *passagium Petri* und andre ascetische Schriften, die *Scholastica historia* in Einem Bande vereinigt mit einer *Chronica Romanorum brevis* (in pergamento et corio albo), die Schriften des Boethius *de trinitate*, *de fide Christiana*, *de duabus naturis in una persona*. Aber es war zugleich von Ludwig III. die Arzneykunde sehr fleißig bedacht worden; außer einem Werke des Peter von Padua (*quaestiones consiliatoris Petri Paduanensis*) waren nicht nur Texte von verschiedenen Schriften des Galenus in größerer Zahl, als in den beyden ältern Bibliotheken gesammelt, sondern auch Schriften Arabischer Aerzte, außer den schon in den ältern Universitäts-Bibliotheken befindlichen Büchern des Rases, Werke von Averroes (*de viribus cordis* auf Perg.), Mesue (*de consolatione simplicium cum eiusdem practica*), Serapion (*de simplicibus* und *de praeparatione medicinarum*), Abenragel (*de judiciis*), Ueberhaupt

bemerkt man die große Neigung des Churfürsten Ludwig III. für die Arzneykunde in der großen Zahl von medicinischen Schriften, welche er gesammelt, und wahrscheinlich ist auch ein beträchtlicher Theil der medicinischen Bücher, welche sich unter den deutschen Handschriften finden, von ihm zusammengebracht worden, von einigen wissen wir es bestimmt. Außer den eben genannten werden in diesem Verzeichniß seiner Schenkung noch aufgeführt: des Gerhard de Solo *introductionum juvenum in practica*, so wie dessen Commentar über den Almansur (Almasor) oder das medicinische System des Rasis; des Arnold von Neustatt (de Novavilla) *antidotarium clarificatum*, so wie des Dinus von Florenz *antidotarium in chirurgia*; die Schriften des Albertus Magnus *de somno et vigilia*, *mineralia*, *de distantia locorum*, *de animalibus*, und *de vegetabilibus et plantis*; Salturnus *de medicinis et curis* mit den Zusätzen des Johannes von St. Amand, die *practica februum* des Marsilius de St. Sophia, die *Recepta* des Meisters Antonius, der Hildegardis *summa de infirmitatum causis et curis*, M.

bert de Sakariis über den Aussatz, des Conrad von Eyfetten Diätetik (compendium de regimine sanitatis), medicinische Aussprüche des Erzherzogs Leopold von Oesterreich (dicta Lupoldi de Austria) und viele andere Schriften gleichen Gehalts 7). Auch an astrologischen Schriften fehlte es nicht; nicht nur fanden sich der Almagest des Ptolomäus und das ihm untergeschobene astrologische Buch unter dem Titel: quadripartitum, sondern auch ein astrologisches Werk des Regidius de Tebaldis, die Tafeln des Johannes de Pivoriis, eine summa judiciaria de accidentibus mundi, und des Guido. Einleitung in die Astrologie (liber introductorius ad iudicium stellarum). Auch war in dieser Bibliothek ein Wörterbuch (dictionarium), dessen Inhalt nicht genauer bezeichnet wird, auf Pergament, in acht Bänden. Uebrigens besaß schon damals auch diese Sammlung ein digestum vetus, ein dig. novum, ein dig. infort., ein

7) Alle die medicinischen Schriften, welche in dem zu Paris unsrer Universität zurückgegebenen Codex Nro. 1080 lat. sich finden, kommen in diesem Verzeichniß mehrere Male vor.

parvum volumen und einen Cover, so wie auch das decretum und die decretales, sämtlich Pergament-Handschriften; den Satz des Cicero mit einer Glosse 8), auf Pergament. Endlich fanden sich verschiedene, noch ungebundene, auf der Kirchenversammlung zu Constanz gehaltene Reden, welche der Churfürst Ludwig als Schirmvogt das Concilium gesammelt hatte 9).

Es ist auffallend, daß unter diesen Handschriften, so viel bey dem Mangel aller Angaben über die Sprache, worin sie geschrieben waren, sich urtheilen läßt, keine der deutschen Handschriften aufgeführt wird, deren doch Ludwig III. auch sammelte. Es finden sich unter den jetzt uns von Pius VII. zurückgegebenen deutschen Manuscripten, außer den medicinischen, noch mehrere andere, welche

8) Die Glosse wird in der Urkunde „pulcherrima glosa“ genannt.

9) Einige Bezeichnungen sind ziemlich unbestimmt, z. B. Item alius liber cuius rubrica incipit: „Adamas (nicht Adamus, wie Kremer hat drucken lassen S. 410,) colluctantium aquilarum,“ editum (sic) per Ingram Wy-nandum in pergamento et asscribus cum coopertorio rubeo.

von ihm erworben worden sind, wie die Angaben in dem angehängten Verzeichnisse dieser Handschriften beweisen. Man darf daher vermuthen, daß die deutschen Handschriften des Churfürsten Ludwig III. in dem Schlosse auf dem Jettenbüchel blieben, bis Otto Heinrich sie mit seiner übrigen Bibliothek in die heil. Geistkirche bringen ließ.

Die Stiftsbibliothek wurde aber bald so sehr bereichert, daß die fünf Pulte, worin das Churfürstliche Vermächtniß nebst den wenigen übrigen bereits erworbenen Büchern aufgestellt war, schon nach den Zusätzen, welche eine etwas spätere Hand dem papiernen Exemplar des alten Catalogs beygefügt hat, bis zu zehn vermehrt erscheinen. In dem sechsten bis achten Pult kommen auch nur noch vor Texte der Bibel und der Decretalen, Predigten (collationes), die Summe des Thomas von Aquino, die Erläuterung dieses Buchs von Bonaventura und einige Schriften des heil. Augustin, Gregor des Großen, des heil. Bernhard; aber in dem neunten Pult erscheint schon wieder ein ganz bedeutendes Vermächtniß von 28 Bänden, womit diese Bibliothek von dem Doctor Andreas Pfof von Brambach gegen das

astrologischen und kirchenrechtlichen Büchern befanden sich in dem zehnten Pult die Comödien des Plautus und Terenz, ein Horaz, Gallus, Donat über den Terenz, Cornelius Nepos (Aemilius Probus de vita excellentium), Valerius Maximus, Lucanus, Cicero von den Pflichten, die Metamorphosen des Ovid, die Briefe des Phalaris mit einigen andern kleinen Schriften (cum certis aliis opusculis), der Esel des Lucianus (wahrscheinlich die Mailändische Ausg. 1497. 4.), ein Buch angegeben: Seditius Juvencus, ohne Zweifel die erste Ausgabe der evangelischen Geschichte des C. Bettius Aquilinius Juvencus, welche zusammen mit dem Sermones zu Paris 1499 erschien; die Chronik des Jordanes, und endlich die Reisen des Marco Polo (ebenfalls schon im 15. Jahrh. s. l. et a. gedruckt). Da auch in diesem Verzeichnisse alle spätern Ausgaben fehlen, so läßt sich wiederum nicht angeben, welche unter diesen Werken gedruckt oder handschriftlich wären, nur von der Chronik des Jordanes oder dessen Schrift de regnum et temporum successione, welche, so viel uns bekannt, erst ziemlich spät (zuerst zu

Basel 1531) und gewiß später gedruckt wurde, als dies Verzeichniß geschrieben, dürfen wir behaupten, daß sie handschriftlich sich hier vorfand; vielleicht war es der unsrer Universität zu Paris zurückgegebene schöne lateinische Codex Nro. 921.

Nur so weit reichen die genauern Nachrichten über unsre alten Bibliotheken. Denn in den vorhandenen urkundlichen Nachrichten über unsre Universität findet sich gerade von den bedeutendsten und wichtigsten litterarischen Erwerbungen, wodurch seit dem sechszehnten Jahrhunderte unsre Stadt einer der Hauptstze der wissenschaftlichen Bildung in Europa wurde und von dem Verhältnisse der neu entstandenen reichen Bibliothek, wovon wir sogleich reden werden, zur hohen Schule, nicht die mindeste Ueberlieferung; auch sind von einer geraumen Zeit die Protokolle des Senats gänzlich verloren gegangen. Wir können daher von diesen wichtigen Erwerbungen auch nur ganz allgemeine Nachricht geben.

Die glänzendste Verherrlichung wurde der Bücherey des Stifts zu Theil durch die unter dem Churfürsten Otto Heinrich geschehene Versetzung der Churfürstlichen Bibliothek aus dem Schlosse in

Ende des funfzehnten Jahrhunderts bereichert worden ¹⁰⁾. Da dieser Gelehrte, wenn gleich noch im funfzehnten Jahrhundert, doch erst nach der Erfindung der Buchdruckerkunst seine Bücher gesammelt hatte ¹¹⁾: so können wir bey dem Mangel einer genauen Bezeichnung in diesem Catalog nicht wissen, wie viele Handschriften in diesem Vermächtnisse waren. Außer drey Bänden von Schriften des Duns Scotus, einer Handglosse über die Briefe Pauli, der Schrift des Thomas über das Böse, den *distinctionibus (variis acceptionibus) dictionum (titulorum) theologicalium* des Manus von Kysfel, einem Commentar über das Buch der Weisheit und (in 4 Bänden) der Erklärung des Panormitanus über die Decretalen, der Schrift des heil. Augustinus über die Dreyeinigkeit, den Briefen desselben so wie des Hieronymus und Gregor des Großen: fanden sich in dieser Sammlung historische Schrif-

10) Nonum (so ist corrigirt statt des ursprünglichen septimum und einer spätern Verbesserung octavum) pulpetum continet libros ex testamento Andreae pfo.

11) Er war Rector der Univ. in den Jahren 1479, 1483 und 1488. Schwab I. S. 71, 75, 76.

ten des Plutarch (bloß angegeben mit Plutarchus historiographus), Themistius über verschiedene Bücher des Aristoteles, die Reden des Cicero und über dessen Briefe ein Commentar des Hüvertinus, die Werke von Quintilian, Sueton, Gallus, Persius, ein Commentar über den Valerius Maximus, die Briefe Karls des Großen (epistole Caroli cum nonnullis aliis), Rabanus Maurus de universo, eine allgemeine Chronik bloß bezeichnet mit den Worten: de sex etatibus, also die Chronik dieses Titels entweder von Beda oder Heinrich von Herford. Dieses Buch war also wahrscheinlich handschriftlich, denn auch die Chronik des Beda wurde, so viel bekannt ist, erst im J. 1505 zu Venedig gedruckt. Ferner fanden sich hier des Platina Leben der Päpste, Boccas über berühmte Männer und Weiber, ein griechisches und hebräisches Wörterbuch; endlich das Wörterbuch des Junianus.

Auch der letzte Zuwachs, welchen diese Bibliothek unserm alten Catalog zufolge im fünfzehnten oder im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts erhielt, war bedeutend. Außer einigen ganz unbestimmt und unkenntlich angegebenen

theil nach den vermehrten wissenschaftlichen Be-
 dürfnissen der damaligen Zeit vermochte, als den
 Churfürstlichen Canzler und nachmaligen Bischoff
 von Worms, Johann von Dalberg. Die meis-
 ten der Bücher, aus welchen diese Churfürstliche
 Bibliothek sich bildete, wurden in Italien ge-
 kauft; denn von Rudolph Agricola, welcher nach
 Italien sich begeben hatte, um dort durch den
 Unterricht gelehrter aus Constantinopel nach der
 Osmanischen Eroberung geflohener Griechen sich
 in der Kenntniß der griechischen Sprache zu ver-
 vollkommenen, war der Aufenthalt in den Ita-
 lienischen Städten ohne Zweifel auch benutzt
 worden für die Kenntniß von Büchern und den
 Wegen, auf welchen sie in Italien zu erhalten
 waren. Die Vorliebe des Agricola für die clas-
 sische Gelehrsamkeit und besonders die griechische
 Sprache läßt uns vermuthen, daß er die Auf-
 merksamkeit des Churfürsten Philipp besonders
 auf lateinische und griechische Bücher lenkte, und
 also ein Theil der griechischen und lateinischen
 Handschriften der alten Churfürstlichen Biblio-
 thek durch seine Fürsorge nach Heidelberg kam.
 Was von Agricola angefangen worden, setzte

hernach Johann Neuchlin fort, welcher in Agricola's Stelle nach dessen Tode (1497) trat ¹⁴). Der Churfürst Philipp war aber auch der alten deutschen Dichtkunst nicht abhold; einige unsrer deutschen Handschriften sind von ihm erworben worden, und ihm widmete der muntere treuherrliche Sänger Johann von Soest seine Lust von Reimen über die Geschichte der Herzogin Margarethe von Limburg, so wie der gelehrte Johann Neuchlin seine deutsche Uebersetzung von Cicero's tusculanischen Untersuchungen ¹⁵).

Daß Rudolph Agricola indeß mit noch größerer Liebe der Bibliothek des Bischoffs Johann von Dalberg sich annahm, beweist die Nachricht, daß er mit dieser seine eigne Büchersammlung, worunter ein von seiner eignen Hand abgeschriebener Quintillian sich befand ¹⁶), ver-

14) Diese Nachrichten giebt Altling a. a. D. S. 134.

15) Vergl. das Verzeichniß der deutschen Handschriften bey Nro. 87 und 482.

16) Unter den lat. Handschriften der Bibliotheca Palatina im Vatican findet sich unter Nro. 1555 ein Quintillian. Wir wissen nicht zu sagen, ob es der von Agricola geschriebene ist.

die heil. Geistkirche; diese Sammlung sollte nach der ursprünglichen Absicht des Churfürsten nur dort bleiben bis zur Vollendung des neuen Bibliothekgebäudes, welches nahe bey der Kanzley an einen Ort, wohin der etwas stark beleibte Churfürst bequem im Wagen fahren konnte, gebauet werden sollte, weil dem geräumigen, schönen Saale im Schlosse, welchen sein Vorfahr in der Chur, Friedrich II., der Bibliothek angewiesen hatte, eine andre Bestimmung war gegeben worden ¹²⁾. Dort hatte Otto Heinrich schon im J. 1553, ehe er seinem Vetter in der Chur nachfolgte, auch seine Privatbibliothek vorläufig aufstellen lassen. Als er damals die Universität um ihre Einwilligung dazu ersuchte, erbot er sich, zur Aufbewahrung der alten Stiftsbibliothek, deren Plätze den Pfalzgräflichen Büchern eingeräumt werden sollten, auf seine Kosten Truhen (cistas) verfertigen zu lassen ¹³⁾. Der

12) Alting hist. eccles. Palat. in den Monumentis pietatis et litterariis (Francof. 1702. 4.) S. 165.

13) Wundt (in dem Progr. S. 17 Anm. 25) hat aus dem siebten Bande der Senats-Protocolle, welcher sich jetzt nicht mehr vorfindet, Nachricht von dieser Verhandlung gegeben.

Churfürst Otto Heinrich starb aber (am 12. Febr. 1559), ehe der Bau des Bibliothekgebäudes angefangen wurde; und seine Nachfolger gedachten dieses Baues nicht weiter, also daß diese neuere Churfürstliche Bibliothek bis zu ihrer unglücklichen Zerstreuung mit der alten Stiftsbibliothek in Einem Raum vereinigt blieb, diese aber seit dieser Vereinigung ihren eigenthümlichen Namen verlor. Wir wollen nun auch von der Entstehung der Churfürstlichen Bibliothek, welches eigentlich die vierte alte Heidelbergsche Bibliothek war, berichten.

Die erste Grundlage dieser Sammlung mag durch den Rest der Bücher des Churfürsten Ludwig III. gebildet worden seyn; denn die deutschen Bücher desselben blieben, wie wir oben vermutheten, im Schlosse zurück, als seine lateinischen Bücher, vermöge seines Vermächtnisses, in die heil. Geistkirche versetzt wurden. Die Ehre der eigentlichen Stiftung dieser Churfürstlichen Bibliothek im Schlosse gehörte aber dem Churfürsten Philipp dem Aufrichtigen (reg. von 1477—1508), welchem der gelehrte Rudolph von Agricola eben so zur Gründung einer Biblio-

einigte. Eben diese Dalbergische Bibliothek erhielt eine besonders treffliche Bereicherung durch die Bücher und Handschriften des alten Klosters Lorsch, unter welchen mehrere Codices von hohem Alter waren 17). Wir wissen nicht, auf welche Weise der Cammerer von Dalberg diese Erwerbung machte 18). Auch diese Bibliothek des Bischofs von Worms, wenn gleich zuerst nicht in Heidelberg, sondern in dem zwey Stunden entfernten Ladenburg aufgestellt, war den Gelehrten unsrer Universität geöffnet; und späterhin wurde sie mit einer der Heidelbergischen Bibliotheken vereinigt, wir wissen freylich nicht, ob mit der Bibliothek der heil. Geistkirche oder der Churfürstlichen, wie denn überhaupt über diese

17) Altling a. a. O. In des Herrn Dabl historisch-statistisch-topographischer Beschreibung des Fürstenthums Lorsch, steht man sich vergeblich nach einer Nachricht über die Entstehung und die Schicksale dieser merkwürdigen Bibliothek um.

18) Protestantisch wurde bekanntlich das Kloster Lorsch erst im J. 1556, lange nach des Jo. von Dalberg und des Churfürsten Philipp Tode.

Vereinigung keine authentische Nachricht vorhanden ist. Daß sie aber geschehen ist, erhellt ganz unabweisbar daraus, daß sich unter den Handschriften der jetzigen palatinischen Bibliothek mehrere, und zwar verschiedene der ältesten finden, welche eingeschriebenen Nachrichten zufolge ehemals im Kloster Lorsch waren ¹⁹⁾.

Ohne Zweifel noch während der Regierung Philipps des Aufrichtigen wurde auch die Bibliotheksammlung des Pfalzgrafen Johann, Domprobstes zu Augsburg, von der Mosbachischen Linie, welcher im J. 1486 (am 4. Okt.) auf der Wallfahrt zu Jerusalem starb ²⁰⁾, mit der

19) S. das Verzeichniß der zurückgegebenen lat. Handschriften bey Nro. 854 und 894. Ohne Zweifel gehörte dem Kloster Lorsch auch der noch zu Rom befindliche lateinische Codex Nro. 169, die Erklärung des heil. Ambrosius von den Briefen Pauli an die Corinthier enthaltend, in welchem eine spätere Hand die Namen sämtlicher Mönche dieses Klosters zur Zeit des Abtes Gerbodo (von 950—970) aufgezeichnet hat. Dahl a. a. D. S. 63, 64. Anmerk.

20) Dan. Parei hist. Palat. S. 179.

Churfürstlichen Bibliothek vereinigt, wie denn überhaupt der Churfürst Philipp die im J. 1506 erloschene Mesbachische Linie beerbte. Mehrere unsrer deutschen Handschriften sind aus der Sammlung jenes Pfalzgrafen ²¹⁾).

Der Churfürst Ludwig V, der Friedfertige, (reg. von 1508 — 1544,) vermehrte die von seinem Vorfahren gegründete und gepflegte Büchersammlung, wie er überhaupt dessen Bepfehl in Beschützung und Begünstigung der Gelehrten nachahmte. Er liebte besonders die Arzneykunde, und sammelte mit großem Fleiße medicinische Schriften; viele der unter unsern altdeutschen Handschriften befindlichen Arzneybüchlein sind von ihm erworben worden ²²⁾. Daß auch sein Nachfolger Friedrich II. (reg. von 1544 bis

21) S. B. das Reischbuch des heil. Condes in Nro. 806; so wie das Formular- und Adreßbuch Nro. 83. u. a. Die Handschriften seiner Sammlung sind wahrscheinlich von seiner eignen Hand, auf dem ersten Blatt bezeichnet mit den Buchstaben: D. C. A.; worunter steht: Jo. ba. dux.

22) Vergl. das Verz. bey Nro. 261.

1556) die Vermehrung der Bibliothek sich angelegen seyn ließ, beweisen einige unter den deutschen Handschriften befindliche, welche unter ihm angeschafft worden sind.

Eine sehr bedeutende Vermehrung erhielt diese Sammlung nach allen Zeugnissen durch den Eifer des Churfürsten Otto Heinrich (reg. von 1556 — 1559), welcher überhaupt ein warmer Freund der Wissenschaften und Künste war, und mehrere gelehrte Männer seiner Zeit, namentlich auch den berühmten Ulrich Fugger durch seine Freundschaft ehrte ²³⁾. Schon auf der

23) In dem aus Rom zurückgekehrten Paß von verschiedenen Papieren sub Nro. 841. finden sich mehrere Briefe aus der Correspondenz des Churfürsten mit Ulrich Fugger über welsche Rebstöcke, welche im J. 1577 Fugger (für 177 Thaler) besorgt hatte, wofür ihm dann der Churfürst drei Fässer Wein verehrt (Brief vom 12. Jul. 1557,) und ihm kund thut, „das der welschen reben auf die anderthalb hundert allhie in vnserm garten gesetzt worden, welche merentheils geratben, wie es aber mit den andern so in die wein gebürg gesetzt, geschaffen, seint wir noch nicht bericht worden, Achten aber dieweil die im garten aufstomen, die andern sollen nit weniger als diese auch ge-

Wallfahrt nach dem heiligen Lande, welche von ihm in seiner Jugend, sowohl aus Andacht, als

thaten.“ Zugleich bittet sich der Eurfürst aus des Herrn Fugger schönem Lustgarten allerley Samen aus, welche sein Mathematicus Ex-prianus von Leowin beauftragt sey, von gedachtem Herrn Fugger-„nach dessen Gelegen-heit“ in Empfang zu nehmen, und nach Sei-delberg herabzuschicken. „Darauf gnediglich gestinnend, was du aus India vnd sonst für seltzamer samen vnd gewechß, die da lustig vnd lieblich, ob sie schon nit wol geschmeckis oder zu niesen seyen, zuwegen bringen kannst, vns dieselben mitzutheilen. Vnd halten wir darfür das die samen, so du auß deinem garten auf-hebst, ehe sollten aufgeen, dann die man er-wartet, biß sie auß frembden landen komen.“ In einem andern Briefe von demselben Tage, welchen Leowin überbracht zu haben scheint, bittet der Eurfürst sich noch insbesondre für seinen Garten etliche Cypressenbäume aus, de-ren er noch zur Zeit in Mangel stehe, indem ihm sein Mathematicus berichtet, daß deren in der Menge und auch junge Bäume im Fugger-schen Garten erzeigen würden. Fugger ant-wortet am 2. Sept. 1557, daß aus seinem „gärtlein dßmals Sr. Eurf. Dl. nit gedient werden könne, Auß ursach das den vergange-nen Winter gar noch alles erfroren vnd vmb mehr als Sibenhundert gulden schaden geschehn,

aus Begierde, fremde Länder zu sehen und den Geist mit mannichfaltigen Kenntnissen zu berei-

Nach nichts denn etlich weislich rebsüß vund vier Margrautraplum darvon thomen.“ Wegen der Cypressen, meint Herr Fugger, würde es Mühe haben, „denn sie eben schwer zu führen durch das gepürg,“ jedoch wolle er Einen oder zwen junge Bäume nebst deren Saamen zu Weg bringen. „Die Lafendtbäum haben Ew. Churf. Vl. hüpfcher vund größer am Rhein-strom als mans nirgents herum bekommen möcht.“ Obgleich am 14. Dec. 1558 die Cypressbäume noch nicht angekommen waren, so bezeugte gleichwohl der Churfürst an diesem Tage seinem gelehrten Freunde auf folgende Weise seinen Dank: „Otthainrich von g. g. Pfalzgraf ꝛ. ꝛ. Unsern grus zuvor ꝛ. ꝛ. Lassen dir hiemit ein trunkb weins so gut er vuns diß Jars gewachsen, In fünf vebchen (den wir dir heziger zeit darumb zuschicken, dieweil er Im moß am besten ist) Membleich Roten vund weißen beerwein. ain fürstenberg, ain Kezer, vnd ain Pjederbheimer zukomen, den wöllest von vnnefert wegen mit gueter gsellshaft In frölicheit verzern, Vund so dir die Cypressbäum, dauon du nredung thust, zukomen, So wöllest vnser mit denselben, laut deines schreibens, auch nit vergessen, An dem thustu vuns ein Wolgefalten.“ Alle diese Briefe sind, mit Ausnahme eines etzigen, von dem Churfürsten eigenhän-

chern, unternommen wurde, kaufte er viele griechische und morgenländische Handschriften 24); ein Exemplar von des Sultans Abulfeda geographischen Tafeln, das erste nach Europa gekommene Exemplar dieses wichtigen Werkes, erwarb der Pfalzgraf für tausend Thaler 25),

dig unterschrieben. Bey dieser Correspondenz liegt noch ein Brief des Pfalzgrafen Wolfgang zu Neuburg (vom 22. Jun. 1560), worin dem Ulrich Fugger „als einem Liebhaber der Musici“ empfohlen wird ein Organist mit Namen Friedrich Schoffer, auf dessen Bitte, „so bleue laut seines Passport Genuensbergisch gewest, numer aber in das annere Jahr nit allein auf der Orgl vnnnd andern instrumeten, sondern auch als ein schreiber in vnnsre Cannzley vnnndertbeniglich gedienet, vesho aber vorhat sich wiederumb in die Sächssischen Land hineln zu dienstn zu begeben, vnedoch sich als noch ein junger Mensch zuuor gern ettwas besser bey dem berombten Organisten zu Augspurg, Metstor Petera, bekant machen wolt.“

24) Praef. ad Monum. piet. et liter.

25) Gemisch Commentatio de fatis linguar. orient. vor dem ersten Bande von Meninsky's arab., pers., türk. Wörterbuche (Wien 1782), S. 127. Diese Handschrift wurde von Greaves (Gra-

und ohne Zweifel, war die Erwerbung der meisten von den 289 Arabischen, Syrischen und Hebräischen Handschriften, womit sich die Vatikanische Bibliothek aus der Pfälzischen bereicherte, die Frucht dieser jugendlichen Begeisterung Otto Heinrich's für Religion und Wissenschaft. Sogar den Freybeuterkrieg, welchen der Markgraf Albrecht von Brandenburg-Culmbach nach Abschluß des Passauer Religionsfriedens mit französischer Unterstützung am Rhein fortführte, und die schreckliche Plünderung von Speyer im August 1552 durch dessen Schaaren, suchte der Pfalzgraf zu benutzen, um die Speyersche Dombibliothek an sich zu bringen. Schon hatte für ihn der Markgraf Albrecht die Bücher einpacken lassen; aber gleichwohl ward diese Hoffnung getäuscht, denn ehe die Kisten abgeholt

vius) und zwar noch zu Heidelberg benutzt für seine Ausgabe der Beschreibung des Abulfeda von Chorasmien und Mawaralnabar, London 1650. 4. („qui dudum, mutatis sedibus, in Bibliothecam Vaticanam migravit.“) Auch Ervenius hatte von diesem Codex eine Abschrift gemacht, welche Greaves ebenfalls benutzte. S. des Greaves Vorrede vor gedachter Ausgabe.

werden konnten, nöthigte den Markgrafen und seine Schaaren die Ankunft des kaiserlichen Heers, in größter Eile die Stadt Speyer zu verlassen ²⁶). Auch in Otto Heinrichs spätem Alter, als er nach bereits zurückgelegtem fünfzigsten Jahre Friedrich dem Andern als Churfürst nachfolgte, ließ sein Eifer für das Sammeln von Büchern nicht nach. Der berühmte Rechtsgelehrte Nicolaus Cisner reiste auf Churfürstliche Kosten in Italien und Frankreich umher, um Bücher zu kaufen ²⁷); die Bibliotheken der aufgehobenen Pfälzischen Klöster

26) „Die Liberey (deren Herzog Ott Heinrich begert) in das Teutschhaus getragen, alda eingepackt. Aber weil die Röm. Kais. Majest. mit einem großen Kriegsvolk vorhanden und fürbe halb der zeit stehen blieben und nit verfürft worden.“ – Philipp Simonis histor. Beschreibung aller Bischöffen zu Speyer. Freyb. im Breisg. 1608. Fol. S. 241.

27) Mehrere griechische Bücher der Pfälzischen Bibliothek waren in dem Besiß des im J. 1459 zu Neapel gestorbenen Florentinischen berühmten Gelehrten Jannotius Mainetti gewesen (Wundt Progr. S. 29). Ob diese Otto Heinrich erwarb, oder schon Rudolph Agricola verschaffte, oder endlich ob sie zu dem Fuggerischen Vermächtnisse gehörten, läßt sich nicht sagen.

wurden mit der Churfürstlichen vereinigt 28), und um den Bücherverkehr in Heidelberg zu beleben und die Anschaffung möglicher und seltener Bücher für seine Sammlung zu erleichtern, bewog er durch Verleihung von Jahrgeldden Buchdrucker und Buchhändler, sich in Heidelberg niederzulassen 29). Auch ließ Otto Heinrich durch den geschickten Buchbinder Georg Bernhard von Görlitz, den vielleicht auch erst des Churfürsten freigebige Liebe für Bücher nach Heidelberg gezogen, die Bücher seiner Bibliothek, sowohl welche er selbst erwarb, als welche

28) „Additis etiam melioribus ac vetustioribus, qui in Monasteriis Palatinatus inveniuntur.“ Altling a. a. D. S. 165.

29) Praef. ad Monum. piet. et lit. Ueberhaupt war der Buchhandel in Heidelberg in diesen Zeiten ziemlich lebhaft. In dem Einbände des deutschen Codex Nro. 110. steht der Name eines Buchhändlers eingeschrieben, schon von einer Hand des 15ten Jahrhunderts: Wolff von prunow bibliopola. Dies war wahrscheinlich ein Buchhändler zu Heidelberg, so wie der „Meister Hans Eckardt am Markt neben dem Schriener,“ dessen Name gleich darunter von derselben Hand steht, ein hiesiger Buchbinder. Die Namen noch anderer Buchhändler kommen in den Acten der Universität vor.

schon vor ihm vorhanden waren, dauerhaft und schön binden, so viele es bedurften 30). Eine besondere Vorliebe hatte der Churfürst Otto Heini

30) Wundt Progr. S. 19. Anm. 28. Die Bücher, welche Otto Heinrich binden ließ, sind mit hölzernen Deckeln versehen, und diese Deckel meistens mit braunem, an einigen Büchern mit schwarzem Leder überzogen, das Leder ist mit einer schönen Form, welche sinnvolle Figuren darstellt, gepreßt. In der Mitte enthält der vordere Deckel des Churfürsten Bildniß mit langem Bart, der hintere das pfälzische Wappen, beide in gutem, dauerhaftem Golde ausgedrückt. Das Bildniß so wie das Wappen, beyde sind kleiner auf den kleineren Quartbänden, größer auf den größern Quartbänden und Foliauten. Auf den erstern enthält das Wappen bloß die Buchstaben oben O. H. (Otto Henricus) und unten P. C. (Palatinus Comes), auf den letztern steht unter dem Wappen: Otthainrich von G. G. Pfaltzgrave bey Rhein des heiligen römischen R. Ertz. vnd Chur. H. in Nidern vnd Oberrn Beyern. Das Wappen auf den Foliauten enthält noch die Buchstaben, oben: O. H. P. C. und unten: M. D. Z. Auf den meisten Bänden steht unter dem Wappen die Jahrzahl 1558, auf einigen 1556. Einige sind auch an den Ecken mit vergoldetem Blech und Bucheln versehen.

rich, wie so manche andre geistvolle Männer dieser Zeiten, für die Sterndeuterey, daher war in Hinsicht deutscher Bücher seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf die astrologischen gerichtet, aber auch die Arzneybücher ³¹⁾ waren ihm so lieb als mehren seiner Vorfahren und Nachfolger; auch sammelte er fleißig die Schriften, welche sich auf die Kirchenverbesserung bezogen ³²⁾; darum dürfen wir vermuthen, daß die aus Rom zu uns zurückgekehrten merkwürdigen eigenhändigen Manuscripte des Doctor Luther durch ihn erworben wurden. Dabey fühlte er überhaupt die Wichtigkeit der Denkmäler unsrer alten Sprache, und Legendenbücher der frühern Zeiten, welche für ihn, als Protestant, kein religiöses Interesse haben konnten, wurden mit so

31) Der Codex Nro. 683 enthält mehrere von Otto Heinrich gesammelte Recepte, unter andern S. 17 ein gar seltsames, auch eine Anweisung zum Gebrauch des Wildbades, und wie sich der Churfürst auf einer Reise in ferne Länder, „die er in dem winter vund felte zu thun vorhatte,“ verhalten sollte, von des Churfürsten Leibarzte, Dr. Hieronymus Leucht.

32) Praef. ad Monum. piet. et lit.

schönen Einbänden geziert ³³⁾, als andre Bücher, welche dem Churfürsten ganz besonders lieb waren. Wie sehr sich Otto Heinrich selbst insbesondere mit den deutschen Handschriften beschäftigte, beweisen die in vielen derselben von seiner eignen Hand eingetragenen Bemerkungen; z. B. über den Inhalt.

In solchem Zustande war also bereits die Churfürstliche Bibliothek, als sie unter Otto Heinrich's Regierung aus dem Schlosse in die Bücherey der heil. Geistkirche versetzt wurde, wo sie blieb bis zu ihrer Hinwegführung nach Rom.

Auch die drey nächsten Nachfolger des Churfürsten Otto Heinrich, Friedrich III. (reg. von 1559 — 1576), Ludwig IV. (reg. v. 1576 — 1583) und Friedrich IV. (reg. v. 1583 — 1610), pflegten der von ihm so glänzend bereicherten Büchersammlung mit großer Sorgfalt; wir wissen es namentlich von dem letzten, daß er eines der Manuscripte von des Hugo von Trimberg Kenner und den Sachsenspiegel, wahrscheinlich

33) S. B. Nro. 108. 111. u. a.

den merkwürdigen Codex Nro. 167. erworben 34); und auch noch in den ersten Jahren des unglücklichen Friedrich V. konnte der Bibliothekar Janus Gruter manches treffliche Buch für die Churfürstliche Sammlung erwerben 35). Die Liebe insonderheit für die alte vaterländische Litteratur war in dem pfälzischen Fürstengeschlecht einheimisch. Die Churfürsten kauften deutsche Handschriften, wo die Gelegenheit sich darbot, und selbst manches

34) Der Kauf des ersten, so wie der Einband des letztern, wurde von Goldast, welcher damals zu Frankfurt sich aufhielt, und sich gar viel daran erinnern ließ, besorgt. „Hugonis von Trimberg,“ schreibt an Ihn Marsard Freber am 20. Jun. 1608, „Ms. cuius pretium libentissime mittam ut et Florenum pro compactione Speculi Saxonici.“ Epp. Gold. p. 249. 257. 294.

35) Wundt Progr. S. 22 Anm. 42, und was dort angeführt ist. Unter den Papieren des Gruter in dem Fascikel 834 findet sich nichts, was auf den Bücherkauf sich bezieht, außer einem Schreiben des Buchhändlers Schleich zu Frankfurt vom 26. Okt. 1618, worin dieser verspricht, „die Gesta Francorum (wahrscheinlich die im J. 1611 in der Wechelschen Officin zu Hanau gedruckten Gesta Dei per

Geschenk wurde ihnen dargebracht, weil bekannt war, daß es mit Dank und großer Freude aufgenommen wurde; und wie die Churfürsten, also sammelten auch andere Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, deren Bücher mit ihrer übrigen Erbschaft an das Churhaus fielen ³⁶⁾, und dann mit der Churfürstlichen Bibliothek, welche man in der pfälzischen Kanzleysprache des sechszehnten Jahrhunderts auch wohl die Landbibliothek ³⁷⁾ nannte, vereinigt wurden. Auch was die Pfalzgrafen und Pfalzgräfinnen selbst schrieben, wurde

Francois des Salses Bongarsius) mit ehester Gelegenheit zu senden.“ Es ist übrigens selbst möglich, daß der zu uns zurückgekehrte schöne Codex der Anthologie (Nro. 23.) erst zu seiner Zeit erworben wurde. Wenigstens war er noch nicht in der Churfürstlichen Bibliothek, als Solburg deren griechische Handschriften aufschrieb; er findet sich in dem von ihm verfaßten Verzeichnisse (in den Monum. piet. et lit.) nicht.

36) Die Beweise dafür finden sich bey vielen Nummern des Verzeichnisses. Vergl. auch oben die Nachricht von den Büchern des Pfalzgrafen Johann Anmerk. 21.

37) S. Kap. VI. Anm. 38.

sorgfältig in der Bitherey aufbewahrt, ihre Gebetbücher, ihre andächtigen Betrachtungen und Tagebücher, so wie auch ihre Stammbücher, selbst die Kochbücher nicht ausgenommen 38).

Als ein Beweis von der großen Liebe des Churfürsten Friedrich IV. für die alte deutsche Dichtkunst verdient noch in Erinnerung gebracht zu werden die von ihm gemachte Erwerbung der berühmten Manessischen Sammlung von Minnesängern, die Leidenschaftlichkeit, womit er bey den Erben des im Jahr 1596 ermordeten Freyherrn Hans Philipp von Hohenax den Kauf dieses köstlichen Schazes betrieb, seine Freude über den im J. 1607 wirklich gemachten Kauf 39), die Ungeduld, womit er die Ankunft dieser Handschrift in Heidelberg erwartete, und die Hestigkeit, wo-

38) Vergl. Nro. 9. 293. 485. 582. 612. u. m. a.

39) „Eum princeps,“ schreibt Marfard Freher an Goldast am 31. Dec. 1607, „aliquot diebus oblectationis ergo pervolutatum meae fidei tradidit.“ Viror. doctor. ad Melch. Gold. epistolae ex bibl. H. G. Thulemarii, (Francf. et Spiraë 1688. 4.) S. 200.

mit er den Melchior Goldast, dem sie Markard Freher mit seiner Bewilligung im J. 1609 mitgetheilt, um die Zurückgabe drängen ließ, endlich die Aengstlichkeit, womit nach ihrer Rückkehr nach Heidelberg er selbst sie in seinem Pulse aufbewahrte und verschlossen hielt; wovon Johann Jakob Bodmer in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Manessischen Sammlung aus des Markard Freher Briefen an Goldast in dem gedruckten Briefwechsel des letztern ausführlichen Bericht erstattet hat. Es geht aus eben diesen Nachrichten hervor, daß diese berühmte Handschrift, so lange Friedrich IV. lebte, in dessen Privatbesitz blieb; ob sie nach seinem Tode der Churfürstlichen Bibliothek einverleibt wurde, darüber fehlt uns eine Nachricht eben so sehr, als über die Weise, wie sie späterhin in die Königliche Bibliothek zu Paris kam 40).

Wir haben jetzt nur noch zweyer Erwähnungen zu erwähnen, wodurch die Churfürste

40) Bodmer sagt zwar mit möglichster Bestimmtheit, sie sey noch im dreyßigjährigen Kriege entfremdet worden. Allein, falls sie in dem Privatbesitz des Churfürsten und seiner Nachfolger geblieben wäre,

liche Bücherfammlung bereichert wurde, und von denen die erstere sehr beträchtlich war, die andere dagegen sogar zweifelhaft ist. Im Jahr 1584 nehmlich wurde die weltberühmte Bibliothek des Ulrich Fugger, Freyherrn von Kirchberg und Weissenhorn, dessen letztem Willen zufolge, mit der Churfürstlichen Bibliothek vereinigt. Sie enthielt einer von dem letzten Churfürstlichen Bibliothekar Jonus Gruterus selbst in seinem Chronicon ecclesiasticum gegebenen Nachricht zufolge, an Handschriften tausend und etliche Bände ⁴¹⁾. Durch dieses glänzende Vermächtniß wollte ohne Zweifel Ulrich Fugger dem Churfürstlichen Hofe, mit welchem er immer in freundlichem Verkehr gestanden ⁴²⁾, seine Dankbarkeit beweisen für die an demselben

unglaublich ist, könnte sie dann nicht erst im Orleanschen Kriege, nach der Eroberung von Heidelberg im J. 1688, als Beute nach Paris gebracht worden seyn?

41) Gruteri (Joh. Gualteri.) Chron. eccles. Lib. II. p. 1306. Bayle Dict. v. Huldric Fugger.

42) S. oben Num. 23.

gesundene liebevolle Aufnahme. Dann er hatte in den letzten Jahren seines Lebens seine Wohnung aus seiner Vaterstadt Augsburg nach Heilsberg verlegt, aus Verdruss über die Verfolgungen seiner Verwandten, welche, zwar vergeblich, versucht hatten, ihn unter Vormundschaft zu setzen, um seiner nach ihrer Meinung thörichten litterarischen Verschwendung zu steuern ⁴³⁾. Es mochte freylich auffallend scheinen, daß ein Privatmann sogar einen berühmten Pariser Buchdrucker, den Heinrich Stephanus, mehrere Jahre hindurch in seinen Sold nahm, bloß für die Herausgabe von Schriften seiner Bibliothek und das ehrenvolle Betragen, daß während dieser Zeit der gelehrte Mann auf den in seiner Werkstatt gedruckten Büchern „den Buchdrucker des erlauchtesten Herrn Ulrich Fugger“ ⁴⁴⁾ sich nannte; daß aber solche Freygebigkeit mit einer

43) Was aus Bayle's Dictionnaire historique et critique (a. a. D.) bekannt genug ist.

44) „Illustrat. vici Huldrici Fuggeri typographi.“ G. Wandt Progr. S. 20 Anm. 33, wo nachgewiesen worden ist, daß Heinrich Stephanus noch im Jahr 1567 diesen Titel führte.

verständigen Schätzung der vorhandenen Kräfte sich vertrug ⁴⁵⁾, bewies Ulrich Fugger durch das beträchtliche Vermächtniß von baaren zehn Tausend Gulden, womit er die Universität bedach-

45) In dem Fascikel Nro. 834. finden sich unter der Aufschrift: *Domestica Fuggeriana*, mehrere Papiere, welche das Hauswesen des Ulrich Fugger betreffen. Man sieht aus diesen Papieren, wie ordentlich und sparsam er Haus hielt. Unter andern kommen auch mehrere Rechnungen, wahrscheinlich eines Hausbosmeisters, über wöchentliche Ausgaben im J. 1563 vor. Für eine Haushaltung, wie die Fuggerische, hieß es doch auch wohl in damaliger Zeit nicht gepreßt, wenn der Rindfleischweber wöchentlich 2 fl. 15 fr. oder 2 fl. 58 fr. oder gar nur 44 fr. u. s. w., der Bratenweber 1 fl. 23 fr. oder 1 fl. 22 fr. oder 1 fl. 2 fr., der Fischer 1 fl. 10 fr. oder 1 fl. 17 fr. oder 2 fl. 42 fr., der Bäcker 2 fl. 58 fr. oder 3 fl. 1 fr. oder 3 fl. 18 fr. lösten. Die stärkste Wochentechnung beträgt 38 fl. 6 fr., worin aber der Ankauf eines Fasses Wein begriffen ist, wovon der Kaufpreis 14 fl. 36 fr. und das Umgeld in Gold 5 fl. 37 fr. 4 Seller oder in Münze 6 fl. 47 fr. 4 Seller betragen. Sonst überstiegen die gewöhnlichen wöchentlichen Ausgaben des Fuggerischen Hauses in dem gedachten Jahre nach jenen Rechnungen nicht die Summe von 18 fl.

te 46). Einen sehr beträchtlichen Theil der Fugger'schen Bibliothek bildete die Büchersammlung des Augsburgerischen Arztes und Litterators, Achilles Pirminius Gasser aus Lindau († 1577), des Bücherprassers (belluo librorum), wie ihn Melchior Adami in seiner Lebensbeschreibung nannte,

46) „Annua,“ hieß in der ihm von seinen Erben in der hell. Geistliche gesetzten Inschrift (Kaiser's hist. Schaupl. von Heid. S. 54), „pauperibus quingenta legavit, sex liter. studiosis stipendia constituit, Bibliothecam pii exilii unicam comitem Palatinatui moriens donavit.“ In den Acten unserer Universität (T. XI. fol. 203 b.) findet sich eine am 17. Novbr. 1584 erlassene Schrift des Senats an den Eurfürsten Friedrich III., worin Anregung geschieht wegen jenes Legats, wovon ihnen nur durch den Arzt des Herrn Fugger, als derselbe um eine Leichenrede für den Erblaffer bey der Universität ange sucht habe, Kunde gegeben, und welches auch, wie sie glaublich vernommen, von den Erben, als diese in Heidelberg zur Erhebung der Erbschaft besamman gewesen, ausgereicht und baar bezahlt worden sey. Am 30. December aber trug der Prorektor, Dr. Johannes Stabel, (Rector war Graf Eberhard von Solms,) dem Senate vor: dem Syndicus, als dieser um Antwort gebeten, sey eröffnet worden, Se. Eurfürstl.

welche Ulrich Fugger an sich gebracht hatte 47); und noch im Jahre 1585, wenige Monate vor seinem Tode, erwarb er von dem Churfürstlichen Rathe Justus Reuber zu Heidelberg, dem Herausgeber einer bekannten Sammlung von scriptoribus rerum germanicarum, dessen damalige Bibliothek, welche an Handschriften meistens medicinischen, mathematischen und astronomischen Inhalts 84 Folianten, 81 Quartanten und 46 Octavbände, an gedruckten Büchern meist theologieischen, medicinischen und mathematischen Inhalts, wenigen philosophischen und einigen historischen und juristischen Werken, 422 Folianten,

Durch und Hochdeven Rätthe wanderten sich gar sehr, wie die Universität sich so viele Sorge um eine Angelegenheit mache, welche sie nichts angehe. Worauf der Senat beschloß, die Professoren Brunnus und Caspar zu ersuchen, daß sie sich Mühe geben möchten, von dem vornehmsten Rätthen des Churfürsten zu erfahren, wie die Sache sehe, und die Einsicht des Testaments zu erhalten. (Ibid. fol. 223 b und 214 a). Ob die Universität in den Besitz des Vermächtnisses gekommen, wissen wir nicht.

47) S. a. a. O. Ueber Gaffer s. Böcher's Gelehrten-Regesten unter dieß Namen.

397 Quartanten, 410 Octav; und 73 Bedebände enthielt 48). Wenn die bereits erwähnte Nachricht des Janus Gruterus ganz richtig wäre, so hätte die Fuggerische Bibliothek nur griechische, lateinische und hebräische Codices enthalten 49). Daß aber auch die Zahl der deutschen Handschriften der Churfürstlichen Bibliothek durch das Fuggerische Vermächtniß nicht unbeträchtlich vermehrt wurde, beweist schon eine flüchtige Durchsicht des Catalogs unsrer zurückgekehrten deutschen Manuscripte. Denn ohne Zweifel verdanken wir diesem Vermächtnisse viele auf die

48) In dem mehrmals erwähnten Fascikel Nro. 834. findet sich ein Notariats-Protokoll, welches am 14. Okt. 1583 der Notarius Jakob Knop über die Einpackung dieser Bibliothek in sechszehn Kruben aufnahm in des Rauberschen Behausung („vndem am heilig Geist zwischen zweien Märken, nämlich dem großen gemeinen vndt dem fisch Mark, neben Herrn Frans Hofelßen Behausung gelegen“). Ich habe die obigen Nachrichten aus diesem Protocoll entnommen.

49) „Insignem Bibliothecam mille aliquot voluminibus manuscriptis Graecis, Latinis, Hebraicis spectatissimam.“

Stadt Augsburg und deren Rechte und Verhältnisse sich beziehenden Handschriften, und von dem Einen Codex der treuherzigen Predigten des ehrlichen Predigermönches Bertold (No. XXXIII.) ist es durch eine eingeklebte, von Ulrich Fugger eigenhändig geschriebene Nachricht gewiß, daß er vormals in dessen Besitze war; und außerdem ist es bekannt, daß der herrliche zu uns zurückgekehrte Codex von des Weissenburger Mönches Otfried dichterischer Bearbeitung der Evangelischen Geschichte ehemals die Fuggerische Bibliothek zierete 50). Aber dem Holländischen Philologen Gruterus erschienen solche Denkmale unsrer Spra-

50) Von der Hagen und Büsching Lit. Grundr. zur Gesch. der deutschen Poesie, S. XXVII. In dem Fascikel Nro. 834. findet sich ein eigenhändig unterschriebenes Schreiben des Administrators, Pfalzgrafen Johann Cosimir, vom 7. Jan. 1584, wornach „auf seines gnedigsten herrn Beuehl die verordneten Inspectores der Bibliothek“ dem L. Laurentio Sinfgraffen sollen „von den Fuggen Büchern Ein Teutsche Bibel groben trutt's volgen lassen, vnnnd solche htemit in Aufgab verrechnen.“

che und Sitte nur als alter deutscher Plunder; also zu unerheblich, um ihrer zu erwähnen.

Daß der Rest der von dem berühmten Abte Jakob Tritheim gesammelten Sponheimischen Klosterbibliothek mit der Churfürstl. Büchersammlung vereinigt worden sey — dafür können wir nur anführen die Vermuthung des alten Zeiler, welche von diesem in seiner Topographie der Pfalz (S. 39) geduffert worden, und die gleiche Muthmaßung der spätern Geschichtschreiber der Stadt und Universität Heidelberg veranlaßt hat. Selbst der Grund, welchen C. C. Wundt zur Unterstützung dieser Vermuthung von dem durch Gruterus bey seiner Arbeit über die Eironischen Noten benutzten ehemaligen Sponheimischen Codex der Bibliotheca Palatina hernimmt, ist nicht haltbar. Denn konnte nicht dieser Codex schon in früherer Zeit nach der Zersplitterung der Sponheimischen Bibliothek, etwa durch einen der frühern Churfürsten, vielleicht Philipp den Aufrichtigen oder Otto Heinrich, erworben worden seyn? Wenn die im Jahr 1601 ausgesprochene Aeufferung des gelehrten Markard Freher, daß zu seiner Zeit von jener ehemals so reichen Büs

Wersammlung kaum noch einige armselige Trümmer zu Kreuznach sich erhalten hätten ⁵¹⁾, in ihrer ganzen Strenge zu nehmen ist, so konnte es auch nicht einmal der Mühe und Kosten werth seyn, solche Trümmer nach Heidelberg zu versetzen. Uebrigens ist es bekannt, welchen großen Werth Johann Erithem selbst seiner Wersammlung beylegte. Es schmerzte ihn, als er durch die Mißbelligkeiten, in welche er mit seinen Mönchen und einiger benachbarten Fürsten gerathen war, im J. 1506 sich genöthigt sah, seinem Kloster Spanheim zu entsagen, und dafür das kleine Kloster St. Jakob vor den Thoren von Würzburg zu übernehmen; nichts mehr als die Trennung von seinen Büchern, welche er nicht

51) „Unum dico Bibliothecae Spanhemensis, a se potissimum structae et auctae, variorum et optimorum codicum thesaurum incomparabilem: quem postea successorum partim incuria, partim temporum injuria et bellorum civilium turbis, direptum et sublatum intercidisse, ut vix vilia ejus ruta caesa quaedam modo apud Stauronesum (Kreuznach) asservata supersint, salis deplorari non potest.“ Freheri praef. ad Trith. opera (Francof. 1601. fol.) p. 3.

ohne unendlicher Mühe und Sorgfalt aus Italien und Griechenland herbeigeschafft hatte 52); er versichert in mehren seiner Briefe, daß er in den 24 Jahren, in welchen er dem Kloster Sponheim vorgestanden, mehr als 1500 Dukaten darauf gewendet habe, daß diese Bibliothek zwey Tausend Bände zähle, und darunter ältere, seltene und kostbarere Bücher besitze, als in irgend einer andern deutschen Büchersammlung zu finden, und zwar nicht bloß gedruckte Bücher, sondern auch Handschriften zum Theil auf Pergament, in den mannichfaltigsten Sprachen, als italienischer, französischer, böhmischer, russischer, griechischer, lateinischer, hebräischer, chaldäischer, arabischer, tatarischer und indischer; daß er insbesondere mehr als hundert Bände griechischer Handschriften zurückgelassen, unter den hebräischen Büchern namentlich eine kleine gedruckte Bibel. Biewohl es ihm wehs that, eine so

52) „Quas nos cum magno labore ut nosti gravibusque expensis ex Graecia et Italia comportavimus.“ Brief an Job. Damius Curtensius vom 20. August 1507. Lib. II. Ep. 47.

treffliche Sammlung in den Händen unwissender und undankbarer Mönche zu sehen: so betheuert er, gleichwohl aus dieser Bibliothek, weil er sie aus den Einkünften des Klosters angeschafft, nichts sich zugeeignet und nur einige, nicht für jedermann nützliche Bücher über die Geheimnisse der Natur, welche nicht Eigenthum des Klosters gewesen; mit sich nach Würzburg genommen, ja selbst die Gelegenheit von sich gewiesen zu haben, diese Bibliothek von den unwissenden Mönchen um einen geringen Preis an sich zu bringen. Erst als zu ihm das Gerücht kam von einem barbarischen Befehl des Abts von Bursfeld, wodurch dieser als Haupt des Klostervereins, zu welchem Eponheim gehörte, bey der Visitation des Klosters im J. 1507 den Verkauf der von Eritheim angeschafften Bücher angeordnet haben sollte, beauftragte er seinen Freund Johann Damius, wo möglich, diese Bibliothek für ihn zu kaufen ⁵³).

53) Vergl. außer dem oben angeführten Briefe Epp. Lib. I. 33. II. 2. 3. 32. 43. 44.

Es ist unter diesen Umständen überhaupt nicht unwahrscheinlich, daß manche der ältesten und besten Handschriften der Bibliotheca Palatina, vielleicht manche unserer zurückgekehrten schönen griechischen Manuscripte, z. B. das von den kleinern geographischen Werken (Nro. 398.), vielleicht auch das merkwürdige Exemplar der Chronik des Jordanes in Langobardischer Schrift (Nro. 921.), ehemals der Sponheimischen Klosterbibliothek angehörten. Denn wie sollten so bücherlustige Fürsten, als Philipp der Aufrichtige und Otto Heinrich, eine so treffliche Gelegenheit zum Ankauf wichtiger Handschriften, als die Zersplitterung und Verwahrlosung jener Bibliothek in den unruhigen Zeiten des sechszehnten Jahrhunderts darbot, unbenuzt gelassen haben?

Die Sage, daß die Bibliothek des berühmten französischen Gelehrten und Staatsmannes Jakob Bongars nach dessen Tode mit der Churfürstlichen Bibliothek zu Heidelberg vereinigt worden, hat schon C. C. Wundt ⁵⁴⁾ dahin bes

54) Progr. S. 22.

richtigt, daß nur einige Bücher aus dieser Sammlung, wahrscheinlich noch bey Lebzeiten des Besizers, sey es durch Schenkung oder Kauf, für die Bibliotheca Palatina erworben wurden.

Fünftes Kapitel.

Von einigen kleinern zu öffentlichen Anstalten gehörigen Bibliotheken in Heidelberg, welche im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte gegründet wurden.

Die patriotische Freygebigkeit reicher und begüterter Männer in Heidelberg hatte nach so vielen rühmlichen Beyspielen so sehr die Richtung auf die Begründung und Bereicherung von öffentlichen wissenschaftlichen Sammlungen genommen, daß ausser jenen vier größern und reichern Bibliotheken noch vier kleinere entstanden. Um das Jahr 1472 vermachte der Doctor der Arzneykunde, Gerhard von Hohenkirchen, dem aus der Stiftung des Carlach von Homburg im Jahr 1393 errichteten und von Ludwig III. wieder hergestellten Collegium Dionysianum seine Bibliothek, welche in einem Gewölbe dieses Gebäudes aufbewahrt und

unter die Aufsicht des Rectors der Universität und zweyer Provisoren gestellt wurde ¹⁾. Auch das Augustiner-Kloster, welches im Jahr 1551 von dem Churfürsten Friedrich II. der Artisten-Facultät geschenkt und vier Jahre später in das

- 1) S. die unter dem Rectorat des Nikolaus von Wachenheim im J. 1472 darüber errichtete Urkunde in dem Copialbuch fol. 115 b sq. Ein Verzeichniß dieser Bibliothek findet sich nicht in unserm Universitäts-Archiv. Die Reformation der Universität unter dem Pfalzgrafen Johann Casimir (nach dem J. 1590) erwähnt nach der Bibliothek dieses Collegiums. „Vndt weil von alters hero auch ein eigene Librari oder Bibliothek in dießem hauß gewesen, vndt aber nach Verenderung des hauß vndt der alten secten in abgang komen: So wöllen wir daß Prouisor vndt die seniores, was von solchen Büchern noch vorhanden, zusammen suchen vndt in ein ordnung richten vndt bringen, vndt so etwas mit der Zeit weiter hierzu legiert vndt gegeben würde, ein jedes nach seiner gelegenheit zu dem vorigen vrrordnen vndt mit gebürlicher versicherung verwaren sollen.“ Es wird dann verfügt, daß die Schlüssel zu dieser Bibliothek allein in dem Besitz der drey Senioren seyn sollen und bey diesen sich die Magistri und andere Personen, welche Bücher daraus benutzen wollen, zu melden haben.

Sapientzcollegium umgebildet wurde; hatte seine eigenthümliche Büchersammlung 2). Bey der neuen Burse gründete im Jahr 1524. Meister Hans. Weiser von Eberbach, beyder. Rechte Licentiat und Canonicus des heiligen Geist, Stiftes, in seinem letzten Willen ein Stipendium von hundert und sechzig Gulden; womit auch eine kleine Büchersammlung, vornemlich zum Gebrauch der aus dieser Stiftung unterstützten Stipendiaten, verbunden war, welche in dem Gebäude der neuen Burse niedergelegt wurde 3). Eine

2) Wundt Progr. S. 19 Anm. 31.

3) „Desgleichen sol der schüler des Stipendiums die nachfolgenden Bücher, so dleser Stiftung verordnet, zu seiner notturft brauchen, und nit vnuerlich oder wimp halten auch nit verkauffen; Sonder den Regenten ein handgeschrieft daruber geben, und so ein Junger angemner schüler derselbigen nit aller bedarff, auch vielleicht nit gut oder nutz wer das er dieselbigen alle in seiner gewalt hatt, deshalb sollen dieselbigen Bücher, der er nit notdürftiglich bedarff, In das klein liberey kemmerlein Inn der neuen bursch an Ketten gelegt, damit sie nit verendert oder verloren werden und die Regenten den Schlüssel darzu haben. bis der schü-

ganzlich bedeutende Bücherammlung entstand durch das Vermächtniß des Georgius Niger, Doctor der heil. Schrift und Professor „der üblichen Universität“ zu Heidelberg, welcher, in-

der Verfertigen notwendig Text und sein daß die Bücher: Summa Pisani vel Pisanella cum aliis ut in primo folio vocabularium juris cum vocabulario rerum, modò epistolandi et Hugone de S. Vict.; Epistole Senecae, Epistole Franc. Philelphi, Epistole I. Schotti Argent., Horatius cum Lactantio, Plin. in nat. hist. cum libris Codri, Tortellius cum Nestore, Valerius Max., Terentius c. fig. commento et expos. interlin., Joannes de magistris in philosophia natur. cum logica Tinctoris, universalis Scoti cum aliis adjectis; copulata super veterem et novam logicam cum versore, in summulas Petri Hispani sunt duo libri illigatis; Textus Eorphyrii et Aristotelis glosati, parva logitata scripta, Textus philosophiae naturalis glosatus, Textus cum commento parvorum naturalium, vocabularium brevibusque, dictionarium Galepini, cornu cope Nicolai Peroti, vocabularium praedictantium, vocabularium cum textonico.“ Urkunde der Vollstreckung des Testaments vom Donnerstag nach St. Bartholomäustag in dem libro Statutorum Burse, gehalten, fol. 80. b. und 81. a.

dem er im Jahr 1560 bey eben jener neuen Burse
 über dem Fürstencollegium ein Stipendium von
 600 Gulden zunächst für seine Familie stiftete,
 auch seine ganze Bibliothek von 220 Bänden,
 woron sehr viele mehrere Werke vereinigten,
 und verschiedenen ungebundenen Büchern, auch
 einem handschriftlichen Commentar über die
 Psalmen, diesem Collegium vermachte 4). Diese
 Sammlung enthielt nach einem noch vorhande-
 nen Verzeichniß, welches im Jahr 1577 Meister
 Johann Jungniß, Regens des Fürstencollegiums,
 entworfen hat, mehrere Kirchenväter, die Werke
 des Tertullianus, Origenes, Chrysostomus, Gre-
 gor von Nyssa, Basilius, Ambrosius, Augusti-
 nus, Hieronymus, des heil. Bernhard, des Abtes

4) „Erflich dieweil gedachter Doctor Georg zu
 mehr angeregter Stettung alle seine Bücher-
 vermög. und Inhalt einem besondern daruber
 vffgerichtem Catalogo verordnet“ 2c. 2c.
 S. Urk. der Vollstrecker des Vermächtnisses
 vom 10. Aug. 1560, welche sich in einem be-
 sondern bloß auf dieses Vermächtniß sich be-
 ziehenden Buche findet. Angehängt ist der Ur-
 funde ein sehr mangelhaftes Verzeichniß der
 Bücher. Das etwas vollständigere des Magister
 Jungniß findet sich eben daselbst.

Kuprecht u. a. ; ziemlich viele Scholastiker , unter andern die Bücher des Marsilius von Inghen über die Sentenzen ; mehrere Schriften von Reuchlin , Erasmus , Luther und andern Reformatoren ; Akten der Kirchenversammlungen von Constanz und Basel ; die Werke des Petrarca , einige Schriften des Johannes Picus von Mirandola , die Aldinischen Ausgaben (1513) von Varro de lingua latina et analogia , S. Pompeji Festi fragmentis , Nonii Marcelli compendiis , und eine nicht unerhebliche Zahl andrer alten Ausgaben von Klassikern , welche aber zu unvollständig bezeichnet sind , als daß sie sich erkennen lassen.

Wo war im sechzehnten Jahrhunderte und dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts eine hohe Schule oder überhaupt eine wissenschaftliche Anstalt , welche den Lehrern und Lernenden so viele Hülfsmittel für gelehrte Bestrebungen darbot ?

Sechstes Kapitel.

Benutzung der Heidelbergschen Bibliotheken. Aufsicht
über dieselben. Bibliothekare.

Unsre alten Bibliotheken waren nicht bloß be-
rühmt durch ihre Reichhaltigkeit, sondern auch
durch die Leichtigkeit, womit ihre Benutzung so-
wohl den Fremden als Einheimischen gestattet
wurde. Niemanden war es verwehrt Abschrif-
ten von den in ihnen befindlichen Manuscripten
zu nehmen, und die Herausgabe derselben seit
Erfindung der Buchdruckerkunst wurde möglichst
erleichtert und befördert. Eine nicht unbedeu-
tende Zahl von Werken nicht nur des classischen
Alterthums, sondern auch der mittlern, lateini-
schen sowohl als deutschen, selbst der Arabischen
Litteratur, wurden zuerst aus Codicibus Pala-

tinis ans Licht gestellt, die Texte vieler andern mit Hilfe Heidelbergischer Handschriften verbessert. Die gelehrten Männer des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts rühmen daher mit Freude, manche selbst mit Begeisterung, die freundliche und willige Unterstützung, welche ihnen für ihre wissenschaftlichen Forschungen und Bemühungen aus den Heidelbergischen Bibliotheken zu Theil geworden; und selbst der nicht selten bittere und gallsüchtige Joseph Scaliger konnte wohl in einer Anwendung hoffärtiger Verkleinerungssucht die Heidelbergischen Gelehrten der Unfähigkeit beschuldigen ihre Schätze zu benutzen ¹⁾, er mußte aber doch ihre Gefälligkeit rühmen. Je reicher ~~und berühmter~~ insbesondere die Churfürstliche Bibliothek wurde, je mehr er

1) „Il y a de belles choses dans la Bibliothèque Palatine, mais ils ne les entendent pas ny ne les savent lire, surtout les livres grecs.“ Weiter unten heißt es: „Gruiter m'a envoyé le Catalogue de la Bibliothèque Palatine,“ dann folgen die nicht ganz verständlichen Worte: „mais il n'y en a pas la centiesme partie.“ Scaligerana secunda v. Bibliotheca.

leichterte man ihre Benutzung 2); der gelehrte Buchdrucker Hieronymus Commelin errichtete seine Werkstätte in Heidelberg, durch den Reichthum und die Benutzbarkeit der Pfälzischen Bibliothek gelockt 3), und eine beträchtliche Zahl nützlicher und schöner Ausgaben von die Früchten seiner hiesigen Arbeiten. Die Heidelbergschen Gelehrten Enlander, Nemilius Portus, Symburg,

2) „Careo.“ schreibt z. B. Gottfried Burgermann, der sich damals mit dem Pollug beschäftigte, im April 1608 aus der Weichelschen Buchdruckerei zu Frankfurt am Main an Goldast, „sane et aliis quibusdam criticis: nec hic esse Bibliothecae, ad manus, quae Heidelbergae mihi ἀφ' ἑσθ' ὡς μουσῶν βιβλία, patebant.“ Epp. Gold. S. 256. Er hatte unter andern den Codex des Pollug, welchem ein Theil der medicinischen Sammlungen des Dribasius beigesügt ist, (Nro. 375, welcher wieder zurückgeführt ist); benutzte; es scheint, daß derselbe ihm sogar nach Frankfurt zugesandt worden, denn er drückt sich also aus: „Ms. Polluci, quem e B. P. impetravi“ u. s. w. Brief vom 14ten Jun. 1606. l. c. S. 146.

3) Scaligerana II. v. Comelinus. Baillet Jugemens des sçavans. Amst. 1725. 4. T. I. p. 213.

Freher, Tremellius, Junius, Gruterus, Pingselheim und so viele andere wetteiferten in der Herausgabe nützlicher Werke für die Beförderung der Wissenschaft und wahrer Frömmigkeit durch die Hilfe unserer Büchersammlungen. Goldast und Jungermann wurden für ihre mannichfaltigen Unternehmungen mit Willfährigkeit unterstützt 4). Der jugendlich begeisterte Claudius

4) Der Briefwechsel von Goldast enthält besonders häufige lobende Erwähnungen solcher Liberalität; aber es ist fast keine Brieffammlung eines Gelehrten aus dem 16. und 17. Jahrhunderte, welche deren nicht enthielte. Wir führen nur die schon von Wundt (Progr. S. 5. Anmerk. 1.) zum Theil beygebrachten Worte aus einem Briefe des Casaubonus an Salmasius (Ep. 540. ed. Almel.) an, als dieser ihm mit Begeisterung über die Heidelbergschen Schätze geschrieben hatte: „Deum immortalem, quibus ego laetitiis incessi, cum illa legerem! sed ringebar simul, quod amoenissimis deliciis tibi soli frui liceret, non item mihi, qui si junior essem et tot adamantinis vinculis heic non essem adstrictus, istuc advolarem et me quoque in partem tanti ἐπιμαίον admitti postularem. Id vero quia non possum neque nobis licet esse tam beatis ut opes illius περιβόητον Biblio-

Salmasius ertrugte von seinen eifrig katholischen Eltern die Einwilligung zur Reise nach dem kalvinischen Heidelberg, und entwich ihnen hernach gewissermaßen mit List, um die weltberühmte pfälzische Bibliothek zu benutzen; Janus Gruterus nährte diesen glühenden Eifer des Fremdlinges nicht nur durch freygebige Mittheilung der ihm anvertrauten Schätze, sondern selbst durch Aufmunterung und Theilnahme an seinen Arbeiten also, daß der litterarische Eifer des Jünglings in eine Leidenschaftlichkeit und Hefigkeit überging, welcher die Kräfte seines Körpers nicht mehr genügten. Durch ihn wurden unsere schöne griechische Antho-

thecae propius aspiciamus,“ etc. Aber auch Casaubonus benutzte wenigstens aus der Churfürstlichen Bibliothek die Handschrift eines arabischen medicinischen Wörterbuchs, welches er als sehr nützlich zur Verbesserung mancher Fehler des gedruckten Avicenna preiß. Ringelshelm hatte von dem Churfürsten Friedrich IV. die Erlaubniß erwirkt, daß es ihm nach Paris geschickt werden durfte, und verschaffte ihm auch hernach die Verlängerung des Gebrauchs. Casaubonus rühmt daher mit Begeisterung die Gnade des trefflichen Fürsten. Casaub. ad Pers. IV. 21. Ep. 465. (vom J. 1605.)

logie und manche andere Schätze der Bibliotheca Palatina zuerst bekannt 5). Fast um dieselbe Zeit benutzte der Engländer Johann Greaves unsere arabischen Manuscripte und der Holländer Thomas Erpenius schrieb die Geographie des Abulfeda und die Chronik des Elmacin aus päpstlichen Handschriften ab. Das letztere Werk wurde nach dieser Abschrift mit einer lateinischen Uebersetzung des Erpenius gedruckt, und da der Herausgeber vor der Erscheinung desselben starb, so pries Jakob Golius in einer Vorrede die auch seinem verstorbenen Lehrer erwiesene alte Freigebigkeit der Heidelbergischen Bibliothek 6), welche damals schon seit drey Jahren der Welt entzogen und in einem der prunkvollen Säle der

5) Auch mehrere der Schriften, welche in dem alten griechischen Codex Nro. 398. enthalten sind. Bast. *lett. critique à Mr. Boissonade*, Paris 1805. 8. p. 4. sq. Vgl. Fr. Jacobs Proleg. ad Anthol. graec. (Lips. 1798. 8.) p. LXII. Ueber den Aufenthalt des Salmastus in Heidelberg s. Vita Cl. Salmastii bey seinen Briefen S. 23. Er kam hieher im Herbst 1606.

6) „Nobilis adeo operis potestatem vetus Heidelbergensis Bibliothecae liberalitas fecit.“ Die Chronik. des Elmacin erschien in

Vatikanischen Bücherey war verschlossen worden. Und, wenn es uns daran liegen könnte, hier eine Vollständigkeit zu erreichen, wie viele andre Gelehrte müßten genannt werden, deren nützliche und ruhmvolle Wirksamkeit durch die Unterstützung der Pfälzischen Bibliothek befördert wurde! Wir dürfen ohne Scheu behaupten, daß unsre alte Bibliothek, so lange sie in Heidelberg war, an der Belebung der classischen Studien in Deutschland, also überhaupt an der Erweckung der wissenschaftlichen Bildung, welche einer der glänzendsten Vorzüge unsers Volkes ist, einen sehr beträchtlichen Antheil hatte. Sie war also einer der kostbarsten Nationalschätze, und wer diese schöne Sammlung in die Hände einer fremden Nation übergab, der frevelte am ganzen deutschen Vaterlande.

Die Verwaltung der Heidelbergischen Büchersammlungen fieng, wie alle menschlichen Dinge, sehr unvollkommen an, und vervoll-

der Erpenischen orientalischen Druckerey zu Leiden im J. 1625. Ueber Greaves s. oben S. 119. Anm. 25.

Komnte sich erst allmählig. Denn, da die beyden ältern Bibliotheken in Heidelberg von allen öffentlichen Büchersammlungen der neuern Zeit die ältesten waren: so hatte man kein Muster vor sich, das man nachahmen oder weiter ausbilden konnte, und mußte also von vorn anfangen.

Als im September des Jahres 1396 die artistischen Bücher des Meisters Conrad von Worms und des Marsilius von Inghen in der Bibliothek der Artisten vermöge des Beschlusses der Senatoren niedergelegt wurden: so ward festgesetzt, daß zwey Meister der freyen Künste darüber die Aufsicht führen, und durch Beeidigung verantwortlich gemacht werden sollten, mit der Verpflichtung, alljährlich auf geschene Aufforderung den Abgeordneten der Facultäten das Inventarium vorzulegen; so wie auch alle Mitglieder der Artisten-Facultät eidlich geloben mußten, die ihnen anvertrauten Bücher unverzüglich und unweigerlich zurückzugeben, sobald es die Universität und die Facultäten heischten 7). Wie es damals mit der Aufsicht über die übrigen ars

7) Act. Univ. T. I. fol. 62 a.

tistischen Bücher gehalten wurde, ist uns nicht überliefert worden. Aber im sechszehnten Jahrhundert stand dieser alten Bibliothek, nachdem sie bedeutender geworden war, ein Aufseher vor, den die alten Statuten *liberarius* nennen; ob dieser beständig war oder ob das Amt unter den Mitgliedern der Facultät wechselte, nach einem gewissen Turnus oder nach willkürlicher Wahl der Artisten, ist nicht erwähnt; wir vermuthen, daß dieses Amt durch jährliche Wahl besetzt wurde, wie das Bibliothekariat der Universität, wovon wir so gleich reden werden; was sich auch daraus zu bestätigen scheint, daß die Ordnungen der Facultät von dem Bibliothekar den Eid für die Erfüllung seiner Pflichten nicht unerläßlich fordern, sondern auch ein bloßes Handgelübde zulassen. Dieser Aufseher war aber nicht allein in dem Besitze der Schlüssel der Bibliothek, sondern diese wurden eben so wie der freye Eintritt in die Bücherey jedem Magister gestattet, welcher vor der versammelten Facultät den für diese Berechtigung erforderlichen Eid der Treue ablegte, wodurch er versprach, niemanden in die Bibliothek zu führen, den er nicht als rechtschaffenen Mann

kenne, auch wenn er eine unbescholtne Person hineingeführt, nicht eher sich zu entfernen, als bis ein anderer geschworne Magister an seine Stelle getreten, niemanden ausser einem Geschwornen die Schlüssel mitzutheilen, und auch einem solchen nicht anders, denn mit Wissen und Genehmigung des Decans; endlich die Schlüssel, wenn er auf immer oder auf lange Zeit von Heidelberg sich entfernte, dem Decan oder dessen Stellvertreter zuzustellen. Es werden auch einige solcher Eidesleistungen für den freyen Eintritt in die Bibliothek in den Acten der Facultät erwähnt 8).

8) S. B. „(Anno 1503) XII Kal. Aug. juramentum fidelitatis praestitit ven. M. Jac. Riefs Durlachius pro ingressu bibliothecae inferioris. (Eodem die) ven. M. Marcus Grimm Gepping. fecit solitum juramentum fidelitatis pro ingressu librariae inferioris.“ Act. Fac. Art. T. III. fol. 18. „III. Id. Sept. (1517) juravit eruditus Nicol. Spirens. Art. Mag. ut peculiari fide et intret et exeat bibliothecam facultatis.“ Ib. fol. 75 a.

Da diese Bibliothek hauptsächlich, wie wir in der Geschichte ihrer Entstehung ausgeführt haben, dazu bestimmt war, richtige und vollständige Exemplare der Bücher, welche in den Vorlesungen für den Unterricht gebraucht wurden, zum Behufe der dazu nöthigen Abschriften darzubieten; so war den Magistern unserer Universität der Gebrauch der artistischen Bücher auch in ihren Wohnungen gestattet, doch unter gewissen Beschränkungen. Zum Gebrauch in den öffentlichen Vorlesungen oder andern akademischen Uebungen wurden nur diejenigen Bücher aus dieser Bibliothek gegeben, wovon mehrere Exemplare vorhanden waren, unter der Bedingung, daß sie nicht über die Zeit der Dauer der Vorlesungen oder akademischen Uebungen behalten werden durften. Solche Bücher aber, wovon die Bibliothek nur Ein Exemplar besaß, konnten zur Abschrift nur auf Ein oder zwey Monate oder überall nur so lange als dazu nöthig war, aus der Bibliothek geliehen werden. In jedem Fall mußte für ein ausgeliehenes Buch nicht nur ein von dem Empfänger eigenhändig unterschriebener Empfangschein, sondern auch ein anderes Buch

von gleichem Werth als Unterpfand niedergelegt werden 9). Personen, welche nicht zur Universität gehörten, konnten aus der Bücherey der Artisten nicht anders als mit Genehmigung der ganzen Facultät Bücher empfangen 10). Der Aufseher hatte über die Beobachtung dieser Ordnungen nach seinem Eide oder Handgelübde zu wachen, und mußte insbesondere jeden Magister, dem ein Buch in seine Wohnung geliehen wurde, verwarnen, dasselbe nicht aufferhalb der Universität weiter zu verleihen 11).

9) S. oben S. 43.

10) So bewilligte im J. 1584 unter dem Decanat des M. Rudolpb Schlic aus Meissen die Facultät dem M. Ulrich Faber gegen hinreichende Sicherheit (ad sufficientem cautionem) den Gebrauch einer Ausgabe des Legtes vom Dionysius von Halikarnassus; und der Empfangschein darüber wurde dem Decan zugestellt. T. IV. fol. 120 b.

11) Wir theilen hier diese merkwürdigen Eidesformeln mit, welche verschiedene Male in den Acten der phil. Facultät vorkommen, z. B. Vol. III. fol. 3 a. *Statuta liberarii quae juramento debet aut bona fide data observare.* Primo si quis liber dupliciter habeatur po-

Die Facultät behielt aber auch selbst ihre Büchersammlung unter steter Aufsicht; sie sorgte für die Erhaltung des Cofals, der Pulte, Tische und alles andern erforderlichen Geräthes; so wie

terit eum magistro huius Universitatis accommodare aut alteri ad facultatem nostram recepto tempore lectionis alicuius aut exercitii ordinarii aut alias ad mensem vel duos aut ad rescribendum, non tamen ad continuum usum ejus. Et si liber solum semel habeatur, poterit non minus concedi ad tempus conveniens et debitum pro rescriptione et non amplius. Item nullum concedere extra universitatem debet librum sine totius consensu facultatis, de quo et magistrum accommodantem avisabit ne librum sibi concessum extra eandem transmittat. Nec alicui librum accommodet nisi librum tanti valoris in locum deputatum reponat manusque propriae recognitionem praestet. *Juramenta volentium intrare liberariam.* Quilibet volens liberariam intrare jurabit intrare et exire eandem fideliter et sine dolo. Nul- lumque introducere in eandem quem de infidelitate noverit suspectum. Si vero quem, de quo infidelitatem non praesumit, introduxerit, ante eundem non exhibit nisi alium liberarie juratum in sui locum substituerit. Non minus quilibet liberariam post se di-

und für die Fortführung der Cataloge; Er verfügte zu Zeiten unmittelbar die Zurückforderung der ausgeliehenen Bücher (z. B. im J. 1522), insbesondere nach dem Tode eines Lehrers, welcher Bücher aus der Artisten-Bibliothek entliehen hatte; und alljährlich, gewöhnlich im Julius, wurde von dem Decan und mehreren Facultätsgliedern eine Besichtigung der Bibliothek ange-
 stellt¹²⁾. Auch der Senat entschied sich nicht ganz

ligenter conserabit, nec alicui personae non ad eandem juratae claves communicabit, dolo et fraude seclusis, Item si contingat aliquem eorum recedere in toto vel alias ad tempus prolixum, praesentabit claves liberariae decano pro tempore, aut ejus vices gerenti. Nec dabit alteri etiam jurato sine ejusdem decani licentia atque scitu.

12) Nach dem Tode des Professors der Medicin, Marcus Deas, forderte die Facultät die ihm geliehenen Bücher ihrer Bibliothek von seiner Witwe zurück. Act. Fac. Art. ad a. 1541. T. III. fol. 161 a. Mehrere Male wird in den Acten der Besichtigung durch die Facultät ausdrücklich erwähnt, z. B. „X Jul. (a. 1576) eum magnif. D. Rector visitaret Bibliothecam Universitatis, Decanus (Lambert. Lud. Pithopoeus) quoque collegas suos

der Sorge für die Büchersammlung der Artisten, so fanden die Senatoren im Jahr 1592 es nöthig, die philosophische Facultät um eine bessere Anordnung der artistischen Bücher zu ersuchen ¹³, und der Rector Dr. Dallas Spanghel ¹⁴) von Neustadt, Professor der Theologie, nahm selbst

convocavit ad visitandum facult. art. bibliothecam et eam cum plerisque collegis suis visitavit.“ Act. Fac. art. T. IV. fol. 103 b.
 „Mense Julio (1590) Bibliotheca philosophica pro more visitata fuit.“ Ib. fol. 136 b. Im Jahr 1549 stellte der Doctor Arnold Dorspoeus in Befehl von Jakob Wientlus, Laetus und Gieselbach, diese Besichtigung schon am 8. Januar an, weil er gerade sich in die Bibliothek zu begeben hatte, um zu untersuchen, ob einige dort befindliche Trüben passend wären zur Aufbewahrung von der Facultät gehörigen Tapeten. Actor. Fac. Art. T. IV. fol. 31 a.

13) Nach dem Ausdruck der Facultäts-Reten geschah diese Anordnung: „juxta petitionem Universitatis.“ Act. fac. Art. T. III. fol. 14.

14) Wie sehr der Doctor Dallas für die Artistische Bibliothek besorgt war, bewies er auch noch durch das Bemühen seines Thomasi de Argentina, welches er im J. 1501 in Befehl

Antheil an dieser Anordnung, welche auffer ihm dem Vicedecan Vicentiat Syrus und den Meistern Michael Anß von Lautern und Johann von Eindau, Baccalaureus der Arzneykunde, übertragen wurde. Bey dieser Gelegenheit beschloß auch die Facultät, weil bey der Abwesenheit des Hofes und des größern Theils der Universität, welche wegen der damals herrschenden Seuche die Stadt verlassen hatten, die Handwerker wenig beschäftigt waren und also wohlfeiler arbeiteten, neue Pulte und Tafeln in ihrer Bibliothek verfertigen, die Thürangel mit eisernen Bändern versehen und auch die Fenster ausbessern zu lassen ¹⁵⁾. Schon am 24. Jul. 1509 fand die Facultät es wieder nöthig, eine neue bessere Anordnung ihrer Bücher nach den Fächern und die Eintragung der nicht

des damaligen Rectors, Dr. Simon Rybsen, und einiger andern Doctoren errichtete. Act. Fac. Art. T. III. fol. 20. Wir fügen diese später entdeckte Notiz nachträglich zu den S. 89 mitgetheilten Nachrichten.

15) Ibid. fol. 14. Der Beschluß wurde am Tage des heil. Timotheus (24. Jan.) gefaßt.

aufgeschriebenen Bücher in die Verzeichnisse anzuordnen 16).

Die artistische Bibliothek blieb übrigens, getrennt von der Büchersammlung der Universität, in dem Erdgeschoß von dem im Jahr 1443 vollendeten östlichen Flügel des schon in dem ersten Kapitel beschriebenen Gebäudes, bis zum Jahr 1594. Im May dieses Jahrs wurde der Facultät von dem Senate ein anderer Platz für ihre Bücher angeboten, weil die obern Facultäten wünschten, einen Theil der artistischen Bücherey für die akademischen Schmäuse einzurichten, um nicht mehr genöthigt zu seyn, dafür der öffentlichen Gasthäuser sich zu bedienen 17). Diesem Ansinnen willfahrten die

16) „Vicesima quarta Julii conclusum est in facultate, quod omnes libri facultatis non scripti scribantur et fiat ordinatio quaedam in illis juxta ordinem uniuscujusque facultatis.“ Ibid.

17) „Mense Maji a senatu philosophico petebant superiores facultates conclave inferius in una area bibliothecae philosophicae in horto bursae novae ad extruendum locum publicum pro publicis conviviis, ne opus esset frequentare hospitia

Urkunden gern; indem sie nur ausbedingen, daß ihnen das Eigenthum des Saals bliebe, derselbe zu keinem andern als dem angegebenen Zweck gebraucht würde, kein anderer als ihr Decan dazu die Schlüssel erhielte, und ihnen dafür ein kleiner Theil der an das Dionysianum stoßenden Behausung des Professor Codicis, so wie ein kleiner Theil der mit dem Fürstencollegium zusammenstoßenden Wohnung des Professors des geistlichen Rechts verwilligt würde; wohin ihre Bücher aber damals gebracht wurden, ist uns nicht berichtet worden; wir finden es nicht unwahrscheinlich,

urbis publica, cum praesertim libri philosophici alii sint transferendi“ etc. Act. F. Art. T. IV. fol. 139 a. Seit 1609 fingen die Professoren aber sogar an, in diesem Saale ihre Hochzeitschmäuse zu halten. „Die XXV (Jan. 1609) Dn. M. Simo Stenius, orat. facultatis et hist. Prof. ord., secundas nuptias celebrans, in Prytaneo Heidelb. Academiae, quod hactenus numquam acciderat, convivium nuptialia instituenda curavit.“ Annales Acad. (Cod. lat. Nro. 1854.) fol. 83 a. Der Syndicus der Universität, Johann Trigel, ahmte unverzüglich dies Beispiel nach, und feierte am 25. Jul. desselben Jahrs ebenfalls dort seine zweite Hochzeit. ib. fol. 84 a.

und sie mit der Bibliothek der Universität in ihrem vollen Umfange wiederhergestellt worden sey.

Ohne Zweifel nach gleichen Grundsätzen wurde die Bibliothek der Universität verwaltet, und derselben Rechte, welche im Stiftthe der artium Buchersammlung dem Gliedern der philosophischen Facultät zustanden, genossen die Vaccantur, Doctoren und Professoren der drey höhern Facultäten in Hinsicht der Universitäts-Bibliothek. 19). Die Artisten aber bedürften zur Bel-

18) Was wenigstens nach dem dreißigjährigen Kriege geschah. „Morgens an der Spitze war das Prytaneum, ein weitläufiger Saal, welchen die Theologi zu ihren Lectionibus und Disputationibus bisweilen bruchten, und worin auch gemeintlich die Convivia Doctoralia und Rectoralia gehalten wurden, auf dessen obern Theil war die Bibliotheca Universitatis.“
Fr. Luta e Europ. Helicon S. 364.

19) In dem Copialbuch finden sich auf Blatt 73 die Namen einer großen Zahl von Mitgliedern aller Facultäten, welche in den Jahren 1490 bis 1515 den gewöhnlichen Eid für den freyen Eintritt in die Universitäts-Bibliothek (pro ingressu ad superiorem librariam) geleistet haben.

nung dieser Büchersammlung einer Vergünsti-
 gung der höhern Facultäten. Zwar wurde am
 Dienstage vor Maria Reinigung des Jahres
 1396, also noch ehe die artistischen Bücher des
 Marsilius von Inghen, und des Meisters Conrad
 abgegeben wurden, ein schon lange zuvor gefaß-
 ter Beschluß zur Ausführung gebracht, wodurch
 die Universität die Mittheilung aller artistischen
 Bücher, welche die drey obern Facultäten damals
 besaßen, an die Glieder der philosophischen Facultät
 gestattete, nur unter der Bedingung, daß die Mei-
 ster der freyen Künste sich verbindlich zu machen
 hatten, die geliehenen Bücher zu jeder Zeit, wenn
 es gefordert würde, schleunigst zurückzugeben, auch
 sie alle Vierteljahre wenigstens vorzuzeigen. Un-
 dere Bücher aber, welche nicht zu den Fächern
 der artistischen Facultät gehörten, erhielten die
 Meister der freyen Künste aus der Bibliothek der
 Universität nur mit besonderer Erlaubniß des
 Senats, wie denn in eben jener Sitzung, in
 welcher die obern Facultäten die erwähnte Ver-
 günstigung der philosophischen Facultät gewähr-
 ten, auch die Bitte der Magister um die Mits-
 theilung des Abo über die Summen des Thomas

de Argentina, also eines theologischen Werks, zum Vortrag kam ²⁰). Erst unter einem der Rectorate des Nikolaus von Wachenheim (wahrscheinlich im Jahre 1472) erhielten sämtliche Meister der freien Künste das Recht, sich durch den ordnungsmäßigen Eid die Schlüssel und den freien Eintritt zu der Universitäts-Bibliothek zu verschaffen, wobei sich aber die Universität doch noch das Recht vorbehielt, solche Magister auszuschließen, deren Lebensweise etwa nicht ganz anständig wäre ²¹). Wie der Decan und die Senatoren der philosophischen Facultät die obere Aufsicht über ihre Büchersammlung führten, ebenso stand die Bibliothek der Universität unter der Aufsicht des Rectors und der übrigen Doctoren in den obern Facultäten; sie wurde Einmal im Jahr durch den Rector besichtigt. Diese Ordnungen bestätigte auch Churfürst Otto Heinrich

20) Actor. Univ. T. I. fol. 64 a.

21) „Nisi Universitas ex alicujus inordinata vita dictaverit contrarium.“ Wundt Progr. S. 12. Anm.

in seiner Reformation vom Jahr 1558 22). So wenig wir im Uebrigen über die Verwaltung dieser Bibliothek unterrichtet sind, so wissen wir doch, daß wenigstens im sechszehnten Jahrhunderte das Amt des Aufsehers derselben eben so nur jährlich war, als die Stellen der beyden Beysitzer des engern Rathes (auch Presbyterium oder Synedrium genannt), und zugleich mit diesen jährlich vertheilt wurde. Als unter dem 6. Decbr. 1583 die Ernennung des Gottlob Kirchner zum Bibliothekar der Universität für das nächstfolgende Jahr berichtet wird, so wird diese Ernennung als eine gewöhnliche jährlich geschehende Handlung des Senats aufgeführt. Dessen Nachfolger war im folgenden Jahre 1585 Caspar Agricola, im Jahr

22) S. kurz zuvor S. 162 Anm. 12. F. P. Wundt Beitr. zur Gesch. der Univ. Heidelb. S. 109. Im Jahr 1578 geschah diese Besichtigung am 6. Decbr. durch den Rector in Beyseyn des Dr. Ludwig Gravius, des Timotheus Mader, Decans der Artisten-Facultät, des M. Hermann Witekind, des Lambert Pithopoeus und des Syndicus der Universität. Actor. Univ. T. IX. fol. 297 a.

1587 Dr. Georg Sohnius 23). Für die Jahre 1588 und 1589 unterließ man die Ernennung, weil der Senat vernommen hatte, daß des Administrators Pfalzgrafen Johann Casimir Wille war, einen ständigen Bibliothekarius zu ernennen und diesem auch zugleich die Abfassung der Universitäts-Chronik, welche der Churprinz, Pfalzgraf Friedrich (als Churfürst Friedrich IV.), während seines Rectorats in dem Jahre 1587 angeordnet hatte, zu übertragen. Als aber am 24. Dec. 1589 die erwartete Verfügung noch nicht eingetroffen war, so wurde für das Jahr 1590 der berühmte Rechtslehrer Dr. Julius Pacius zum Bibliothekar ernannt. Endlich aber erschien noch im Anfange dieses Jahrs die Churfürstliche Verordnung, welche die gedachte neue Bestimmung wegen des Bibliothekariats enthielt. Der Senat wählte hierauf den Mag. Ludolph Helm Lambert Pitropoeus aus Deventer zum Biblio:

23) „Convocatus est Senatus, ut *pro more* annua officia distribuarentur . . . Bibliothecarius est constitutus Timotheus Kirchnerus.“ Act. Univ. T. XI. fol. 122 a. Vgl. ibid. 213 b. T. XII. fol. 1 a. 76 a. 244 a.

thekarius und akademischen Historiographen, und setzte ihm für das letztere Amt ein jährliches Gehalt von dreyßig Gulden aus. Wahrscheinlich wurde auch damals das Recht der Magister und Doctoren, die Schlüssel zu der Bibliothek zu besitzen, abgeschafft; denn Pithopoeus erklärte das Bibliothekariat nur unter der Bedingung annehmen zu wollen, daß nicht nur ihm ein genauer Catalog der vorhandenen Bücher übergeben, sondern auch ihm allein der ausschließende Besitz der Schlüssel zugestanden würde; welches Verlangen, wie das Protokoll der Senatsßigung vom 25. Febr. 1590 versichert, den Senatoren sehr billig schten ²⁴). Eine Anordnung über die Benutzung der Bibliothek, ganz diesem Verlangen des Pithopoeus gemäß, wurde auch in die Refor-

24 Bibliothecarii vero munus se non aliter recepturum quam, ut prius libri in catalogum redacti sibi tradantur et claves ad bibliothecam sibi soli committerentur, id quod Senatus non improbavit. *Senats-Acten* ad a. 1590 (T. XII. fol. 261 a). Die Verordnung des Administrators über das Bibliothekariat und die Benutzung der Bibliothek s. in dem Anbange.

mation des Administrators Johann Casimir aufgenommen. In der uns von Pius VII. zurückgegebenen Handschrift dieser Universitäts-Chronik (Cod. lat. Nro. 1854.) hat Pithopoëus die wichtigsten Belthändel und die Ereignisse der Universität vom Jan. 1587 (als dem Anfänge des Rectorats des Pfalzgrafen) bis zum Febr. des J. 1588 in lateinischer Sprache erzählt. Ihm folgte als Bibliothekar Friedrich Eylburg ²⁵⁾, welcher aber die von seinem Vorgänger angefangene Chronik nicht fortsetzte, so wie überhaupt deren Fortsetzung erst mit dem Jun. 1599 von einer mir nicht bekannten Hand anfängt. Auf Eylburg folgte M. Leonhard Hepp aus Caub, der im Jul. 1599 starb ²⁶⁾, hernach waren seit dem Jahre 1605 Ludwig Heckmann wenigstens bis 1614, und nach diesem Mag. Ludwig Herder wenigstens bis zum Jahr 1619 akademische Bibliothekare ²⁷⁾. Wahrscheinlich hatte der Bibliothekar der Akademie die Aufsicht über die artistische Bibliothek sowohl

25) S. oben S. 85 Anmerk. 6.

26) Annales Acad., Cod. lat. 1854, fol. 54 a.

27) Ibid. fol. 79 und 103.

als über die Büchersammlung der drey höhern Facultäten.

Die Bücher dieser beyden Bibliotheken waren nicht in Schränken aufgestellt, wie aus den im dritten und vierten Capitel beschriebenen Catalogen und andern Nachrichten bekannt ist, sondern lagen auf Pulten, welche von ziemlich beträchtlicher Länge gewesen seyn müssen, da auf manchen etliche und dreyßig Bücher aufgelegt waren. Unter den jetzt vorhandenen Bibliotheken hat, so viel mir bekannt ist, noch die Medicisch-Laurentianische Bibliothek zu Florenz diese alterthümliche Weise der Aufbewahrung beybehalten. Unsrer alten Bücher waren ausserdem gegen Entwendung noch dadurch gesichert, daß die Codices jedes Pults durch eine Kette verbunden waren, und diese Kette war ohne Zweifel durch ein Schloß an dem Pulte befestigt ²⁸⁾. Ganz auf dieselbe Weise war auch die ältere Bibliothek der heil. Geistkirche angeordnet ²⁹⁾. Das

28) Vergl. oben S. 90 Anm. 13.

29) Der Churfürst Ludwig III. hatte unter andern in der Vermächtniß-Urkunde bestimmt: „quod

Lesen solcher angeketteten Bücher mochte gerade nicht sehr bequem seyn.

Die Benutzung des Haupttheils der alten Stiftsbibliothek war durch die Bestimmungen des Erblassers sehr beschränkt; die Bücher sollten nach seinem Willen von den Angehörigen der Universität und den Stiftsherrn nicht anders als in der Bücherey benutzt und nur dem Churfürsten Ludwig IV., seinem Sohne, und dessen Erben, also nicht einmal allen Pfalzgrafen, sollte der Gebrauch derselben in ihren Wohnungen gestattet seyn; aber auch jenen Pfalzgrafen sollten nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Universität Bücher ausserhalb der Bücherey verabsolgt werden dürfen, und durchaus nicht für längern Gebrauch als höchstens Eines Monats ³⁰⁾. Die Universität, zur Er:

memorati libri omnes . . . in liberaria ecclesiae S. Spir. ponerentur et *concathe-*
narentur atque sic concathenati in pre-
dicta liberaria . . . perpetuo permane-
rent.“ Acta Academ. Theod. Pal. T. I.
p. 406.

30) „Nisi cum Ill. princeps et dom. Dom. Ludovicus C, P. R. S. J. R. A. P. E. et

füllung der ihr aufgelegten Verpflichtung, über die Aufrechthaltung dieser Ordnungen zu wachen, setzte in einer Urkunde desselben Tags, an welchem sie das Vermächtniß übernahm, fest, daß zunächst nur der Rector der Universität und sieben Doctoren, nemlich drey der Theologie, drey der Rechte und Einer der Arzneykunde, dann der Dechant des Stiftes, der Decan der Artisten-Facultät, der Stadtpfarrer und der Stadtprediger, endlich sechs Meister des Collegiums der Artisten die Schlüssel zu der Bücherey des Stiftes em-

D. B., suus natus, Dominus noster, aut *sui heredes*, Comites Palatini Reni, pro tempore infra scriptorum librorum vnus aut plurium habere contingat indigenciam ad certum vsum et illum vel illos a nostra vniversitate petant sibi comodari; Extunc dicta Vniversitas nostra huiusmodi desideratos et petitos libros ipsis Comitibus Palatinis R. pro tempore existentibus extra dictam liberariam comodare debeat et teneatur, ad tempus vnus mensis tantum et non ultra.“ Urf. in Act. Acad. Th. Pal. Vol. I. a. a. D. u. S. 419 am Ende der Urkunde, wo die Universität sich noch einmal zur Erfüllung dieser Vorschrift auf das feyerlichste verpflichtet.

pfangen sollten; doch sollte es auch andern zu Heidelberg wohnhaften Doctoren und Meistern nicht unbenommen seyn, den freyen Eintritt und die Schlüssel zu erlangen, wenn sie den Eid schwören würden, welchen die Statuten von jedem forderten, welcher die Schlüssel dieser Bücherey besitzen wollte ³¹⁾. Auch hielt die Univer-

31) Folgendes war der Inhalt dieses Eides nach der angeführten bisher noch ungedruckten Urkunde (Copialbuch fol. 71 a): „Quodque superscripti omnes. et singuli, quibus claves traduntur, ut praefertur, bona fide promittant et corporale praestent sacramentum, quod diligentem custodiam facient et habebunt circa libros prefatos, dum ingressi fuerint liberariam. Et cum eos aut aliquem praedictorum ad dictos libros accedere contigerit, et cum eis aut aliquo eorum aliquis vel aliqui non jurati et dictos claves non habentes accesserit vel accesserint: Ex tunc ipse juratus, cum quo talis vel tales non jurati ad librariam accedunt, diligentem considerationem et oculum ad illum vel illos habeant, ne libros aut aliquem ex eis distrahant aut quomodolibet offendant. Nec juratus dictam liberariam exeat aut recedat, nisi prius non juratus vel non jurati exierint et post se

fität über dem Befehle, daß auch die Pfalzgrafen nur mit der Genehmigung des Senats aus diesem Vermächtniß Bücher empfangen sollten, so streng, daß noch im Jahr 1463 die Bitte des Enkels von dem Churfürsten Ludwig, des Pfalzgrafen Philipp, um die Mittheilung eines kleinen Buchs (parvum volumen) aus dem Vermächtniß

et illos liberariam diligenter recludat et conseret. Et quod nullus juratorum, ut praefertur, clavem alicui alteri persone non jurate comunicet aut concedat. Cumque dictam liberariam aliquis ex praedictis juratis intraverit, statim eam post se recludere nec eam apertam stare permittat fraude et dolo in promissis et quolibet promissorum seclusis. Insuper juramentum sub forma praediota praestari volumus Rectori vniuersitatis praefate pro tempore existenti. tociens quociens contigerit aliquem ex praedictis de novo assumi, in presencia quatuor personarum juratarum de quatuor facultatibus, quas tociens quociens oportunum fuerit, per Rectorem ad videndum praestari juramentum volumus convocari. Es folgen auf den beiden nächsten Blättern die Namen einer großen Zahl von Doctoren und Magistern, welche bis zu dem Jahre 1517 diesen Eid geleistet haben.

nisse seines Großvaters erst dem versammelten Senate vorgetragen und dann der Gebrauch des Buchs, genau der Ordnung gemäß, nur auf Einen Monat gestattet wurde ³²⁾. Die Strenge dieser Verfügungen milderte aber hernach der akademische Senat unter dem Rectorat des Nikolaus von Wachenheim am 10. December 1472, mit Genehmigung des Churfürsten Friedrich des Siegreichen und des Bischofs Reinhard von Worms, durch ein weitläuftiges Gesetz ³³⁾ dahin, daß zwar eine sorgfältige Aufsicht angeordnet wurde durch zwey Provisoren, welche wenigstens alljährlich Einmal innerhalb Eines Monats nach Johannisitag mit dem Rector der Universität die Bibliothek visitiren sollten, um jeden Schaden zu verhüten; dagegen aber wurde in Erwägung des großen

32) Wundt führt diese Verhandlung aus des David Barenus handschriftlicher Geschichte unsrer Universität an. Progr. S. 14 Anm. 16.

33) Es steht im Copialbuch fol. 114.—116. Ein diesen Anordnungen ganz ähnliches Gesetz wurde über die Benutzung der Bibliothek des Dionysianum in demselben Jahr gegeben. Ibid. fol. 115 b — 117 a.

Nuzens 34), der aus dem Abschreiben der Bücher entstehe, das Ausleihen der Bücher zu diesem Behufe an die zum Gebrauche der Bibliothek Berechtigten gestattet; nur sollten von dem Rector und den Provisoren sowohl nach Verhältniß des Umfangs der Bücher die Zeit des Gebrauchs als zugleich nach dem Werth derselben und der Aechtbarkeit des Empfängers, das Pfand, welches derselbe in der Bibliothek niederzulegen hatte, bestimmt, auch die ausgeliehenen Bücher, wenigstens alle Jahr einmal innerhalb des nächsten Monats nach Johannistag vorgewiesen werden. Um diese Benutzung der Handschriften zu erleichtern, machte der akademische Senat die verständige Anordnung, daß alle zusammengebundenen Bücher getrennt werden sollten 35). Endlich wurde festgesetzt,

34) Attento quod multiplicem posset conferre utilitatem librorum rescriptio.

35) Item quod si esset aliquis liber magnus, qui sic accommodandus veniret, in se continens plures libros partiales, ita ut commode dividi posset, talis disligaretur in duos aut plures libros, ut eo minus praejudicium liberariae et usui publico inferatur.

daß außer den bisher zum Gebrauch dieser Bibliothek Berechtigten, die aufgenommenen Lehrlinge der Artisten, Facultät (*determinatores in artibus*), so bald sie nur dem Rector und den Provisoren versprächen, die Lehrstunden Einer der höhern Facultäten zu besuchen, für die Dauer ihres Studirens, ferner die Vicarien des heil. Geistes, die Priester und überhaupt jeder ordentliche und lernbegierige Mann, den man als rechtlich und ehrlich kenne, den freyen Zutritt zu der Bibliothek durch den ordnungsmäßigen Eid sich sollten verschaffen können.

Höchst wahrscheinlich wurde späterhin, als ein Bibliothekar der Akademie angeordnet wurde, diesem auch die Aufsicht über die alte Stiftsbibliothek übertragen, wenigstens so lange, bis sie durch die neuen herrlichern Schätze, welchen sie, wie wir gesehn, ihren alten Platz abtreten mußte, gewissermaßen in Vergessenheit gerieth. Die Universität scheint überhaupt seit dieser Zeit von der frühern strengen Aufsicht über diese ihr gehörige Sammlung sehr nachgelassen zu haben; denn Otto Heinrich sah sich genöthigt, schon in seiner Reformation der Uni-

versität vom Jahr 1558 darauf zu bringen, daß die in der heiligen Geistkirche befindlichen, der hohen Schule gehörigen Bücher, welche zerstreut und müßig lägen, aufgestellt und geordnet würden ³⁶⁾.

Die Verwaltung der Churfürstlichen Bibliothek war von dem Bibliothekariat der Akademie getrennt. Diese Büchersammlung als eine Chur-

36) „Auch diejenigen, so in der Kirchen zum heiligen Geist, der Universität aber gehörig, und daselbst ohn alle Achtung, verstreuet und müßig liegen, zu den andern in ein Corpus redigiren und versetzen.“ J. B. Wunders Beiträge zur Geschichte der Heidelberger Universität, S. 79. Man könnte sich fast geneigt finden, aus dieser Stelle zu schließen, daß die alte Stiftsbibliothek dieser Churfürstlichen Ordnung gemäß ganz aus der heil. Geistkirche weichen mußte, denn die Worte „zu den andern“ ließen sich wohl auf die gemeinen und alten Bibliotheken der Universität, von welchen unmittelbar vorher die Rede ist, beziehen; aber sie lassen eben so wohl von den andern Büchern der alten Stiftsbibliothek sich deuten; und es ist doch schwer zu glauben, daß die Bücher aus dem Vermächtnisse des Churfürsten Ludwig III. also sollten herum gefahren seyn.

fürstliche, stand unter der Aufsicht der Churpfälzischen Canzley, und die Besoldung des Bibliothekars sowohl als die für die Anschaffung und die Einbände der Bücher aufgewendeten Gelder flossen aus der Churfürstlichen Verwaltung³⁷⁾. Der erste Bibliothekar, welcher dieser weltberühmten Sammlung vorstand, war, so viel wir wissen, der bekannte Philologe Wilhelm Eylander oder Holzmann aus Augsburg, seit dem Jahre 1558 Nachfolger des Jakob Michluis in der Professur der griechischen Sprache an der Universität; und auch erst seit der Bereicherung der Churfürstlichen Bibliothek durch die Schätze des Churfürsten Otto Heinrich mochte ein Biblio-

37) In dem oft erwähnten Fascikel Nro. 834 findet sich ein Rescript der Canzley an Janus Gruterus vom 14. Jun. 1617, worin auf die Empfehlung des Bibliothekars verfügt wird, daß dem Meister Wilhelm Dops, welcher „sich erboten, hinfürters P f a l s b ü c h e r vff die bibliothecam zu binden“, „zu solchem erndt sollen künftig P f a l s b ü c h e r zugestellt, vndt er der Zahlung halber zur Verwaltung gewiesen werden vndt des tag halber darselbst handlung gewärtig sin.“

thekar nothwendig geworden seyn 38). In
 dessen Tode (10. Febr. 1576) blieb das Biblio-
 thekariat mehrere Jahre erledigt; im Jahr 1583
 trug sich Doctor Struppis zum Gehülfen des
 künftigen Churfürstlichen Bibliothekars an, wir
 wissen nicht, ob sein Anerbieten genehmigt wur-
 de 39); späterhin wurde das Bibliothekariat dem

38) In keiner Nachricht über Xylander wird des von
 ihm verwalteten Bibliothekariats gedacht (s.
 Bayle Dict. v. Xylander); die Sache wird
 aber unzweifelhaft durch das in den folgenden
 Anmerkungen erwähnte Actenstück.

39) In einem in dem Fascikel Nro. 334. (fol.
 289) befindlichen: „Kirchenraths Gutachten, was
 M. Conrado Lautenbachen wegen gebabter la-
 borum mit Inventirung der Landbibliothek zu
 verehren, vnd was D. Struppis als Biblio-
 thecario für seine labores für eine Besoldung
 zu schöpfen seyn möcht,“ heißt es bloß, Dr.
 Struppis habe sich in seiner Bestallung er-
 boten: „wenn S. Ch. D. einen Bibliothe-
 carium annehmen werden, demselben mit ge-
 legenheit die hendt zu bieten vnd mit Rath
 vnd That behülfflich zu seyn, daß S. Ch. D.
 Bibliothek inn seine richtige gute Ordnung ge-
 bracht vnd was darin durch S. Ch. D. er-
 kauft, dahier geantwort vnd davon, auch son-
 sten daraus nichts weggeschlecht oder entzogen
 werde.“

berühmten lateinischen Dichter Paulus Sædæ oder Melissus aus Melrichstadt von dem Administrator der Pfalz, Pfalzgrafen Johann Casimir, anvertraut; ihm folgte im Jahr 1602 der gelehrte, fleißige und gefällige Niederländische Philologe Janus Gruterus oder de Gruutere, welcher das für unsre Stadt so unglückliche und ihm selbst so schreckliche Jahr 1622 erlebte.

Ueber die Ordnungen dieser herrlichen Büchersammlung fehlen uns die Nachrichten; daß ihr Gebrauch aber sehr erleichtert war, bezeugen die vielfachen bereits oben erwähnten Zeugnisse der Gelehrten des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts; es wurden selbst, mit jedesmaliger Genehmigung der Churfürsten, Handschriften an auswärtige Gelehrte mitgetheilt 40). Es ist auffallend, daß man in diesen alten Zeiten die Fertigung der Cataloge nicht für ein Geschäft des Bibliothekars ansah; man betrachtete als dessen eigentlichen Wirkungskreis nur die Beschützung und Erhaltung, allenfalls auch die Anordnung der Bücher, insbesondere aber die

40) Vergl. z. B. oben S. 151 Anm. 2. S. 153 Anm. 4.

Sorge, daß nichts entwendet würde. So wenig als die Fertigung oder Fortführung eines Catalogs von dem Bibliothekar der Akademie durch die alten Statuten der Universität verlangt wurde, eben so wenig scheint dieses allerdings gar lästige Geschäft, die Obliegenheit des Churfürstlichen Bibliothekars gewesen zu seyn 41). Denn unter dem Churfürsten Ludwig VI. wurde die Inventirung der Churfürstlichen Büchersammlung einem Magister Conrad Lautenbach übertragen, für welchen der zum Gutachten über diese Angelegenheit aufgeforderte Kirchenrath eine Belohnung von vierzig Thalern in Antrag brachte.

41) Unter den Gruterschen Papieren in Nro. 834. findet sich ausser dem in der Anm. 37. Angeführten nichts anders, was auf die Bibliothekgeschäfte sich bezöge, als ein französisches Handbillet eines Herrn Colbert (du Chasteau ce 9. Dec. 1617) an Gruterus, worin für den Churfürsten (Friedrich V.) eine Legende der Heiligen in französischer Sprache und eine Geschichte der Niederlande (l'histoire du Pays bas) begehrt wird. „S. A. m'a commandé de m'enquerir de Vous s'il y en a en la Bibliotheque et si ainsi estoit que Vous les envoyez ça hault.“

te 42). Nach der Erwerbung der Fuggerischen Bibliothek erhielt Friedrich Eylburg von dem Churfürsten Friedrich IV. den Auftrag, die sämtlichen griechischen Handschriften zu verzeichnen 43); und von eben diesem Gelehrten soll auch ein Verzeichniß der lateinischen Handschriften des Fuggerischen Vermächtnisses vorhanden gewesen seyn 44).

Freylich war auch die Besoldung des Churfürstlichen Bibliothekars sehr gering. Der auch sonst sehr karglich besoldete Wilhelm Eylander wenigstens hatte als Bibliothekar nur ein jährliches Gehalt von zwanzig Gulden; es wurden ihm indeß verschiedene Arbeiten, welche er im

42) S. das Anm. 38. und 39. angef. Gutachten.

43) Dieses Verzeichniß ist bekanntlich nach einer durch Georg Michael Ringelsheim genommenen Abschrift von Ludw. Christ. Wieg mitgetheilt worden in den Monumentis pietatis et literariis S. 1 — 128.

44) Praef. ad Monum. piet. et lit. Wandt erwähnt auch eines Catalogs von Gryter (Progr. S. 26 Anmerk. 49); es läßt sich freylich von der Thätigkeit dieses wegen seiner Arbeitsamkeit berühmten Mannes erwarten, daß er ein solches Werk nicht scheute.

Auftrage des Churfürsten übernahm, unter andern einige Uebersetzungen, durch besondere Besohnungen vergütet⁴⁵⁾.

Wenn aber auch die alte berühmte Bibliothek der heil. Geistkirche eine Churfürstliche Sammlung war, so gehörte sie doch eigentlich und in vollem Sinne des Worts der Universität an; sie war auf die Veranlassung eines Professors der Universität, des Rudolph Agricola, ge-

45) Dem mehrmals angeführten Gutachten zufolge hatte sich der Kirchenrath bey der Churfürstlichen Verwaltung erkundigt, „was der vorige Bibliothecarius Guilielmus Xylander für ein Stipendium gehabt,“ und befunden: „dasselbige ordinarie jährlichen zwanzig gulden gewesen sein, dem aber auch gleichwohl für Verrichtung und Vertierung etlich Bücher nebenbesoldung, Honoraria vnd steuer verordnet, gegeben vnd nachgelassen worden, Alles laut beyliegenden Extracts Vnns. von der Verwaltung zugestellt.“ Eine als Glückwünschungsschrift zur Vermählung des Pfalzgrafen Johann Casimir mit Fräulein Elisabetha, Herzogin zu Sachsen, (am 5. May 1570) verfasste Uebersetzung des Xylander von des Plutarchus Schrift über das eheliche Leben findet sich z. B. in dem deutschen Codex Nro: 844. S. das Verzeichniß.

gründet worden; sie wurde unter dem Einflusse und der thätigen Mitwirkung der gelehrtesten Männer unsrer hohen Schule bereichert, denn alle ihre Vorsteher waren zugleich Lehrer an unserer Universität; sie verdankte deren wissenschaftlicher Thätigkeit ihren Ruhm und ihre Verherrlichung; und würden Philipp der Aufrichtige und Otto Heinrich mit so großen Kosten und wahrhaft fürstlicher Freygebigkeit eine öffentliche Büchersammlung gegründet, würde diese der edle für die Verbreitung der Gelehrsamkeit und Wissenschaft so begeisterte Ulrich Fugger durch sein Vermächtniß so glänzend bereichert haben, wenn nicht die Universität in unsrer Stadt die gelehrtesten Männer dargeboten hätte, durch deren eifrige und ruhmvolle Thätigkeit wissenschaftliche Schätze nützlich und fruchtbringend für Religion und Wissenschaft werden könnten!

Siebtes Kapitel.

Beraubung der Heidelbergischen Büchersammlungen
im Jahr 1622.

Der große Ruhm der Churfürstlichen Bibliothek durch ganz Europa brachte über unsre Stadt und Universität den Verlust nicht nur dieser herrlichen Sammlung, sondern fast aller wissenschaftlichen Hülfsmittel, welche Emsigkeit und Fleiß, Vaterlandsliebe und Begeisterung für Wissenschaften und Gelehrsamkeit, in drey Jahrhunderten vereinigt; und die sorgsamste, gewissenhafteste Pflege und ununterbrochene Aufmerksamkeit gehegt hatten.

Kaum hatte in Deutschland der unglückliche, durch hundertjährige Reibungen und gegenseitige Feindseligkeiten der verschiedenen Partheyen vorbereitete Krieg zwischen der katholischen Liga und

der protestantischen Union sich entzündet, so soll schon zu Rom beschlossen worden seyn, die erste Gelegenheit, welche das wankelmüthige Kriegsglück leicht darbieten könnte, zu benutzen, um zur Ausschmückung eines der kostbar verzierten Säle der vaticanischen Bibliothek die berühmte Heidelbergische Büchersammlung zu rauben ¹⁾. Denn seit Sixtus V. suchte jeder Pabst durch die Bereicherung und Ausschmückung der Bücher des Vaticanus das Andenken seines Namens zu verewigen; und der berühmte nachmalige Custos dieser Bibliothek, Monsignore Leone Allazi aus Chios, soll nicht ohne bedeutenden Antheil an der Bildung dieses Raubplans gewesen seyn ²⁾. Ihm, als gelehrten Philologen, war der große Werth der Pala-

1) „Ceste proie,“ sagt Ezechiel Spanheim in den Mémoires sur la vie et la mort de l'Electrice Louise Juliane (à Leyde 1645. 4.) S. 261, „avoit esté guettée dès longtemps. Le Pape l'avoit jugée digne de ses soins et désiré d'estoffer la librairie du Vatican d'un si rare thrésor.“

2) Dies steht sogar ausdrücklich in der vorgeblichen Instruction des Leo Allatius, welche ich aber nicht für ächt halten kann. S. den Anhang.

tinischen Schätze sehr wohl bekannt durch den Gebrauch, den Sylburg, Aemilius Portus, Gruterus, Salmasius, Casaubonus und so viele andre Gelehrte davon gemacht hatten und zum Theil damals noch machten.

Die Hoffnung des römischen Stuhls war um so begünstigter, als gerade der Churfürst von der Pfalz Friedrich V., von allen Gliedern der Union am meisten verhaßt war nicht nur bey der Lige überhaupt, — als das Haupt des protestantischen Fürstenvereins, sondern vorzüglich bey dem Hause Oestreich, sowohl weil er die von den auführerischen Ständen des Königreichs Böhmen ihm angebotene Krone angenommen, als auch der Kaiserlichen Würde nachgetrachtet und der Wahl Ferdinand des andern am heftigsten sich widersezt hatte. Der unbedingte Gehorsam, welchen der frömmelnde und das Joch der Jesuiten willig tragende Herzog Maximilian von Baiern immer gegen das Oberhaupt der Kirche bewiesen, und seine Begierde nach dem Churbute seines Stammvatters, waren ebenfalls sehr förderlich der Erfüllung solcher Hoffnung.

Gleichwohl war es nicht der Wille des Schicksals, daß alle in Heidelberg vereinigten wissenschaftlichen Schätze die Zierde der Vaticanischen Bibliothek werden sollten.

Die Schlacht bey Prag (8. Nov. 1620), in welcher das böhmische Heer unter dem Fürsten Christian von Anhalt von dem Heere der Liga unter dem Herzog Maximilian von Baiern und dem Grafen Tilly zerstreut wurde, und die Auflösung der Union vernichteten alle Hoffnungen des unglücklichen Churfürsten Friedrich V. Er floh aus Prag nach Holland, und schon am 21. Januar 1621 erfolgte von dem Kaiser, der etwas rasch als Richter in eigener Sache handelte, die Achterklärung wider den unterdrückten Feind. Die Hoffnungen, welche hernach in Friedrich dem V. durch den kühnen Zug des Grafen Ernst von Mansfeld an den Rhein (Okt. 1621), die Besetzung des Markgrafen Georg Friedrich von Baden Durlach und den ritterlichen Hülfszug des Administrators von Halberstadt, Christian von Braunschweig, wieder waren erweckt worden, wurden durch die Siege des Grafen Tilly bey Wimpfen (6. May 1622) und Höchst (20. Jun.

1622) gleichfalls völlig zerstört. Die Ermahnungen seines Schwiegervaters, des Königs Jakob von England, welchen es tief schmerzte, den Eidam in einer Rebellion wider den Kaiser begriffen zu sehn, und dessen so wie des Königs Christian IV. von Dänemark und des Churfürsten Christian II. von Sachsen Bemühungen für seine Wiederausöhnung mit Ferdinand dem andern, vermochten den Churfürsten, den Grafen von Mansfeld und den Administrator von Halberstadt mit ihren Truppen aus seinen Diensten zu entlassen und nach Holland zurückzuführen. Worauf Tilly, der am 31. Jul. 1622 mit 15000 Mann Heidelberg umlagerte, die Eroberung der Churfürstlichen Residenz nur durch die Tapferkeit und Beharrlichkeit des Statthalters, Heinrich von Nerven, erschwert fand; am 16. September aber erbrach das kaiserliche Heer im Sturm die brennende Stadt, und am 19. September schloß der Statthalter den Vertrag, dem zufolge er mit der Besatzung und allem Gepäck aus dem Schlosse abzog ³⁾.

3) *Abrenviller Annales Ferdinandei* Vol. IX.

Wenn auch die Beschreibungen der pfälzischen Geschichtschreiber 4) von den Gräueln, welche das ligistische Heer in Heidelberg verübt haben soll, übertrieben sind, wenn auch insbesondere die Erzählung des ehrlichen Straßburger Predigers, Dr. Johannes Schmidt, in seiner im J. 1640 gehaltenen dritten Predigt von der Buchdruckerrey, daß die katholischen Soldaten zu Heidelberg die Bücher den Pferden in den Ställen untergestreuet 5), wahrscheinlich ein Märchen ist: wie ließ sich in jenen schreckenvollen Septembertagen des Mordens, Verwüstens und Brennens, die Zerföhrung unserer alten herrlichen Bucherschätze abwenden 6)? Selbst die Churfürst-

S. 1732 — 1724. Kayser's histor. Schauplatz von Heidelberg S. 369 ff.

4) S. Kayser S. 370 und die daselbst angef. Stellen.

5) Zeller hat diese Stelle schon mitgetheilt, Topogr. des Pfalz S. 39, nach ihm Kayser in dem hist. Schauplatz und viele andre.

6) „Ex quo me subduxi,“ schrieb Janus Gruterus im Jahr 1625 in der Vorrede zu seiner Bibliotheca Exulum (Francof. 1625. 12.), „feralibus illis Palatinatus flammis, in

liche Bibliothek wurde schwerlich durch die Heiligkeit der Stätte, wo sie aufbewahrt stand, geschützt gegen die Zügellosigkeit der Soldaten, welche die heil. Geistkirche vor ihrer Wiedereinseignung durch die Jesuiten, welche erst am dritten Tage nach der Erstürmung der Stadt geschah 7), als durch keßerischen Greuel entweiht betrachten mußten. Auch wird nicht berichtet, daß Graf Lilly die wissenschaftlichen Schätze der heil. Geistkirche durch eine Sicherheitswache gegen Plünderung schützte, wie die ihm und dem Herzog Maximilian wichtigern Papiere der Churfürstlichen Canzley 8). Wie viel weniger aber

Suevia latui. Verum quod et ibidem subinde illuni nocte oculis meis incurreret lugubris incendii splendor, expertus pridem quantum ustia doleat; . . . semper habui hunc animum in procinctu; paratus longius fugere sub persona vel Ulyssis naufragi vel Telephi mendicantis.“

7) „Wo man alsbald (nämlich am Sonntage d. 18. Sept.) in der Hauptkirchen beim heil. Geist durch die Jesuiten Mess lesen und predigen lassen.“ Ebenbiller a. a. D. S. 1735. Vgl. Kayser S. 372.

8) Kayser a. a. D. S. 371.

waren die Bibliotheken der Universität gegen Zerstörung, Plünderung und Zerstreuung geschützt; zumal bey dem fürchterlichen Hasse gegen die protestantische Lehranstalt, welcher selbst von Soldaten eingeprägt war ⁹⁾. Es wäre als ein Wunder zu betrachten, wenn die Wildheit der plündernden Krieger dieser Schätze verschont hätte. Daß es aber nicht geschah, wissen wir aus glaubwürdigen Nachrichten ¹⁰⁾. Es erhellt

9) Was G. S. Hottinger (Colleg. Sap. rest. S. 20) und Kayser (S. 371) von dem bekannten Theologen Heinrich Alting (aus der auf ihn gehaltenen Leichenrede des Marellus) erzählten, kann zum Beweise dienen. Dieser flüchtete sich während der Plünderung durch die Hintertbür seines Hauses in die Gängen, wo Lilly eine Sicherheitswache gestellt hatte, und ein Obrist-Lieutenant vom Hohenzollerischen Regiment den ehrlichen Doctor also anredete: „Mit diesem Streiffolben habe ich heute zehn Menschen getödtet, und wenn ich wüßte, wo D. Alting steckt, sollte er der eilfte seyn. Wer bist du?“ Alting rettete sich dadurch, daß er sich für einen Lehrer des Sapientz-Collegiums ausgab, was auch der Wahrheit gemäß war.

10) Auch die Inschrift, welche der Pabst Urban VIII. über den Schränken der Palatinischen

Auftrage des Churfürsten übernahm, unter andern einige Uebersetzungen, durch besondere Besoldungen vergütet⁴⁵⁾.

Wenn aber auch die alte berühmte Bibliothek der heil. Geistkirche eine Churfürstliche Sammlung war, so gehörte sie doch eigentlich und in vollem Sinne des Worts der Universität an; sie war auf die Veranlassung eines Professors der Universität, des Rudolph Agricola, ge-

45) Dem mehrmals angeführten Gutachten zufolge hatte sich der Kirchenrath bey der Churfürstlichen Verwaltung erkundigt, „was der vorige Bibliothecarius Guilielmus Xylander für ein Stipendium gehabt,“ und befunden: „dasselbige ordinarie jährlichen zwanzig gulden gewesen sein, dem aber auch gleichwohl für Verrichtung und Vertierung etlich Bücher nebenbesoldung, Honoraria vnd steuer verordnet, gegeben vnd nachgelassen worden, Alles laut beyliegenden Extracts Vnus. von der Verwaltung zugestellt.“ Eine als Glückwünschungsschrift zur Vermählung des Pfalzgrafen Johann Casimir mit Fräulein Elisabetha, Herzogin zu Sachsen, (am 5. May 1570) verfaßte Uebersetzung des Xylander von des Plutarchus Schrift über das eheliche Leben findet sich z. B. in dem deutschen Codex Nro: 844. S. das Verzeichniß.

gründet worden; sie wurde unter dem Einflusse und der thätigen Mitwirkung der gelehrtesten Männer unsrer hohen Schule bereichert, denn alle ihre Vorsteher waren zugleich Lehrer an unserer Universität; sie verdankte deren wissenschaftlicher Thätigkeit ihren Ruhm und ihre Verherrlichung; und würden Philipp der Aufrichtige und Otto Heinrich mit so großen Kosten und wahrhaft fürstlicher Freygebigkeit eine öffentliche Büchersammlung gegründet, würde diese der edle für die Verbreitung der Gelehrsamkeit und Wissenschaft so begeisterte Ulrich Fugger durch sein Vermächtniß so glänzend bereichert haben, wenn nicht die Universität in unsrer Stadt die gelehrtesten Männer dargeboten hätte, durch deren eifrige und ruhmvolle Thätigkeit wissenschaftliche Schätze nützlich und fruchtbringend für Religion und Wissenschaft werden konnten!

Siebtes Kapitel.

Beraubung der Heidelbergischen Büchersammlungen
im Jahr 1622.

Der große Ruhm der Churfürstlichen Bibliothek durch ganz Europa brachte über unsre Stadt und Universität den Verlust nicht nur dieser herrlichen Sammlung, sondern fast aller wissenschaftlichen Hülfsmittel, welche Emsigkeit und Fleiß, Vaterlandsliebe und Begeisterung für Wissenschaften und Gelehrsamkeit, in drey Jahrhunderten vereinigt; und die sorgsamste, gewissenhafteste Pflege und ununterbrochene Aufmerksamkeit gehegt hatten.

Kaum hatte in Deutschland der unglückliche, durch hundertjährige Reibungen und gegenseitige Feindseligkeiten der verschiedenen Partheyen vorbereitete Krieg zwischen der katholischen Liga und

der protestantischen Union sich entzündet, so soll schon zu Rom beschlossen worden seyn, die erste Gelegenheit, welche das wankelmüthige Kriegsglück leicht darbieten könnte, zu benutzen, um zur Ausschmückung eines der kostbar verzierten Säle der vaticanischen Bibliothek die berühmte Heidelbergische Büchersammlung zu rauben ¹⁾. Denn seit Sixtus V. suchte jeder Pabst durch die Bereicherung und Ausschmückung der Bücher des Vaticanus das Andenken seines Namens zu verewigen; und der berühmte nachmalige Custos dieser Bibliothek, Monsignore Leone Allagi aus Chios, soll nicht ohne bedeutenden Antheil an der Bildung dieses Raubplans gewesen seyn ²⁾. Ihm, als gelehrten Philologen, war der große Werth der Pala-

1) „Ceste proie,“ sagt Ezechiel Spanheim in den Mémoires sur la vie et la mort de l'Electrice Louise Juliane (à Leyde 1645. 4.) S. 261, „avoit esté guettée dès longtemps. Le Pape l'avoit jugée digne de ses soins et désiré d'estoffer la librairie du Vatican d'un si rare thésor.“

2) Dies steht sogar ausdrücklich in der vorgeblichen Instruction des Leo Allagius, welche ich aber nicht für ächt halten kann. S. den Anhang.

tinischen Schätze sehr wohl bekannt durch den Gebrauch, den Sylburg, Aemilius Portus, Gruterus, Salmasius, Casaubonus und so viele andre Gelehrte davon gemacht hatten und zum Theil damals noch machten.

Die Hoffnung des römischen Stuhls war um so begünstigter, als gerade der Churfürst von der Pfalz Friedrich V., von allen Gliedern der Union am meisten verhaßt war nicht nur bey der Eige überhaupt, - als das Haupt des protestantischen Fürstenvereins, sondern vorzüglich bey dem Hause Oestreich, sowohl weil er die von den aufrehrerischen Ständen des Königreichs Böhmen ihm angebotene Krone angenommen, als auch der Kaiserlichen Würde nachgetrachtet und der Wahl Ferdinand des andern am heftigsten sich widersezt hatte. Der unbedingte Gehorsam, welchen der frömmelnde und das Joch der Jesuiten willig tragende Herzog Maximilian von Baiern immer gegen das Oberhaupt der Kirche bewiesen, und seine Begierde nach dem Churbute seines Stammvatters, waren ebenfalls sehr förderlich der Erfüllung solcher Hoffnung.

Gleichwohl war es nicht der Wille des Schicksals, daß alle in Heidelberg vereinigten wissenschaftlichen Schätze die Zierde der Vaticanischen Bibliothek werden sollten.

Die Schlacht bey Prag (8. Nov. 1620), in welcher das böhmische Heer unter dem Fürsten Christian von Anhalt von dem Heere der Liga unter dem Herzog Maximilian von Baiern und dem Grafen Tilly zerstreut wurde, und die Auflösung der Union vernichteten alle Hoffnungen des unglücklichen Churfürsten Friedrich V. Er floh aus Prag nach Holland, und schon am 21. Januar 1621 erfolgte von dem Kaiser, der etwas rasch als Richter in eigener Sache handelte, die Achterklärung wider den unterdrückten Feind. Die Hoffnungen, welche hernach in Friedrich dem V. durch den kühnen Zug des Grafen Ernst von Mansfeld an den Rhein (Okt. 1621), die Besetzung des Markgrafen Georg Friedrich von Baden Durlach und den ritterlichen Hülfszug des Administrators von Halberstadt, Christian von Braunschweig, wieder waren erweckt worden, wurden durch die Siege des Grafen Tilly bey Wimpfen (6. May 1622) und Höchst (20. Jun.

1622) gleichfalls völlig zerstört. Die Ermahnungen seines Schwiegervaters, des Königs Jakob von England, welchen es tief schmerzte, den Eidam in einer Rebellion wider den Kaiser begriffen zu sehn, und dessen so wie des Königs Christian IV. von Dänemark und des Churfürsten Christian II. von Sachsen Bemühungen für seine Wiederausöhnung mit Ferdinand dem andern, vermochten den Churfürsten, den Grafen von Mansfeld und den Administrator von Halberstadt mit ihren Truppen aus seinen Diensten zu entlassen und nach Holland zurückzufahren. Worauf Lilly, der am 31. Jul. 1622 mit 15000 Mann Heidelberg umlagerte, die Eroberung der Churfürstlichen Residenz nur durch die Tapferkeit und Beharrlichkeit des Statthalters, Heinrich von Wernon, erschwert fand; am 16. September aber erbrach das kaiserliche Heer im Sturm die brennende Stadt, und am 19. September schloß der Statthalter den Vertrag, dem zufolge er mit der Besatzung und allem Gepäck aus dem Schlosse abzog ³⁾.

3) Rhevenbiller Annales Ferdinandeae Vol. IX.

Wenn auch die Beschreibungen der pfälzischen Geschichtschreiber 4) von den Gräueln, welche das ligistische Heer in Heidelberg verübt haben soll, übertrieben sind, wenn auch insbesondere die Erzählung des ehrlichen Straßburger Predigers, Dr. Johannes Schmidt, in seiner im J. 1640 gehaltenen dritten Predigt von der Buchdruckerrey, daß die katholischen Soldaten zu Heidelberg die Bücher den Pferden in den Ställen untergestreuet 5), wahrscheinlich ein Märchen ist: wie ließ sich in jenen schreckenvollen Septembertagen des Mordens, Verwüstens und Brennens, die Zerstückung unserer alten herrlichen Bücherschätze abwenden 6)? Selbst die Churfürst-

S. 1732 — 1724. Kayser's histor. Schauplatz von Heidelberg S. 369 ff.

4) S. Kayser S. 370 und die daselbst angef. Stellen.

5) Keller hat diese Stelle schon mitgetheilt, Topogr. des Pfalz S. 39, nach ihm Kayser in dem hist. Schauplatz und viele andre.

6) „Ex quo me subdixi,“ schrieb Janus Gruterus im Jahr 1625 in der Vorrede zu seiner Bibliotheca Exulum (Francof. 1625. 12.), „*feralibus illis Palatinatus flammis*, in

Schriften an sich genommen zu haben, was er vorfand, und die wenigen Manuscripte, welche in Heidelberg blieben, wurden wahrscheinlich nur dadurch gerettet, daß sie entweder auswärts verkauft waren, oder in unsrer Stadt sich in den Händen von Privatpersonen befanden, welche sie zu

schaftlich mit dem Königl. Preuß. Herrn gebetmen Legationdrath, Baron von Randoe, in der Vaticana durchging, mögen folgende die wichtigsten, wenigstens von allgemeinstem Interesse seyn: Anastasii Biblioth. historia ecclesiastica Nr. 826; ejusd. de vitis Pontificum fragmentum Nro. 1811; Gaufridi Monmuthensis historia Britonum Nr. 956; Galfridi Arthuri Chronicon Britanniae Nr. 962; Catulli carmina zweymal Nro. 910 und 1652; Suetonius Nro. 896; Tibullus Nro. 910; Persius zweymal Nro. 1699 und 1707; Juvenalis in Nro. 1699; Propertius zweymal Nro. 910 und 1652; vom Gallus sechs Handschriften; Horatii Poetica Nro. 1707; Lucanus Nro. 1678; Statii Achilleis Nro. 471; ejusd. Thebais Nro. 1717; Macrobius zweymal Nro. 274 und 1341; Quinctilianus Nro. 1555; T. Livius Nro. 872 — 880; Julii Caesaris commentarii Nr. 881, ejusd. de bello Gallico Nro. 1336, ejusd. et M. Antonii divisio totius orbis, Nro. 1357; von Cicero: Cato major, de natura Deorum, de ami-

verbergen mußten. Er war in Hinsicht der Handschriften so ängstlich, daß er selbst die ganz unerheblichen Privatpapiere des aus Heidelberg geflüchteten Bibliothekars Janus Gruterus, welche dessen Schreiber, um sie von der Plünderung, wodurch die übrige kostbare Büchersammlung seines Herrn zum Theil vernichtet wurde, zu retten, in die Churfürstliche Bibliothek gebracht hatte, herauszugeben sich weigerte, als ihn des Gruterus Eidam, Oswald Emend, auf das dringendste darum ersuchte, aus dem Grunde, weil er den Auftrag habe, keine Handschriften zurückzulassen 19).

citia et paradoxa, Rhetorica, de somno Scipionis, de officiis (zweymal), epistolae (drey Codices), oratio pro M. Marcello, orationes in Catilinam, de oratore, opera aliqua; Theutonici ordinis privilegia; eine Handschrift, verschiedene Vorschläge zum Kreuzzuge wider die Ungläubigen enthaltend, aus dem 15. Jahrhundert.

- 19) *Venator* in *Panegyrico Gruteri* p. 265. *Bayle* *Dict. v. Janus Gruterus*. *Ann. F.* Diese Erzählung wird bestätigt durch die uns zurückgegebenen Fascikel Nro. 834 und 841, welche eine Menge von Privatpapieren des Ja-

auch selbst aus dem Bestand der nach Rom gebrachten Palatnischen Bibliothek, der bey dem Verfahren, welches Leo Allatius in ihrer Abholung, wie wir unten berichten werden, befolgte, ohne eine solche Plünderung, den in den vorigen Capiteln mitgetheilten urkundlichen Nach-

Bibliothek im Vatican befestigen ließ, wovon wir weiter unten reden werden, sagt nur, daß complura volumina, nicht alle Pfälzischen Bücher, nach Rom gekommen sind. Mein verehrter Freund und College, Peter Joseph Kreuzer, hat mich aber aufmerksam gemacht auf eine Nachricht, welche die obige Behauptung auf das vollkommenste bestätigt. Der Caspar Jakob Neubens in seinen zu Leiden 1815 (in Octav) erschienenen *Collectaneis literariis sive conjecturis in Attium, Diomedem, Lucilium, Lydum, Nonium etc.* (S. 188.) beschreibt einen Codex palatinus des Nonius Marcellus, welchen die Sebner Bibliothek in der Versteigerung der Bücher des Bondam erwarb. Daß diese Handschrift noch am 20. Sept. 1622 aus der Churfürstlichen Bibliothek geraubt wurde, beweist folgende eingeschriebene Notiz: „Hic liber MS. Nonii Marcelli in expugnatione urbis Heidelbergae ex *Bibliotheca Archi-Palatina* direptus fuit a milite quodam, a^o 1622 a. d. XX. Sept., a quo illum ego redemi dimi-

richten zufolge, noch viel reichlicher hätte ausfallen müssen. Die Verwirrung und Unordnung, die Plünderung und Wäherung währten ohnehin mehrere Tage, bis durch die Bemühungen des in den Namen des Kaisers Ferdinand und Herzogs Maximilian angeestellten Statthalters, Heinrich von Metternich, Ordnung und Sicherheit zurückkehrten ¹¹⁾.

Obgleich war der größte Theil der in Heidelberg gehäuften litterarischen Schätze der

dio floreno et quatuor integris panibus. Factum bene. Joh. Philippus Pareus, Dav. filius, m. propr.“ Und was mochte nun gar an den vorbergegangenen Tagen geschehen seyn! Uebrigens ist dieser Codex von Bayer, von neuerer Hand, und in alphabetischer Ordnung, wie ein anderer in der Leidner Bibliothek ebenfalls befindlicher und zu Ferrara im J. 1427 abgeschriebener Codex des Monius, mit welchem er überhaupt so sehr übereinstimmt, daß Herr Neuvens ihn für eine Abschrift davon hält. Wahrscheinlicher ist es vielleicht, daß beide Handschriften aus Einer Quelle geflossen sind. Aus Ferrara konnte diese Handschrift nach Heidelberg durch die Bemühung des berühmten Bibelübersetzers und Heidelbergschen Professors, Emanuel Tremellius, gekommen seyn; dessen Geburtsort war bekanntlich diese Stadt.

¹¹⁾ Keller's Topographie S. 44.

Zerstörung glücklich entzogen, und was übrig geblieben, war wichtig genug, um die Eüsternheit des römischen Hofes von neuem aufzuregen. Als nun Herzog Maximilian alles Eigenthum seines unglücklichen Stammvatters sich zueignete: so brachte der päpstliche Nuncius, Bischoff Carl Caraffa, die Werbung um den trefflichen Heidelbergischen Bücherschatz für den Stuhl St. Petri zu sehr gelegener Zeit an, gerade als Maximilian auf dem Churfürstentage zu Regensburg schon im Begriffe war, den pfälzischen Churbut, den er zum Theil der kräftigen Fürsprache des päpstlichen Hofes verdankte, aus den Händen des Kaisers Ferdinand II. zu empfangen; er fand also, wie leicht zu erwarten, geneigte Aufnahme ¹²⁾, obwohl, der Sage zufolge, die Jesuiten

12) Dener Churfürstentag ward zwar erst im Januar 1623 wirklich eröffnet, aber schon im Novbr. 1622 hatten sich die dem kaiserlichen Hause abhängenden Fürsten größtentheils versammelt. Caraffa rühmt sich, nach den Feyerlichkeiten der Uebertragung der Churwürde an den Herzog Maximilian sich mit der Absendung der kostbaren Heidelbergischen Bibliothek beschäftigt

zu Köln bereits durch einen Abgeordneten bey dem Grafen Tilly um die Ueberlassung der Heidelbergischen Bücher für eine ansehnliche Kaufsumme nachgesucht hatten 13), und auch noch Anerbietungen für den Kauf einzelner Handschrif-

zu haben. „Supradictis caeremoniis peractis, dum Principes Electores variis Imperii negotiis intenderent: ego impetrata a Bavariae Electore *Bibliotheca Heidelbergensi, quae et copia librorum et raritate manuseriptorum omnibus aliis in Germania et forsitan in Europa bibliothecis antecellebat*, Romam transmittendam curavi.“ Caraffa de Germania sacra restaurata (Colon. 1639. 3.) S. 150.

18) So weit mag richtig seyn, was E. Ehr. Mieg in der Vorrede zu den Monumentis pietatis et literariis aus einer handschriftlichen Predigt des Daniel Tossanus berichtet. Die folgende Erzählung aber: „se (Tossanum) suis usurpasse oculis, quomodo is, quem in eum finem miserant (Jesuitae), a Bavaris verberibus exceptus, pedem cum pudore retulerit,“ steht doch wohl weiter in keinem Zusammenhang mit dem Anerbieten der Kölnischen Jesuiten; wenn auch die Schläge aus andrer Ursache von ihrem Abgeordneten richtig in Empfang genommen worden waren.

ten waren gemacht worden ¹⁴⁾. Und damit nicht etwa durch eine andre Wendung des Kriegs Rom um diesen köstlichen Gewinn gebracht würde, so eilte Monsignore Allazi, als päpstlicher Commissarius, möglichst schnell nach Heidelberg ¹⁵⁾, wo er schon im December des Jahrs 1622 eintraf; und im Anfange des Jahrs 1623 trug eine große Zahl von Maulthieren ¹⁶⁾ diese kostbare Beute über die Alpen.

14) So sollen die Juden zu Frankfurt für ihre Synagoge eine sehr schöne Thorab (den Ben-tateuch) zu erwerben gesucht haben. Wundt Progr. S. 30.

15) Spanheim a. a. D. Die untergeschobene Instruction läßt ihn über München reisen, und diesen Weg mußte er auch wohl unter den obwaltenden Umständen nehmen.

16) Nach einigen über hundert, nach andern sogar zweyhundert. S. Denis Einleitung in die Bächerf. a. a. D. „Jamais,“ sagt Ezechiel Spanheim a. a. D. / „mulets portèrent une plus précieuse charge.“ Uebrigens würde uns wohl niemand es glauben, wenn wir dem Waring (in der Biblioth. diplom. S. 5 bey seiner Clavis dipl.) es nachzählen wollten, daß Allazi jedem dieser Maulthiere vor der Stirn eine silberne Tafel angehängt habe mit der Inschrift: „Fero bibliothecam Palatinam.“

Der Bestand der im Vatican aufbewahrten Pfälzischen Büchersammlung beweist es ganz unwidersprechlich, daß Leo Allatius sich bey der Einsammlung seiner Beute nicht allein auf die Reste der Churfürstlichen Bibliothek in der heil. Geistkirche beschränkte. Zwar mögen die meisten der 431 griechischen Handschriften der Bibliotheca Palatina in Rom, der Churfürstlichen Bibliothek angehört haben, wie sich aus der großen Uebereinstimmung des jetzigen Inventariums derselben mit dem Sulburgischen Verzeichniß ergibt; einige der Abweichungen des römischen Verzeichnisses von dem Sulburgischen lassen sich aber doch nur durch die Wegnahme von griechischen Handschriften aus andern unsrer alten Bibliotheken erklären, andere dagegen mögen freylich theils durch den Verlust einiger Handschriften in jenen schreckenvollen Tagen, theils durch die erst nach Abfassung des Sulburgischen Catalogs geschehene spätere Erwerbung einiger Codices entstanden seyn 17). Denn eine

17) B. B. der schöne Codex der Anthologie steht nicht in dem Sulburg'schen Verzeichnisse. (S. oben S. 127 Num. 35. Vgl. das Verzeichniß.)

bedeutende Zahl von griechischen Handschriften war schwerlich in den Universitäts-Bibliotheken. Eben so mögen die Heidelbergischen morgenländischen und deutschen Handschriften, welche sich die Vaticanische Bibliothek zueignete, der Churfürstlichen Bücherey, auch nur mit wenigen Ausnahmen, angehört haben. Dagegen ist offenbar ein sehr beträchtlicher Theil der nach Rom gebrachten 1956 lateinischen Manuscripte aus unsern Universitäts-Bibliotheken genommen worden. Die vielen Scholastiker, welche gewiß nicht, wenigstens nicht in so großer Zahl, erst im sechszehn-

Er hatte ursprünglich die Zahl 213. Die mittlere Ziffer ist später ausgelöscht worden; und eben so wenig der Codex Nro. 415, wofür bey Solburg unter dieser Nummer steht: Ex Athenaei Dipnosophiston libro XIII. fol. X. in fol. Die Nummern der übrigen uns zurückgegebenen griechischen Handschriften stimmen ganz mit den Solburgischen überein. Woraus erhellt, daß man zu Rom die alten Nummern der Bibliotheca Palatina, so viel möglich, beibehielt, und die nicht numerirten oder aus andern Heidelbergischen Bibliotheken genommenen Bücher in die Stellen von solchen einschob, welche entweder verloren gegangen waren oder zu unbedeutend schienen, um mit einer eignen Nummer bezeichnet zu seyn.

ten Jahrhunderte von den Churfürsten Philipp dem Aufrichtigen und Otto Heinrich, oder Herrn Ulrich Fugger erworben wurden, die Werke des Heinrich von Hessen, von welchen zwey Codices (Nro. 454. und 729.) uns zurückgegeben worden sind, so wie die Schriften andrer Lehrer unsrer Universität, die akademischen Annalen (Nro. 1854.) und die Sammlung von Heidebergischen Gedichten (Nro. 1912.), welche beyde ebenfalls nach Heidelberg zurückgekehrt sind, waren ohne Zweifel ehemals in einer der Bibliotheken der Universität; höchstwahrscheinlich war auch der noch zu Rom befindliche Codex der Briefe des Petrus de Vineis das Exemplar, welches unsre Universität durch das Vermächtniß des Marsilius von Inghen (s. oben S. 40.) erwarb. Sogar in der kleinen Bibliothek des Sapienzcollegiums gefiel die uns ebenfalls von Pius VII. zurückgegebene Sammlung von lateinischen Gedichten der Zöglinge dieser Anstalt dem gelehrten Griechen so wohl, daß er sie in eine seiner Kisten einpacken ließ¹⁸⁾. Ueberhaupt scheint Alatius von Hand-

18) Unter unsern lateinischen noch zu Rom befindlichen Handschriften, deren Verzeichniß ich gemein-

als Bibliothekar vorstand ²⁵), sich befinden, darüber können wir so wenig entscheiden, als über die Wahrheit der Erzählung, daß Herzog Maximilian von Baiern einen beträchtlichen Theil der Pfälzischen Bücher nach München bringen ließ. Bundt erhielt wenigstens von dem Bayerischen Bibliothekar von Desele die Nachricht, daß in der ihm anvertrauten Bibliothek ein Exemplar der Chronik des Abtes Tritheim, von dem Verfasser eigenhändig geschrieben, welches bis zum J. 1622 in Heidelberg gewesen, sich befinde ²⁶).

25) Es ist nicht unmöglich, daß die (vielleicht von Leone Allazi oder wenigstens auf seine Veranlassung gemachten) Abschriften einiger in der Vaticana befindlichen pfälzischen Bücher, welche in der Bibliotheca Barberini aufbewahrt werden, diese Meinung unterhalten haben; es findet sich unter andern in dieser schönen und reichen Büchersammlung auch ein Apographum der Anthologie.

26) Progr. S. 24. 25. Ezechiel Spanheim sagt übrigens ausdrücklich: „De sorte que ceste Bibliotheque fut divisée, au mois de Decembre de l'an 1622, et chariée en partie à Rome, en partie à München.“ Derselbe versichert aber auch, daß der Cardinal Rudoviss einen beträchtlichen Theil der Heidel-

verbergen mußten. Er war in Hinsicht der Handschriften so ängstlich, daß er selbst die ganz unerheblichen Privatpapiere des aus Heidelberg geschäfteten Bibliothekars Janus Gruterus, welche dessen Schreiber, um sie von der Plünderung, wodurch die übrige kostbare Büchersammlung seines Herrn zum Theil vernichtet wurde, zu retten, in die Churfürstliche Bibliothek gebracht hatte, herauszugeben sich weigerte, als ihn des Gruterus Eidam, Oswald Emend, auf das dringendste darum ersuchte, aus dem Grunde, weil er den Auftrag habe, keine Handschriften zurückzulassen ¹⁹⁾.

citia et paradoxa, Rhetorica, de somno Scipionis, de officiis (zweymal), epistolae (drey Codices), oratio pro M. Marcello, orationes in Catilinam, de oratore, opera aliqua; Theutonici ordinis privilegia; eine Handschrift, verschiedene Vorschläge zum Kreuzzuge wider die Ungläubigen enthaltend, aus dem 15. Jahrhundert.

- 19) *Venator* in *Panegyrico Gruteri* p. 265. *Bayle* *Dict. v. Janus Gruterus*. *Anm. F.* Diese Erzählung wird bestätigt durch die uns zurückgegebenen Fascikel Nro. 834 und 841, welche eine Menge von Privatpapieren des Ja-

Mit den gedruckten Büchern verfuhr Leo Allattus offenbar viel weniger ängstlich. Denn ausser einem sehr schönen Exemplar auf Pergament der Ausgabe des Theuerdanks vom Jahre 1517, und den von Herrn Staatsrath Uhden im Morgenblatt sehr gründlich und lehrreich beschriebenen beyden Büchern, der Apokalypse in Holzdruck, wovon ein andres Exemplar zu uns zurück gefehrt

nus Gruterus und Heinrich Smetius enthalten; fast alle beziehen sich auf Familienangelegenheiten, zum Theil auf kleine häusliche Geschäfte. In so fern ist es also wieder ganz richtig, wenn in der erdichteten Instruction Leo Allattus den Auftrag erhält: „Quod ad Mss. dictae Bibliothecae attinet, id operam dabit R. T. D. ut singula conquirat.“ Neben-
 gens war es ganz der Ordnung gemäß, daß Leo Allattus, wie Venator a. a. D. erzählt, den Eidam des Gruterus, als dieser von ihm die Zurückgabe der gedruckten Werke seines Schwiegervaters begehrte, an den Grafen Tilly wies, und es war nun wohl nicht die Schuld des gelehrten Griechen, daß diese Zurückgabe nicht erfolgte; gewiß nahm er wenigstens nicht viele von den gedruckten Büchern dieser Bibliothek, welche dem Gruterus 12000 Thaler gekostet haben soll (Bayle a. a. D.), mit sich, wie aus der Folge unsrer Erzählung sich ergibt.

ist (Cod. germ. Nrö. 34.), und dem Gesichte Tundals (1476. fol.), ist nicht sehr vieles von bedeutendem Werth unter den gedruckten Büchern der nach Rom gebrachten pfälzischen Bibliothek²⁰⁾. Da die meisten derselben in Deutschland gedruckte Bücher sind und auf deutsche Angelegenheiten sich beziehen: so scheint es fast, als habe Alatius seine Auswahl vornehmlich auf die in Deutschland erschienenen Bücher gerichtet, weil diese in Italien am seltensten waren. Denn es läßt sich doch nicht vermuthen, daß die Zerstörung die gedruckten Bücher mehr als die Handschriften, und unter den gedruckten Büchern gerade die in Italien oder Frankreich gedruckten mehr als die in Deutschland erschienenen betroffen haben sollte.

Die Pfälzische Bibliothek bildete seit dieser Zeit einen der wichtigsten Theile des Vaticanischen Bücherschatzes, und namentlich die pfälzischen alten mit Gemälden gezierten Codices von den Werken des Virgil und Terenz gehörten zu den Prachtstücken, womit schaulustige Fremde ergötzt wurden, außer vielen sehr alten Hand-

20) S. Morgenbl. Monat Jun. 1816. S. 527; 539. 540.

schriften, welche die Gelehrten und Kenner ange-
 gen. Der Pabst Urban VIII., welcher überhaupt
 die Ausschmückung der Vaticanischen Bücherfäle sich
 sehr angelegen seyn ließ, verzierte mit großen Kosten
 den Raum, in welchem die Heidelbergische Beute
 aufgestellt wurde: nämlich den ersten der Säle,
 welche von dem großen Hauptaal zur linken Seite
 ausgehen, wo den Schränken der pfälzischen Biblio-
 thek gegenüber an der rechten Seite die späterhin
 von dem Pabst Alexander VII. im Jahre 1658
 erworbene Bibliothek von Urbino aufbewahrt wird.
 Nach der etwas ruhmfüchtigen aber, allgemeinen
 Sitte in Rom, an und in allen öffentlichen Ges-
 bäuden oder öffentlichen Anstalten durch Inschrif-
 ten die Pabste zu verherrlichen, welche deren
 Gründer, Erbauer, Wiederhersteller oder Be-
 schützer waren, erhielt die linke Seite dieses Saals,
 an welcher die Pfälzische Bibliothek aufgestellt ward,
 folgende Inschrift auf einer Marmertafel: *Urba-
 nus VIII. Pont. Max. complura Palatinae bi-
 bliothecae Volumina, nobiles Heidelbergicae
 victoriae manubias, Gregorio XV. et Apöste-
 licae sedi a Maximil. Bavariae Duce donata,
 Romam adduxit, opportunis armariis in Va-*

ticano conclusis: locum rudem antea atque
 informem in hanc speciem redegit et perspi-
 cuo specularium nitore exornavit An. Dom.
 MDCXXIV ²¹). Die Pfälzische Bibliothek füllte
 in diesem Saale, vor der Zurückgabe der deutschen
 Manuscripte an unsre Universität, 30 etwas bunt
 verzierte Schränke, welche, wie alle Bücherschränke
 der Vaticanischen Bibliothek, Kleiderschränken
 gleichen. Auch wurde in viele der Pfälzischen Hand-
 schriften eine in Kupfer gestochene Etiquette (nach
 zwey Platten, einer kleinern für die Quartbände
 und einer größern für die Folianten) eingeklebt,
 welche mit dem bayerischen Wappen versehen ist
 und der bekannten Inschrift: Sum de Bibliotheca,
 quam Heidelbergam capta, Spolium fecit et R.
 M. Gregorio XV. trophaeum misit Maximilianus
 Vtriusque Bavariae Dux etc. S. R. I. Archi-
 capifer et Princeps Elector. Unter dem Wappen
 steht die Jahrzahl: Anno Christi MDCXXIII. ²²).

21) Taja Descrizione del Palazzo Apostolico
 Vaticano (in Roma 1750. 8.) S. 466.

22) Wir lassen es übrigens dahin gestellt seyn, ob
 der den Heidelbergischen Büchern in der Vati-

Urban VIII. nahm sich überhaupt dieser von seinem Vorfahren gemachten Erwerbung mit Eifer und Freygebigkeit an; viele pfälzische Handschriften erhielten neue geschmackvolle Einbände, meistens in grüngefärbtem Pergament; und daß dieses unter seiner Regierung geschehen, wurde sehr sorgfältig der Nachwelt verkündigt durch das auf diesen Bänden in Gold abgedruckte Familienwappen des Papstes, das Wappen der Familie Barberini (drey Bienen). Wie alle öffentlichen Anstalten in Rom und insbesondere auch die Vaticanische Bibliothek mit einer eben so gewissenhaften Sorgfalt als edlen Liberalität gepflegt werden, also sind auch die Pfälzischen Handschriften sehr sorgfältig bewahrt und äusserst wohl erhalten worden, was für die Custoden der Vaticanischen Bibliothek bey

canischen Bibliothek angewiesene Platz anfangs mit der Inschrift versehen war: „Libri hereticorum Palatinorum,“ wie Baring (Clav. dipl. S. 5) dem alten Schrader nachzählt. Ezechiel Spanheim sagt in seinen im J. 1645 gedruckten Mémoires sur la mort et la vie de l'Electrice Louise Juliane (S. 262) bloß, die Palatinische Bibliothek sey zu Rom gewesen: „marquée d'un écriteau heretique de *Bibliothèque Palatine.*“

der sehr geringen Benutzung der ihnen anvertrauten Schätze, deren Gebrauch ohnehin nicht ausser der Bibliothek gestattet wird, allerdings viel weniger schwierig ist, als für die Vorsteher anderer stärker gebrauchten Büchersammlungen; selbst von den deutschen Handschriften ist eine große Zahl erst unter der Regierung des Papstes Pius VI. mit neuen Einbänden versehen worden, wie das auf mehreren dieser Bände in Gold abgedruckte Wapen der Familie Braschi mit der päpstlichen Krone zeigt. Auch für die Verzeichnung der Handschriften ist nicht ganz schlecht gesorgt worden. Von den griechischen Manuscripten verfaßte ein Landsmann des Leo Allatius, mit Namen Ignatius, Inhaltsanzeigen, welche in die Codices eingelegt wurden, wie es scheint, nicht lange nach ihrer Ankunft in Rom; von den morgenländischen nahmen die beyden Assemani (Stephan Evodius und Joseph Simon) ein Verzeichniß in ihren allgemeinen Catalog der Vaticanischen Bibliothek auf; und mit sehr vielem Fleiße und großer Ausführlichkeit, wenn auch nicht mit durchgängiger Genauigkeit, wurden die deutschen handschriftlichen Bücher unter der Regierung des Papstes

Clemens XI. (von 1700 — 1721) von einem Deutschen, Hieronymus Schimmelpfennig, verzeichnet 23).

23) In der Inhaltsanzeige des uns zurückgegebenen griechischen Codex Nro. 356. hat sich der Verfasser der in den griechischen Handschriften befindlichen Register genannt: „Multa sunt permixta identidem de diversis rebus, improbum laborem suscepi vertendi folia singula ego Ignatius de Portu Chius.“ Seine Ausgaben sind meistens vollständiger als die Eplburgischen. Den Schimmelpfennigischen Catalog scheint man in Rom ehemals sehr geheim gehalten zu haben. Herr Friedrich Adelsung konnte nur heimlich sich die Einsicht eines sehr fehlerhaften Verzeichnisses (Nachrichten von alt-deutschen Cod. n. S. 12, 19 folg.) verschaffen, welches ohne Zweifel dasselbe ist, welches Herr Staatsrath Udden (Morgenbl. May 1816 S. 319) also beschreibt: „Es besteht in einem dicken Quartbände, in welchem auf den einzelnen Blättern Zettelchen mit den ins Lateinische, mitunter auch unrichtig, übersetzten Titeln der Bücher aufgeklebt, und diese nach dem Format aufgezeichnet stehen.“ Von dem bessern Schimmelpfennigischen Catalog ließ Herr Baron von Stamböhr eine Abschrift nehmen, welche in der Königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt wird; auch Herr Ritter von Zetzlern ließ ihn für den Oestreichischen Hof abschreiben.

Bekannt ist es übrigens, daß Des Allatius nicht lange nach der Ankunft der Helldbergischen Bibliothek in Rom der Veruntreuung vieler päpstlichen Bücher und des Verkaufes derselben um Spottgeld an verschiedene Cardinäle angeklagt wurde, daß besonders der bittere Schoppius diese Anklage recht ruchtbar zu machen sich bemühte, und sogar von der Bestrafung des gelehrten Mannes mit dem Tode am Galgen die Rede war, daß er aber von dieser Anklage auf das fleghafteste sich rehnigte, also, daß ihm späterhin (im Jahr 1661) selbst die ehrenvolle Stelle des ersten Custos der Vaticanischen Bibliothek anvertraut wurde, in deren Besitz er bis zu seinem Tode (am 19. Jan. 1669, im 85ten Jahre seines Alters) blieb ²⁴). Ob übrigens die Behauptung gegründet sey, daß gleichwohl verschiedene ehemals päpstliche Codices in der mehrere tausend Bände von Manuscripten enthaltenden Barberinischen Bibliothek zu Rom, welcher Allati viele Jahre

²⁴) S. Bayle Dict., Büchers Geschichte. und die Forts. von J. C. Adelung v. Allatius, Baring. Biblioth. diplom. in ej. Clave diplom. p. 5.

als Bibliothekar vorstand 25), sich befinden, darüber können wir so wenig entscheiden, als über die Wahrheit der Erzählung, daß Herzog Maximilian von Baiern einen beträchtlichen Theil der Pfälzischen Bücher nach München bringen ließ. Wundt erhielt wenigstens von dem Bayerischen Bibliothekar von Deffele die Nachricht, daß in der ihm anvertrauten Bibliothek ein Exemplar der Chronik des Abtes Tritheim, von dem Verfasser eigenhändig geschrieben, welches bis zum J. 1622 in Heidelberg gewesen, sich befindet 26).

25) Es ist nicht unmöglich, daß die (vielleicht von Leone Allazi oder wenigstens auf seine Veranlassung gemachten) Abschriften einiger in der Vaticana befindlichen pfälzischen Bücher, welche in der Bibliotheca Barberini aufbewahrt werden, diese Meinung unterhalten haben; es findet sich unter andern in dieser schönen und reichen Büchersammlung auch ein Apographum der Anthologie.

26) Progr. S. 24. 25. Ezechiel Spanheim sagt übrigens ausdrücklich: „De sorte que ceste Bibliotheque fut divisée, au mois de Decembre de l'an 1622, et chariée en partie à Rome, en partie à München.“ Derselbe versichert aber auch, daß der Cardinal Ludovisi einen beträchtlichen Theil der Heidel-

Also war nicht nur Heidelberg, sondern ganz Deutschland einer seiner schönsten Zierden beraubt; und wer stimmte damals wohl nicht ein in die Seufzer des bereits oben erwähnten Predigers zu Straßburg, Doctor Johannes Schmid, wor mit dieser im Jahr 1640 diesen Verlust beklagte: „Die Mutter aller Bibliotheken, nicht nur in Teutschland, sondern auch in vielen andern Landen und Königreichen, so zu Heidelberg im obern Theil der Kirchen zum heil. Geist gestanden, ist theils geraubt, theils sonst verderbt worden; ein Schatz, der nicht mehr zu schätzen; ein Schatz, welchen das Römische Reich nicht

bergischen Bibliothek von dem Herzoge Maximilian zum Geschenke erhalten habe. Mémoires sur la mort et la vie de l'électrice Louise Juliane S. 262. Dagegen erzählt der Bischoff Caraffa, der freylich nur sehr kurz der Heidelbergischen Bibliothek erwähnt, nichts von einer solchen Theilung. Warum nahm aber Maximilian die deutschen Handschriften, deren viele unmittelbar das Pfälzische Haus betreffen, nicht lieber an sich, als das oben erwähnte Autographum des Abtes Trithem? Vielleicht aus Haß und Widerwillen gegen die feyerlichen Stammvettern.

mehr zu wege zu bringen wird. Allein die Manuscripta oder geschriebene Bücher hat man in die achtzig tausend Cronen werth geachtet. Summa sie hat mit Recht den Namen geführt: *Optimus Germaniae literatae Thesaurus!*“

Was haben aber unsre ehemaligen Schätze, welche in Heidelberg so viele nützliche Bestrebungen anregten und unterstützten, seitdem sie in den bunten Schränken der glänzenden Vaticanischen Bücherey verschlossen sind, den Wissenschaften und der Gelehrsamkeit genützt? Seit Leo Allatius haben von den Pfälzischen griechischen Handschriften keine römische Gelehrte, wenige deutsche und französische, öffentlichen Gebrauch gemacht, und auch die übrigen Schätze der Heidelbergschen Bibliothek dienten zu Rom meistens entweder nur zum Prunk oder lagen in Vergessenheit und Verborgenheit.

Achtes Kapitel.

Wiederherstellung einer Universitäts-Bibliothek in Heidelberg unter dem Churfürsten Carl Ludwig. Versuch zur Wiedererlangung der Bibliotheca Palatina aus Rom. Gänzliche Verführung der Reste der alten Heidelbergischen Bibliothek im Jahr 1693.

Der geistvolle Churfürst Carl Ludwig, welcher im Jahre 1652, vermöge des westphälischen Friedensschlusses und der langwierigen Restitutionshandlungen, endlich in den Besitz der ausgeraubten Pfalz kam, stand an hochherzigem Eifer für die Belebung wissenschaftlicher Regsamkeit keinem seiner edeln Vorfahren nach. Unter den vielen und mühsamen Sorgen für die Heilung der Wunden, welche im dreyßigjährigen Kriege dem mit ganz besonderer Härte gepeinigten Lande geschlagen worden, gedachte er der Wiederherstellung

der größtentheils vernichteten Bibliothek. Von den herrlichen Schätzen der Churfürstlichen Bücher Sammlung waren aus unbekannten Ursachen in Heidelberg zurückgeblieben: die lateinische Lebensbeschreibung Friedrichs II. von dessen Rathe Hubert Thomas Leodius (*annalium de vita et rebus gestis Frid. II. libri XIV.*), welche von Markard Freher vielfach in seinen Schriften war benützt worden, und schon zwey Jahre nach jenen unglücklichen Septembertagen zu Frankfurt (1624. 4.) herausgegeben wurde, und zwey arabische Manuscripte, die von Erpenius zum Theil herausgegebene Chronik des Elmacin und ein medicinisches Buch des Gazali; ausser diesen einige gedruckte Bücher, auf deren Einbänden der Name des Churfürsten Otto Heinrich stand ¹⁾. Von der alten Universitäts-Bibliothek war dagegen eine nicht ganz unbeträchtliche Zahl

1) J. H. Hottingeri *Bibliothecarius quadripartitus* (Tiguri 1664. 4.) S. 23. „Pauci quidem relictis sunt Heidelbergae Codices impressi, Ottonis nomine notati: ex Mss. Arabicis duos, quod sciam, in Reformatorem supersunt manibus, Elmacini hi-

von Bänden zurückgelassen; auch mehrere Handschriften, besonders lateinische, waren erhalten worden, unter andern die Acten der Basler Kirchenversammlung, von dem ehemaligen Lehrer unsrer Universität und ihrem Deputirten auf diesem Concilium, Gerhard Brant, mit einigen seiner Schriften, Predigten, Reden und Briefen, welche damit in Einem Bande vereinigt waren, der Universität geschenkt; von welchem Codex Johann Heinrich Hottinger aus Zürich, damals Professor der Theologie zu Heidelberg, in seiner im Jahr 1656 auf unsrer Universität gehaltenen Sacular-Rede über die Wiederherstellung des Sapientzcollegiums ausführliche Nachricht gegeben hat ²⁾. Diese Reste ließ Carl Ludwig wieder

storia Saracenicæ et Gazalius Medicus.“
 Vielleicht war die Chronik des Elmacin dadurch gerettet worden, daß sie in dem schrecklichen Jahre 1622 sich noch in den Händen des Erpenius befand. S. oben S. 164. Ueber das Werk des Leodius s. die bittere Vorrede vor der gedachten Ausgabe.

- 2) Collégium Sapientiae restitutum, Heidelb. 1656. S. 57. folgd. Einige andre, die Kirchenversammlungen von Pisa, Constanz und Basel

sorgfältig sammeln, und aus diesen 3) in Verbindung mit den Büchern der bekannten pfälz-

betreffende Schriften, welche handschriftlich in der wiederhergestellten Universitäts-Bibliothek sich noch befanden, erwähnt die Vorrede zu den Monumentis pietatis et literariis, z. B. Briefe des Conrad von Gelnhausen an den römischen König Wenzel und den König Carl VI. von Frankreich, eine Abhandlung des Johannes de Siquiano aus Mailand über die Kirchenspaltung (vielleicht das oben S. 19 und 38 erwähnte Buch) und eine Ermahnung zur Versammlung eines allgemeinen Conciliums in französischen Versen; auch war noch eine deutsche Lebensbeschreibung des Kaisers Sigismund, (wahrscheinlich die von Eberhard von Windeck) gerettet worden.

- 3) In dem gedruckten Patent vom 1. Sept. 1652, wodurch Carl Ludwig die feyerliche Wiederherstellung der Universität auf den 1. November des gedachten Jahrs verkündigt, und wovon ein unterschieltes Exemplar in der innern Seite des Einbandes eines Buchs, welches die Universitäts-Acten von den Jahren 1652—1656 enthält, eingeklebt ist, heißt es: „Und sind dabero entschlossen . . . demselben (dem Rector der Universität) . . . die scepra, claves, sigilla und andere insignia, beneben dem Archivo Academico und was von der Bibliotheca Academica noch übrig blieben, einzuhandigen.“

sehen Geschichtsforscher David Pareus und Mars-
 kard Freher, welche deren Erben der Universität
 überließen, eine nicht unbeträchtliche Bibliothek
 bilden, auf deren Vermehrung der edle Churfürst
 bis zum Ende seines Lebens unablässig, mit wahr-
 haft fürstlicher Freygebigkeit, bedacht war 4).

-
- 4) Hottinger Biblioth. quadr. a. a. D. Die
 Freher'sche Bibliothek ward von den Böschischen
 Erben der Universität für hundert Gulden über-
 lassen. Dieser Kauf ward aber in Anspruch
 genommen. Denn am 30. Jun. 1656 über-
 sandte das Churfürstliche Hofgericht der Uni-
 versität ein Memoriale des Anwalts der Her-
 dessianischen Wittib, Andreas Freher, diesen
 Kauf betreffend, zum Gegenbericht. Worauf
 der Senat am 2. Jul. 1656 beschloß: „Weils
 die Universität das löbl. Hofgericht nicht, son-
 dern Ihre Churf. Dchl. immediate für ihren
 Patronum vndt Judicem competentem er-
 kenne, alß remittire Sie diese Schrift, hier-
 auff zu respondiren oder daselbst mit ange-
 maßten Elagendes Anwaltdt sich einzulassen,
 sich nicht schuldig erkennende.“ Ebendasselbst
 wird der Bibliothek des Pareus, ohne ihrer
 Erwerbuhg bestimmt zu erwähnen, nur ge-
 dacht, als (S. 462) berichtet wird, daß Doctor
 Faus dem Senat am 1. Sept. 1655 die Rechnung
 über die Verlassenschaft des Pareus vorgelegt
 habe. Dabey befand sich denn auch ein Cata-

Diese erneuerte akademische Bibliothek wurde wiederum in dem alten obern Büchersaale des Prytaneums aufgestellt 5).

Sehr ernstlich versuchte es Carl Ludwig mehrere Male, von dem päpstlichen Hofe die Zurückgabe der im dreyßigjährigen Kriege der Pfalz geraubten Bibliothek zu erlangen. Er sandte sogar deshalb im Jahr 1663 den berühmten Ezechiel Spanheim, welcher damals an seinem Hofe lebte und schon mehr als Einmal als Vertheidiger des pfälzischen Churfürsten gegen Beeinträchtigungen und Gewaltthätigkeiten aufgetreten war, nach Rom, aber alle Gründe,

logus et Inventarium Bibliothecae Pa-reanae. Uebrigens am 7. Jan. 1654 zeigte Dr. von Leunenschloß (wahrscheinlich damals Bibliothekar) in der Senatsitzung an, er werde am andern Tage durch einen Anschlag die Studenten benachrichtigen, daß die Bibliothek künftig am Mittwoch und Sonnabend geöffnet und den Gesetzen gemäß Bücher daraus verliehen werden sollten (Ibid. S. 194); und am 7. May 1656 beschloffen die Senatoren einen Catalog und ein Inventarium der Bibliothek zu verfertigen und deswegen alle Woche zweymal zusammen zu treten (Ib. S. 523).

5) Fr. Lucd Europ. Deliken, S. 364.

womit der gelehrte Abgeordnete seine Forderungen und Ansprüche unterstützte, fanden bey dem Pabste Alexander VII. und seinen Rätthen keinen Eingang; und nur mit Mühe bewilligte der päpstliche Hof die Zurückgabe des von des Churfürsten Großvater, Friedrich IV., eigenhändig geschriebenen Tagebuchs vom 9. Jan. 1596 bis zum 26. Jan. 1599, wovon in der Vaticana die Abschrift (Nro. 631.) zurückbehalten wurde, welche mit den übrigen deutschen Handschriften jetzt nach Heidelberg zurück gekommen ist ⁶⁾. Gleichwohl brachte diese Reise den Wissenschaften einen herrlichen Gewinn; den Gedanken zu seinem gelehrten Werke *de usu et praestantia numisma-*

6) Baring *clavis diplom.* (bibl. diplom.) S. 5. Es ist auffallend, daß dem Churfürsten Carl Ludwig gerade diese Handschrift so sehr am Herzen lag. Aber die Erklärung davon giebt Baring: „Multis tamen precibus (Elector) id effecit, ut unicum tantum MStum librum, in quo avus ejus domestica et concertationes, quas cum conjuge habuerat, propria manu scripserat, impetraret.“ Friedrich IV. erzählt nun zwar in jenem Tagebuche nichts von Bänkereyen mit seiner Gemahlin, im Gegentheil nur davon, wie er sie

zum fachte Spanheim zuerst zu Rom, wo auch die erste Ausgabe desselben geschrieben und gedruckt wurde ⁷⁾.

Und es war sehr glücklich, daß seine Reise ihres eigentlichen Zweckes verfehlt. Denn, wenn diese Schätze damals nach Heidelberg zurückgeführt wären, so würden sie ohne Zweifel dreißig Jahre hernach von den Flammen, womit die Nordbrunnerey von Ludwig des XIV. Kriegsminister, dem ruchlosen Louvois, wie die übrige Pfalz, so auch unsre Stadt im May 1693 verwüstete, vernichtet worden seyn, eben so

zur Reiterbeize führte oder im Schlitten fuhr, oder von andern Lustpartien, welche er mit ihr gemeinschaftlich unternahm; Carl Ludwig mochte aber darin solche geheime Nachrichten über die Mißhelzigkeiten seiner Großeltern erwartet haben, welche für ihn bey dem schlimmen Verhältnisse, in welchem er bekanntlich mit seiner Gemahlin Charlotte von Hessen lebte, einen besondern Reiz haben konnten.

7) „Quum Romae. essem ante sexennium, natus ac editus simul ea. luce primus partus huius libri.“ Vorrede zu der Amsterdamer Quartausgabe von 1671.

wohl, als die von Carl Ludwig wiederhergestellte
Universitäts-Bibliothek 8).

8) „Potuisset tamen, ut id obiter hic innuam,
damnum illud (nehmlich der Verlust von Acten
der Constanzer Kirchenversammlung, welche mit
der Heidelbergischen Bibliothek nach Rom ge-
bracht waren) quodammodo compensari, si
*in novissimo ferali bello Academiae Hei-
delbergensis bibliotheca salva et illaesa
mansisset.*“ E. Chr. Mieg Vorrede zu den
Monumentis pietatis et literariis (Francof.
ad M. 1702. 4.).

A n h a n g.

I.

Zu Seite 9. 66—70.

Als einen Beytrag zur Erleichterung einer anschaulichen Kenntniß der Methodik des alten akademischen Unterrichts, geben wir hier zwey Verordnungen der Artisten-Facultät zu Heidelberg über die Preise, welche für die verschiedenen Lehrstunden und akademischen Uebungen von den Studirenden zu entrichten waren. Wir lernen auch daraus die Bücher kennen, welche im funfzehnten Jahrhunderte vornehmlich zu Heidelberg gesucht und geschätzt und also auch am öftersten abgeschrieben wurden. Es findet sich die ältere Verordnung in dem ersten Bande der Acten der philosoph. Facultät, die spätere in den Statuten dieses Collegiums vom J. 1443.

1. Aus den Acten der philosophischen Facultät (fol. 231 b).

Sequitur quantum pro Collectâ de singulis libris comuniter in Artibus legi consuetis et eciam exercitiis liceat recipere.

Insuper ipsa facultas arcium volens ut pia mater providere, ne scolares in ea stu-

dentes, in collectis tam pro lectionibus quam exercitijs dicte facultatis grauari possint, praeter iuris ordinem et rationem, statuit, voluit et ordinauit, quod de Summulis petri hyspani darentur tres grossi antiqui vel eorum valor. Item quod de textibus suppositionum, Amplificationum et Appellacionum dentur duo grossi antiqui. De consequencijs duo grossi. De obligatorijs 1 grossus cum medio. De insolubilibus ij grossi. Item de veteri arte tres grossi antiqui. de libris priorum tantum. de libris posteriorum ij grossi. De libris Elencorum tantum. De libris Topicorum duo grossi antiqui cum medio. Item de libris phisicorum octo grossi. De mechanica tantum. Et de libris Ethicorum tantum. Item de libris de celo et mundo tres grossi. de libris de generatione et corruptione duo grossi. de libris Metherrorum quatuor grossi. de libris de anima tres grossi. de paruis naturalibus legi consuetis: scilicet de sensu et sensato, de memoria et reminiscentia, de sompno et vigilia, de longitudine et breuitate vite, tres grossi antiqui. Item de libris polliticorum quatuor grossi. de y(oe)conomica Vnus grossus. Item de perspectiva duo grossi. De quatuor libris Euclidis tantum. De tractatu spere (*sphaerae*) materialis vnus grossus cum medio. De Algorismo vnus grossus. De computo Cyromentali tantum. de theorica planetarum vnus grossus cum medio. (*In margine: »Item de bona fortuna vnus grossus; de proportionibus tantum.«*) Item de donato vnus grossus. et de secunda parte Alexandri tantum. Item

voluit et ordinavit ipsa facultas, quod pro exercitijs, si diligenter fiant, puta per duas horas vel ad minus per horam cum media, dentur ad unum annum completum tres floreni Renenses vel eorum valor, et ad medium annum unus florenus cum medio, et sic de alijs Juxta rata temporis.

2. Aus dem alten Statutenbuch der Artisten-Facultät (fol. 29 b und 30 a).

Sequuntur statuta de Collectis librorum, qui formales sunt et in scolis audiendi, juxta formas statutorum desuper confectorum.

Insuper quid et quantum Pro Collectis de singulis libris communiter Inartibus legi consuetis liceat recipere. Ipsa artium facultas volens (vt pia mater) providere, ne scolares in ea studentes gravari possint, preter Juris ordinem et rationem: Statuit, voluit, et ordinavit, Quod de Consequencijs darentur duo solidi denariorum. De Veteri arte, Tres. De libris priorum, tantum. De libris quatuor Topicorum duo solidi denariorum cum medio. De libris Elencorum duo solidi denariorum. De libris Posteriorum tantum. De obligatorijs unus solidus denariorum cum medio. De Insolubilibus duo solidi denariorum. De libris Phisicorum Octo solidi denariorum. De metaphisica vero et libris Ethicorum tantum. De libris de Generatione et corruptione Quatuor solidi denariorum. De libris Parvorum naturalium legi consuetis, quatuor solidi denariorum. De Tractatu Sp(h)ere materialis

vnus solidus denariörum cum medio. De libris quatuor Euclidis, quatuor solidi denariorum. De libris de Anima, Quinque solidi denariorum. De libris de Celo et mundo, Quatuor solidi denariorum. De libris metheororum, Tantum.

Sequitur Pastus librorum, quos non oportet scolares formaliter In Scolis Ratione alicuius gradus Audiuisse.

Item de paruis logicalibus Marsilij, duo solidi denariorum. De libris Politicorum, Quatuor solidi denariorum. De Summulis Petri hispani, Tres solidi denariorum. De yconomica, Vnus solidus denariorum. De perspectiua, Duo solidi denariorum. De Algorismo, Vnus solidus denariorum. De bona fortuna, Tantum. De proportionibus, Tantum. De prima parte Alexandri, Tantum. De Secunda parte Alexandri, Vnus solidus denariorum. De Donato, vnus solidus denariorum cum medio. De Theorica planetarum, Tantum. Item Quod Singuli de Scolaribus et Baccalaurijs In tercia lectione (vt ab antiquo fuit consuetum) ad pastum teneantur Integrum libri totalis *).

*) Das Wort *pastus*, welches überhaupt in der lateinischen Sprache des Mittelalters in gar vielfacher Bedeutung gebraucht wird, zeigt hier offenbar nichts anders an, als was *collectae* in dem ersten Abschnitt bedeutet, nemlich den Preis der Lehrlinuden; und dieser letzte Satz scheint mir den Sinn zu haben, daß, wer ein Collegium bis zur dritten Vorlesung besucht hat, ob er hernach wegbreift, gleichwohl den ganzen Preis bezahlen soll eben so, als ob er das Collegium während seiner ganzen Dauer besucht hätte.

II.

Zu Seite 172.

Aus der Reformation des Pfalzgrafen Johann
Casimir vom Jahr 1530.

Von der Vniuersitet Bibliothecen oder Libereyen.

Nach das nödtigst vndt fürnembst instrument vndt werckzeug deren, so sich auf die studia der freyen künst, vndt was derselben anhengig begeben, die scriptores vndt derselben bücher, Als ohne die weder die künst vndt rechte lehr erhalten noch erlanget vndt gelernet mag werden. Vndt aber nicht in eines ieden vermögen eine eigene bibliothec oder Liberey für sich selber zu zeugen oder zu bestellen. So will sonderlichen vorbthen sein, daß auff einer offenen gemeinen Schulen, auch eine offene, gemeine bibliothec angeschickt vndt erhalten werde, darinnen die Jenigen, so etwas mangel an büchern haben, sich erkundigen vndt besuchen, vndt durch gemeine hilff ihr eigen mangel vndt notdurfft in ihren fürgenommenen studijs vndt künsten ersetzen vndt enden mögen.

Dieweill dan, wie wir bericht, nach gelegenheit dißorts ein zimliche anzahl guter bücher, sonderlich aber in Jure, auch ein bequeme wohl gelegene stadt vndt behausung zu solcher bibliothecen, welche allen Faculteten hinfürter gemein sein soll, alhie in vnser Schulen, von altersher verordnet, also das man nunmehr ohne sonderliche mühe, vndt mit geringem Costen eben genante bibliothec oder Liberey, von Jahr zu Jahr mehren, vndt endlich in einen vollkommenen standt, vndt weßen bringen möchte, So ist demnach vnser meinung vndt will, daß rector vndt vniuersitet die vorsehung thun, das Jahr-

licht in einer jeden Facultet der ordnung noch, für Zehen oder Zwanzig gülden bücher, doch das dieselben gute vndt nützliche alte berühmte Auctores, da man deren gehalten mag, oder sonst neue erkaufft, vndt also die bibliothec mit der zeit erweitert vndt gemehrt werde.

Zu solcher bibliothec soll fürbaß, aus dem Senatu vniuersitatis vndt den vier Faculteten ein taugliche person zum bibliothecario erwelt, vndt hierzu, so lang es seines vbelhaltens oder anderer erheblichen vrsachen halber keiner enderung bedarf, perpetuirt werden, welcher auff solche bibliothec, das dieselbe keinen schaden neme, sondern sauber gehalten vndt vor vnzieler behütet, auch einer Jeden Facultet bücher in der ordnung bei einander vnuermischt gehalten werden, sein gut embßigß vleißigß vffsiehens haben. Dieser bibliothecarius soll auch annales halten vndt darinnen was deselben Jahrs sich hie oder anderstwo zuträgt, so notatu dignum vndt er erfäret, zu uerzeichnen vndt zu referiren schuldig sein. So solle hierzu niemands, als der bibliothecarius, als dem red vndt antwort hierumb zu geben gebürt, die schlüssel haben, welche auch jedes Jahrs zu des Rectoris gelegenheit in mense Maio von ihme dem Rectorn wie obgemelt, berürte Liberey besichtiget, was darinnen mangelt oder vonnöthen erkendt, mercken, vndt erstattet zu werden, verschaffen solle.

Ferner sollen auch die Jenigen Professores oder andere, so in die bibliothec zu gehen, oder sich derselbigen zu gebrauchen vorhabens seindt, sich mit dem bibliothecario einer gewissen stundt vndt zeit halber vergleichen, oder aber, welches wir vns besser gefallen lassen, auch mit einem bibliothecario, vndt denen so sich der bibliothec gebrauchen vndt bedürfftig, mehr dran ist, etliche

gewiſſe ſtundt in der woche haben, zu welchen er bey der bibliothec zu finden, vndt vnfehlbar bey der handt ſein mag, vndt welche professores eins oder mehr bücher endtlehner, vndt mit ſich zu Hauß nemen wollen, ſollen zu mehrer des bibliothecarij verſicherung Ir handtschrift vndt recognition von ſich geben, ſolches in frist eines monats wiederumb in die Liberey vnuerſehrt zu ſtellen.

Hierneben ſoll keinem weder Rectori noch Decano oder auch andern ordinarijs professoribus leichtlich vndt ohne gnügſame erhebliche vrsachen geſtattet werden, einig buch aus der Liberey zu tragen, vndt ſich deſelben für ſich daheim zu gebrauchen, ſonder ſo einem etwas vonnöthen zu ſuchen oder abzuschreiben, ſoll er daſſelbig für ſich ſelber in der Liberey, oder durch einen vertrauten diener vndt der vniuerſitet verwandten außrichten, oder ſchreiben laſſen, damit die Librarj an Ir ſelber gang vndt vnerrückt bleibe, vndt zu Jeders zeit ein Jeder, ſo deſelben nothdürfftig, ſich deren vnuerhindert zu genießen vndt zu gebrauchen habe.

Zulehſt, wo auch einer begriffen würde, der heimlicher gefährlicher weiſe, für ſich ſelbs, oder durch ein andern eins oder mehr bücher dieſer vielgemelten Librarj entfrembde, oder mutwilligen eins oder mehr bledter aus einigem buch geriffen oder geſchnitten hedte, deſelbig er ſey hohes oder niedern ſtands, professor oder andere, ſoll alsbaldt ohne alle einredt vndt weiter diſputation von dem Rectore ab vniuerſitate excludirt, proſcrihirt vndt verwieſen werden.

Vndt dieſe constitutiones die bibliothec betreffen, ſollen auf ein Tafelcin, mit claren verſtändlichen buchſtaben geſchrieben, vndt bey dem eingang obbenanter bibliothec vffgehengt vndt angeſchlagen worden, damit ſich deſelben menniglich hab zu berichten.

III.

Zu Seite 191.

Die vorgebliche Instruction des Leo Allatius wurde zuerst von dem Bibliothekar der Mayerschen Bibliothek zu Greifswalde, Michael Friedrich Quade, lateinisch nach einem in der ihm untergebenen Büchersammlung befindlichen italienischen Original, im J. 1708 herausgegeben, hierauf auch in Baumgarten's Nachrichten von merkwürdigen Büchern (B. III. S. 522 folgd.), endlich in des Herdes Miscellanea Groningana (T. IV. Partic. I. S. 575 sq.) aufgenommen. Ich sehe mich gezwungen, diese Urkunde, welche übrigens manche Wahrheiten zu enthalten scheint, in ihrer gegenwärtigen Form, für untergeschoben zu erklären, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Es ist durchaus unglücklich, daß jemand sich hätte eine Abschrift von dieser geheimen Instruction verschaffen können, und wie kam nun gar eine solche Abschrift in die Mayersche Bibliothek zu Greifswalde? Sollte Leo Allatius selbst ein solches vertrauliches Aktenstück mitgetheilt haben, worin ihm allerley (und sogar größtentheils abgeschmackte) Listen und Ränke an die Hand gegeben werden? 2) Die Anweisungen, welche dem Allatius ertheilt werden, sind zu sehr unge reimt, als daß sie im Ernst gegeben werden konnten. Zu Heidelberg soll er lügen, die Bücher sollten nach München, nicht nach Rom gebracht werden (Baumg. S. 526); (wer hätte einfältig genug seyn können, um einem solchen Vorgeben Glauben bezumessen, und wozu konnte denn eine solche Lüge nützen? So lange Heidelberg von dem ligistischen Heere besetzt war, hatte der päpstl.

Ilse Commissarius keine Widersetzlichkeit zu fürchten.) Dann soll er sich eine große Menge päpstlicher Münzen verschaffen und lügen, diese wären von Heiligen canonisirt; („Vnum adhuc R. T. D. suppeditamus stratagema, ut scilicet magnum sibi sacrorum numorum compareret copiam, quos a Sanctis canonizatos esse finget.“) Er soll dem Grafen Lilly diese Münzen überreichen und ihn bitten, sie durch die jesuitischen Almseniore (per Sacrorum Ordinum homines qui curam animorum exercitus gerunt) unter die Soldaten vertheilen zu lassen, um diese für sich zu gewinnen. Wunderlich ist es, daß der Grieche beauftragt wird, bey seiner Durchreise durch München dem Herzog Maximilian allerley Freundliches und Schönes in deutscher Sprache zu sagen. Man sollte fast glauben, daß dies eine Verpötlung der Unbeholfenheit des Altius im deutschen Ausdruck seyn soll; ohnehin konnten die geistlichen und kirchlichen Wohlthaten, welche er dem Herzog im Namen des Papstes verheissen soll, weit schicklicher von dem Nuncius Caraffa angeboten werden. 3) Es ist ganz ungläublich, daß solche Anweisungen, falls man auch einfältig genug gewesen wäre, sie zu ertheilen, schriftlich gegeben wurden. War es nicht schon vollkommen hinreichend, wenn sie Monsignore Alazi von dem Cardinal Staatssecretair mündlich in einer vertraulichen Unterredung empfangen hätte? 4) Mehrere Ausdrücke, welche durchaus dem Style der römischen Canzley nicht gemäß sind, verrathen die Unächtheit, und geben selbst die Gewißheit, daß diese vorgebliche Urkunde das Nachwerk eines mit den Gebräuchen der römischen Kirche völlig unbekanntem Protestanten ist. Wie seltsam schon und fremd klingt die oben angeführte Bezeich-

nung der jesuitischen Almoseniere? Und was sind nummi sacri a Sanctis canonizati? Sollen dies etwa päpstliche Münzen seyn, auf welchen bekanntlich oft die Bilder von Heiligen, z. B. der heil. Jungfrau, den Aposteln Petrus oder Paulus, geprägt sind, wie unbeholfen ist dann der Ausdruck? Sollten aber diese Münzen besonders heilig scheinen, um etwa den frommen Soldatenweibern zum Schmuck zu dienen, bedurfte es dazu einer Lüge? Pabst Gregor XV. würde sich ja wohl leichtlich haben bewegen lassen, die Mühe der wirklichen Einsegnung des Geldes zu übernehmen. Sollten es aber Reliquien von Heiligen seyn, also etwa Geld, welches von ihnen im Leben gebraucht oder berührt worden, so war solches in Rom ja auch wohl allenfalls zu finden, und Authentiken des Archiepoenitentiarius konnten ja dann solchen heiligen Münzen Ansehen und Glauben geben. Auf die Albernheit und Abgeschmacktheit dieser Fiction von canonisirten Münzen machte schon Denis (Einleit. in die Bücherkunde Th. I. S. 193) aufmerksam und die Vertheidigung von Büttingshausen (in den pfälzischen historischen Nachrichten S. 81) ist noch ungereimter als die Fiction selbst. 5) Es fehlt jede Unterschrift, so daß man nicht einmal sieht, von wem diese Instruction ausgestellt worden. Uebrigens ist es glaublich, daß irgend jemand sie geschmiedet hat nach dem Verfahren, dessen Alatus entweder wirklich sich schuldig machte oder wenigstens beschuldigt wurde, und daß diese Postiche also in so fern auf einem historischen Grunde ruht. Merkwürdig wäre es, wenn es wirklich gegründet seyn sollte, daß man zu Rom schon vor dem Ausbruche des dreyßigjährigen Kriegs für künftige

mögliche Fälle ein Verzeichniß der pfälzischen Bibliothek beschafft hatte, wie in jenem Nachwerk erzählt wird, nach welchem ein *Catalogus Bibliothecae Palatinae in Bibliotheca Vaticana latens* vorhanden war. Bey der Bereitwilligkeit, womit das Verzeichniß der pfälzischen Handschriften von den Churfürstlichen Bibliothekaren auswärtigen Gelehrten mitgetheilt wurde (vergl. oben S. 150 Anm. 1), hatte es auch den Römern nicht schwer fallen können, dasselbe zu erlangen, wenn sie darnach getrachtet hätten.

IV.

Nachricht über die Zurückföhrung von 890 Handschriften der alten Bibliotheca Palatina an die Universität Heidelberg in den Jahren 1815 und 1816.

Die allgemeine Zurückforderung der in dem Revolutionskriege von den Franzosen geraubten Kunstschätze, Handschriften und seltenen gedruckten Bücher, welche die Folge des glücklichen Feldzugs von 1815 war, erweckte in Heidelberg um so mehr den Gedanken an die Möglichkeit, unsre Ansprüche auf die von Heidelberg nach Rom im Jahr 1622 gebrachten wissenschaftlichen Schätze geltend zu machen, als sich unter den vermöge des Friedens von Tolentino (am 19. Febr. 1797) aus der Vaticana genommenen 500 Manuscripten, auch 38 pfälzische befanden, wovon das Verzeichniß öffentlich mitgetheilt worden war in folgender kleinen Schrift: *Recensio Mss. Codicum qui ex universa bibliotheca Vaticana selecti*

jussu Pii VI. P. M. prid. Id. Jul. an. 1797 procuratoribus Gallorum jure belli, seu pacatarum induciarum ergo, et initas pacis traditi fuere. Acc. index librorum tam impressorum quam mss. bibl. Vatic. et *vasorum Etruscorum ac numorum* iisdem procuratoribus exhibitorum. Lips. imp. P. G. Kummeri 1803. 8. S. 76 — 85 und S. 120 — 123.

Es erhielt also, nachdem das Großherzogliche Ministerium des Innern die Bitte unserer Universität um Unterstützung dieser Ansprüche Sr. Königl. Hoheit, unserm Großherzoge, vorge tragen hatte, die damalige Großherzogliche Gesandtschaft im Hauptquartier der verbündeten Mächte den Auftrag, diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen; und sogleich die erste Anfrage, welche deshalb geschah, fand besonders bey dem Königl. Preussischen Ministerium sehr geneigte Aufnahme. Ihre Excellenzen, die Herren Staatsminister Freyherren von Altenstein und von Humboldt, welche mit preiswürdigem Patriotismus diese Ansprüche unserer Universität nicht als die besondrer Sache einer einzelnen Lehranstalt, sondern als deutsche National-Angelegenheit betrachteten, verhiessen in Notizen vom 23. August und 10. August 1815 ihre nachdrücklichste Verwendung dem Großherzoglich-Badischen Gesandten im Hauptquartier zu Paris, Se. Excellenz dem Herrn Geheimen Rath, Freyherrn von Versteck. Worauf der Verfasser dieser Schrift, als damaliger Prorector unserer Universität, am 2. Sept. 1815 von dem Großherzoglichen Ministerium des Innern den Befehl erhielt, sich schleunigst nach Paris zu begeben zur weitem Besorgung dieser Angelegenheit unter Anleitung und Unterstützung der Großherzogl. Gesandtschaft.

Unsre Hoffnungen blieben, zwar nach einigen Schwierigkeiten, nicht unerfüllt. Es wird immer einer der angenehmsten Lebensgenüsse des Verfassers dieser Schrift die Erinnerung seyn an die lebhaft und warme Theilnahme, welche diese Angelegenheit bey allen in Paris versammelten deutschen Staatsmännern fand, außer den Königlich Preussischen Ministern insbesondere noch bey Ihre Excellenzen, dem Kais. Oestreichischen Herrn geheimen Rath Freyherrn von Wessenberg und dem Königl. Niederländischen Herrn Minister, Freyherrn von Gagern: er wird stets mit der innigsten und wärmsten Dankbarkeit sich erinnern an die Bereitwilligkeit dieser erlauchten Staatsmänner zur Unterstützung jener Ansprüche unsrer Universität mit Rath und That, so wie an den patriotischen Eifer, womit Ihre Excellenzen, der damals in Paris anwesende Großherzogliche Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freyherr von Sacke, und der Herr Geh. Rath, Freyherr von Berstett, nichts unversucht ließen, was in dieser Sache zu dem erwünschten Ziele führen konnte. Und jeder, welcher die Wiedererwerbung von seit fast zweyhundert Jahren verlornen wissenschaftlichen Schätzen als ein wichtiges, ehrenvolles und heilbringendes Ereigniß für unser deutsches Vaterland ansieht, möge den wärmsten Dank weihen dem Königl. Preussischen Herrn Geheimen Legationsrath Eichhorn, welcher dieser Angelegenheit, wie vieler andern deutschen Nationalangelegenheiten, mit der glühendsten Begeisterung sich annahm!

Die Versuche, welche auf officiellern und nicht officiellern Wege gemacht wurden, um das französische Ministerium zur unmittelbaren frey-

willigen Zurückgabe der 38 aus der Vaticana in die Königl. Bibliothek zu Paris gebrachten Pfälzischen Handschriften an unsre Universität zu bewegen, blieben ohne Wirkung; schon deswegen, weil damals es als Grundsatz von den französischen Ministern war ausgesprochen worden, daß keine freywillige Zurückgabe erbeuteter und geraubter Gegenstände aus den französischen Museen und Bibliotheken Statt finden sollte. Eine erfreulichere Aussicht eröffnete sich, als den drey Römischen Abgeordneten im Hauptquartier, dem berühmten Bildhauer, Herrn Ritter Canova und dessen Bruder, Herrn Abbate Canova, und Herrn Abbate Marini, die militärische Hülfe zur Zurücknahme der aus Rom seit dem Jahre 1797 von den Franzosen hinweggeführten Gegenstände, worunter auch die 500 aus der Vaticana in die Königl. Bibliothek gebrachten Manuscripte waren, von den verbündeten Mächten bewilligt wurde, und der Königl. Preussische Herr Generalmajor und damalige Gouverneur von Paris, Freyherr von Müßling, welcher die militärischen Zurücknahmen leitete, durch seine Verwendung und Vermittlung die Reclamation unsrer Universität unterstützte.

Herr Ritter Canova ließ sich ohne Schwierigkeit bewegen, die Ansprüche unsrer Universität an die nach Rom gebrachte Bibliotheca Palatina, welche der Abgeordnete unsrer Universität in einem Schreiben vom 3. Okt. ihm vorlegte, zunächst in Hinsicht auf die zu Paris befindlichen 38 Manuscripte, anzuerkennen, und seine Verwendung bey Sr. päpstlichen Heiligkeit für deren Zurückgabe an die Universität Heidelberg zu verheissen. Zu dieser Anerkennung war der berühmte Künstler, ein Mann von dem edelsten Sinne und all-

gemein anerkannter Billigkeit und Liberalität, um so geneigter, als der gedachte Abgeordnete Gelegenheit fand, ihm durch die Mittheilung des im Anfange dieser Erzählung erwähnten, den Römern völlig unbekanntem gedruckten Verzeichnisses einen sehr wesentlichen Dienst für seine Reclamationen zu leisten; indem die Römischen Abgeordneten, wenigstens zu jener Zeit, eines genauen und specificirten Verzeichnisses der Gegenstände, welche sie von der französischen Regierung zurückfordern sollten, ermangelten.

Noch am 3. Okt. erfolgte von dem Herrn Ritter Canova nachstehendes Antwortschreiben: Signore; Ho ricevuto la lettera, ch' Ella graziosamente si è compiaciuto di scrivermi questa mattina riguardante le ragioni che proteggono la Sua università di Heidelberg, per reclamare dalla Santa Sede li 39 (38) manuscritti ch' Ella mi asserisce compresi nel numero dei 500 che furono già tolti alla Biblioteca Vaticana, e che io ora reclamo a nome di Sua Santità da questo reale governo. Per provarle il vivo impegno che metto a secondare le Sue premure, spedisco in originale la lettera stessa al S. Padre, accompagnandola di quei migliori ufficj, che io posso, e implorandone una pronta risposta, la quale verrà da me a Lei mostrata immediatamente. Voglio credere che questa sarà conforme al desiderio di Lei e di me, si giustamente, e per tanti titoli interessato acciò ottenga il Suo perfetto adempimento. E quantunque io non sia autorizzato a verun' arbitrio in questo articolo, acconsento di lasciare in deposito presso alla Legazione Inglese in Parigi,

come neutrale al nostro affare, e come già siamo convenuti, li 39 (38) manuscritti da Lei reclamati, subito che io gli abbia recuperati e riconosciuti formar parte coi 500 che io deggio ricevere a nome del mio governo. Da questa condiscendenza Ella vede il prezzo che io dono alle Sue onorate raccomandazioni; e intanto si attenderà la decisione da Roma. Col più profondo rispetto etc.

Die in diesem Schreiben enthaltene Bedingung, worauf anfangs die Römischen Abgeordneten unbeweglich bestanden, daß die 38 Handschriften bis zur Ankunft der päpstlichen Entscheidung bey der Englischen Gesandtschaft im Hauptquartier niedergelegt werden sollten, wurde durch Vermittlung des Herrn Generalmajors von Müßling dahin abgeändert, daß ihm selbst die Manuscripte zur Verwahrung übergeben wurden. Die anfängliche Weigerung der Römer, die Manuscripte bey einer Preussischen Behörde niederzulegen, beruhete auf dem Irrthume, daß unsre Universität eine Königlich Preussische Lehranstalt wäre; und dieser Irrthum, welcher ohne Zweifel durch die Lebhaftigkeit, womit Preussischer Seits unsere Ansprüche unterstützt wurden, war veranlaßt worden, hatte auch in Rom selbst so sehr Wurzel gefaßt, daß erst im Frühling 1816 durch eine Erinnerung des Kaiserlich Oestreichischen Herrn Ministers zu Rom, die päpstliche Regierung von dem wahren Verhältnisse unsrer Universität überzeugt wurde *).

*) Noch im April 1816 fragte mich in Rom ein sehr bedeutender Mann mit vieler Neugierde, in wessen Namen ich die deutschen Manuscripte abholte, und war sehr verwundert, als er vernahm, daß solches nicht im Namen des Königs von Preussen geschehe.

Nach solchen Vorbereitungen nahm der Abgeordnete der Universität jene 38 Handschriften auf der Königl. Bibliothek zu Paris in Empfang, und zwar schon am 7. Okt. 1815, an dem Tage, an welchem zu Gunsten der Römischen Commissäre, unter Vermittlung des Kais. Oestreichischen Commissärs für die italienischen Reclamationen, Freyherrn von Ottenfels, und des Kais. Oestr. Majors vom Generalstabe, Herrn von Meyer, die gewöhnliche militärische Demonstration in der Königl. französischen Bibliothek gemacht, das ist, von den Conservatoren ein Protokoll abgefaßt wurde mit der beygelegten schriftlichen Erklärung des gedachten Herrn Majors, daß er von dem Herrn Generalmajor von Müffling, als Gouverneur von Paris, beauftragt worden sey, die unter Vermittlung des Freyherrn von Ottenfels geschehende Reclamation der päpstlichen Commissarien mit der bewaffneten Macht zu unterstützen. Diese Manuscripte wurden dann unverzüglich dem Herrn Generalmajor von Müffling übergeben.

Die päpstliche Entscheidung fiel in Hinsicht dieser 38 Handschriften vollkommen befriedigend aus; und am 28. Novbr. 1815 erhielt unsre Universität folgendes huldreiche Schreiben Sr. Durchlaucht, des Kön. Preußischen Staatskanzlers, Fürsten von Hardenberg:

„Da sich unter den von der französi. Regierung reklamirten Kunst- und wissenschaftlichen Gegenständen auch mehrere Codices befanden; welche früher ein Eigenthum der Universität Heidelberg waren, später aber dem Römischen Stuhl geschenkt und von Rom nach Paris transportirt worden sind, so hat die Preuß. Regierung gedachte Codices nicht allein unter Verwahrsam

nehmen, sondern auch zugleich den Römischen Hof ersuchen lassen, deren Rücklieferung an den ursprünglichen Besitzer zu genehmigen. Der Pabst hat sich auf diese Verwendung sehr willfährig geäußert, und der wohlgemeinten Absicht der Preuß. Regierung seine Zustimmung ertheilt. Indem sich der unterzeichnete Staatskanzler Sr. Maj. des Königs von Preußen beehret, dieses angenehme Ereigniß zur Kenntniß der Universität Heidelberg zu bringen, und mehrerwähnte acht und dreyßig Codices zu deren Disposition zu stellen, findet er sich zugleich geschmeichelt, bey dieser Veranlassung jenem Institut, dessen wohlthätiger Einfluß sich über ganz Deutschland verbreitet, einen Beweis seiner Achtung und Theilnahme geben zu können.

Paris den 22. Nov. 1815.

E. Fürst von Hardenberg.

Dieselbe erfreuliche Nachricht wurde auch dem Verfasser dieser Schrift, von dem Herrn Generalmajor von Müffling durch ein Schreiben, Paris vom 17. Nov. 1815, mitgetheilt, nach einer Hochdemselben von dem damals noch zu Paris anwesenden päpstlichen Commissär, Herrn Abbate Marini, durch ein Schreiben von demselben Tage gegebenen Benachrichtigung. Im Januar 1816 besörderte hierauf Herr Generalmajor von Müffling die zurückgegebenen 38 Handschriften nach Frankfurt am Main, an Se. Excellenz den Kön. Preuß. Herrn Minister von Humboldt, welcher sie dem nunmehrigen Großherzogl. Gesandten am deutschen Bundestage, Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Rath, Freyherrn von Verstett, übergab; und aus dessen Händen nahm sie zu Frankfurt

am Main, am 14. Januar 1816, der Verfasser dieser Schrift, als damaliger Prorector unsrer Universität, in Empfang.

Die warme Theilnahme aber, welche die Reclamation unsrer Universität bey den erlauchten Ministern der deutschen Höfe fand, gab dem Abgeordneten der Universität den Muth, die ihm übertragene Reclamation noch zu Paris auch bey den höchsten Ministerien der verbündeten Mächte auf die ganze übrige zu Rom befindliche Bibliotheca Palatina auszu dehnen; er verfaßte deshalb, nach Anleitung der in dem Programm de celeberrima quondam Bibliotheca Palatina von C. C. Wundt zusammen gestellten Materialien, eine ausführliche Darstellung der Ansprüche unsrer Universität auf diese berühmte Sammlung; und diese Darstellung wurde in den ersten Tagen des Oktobermonats von der Großherzoglich Badischen Gesandtschaft im Hauptquartier der Verbündeten mit begleitenden Notizen den vier Ministerien von Oestreich, Rußland, England und Preussen übergeben. Daß unsre Hoffnung nicht unerfüllt blieb, verdanken wir besonders der eifrigen und patriotischen Fürsprache und Verwendung Sr. Excellenz, des Königl. Preuß. Herrn Staatsministers, Freyherrn von Humboldt, bey den höchsten Behörden.

Schon zu jener Zeit, in welcher uns die erfreuliche Nachricht von der durch Se. päpstliche Heiligkeit bewilligten Zurückgabe der 38 zu Paris zurückgenommenen pfälzischen Manuscripte durch das vorher mitgetheilte huldreiche Schreiben Sr. Durchlaucht, des Kön. Preuß. Herrn Staatskanzlers, eröffnet wurde, war bereits von den erlauchten Ministerien der beyden großen deutschen Höfe an den Römischen Hof die unmittel-

bare Anforderung geschehen um die Zurückgabe der ganzen palatinischen Bibliothek, so viel davon in der Vaticana noch befindlich sey, an die Universität Heidelberg, in einer Note vom 31. Okt. 1815, welche Preussischer Seits war entworfen worden. Auch war der Kais. Oestreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Römischen Hofe, Herr Ritter von Lebzeltern, von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Metternich, beauftragt worden, die Erfüllung dieser Anforderung durch weitere Unterhandlungen mit der päpstlichen Regierung zu befördern.

Unter den obwaltenden Umständen, indem die Römische Regierung nur der Großmuth der hohen verbündeten Monarchen, den edeln Bemühungen von Allerhöchsteren Ministern und Feldherren, der Tapferkeit und den blutigen Siegen der verbündeten Heere die Wiedererlangung ihrer weltberühmten Kunstschätze verdankte, ließ es sich erwarten, daß diese kräftige Verwendung ihres Ziels nicht verfehlen würde; zumal da einige tausend Handschriften, unter diesen viele sehr unerhebliche, zu deren Zurückgabe Pius VII. aufgefordert wurde, ein äußerst mäßiger Preis waren für jene herrlichen Kunstwerke und auserlesenen Manuscripte und Bücher, welche die Römer mit Hülfe Deutscher Krieger aus den Parisischen Museen und Bibliotheken zurücknahmen, ohne daß ein Tropfen römischen Blutes an den heißen Tagen bey Eigny und Belle Alliance war vergossen worden. Die nachdrücklichen Vorstellungen des Herrn Ritters von Lebzeltern hätten bey der Römischen Regierung um desto wirksamer seyn sollen, da Pius VII. nach dem abentheuerlichen Unternehmen von Joachim Murat die baldige Rückkehr in seine Hauptstadt nur den treff-

lichen Anstalten der Oestreichischen Feldherren verdankte, und die Römer auch an dem Kampfe wider den Neapolitanischen Ackerkönig keinen thätigen Antheil genommen hatten. Gleichwohl ließ sich die Römische Regierung nur willig finden zu der Zurückgabe der deutschen pfälzischen Manuscripte, welche für die Römer ohne allen Werth, etwa nur von dem Gebrauch, wie für Harlekin der gefundene Brief, waren; und die Verweigerung des übrigen Theils der alten Heidelbergschen Bibliothek wurde, mit zum Theil etwas gesuchten Gründen, in einer Note Sr. Eminenz, des Herrn Cardinal, Staatssecretairs Consalvi, an Se. Durchlaucht den Königl. Preussischen Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, gerechtfertigt. Wir theilen diese merkwürdige Note mit einigen wenigen Anmerkungen begleitet, hier mit:

Altezza,

Il cardinal Segretario di stato si è fatto un dovere di mettere sotto gli occhj di Sua Santità la nota di Vostra Altezza in data dei 31 Ottobre relativa ai Codici e Libri una volta esistenti nella biblioteca della Università di Heidelberga, ed ora nella Vaticana di Roma.

La Santità Sua avendo preso con sommo interesse in considerazione i desiderj di Sua Maestà Prussiana, ha ordinato al sottoscritto di significare all'Altezza Vostra in risposta, che penetrato il Suo cuore dai sentimenti di riconoscenza verso la Maestà Sua, nutre il più vivo desiderio di soddisfare le Sue brame in tutto ciò ch'è compatibile con la tutela, che come Pontefice, e come Sovrano,

deve ai diritti dei pubblici stabilimenti, che interessano non meno la chiesa, che il principato. Fra questi ha un luogo distinto la Biblioteca Vaticana, che per la sua celebrità, e per il deposito, che contiene di monumenti risguardanti la Religione per una parte, e le Lettere, e le Scienze per l'altra, ha meritato in ogni tempo le cure più vigilanti de' Suoi predecessori.

Questi riflessi mettono il Santo Padre nella necessità di sottoporre per mezzo dell' Altezza Vostra a Sua Maestà il Re di Prussia la vera storia dei fatti, la quale facendo conoscere l'infinita differenza, che passa fra gli oggetti donati alla Biblioteca Vaticana, e quelli che si era appropriati il governo francese nelle ultime vicende d'Europa non renderà senza dubbio meno pregevole agli occhj della stessa Maestà Sua quella condiscendenza, che Sua Santità e disposta ad usare nella dimanda dell' Università di Heidelberg. Gli oggetti de' quali la Santa Sede era stata spogliata, non furono che un risultato della ostile violenza, della impressione della forza, e di una conquista la più ingiusta contro un governo disarmato, e pacifico.

Gli oggetti donati alla Biblioteca Vaticana non furono il risultato della forza e della conquista, ma una donazione tanto legittima, quanto è legittimo il dritto di proprietà, e tanto sacra, quanto sacri furono i titoli, dai quali ebbe motivo.

Massimiliano Duca di Baviera, che fece alla chiesa Romana tal donazione, non andò al possesso di Heidelberg in forza della vittoria, ma del dritto ereditario, del dritto di

successione 1). Egli sostenendo le parti dell'Imperatore Ferdinando nella guerra più giusta contro Federico Elettore palatino, posto sotto il bando dell'Imperio, si rese legittimamente padrone de' suoi stati, ed in particolare di Heidelberga. Alleato dell'Imperatore fu il Duca di Sassonia egualmente che il Duca di Baviera, eppure furono dati a questo e non a quello, dal supremo capo dell'Imperio gli stati dell'espulso Elettore, perchè questo, e non quello era il secondo ramo dell'illustre casa dei conti palatini del Reno 2). Non può essere per tanto più valida, e più legittima la donazione, perchè fatta da un Principe costituito nella sovranità, non per il semplice risultato delle vittorie dell'Imperatore Ferdinando, al quale era alleato, ma per i dritti ereditarij, e potè perciò liberamente, e validamente disporre delle proprietà del suo stato, e particolarmente di quelle ch'erano mobiliario.

Questo dono però benchè legittimo, ebbe titoli troppo sacri per parte della Santa Sede, cosicchè può dirsi anche più propriamente rimunerazione che dono.

Federico Elettore palatino, il quale unito a molti altri tentò di spogliare la casa d'Au-

1) Veral. oben S. 194 205 folg. Die Universität, welche Monsignore Maggi ausplünderte, war doch auch wohl disarmata e pacifica.

2) War aber die Reichsacht rechtskräftig über Friedrich V. ausgesprochen? Dies wäre zu erweisen. Das deutsche Staatsrecht forderte ganz andere Formen der Verurtheilung, als die von Ferdinand II. gebrachten: Ein bloßer kaiserlicher Eruch, mit Zustimmung einiger partheijischer Churfürsten, war nicht hinreichend.

stria della dignità imperiale, si fece incoronare Re di Boemia dai ribelli di Ferdinando II, e molte persone lo riconobbero, fra le quali anche il Duca di Savoia, ed i Veneziani.

Il Pontefice Paolo V si dichiarò apertamente contro l'Usurpatore, mandò grandi soccorsi in denaro a Ferdinando Augusto, e a tale oggetto gravò di decime il clero Romano.

Se dunque Massimiliano, alleato di Ferdinando, mandò in dono alla Santa Sede la biblioteca dell'Università di Heidelberg, questa donazione non può dirsi meramente gratuita, ma piuttosto remuneratoria, e come una giusta ricompensa ai soccorsi prestati 3).

Non è però questo il solo titolo che renda legitima, e sacra una tal donazione. I Codici e i Libri che componevano la biblioteca di Heidelberg, erano stati in parte tolti violentemente dai professori a diverse chiese 4),

3) Diese Grundsätze hätten auch wohl für die französische Regierung ausgereicht, um ihren Besitz der im Revolutionskriege geraubten Kunstschätze zu rechtfertigen. Denn dieser Besitz war in Wahrheit von den Franzosen gleichfalls mit großen Kosten erworben worden.

4) Zu welcher Zeit mögen die Heidelberger Professoren so schreckliche Gesellen gewesen seyn, daß sie mit Gewalt Kirchen ausplünderten? Die wichtigsten Handschriften unserer Bibliotheken, welche ehemals Klöstern gehörten, waren ja durch rechtmäßigen Kauf erworben worden. (Vergl. oben S. 113. 127.) Diejenigen aber, welche nach der Reformation aus den aufgehobnen Klöstern nach Heidelberg gebracht wurden (vergl. S. 121. 122), hatte doch der Papst kein Recht, für den Römischen Stuhl zu nehmen, auch wenn er die Aufhebung der Klöster für unrechtmäßig erklärte.

ed in parte involati a Roma nel famoso sacco di Borbone 5).

Il dono dunque fatto dal Duca Massimiliano, oltre il titolo remuneratorio, ha insieme il carattere di restituzione alla Chiesa di ciò ch'era stato tolto alle chiese, ed a Roma di ciò che era stato involato a Roma.

Deducendo dunque la Santa Sede il dominio incommutabile degli oggetti componenti la biblioteca palatina e dal titolo sacro di una donazione legitima, e dagli altri titoli sopra enunciati di compenso remuneratorio

5) Wir möchten aus litterärischer Neugierde den Beweis für diese Behauptung mitgetheilt sehen; denn die Rechtmäßigkeit unserer Ansprüche würde dadurch nicht vermindert werden, daß ein Churfürst von der Pfalz einige aus der Vaticanischen Bibliothek geraubte Bücher von zurückgekehrten Soldaten des Connetable von Bourbon an sich gekauft hätte. Unsere Geschichtsbücher melden nicht, daß erbeutete Bücher aus dem Vatican nach Deutschland gebracht wurden; glaublich aber ist es immer, daß es geschah, und durch die Grundberge und deren Soldaten, welche dieser Plünderung beywohnten, konnte ein Theil dieser litterärischen Beute auch leicht in unsere Gegenden kommen. Daß der Vaticanischen Bibliothek damals nicht geschont wurde, wissen wir aus der Historie der Grundberge (Strauß. 1568. Fol. Bl. 113), und es ist merkwürdig, daß in dieser Chronik die damalige Plünderung der Vaticanischen Büchersammlung ganz auf dieselbe Weise erzählt wird, als von dem Straßburger Doctor Johann Schmid die Verwüstung unserer Bibliothek im J. 1622: „Bibliotheca in Vaticano, die große Liberen, welche Nicolaus V. angefangen, und Papst Sixtus mit allen Griechischen und Lateinischen Büchern gezieret hatt, ist gar verwüst, und alle Päpstliche Bullen und Briefe verbrant, zerissen und zu nichte gemacht, daß alle Sassen voll Bulla, Briefe und Bücher lagen, den Rossen in St. Peters und andern Tempeln vndergestreuwet worden, und ist alles, was man für Heilig hielt, verschwanden worden.“

e di restituzione, non può l'acquisto di questa proprietà presso la Santa Sede porsi nella stessa linea, in cui si trova la occupazione degli oggetti trasportati a Parigi per le sequelle soltanto di una guerra, e di una guerra riconosciuta e dichiarata ingiusta. In fatti non è mai sopravvenuto un sol reclamo nè per parte dei successori di Massimiliano ⁶⁾, ne per parte della stessa Università, nell'intervallo riflessibile di quasi due secoli, intervallo, che, secondo i principi del dritto publico e privato, raddoppia il corso di quello spazio di tempo che basta a somministrare la presunzione di qualunque titolo il più valido, ed a presumere del pari purgato da qualunque difetto anche un titolo difettoso ⁷⁾.

Non ha bisogno l'Altezza Vostra, che Le sia dimostrato quanto differisca da questo il caso della occupazione francese, che rimonta appena all'epoca di venti anni, e che ha continuato soltanto nei tempi in cui è durata la forza che lo produsse.

Non potrà Vostra Altezza non riflettere ancora nelle Sue vaste vedute politiche, che trasportando l'esempio delle cose attuali ad epoche tanto remote, il sistema di giustizia e di tranquillità publica presentemente adottato per riordinare le ingiuste innovazioni prodotte da una forza disorganizzatrice, potrebbe rivolgersi alla perversione dei principj più essenziali del dritto publico, e della

6) C. oben S. 224 225.

7) Aus hundert Jahren Unrecht entsteht, nach einem bekannten Sprüchwort, kein Tag Recht.

giustizia universale, e alla totale perturbazione della tranquillità, e della sicurezza politica e sociale ⁸⁾. Questa può essere sempre compromessa quando si apre la strada all'indagine delle cose definite, e determinate dal consenso, e dal possesso di secoli.

Non dubita il S. Padre che la conoscenza di questi fatti renda inquestionabile il possesso della Santa Sede della biblioteca palatina.

Ad onta per altro di tutto ciò, rilevando il Santo Padre dagli ufficj avanzati che Sua Maestà pone la più grande importanza nel conseguire i preziosi codici, e i famosi manoscritti che formano un raro monumento dell'antica Letteratura tedesca, vuol darle una nuova prova del prezzo sommo che fa dei desiderj della Maestà Sua, ed è pronto a farne un dono alla Università di Heidelberg, o a qualunque altro corpo piaccia alla Maestà Sua destinarli.

Già il S. Padre aveva dato alla Maestà Sua una testimonianza de' Suoi speciali riguardi, e della Sua deferenza su questo stesso oggetto.

Appena senti che Sua Maestà desiderava, che i 47 preziosi codici appartenenti alla biblioteca palatina che si trovavano in Parigi insieme con gli altri codici Vaticani, tornassero alla Università di Heidelberg, ordinò che si rilasciassero a favore della medesima.

8) Wie kann die Anerkennung der Unrechtmäßigkeit des zweihundertjährigen Besitzes einer Bibliothek und deren Zurückforderung unter Umständen, wie im Herbst des Jahres 1815, den politischen Besitzstand der Staaten gefährden?

Prova ora un egual sentimento per i manoscritti e codici risguardanti la scienza nazionale, e si fa un pregio di metterli alla disposizione di Sua Maestà. Essi sono nel considerabile numero di 847, e sorpassano di grand lunga quelli, che la Santa Sede attualmente ricupera. (!)

Li rimanenti che compongono la biblioteca palatina, risguardano nella loro maggior estensione le cose sacre, e quanto sarebbero indifferenti per la detta Università⁹⁾, altrettanto sono di un sommo interesse per la chiesa Romana. Il comprender questi nella cessione, che il Santo Padre si è proposto di fare alla Maestà Sua, sarebbe lo stesso che incorrere la taccia disonorante di aver volontariamente depauperato la Biblioteca Vaticana di ciò, che è di precisa utilità della stessa chiesa cattolica, di cui Egli è il moderatore ed il capo.

Il Santo Padre è persuaso che Sua Maestà ravviserà in questa sua disposizione quanto Egli abbia a cuore di corrispondere ai voti della medesima in quegli oggetti, che impegnano l'interesse e la gloria nazionale, e non dubita, che saranno gradite e considerate come un attestato de' Suoi speciali riguardi verso la Maestà Sua.

9) Vergl. das Eulburgische Verzeichniß in den Monumentis pietatis et literariis, oben S. 206 Num. 18, wo nur die wichtigsten der weniger bekannten lateinischen Handschriften angeführt worden sind, und für die morgenländischen Codices den Catalogus Bibliothecae Apostolicae Vaticanae, Steph. Evod. Assmannus et Joseph Simon Assmannus recensuerunt. Part. 1. Tom. 1. 2. 3. Romae 1756 / 1759. fol.

Il sottoscritto nel pregare l'Altezza Vostra di esporre al di Lei Augusto Sovrano queste determinazioni di Sua Beatitudine nel loro giusto aspetto, ha l'onore di ripeterle i sentimenti della sua più distinta considerazione.

Roma 30 Decembr. 1815.

E. Card. Consalvi.

Wahrscheinlich wurde eine Note ähnlichen Inhalts von dem Herrn Cardinal Consalvi an Se. Durchlaucht den Herrn Fürsten Metternich erlassen; und die erste fröhliche Botschaft von dieser Erfüllung eines Theils unsrer Hoffnungen und Wünsche wurde uns verkündigt durch eine Note des Kaiserl. Oestreich. Gesandten zu Carlsruhe, Herrn Grafen von Trauttmannsdorff, an Se. Excellenz den Großherzogl. Herrn Minister, Freyherren von Hacke, vom 7. Februar 1816. Worauf der Verfasser dieser Schrift, dem Befehle des Großherzogl. Ministeriums des Innern zufolge, schon am 25. Februar die Reise nach Rom antrat, um jene zur Verfügung unsrer Universität gestellten 847 deutschen Handschriften in Empfang zu nehmen und deren Zurückbringung nach Heidelberg zu besorgen.

Späterhin meldete ein huldvolles Schreiben Sr. Durchlaucht, des Kön. Preuß. Staatskanzlers, Fürsten von Hardenberg, Berlin vom 12. März 1816, womit der Universität die kurz zuvor abgedruckte Note des Herrn Cardinal Consalvi mitgetheilt wurde, dem akademischen Senat: daß, obwohl der Pabst, indem er zur Bezeugung seiner dem Könige von Preussen schuldigen Dankbarkeit und Erkenntlichkeit jene 847 aus der Pölatinischen Bibliothek herkommenden Handschriften

zurückzugeben bereit sey; es Sr. Majestät anheimstelle, „entweder die Universität Heidelberg oder eine Ihnen sonst beliebige Corporation mit diesen litterarischen Schätzen in seinem Namen zu beschenken;“ der König, im Gefühl des Rechts und aus besonderm Wohlwollen, für den ursprünglichen Eigenthümer entschieden habe. Zugleich kündigten Se. Durchlaucht in diesem Schreiben unsrer Universität an, daß von Höchstihnen der zu Rom anwesende Königl. Preuß. Geh. Legationsrath, Herr von Rambohr, beauftragt worden, die Auslieferung der Manuscripte bey den päpstlichen Behörden betreiben zu helfen und dem zur Empfangnahme abgeordneten Deputirten der Universität mit Rath und That beyzustehen, auch für die Anfertigung und Einsendung eines vollständigen Catalogus zu sorgen. Endlich eröffneten Se. Durchlaucht dem akademischen Senate: daß S. Königl. Majestät von Preussen nur die einzige, billige und gar leichte Bedingung hinzugefügt haben, daß es AllerhöchstIhnen und sämmtlichen deutschen Fürsten, Ständen und gelehrten Corporationen frey stehen solle, die wiedererlangten litterarischen Schätze nach Bedarf zu benutzen und auf Verlangen Abschriften nehmen zu lassen; diesen Vorbehalt werde die Universität desto bereitwilliger eingehen, da sie aus eigener Bewegung in ihrem Schreiben vom 28. Novbr. vor. J. erklärt habe, daß die ganze Palatinische Sammlung ursprünglich dem gemeinschaftlichen deutschen Vaterlande angehöre, als gemeinschaftliches deutsches Eigenthum treulich aufgehoben und sowohl zur Bildung deutscher Jünglinge als für das Studium unsrer Alterthümer und Litteratur bestimmt bleiben solle.

Die wirkliche Auslieferung der 847 bereits abgetretenen Handschriften fand zu Rom nicht die mindeste Schwierigkeit, zumal da der Abgeordnete der Universität dem Herrn Cardinal Consalvi durch Briefe des Kais. Oestr. Herrn Geh. Raths, Freyherrn von Wessenberg, des Königl. Preuß. Herrn Ministers, Freyherrn von Humboldt, und des Großherzogl. Herrn Ministers, Freyherrn von Sacke, sehr nachdrücklich empfohlen worden war, und sowohl Herr Ritter von Lebzeltern als Herr Baron von Ramdohr dieser Angelegenheit auf das eifrigste sich annahmen. Schon am 5. April wurden vorläufig dem Abgeordneten von dem ersten Custos der Vaticana, Messignor Baldi, die 847 abgetretenen deutschen Handschriften gezählt, die Schlüssel des Locals, worin sie sich befanden, eingehändigt, und ein Auszug aus dem (S. 214 erwähnten) Schimmelpfennigschen Catalog übergeben; nur die Reise des Herrn Ritters von Lebzeltern zu Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Metternich, nach Verona, und einige Anstände über verschiedene Förmlichkeiten verzögerten die feyerliche Uebergabe bis zum 13. Mai, an welchem Tage die Empfangscheine über sämtliche von dem Pabst aus der Vaticanischen Bibliothek cedirte Handschriften in italienischer Sprache ausgestellt und von dem Kais. Oestr. Minister, Herrn Ritter von Lebzeltern, dem Kön. Preuß. Herrn Geheimen Legationsrath, Freyherrn von Ramdohr, und dem Abgeordneten der Universität Heidelberg unterzeichnet und besiegelt, und hierauf in dem Archiv der Vaticanischen Bibliothek niedergelegt wurden.

In desto größere Schwierigkeit war das Ansuchen unsrer Universität um die Zurückgabe des übrigen Theils der in der Vaticana befindlichen

Pfälzischen Bibliothek verwickelt. Obwohl Se. Durchlaucht der Herr Fürst Metternich, auf die an Höchst dieselben geschehene Bitte unsers akademischen Senates den Herrn Ritter von Lebzeltern bevollmächtigt hatten, den Abgeordneten der Universität Heidelberg in allen seinen desfallsigen Schritten bey der Römischen Regierung zu unterstützen: so überzeugte sich dieser gleichwohl sehr bald, daß keine Hoffnung vorhanden sey, diese Ansprüche zu einem erwünschten Ziele zu führen, sowohl wegen der bestimmt erklärten Abneigung des Papstes von weitem Restitutionen Pfälzischer Handschriften, als wegen des Unwillens der Römer über die bisher geschehenen Zurückgaben, welche ihr Stolz als eine Kränkung ihrer Nationallehre und unrechtmäßige Schmälerung des Eigenthums der Römischen Kirche betrachtete *). Daher blieb auch das lateinische, von Herrn Hofrath Kreuzer verfaßte Schreiben der Universität an den Papst, welches jene Bitte enthielt und von dem Abgeordneten der Universität dem Herrn Cardinal Consalvi (am 30. März) überreicht wurde, in Hinsicht dieser Bitte unbeantwortet.

Unter diesen Umständen hielt es der Abgeordnete der Universität für nothwendig, seine

*) Herr Ritter von Lebzeltern schrieb am 17. Mai dem Abgeordneten der Universität: Il Vous ent été impossible, Monsieur, d'obtenir d'avantage, et malgré les ordres que j'ai reçus de l'Empereur d'appuyer toutes Vos demandes, je prévoyois, ainsi que j'eus l'honneur de Vous le témoigner à Votre arrivée, la difficulté d'engager la Cour de Rome, à Vous delivrer au delà des 847 Codes dont la cession avoit été précédemment accordée sur les instances des Cours d'Autriche et de Prusse, et les officia réitérés de Leurs Missions ici.

weitem unmittelbaren Anforderungen an die Römische Regierung zu beschränken auf die berühmte alte Handschrift der poetischen Bearbeitung des Mönches Otfried von der Evangelischen Geschichte und auf vier unsre Universität betreffende Codices (Nr. 454. 1737. 1854. 1912.), welche sämmtlich in der von dem Herrn Cardinal Staatssecretär dem Herrn Geh. Legationsrath von Ramdohr und dem Abgeordneten der Universität. verstatteten Durchsicht des Inventariums der pfälzischen lateinischen Manuscripte, als unter diesen befindlich entdeckt wurden; indem für die Zurückforderung der erstern sich der besondre Grund anführen ließ, daß dieser wichtige Codex eine wesentlich notwendige Ergänzung der uns zurückgegebenen Sammlung von Quellen für die Geschichte der deutschen Litteratur sey, die vier andern aber nur ein örtliches Interesse für Heidelberg und ganz und gar keinen Werth für Rom haben können. Dieses Gesuch, welches der Abgeordnete Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal; Staatssecretär Consalvi in einem Schreiben vom 29ten April vortrug, und zu gleicher Zeit Herr Ritter von Lebzeltern und Herr Geh. Legationsrath von Ramdohr in Notizen an den Herrn Cardinal nachdrücklich empfahlen, wurde ohne Schwierigkeit gewährt. Am 11. May erhielt der gedachte Abgeordnete von dem Herrn Cardinal darüber folgende Eröffnung:

Illmo Signore,

Ho ricevuto il foglio di V. S. Illma in data dei 29 Aprile, con cui mi significa, che in seguito degli ordini da me dati a Mgr. Baldi adesivamente alla di Lei domanda, avendo Ella percorso in compagnia del

Sign. Baron di Ramdhor l'Inventario dei Manoscritti Latini della Biblioteca detta Palatina, si sono trovato fra essi quattro Opere che sono di un grande interesse particolare per l'Università di Heidelberg, ed un quinto manoscritto Tedesco, il quale può essere infinitamente utile ai Letterati di Alemagna, eccitandomi ad intercedere da Sua Santità la comprensione dei detti cinque Codici nella consegna degli altri, dei quali la stessa Santità Sua si era già dichiarata pronta a fare un presente alla Università di Heidelberg.

La stessa petizione mi è stata avanzata dal Sign. Cav. Lebzeltner, e dal Sign. Baron di Ramdhor, che per parte delle loro Corti hanno preso tanto interesse in favore della Università di Heidelberg, ed io non ho lasciato di far presenti tali desiderj al Santo Padre.

Quantunque gli enunciati cinque Codici formino per la loro rarità una vera privazione alla Biblioteca Vaticana (essendo di un gran pregio per ogni Biblioteca, e molto più per le Biblioteche insigni, il possedere i rari Codici, ancorche siano scritti in estere lingue), e quantunque detti Codici non siano compresi nel numero dei Manoscritti dei quali Sua Beatitudine si era dichiarata pronta a fare un presente alla Biblioteca di Heidelberg, ciò non ostante il Santo Padre per dare una nuova testimonianza dei suoi riguardi verso i due Sovrani che si sono interessati in questo affare, ed animato dal desiderio di far cosa grata a S. A. R. il Gran Duca di Baden, e di mostrare la sua stima e benevolenza per la celebre Università di

Heidelberga, si è degnata di condiscendere a far comprendere nella consegna degli altri Codici antecedentemente promessi anche i Cinque indicati nel foglio di V. S. Illma.

A tale oggetto ho già dato gli ordini corrispondenti a Monsignor Baldi affinchè sia sollecitata la consegna dei Manoscritti da farsi a V. S. Illma congiuntamente al Sign. Cav. Lebzelter, ed al Sign. Bar. di Ramdhor, comprendendovi ancora i cinque suddivisati.

Mi compiaaccio etc.

Dalle stanze del Quirinale 9. Maggio 1816.

E. Card. Consalvi.

Auch für die Absendung der abgegebenen Handschriften aus Rom und deren Ausführung aus den päpstlichen Staaten erhielt der Abgeordnete unsrer Universität, auf Verfügung des Herrn Cardinals Staatssecretärs, von den päpstlichen Behörden jede gewünschte Erleichterung und Begünstigung; so wie er überhaupt während der ganzen Dauer seines Aufenthalts in Rom von diesem erlauchtem Prälaten mit ausgezeichnete und liebreiche Güte behandelt wurde. Eben so wenig kann derselbe der Gefälligkeit, Freundlichkeit und Dienstoffertigkeit, womit ihm von dem würdigen ersten Custos der Vaticanischen Bibliothek, Monsignor Baldi, die Vollziehung seines Auftrags erleichtert wurde, anders als mit der innigsten Dankbarkeit erwähnen.

Es ist übrigens keinem Zweifel unterworfen, daß alle deutsche Handschriften der Pfälzischen Bibliothek, so viele deren in der Vaticana im Frühling 1816 noch sich vorfanden, der Universität Heidelberg von der Römischen Regierung zurückgegeben worden sind. Ein vollständiges Nibelungenlied, welches unter den Pfälzischen Handschrif-

ten, wie einige behaupten *), gewesen seyn soll, findet sich zwar nicht unter den uns zurückgegebenen Manuscripten, wohl aber ein Bruchstück dieses Gedichts in Nro. 844; und ob überall ein vollständiges Exemplar desselben, bis zu dem Jahr 1815, in der Bibliotheca Palatina gewesen sey, dies müssen wir bey der gänzlichen Ermangelung einer Spur desselben in den römischen Verzeichnissen so lange im Zweifel lassen, bis dafür bestimmtere Zeugnisse, als die bisher öffentlich bekannten, beygebracht werden.

Mögen die nach Heidelberg durch eine merkwürdige Verkettung von unerwarteten Umständen zurückgekehrten wissenschaftlichen Schätze von heilbringenden Folgen für die deutsche Litteratur und insbesondere für unsre Lehranstalt seyn; mögen insbesondere die Denkmäler der alten deutschen Poesie emsig benutzt werden für eine würdige Geschichte unsrer Sprache und Dichtkunst und die gerechte Schätzung der verdienstlichen Bestrebungen unsrer Vorfahren; mögen diese gegen vornehme Herabwürdigung eben so sehr bewahrt werden, als gegen thörichte Ueberschätzung und phantastischen Mißbrauch!

Der Verfasser dieser Schrift erfüllt noch eine ihm angenehme Pflicht, wenn er hier öffentlich es ausspricht, daß die Universität Heidelberg, wie so vieles andre Gute und Treffliche, so auch die Wiederkehr jener herrlichen Zierde ihrer Bibliothek, größtentheils dem weisen Rath, der trefflichen Anleitung und unermüdeten Aufmunterung Sr. Excellenz, des Großherzogl. Herrn Staatsministers, Freyherrn von Reizenstein, den wir

*) S. die Vorrede zu des Herrn H. Zeno's Ausg. des Nibelungenliedes, Berlin 1815, 12.

mit Recht den Schutzgeist unserer Akademie nennen, verdankt; und den innigsten Dank weihen wir auch Sr. Excellenz, dem Großherzogl. Herrn Minister des Innern, Freyherrn von Berckheim; und dem Großherzogl. Herrn Staatsrath Eichrodt, welche diese Angelegenheit mit so warmer und kräftiger Fürsprache unterstützten.

Wir schließen diese Nachricht mit der Mittheilung des vorhin erwähnten lateinischen Schreibens unsrer Universität an Pius VII. und des päpstlichen Breve über die bewilligte Zurückersstattung eines Theils unsrer alten Bibliothek, welches mit einem äußerst huldvollen Schreiben Sr. Eminenz des Herrn Cardinal: Staatssecretärs Consalvi an den akademischen Senat begleitet war.

1) Schreiben der Universität Heidelberg an Sr. päpstliche Heiligkeit.

SANCTISSIME PATER!

Praeclarum vero dicimus eum diem, qui nuper admodum perpetuae voluptatis et laetitiae nobis initium attulit, octavo Kalendarum Decembres. Eo enim die publice significatum hujus Scholae Senatui est, insigni ac plane singulari SANCTITATIS Tuae clementiâ illud esse factum, ut quidquid codicum Palatinorum Lutetiae Parisiorum esset, id continuo nobis impertiretur. Ac posteaquam semel se explicarat atque effuderat munificentiae largitatisque Tuae locupletissimus ille beatissimusque penus: noluisse cohiberi illud et contineri, quod jam in nosmet transfundi liberalissime coeptum erat, sed potius naturam Tuam sequi et

multo etiam plura erogari. Etenim redditae nobis sunt d. IV. Id. Febr. literae alterae, in quibus scriptum erat, addi insuper numerum octingentorum quadraginta et septem manuscriptorum. Nunquam, nostro quidem iudicio, majus ullum excogitari a quoquam poterat aut uberius gaudendi atque invicem gratandi argumentum.

Nam, sive rem ipsam spectemus, hoc est, gaudendi materiem —: quidnam artium Professoribus, quorum studia magnam partem priscis literarum monumentis continentur, gratius unquam exoptatiusque poterit contingere, quam si harum rerum suppellectilem adaugeri exornarique viderint? — Sive consideremus personam Ejus, a quo profecta tam excellens munificentia in nostram Academiam redundavit: nemo mortalium augustior, nemo Sanctior debet existimari, quam Turæ Ipse, quem summum numen, cujus moderamine cuncta geruntur, in excelsâ Sede Apostolica collocatum voluit.

Qua ex re quam copiosa laudandi materia cuivis vel maxime indiserto nascatur, norunt nobiscum omnes, qui rem Christianorum publicam norunt. Cujus ipsius ultima discrimina, ut hoc saltem delibemus, eam vim nuper ad hominum animos habuerunt, ut Te bonis amabilem, improbis formidabilem, utrisque admirabilem redderent. Nam cum mature floruisses iis animi ingeniique dotibus, quae singulae nec vulgares a summo rerum Christianarum in terris Praeside et Moderatore requiruntur: verum tamen Te Ipso quasi superior discedere velle visus es, cum ea tempora incidissent, quae

militem Christianum desiderarent, non unum e multis, sed eum, qui illâ perangustâ paucorumque notatâ vestigiis semitâ, qua heros illi veteres ierunt, fortiter constanterque incedere conaretur. Atque hæc ipsa nunquam satis laudata constantia, quæ sancte innocenterque vivendo unice paratur, annuente Deo illud effectum reddidit, ut agitâtam undique immanibus procellis Christianæ reipublicæ navem per mediam tempestatem feliciter in portum reduxeris.

Jam vero, pacato post bella funestissima terrarum orbe, nihil quidquam prius nihil antiquius habuisti, quam ut pacis artibus, quæ a teneris unguiculis nutrices Tibi, in omni autem ætate, in omni fortuna comites fuerunt, nutricia et quasi mineralia rependeres; atque nuper mirifice easdem recreare coepisti, quæ nimium diu oblanguerant. Itaque vidimus proxime longâ pompâ ad Urbem reportari immortalia artis antiquæ literarumque opera.

Sed Idem Tu, qui ad benefaciendum natus es inque omni vita Tua ad religionem omnia et ad æquitatem referre consuevisti, voluisti ad nos, frequenti injuriâ temporum tantopere afflictos, aliquam partem ejus consolationis dulcedinisque pertinere, quæ ex limpidissimis doctæ vetustatis fontibus humanissime percipitur. Ex quo consilio, tam salutari rebus nostris, tam digno virtutibus Christianorum principis, noli dubitare, SANCTISSIME PATER, quin eam lætitiæ coeperimus, quantam aliquis ex jucundissimo eventu espere maximam potest.

Neque fluxum aut instabile illud gau-

diam erit, tanquam e re volacri vanaque progenitam: sed diuturnum et immortale, ut ad immortalia pertinens. Proinde immortales quoque TUAE SANCTITATI atque, uti debemus, maximas de tanto munere agimus gratias; ac sicut ejus beneficii memoriam nunquam ex animis nostris extinctum iri diximus, ita fore pollicemur, ut illius fructus, tam insignis librorum manuscriptorum apparatus, in perpetuum inter Academiae nostrae ornamenta exstet.

Quas quidem grates cum, uti par est, persolvimus, nolumus in angustum revocare benignitatem TUAM, SANCTISSIME PATER, quae latissime patet. Plura restant, quibus aegerrime careamus, quorumque secessione res nostrae penitus demum restitui videantur posse. Novimus, rationes nostras commendari TIBI, hoc est Principi Maximo Optimoque et ad beneficentiam unice nato. Haec cogitatio animos addere solet vel maxime dubitantibus adeoque iis, quibus necdum lieuerit ullum clementiae TUAE fructum percipere. — Quidni nobis, quibus jam contigerit tam felicibus esse, ut exhilarati favoris Tui luce primitias gustaverimus ejusmodi bonitatis, qualis nunquam exarescere consuevit.

Et agimus cum Principe, in cujus vitâ nihil unquam varium, nihil flexibile, nihil missum a quoquam possit deprehendi. Ejus consuetudinis et constantiae memores non reformidamus petere abs Te atque contendere, SANCTISSIME PATER,

ut, cum semel summam liberalitatem in nobismet ornandis praestare volueris, eodem consilio, tam salutari rebus

nostris persistendum censeas et erogaŕe nobis velis reliquam partem Palatinarum chartarum, quarum Te supremus rerum humanarum omnium arbiter primum condum esse jussit.

Ac licet ejus boni, quo TUA nos, SANCTISSIME PATER, liberalitas mactavit, vis ac potestas unice ad mentem animumque pertineat, verissimumque illud sit Ciceronis, solum animum videre: nihilo tamen secius nos omnes impense cupimus et gestimus, Te, tam eximium fautorem rerum nostrarum, quasi praesentem usque intueri; quo fiat, ut, ubi es, oculos, vultumque Tuum cernimus, uno eodemque obtutu mentem etiam totam, quae tam generosa in Te inest, magnique illius Tui animi sensus ipsos cernere nobis videamur. Quapropter nostrae Universitatis Legato Oratorique hoc mandati dedimus, ut artificis Romani ope imaginem TUAM nobis exhibendam cararet. Ornabit ea Bibliothecae nostrae Academicae atrium, atque cum Fasti nostri loquantur, quantum Tibi acceptum referamus, haec icon ora nostra advertet; eamque quoties intuebimur: Christianae pietatis solidam expressamque effigiem videbimus.

Vides non ingratis Te benefecisse atque esse benefacturum. Neque vero indignos affecisti Tuis muneribus. Non est naturae nostrae consentaneum, nostrorum ipsos meritorum, si qua insunt in nobis, laudatores reperiri, nedum apud Principem, qui alienissimus ab omni fastu nil nisi simplex, probum, rectumque consecretari assolet. De Academia dicamus: Quae quidem antiquissima omnium Germaniae academiarum

ex quo fundata et ab Augustissimo Pontifice Maximo quondam confirmata fuit, dispellendâ barbariei caligine deinceps de bonis literis haud mediocriter promeruit. Neque eadem unquam caruit postea ejusmodi doctoribus, qui eruditionis suae luce universo humano generi egregie prodesse.

Juventus autem, curis nostris fideique credita, ut plurimum intenta est optimis studiis et verae laudis generoso ardore flammans; atque eadem sic animata, ut, sicubi nuper cum communi Christiani nominis hoste proeliandum erat, tam sacrae causae impetu correpta, magnam partem delicias suas, artes, ad tempus omiserit, et alacri animo militatum abierit.

Quod reliquum est, non videtur necesse uberius exponere, singularis hujus Clementiae Tuae vim non unius alicujus provinciae terminis, nec unius seculi spatio includi et cohiberi: verum ad universam Germaniam et ad extremam usque posteritatem pertinere. Et agimus cum principe eruditissimo et qui non nesciat, fore, ut, cum opibus suis nostrae inopiae subvenerit, quem ex lucubrationibus Germanorum deinceps posteritas fructum colligat, is Sibi Ipsi magna ex parte acceptus referatur. Vale, SANCTISSIME PATER, consiliisque nostris, qui SANCTITATEM TUAM observantissime colimus, fave.

Heidelbergae in Senatu Academico VIII Kal. Mart. MDCCXVI.

Universitatis Literariae Heidelbergensis Senatus et Professores univ. si.

Carolus Daub, h. t. Prorektor.

de Kleudgen, Univ. Synd.

2) ~~Druck~~ Et. ~~p~~ublica ~~S~~chickit.

Honorabilibus Viris Pro-Rectori et Senatui
Universitatis Litterariae Heidelbergensis

PIUS P. P. VII.

Honorabiles Viri Salutem. Litteras Vestras VIII Kal. Martii datas reddidit Nobis Fridericus Wilken, dignissimus jam Universitatis Vestrae Pro-Rector. Ex ipsis intelleximus quam benevolo in Nos animo sitis, et quibus humilitatem Nostram laudibus effendam censueritis, quibus tamen laudibus Nos proptus indignos, easque Dexteræ Domini, quæ fecit virtutem, unice tribuendas esse sentimus. Praeclaris autem Vestris erga Nos sensibus cupientes non verbis modo, sed re etiam respondere, plurimi Codices, quos magnopere cordi Vobis esse cognovimus, ut sine mora ad Vos mitterentur libenter indulsumus. Alia præterea quinque Manuscripta, quæ memoratus Universitatis Vestrae olim Pro-Rector flagitavit, eidem ad augendam Germanicae Litteraturæ bono Bibliothecam Vestram alacri Animo tradidimus. Novis hisce subsidiis, Litterarum, bonarumque Artium Studia uberius excolere, et splendidior in dies gloriam Universitatis Vestrae comparare poteritis. Ex prompta vero Nostra Vobis gratificandi, et Summis Principibus, Imperatori Austriae, Regi Borussiae, Magnaque Duci Badensi Domino Vestro obsequendi voluntate, facile perspicietis, quo in pretio ipsorum vota petitionesque Vestras habeamus. Demum Patri Misericordiarum supplicamus,

ut suis Vos bonis compleat, et perfecta Nobis-
eum charitate conjungat. Datum in Arce Gan-
dulphi Albanensis Diocesis sub Annulo Pis-
catoris die XVI Mai MDCCXVI, Ponti-
ficatus Nostri Anno Decimoseptimo.

Unterschr. am untern Rande: *Dominicus Testa.*

V.

Berichtigender Zusatz zu S. 141. 142.

Die genaueste und sicherste Nachricht über die Bibliothek des Bisthums und die Einverleibung eines Theils derselben in die Churfürstliche Büchersammlung zu Heidelberg findet sich ohne Zweifel in einer Erzählung über die Zersplitterung der alten Dombibliothek zu Strassburg, welche Granddier, mit Nachweisung der Quellen seiner Nachrichten, mitgetheilt hat in seiner *Histoire de l'Eglise de Strassbourg* T. I. (à Strash. 1776. 4.) S. 315, 316. Aus dieser ausführlichen Erzählung findet sich folgender Auszug in desselben Verfassers *Essai sur la cathédrale de Strassbourg* S. 362. 363:

Ancienne Bibliothèque de la cathédrale de Strassbourg.

Cette bibliothèque subsista jusques vers la fin du 16. siècle, qu'elle fut distraite avec le trésor de l'église. Les chanoines protestans la vendirent dans l'intervalle, qui s'écoula entre les années 1584 et 1597. Plusieurs de ces livres formèrent en 1590, avec ceux des Dominicains et des couvens

supprimés, le premier fonds de la bibliothèque publique du collège du temple neuf. Une autre partie fut achetée par Jacques Bongars, qui était alors à Strasbourg en qualité de résident de Henri IV, Roi de France, auprès des Princes d'Allemagne. Il mourut à Paris le 29. Juillet 1612, et laissa, par son testament, tous ses livres et tous les manuscrits qu'il avoit rassemblés à son ami Renaud Gravisset, bourgeois de Strasbourg. Celui-ci ne survécut que 2 ans à Bongars. La bibliothèque qu'il avoit formée, fut alors distraite de nouveau. Jacques Gravisset son fils, qui s'étoit établi en Suisse, fit présent au Magistrat de Berne d'une partie de ses livres, qui se trouvent encore aujourd'hui dans la bibliothèque publique de cette ville. L'autre partie fut achetée par l'Electeur Palatin, qui les fit transporter à Heidelberg, d'où après la prise de cette ville par les imperiaux, elle passa au mois de Décembre 1622 à Rome dans la bibliothèque du Vatican.

Ich verdanke die Nachweisung dieser Nachricht der Freundschaft des Herrn Dr. Sulpiz Weiffenee.

Bibliog. - Max

Cat. Puh. Lib. (Hess)

Verzeichniß

elbing - Bonn

der

Hg. - München

aus der pfälzischen Bibliothek im Vatican

an die

Universität Heidelberg

zurückgegebenen

Handschriften.

B e m e r k u n g e n .

- 1) Die in dem Verzeichnisse der deutschen Handschriften angegebenen Nummern sind sämmtlich unerhebliche medicinische Receptenbücher.
 - 2) Erklärung der gebrauchten Abkürzungen: Pg. = Pergament; Pp. = Papier; Bw. = Baumwollpapier; S. oder Jh. = Jahrhundert; C. = Cursivschrift; gesp. C. = gespaltene Columnen; g. S. = gothische Schrift; v. S. = von verschiedenen Händen; pgg. = Seiten; ff. oder Bl. = Blätter.
 - 3) Diejenigen Handschriften, welche vor dem sechszehnten Jahrhundert geschrieben worden sind, und bey welchen keine Angabe der Schriftart sich findet, haben sämmtlich gothische Schrift; die Handschriften des 16. Jahrhunderts, bey welchen diese Angabe fehlt, Cursivschrift. Alle Handschriften, von welchen die Spaltung der Columnen nicht ausdrücklich bemerkt worden, sind in fortlaufenden Zeilen geschrieben.
 - 4) Die Nummern der Handschrift des Otfried und des ersten französischen Manuscriptes beziehen sich auf das römische Inventarium der lateinischen pfälzischen Codices; die Nummern des zweyten französischen und der beyden englischen Manuscripte auf das Inventarium der zurückgegebenen deutschen Handschriften.
-

I. Griechische Handschriften.

XXIII. Pg. S. XI. v. H., pgg. 614, fol. min. :
 1. Anthologiae argumentum. 2. Epigrammata aliquot erotica et epideictica. 3. VII epigrammata Archelai, Leonidae, Juliani, Philippi, Antipatri. 4. Pauli Silentiarum descriptio templi sapientiae divinae, cum ejusdem ambone. 5. Anthologia epigrammatum.

Duae potissimum manus in hoc codice facile distinguuntur. Altera paulo recentior, gracilliori scriptura atramentoque usa, quod valde subinde palluit, scripsit priores paginas 452, ubi desinit in priori versu extremi distychi epigrammatis Leonidae, quem ad explendum vacuum ultimae paginae spatium librarius iteravit: *Ἐπευσάτω οὐκ ὄχρησεν γὰρ ἔχω πᾶσιν εἶπερ ὄχρησεν.* Reliqua usque ad finem, exarata sunt ab antiquiori manu spissioribus literarum ductibus coloreque magis vivido; inchoavit eandem tum inscriptione: *Νικίον*, sequitur tum epigramma; *Ἀλολον ἱεροβαλὲς ἔαρ φαίνουσα μέλισσα*, quod in Jacobsii editione Apographi Gothani legitur. T. II. p. 200. A tertia manu eodem vetasta descripta sunt p. 568 septem epigrammata, quae canota jam passim in codice occurrunt; quorum docta manus in margine monstravit. In fine codicis, qui desinit cum Timotheontis Rhodii epigrammate, legitur a Leonis Allatii, ut videtur, manu scriptum: *Τὰ λοιπὰ ἴδε ἐν κωδ. λχ.* Idemque fere annotavit Ignatius latino sermone: „vide eodem Numero partem secundam in alio Codice.“ Atque ipse hic

codex in antiquo Bibliothecae Palatinae indice notatus erat numero 33, quod observatum est in codicis ligatura a recenti manu. Ceterum vid. de hoc codice et de ejus apographo Barberiniano Fr. Jacobs in Antholog. gr. Proleg. (Antholog. T. VI.) p. LXI. sq. et CXLVIII. sq. Pauli Sil. ambonem nuperrime edidit ex hoc codice Im. Bekkerus, Ber. 1816. 4.

XL. Bw. S. XIV. ff. 504, 4 maj.: 1. Sophoclis tragoediae tres, Ajax, Electra, Oedipus Tyrannus (deest initium Ajacis), cum scholiis nonnullis. 2. Pindari Olympia et Pythia, cum scholiis. 3. Dionysii descriptio orbis. 4. Lycophronis Alexandra cum Isaaci Tzetzae prologo et scholiis. 5. Oppiani Haemientica atque ejus vita, cum scholiis. 6. Arati Phaenomena atque vita, cum scholiis (deest folium ab initio). 7. Homeri Boeotia sive Iliadis liber II; cum prologo et scholiis. 8. Homeri Iliadis libri XXIV cum metaphrasi et scholiis passim adscriptis atque vita Homeri. 9. Deorum nomina allegorice interpretata, sub finem Iliadis. 10. Georgius Choeroboscus de tropis poetis.

Quod extremo loco nominatur Georgii Choerobosci opusculum de tropis poetis, editum est a Fred. Morellio. Paris. 1615. Cf. Cod. CCCLVI. 46.

XLIII. Bw. S. XV. ff. 186, 4 maj.: 1. Theodori Prodromi compendium artis grammaticae. 2. Procli Platonici liber de epistolico characterē. 3. Poematium jambicum in annulum. 4. Theodori Prodromi carmen jambicum de Rhodantes et Dosiclis amoribus, L. IX. 5. Phocylidis poema gnomologicum. 6. Musaei Grammatici carmen

de Herus et Leandri amoribus. 7. Theodori Prodrumi carmen ad Joannem Comnenum, de horto, aenigmata, in nubem, in Isaacuta Comnenum, epitaphium uxoris Nicephori Briennii, epigrammata in sepulcrum Joannis Comneni Imperatoris, carmen in Stephanum logothetam.

XLV. Pg. S. XIV. ff. 468, 4 maj.: 1. Homeri Odyssea cum scholiis. 2. Batrachomyomachia. 3. Argumentum Odysseae geminum. 4. Adjecta sunt nonnulla de Ulyse, de aratro, de hominum aetatibus, de imperantium virtutibus, item Zenodoti Philetaeri commentarius de differentiis vocum et sonorum.

De Zenodoto Philetaero vid. quae collegit Creuzeri industria, Meletem. e disc. antiquit., P. I. p. 10. Ibidem leguntur aliquot scholia ex hoc codice excerpta, p. 48 — 56.

XLVII. Pp. S. XVI. ff. 694, 4 maj.: Athenaei Deipnosophistarum libri XV.

Notatum est in extrema pagina: „Scripsit Paul. Decan. Ven. Patrit. Venetiis MDV. XI. Cal. Sept. Perfec.“ Vid. de hoc codice Schweigh. in praef. ad Athen. p. LVIII. sq. et XCIV. sq.

LXXXV. Pp. S. XVI. gesp. C. ff. 327. fol. Romi Dionysiaca, cum argumentis librorum XXIV priorum. (Επιγραφαὶ τῶν καὶ τμημάτων τῶν διονυσιακῶν.)

Leguntur in hoc codice passim annotationum criticae latino sermone scriptae, quae ipsi huius codicis scriptori debentur, emendationesque ex conjectura.

LXXXVIII. Pg. S. XIII. ff. 282, 4 min.: 1. Lysiae Orationes: de Cratosthenis caede

et epitaphis. 2. Alcibiadis orationes duae, 3. Antisthenis orationes duae. 4. Demadis orationis fragmentum. 5. Lysiae apologia ad Simonem et rel., usque ad orationem in Philonem, ut numerantur in ed. Reiskiana. 6. Gorgias oratio de Helenae laudibus.

Praefixa est huic codici tabula sic inscripta: Ταῦτα περιέχει ἡ βιβλος αὕτη: Θεοδώρου γραφεῖσα χεῖρ. — Sequuntur tum hi tituli: λυσίου ὑπὲρ τοῦ ἐρατοσθένους φόρου, ἀπολογία α. τοῦ αὐτοῦ ἐπιτάφιον τοῖς κορινθίων βοηθεῖς. β. ἀλκιδάμαντος περὶ τῶν τοῦ γραπτοῦ λόγους γραφόντων. γ. τοῦ αὐτοῦ ὁδυσσεὺς κατὰ παλαμήδου (εἰς) προδασίας. δ. ἀντισθένους αἰάντα. ε. τοῦ αὐτοῦ ὁδυσσεῖα. στ. δημάδου ὑπὲρ τῆς δωδεκαετίας. ζ. λυσίου πρὸς σίμωνα ἀπολογία. η. Sequuntur deinceps cunctarum orationum Lysiacarum inscriptiones, eodem ordine quo in Indice Reiskiana editionis illae orationes se invicem excipiunt, usque ad ὑπὲρ πολυστράτου δήμου καταλύσεως ἀπολογία. Subjiciuntur haec τοῦ αὐτοῦ κατὰ Νικίδου ἀρχίας. λα. τοῦ αὐτοῦ περὶ τῆς εὐάνδρου δοκιμασίας. λβ. τοῦ αὐτοῦ κατὰ ἐπικράτους καὶ τῶν συμπρεσβευτῶν ἐπίλογος. λγ. τοῦ αὐτοῦ κατὰ ἐργοκλέους ἐπίλογος. λδ. τοῦ αὐτοῦ κατὰ φιλοκράτους ἐπίλογος. λε. τοῦ αὐτοῦ κατὰ μικομάχου γραμματέως εὐδυνῶν κατηγορία. λστ. τοῦ αὐτοῦ κατὰ φίλωνος δοκιμασίας. λζ. Γοργίου ἐλένης ἐγκώμιον. λη. † σοὶ δόξα σῶτερ τῷ συνέργῳ τῶν πόνων. †. Frustra vero in Codice ipso quaesiveris orationem in Nicidam, quam promittit tabula, quamquam Jo. Taylor ipso hoc indice, ut videtur, adductus est ut crederet, in his membranis adservati illam orationem nondum editam. V. Taylori

præf. ab ed. Lys. Londinens. apud Reisk. T. VI. p. 97. Ceterum lectio codicis, scripti evanidis literis, non est valde expedita; Helenae encomium mancum est aliquot foliis, quod jam observavit Sylburgii oculatissimi industria.

CXXIX. Pp. S. XV. ff. 262. 4. Excerpta promiscua ex variis auctoribus graecis; historicis, philosophis, poetis, itidem ex sacris a. T. scriptoribus, scilicet prophetis, Jobo et proverbiiis.

Vid. quae de hoc codice notavit Creuzerus in Meletem. e disc. antiquit. P. I. p. 96. 97.

CXXXII. Pp. S. XV. ff. 515. 8. : 1. Philostrati vitae sophistarum mancae, desinentes in Herodis Attici vita. 2. Dionysii Haliarnasense epitome de compositione verborum. 3. Hephaestionis enchiridion de metris. 4. Aristoteles de virtutibus et vitiis. 5. Isoeratis paraenetica oratio ad Demonicum. 6. Rhynichi eeloga nominum et verborum atticorum, manca in fine, quippe quae desinat in libro secundo; additis vocum aliquot explicationibus. 7. (Nicetae metropolitae Heracleensis) epitheta XII deorum deorumve. 8. Herodianus de numeralibus signis. 9. Alciphronis Epistolar. piscatoriar. libri. II. 10. Epistola Melissae, feminae Pythagoricae, ad Clearetum. 11. Epistola Mylae ad Phyllidem. 12. Theanus epistolae tres. 13. Cratetis epistolae. 14. Hippocratis epistolae. 15. Heracliti epistolae. 16. Diogenis Cynici epistolae. 17. Aeschini epistolae, quarum quartae subjiciuntur quatuor exigua excerpta ex Artemidori Oneirocriticis.

Vid. de hoc codice quae copiose disputavit Creuzerus in Meletem. e disciplina antiquitatis P. I. p. 1—41.

CLIII. Pg. S. XII. ff. 173, 4.: Plutarchi opuscula moralia: de fortuna et virtute Romanorum; de fortuna aut virtute Alexandri M.; an bruta animalia ratione utantur; quatenam ex animalibus sint callidiora, terrestria an aquatilia; septem sapientum convivium.

CLV. Pg. S. XV. ff. 266. 4.: 1. Aeliani variae historiae. 2. Philostrati epistolae familiares (ἐπαιρημαί) selectae viginti quatuor. 3. Theophylacti Simocattae epistolae. 4. Hippocratis epistola ad Ptolemaeum Regem de conservanda valetudine. 5. Alciphronis Rhetoris epistolae piscatoriae et parasiticae.

Philostrati epistolae selectae leguntur in codice bifariam divisae, scilicet diremptae incuria bibliopegae, et hoc quidem ordine, quem indicamus secundum numeros Olearii: 1. fol. 97. v. — fol. 100 v. descriptae sunt Epistolae 28, 31, 34, 36, 42, 49, 52, 62, 60, 71 (cuius extrema verba, quae sunt in editione Olearii: καὶ σὺ κακείνα τῆς εὐχῆς, leguntur in codice: καὶ σὺ κακείνα τῆς εὐχῆς), 65, 66, 23. 2. fol. 131.—138: Epp. 47 (cuius ultima verba ita exhibentur: ἐσηλασέτω γὰρ ἔργος οὐκ ἔχει), 53 (haud integra, quippe quae desinat in verbis: εἰς δὲ θητεῖαν μετήχθη πικρὰν), 57, 60, 25, 24, 65 (cuius, incuria, ut videtur, librarii, hoc loco iteratur initium usque ad verba ἀνεωχθέντα δὲ δι' ἀσπίαν), 67 (neque eadem integra, nempe omittitur sententia: οὕτω καὶ τὰς Λευκιπίδας — ὅτε μετ' εὐφροσύνης ἀνιᾶ), 21, 68 (valde curtata), 70. Atque haud raro huius codicis lectiones in

epistolis Philostrati variantur ab editione Olearii. Ceterum scriptio est nitida valde lectuque facillima.

CLXVIII. Pg. S. XII. ff. 502. fol.: Plutarchi vitae parallelae; Phocionis, Catonis Uticensis, Dionis, Bruti, Aemilii Pauli, Timoleontis, Sertorii, Eumenis; vitae Philopoemenis (initium).

CLXIX. Pg. S. XII. ff. 386, fol.: Plutarchi vitae parallelae: vitae Philopoemenis continuatio; vitae T. Q. Flamini, Pelopidae, Marcelli, Alexandri, Caesaris. (Huius vitae extrema desunt, inde a cap. 67.)

Propter commodioris usus rationem hae membranae in duos tomos divisae sunt. Desunt cod. 168 in vitae Philopoemenis principio in verbis: ἤκεν εἰς μεγάλην πόλιν, et 169 in vitae Caes. cap. 67 in verbis: Καίσαρα μὲν οἰκτεῖρων αἰδούμενος δὲ Βροῦτον· ἢ δὲ σύγκλητος. Eadem italica saeculi XV, manus, quae codici 168 indicem vitarum, quae in utroque volumine continentur, latino sermone praefixit, passim in margine breves annotationiunculas item latine exaratas adpersit *); atque supplevit etiam in vita Catonis duo folia quae interciderant, videlicet ab extremis verbis c. 61. παρήγουν· οἱ δὲ πλείστα κ. τ. λ. — c. 63. πρῶτος δ' ἀπεκρίνατο, et duo extrema capita inde a cap. 72 principio: παρὰ τῶν ἀφικνουμένων κ. τ. λ.; leguntur praeterea in margine passim scholia graeca, quorum

*) Inveni huius viri docti nomen bis in Cod. 168, scilicet in principio vitae Bruti fol. 121 r.: „Sequitur vita M. Bruti diligenter emendata per Candidum Decembrem;“ et fol. 228 v. (in vita Sertorii ad c. 21.): „Hanc epistolam pompeii nuperrime offendi in volumine satis antiquo. Candidus.“ Vid. de hoc Candido Jöcheri Gelehrtenlex v. Decembris.

complura cum breviora tum longiora ab ipso eodice librario adscripta esse videntur, paucula alia recentior manus addidit.

CCXXII. Bw. S. XIV. ff. 578. 4 maj.:
Homeri Iliadis libri XI. priores (ab initio unum folium deest) cum scholiis, item cum summariis Tzetzi jambicis.

CCLII. Pg. S. XI. ff. 652. fol.: 1. Marcellini commentatio de vita et scriptis Thucydidis, excerpta ex ejusdem scholiis in Thucydidem. 2. Thucydidis historiarum libri VIII.

Codex praestantissimus, qui multum poterit conferre utilitatis ad meliorem historiarum Thucydidis editionem adornandam, neglectus hactenus ab editoribus. „Vetus codex, ait Sylburgius, *Ἰωτα* adscriptum, ut *τῆ ἐστραία*.“ Pauca adscripta sunt passim a recentiori manu scholia.

CCLXXXI. Pg. S. XI. ff. 362. fol.:
1. Anonymi (Michaelis Pselli) conspectus philosophiae. 2. Libellus de numeris sive arithmetica. 3. Synopsis musicae. 4. Synopsis geometriae. 5. Synopsis astronomiae. 6. Sententiae de anima. 7. Excerpta ex Leone de hypostasi et enypostato. 8. Phetii ex Amphilochiis collecta. 9. Disputatio haeretici cum orthodoxo de deo et divinitate. 10. Theodorus Abucara de dei nominibus. Ejusdem disputatio, qua probatur patrem semper gignere, filium semper gigni. Ejusdem disputatio contra Nestorianum. Ejusdem disputatio contra Jacobitam. Ejusdem disputatio de propriis differentiis. Ejusdem disputatio de tempore. 11. De scala musicae. 12. Musici canonis epitome. 13. De condensatione. 14. De analogiis.

Leguntur in fine (fol. 181 r.) haec: Ἐγρᾶφι ἡ βίβλος αὕτη διὰ χειρὸς Νικολάου καλλιγράφου· μηνὶ ἰαννουαρίῳ ἰδ' ἰνδικτιῶνος ὀγδόης· ἔτει στφμη· ἐκ πολλῶν πονημάτων ῥωμανοῦ ἁ σημεῖτις καὶ κριτοῦ σελευκίας· συλλεγεῖσα· τοῦ καὶ ἀρθέντου μου· οἱ ἀναγινώσκοντες αὐτὴν εὐχεσθε ὑπὲρ αὐτοῦ. Erat hic liber olim Leonardi Justiniani, cuius quidem nomen recentior manus jocosè his verbis graecis inclusit: ἡ βίβλος αὕτη — οὐ (sic) ἐστίν. In extrema pagina legitur tabula musica sic inscripta: πῶς δεῖ καταλαβεῖσθαι τὰς διαφορῶν Τάξεις. Ceterum a. 6548 respondet annò Chr. 1040. De iis operibus, quae No. 10. enumerantur, vid. Fabricii Bibliotheca gr. Vol. X. p. 369. 371. ed. Harl.

CCLXXXIII. Pg. 8. XII. ff. 414. fol. min.: 1. Plutarchi vitae parallelae: Demetrii, Antonii, Pyrrhi, Marii, Arati, Artaxerxis, Agidis et Cleomenis, Tiberii et Caji Gracchorum. 2. Ejusdem opuscula moralia: an recte dicatur latenter esse vivendum; an vitiositas ad infelicitatem sufficiat; de amore prolis; de invidia et odio; an doceri possit virtus; de monarchia, democratia et oligarchia; naturales quaestiones (multa desunt in fine).

Exstat naturalium quaestionum (αἰτιῶν φυσικῶν), quae inchoantur fol. 206 v. in fine, unicum tantum folium, in quo leguntur quaestiones: διὰ τί τὸ θαλάττιον ἕδωρ οὐ τρέφει τὰ δένδρα κ. τ. λ.; διὰ τί μᾶλλον ὑπὸ τῶν δεξιῶν ἢ τῶν ἐπιρρῦτων ὀδάτων τὰ δένδρα καὶ τὰ σπέρματα πέφυκε τρέφεσθαι; διὰ τί παραβάλλουσι τοῖς θρέμμασι ἄλλας οἱ νομοί; desinit codex in verbis: τὸν ἄλλ

λείπειν ἰδιζόνσι τὰ βροχήματα νοσεῖ γὰρ (Wyttēb. p. 688). Complura harum veteriarum membranarum folia madore valde sunt deformata.

CCLXXXII. Pp. S. XV. ff. 188. 4 mīn.
 1. De dialectorum linguae graecae proprietate. 2. De dialectis. 3. Collectio dictorum et apophthegmatum ex diversis auctoribus, philosophis, poetis cet. 4. Proverbia ex variis auctoribus collecta.

Scilicet, quod primo loco notatur, opusculum ἀνώνυμον: Ἰδιώτητας (sic) τῶν διαλέκτων, est Gregorii Corinthii, quod nuper edidit G. H. Schaefer, (Lips. 1811. 8.) qui exhibuit idem (p. 683. 684) speciminis loco aliquot nostri codicis lectiones communicatas secum a b. Bastio. Ejus, quae altero loco posita est, descriptionis: περὶ τῶν διαλέκτων, auctor anonymus compilavit Gregorium Corinthium et Joannem Grammaticos, et duos illos Grammaticos, quorum scripta Koenius Gregorio subjecit, quod observatum est a Schaefero l. c. p. 682, atque ibidem leguntur excerpta uberiora ex ipso hoc opusculo, p. 682 - 700. Quae deinceps in Codice sequuntur apophthegmata et proverbia, universa fere, quod significatum mihi est a Creuzero amicissimo, leguntur apud Stobaeum et Diogenem Laertium.

CCLXXXIX. Pp. S. XV. ff. 160. fol.:
 1. Nicephori Gregorae historiae Romanae s. Byzantinae Libri XXVIII. et XXIX. 2. Ejusdem operis libri XXX - XXXII. siue narrationis de colloquio habito cum Palama coram Joanne Palaeologo Imperatore libri III (nonnulla desunt).

Incipit liber 28 historiae Romanae Nicephori Gregorae fol. 1 recto ita: Τοῦ αὐτοῦ νικηφέ-

ροῦ γρηγορῶ λόγος κη. τὰ τοῦ διαλόγου πρός-
 ωπα, θεότιμος καὶ ἀγαθάγγελος; unde ap-
 paret, hunc codicem esse partem voluminis,
 quod integram historiam continebat. Post pro-
 logum incipit in eadem pagina narratio de bello,
 quo Cantacuzenus Imperator ejusque filius Mat-
 thaeus dimicavere de imperio cum Joanne Pa-
 laeologo, ita inscripta: ἀγαθάγγελος διηγείται
 τὰ ἔξωθεν. Distinguuntur deinceps colore ru-
 bro singula huius narrationis capita, uti fol. 2.
 recto: πρεσβεία παλαιολόγου προς κράλη;
 fol. 4 recto: περὶ τῆς αἰφνιδίου ἐφόδου τοῦ
 παλαιολόγου; fol. 5 verso: ἀναίρησις ματ-
 θαίου νέου βασιλέως et sic porro. Desinit li-
 ber XXVIII. fol. 18 recto in verbis: ἐπεὶ δ' οὖν
 ὁμως θεοῦ προνοία σεσώσμεθα, ἐς τὴν ὀστε-
 ραίαν ἤδη καὶ τὰ τῶν ἄλλων ἠκούομεν πάδη·
 περὶ ὧν προϊόντες ἐροῦμεν πλατότερον· ἐπι-
 καὶ πλατυτέρας ἐκείνα δεῖται τῆς ιστορίας.
 Incipit in eadem pagina liber XXIX.: Νικη-
 φόρον τοῦ γρηγορᾶ ῥωμαικῆς ιστορίας λόγος
 κδ., quo continuatur narratio in priore libro
 inchoata, deficientibus capitum distinctionibus
 usque ad fol. 22 r. ubi legitur: ὅτι ὁ βασιλεὺς
 καντακουζηνὸς σὺν τριήρεσιν ὀπλισάμενος
 ἰα πορεύεται κατὰ του βαμβροῦ (leg. γαμ-
 βροῦ) παλαιολόγου πρὸς τένεδον τὴν νῆσον.
 Subjicitur fol. 24 v.: εἴσοδος παλαιολόγου τοῦ
 βασιλέως αἰφνιδίος εἰς βυζάντιον. Sequun-
 tur fol. 27 v.: ἐπάνοδος τῆς φυγῆς πατριάρ-
 χου τοῦ λεγομένου καλλίστου; fol. 29 r.:
 περὶ τῆς ἀγίας σοφίας ναοῦ τοῦ μεγίστου
 (ubi reperitur etiam descriptio per magnae tabu-
 lae, qua depictus erat Christus quaeque intus
 in hoc templo sub curvo tecto aspiciebatur,
 ὅπῃ τὴν κυρτὴν ἐντος ἐπιφάνειαν τοῦ ῥόφου
 [leg. ὀρόφου] εὐτότου); fol. 32 r.: περὶ τοῦ
 ἐκ λατίνων πρεσβευτοῦ ἐπισκόπου. Desinit

hic liber fol. 33 r. in verbis: εκδέδοται δ' ὡς
 ἐξ ἑτέρου τῶν ἐκεῖ παρόντων ἐνός· πρὸς ἐρω-
 τησαντά (sic) τινα δῆθεν διεξιόντος· ἔχει
 δὲ οὕτως.

Subjicitur fol. 33 r. Νικηφόρου τοῦ γρηγο-
 ρᾶ διήγησις περὶ τῆς διαλέξεως ἣν ἐποιή-
 σατο πρὸς τὸν παλαμᾶν ἐνώπιον τοῦ βασι-
 λέως κυροῦ ἰωάννου τοῦ παλαιολόγου· εἰς-
 ἀγεται δὲ ἡ διήγησις ὡς ἐξ ἑτέρου προσώ-
 που· τὰ τοῦ λόγου πρόσωπα, ἀγαθόνικος·
 καὶ θεότιμος· δογματικὸς λόγος. Sequuntur
 fol. 61 v.: Τοῦ αὐτοῦ μοναχοῦ νικηφόρου
 γρηγορᾶ περὶ τῶν αὐτῶν λόγος δεύτερος
 δογματικὸς; et fol. 70 v.: Διήγησις περὶ τῆς
 διαλέξεως ἣν ὁ γρηγορᾶς μοναχὸς νικηφόρος
 ἐποιήσατο· ἀρξάμενος μὲν ἀπὸ τοῦ βασιλέως
 κυροῦ ἰωσαφ τοῦ καντακούζηνοῦ· τελέσας
 δὲ αὐτὴν πρὸς τοῦς αὐτοῦ παλαμίτας· δογ-
 ματικὸς λόγος τρίτος. Est in hoc tertio libro
 lacuna aliquot foliorum: desinit videlicet fol.
 72 v. in his verbis: ὡς δειχθήσεται πλατύ-
 τερον προϊόντος τοῦ λόγου· καὶ ποια (?),
 incipit fol. 73 r.: τοῦτον ἔφασκεν οἶδεν ἡ
 ἐκκλησία· καὶ τίς αὐτοῦ ποτὲ μνήμην ποιῆ-
 ται τῶν ἡμετέρων κ. τ. λ. Haec folia defi-
 cientia inveniri in cod. Palat. No. 304, doct.
 haec nota, quae legitur fol. 72 v.: „Imperfectus,
 supplendus tamen est ex cod. 304 Palat. in quo
 fol. 41 per errorem compacta fuere folia quae
 hic desunt. Zaccagnius.“ Ceterum hi tres libri
 sunt historiae Byzantinae λόγοι 30. 31. 32. Deest
 in nostro codice huius disputationis liber IV,
 sive historiae Byzantinae liber 33. Atque idem
 historiae Byzantinae a Gregora Nicephoro com-
 positae libri, qui in hoc volumine continentur,
 conjuncti reperiuntur cum eiusdem operis libris
 XI. prioribus in cod. Veneto Marc. CCCCV,
 addito disputationis cum Palama libro IV. v.
 Fabric. Bibl. gr. ed. Hart: P. VII. p. 635. Ce-

terum notum est, typis vulgatos esse hujus
historiae solos libb. 24 priores in binis tomis
Jac. Boivini, Paris. 1702 fol. (repet. in corpore
ss. Byz. Venet. 1729. fol.) et 1616. 8. Vid. Fabric.
Bibl. gr. ed. Harl. l. c. p. 651 sq.

CCCXLI. Pp. S. XV. ff. 78. fol.: 1. Pa-
ginae duae ex Liturgia graeca typis descrip-
tae. 2. Philostrati imagines (nonnulla de-
sunt) cum versione latina interlineari. 3.
Theocriti epigrammata nonnulla ejusque
Bacchae.

CCCLIII. Pp. S. XVI. ff. 55. fol.: Scho-
lia in Pindari Pythia VIII. inde a V. ad XII
usque.

CCCLVI. Bw. S. XIV. ff. 356. fol.:
1. Libanii declamationes duae: a) Morosi
ob uxorem loquacem sui accusatio (mutila ab
initio); b) Pedestris pugnae descriptio. 2.
Michaëlis Pselli monodia in Joannem Patri-
cium. 3. Severi Sophistae ethopoeiae qua-
tuor. 4. Libanii ethopoeiae duae. 5. Pha-
laridis epistolae. 6. Gregorii theologi epi-
stolae. 7. Basilii epistolae. 8. Apollonii
epistolae. 9. Antisthenis epistola. 10. Syn-
esii epistola. 11. Brutii epistolae. 12. Syn-
esii epistolae. 13. Pselli epistolae. 14. Epi-
stolae variae incerti auctoris. 15. Juliani
epistolae. 16. Theophylacti Simocattae epi-
stolae. 17. Sosipatris epistolae. 18. Chry-
sostomi epistolae. 19. Basilii et Gregorii
epistolae. 20. Agapeti Diaconi paracnesis
ad Justinianum Imperatorem. 21. Aurearum
bullarum formulae ex antiquis exemplaribus.
22. Sermo de trina hypostasi divinitatis. 23.
Gregorii Theologi quaestiones et responsio-
nes. 24. De processione Spiritus Sancti te-

stlmonia. 25. Fragmenta ex synodo septima.
 26. Joannis Patriarchae Hierosolymitani dis-
 putatio de pane azymo. 27. Simeonis Ar-
 chiepiscopi Hierosolymitani sermo de pane
 azymo. 28. Leonis Archiepiscopi Bulgariae
 epistola de pane azymo et sabbathis. 29. Zy-
 gabeni Monachi excerpta dogmatica ex va-
 riis patribus. 30. Dissertatio, qua probatur
 deum comprehendi non posse. 31. De sacris
 imaginibus ex Zygabeno. 32. De colloquiis
 cum infidelibus. 33. Capita XXX de haere-
 sibus Armeniorum; cum detestando Artzi-
 butzii jejunió. 34. De Petro Fullone nar-
 ratio. 35. De Trisagio. 36. Demetrii Mo-
 tropolitani Cyzicensis de Jacobitarum haeresi
 expositio. 37. De septem synodis oecume-
 nicis. 38. Mich. Pselli de grammatica ver-
 sus politici. 39. Joannis Tzetzae epistola de
 tribus causarum generibus, jambicis versi-
 bus exarata. 40. Theodori Prodromi de XII
 mensium virtutibus et in exordium anni car-
 men jambicum. 41. Stilbae versus mono-
 dici. 42. Democratis sententiae. 43. Sen-
 tentiae philosophorum aliae. 44. Sententiae
 veterum sapientum exhortatoriae. 45. Sen-
 tentiae sapientum selectiores, ordine alpha-
 betico. 46. Georgius Choeroboscus de tro-
 pis poëticis, pedibus et metris. 47. Chro-
 nicon inde ab Adamo usque ad Joannem Can-
 tacuzenum. 48. De convivio, quo Abraha-
 mus trinitatem excepit. 49. Aenigmata, ver-
 sibus jambicis exarata. 50. S. Epiphanii li-
 ber de sacris lapidibus in pectorali sacerdo-
 tis hebraei. 51. De planetarum positione et
 zodiaco. 52. Athanasius de temperamento
 hominum. 53. Gregorii Theologi, Nili, Atha-

nasii, aliorum commentationes, quomodo visum mutant perturbationes animi. 54. Proverbia quaedam ex iisdem. 55. De spiritu sancto problema ab Apocrisiariis Papae propositum. 56. Actorum synodi primae caput 63. 57. Excerpta ex variis scriptoribus ecclesiasticis, Macedoniano, Athanasio cet. 58. Simeonis Sethi physicorum et philosophicorum dogmatum florilegium synopticum. 59. Quae sit dextra pars mundi, quae sinistra. 60. Astronomica nonnulla, ut de eclipsibus solis et lunae. 61. De prima rerum causa et de providentia.

Fuit hic codex olim in bibliotheca Arsenii Moncabassensis Episcopi, quod in ipso codice notatur. Quae tercio loco notantur Severi Sophistae ethopoeiae, exhibentur cum in Leonis Allatii Excerptis variis graecor. sophistar. et Rhetor., vid. praefat. pag. penult. et p. 221., tum ad calcem Demetrii ed. Fischer p. 212 sq.

CCCLXXV. Pg. S. XIV. ff. 566. fol.:
1. Harpocratonis lexicon, 2. Julii Pollucis onomasticum. 3. Oribasii medicarum collectionum libri XXIV (ab initio et a fine desunt nonnulla).

Quod primo loco positum est, Harpocratonis lexicon, epitomen tantum huius lexici, qualem Suidas suo lexico inseruit, complecti, observatum est a Bastio in Commentatione palaeographica ad calcem Gregorii ed. Schaefer, p. 852, ubi exemplum quoque scripturae huius codicis reperitur.

CCCLXXXIII. Pp. S. XVI. ff. 350. fol.: 1. Heronis epitome strategicorum. 2. Constantini Imperatoris tactica. 3. Nicephori Imperatoris libellus de discursu bellico. 4. Diogeniani adagia vulgaria.

Notata sunt in primo huius codicis folio ab ipsa Jani Gruteri manu: „Liber iste descriptus est ex Sambuci MS^o, qui deinde venit in Bibliothecam Viennensem ac quem ipse commodato habui, Gruterus, et contuli;“ et: „Non esse Heronis veteris illius, voces σοῦδα, τυτάδα satis arguant. Vide c. 26.“ Leguntur passim in margine emendationes a Grutero adscriptae. Atque hae sunt inscriptiones horum opusculorum graecae ex nostro codice: Ἡρωνος παρεκβολαὶ ἐκ τῶν στρατηγικῶν παρατάξεων περὶ τοῦ ὁποῖον εἶναι δεῖ τὸν στρατηγόν: Κωνσταντίνου βασιλέως Κωνσταντινουπόλεως βιβλίον τακτικόν, τάξιν περιέχον τῶν κατὰ θάλατταν καὶ γῆν μαχομένων: Περὶ παραδρομῆς πολέμου, τοῦ κροῦ Νικηφόρου τοῦ βασιλέως: Παραομιαὶ δημῳδαὶ ἐκ τῆς Διογενειανοῦ διαγωγῆς. Ornatum est codicis ligamentum insignibus Palatinatus ad Rhenum, literisque deauratis: H. L. P. C. (i. e. Dux Ludovicus Palatinus comes) 1578.

CCCLXXXVIII. Pg. S. X. pgg. 331. fol. min.: 1. Argumentum a Leone Allatio, ut fertur, conscriptum. 2. Fragmentum de Palude Maeotide et de Ponto Euxino. 3. Arrianus de venatione. 4. Ejusdem epistola ad Trajanum, qua periplus Ponti Euxini continetur. 5. Ejusdem periplus Maris Rubri. 6. Hannonis periplus. 7. Philo de septem miraculis mundi. 8. Chrestomathiae ex Strabonis geographicis. 9. Plutarchus de fluminum et montium nominibus et de iris, quae in fluminibus et montibus reperiuntur. 10. Parthenius de amoribus. 11. Antonius Liberalis de metamorphosis. 12. Hesychius Illustris de origine Constantinopolis. 13. Phlegon Trallianus de mirabilibus et homi-

nibus longaevis, item de olympiacis (ab initio quaedam desunt). 14. Apollonii historiae mirabiles. 15. Antigoni historiarum mirabilium collectio. 16. Hippocratis epistolae. 17. Themistoclis epistolae. 18. Diogenis epistolae. 19. Mithridatis epistola. 20. Bruti epistolae.

Vid. omnino de praestantissimis his et vetustissimis membranis F. J. Bast lettre critique à Mr. J. F. Boissonade sur Antoninus liberalis, Parthenus et Aristénète. Paris 1805. 8., (ubi etiam in tabula aere incisa [juxta pagg. 26. 27] scriptura codicis repraesentatur,) eandemque doctissimam commentationem latine factam: Frider. Jac. Bastii Epistola critica ad Virum clarissimum J. Franciscum Boissonade — cum auctoris emendationibus et additamentis manuscriptis et lingua Gallica in Latinam versa a C. A. Wiedeburg. Lips. 1809. 8. (Cui editioni appendicem adjecit doctiss. G. H. Schaefer eodem anno Lipsiae.) Ejusdem Codicis mentionem frequentat idem Bastius cum in annotatione ad Gregorium Corinth. ed. Lips. 1811; v. c. p. 195 et passim, tum potissimum in commentatione palaeographica Gregorio Corinth. adjecta p. 704 sqq. Atque ex eodem codice scripturae exempla apposuit in tab. I. reliquisque.

CCCCXV. Pp. S. XV. pagg. 136. 4.: 1. Gaudentii isagoge harmonica. 2. Michaël Psellus de aurificina. 3. Basilii Patricii nau-machica.

II. Lateinische Handschriften.

CCCCLIV. Pp. S. XV. ff. 418. fol. Fol. 6 haec leguntur: „Sancti spiritus assit gratia. amen. hanc collacionem fecit ad vniuersitatem heydelbergensem de ieiunio ad. xl.“ (ad quadragesimam) dominus nycholaus de fonte

salutis, baccalaureus in theologia. Anno dom. M.cccc.xxix. ante dominicam Invocavit.«
 2) fol. 11 b. »Collatio de ascensione domini quam fecit M. Joh. de mechlinia Bacc. Theol. Ao. 1431. 3) fol. 16 de Ascens. dom. fec. M. Joh. Wenck. Ao. 1432. 4) fol. 21 b. Sermó de Spiritu S., M. Nycholai Ottonis Heidelberg. Ao. 1432. 5) fol. 27 b. de Ascens. dom. M. Henrici de Gouda. 1437. 6) fol. 34 b. de sanctiss. Sacram. dom. M. Wilh. de Lyra. 7) fol. 39 b. de S. Joh. Bapt. M. Alberti de Botbar. 1435. 8) f. 45 b. de ascens. dom. 9) de S. Margaretha Wilh. de Lyra. 10) f. 53 b. de dedicatione templi Nicol. de fonte sal. 11) f. 60 b., de S. Joh. Bapt. Joh. de Bruxella. 1431. 12) f. 66 b. de dedicat. ecclesiae Joh. Kronfuys. 13) f. 71-a., de assumptione B. V. M. Henrici de Gouda. 1426. 14) fol. 77 b. Idem super eodem them. 1427. deest finis. 15) f. 84 a. de nativitate B. M. V. Bartholomaei de Trajecto. 16) f. 91 b. super eod. them. Joh. de Bruxella. 1432. 17) f. 99 a. de S. Michaeli Henrici de Gouda. 18) f. 103 b. de adventu domini, Wilh. de Lyra. 1428. 19) f. 108 a. in circumcissione dom. 20) f. 109 a. de nativit. Xti, Joh. in Brunbach. 1432. 21) f. 113 b. de nativit. dom., Wilh. de Lyra. 1430. 22) f. 119 a. de epiphania dom., ejusd. 1430. 23) f. 124 a. de epiphau. dom., Joh. de Mechl. 24) fol. 128 b. de conceptione B. M. V.; Joh. Loudae. 25) f. 132 a. de purificat. B. M. V., Wilh. de Lyra. 1428. 26) f. 134 a. de jejunio, ejusd. 1434. 27) fol. 143 b. de nativit. dom., Joh. de Mechl. 1434. 28) f. 146 b. de adv. dom., Joh. Kronfuys. 29) f. 151 b.

Sermo pro episcopo, vel alio notabili viro mortuo et defuncto, ut praecipue doctore vel magistro. 30) f. 156 a. Exhortatio Joh. de Francfordia in exequiis Ruperti junioris filii Ludovici Palat. Rheni. 1426. 31) fol. 158 a. de S. Petro et Paulo, Gerhardi Brant. 1432. 32) f. 160 b. de annuntiatione dom., Nic. de Verduno. 33) f. 162 a. de annunt. B. M. V., ejusd. 34) f. 170 a. de nativitate B. M. V., Henrici de Hassia. 35) f. 179 a. de dignitate primi hominis, Beati Joh. episc. 36) f. 179 b. de lapsu primi hom., S. Augustini. 37) f. 180 b. Sermo S. Hieronymi. 38) f. 181 b — 191 a. Varia excerpta e scriptis divi Augustini. 39) f. 191 b. de Joh. Bapt., Bartholom. de Trajecto. 40) f. 195 b. de jejunio, Joh. Ernesti. 1440. 41) f. 201 a. de adv. dom., Gerhardi Brant. 42) f. 206 a. de assumptione B. M. V. ejusd. 43) f. 212 b. de ead. ejusd., deest finis, ut videtur. 44) f. 214 a. de S. Joh. Bapt. 45) f. 218 a. Sermo in die Pentecostes, Joh. Vernalre (?). (manus altera.) 46) f. 226 a. de SS. Sacram. dom., (manus prior). 47) f. 230 a. Sermo de S. Ludovico rege Franciae. 48) f. 233 b. de eodem. 49) f. 241 b. Sermo de omnibus SS., M. Bertholdi. 1449. (fol. 246 — 253 vacua). 50) f. 254 a. Praefatio Gregor. Heymburg, recitata in Concilio Basil. 1432. 51) f. 256 a. Arenga Andreae de Pfafferdorff in concilio Bas. proposita. 52) f. 257 b. Collocutio Benedicti legati regis Arragoniae in concilio Bas. (manus alia). 53) f. 260 a. de coena dom., M. Ludovici. 54) f. 266 a. Incipit tractatus henrici de vrimaria super: missus est (manus prima). 55) fol. 277 a.

Ejusd. tract. de adv. dom. 56) f. 285 b.
 Ejusd. de incarnatione dom. 1434. 57) fol.
 292. de Evangelio: missus est Gabriel. 58)
 f. 293. Excerpta e S. August. et Bernhardo
 59) f. 299. Particula evangel. see. Lucam
 60) f. 300. de conceptione B. M. V. (fol.
 298, 301 et 302 vacua.) 61) f. 301. Evang.
 Luc. in diem annunt. B. M. V. 62) f. 304
 de passione dom. 63) f. 318. de omnibus SS.
 64) f. 319. de B. M. V. 65) f. 320. Expo-
 sitio Evang. Joh. c. 1. et Verb. caro etc. 66)
 f. 323. Epistola D. Joh. de Bachenstein ad
 Rectorem etc. Acad. Heidelb. data Wormat.
 die Ciner. 1447. 67) f. 328. binae ejusd. epi-
 stolae. (fol. 329 — 33 vacua.) 68) f. 334 —
 344. variae orationes. (fol. 345 et 46 va-
 cant). 69) f. 347. de adv. dom., Wydonis
 iudicis (manus alia). 70) f. 349. Sermo in
 reditum Cardinalis Bernhardi Ruthenensis
 de Arragonia. 71) f. 352. Oratio, quam
 Cardinalis Albus ex Italia venerat. 72) fol.
 356. Alia oratio, cujus finis desideratur.
 73) f. 360 — 71. Variae orationes (man. al.).
 74) f. 372. »Oratio Illustrissime yppolite Ma-
 rie vicecomitis mediolanensis habita coram
 summo pontifice pio ije. Anno dom. 1459.«
 f. 372 b. Responsio Pii II. 75) f. 273. »Prae-
 fatio siue arenga ad publicandum statuta
 alme vniuersitatis studii heydelberg. facta in
 Rect. 2do Rodulphi de Zelandia alias bruxel-
 la etc. 1440. 8 Jul.« — quo die Margaretha
 uxor Ludovici Com. Pal. Rh. filium Philip-
 pum peperit. Sunt Statuta XXXIV. 76)
 f. 378. Arenga ej. argum. in 3tio Rect. Ro-
 dulphi de Bruxella. (fol. 383 — 85 vacua).
 77) f. 389. Arenga ejusd. arg. in Rectoratu

Ottonis de Lapide. 78) f. 391 b. Arenga ej
 arg. in rectoratu ven. M. Joh. Guldencop
 Spiren. 79) fol. 392. Arenga in susceptione
 adventus domini principis (forsitan: Lu-
 dovici Com. Pal.) 80) fol. 393. Arenga ge-
 nerosi domicelli, Com. Adolphi com. in Nas-
 saw Mag. Trev. et Colon. eccles. Canonici
 Rector. Univ. studii Heid. a. 1444 dom. I. post
 oct. epiph., addita susceptione Lud. Com.
 Pal. ad Rh. ab eodem domicello facta. 81)
 fol. 405. Requirenda baccalaureorum in jure
 can. per dom. doctorem Bartholomeum . . .
 facta in universitate heydelb. in promotione
 dni Mathie Remong nati heydelb. 82) fol.
 397. Arenga ad publicandum universitatis
 statuta anno dom. MCCCCL.^{mo} in Rectoratu
 M. Sebastiani de Pforzheim facta. 83) fol.
 404—418. tres orationes academicae sine
 titulis.

DCCXXIX. Pp. S. XV. ff. 310. fol.:
 Henrici de Hassia summa de republica.

DCECLIV. Pg. S. X. ff. 968. fol.: Gre-
 gorii Turonensis historiarum de rebus Fran-
 corum libri X.

„Ultimum denique, ait Ruinart in praefa-
 tione ad suam Gregorii Turonensis editionem
 (Paris. 1699. fol.), ex bibliotheca Vaticana- Pa-
 latina commodavit D. Laurentius de Zacagnis,
 primus Vaticanae Bibliothecae praefectus
 In hoc autem codice, olim monasterii S. Naza-
 rii Laurehamensis [quod a veteribus manibus
 bis in primo folio codicis notatum est], qui ab
 annis circiter 800 scriptus videtur, multa desunt
 passim capitula, i. e. omnino eadem, quae su-
 pra in Thuanep seu Colbertino desiderari ob-
 servavimus. Ibidem et liber nonus cum decimo
 confunditur et Fredegarii Chronicum sub titulo

libri decimi Historiae Gregorianae repraesentatur, Similis huic esse videtur codex monasterii S. Trudonis in Hasbania, in quo, uti observat Godefridus Henschenius in promissis ad vitam S. Sigiberti, multa capitula desunt.“ Cf. Bouquet SS. rer. Gall. T. II. p. 120.

DCCCXCIV. Pg. S. XI. ff. 208. fol.:
1. L. Annaei Flori epitome rerum Romanarum. 2. Ejusdem epitome historiarum F. Livii.

Fuit etiam hic codex olim monasterii S. Nazarii Laureshamensis. Quamobrem notavit Janus Gruterus sua manu in ipso hoc codice: „Palatinus primus: Ita istum voco aut adeo Nazarianum in Notis meis. Gruterus.“ Atque a Cl. Salmasio saepissime harum Nazarianarum schedarum sive membranarum in suis notis ad Florum fit mentio, ubi vis his cum epithetis et similibus: „optimae et vetustissimae S. Nazarii membranae“, „omnium optimae Nazarianae schedae“, et rel. Desinit codex in verbis: „Lege feliciter bono tuo.“

DCCCCXII. Pg. S. XI. ff. 200. 4.:
Pauli Warnefridi Diaconi Langobardorum gesta, VI libris comprehensa (a fine quaedam deficiunt).

Desunt paucula in fine; scilicet desinit codex in verbis (L. VI. c. 58): „Eo quoque tempore floruit vita vel actibus ticinensis ecclesiae episcopus petrus, qui quia regis erat consanguineus ariperto (sic) quondam.“ A duabus manibus scriptus est codex; spissiori et majori caractere exarata sunt folia priora 72 usque ad extrema libri IV, graciliori reliqua.

DCCCCXXI. Pg. S. X. caractere Langobardico script. ff. 220. fol.: 1. Jornandis historia de regnorum ac temporum successione, manca in initio. 2. Ejusdem liber de rebus geticis, mancus in extremis.

Fuit hic codex, ut in primâ pagina a quodam, qui M. Syndicum se appellat, cum anni 1479 iudicatione, notatur, olim in libraria S. Martini ecclesiae Maguntinensis. Desunt principium et extrema. Incipit opusculum de regnorum successione fol. 1. a verbis: „et finis regni evenit“ (ap. Murat. T. I. p. 224. a. lin. 36.). Fol. 51 v. legitur: „explic. Incipit de origine actibusque Getarum.“ Praemittitur prologus: „Volentem me parvo subuectu nauigii etc.“, cuius extrema ita leguntur: „orans pro me frater charissime. dns. tecum.“ Desinit codex in historiae Geticae cap. 58 in verbis: „filiamque ejus neptem suam amalubergam thuringorum regi“ (Murat. l. c. p. 220 b. lin. 2). Ex vetusto hoc codice chronici universalis saepissime lectiones memorantur a Cl. Salmasio in notis ad Florum e. g. ad l. 1. §. 6. ubi appellatur: „antiquissimus Jordanis codex Longobardicis literis scriptus.“

MLXXX. Pg. S. XIII. et XIV. ff. 600. 8.:

1. Hippocrates de regimine acutorum morborum. 2. Anonymi summarium medicinae. 3. Hippocratis Aphorismi. 4. Hippocratis Prognostica. 5. Liber pulsuum. 6. Liber urinarum. 7. Anonymi carmen de herbis. 8. Carmina de pulsibus, cum comment. Aegidii. 9. Carmen argumenti medici aliud. 10. Constantini opuscula medica. 11. Aegidii versus de cognitione specierum. 12. Versus de iudicio ex urina. 13. Excerpta ex Galeni libro rerum naturalium. 14. Antidotarius major, ordine alphabetico dispositus.

MDXLVI. Pg. S. XII. ff. 330. 4.:

1. Senecae epistolae. 2. Epistolae Senecae ad Paulum Apostolum et Pauli ad Senecam spuriae. 3. Anonymi prophetia sive admonitio ad corrigendos mores, cuius initium: „Ego fons vivus.“

Completitur hinc codex tantum Senecae epistolas LXXXVIII priores. Collatae sunt cum hic codex Parisiis adhuc esset, a C. F. T. Emmerico in Schweighauseri gratiam, Epp. I — XXXII. et LX — LXXXVIII. Vide Schweigh. notas in Senecae epp. p. 243. 244. Similis argumenti codex Reuchlinianus, qui ornat bibliothecam Carlsruhensem, indicatur a Moltero (Beitr. zur Gesch. und Lit. p. XXXIV).

MDLXVIII. Pg. S. XI. ff. 302. fol. :

1. Julii Solini rerum memorabilium libri.
2. L. Annaei Flori historia Romana.
3. Dicta Pauli Orosii historiographi de situ orbis, de Asia videlicet majore et minore, de Europa et de Africa.

Finitur Solinus fol. 82 v. cum verbis: Julius Solinus explicit feliciter. Studio et diligentia Doni (Domini) Theodosii invictissimi principis. Incipit fol. 83 r. Flori historia Romana, hac inscriptione rubra insignita: Lucii Annaei Flori epitoma (*superscriptum est: supersectio*) de Tito Livio, qui Historiam (sic) R. ab urbe condita scripsit, Incipit prologus. Conspirat hic Flori codex optimus in aliquibus lectionibus cum illo codice Palatino, ex quo Salmasius in suis notis ad Flori historiam non spernendas lectiones excerpit, quemque ad I. I. §. 4. „non pessimae notae alterum Palatinum“ appellat. cf. I. I. c. §. 9. c. II. §. 1. c. III. §. 7. Veruntamen arguunt plura, has schedas non esse a Salmasio in partes vocatas. Atque primum noster codex antiquior est illo Palatino, quem Salmasius Saec. XIV. exaratum esse tradit (ad L. I. c. 2. §. 1.); atque Nazarianis membranis aetate vix inferior. Deinde vero plures in nostris membranis lectiones, quae a Salmasio non memorantur. Ut in duobus exemplis defungamur: eadem antiqua lectio, quam Salmasius solis Nazarianis schedis tribuit in fine cap. I.: „placitum desistat gentium Roma potiretur,“ in hoc codice invenitur eadem, atque hae eadem membranae tuentur lectionem (Lib. I. c. 40. princ.),

quam idem vir magnus ex suo ingenio profert: „*regnis*“ pro regibus. Quae tertio loco ponuntur, dicta geographica Pauli Orosii, (excerpta ex ejus historiis. Lib. I. c. 2.) incipiunt fol. 145 r., manca in fine, quippe quae desinant in descriptione Africae in verbis: „A meridie gentes Aulatum quos nunc Galaulis vocant. usque ad oceanum hesperium contingentes. hic. e. universus.“

MDCXVI. Pg. S. XI. ff. 273. 4.: Plauti comoediae XII, Bacchides, Mostellaria, Menaechmi, Miles Gloriosus, Mercator, Pseudolus, Poenulus, Persa, Rudens, Stichus, Trinummus, Truculentus.

Est Ms. secundus Taubmanni, collatus a Camerario, vid. Plaut. ed. Taubm. praef. et ib. not ad Bacch. Act. I. Sc. 1. v. 2. 30. et passim. Legitur in primo folio: „liber iste est scemariae et sci corbi Frising.“

MDCLXI. Pg. S. XIII. ff. 232. 4 obl.: Ovidii metamorphoses (a fine nonnulla desunt).

Notatum est in codice: „Ms. primus vocatus Grutero.“

MDCXXXVII. Pp. ff. 40. 4.: 1. Elegia gratulatoria in gratiam ill. et ser. principis etc. Friderici (III.) electoris etc. scripta juxta literas tituli a Georg. Agricola, nomine scholae Ambergensium anno 1559. 2. Oratio de laude urbis Ambergae recitata in schola Ambergensi a Georgio Agricola anno Dom. 1557 22 Apr. deinde anno 1559 quibusdam in locis aucta.

Traditus est hic codex a bibliothecae Vaticanae custodibus universitati Heidelbergensi loci illius codicis, No. 1737. insigniti, qui secundum inventarii bibliothecae Palatinae indicationem Heidelbergensis Sapientiae alumnorum carmina continet; videntur mutati esse numeri.

MDCCLIV. Pp. ff. 119. fol. **Annales** academici, a Lamberto Ludolfo Helmio Pithopoeo Daventriensi inde a Januario anni 1587 inchoati, et usque ad fin. Febr. 1588 continuati; retexti deinceps ab anonymo inde a Junio 1599 usque ad Decembr. anni 1601. Continuati a Ludovico Hecmanno Bibliothecario acad. inde a mense Dec. anni 1605 usque ad Januar. 1614 et a Ludovico Herdero Heidelbergensi Palat. Bibliothecario acad. a primo die Jan. 1614 usque ad Decembr. 1619.

De hujus instituti ratione Pithopoeus in folio primo ita exponit: „Inito hoc magistratu, eo- que per biennium proximum continuum bene laudabiliterque gesto, Fridericus princeps, et jam Rector quoque magnificentissimus, cum multa alia salubriter ad amplificandam Academiae suae dignitatem ac ornamenta, et utilitatem constituit, tum discessurus jam suo hoc biennali magistratu scholastico, hoc quoque, praecclaro et commemorando ad posteritatem exemplo, clementissimè Academiae suae mandavit, ut ea deinceps ex sui senatus corpore unum aliquem deligeret, cui *Annalium* confectio iungeretur. simulque paucis post mensibus celsitudo ipsius et magnificentia, hanc ad rem donavit et Academiae suae tradidit hunc librum, in quem deinceps singulorum annorum non in Germanià tantum, verumtamen in vicinis eique adjacentibus regionibus regnisque, totaque Europa, atque adeo etiam extra eam, quoad fieri possit, res praecipuae et memorabiles, dignaeque, quae a posteris quoque cognoscantur, a delecto ad hoc munus, non ut in continua integraque historia, copiose et ornate, sed ut in Annalibus, breviter per summa rerum capita non expressis omnibus verum gestarum circumstantiis, et familiari perspicuoque stilo et orationis charactere, vere fideliterque describerentur.“

MDCCCXII. Pp. v. H. ff. 290, *Varia carmina; pleraque latina et a poetis Heidelbergensibus composita, pauca quaedam graeca.*

Continentur inter alia Joh. Brantii, Rectoris Scholae Vesaliensis carmen ad Frider. Elect. et Georg. Wilhelm. March. Brandenb. d. III. Oct. (1612) Vesaliam ingressos; Caroli Hugelii Heidelb. carmina gratulatoria (jocose alia manus superscripsit: vitiosa) in adventum Ottonis Henrici Electoris anno 1556; Nicolai Lombartii Campani Vitriacensis poetae epigrammata ad Cardin. Robertum a Lenoncuria; Poema jocosum (subscriptum: „P. a Bisbice Boh. poeta pessimus, ut videtur, aliud agens fec.“) in antiquitates Gruterianas, Matth. Gothi Cherusci poema in obitum Pauli Melissi Schedii, Lacrimae Lamberti Pithopoei in funere praemature Georg. Benedicti Harlemi, juv. doctissimi et poetae elegantissimi ad Janum Dousam, Justum Lipsium, Paulum Melissum, Johannem Posthium, Janum Gruterum, Scipionem Gentilem, Hieronymum Commelinum (a. 1612); de vi potentiaque amoris illustris locus Oppiani in 2 Cynege. latinitate donatus, quo Conr Rittershusius „nuptiis Gruterianis adinebat absens praesens“; quinque folia codicis s. XV, qui poeticam vorsa oratione conscriptam exhibebat, priora folia duo scholia exhibent in margine; Susanna, comoedia quinque actus complectens, prologus argumenta singulorum actuum et epilogus vernaculo, reliqua latino sermone conscripta; contemplationes Petri Citadellae ad clarissimos Senatores Venetos, a natali Christi M. D. L. sept. Cal. Jan.; Elegia Arnoldi Lapmarii ad Jan. Gruterum.

MDCCCXIV. Pp. S. XVI. ff. 458. fol. :
 1. Auctoritates biblicae secundum ordinem alphabeti expositae sive glossatae per S. Thomam. 2. Anonymi postilla. 3. Leonardi Aretini comoedia. 4. Liber Minoritarum per Bartholomaeum de Saxo Ferrato. 5.

Fragmentum libri astronomici (quaedam ab initio desunt, etiam, ut videtur, a fine). 6. De differentiis Ciceronis in dubiis rebus. 7. Hieronymus Quarinus in Xenophontis philosophi vitam ad Ill. Malatestam Novellum. Addita est epistola Cardinalis Besarionis ad auctorem. 8. Themistii oratio de pace ad Valentem Imperatorem. 9. Ejusdem sermo adhortatorius ad Valentinianum Juniores, Georgio Remo interprete. 10. Joannes Casa de officiis amicorum potentiorum et tenuiorum. 11. Limostenii oratio de expeditione Ballionaei in terram sanctam, cum epistola ad Ottonem a Grunradt. 12. Menradi Molteri dialogus mortis et coloni. 13. De Joanna Pappissa, ex Philippi Bergomensis libro de claris mulieribus. 14. Martini Gerstmann epistolae duae, Venetiis scriptae anno 1561 et 1557 ad Huldericum Fuggerum comitem a Weissenhorn. 15. Copia mandati Friderici ducis Holsatiae, dati ad tractandum cum rege Christierno. 16. Salvus conductus Christierno regi datus ab eodem. 17. In orationem Demosthenis de ordinanda republica notata, cum fragmento versionis. 18. Guilielmi Kylandri epistola ad Hieronymum Wolfium. 19. Proditionis Lausanensis praetextus, verae causae et capita praecipua, ejusdemque proditionis apparatus, exitus et auctorum nomina. 20. Nobilitatio et laurea poetica cum concessione armorum Georgio Fabricio a Maximiliano II. Imperatore facta. 21. Bernardi Metelli epistola ad Huldericum Fuggerum. 22. Henrici Bontelii bellum Trajectinum. 23. Explicatio loci cujusdam ex Galeno. 24. Lucretiae Romanae

mulieris clarissimae orationes. 25. Miscella
quaedam eaque manca.

Quod sexto loco positum est opusculum;
mera est enumeratio vocum synonymarum ex
Ciceronis scriptis a recentiori quodam auctore
compilata, quales plures reperiuntur; vid. Fabr.
Bibl. lat. ed. J. A. Ernesti p. 2:4. Simile opus-
culum vidit Creuzerus in codice Norimbergensi,
quem indicavit Mannertus in opere, cui titulus;
Miscellen meist diplomat. Inhalts p. 86.

III. Deutsche Handschriften.

XLII. Pg. 3h. 9. Bl. 202. 4.: 1. Dt-
fried's poetische Bearbeitung der Evangelischen
Geschichte. Im Anf. mangelhaft.

Die Handschrift beginnt mit v. 151 der Aufschrift
an Ludwig den Teutschen:

bimid(e) ouh allo pīna.
got freuue séla sinA.

Lang sin daga sint
zithem(o) éuunigen libe.
himide ouh zálono sál.
thaz uuir sin sichor úbaraL.

Bl. 191 b schließt sich mit lib. V. c. 23: v. 528.

zithemthionoste.
he sintthar al gidróste.

Das Uebrige fehlt wie in der Ausgabe von Matth.
Flacius (s. Schilter I. S. 382); nach acht weisen
Pp. Bl. folgt Bl. 200 der Schluß von Diefried's Briefe
an die Mönche von St. Gallen Hartmuat und We-
rinbrabt, anfangend mit v. 282:

gibietent unſ zi uuare etc.
bis ans Ende: thar see gallen thionont.

2. Bl. 200 b. Bruchstücke einer poetischen Le-
gende vom h. Georg; wenigstens im 10. Jahrh.
geschrieben.

S. diese Bruchstücke am Ende dieses Verzeichnisses.

I. Pp. 3b. 16. 45 Bl. Fol. Gesundheitslehre nach astrologischen Regeln (ohne allgemeinen Titel).

II. Pp. 3b. 16. 34 Bl. Fol. Astronomicum caesareum. Eine Grunliche auflegung des buchs Astronomici Cæsarei, vnd seinerr Instrument, darinne des g·nzen himels lauff on alle rechnung, vnd Keyfbrechen, zu ewigen zeiten, mit sambt den finsternussen gefunden wirdt. Inn Deutscher sprach auffß kurtzest begriffen. (Von Petrus Apianus.)

Die Vorrede, über welcher der Verfasser sich nennt, ist geschrieben zu Ingolstadt 1540.

III. Pp. 3b. 14. Bl. 16. Fol. Ein Wahrsagebuch nach den Mansionen, oben halb rund beschnitten, mit Zeichnungen einiger der 28 Mansionen *).

IV. Das erste Blatt Pp. die übrigen Pp. 3b. 15. 270 Bl. Fol. (S. Adelung I. S. 19. 41 flgd.)
1. Geschichte Wilhelm's von Orleans, Bl. 1 - 197.

In einem Birkel mit rother und schwarzer Schrift abwechselnd folgende Ueberschrift:

Hie. hebt. sich. an. herr. wilhalm. von. orliens.
gute. rede. NXX. 1455.

In zwey durchgeschnittenen Pergamentstreifen oben und unten auf der ersten Seite stehen die Verse:

Der das Vuoch hat geticht vnd tuon bekant
Ruodolf ain Diener ze montfortt ist er genant.

und unten:

zuo Dienst Schenck Quonratten zuo wutterstetten
der In darumb hat gesthet vnd gepetten.

*) Der Römische Catalog giebt diese Handschr. als in der Mitte und am Ende unvollständig an; es fehlt aber nicht.

Am Ende steht:

Diz buoch ward geendet zu Höchstetten uff Donnsag vor dem Sunntag vor Waltburgis von Conradus Schreyber von Dettingen. Anno Dni Mccccviii.

Die Verse ohne Absatz. Anfang:

Katner tugende weiser rautt
 Nbu Edels herren lare gatt
 Ob alles lobes würdigkantt
 Den preuse die zucht allain trait
 Doch muß ain man was er getuott
 Lobe vnd lobliches guott ic.

2. Erzählung vom Ritter Conrat, Bl. 198 bis 208 b.**Darüber 1467 mit der roten Inschrift:**

Dieser Spruch ist Der portt genant
 Den Schönen Reitten wol erkant.

Anfang:

Es was ain ritter so bleich,
 Mitt großer hübschheit tugentreich
 Der was Conrat genannt ic.

Ende:

Geendet auff Assumptions marie wirtschweich von Conrade Schreyber von Dtingen der zeit zu Augspurg Anno Dni 1478.

3. Die rede von einer graferyn. v. 208 b bis 210.**Anfang:**

Die Wynn ist wunderlich genuott
 Sie tuott manigen schänden guott ic.

Ende:

No. 1479. Dominica remissere.

4. Von Bl. 211 — 225 b.: So Sagt ditz nachgeschriebene Rede Von dem Studenten zuo Pareß vnd der Schönen Junckfrawen daselbst wie ains durch das ander starbe vonn grosser liebin wegen die sie zur ain ander hatten.

Nach der Nachricht am Ende geschr. im J. 1466 von demselben Schreiber.

Manteln vnd röcke
 Geiße vnd böcke
 Schiffe vnd Kinder
 Vil frowen vnd wenig kinder.

Darunter giebt er seinen Namen in folgendem Verslein zu erkennen:

Explicet durch den Rang
 Emale dienste machent eine das Jor lang.

B. III. Prologus zum Esdras Bl. 1 — 4 a. Esdras der prophete Bl. 5 — 17. Das Buch Neemie Bl. 19 — 36. Anfang: „Das sint die wort neemie belchie suones vnd geschach in dem lebenden manode“ zc. Das buch Esras (das apokryph. zweyte Buch Esra), Bl. 37 — 56 a. Anfang: „Vnd Josias machte ein osterlemblin in Jherlm (Jerusalem) dem herrn vnd opferte oder totte das osterlam an dem vierzehenden des ersten monodes ordente priestern durch der tagen stunden mit stolen geclendet in des herren tempeln“ zc. Vorrede oder prologus des Buches thobie Bl. 56 b — 57. b. Das buch thobie Bl. 57 b — 69. Die vorrede des Buches Judith Bl. 70 — 71 b. Das Buch Judith Bl. 71 b — 88 a. Die vorrede des buches bester Bl. 88 b — 89 b. Das buch bester, Bl. 89 b bis 106 a. Die vorrede oder prologus (zwey Vorreden) des buches Job Bl. 107 a — 110 a. Das buch iob, Bl. 110 a — 145 a. Die vobet an das buch (nehmlich der Psalter,) der eine gesprochen lobsang des propheten vpo vabet an Beatus vir qui non abyt zc. Bl. 145 b — 242. Anfang: „Selig ist der man der nit ist abgangen in der vnmiltten rate (und in der sündler) wege nit ist gestanden vnd in des schellmen meister scule nit ist gefessen“ zc. Ueber jedem Psalm stehen die lateinischen Anfangsworte der Vulgata. Die vorrede oder prologus In der wiffheit buch, Bl. 243 b — 245 a. Das erste buch Salomons der wiffheit buch (die Sprüchwörter) Bl. 245 b — 276 a. Das buch Ecclesiastes Bl. 276 b — 288 a. Das buch das man nennet Cantica Canticorum oder das buch der minne Bl. 288 b — 294. Die Vorrede des buches Sapiencie 295 — 296 b. Das buch Sapiencie Bl. 296 b — 317 a. Die vorrede des buches der wiffheit das genant ist Ecclesiasticus (Strach) Bl. 317 b — 319 a. Das buch Ecclesiasticus Bl. 319 a bis zu Ende.

2. Eine Anweisung zum Aderlassen, Bl. 13 b bis 17.

Unter dem Aderlassmännchen auf der ersten Seite steht: Hans grunawer pictoravit.

3. Heinrich von Muglen (Mügeln) Hungarische Chroniken (bis zum J. 1333), Bl. 18 bis 53.

Also anhebend: „Als die alten mayster und die beschreyder der bystorien vnd der ding die begangen seint beschreiben han als Yosephus vnd Sadorus Oro- sus vnd Valerius Also wil ich heinrich von Muglen euch künblich beschreiben die bystorien der herren wie sie herkommen sind in lob dem herzogem rudolffen deme virden von östereich wann ich den namen sein wirdiseit in das buch des haupt meines gewechtes zu allen zeitten sech durch recht vnd auch von schulden.“

4. Cronika der römischen Könige bis zum J. 1377. Bl. 19 bis zum Ende.

Der Anfang: „In gotes namen Amen. Die cronica ist gemacht vnd genomen aus der grossen croniken vnd dem spiegel bystoriarum auf das allerkürzest vnd das das man von langer rede wegen nit verdrossen werde dar inn zu lesen vnd doch verstee vnd wissen etwas von den römischen künigen sunderlich von den die seynder dem grossen künig karolo zu dem römischen (es fehlt das Wort: „reich“) kumen seind vnd allersunderleichst von den die von dem herzogthum von swaben zu dem römischen reich kumen seind.“

VI. Pp. J. 16. 94 Bl. Fol. Eine Anweisung zur Stellung der Nativität enthaltend, unter folgendem halb mit rother, halb mit violetter Tinte geschriebenen Titel: „Zu wissen. War zus ain yeder mensch genaigt vund was seine eigenschafften seyen von seiner Mueter Natur. Durch den hochgelehrten, Johansen Hartung Doctor. Aus dem Latein in das hohe Teusch gebracht.“

VII. Pp. Jh. 15. 22 Bl. Fol., mit vielen Bildern; ein astrologisches Wahrsagebuch, in gereimten Sprüchlein.

VIII. Pp. 9 Bl. Fol. Ein ungebundener Fascicel verschiedener Papiere: ein Verzeichniß von Herzog Johannis von Zweybrücken Münzen (in fünf Seceln), ein zu Messina im J. 1598 in ital. Sprache vollzogenes Notariats-Instrument, wodurch ein in dem Hafen von Chios (Scio) abgeschlossener Contract über den Transport verschiedener Güter beglaubigt wird; außerdem verschiedene Recepte.

IX. Pp. Jh. 16 oder 17. 69 Bl. Kl. 8. Ein mit Ausnahme weniger Blätter von der Churfürstin Elisabeth von der Pfalz (Gemahlin Friedrichs IV.) eigenhändig geschriebenes Gebetbuch, meist Umschreibungen von Psalmen enthaltend.

X. Pp. Jh. 16. 29 Bl. 4. „Aristeas zu seine Bruder Philocratem vonn der außlegung der Ain vnnnd siebenzigen außleger der gotlichenn gesetz durch Mathiam Palmerium Pysaner auß griechischem Inn latein vnnnd durch Dietherichenn Meyssichen Weder Rechtenn Dector vnnnd der loblichenn Universtitet Ingolstat In denn kaiserlichenn Rechtenn ordentlicher Leser in teutsche gezogen.“

Die Zuschrift an Georg, Pfalzgrafen und Herzog von Ober- und Niederbayern ist geschrieben zu Ingolstadt am Neujahrstage 1502.

XI. Pp. 68 Bl. 4. (ohne Titel), wahrscheinlich 15. Jh., eine Anweisung, was an jedem Tage des Jahrs zu thun oder zu vermeiden ist.

Anfang: „In dem allerwirdigstem manet, des leistmones der da haisset der Jenner vnnnd an dem tag So sich der entzündet an demselbn eriten tag So ist gut news gewannt anzelegen vnnnd auch news zimer-

wert an ze vengen vnd das ist alles glücklich. Aber des selben tags sol man nicht streittes vfflegen vnd auch nit ader lassen oder man wirdt von dem aderlassen febrig“ u. s. w.

XII. Pp. 16 Jh. 108 Bl. 4. Titel: Das vrtail der geschicht menschlichen handels von Ins fließung des gesterns gründlicher warheit Ingegossen diesem nach gestympten menschen, alles handels vergangen vnd zukunfftig von irgent, vnz in das grab von Johann grumbach von Liechtenberg ꝛ. gesprochen nach heydenischem vßsprech ꝛ. (umß Jahr 1570).

XIII. Pp. 15. Jh. 295 Bl. 4. ohne Titel, fängt an: „Albumasar sprach zu dem kunig david an dem tag von dem herren des jares“ ꝛ. Eine Abhandlung über den Einfluß der Gestirne. (Wahrscheinlich eine Uebersetzung der Schrift, welche in dem alten Büchercatalog der Universität, Libri secundi lateris Biblioth. Univers. pulp. 6. lit. B., vorkömmt unter dem Titel: Flores Albumasar in iudiciis Astrologie.)

XIV. Pp. 72 Bl. fl. 4. Am Ende: Anno Domini M^o CCCC^o VII^o Terminatum est hoc opus die Mercurii post festum Annunciationis Marie de quo laudetur Deus per infinita secula seculorum Amen, enthaltend ein Lehrgedicht über die Natur: „Der weide frantz“ (von Heinrich von Mugeln).

Also anhebend:

In lob der höchsten würdikeit
 Do nye der hmel vberschreit
 Noch unmer vnterweiffen kan
 Ich tummer vab zu richten an u. s. w.

Der Dichter eignet am Ende der Einleitung und im Anfange des Gedichts sein Werk dem Kaiser Karl IV, „des waren gotes frunt,“ zum Dank für die ihm

VII. Pp. Jh. 15. 22 Bl. Fol., mit vielen Bildern; ein astrologisches Wahrsagebuch, in gereimten Sprüchlein.

VIII. Pp. 9 Bl. Fol. Ein ungebundener Fascitel verschiedener Papiere: ein Verzeichniß von Herzog Johannis von Zweybrücken Münzen (in fünf Seckeln), ein zu Messina im J. 1598 in ital. Sprache vollzogenes Notariats-Instrument, wodurch ein in dem Hafen von Chios (Scio) abgeschlossener Contract über den Transport verschiedener Güter beglaubigt wird; außerdem verschiedene Recepte.

IX. Pp. Jh. 16 oder 17. 69 Bl. fl. 8. Ein mit Ausnahme weniger Blätter von der Churfürstin Elisabeth von der Pfalz (Gemahlin Friedrichs IV.) eigenhändig geschriebenes Gebetbuch, meist Umschreibungen von Psalmen enthaltend.

X. Pp. Jh. 16. 29 Bl. 4. „Aristeas zu seine Bruder Philocratem vonn der außlegung der Ain vnnnd siebenzigenn außleger der gotlichenn geseß durch Mathiam Palmerium Pysaner auß griechischem Inn latein vnnnd durch Dietherichenn Meyfachen. Weder Rechtenn Doctor vnnnd der loblichenn Vniuersitet Ingolstat In denn kaiserlichenn Rechtenn ordentlicher Leser in teutsche gezogen.“

Die Zuschrift an Georg, Pfalzgrafen und Herzog von Ober- und Niederbayern ist geschrieben zu Ingolstadt am Neujahrstage 1502.

XI. Pp. 68 Bl. 4. (ohne Titel), wahrscheinlich 15. Jh., eine Anweisung, was an jedem Tage des Jahrs zu thun oder zu vermeiden ist.

Anfang: „In dem allerwirdigistem manet, des kristmones der da haisset der Jenner vnnnd an dem tag So sich der entzündet an demselbn ersten tag So ist gut news gewannt anzelegen vnnnd auch news zimer-

werf an. ze vengen vnd das ist alles glücklich. Aber des selbñ tags sol. man nicht streittes vfflegen vnd auch nit ader. lassen oder man wirdt von dem aderlassen febrig“ u. s. w.

XII. Pp. 16 Jh. 108 Bl. 4. Titel: Das vrtail der geschicht menschlichen handels von Ins fließung des gesterns gründlicher warheit Inges gossen diffem nach gestympten menschen, alles handels vergangen vnd zukunfftig von irgent, vnz in das grab von Johann grumbach von Liechtenberg ic. gesprochen nach heydenischem vffsprech ic. (umb Jahr 1570).

XIII. Pp. 15. Jh. 295 Bl. 4. ohne Titel, fängt an: „Albumasar sprach zu dem kunig david an dem tag von dem herren des jares“ ic. Eine Abhandlung über den Einfluß der Gestirne. (Wahrscheinlich eine Uebersetzung der Schrift, welche in dem alten Büchercatalog der Universität, Libri secundi lateris Biblioth. Univers. pulp. 6. lit. B., vorkömmt unter dem Titel: Flores Albumasar in iudiciis Astrologie.)

XIV. Pp. 72 Bl. fl. 4. Am Ende: Anno Domini M^o CCCC^o VII^o Terminatum est hoc opus die Mercurii post festum Annunciatio- nis Marie de quo laudetur Deus per infinita secula seculorum Amen, enthaltend ein Lehr- gedicht über die Natur: „Der weide krank“ (von Heinrich von Mugeln).

Also anhebend:

In lob der höchsten würdickelt
 Du nye der homel vberschreit
 Noch unner vmenweiffen kan
 Ich tummer vah zu richten an u. s. w.

Der Dichter eignet am Ende der Einleitung und im Anfange des Gedichts sein Werk dem Kaiser Karl IV, „des waren gotes frunt,“ zum Dank für die ihm

ernstlichen Wohlthaten („Ant mich sein gabe hat gericht“), zu. Auch spielt der Kaiser in dem Gedicht eine große und sehr rühmliche Rolle, Bl. 3 a beginnt das Gedicht also:

Das buch heist der melde frantz
 Du got gepar an allen schranz
 Und bleib doch feuchter vil denn e.
 Das feur tet nicht dem pussche we
 Den moyes sach prunnen vor
 Got in irs reinem herze tor
 Sein wort zu fleische werden usz
 Das iupiferes mußt verfliez.

Das Gedicht hat eine damals nach dem Muster von des Boetius Consolatio philosophiae sehr gebräuchliche allegorische Einkleidung. In der Personifizierung von 12 Weibern, welche um den Vormang mit einander streiten und den Kaiser um seine Entscheidung angehen, wird der Weisheit Karls IV, die Ehre zuertheilt, den Rang der Wissenschaften zu bestimmen. Es treten, nach einander, zuerst die Philosophie, dann die sieben freien Künste (Grammatik, Logik, Rhetorik, Musik, Arithmetik und Geometrie), hierauf die Astrologie, die Alchemie, zuletzt die Theologie vor den Kaiser und beschreiben ihre Tugenden und Verdienste¹⁾. Die Alchemie verräth, ihre poetische Selbstständigkeit vergessend, in ihrer Rede auch den Namen des Dichters:

„Du kunst du is unschuldig dran,
 Ob heinrich nicht wol tichten kan.“

1) In den Zeichnungen sind alle Wissenschaften abgebildet als Königinnen oder Könige mit goldenen Kronen auf den Häuptern, wie nicht die Grammatik, welche bloß ein gelbes Kopftuch trägt; die Philosophie hält in der rechten Hand ein Haus, in der linken ein geschlossenes Buch, die Grammatik säugt an ihren Brüsten zwei Kinder, die Logik hält auf der rechten Hand eine Lawe, in der linken eine grüne Schlange, die Rhetorik sitzt in der Stellung einer redenden; die Musik spielt auf einer Harfe, die Arithmetik zählt Geld an einem Tisch, die Geometrie trägt in jeder Hand eine goldene Dreiecke, der Astrologie ist ein Winkelmaß mit der Nadel in die Hand gegeben; der Physik oder Alchemie steht zur Rechten das Leben als ein Knabe und zur Linken der Tod

Bald aber erfahren wir den Namen des Dichters noch genauer. Denn als dem Kaiser seine Räthe, welche er auffordert zum Urtheil, selbst zu entscheiden bitten, wendet sich Carl an den Dichter:

Der kaiser sprach: von Missethen
Heinrich, was dünket dich aefein,
Welch vnder in got dy richterheit.

Als aber auch dieser die Entscheidung von sich ablehnt, so muß dann Carl sich entschließen, selbst das Urtheil zu sprechen:

Der ersten wold er gen den sig
Da winkte im seines stranzes plik
Daz wird vnd er vnd lobes art
Der leyten (Theologie) von dem kaiser wart
Jedoch der andrin wirdicheit
Gehot des kaisers nicht versneit
Er lies sy in der cronen stan
Doch musten sy zu hinderst gan.

Der Kaiser sendet hierauf alle diese Frauen verthlich beschenkt aus in „der naturen lant,“ mit folgendem Auftrage:

Wid tut der frawen mein bekant
Waz ich euch sy getellet han
Vnd mag daz vrteil dort bestan
So hit, daz sy chrone dy
Der ich dy wurde reichte sy

-
- als eine bleiche Gestalt mit dem Reichentuch abgebildet, die Alchimie hält in jeder Hand ein Bündel mit Blättern von verschiedenen Farben; die Metaphysik in der rechten Hand eine menschliche Büste, was der Dichter selbst also erklärt:

Aus derselben rechten hant
Eich schaude der naturen want.

Die Theologie hält auf ihrem Schos ein Kamm mit sieben Hörnern. Die Logik kömmt bey den Schilderungen, wêlche der Dichter von den einzelnen Wissenschaften macht, am schünmisten weg:

Di dritte Kunst heis Logik
Dy hilt sich zu dem kaiser in
Wleich vnd magt ir gestalt
In scharpfen spruchen was ir wille ze.

Das ir du andern vndertan
 Sint, also wilt ich einen man
 Euch geben auß dem rate mein
 Derselbe sol ewr furer sein,
 Er weiz wol der naturen lant,
 Der ritter site ist gepant,
 Vnd volgt ir senne spor geleich
 So mugt ir varen sicherleich.
 Wenn ir kumpt in naturen stat
 Der ritter da ein swester hat
 Du ist gar reich vnd hezzet bucht
 Bey der ir vindet all genucht
 Dasselbst suhr ir abeslan
 Vnd bit du frawen mit euch gan
 Ehu der naturen, das ist mein rat,
 Wa site zuht nicht mit ewch gat;
 Ir blibt versaumwt gar der nier,
 Wa ir der smete bleibet ler.
 Natura spricht, ez sein ein pan,
 Wer kunst wil ane siten han,
 Kunst ane zuht si achtet nicht,
 Wan si hat alle kunst geticht.

Die 12 Mägde machen sich nun auf den Weg und
 kommen durch Hilfe der Bucht in den Pallast der Frau
 Natur, obgleich die vier Thore desselben nach den vier
 Weltgegenden durch vier Riesen bewacht waren, wo-
 von der Riese des dritten Thors besonders schrecklich
 war:

Der was den mayden gar vnkunt
 Schwel wind er liez durch seinen munt
 Das sy dar chumen mochten nicht
 Das tor gen süden was gericht.

Es beginnt denn nun das eigentliche Lehrgedicht mit
 der Ueberschrift:

Sy kint des buches meister palt
 Wn dn natura war gestalt.

Die Natur theilt nun nicht nur selbst ihre Belehrun-
 gen mit, sondern ruft auch die Künste und Tugenden
 herbei, um die Wünsche des Kaisers zu befriedigen.
 Es ist in diesen Belehrungen manches Merkwürdige
 über die damaligen Kenntnisse von Philosophie und
 Naturkunde enthalten.

mulieris clarissimae orationes. 25. Miscella
quaedam eaque manca.

Quod sexto loco positum est opusculum;
mera est enumeratio vocum synonymarum ex
Ciceronis scriptis a recentiori quodam auctore
compilata, quales plures reperiuntur; vid. Fabr.
Bibl. lat. ed. J. A. Ernesti p. 24. Simile opus-
culum vidit Creuzerus in codice Norimbergensi,
quem indicavit Mannertus in opere, cui titulus;
Miscellen meist diplomat. Inhalts p. 86.

III. Deutsche Handschriften.

XLII. Pg. 3h. 9. Bl. 202. 4.: 1. Dt-
fried's poetische Bearbeitung der Evangelischen
Geschichte. Im Anf. mangelhaft.

Die Handschrift beginnt mit v. 151 der Aufschrift
an Ludwig den Teutschen:

bimíd(e) ouh allo pína.
got freuue séla sinA.

Lang sin daga sint
zithem(o) éuvinigen libe.
himíde ouh zálono sál.
thaz uuir sin lichor úbaraL.

Bl. 191 b schließt sich mit lib. V. c. 23: v. 528.

zithemóthionoste.
hie sintthar al gidróste.

Das Uebrige fehlt wie in der Ausgabe von Matth.
Flacius (s. Schilter I. S. 382); nach acht weißen
Pp. Bl. folgt Bl. 200 der Schluß von Dtfried's Briefe
an die Mönche von St. Gallen Dartmuat und We-
rinbrabt, anfangend mit v. 282:

gibietent unſ zi uuare etc.
bis ans Ende: thar ſce gallen thionont.

2. Bl. 200 b. Bruchstücke einer poetischen Le-
gende vom h. Georg; wenigstens im 10. Jahrh.
geschrieben.

S. diese Bruchstücke am Ende dieses Verzeichnisses.

an das dritte, Bl. 217 b — 232 a. Sze haben ain
 ennd die dry Bücher Esore vund vahet nu hnenach an
 die vorrede vber das buch Thobie von wort zu wort
 wie hnenach volget, Bl. 232 a u. b. Ds buch Thobie
 Bl. 232 b — 245 a. Die vorred vber das Buch Judith
 — das buch Judith 245 a — 259 b. Die vorred vber
 das buch Hester et cetera, Bl. 259 b — 260 b. Das
 buch Hester Bl. 260 b — 374. Die vorred vber ds
 buch Job Bl. 274 a u. b. Ein ander vorred Bl.
 274 b. Aber ain ander vorred Bl. 274 b — 276 b.
 Das buch Job, Bl. 274 b bis zu Ende.

B. III. Drey Vorreden über den Psalter Bl.
 1 — 2 a. Der Psalter Bl. 2 a — 55. Die vorred
 vber die Bücher Salomons des weisen kuniges, Bl. 56.
 Das buch der beyspel Salomons des kuniges Bl. 56 b
 bis 77 a. Vorred vber ds buch ecclesiastes Bl. 77.
 Das buch Ecclesiastes Bl. 78 — 85 b. Cantica Can-
 ticorum Bl. 85 b — 89 a. Die vorred vber das buch
 der weisheit, das buch der weisheit, Bl. 89 a — 103 b.
 Die vorred vber das buch Ecclesiastici (Sirach) Bl.
 103 b — 104 a. Ds buch Ecclesiastici Bl. 104 a —
 144 b. Die vorred vber den propbeten Psalam ist sich
 anhebent Bl. 144 b — 146 a. Das Buch des heiligen
 propbeten Psalme Bl. 146 a — 193 b. Die Vorred vber
 den propbeten Jeremiam, Bl. 193 b — 194 a. Jere-
 mias Bl. 194 a — 243 a. Das buch der clag Jeremie
 Bl. 243 a — 247. Die vorred vber Baruch ds Buch,
 das Buch Baruch Bl. 248 — 254 b. Die vorred vber
 Ezechiel Bl. 254 b. 255 a. Der propbete Ezechiel
 Bl. 225 a — 304 b. Die vorred vber Danielen den
 propbeten Bl. 304 b — 306 a. Der propbet Daniel
 Bl. 306 b — 362 b. Vorred vber die XII minern
 propbeten Bl. 362 b — 363 a. Die kleinen Prophe-
 ten Bl. 363 a bis zu Ende.

XIX-XXIII. Pp. 3b. 15. gesp. C. mit
 (ziemlich rohen) Bildern bey dem Anfang der
 Bücher, und stark (aber ebenfalls nicht geschmack-
 voll) verzierten Anfangsbuchstaben; 363. 246.
 379. 327. 365 Bl. gr. Fol. (Die Blätter des
 letzten Bandes sind von dem Abschreiber selbst mit
 roth geschriebenen römischen Zahlen bezeichnet,
 der zweyte Band ist in der Mitte durch die ähnde

Am Ende steht:

Diz buoch ward geendet zu Höchstetten uff Donnsag vor dem Eunnitag vor Waltburgis von Conradus Schreyber von Detingen. Anno Dni Mccccviii.

Die Verse ohne Ubsatz. Anfang:

Katner ingende weyer rautt
 Rbn Edels hergen lare gatt
 Ob alles lobes würdigkatt
 Den preuse die zucht allain trait
 Doch muß ain man was er getuott
 Lobe vnd lobliches guott ic.

2. Erzählung vom Ritter Conrat, Bl. 198 bis 208 b.**Darüber 1467 mit der rothen Inschrift:**

Dieser Spruch ist Der vortt genant
 Den Schönen Besitten mol erkant.

Anfang:

Es was ain ritter lobleich,
 Mitt großer hübschhait tugentreich
 Der was Conrat genannt ic.

Ende:

Geendet auff Assumelons marie wilehweich von Conrade Schreyber von Dtingen der zelt zu Augsburg Anno Dni 1478.

3. Die rede von einer grasern. v. 208 b bis 210.**Anfang:**

Die Wynn ist wunderlich genuott
 Sie tuott manigen schöden guott ic.

Ende:

No. 1479. Dominica remissere.

4. Von Bl. 211 — 225 b.: So Sagt ditz nachgeschriebene Rede Von dem Studenten zuo Pareß vnd der Schönen Junckfrauen daselbst wie ains durch das ander starbe vonn grosser liebigen wegen die sie zur ain ander hatten.

Nach der Nachricht am Ende geschr. im J. 1466 von demselben Schreiber.

Manteln vnd röcke
 Geiße vnd böcke
 Schoffe vnd Kinder
 Bil frowen vnd wenig Kinder.

Darunter giebt er seinen Namen in folgendem Verslein zu erkennen:

Erylicht durch den Gang
 Enalte dienste machent eime das Jor lang.

B. III. Prologus zum Esdras Bl. 1 — 4 a. Esdras der prophete Bl. 5 — 17. Das Buch Neemie Bl. 19 — 36. Anfang: „Das sint die wort neemie belchie suones vnd geschach in dem lebenden manode“ zc. Das buch Esras (das apokryph. zweyte Buch Esra), Bl. 37 — 56 a. Anfang: „Vnd Jostas machte ein offerlemblin in Jherlm (Jerusalem) dem herrn vnd opferte oder totte das offerlam an dem vierzehenden des ersten monodes ordente priestern durch der tagen stunden mit stolen gecleidet in des herren tempeln“ zc. Vorrede oder prologus des Buches thobie Bl. 56 b — 57. b. Das buch thobie Bl. 57 b — 69. Die vorrede des Buches Judith Bl. 70 — 71 b. Das Buch Judith Bl. 71 b — 88 a. Die vorrede des buches hester Bl. 88 b — 89 b. Das buch hester, Bl. 89 b bis 106 a. Die vorrede oder prologus (zwey Vorreden) des buches Job Bl. 107 a — 110 a. Das buch iob, Bl. 110 a — 145 a. Die vohet an das buch (nehmlich der Psalter,) der eine gesprochen lobsang des propheten vpo vohet an Beatus vir qui non abyt zc. Bl. 145 b — 242. Anfang: „Selig ist der man der nit ist abgangen in der vnmiltten rate (und in der sündler) wege nit ist geistanden vnd in des schellmen meister scule nit ist gefessen“ zc. Ueber jedem Psalm stehen die lateinischen Anfangsworte der Vulgata. Die vorrede oder prologus In der wissheit buch, Bl. 243 b — 245 a. Das erste buch Salomons der wissheit buch (die Sprüchwörter) Bl. 245 b — 276 a. Das buch Ecclesiastes Bl. 276 b — 288 a. Das buch das man nennet Cantica Canticorum oder das buch der minne Bl. 288 b — 294. Die Vorrede des buches Sapientie 295 — 296 b. Das buch Sapientie Bl. 296 b — 317 a. Die vorrede des buches der wissheit das genant ist Ecclesiasticus (Strach) Bl. 317 b — 319 a. Das buch Ecclesiasticus Bl. 319 a bis zu Ende.

2. Eine Anweisung zum Überlassen, Bl. 13 b bis 17.

Unter dem Überlassmännchen auf der ersten Seite steht: Hans grunawer pictoravit.

3. Heinrich von Muglen (Mügeln) Hungarische Chroniken (bis zum J. 1333), Bl. 18 bis 53.

Also anhebend: „Als die alten manster und die beschreyder der hystorien vnd der ding die begangen seint beschreiben han als Dosepbus vnd Sadorus Drossus vnd Valerius Also wil ich heinrich von Muglen euch kurblich beschreiben die hystorien der herren wie sie herkommen sind in lob dem herhogen rudolffen deme virden von östereich wann ich den namen sein wirdiseit in das buch des bauw meines getwichtes zu allen zeiten seß durch recht vnd auch von schulden.“

4. Cronika der römischen Könige bis zum J. 1377. Bl. 19 bis zum Ende.

Der Anfang: „In gotes namen Amen. Die cronica ist gemacht vnd genomen aus der grossen croniken vnd dem spiegel hystoriarum auf das allerkürzyl vnd das das man von langer rede wegen nit verdrossen werde dar inn zu lesen vnd doch verstehe vnd wissen etwas von den römischen kunigen sunderlich von den die sender dem grossen kunig karolo zu dem römischen (es fehlt das Wort: „reich“) kumen seind vnd allersunderleichst von den die von dem herzogthum von swaben zu dem römischen reich kumen seind.“

VI. Pp. J. 16. 94 Bl. Fol. Eine Anweisung zur Stellung der Nativität enthaltend, unter folgendem halb mit rother, halb mit violetter Tinte geschriebenen Titel: „Zu wissen. War zus ain yeder mensch genaigt vnd was seine eigenschafften seyen von seiner Muster Natur. Durch den hochgeterten, Johansen Hartung Doctor. Aus dem Latein in das hohe Teusch gebracht.“

VII. Pp. Jh. 15. 22 Bl. Fol., mit vielen Bildern; ein astrologisches Wahrsagebuch, in gereimten Sprüchlein.

VIII. Pp. 9 Bl. Fol. Ein ungebundener Fascikel verschiedener Papiere: ein Verzeichniß von Herzog Johannis von Zweybrücken Münzen (in fünf Seceln), ein zu Messina im J. 1598 in ital. Sprache vollzogenes Notariats-Instrument, wodurch ein in dem Hafen von Chios (Scio) abgeschlossener Contract über den Transport verschiedener Güter beglaubigt wird; außerdem verschiedene Recepte.

IX. Pp. Jh. 16 oder 17. 69 Bl. fl. 8. Ein mit Ausnahme weniger Blätter von der Churfürstin Elisabeth von der Pfalz (Gemahlin Friedrichs IV.) eigenhändig geschriebenes Gebetbuch, meist Umschreibungen von Psalmen enthaltend.

X. Pp. Jh. 16. 29 Bl. 4. „Aristeas zu seine Bruder Philocratem vonn der außlegung der Ain vnnnd siebenzigen außleger der gotlichenn gesetz durch Mathiam Palmerium Pfaner auß griechischem Inn latein vnnnd durch Dietherichenn Keyserlichen Beden Rechtenn Doctor vnnnd der leblichenn Universtitet Ingolstat In denn kaiserlichenn Rechtenn ordentlicher Leser in teutsche gezogen.“

Die Zuschrift an Georg, Pfalzgrafen und Herzog von Ober- und Niederbayern ist geschrieben zu Ingolstadt am Neujahrstage 1502.

XI. Pp. 68 Bl. 4. (ohne Titel), wahrscheinlich 15. Jh., eine Anweisung, was an jedem Tage des Jahrs zu thun oder zu vermeiden ist.

Anfang: „In dem allerwürdigstem manet, des teistmones der da haisset der Jenner und an dem tag So sich der entzündet an demselbn ersten tag So ist gut news gewannt anzelegen vnd auch news jimer-

werk an. ze vengen vnd das ist alles gelücklich. Aber
des selbn tags sol man nicht streittes pflegen vnd auch
nit ader lassen oder man wirt von dem aderlassen
febrig“ u. s. w.

XII. Pp. 16 Jh. 108 Bl. 4. Titel: Daß
urteil der geschicht menschlichen handels von Ins
fließung des gesterns gründlicher warheit Inges
gossen dissem nach gestympten menschen, alles
handels vergangen vnd zukunfftig von irgent, vnz
in daß grab von Johann grümbach von Liechten-
berg ic. gesprochen nach heydenischem vßsprech ic.
(umß Jahr 1570).

XIII. Pp. 15. Jh. 295 Bl. 4. ohne Titel,
fängt an: „Albumasar sprach zu dem kunig darid
an dem tag von dem herren des jares“ ic. Eine
Abhandlung über den Einfluß der Gestirne.
(Wahrscheinlich eine Uebersetzung der Schrift,
welche in dem alten Büchercatalog der Universität,
Libri secundi lateris Biblioth. Univers. pulp.
6. lit. B., vorkömmt unter dem Titel: Flores
Albumasar in iudiciis Astrologie.)

XIV. Pp. 72 Bl. fl. 4. Am Ende: Anno
Domini M^o CCCC^o VII^o Terminatum est hoc
opus die Mercurii p. st festum Annunciatio-
nis Marie de quo laudetur Deus per infinita
secula seculorum Amen, enthaltend ein Lehr-
gedicht über die Natur: „Der weide kranz“ (von
Heinrich von Mugeln).

Also anhebend:

In lob der höchsten würdickelt
Do nye der homel überschreit
Noch unmer vmenweiffen kan
Ich tummer vab zu richten an u. s. w.

Der Dichter eignet am Ende der Einleitung und im
Anfange des Gedichts sein Werk dem Kaiser Karl IV,
„des waren gotes frunt,“ zum Dank für die ihm

erwiesenen Wohlthaten („Ant: mich sein gabe hat ge-
nicht“), zu. Auch spielt der Kaiser in dem Gedicht
eine große und sehr rühmliche Rolle, Bl. 3 a beginnt
das Gedicht also:

Das buch heißt der meide frantz
 Du got gepor an allen schrang
 Was blieb doch keusche vil denn e.
 Das feur tet nicht dem pussche we
 Den moyses sach prunnen vor
 Got in irs reinem herze vor
 Sein wort zu fleische werden wir
 Das iustices mußt verfliez.

Das Gedicht hat eine damals nach dem Muster
von des Boetius Consolatio philosophiae sehr ge-
bräuchliche allegorische Einkleidung. In der Personi-
ficirung von 12 Weibern, welche um den Vorrang mit
einander streiten und den Kaiser um seine Entscheidung
angehen, wird der Weisheit Karls IV. die Ehre zu-
getheilt, den Rang der Wissenschaften zu bestimmen.
Es treten, nach einander, zuerst die Philosophie, dann
die sieben freien Künste (Grammatik, Logik, Rhetorik,
Musik, Arithmetik und Geometrie), hierauf die
Physik, die Alchimie, zuletzt die Theologie vor den
Kaiser und beschreiben ihre Tugenden und Verdienste¹⁾.
Die Alchimie verrät, ihre poetische Selbstständigkeit
vergeßend, in ihrer Rede auch den Namen des Dichters:

„Du kunnst du ist unschuldig dran,
 Ob heinrich nicht wol lichten kan.“

1) In den Zeichnungen sind alle Wissenschaften abgebildet
als Königinnen oder Könige mit goldenen Kronen auf
den Häuptern, nur nicht die Grammatik, welche bloß ein
gelbes Kopftuch trägt; die Philosophie hält in der rechten
Hand ein Haus, in der linken ein geschlossenes Buch, die
Grammatik säugt an ihren Brüsten zwei Kinder, die
Logik hält auf der rechten Hand eine Laurel, in der lin-
ken eine grüne Schlange, die Rhetorik sitzt in der Stel-
lung einer redenden; die Musik spielt auf einer Harfe,
die Arithmetik zählt Geld an einem Tisch, die Geometrie
trägt in jeder Hand eine goldene Meßruthe, der Astro-
nomie ist ein Winkelmaß mit der Nadelnau in die
Hand gegeben; der Physik oder Arzneykunde steht zur
Rechten das Leben als ein Knabe und zur Linken der Tod

Bald aber erfahren wir den Namen des Dichters noch genauer. Denn als dem Kaiser seine Rache, welche er auffordert zum Urtheil, selbst zu entscheiden bitten, wendet sich Carl an den Dichter:

Der kaiser sprach: von Missethen
Heinrich, was dünket dich gefein,
Welch vnder in hob du würdyheit.

Als aber auch dieser die Entscheidung von sich ablehnt, so muß dann Carl sich entschließen, selbst das Urtheil zu sprechen:

Der ersten wold er gen den sig
Da winkte im seines frauzes plif
Das wird vnd er vnd lobes art
Der letzten (Theologie) von dem kaiser wart
Jedoch der andren würdyheit.
Gehot des kaysers nicht versneit.
Er lies in in der cronen stan
Doch musten in zu hinderst gan.

Der Kaiser sendet hierauf alle diese Frauen verchlich beschenkt aus in „der naturen lant,“ mit folgendem Auftrage:

Wid mit der frauen mein bekant
Waz ich euch by getellet han
Vnd mag das vrtail dort bestan.
So hit, daz so chrone du
Der ich du wurde reichste by

-
- als eine bleiche Gestalt mit dem Beichtuch abgebildet, die Alchymie hält in jeder Hand ein Bündel mit Blättern von verschiedenen Farben; die Metaphysik in der rechten Hand eine menschliche Büste, was der Dichter selbst also erklärt:

Aus derselben rechten hant
Ich schande der naturen want.

Die Theologie hält auf ihrem Schoß ein Lamm mit sieben Hörnern. Die Logik kommt bey den Schilderungen, welche der Dichter von den einzelnen Wissenschaften macht, am schlimmsten weg:

Di dreite Kunst hieß logica
Du hilt dich zu dem kaiser du
Weld und magst ir gestalt
In scharpfen spruchen was ir walt ir.

Das ir dy andern vndertan
 Sint, also will ich einen man
 Euch geben auß dem rate mein
 Derselbe sol ewr furer sein,
 Er weiz wol der naturen lant,
 Der ritter site ist gepant,
 Vnd volgt ir senne vor gelech
 So mugt ir varen sicherleich.
 Wenn ir kumpt in naturen stat
 Der ritter da ein swester hat
 Dy ist gar reich vnd heizet sucht
 Bey der ir vindet all genucht
 Daselbst sulr ir abestan
 Vnd bit dy irawen mit euch gan
 Eyu der naturen, das ist mein rat,
 Wa site suht nicht mit ewch gat;
 Ir blibt versaumt gar der nier,
 Wa ir der gmeie bleibet ler.
 Natura wricht, ez sein ein van,
 Wer kunst wil ane siten ban,
 Kunst ane yucht si achtet nicht,
 Wan si hat alle kunst gericht.

Die 12 Mägde machen sich nun auf den Weg und kommen durch Hilfe der Zucht in den Pallast der Frau Natur, obgleich die vier Thore desselben nach den vier Weltgegenden durch vier Riesen bewacht waren, wovon der Riese des dritten Thors besonders schrecklich war:

Der was den mayden gar unkunt
 Etwelf wind er lies durch seinen munt
 Das sy dar chumen mochten nicht
 Das vor gen süden was gericht.

Es beginnt denn nun das eigentliche Lehrgedicht mit der Ueberschrift:

Sy kunt des buches meister yalt
 Wn dy natura war gestalt.

Die Natur theilt nun nicht nur selbst ihre Belehrungen mit, sondern ruft auch die Künste und Tugenden herbei, um die Wünsche des Kaisers zu befriedigen. Es ist in diesen Belehrungen manches Merkwürdige über die damaligen Kenntnisse von Philosophie und Naturkunde enthalten.

XV. Pg. Jh. 15. 19 Bl. Fl. 4. Ein astro-
nomisch: astrologischer immerwährender Kalender.

XVI—XVIII. Pp. Jh. 14 oder 15. 281
301. 401 Bl. gesp. C. gr. Fol. mit vielen Ge-
malden. Deutsche Uebersetzung des Alten Testa-
ments in 3 Bänden (ohne Versabtheilung).

B. I. Die Vorred Iheronimi über die V Bücher
moysē Bl. 1—9. Genesis, Bl. 10—69 a, also an-
fangend: „In dem anegeng geschuff got den hōmel
vnd die erde wañ finster ware vff dem abgrunde vnd
der gait gottes ward getragen vff die wasser vnd got
der sprach liecht werd gemacht vnd das liecht ward
gemacht“ 2c. 2c. Exodus, Bl. 69 a—116 a. Levi-
ticus Bl. 116 b—143 a. Numeri 143 a—156 a.
Deuteronomicum Bl. 156 a—219 a. Die vorred über
das buch Josue Bl. 219 a—219 b. Die vabet an
Josue 1. Bl. 219 a—243 a. Sie hat ain ende das
buch Josue vnnnd hebt an dz buch Judicum das erst
Capittel Bl. 243 a—277 b. Sye hat ain end dz buch
Judicum vnnnd fabet an dz buch Ruth 1. Bl. 277 b
bis zu Ende.

B. II. Großes Titelgemälde auf dem ersten
Blatt, den Verf. des Buches der Könige vorstellend,
mit der Ueberschrift: Die vorrede oder prologus In
der kunige buch. Die vorrede Iheronimi über die vier
bücher der kunige, Bl. 2—4 a. Das erste buch der
kung, Bl. 4 a—44 a. Das ander buch der kung,
Bl. 44 a—72 a. Das dritte buch der kung Bl. 72 a
—104 a. Das vierte buch der kung Bl. 104 a—140 a.
Die vorred vber die Bücher Paralippomenon hienach
Bl. 140 a—142 a. Sie vabt an das erste Buch
Paralippomenon Bl. 142 a—167 b. Das ander buch
Paralippomenon Bl. 167 b—194 b. Ein ende haben
die bücher paralippomenon vnnnd vabent hie an die
vorreden vber die bücher Esdre Bl. 194 b—196 a.
Ein ennd hat die vorred vnd vabet an dz erst buch
Esdre vnnnd des buchs ouch das erst Capittel, Bl.
196 a—204 b. Sye hat ein ennd das erst buch Esdre
vnnnd vabet nun hynach an das annder buch Esdre
das erst capittel hienach von wort zu wort | zu wortte.
also luttende wie hienach volgt Bl. 205 a—217 b.
Sie hat ein ennde das ander buch Esdre vnnnd vabet

Ende: Also endet sich das büchlin der wißheit vnd gerechtigkeit getrülichen getütscht gleichformig vnd gleichmassig der warheit vnd der rechtenn fürderlichen meynung des texts. *ic. τέλος finis.*“

3) Lateinische und teutsche Verse über die Gewalt des Todes.

Anfang:

Hic ego tartareis mors horrida prōdeo regnis
Omnia subjicio,
Omnia stringo meis, quamvis pugnancia, vinclis,
Omnia victa michi. etc.

Die erstere Schrift gehört ins 16. Jh. die beyden letztern Schriften sind von Einer Hand noch im 15. Jh. geschrieben.

XXXVIII. Pp. Jh. 15. 67 Bl. gesp. C.
Fol: Geschichte der Könige des alten Testaments von den Patriarchen bis zu den Maccabäern nebst den Geschichten der Esther und Judith.

Anfang: Sie hebet sich an das buch der könige auß der alten Ee genommen.

Ende:

- Amen ist myn begre
- In gottes namen faren wir
- Hye hat der konge buche ein ende
- Got vns von sünden wende.

XXXIX. Pp. Jh. 16. 86 Bl. Fol. 1) Die Evangelien durchs ganze Jahr mit Glossen, bis 34 b, mit dem Titel: „Sie hebet sich an alle evangelio mit den glosen durch das ganze Jar vffe die sonbage das ist der erste sondag in dem aduent secundum matheum“, Ende: „dyß buche ein ende hat Got helff vns frume vnd spat.“
2) Erklärung der zehn Gebote. Anf.: „Das sind die zehen gebett“ *ic.* von 546 bis ans Ende.

Kraft der schwarzen Dinte sehr stark beschädigt worden): Uebersetzung der heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments. Hinter den kleinen Propheten am Ende des vierten Bandes ist der Name des Uebersetzers von diesem Theile auf einem eignen Blatte genannt: „Sie endet sich Micheas (Maleachi) der prophet vnd die propheten sind alle vorbracht von latin zu tutsche von propst Cuonrot von nierenberg item.“ Die Uebersetzungen dieses vierten Theils sind von den Uebersetzungen der andern Theile in Sprache und Weise so sehr verschieden, daß sie nicht von Einer und derselben Hand seyn können.

B. I. Die fünf Bücher Moses, Bl. 1—293. Anfang des Prologus: „Bruder Ambrosius brachte mir dine goben vnd auch die süßesten Brieffe die mir die turmeter bewerten trume für getragen hant“ etc. Anfang der Genesis (Bl. 13): „In dem aneengengeschuff got himmel vñ erterich. Aber das erterich was ytale vnd lere. Und das vinsternisse was obe dem antlit des abgrundes vnd gottes geist wart gefuret vber die wasser vnd got sprach gewerde das liecht vnd das liecht wart“ etc. Das Buch Josue: „Die vobet an das sechste buoch das zu latin genannt ist Josue vnd ist das erste capittel“, Bl. 294—328. „Die vobet das sübende buoch an das man in latine nennet Judicum“ Bl. 329 bis zu Ende.

B. II. Vorrede zu den Büchern der Könige Bl. 1—3. Die vier Bücher der Könige Bl. 4—159 a. Prologus des priesters sancti Jeronimi in dz buch paralipomenon Bl. 159 b—161 a. Die zwey Bücher Paralipomenon Bl. 162 bis zu Ende. Am Ende dieses Bandes hat der Abschreiber, nachdem er auf das Amen, womit der Uebersetzer das zweyte Buch der Chronik schließt, die Worte hat folgen lassen: „Nü muß es got walten.“ folgende muthwillige Verse, welche eine spätere frömmere Hand auszuleschen gesucht, geschrieben:

O got durch dine güte
Beschere vns kugeln vnd hüte

Manteln vnd röcke
 Geiße. vnd böcke
 Schoffe vnd Kinder
 Vil frowen vnd wengig Kinder.

Darunter giebt er seinen Namen in folgendem Verstecklein zu erkennen:

Erglycht durch den Rang
 Emale dienste machent eime das Tor langf.

B. III. Prologus zum Esdras Bl. 1 — 4 a. Esdras der prophete Bl. 5 — 17. Das Buch Neemie Bl. 19 — 36. Anfang: „Das sint die wort neemie belchie suones vnd geschach in dem lebenden manode“ zc. Das buch Esras (das apokryph. zweyte Buch Esra), Bl. 37 — 56 a. Anfang: „Vnd Josias machte ein osterlemblin in Iherlm (Jerusalem) dem herrn vnd opferte oder totte das osterlam an dem vierzehenden des ersten monodes ordente priestern durch der tagen stunden mit stolen geclidet in des herren tempeln“ zc. Vorrede oder prologus des Buches thobie Bl. 56 b — 57 b. Das buch thobie Bl. 57 b — 69. Die vorrede des Buches Judith Bl. 70 — 71 b. Das Buch Judith Bl. 71 b — 88 a. Die vorrede des buches hester Bl. 88 b — 89 b. Das buch hester, Bl. 89 b bis 106 a. Die vorrede oder prologus (zwey Vorreden) des buches Job Bl. 107 a — 110 a. Das buch iob, Bl. 110 a — 145 a. Die vohet an das buch (nehmlich der Psalter,) der eine gesprochen lobsang des propheten ypo vabet an Beatus vir qui non abyt zc. Bl. 145 b — 242. Anfang: „Selig ist der man der nit ist abgangen in der vnmiten rate (und in der sündler) wege nit ist gestanden vnd in des schellmen meister scule nit ist gefessen“ zc. Ueber jedem Psalm stehen die lateinischen Anfangsworte der Vulgata. Die vorrede oder prologus In der wiffheit buch, Bl. 243 b — 245 a. Das erste buch Salomons der wiffheit buch (die Sprüchwörter) Bl. 245 b — 276 a. Das buch Ecclesiastes Bl. 276 b — 288 a. Das buch das man nennet Cantica Canticorum oder das buch der minne Bl. 288 b — 294. Die Vorrede des buches Sapiencie 295 — 296 b. Das buch Sapiencie Bl. 296 b — 317 a. Die vorrede des buches der wiffheit das genant ist Ecclesiasticus (Strach) Bl. 317 b — 319 a. Das buch Ecclesiasticus Bl. 319 a bis zu Ende.

B. IV. (Die ersten sechs Blätter und Bl. 7 a sind etwas enger geschrieben, mit 7 b fängt die vorige Weise wieder an.) Die in den übrigen Bänden beobachtete Capitelabtheilung findet sich in diesem Bande nicht, sondern die Propheten sind in kleinere Abschnitte getheilt und jeder Abschnitt fängt an mit einem oder mehreren lateinischen Worten, womit er in der Vulgata anhebt, wie die folgenden Proben zeigen. Der Prophet Jesaias: „Sie vohet sich an der prologus dz. Bl die vorsagung sancti Iheronimi des priesters vber Esayam prophetam.“ Bl. 2. Anfang des prologus: „Nemo cum prophetas Niemand der en sicht die propheten beschriben mit versen der briese Die bl den iuden mit versen sint gebunden“ 2c. Bl. 3. „Sie endet sich der prologus über esayam den propheten vnd hebet sich an esayas der prophete zu dem ersten von der geburt vnd dem tode Psalme“ bis Bl. 72 a Cap. 4. B. 3. „Cognovit, der ochse hat bekant sinen besitzer vnd der esel den parr siner herren Israhel hat nicht erkant, vnd myn volck hat nit verstanden we dem sundigen volcke dem solcke zwar mit vnkunft den bösen samen den bösen meinsamen sinnen“ 2c. Die Vorsage über Iheremiam den propheten Bl. 72 b — 74 a. Iheremias der wissager Bl. 74 a — 149 a. Die weinlage Iheremie des propheten aleph (bey dem ersten alphabetischen Capitel sind auf diese Weise überall die Buchstaben des hebräischen Alphabets zu den Versen geschrieben) Bl. 149 b — 156 b. Sie endet sich der vierueltigen clage Iheremie des propheten an Baruches buch Iheremias schrib er Bl. 156 b — 164. Die warsage (vorsage) über Ezechiam den propheten, Bl. 165. Die Cappitel über Ezechielem (Anzeige der Abschnitte) Bl. 165 b — 169 a. Der Prophet Ezechiel Bl. 169 a — 230 b. Die vorsage über das buch Danielis des propheten Bl. 230 b — 233 a. Die Cappitel das sint die vnderscheide über Danielem den propheten Bl. 233. Der Prophet Daniel Bl. 234 — 257 a. Die vorsage über zwolff propheten Bl. 257. Die kleinern Propheten Bl. 258 — 326. Auf dem letzten Blatt 327 befindet sich die oben angeführte Nachricht.

B. V. Bilder finden sich in diesem Theile, auß: r bey den Evangelien, der Apostelgeschichte und der Offenbarung, nur bey den Briefen an die Römer und an Titus, am letztern Ort ist der heil. Paulus mit

einer Brille abgebildet, so wie dies auch dem Evangelisten St. Marcus zu Anfang seines Evangeliums begegnet ist. Angabe der Perikopen Bl. a. b (ungezählt). Die vorrede sant Hieronimus (zwey Vorreden) In d; buch Sant matheus Bl. 1 — 3 a. Die vier Evangelien, jedes auf gleiche Weise, wie das Ev. Matthaei mit den Vorreden des Hieronymus, Bl. 3 b bis 179. Die vorrede über die Episteln Sant paulus Bl. 180 a. Die botschaft zu den römern Bl. 180 b bis 197 a. Die vorrede der botschaft zu den von corinthia Bl. 197 a. Die beiden brieffe an die Corinther Bl. 197 b — 230 a. Die botschaft oder die brieve zu den lüten ad galatas Bl. 230 a — 236 a. Die vorrede der botschaft zu ephesos, Bl. 236 a. Die epistel oder die botschaft zu den lüten ad ephesos, Bl. 236 b bis 243 a. Brief an die Philippenser mit Vorrede Bl. 243 a — 246 a. Die Epistel zu den lüten ad colontenses mit Vorrede, Bl. 246 — 250 b. Die erste und andere Botschaft zu den lüten ad thessalonicenses mit Vorreden Bl. 250 b — 257 a. Der brieff ad timotheum mit Vorrede Bl. 257 a — 260 a. Der brieff oder die botschaft zu thitum mit Vorrede Bl. 260 a — 263 a. Der brieff zu Philomoni mit Vorrede, Bl. 263 b — 264 a. Die epistel zu den hebreischen mit Vorrede Bl. 264 b — 270 a. Die vorrede der apostel gedat Bl. 270 b — 271. Actus 272 — 312 b. Die epistel Sancti Jacobi Bl. 312 b — 316 b. Die epistel von sant peter Bl. 316 b — 320 b (nur der erste Brief Petri findet sich hier). Die epistel Johannis Bl. 320 b — 324 a (nur der erste Brief ist übersetzt). „Die vohet an die vorrede des buoches sant Johannes der heimlichen offenbarung.“ Es ist aber diese Vorrede hernach als das erste Capitel des Buches geschrieben und das erste Capitel der Offenbarung mit der Ueberschrift: „das andere cappittel“ versehen worden. Bl. 324 b bis zu Ende. Am Ende steht; „Deo gracias,“ und etwas weiter unten: „Das vierde theil“.

XXIV. Pg. Jh. 14. 259 Bl. gesp. C. gr. Fol. Zwey und sechzig Predigten des Bruders Bertholt, deren Verzeichniß und lateinische Anfangswörter das erste Blatt enthält.

Die erste Predigt beginnt also: „Es spricht der guote herre sanctus Paulus in der heiligen episteln

Ir salt wise sin. Daz uch iht geschebe als vnweisen
 luoten“ etc. Am Ende steht roth geschrieben folgende
 Nachricht: „Die edele frauwe Elizabeth von Namen
 Pfalzgrävinne bij Rin vnd herzoginne in Beigern hat
 gewoget diz buoch. Daz do vollenbracht wart in dem
 Jar. da man zalte von cristi gebuorte. M. ecc. lxx. jar
 an dem duonrestage zu prime vor sant lucien tag der
 heiligen jungfrauen.“ Die Handschrift ist auf sehr
 schönem Pergament sehr sorgfältig geschrieben.

XXV. Pp. 3h. 16. 174 Bl. Fol.: Der
 ganz Psalter durch Johann Clausen. obersten
 Brandenburg. Secretarium etc. gar verständig
 auch geschicklich in Deutsche Vers, oder Reimen
 gebracht etc. Gedruckt zu Leipzig durch Nicolaum
 Wolrab. M.D.xlii.

Die Abschrift ist nach diesem Drucke gemacht.

XXVI. Pp. 3h. 16. 211 Bl. Fol.: 1) Bl.
 1 — 50. In Essiam prophetam Maximum Phi-
 losophia Theophrasti Hohenhemsis. 2) Bl.
 52 — 196. Naturalium et harum rerum simi-
 lium Interpretationis super Quatuor Euange-
 listas Theophrasti liber. 3) Bl. 198 bis zu
 Ende: Ex Psalterio Declaratio Coene dominj
 Theophrasti liber Super Psalm 115.

XXVII. Pp. 3h. 15. gesp. C. 166 Bl. gr.
 Fol.: Sie vohet sich an daz buoch (des Bruders
 Otto von Passau) daz do genannt ist Quatuor
 siginti Seniores (viginti Seniores) etc.

Am Ende ermahnt der Verfasser die Leser Gott
 zu bitten für ihn „einen demüthigen Otten bruder
 von Passaon Sanct francissen orden etzweyne Lese-
 meister zu Basel Der Dis buch von dem anevange
 vns an daz Ende mit grossem Flisse vnd Ernste vnd
 arbeit von rück zu rück vnd von innen zu innen
 alsament gemacht vnd vollebrot het Anno Dni Mil-
 lesimo quadringentesimo Decimo octavo finitus est off
 Sanct Valentinus tag (.)

XXVIII. Pp. J. 15. 202 Bl. gesp. C. Fel. Fol. Sieben verschiedene ascetische Schriften.

Anfang: Es kund ein prediger zu einer zyt nach einer metten vor einem crucifige vnd klagte got Inneglichen ic.

XXIX. Pp. Jh. 15. 242 Bl. gesp. C. Fel. Deutsche Uebersetzung des Jesaias, Jeremias, Baruch, Ezechiel, Daniel, der kleinen Propheten, Hiob, Tobias, Esther, Judith und Esdras.

Anfang: Prologus hie hebet sich an der Prologus das ist die vorsag sant Jeronimi des priesters vber ysaiam den propbeten (.). Ende: hie nement ende Neemie spruche vber das buoch Esdre. Vnd also sint volbracht dis buoch Job vnd Tobias vnd hester vnd Judith vnd Esdras. Amen. Amen.

XXX. Pp. Jh. 15. 201 Bl. gesp. C. Fel. Incipit prologus der Summ Johannis des Decrets ic. des Bruders Berchtolt vom Prediger Orden.

Auszug aus des Johann von Freyburg Summe der Reichthiger. Ende: Et sic est finis operis Anno Dni M cccc xl iiii to.

XXXI. Pp. Jh. 15. 269 Bl. gesp. C. Fel. „Hie hebt sich an das passional von den hayligen vnd des ersten von Sant Michael des Fursten engels.“

Ende: J. 471^o Jar vigilia Purificationis Marie.

XXXII. Pp. Jh. XV. 279 Bl. gesp. C. Fel. Erklärung der Psalmen.

Ende: Anno Dni millesimo quadrecentesimo septuageesimo finitus est liber iste per me Tristran (?) feria quarta ante dominicam letare.

XXXIII. Pp. Jh. 15. 132 Bl. gesp. C. Fel. Des Bruder Berchtolds Auszug aus der Summe des Bruders Johannis von Freyburg (wie in XXX).

Vorangeht ein alphabet. Register von andrer Hand auf 6 Bl. fol. 7, 6, 2, und auf einem aufgeklebten Blättchen findet sich folgende Notiz, wahrscheinlich von Ulrich Fuggers Hand, zu dessen Verlassenschaft diese Handschrift ohne Zweifel gehört. „Anno 1240 ist dieser Bruder Berchtoldt in leben vund in grosser achtung gewesen, dan er garglet vund in grossen verstandt vil guß, hie in augspurg gebredigt hatt, er hatt auch wider den Romischen Avolaß gebredigt, wan derselb von rom kom so soll man sehell vnd descheun darvor woll verstricken.“

XXXIV. Pp. 3h. 15. 130 Bl. Fol.: 1) Bl. 1—39. gesp. C. Drey und dreyßig meistens zusammengeklebte illuminirte xylographische Blätter aus der Biblia pauperum, mit lateinischen eingedruckten Erklärungen, wovon auf dazwischen gelegten Blättern handschriftliche deutsche Uebersetzungen gegeben sind; jedoch fehlen die Uebersetzungen der Erklärungen des ersten Blatts, welches mit der Erscheinung Gottes im brennenden Busch (2 B. Mos. 3.) anhebt, und auch einiger anderer Blätter. Das letzte Blatt fängt an mit der Krönung der Braut durch den Bräutigam, Hohel. IV. Die Reihenfolge der Blätter ist nicht überall genau beobachtet, indem auf 2 B. Mos. folgt 2 B. d. Kön. 3., dann 3 B. Mos. 12., dann 1 B. Mos. 27 u. s. w. 2) Bl. 40. 41. gesp. C. Legende von Sant Johannes dem Evangelisten. 3) Bl. 42—113. Die Offenbarung Johannis (nach dem ältern Druck), acht und vierzig illuminirte xylographische Blätter, ebenfalls mit handschriftlichen deutschen Uebersetzungen der lateinischen eingedruckten Erklärungen, also Bl. 43 beginnend: „Sie hebt sich aen daz buech der heymlichen offenbarungen zu deutsche So wy daz in dem latine geschryben steyt vnd dy figuren in dessem Boiche auß weysen vnd gem

ersten So hat sant Johan eyne vrawe genant
 drussiana mit vyl me mynschen durch dy krafft
 Jehns heilige gebeß van den abgoden zo dem heyligen
 cristen gelouben bracht.“ Bl. 112 b schließen
 sich diese Uebersetzungen mit der letzten Erklärung
 von S. Johans Grab mit dem Stossseufzer:
 „deo gracias.“ Alle Blätter von ungeraden Zäh-
 len 1. 3. 5. u. s. w., als die Anfangsblätter der
 Bogen, sind mit einem Buchstaben des Alpha-
 bets bezeichnet, A bis Z, nur in den beyden
 letzten Bogen ist eine Aenderung gemacht, weil
 nach dem Blatte des Buchstaben Y zwey Blätter
 ohne Bezeichnung sind, also daß Bl. 46 und 48
 Buchstaben erhalten haben; das Y fehlt in unserm
 Exemplar und scheint durch einen Papierstreifen,
 womit das schadhafte Blatt ausgebeßert worden
 ist, bedeckt zu seyn; das letzte Blatt ist mit
 einem verdoppelten Z bezeichnet. 4) Bl. 114
 bis 130, Zehn xylographische Blätter aus der ars
 moriendi oder de tentationibus morientium,
 mit deutlichen handschriftlichen Erklärungen (wahr-
 scheinlich einer Uebersetzung des zu diesem Werke
 gehörigen lateinischen Textes).

Ueber diese seltenen und merkwürdigen Denkmäler
 s. vornehmlich des Herrn von Heineken *Idée gé-
 nérale d'une collection complète d'Estampes, à
 Leipz. 1771. 8.* und desselben Nachrichten von Künst-
 lern und Kunstfächern, Leipz. 1769, 2 Bände 8., und
 über die Apokalypse noch besonders: Udden im *Not-
 genblatt*, Jun. 1816, und (Jansen) *Essai sur
 l'origine de la gravure en bois et en taille-
 douce, et sur la connoissance des estampes des
 XV et XVI siècles, T. I. (Paris 1808 8.) S. 90,*
 wo auch der obere Abschnitt des sechsten Blatts nach
 dem in der damals kaiserlichen Bibliothek zu Paris
 befindlichen Exemplar der oben beschriebenen ältern
 Ausgabe der Apokalypse, aber nicht ganz getreu und
 besonders in Hinsicht der Schrift sehr verfehlt, auf

Der dritten Kupftafel nachgebildet worden ist. Unsere Bibliothek besitzt unter den aus dem Vatican zurückgegebenen Handschriften auch ein vortreflich erhaltenes, nicht illuminirtes Exemplar des zweyten Drucks, welches verschiedenen wenig erheblichen medicinischen Schriften in No. 226 angebunden ist. Die lateinischen Erklärungen sind ganz dieselben, wie in dem ältern Druck, eben so die Bezeichnung der Blätter durch Buchstaben; aber die Figuren und deren Ausdruck und Haltung, auch die ganze Anordnung mancher Bilder, sind wesentlich verschieden.

XXXV. Pp. 3h. 15. 105 Bl. Fol.: Neunzehn (von denen in No. XXIV. verschiedens) Predigten des Bruders Werholt.

Der Name des Verfassers steht Bl. 10 b. 17 a und an andern Orten. Anfang: Ein herr empfalt seiner knecht ainem künff pfunt der sur bo mit auß und gewan an den fünff pfunten das ir zehene werden ic. Ende: das ist geschrieben nach liechtmeß In xxxviii Tage konrat hug. —

XXXVI. Pp. 3h. 15. 161 Bl. Fol. Titel (von anderer Hand): „Tractat von den zehen Gebotten vnd wie manichfaltig dieselbige vbertreten werden.“ Erklärung der zehu Gebote, Betrachtungen über die christlichen Tugenden, die Sacramente und mancherley Sünden und Laster verschiedener Stände. 3. B. Bl. 148 „von dem Thorney, der gemeynlich vß unordentlicher Freude Entsprünget“ ic.

Anfang: Da die hocht vß gottlicher sabung als not ist einem iglichen menschen ic.

XXXVII. Pp. v. 5. 105 Bl. 1) „Von den Artikeln der Augspurgischen Confession Iudicium vnd Erinnerung“ bis Bl. 38. 2) Eccle. Fastes der Welt verschmehung“, Uebersetzung des Predigers Salomonis und des Buchs der Weisheit bis 103.

Ende: Also endet sich das büchlin der wißheit vnd gerechtigkeyt geträwlichen getütscht gleichformig vnd gleichmassig der warheit vnd der rechtenn fürderlichen meynung des textz. *ic. τέλος finis.*“

3) Lateinische und teutsche Verse über die Gewalt des Todes.

Anfang:

Hic ego tartareis mors horrida prödeo regnis

Omnia subijcio,

Omnia stringo meis, quamvis pugnancia, vinculis,

Omnia victa michi. etc.

Die erstere Schrift gehört ins 16. Jh. die beyden leßtern Schriften sind von Einer Hand noch im 15. Jh. geschrieben.

XXXVIII. Pp. Jh. 15. 67 Bl. gesp. C.

Fol: Geschichte der Könige des alten Testaments von den Patriarchen bis zu den Maccabäern nebst den Geschichten der Esther und Judith.

Anfang: Sie hebet sich an das buch der Könige auß der alten Ge genommen.

Ende:

Amen ist myn begir

• In gottes namen faren wir

Sye hat der Könige buche ein ende

Got vns von sünden wende.

XXXIX. Pp. Jh. 16. 86 Bl. Fol. 1) Die

Evangelien durchs ganze Jahr mit Glossen, bis 34 b, mit dem Titel: „Sie hebet sich an alle evangelio mit den glosen durch das ganze Jar vffe die sonbage das ist der erste sondag in dem aduent secundum matheum“, Ende: „dyß buche ein ende hat Got helff vns frume vnd spat.“

2) Erklärung der zehñ Gebote. Anf.: „Das sind die zehñ gebett“ *ic.* von 546 bis ans Ende.

XL. Pp. 3b. 16. 34 Bl. 4. Von des Dr. Martin Luther eigener Hand ziemlich sorgfältig geschrieben, mit dem Titel: „Eine predigt Mar. Luther, das man kinder zur schulen halten solle“ (bey Walch Th. X. S. 479 — 533).

XLI. Pp. 3b. 16. 348 Bl. Fol. Von Bl. 1 — 30: Verzeichniß von M. Luthers Predigten nach den Jahren geordnet. Dann folgen 1) 4 Predigten Luthers über 2 Cor. 3. Dann einzelne, über die Leidensgeschichte, über Röm. 2. 1 Joh. 4. Luc. 18. Ephes. 3. Offenb. 12. Matth. 22. Ephes. 4. 2) Drey über Titus 3, auf 21 Sonnt. nach Trinitatis. Matth. 18. Philipp. 1. 1 Corinth. 11. Psalm 8. Matth. 22. Coloss. 1. über das Evang. 25 Sonnt. nach Trinit., Coloss. 1, 12. 1, 18. über das Evangel. 26 nach Trinit.; 1 Advent, 2 Adv., de coena domini 1 Corinth. 11, 7 Sonnt. nach Trinit. — Alle gehalten in den Jahren 1535 — 37.

XLII. Pp. 3. 16. v. 5. 230 Bl. Fol. am Ende mangelhaft. 1) 39 Predigten M. Luthers, 1537 gehalten; 2) dessen Predigten (im J. 1539) von Erweckung Lazary, einzelne über Jesu Einzug in Jerusalem, „über die historia vom Essen des Osterlammleins, über dessen Opfern, vom Fußwaschen, von Christi Angst am Delberg, von der Kreuzigung, über die 7 Worte Christi, so ehr am Creuz geredet hat.“

XLIII. Pp. 3b. 16. 199 Bl. Fol. Luthers 16 Predigten über Matth. 23., und 12 über Matth. 24.

XLIV — XLVII. Pp. 3b. 16., 219. 147. 146 und 147 Bl. Fol. Luthers Predigten über das Evangelium Johannis Kap. 1 — 8.

XLVIII. Pp. Jh. 16. v. S. 194 Bl. Fol.
 1) 31 Predigten Luthers vom J. 1540 bis Bl. 93. 2) 26 andere Predigten desselben.

XLIX. Pp. Jh. 16. 355 Bl. Fol. Luthers verschiedene Predigten vom J. 1538.

L. Pp. Jh. 16. 513 Bl. Fol. Verzeichniß protestantischer theologischer Schriften des 16ten Jahrhunderts, alphabetisch nach den Vornamen der Verfasser und bey anonymen Schriften nach dem Inhalt, als: Concordia, Kirchenordnung &c. &c. geordnet, anfangend mit den Schriften des Dr. Andreas Musculus und endigend mit denen des Zacharias Kempen von Göttingen. (Wahrscheinlich das Verzeichniß irgend einer Bibliothek.)

LI. P. Jh. 16. 537 Bl. Fol. 1) Auslegung des dritten theils des Psalters Davids, die Erst distinctio durch Theophrastum von Hohenheim Doctor, bis Bl. 252. (Eine spätere Hand hat auf dem Titel bemerkt: In hac congerie quidam Psalmi sunt integri quidam mutili ut licet videre ex inscriptione et in Psalmorum numero.) 2) Auslegung der Psalmen des letzten vierteils, nach brauch Davids des Propheten vñ d. König Inn Israhel die Erst distinctio. A. Theophrasti. B. Ex Hohenheim, Paracelsi.

LII. Pp. Jh. 16. 47 Bl. Fol. 1) Bl. 1 bis 9. Leichenpredig. bey der Begräbnis des Durchleuchtigen &c. Herrn Ludwig Philips, Pfalzgrauen bey Rhein &c. Anno 1601 den 22. Octobris zu Heydelberg in der Kirchen 4. S. Geist gehalten, durch Bartholomaeum Pitiscum, Churf. Pfalz. Höffpredigern. 2) Bl. 10 — 23. Christliche Leichenpredig so Herrn D. Danieli Toffano gehalten worden in der Pfarrkirchen zu St. Petern durch

Joh. Phil. Milaeum. 3) Bl. 24 — 34. Gründt-
licher vnd wahrhaftiger Bericht, wie vnd wel-
cher gestalt Jakob von Gütlingen zu Deuffringen-
en. Württembergischer Ober Vogt zu Schorndorf-
feel. den 9. tage Octobris Anno 1600 Conraden
von Degenfeldt in der nacht zu Gerathstet un-
wissendt entleibt vnd wie er von dannen gefengt-
lich naher Weiblingen geführt, daselbsten mit der
härtesten gefencknussen hefftig geplagt vnd den
25 ejusdem frühe zwischen 7 und 8 Uhr ganz
vnerhört ohne Urtheil vnd Recht, vff freym
marck mit dem schwert vom leben zum todt gericht-
et worden. Sampt einem Valetschreiben an seine
Mutter, Haußfrawen vnd Schwester. Dann
Einer Beicht vor seinem ableiben vnd bericht wie
es nach seinem todt gehalten werden solle, sampt
einem angehenkten Trostspruch auß der heyl.
Schrift vnd was er lezlich als Er in der schranck
getreten vor seinem Abschiedt geredt. 4) Bl. 35
bis zu Ende: Ein neues Lied über diese Begeben-
heit „Im thon wie König Lassa zu singen“ (in
102 Strophen). Adel. I. S. 20.

LHM. Pg. 3h. 14. gesp. C. 139 Bl. Fl. Fol.
Das Landrecht oder der Schwabenspiegel, in vier
Büchern (zusammen 52 Capiteln), mit vorgese-
tem Register. Bl. 176 b: „Aber diz bouch seit von
werlichem gerichte unde darinne heizet diz bouch
daz lantrecht. Wan alle diz recht diz hiran ge-
scriben sint diz sint uber alle lant war unde
recht nach bescribeneme rechte. an etwa nach ges-
wonheit.“

Anf. der Vortrede (des ersten Cap.): Ich ist vā
gotes böte daz her recht minnet. Perre got himelische
vater durch dine goute gescouphes du den menschan
mit drualdie werdicheit. Ende der Vorr.: Got der
ghert von uns nicht wan rechtes lebendes da mit habe

wir ime gedanket alsiner arbeit. an rechteme gbelou-
ben unde an rechtem lebene gberwinne wir daz ewige
reiche. Cap. II. Van recht' dudescen vursien. Swe-
bisch recht daz zwent sich nicht mit den sachsen wan
an erbe so nemene unde urteil so gebene. Ende:
— vnde daz man dissem bouche desse baz gbeloude.
Explicet uere preclum uult scriptor habere. Der da
hat ghescriben mich. der ist gheheizen Ebiterich. Got
gebe im lude. selte. heil. Vroude. wune. ein michel
teil. Of erden hir. in himelriche dort. immer. vrech-
liche. Amen. Schon aus den obigen Proben er-
hellte, wie sehr, nicht allein hinsichtlich der Sprache,
diese Handschrift von den Ausgaben abweicht. Sehr
häufig kommen Niederdeutsche Sprachformen vor.

LIV. Pp. Jh. 14. gesp. C. Bl. 185. 4.:
Predigten an den Sonn- und Festtagen des Jah-
res, von einem ungenannten Verfasser (nach dem
röm. Catalog von Joh. Freindt).

Anf. „Do. i. in aduentu Dom. Emitte manum
tuam de alto“ etc. Nach Beendigung dieses latein.
Spruchs: „Seligen sint, wir begen den ersten Sun-
tag der heiligen zukunft vnsers hern. vnd zu der suln
wir vns bereiten Mit ein lutren bichte vnd mit ein
huren riwe.“ Ende: „von dem vierden bus. dicitur
Ite maledicti in ignem eternum. da vor vns got
behüte durch sner martir willen Amen. Amen.“

LV: Pp. Jh. 15. gesp. C. 102 Bl. Fol.
enthält: 1. „Die ewangelio zuo Dutschem mit
dem text vnd mit der glose durch daz ganze Jare
uff den heligen sondag als sie gelegen sinn nach
den Jaren vnd dar nach die vier passion als man
sie liset zuo der osterlichen zitten.“ Fängt mit
dem 1sten Advents-sonntag an, bis auf den grös-
sen Donnerstag, wo Bl. 25 eine halbbeschrie-
bene Lernion, die Passion enthaltend, eingebun-
den ist. 2) Leidensgeschichte der Heiligen. Bl.
66: „Hie hat ewangelienbuche ein Ende etc. Nuon
hebet sich hie eyn passional von den lieben helgen
durch daz ganz Jare, vnd hept an von iant

Stephffen der der erst mertelex was vnd eyn ewan-
giltor was“ 1c.

LVI. Pp. Jh. 16. 648 Bl. Fol.: Schriften
von Michel Breitschwerdt. Titel: Der erste vnd
der ander forb darin die brosammen des ewigen
Lebens behalten vnd versammelet seint nach der
Gnaden Jesu Christi.“ 2ter Titel: Testament
vnd letzter wille mein Michelis Britschwert, aufs-
gericht vnd gemacht meinen pfarfindern zu gutt.
Als das mörderisch Interim zu Manubach publi-
cert mich meins Amptes machtgleichen vertrieben
wart den 5 Sep: Anno 1548.“ Dann folgen
einige deutsche Verse, u. Bl. 7 eine Abhandlung,
„das der Türck, Bapst und Widdertäuffischehauff
der warhafftiger Endechrist vnd kindt der verder-
bung sent“ 1c. Bl. 77: „Auslegung des 44
ps.“ 1c. Bl. 129:

„Des andern Breitkorbs namen ist Postill
Hot in sich versammelet heylsamer Brocken vil 1c.
Somitien auf alle Soun- und Feyertage des
Jahres, fangen mit dem ersten Advent an. Mit
vielen Randglossen.

LVII. Pp. Jh. 16. Bl. 55. Fol.: Predigi-
ten über die Evangelien und Episteln vom ersten
Advent bis zum Neujahrstage.

LVIII. Pp. Jh. 16. 71 Bl. Fol. „Summa
der rainen Lehr von dem hochwirdigen Sacra-
ment des Leibs vnd Bluts Ihesu Christi mit
Körper verantwortung der gegen Lehr. An die
Christen in Frankreich geschickt durch die Prediger
der alten vnd Löblichen graffschafft Mansfeldt 1c.
Anno 1562.“

LIX. Pp. Jh. 16. 41 Bl. nur auf Einer
Seite beschrieben. Fol.: Darstellungen der bibli-

Pfalzgraffen bey Rhein — auch anderer Churs
 vnd Fürsten graffen vnd herrn Geburtsweg,
 Kindtauf, Haimführungen vnd Absterben Mel-
 dung geschicht zusamen Colligirt. Durch Bern-
 hardt herzogen Cansley Secretarium zu Zwei-
 brucken — dem Pfalzgraf Wolfgang gewidmet.
 2) Bl. 76 — 88. Von dem Jüngsten, vnd achten
 Cometen, deren, so von dem 1531. Jahr an,
 bis auf das jezige Lauffende. 1558 Jar erschienen
 sein, Im Augustmonat gesehen. Anno 1558.
 Nördnberg. 3) Bl. 90 — 112. Einnahmbuch des
 Rhein. Gulden- und Landzolls der Pfalz vom
 Jahr 1539.

XCVI. Pp. Jh. 15. Bl. 27. Fol.: Andreas
 Presbyter Chronik der Herzoge in Bayern. Dem
 Pfalzgrafen und Grafen zu Mortain Ludwig
 zugeschrieben.

Anfang: „Im nam des herren bebt sich an Cro-
 nik von Fürsten zu Bayern. Dem großmächtigen vnd
 hochgeborn herrn Ludweig Pfalzgraff bey Rhein etc.“
 Dasselbe wie No. XCIV.

XCVII. Pp. Jh. 16. Bl. 392. Fol. mit
 einem Bilde, vorstellend die Stadt Mantua und
 den Kampf Georgs von Frondsberg bey dieser
 Stadt: Römische Historia Nach der Apostel Zeit
 bis auff jungste Eroberung der Stadt Rom 1527
 (in 11 Büchern, anhebend mit Nimrod und endis-
 gend mit dem Tode des Pabstes Clemens VII.).

XCVIII. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 207.
 Fol.: 1) Der Renner (von Hugo von Trimberg).

4 Blätter Inhaltsanzeige. Bl. 5. Rede über die
 blühende Jugend und das schwere Alter, latein und
 teutsch. Bl. 6 und 7 ein zweytes Register. Bl. 8
 Anfang:

volendet durch die hant Johannis richarts ion von
Zimmerbach In dem iar alz man halt nah cristi
geburth wirtzehen hundert iar vnd sex vnd hwenzig
iar vff samstag vor dem sonntag oculi in der Fasten
daz was der dritte tag des merzen ic. vff der burg
zu heydelberg ic. wirzberger bistums.“ 2) Von
Bl. 60 — Ende: Des Bruders Dieterich Predi-
ger Ordens buch vom Leben der heil. Elisabeth
(geteilt in achte teil). Deütsch gewandelt us
dem latin von wort zu wort der durchleüchtigen
Frawen elizabeth herzogin von beyern von einem
irem getrüwen capplan ic.

LXII. Pp. Jh. 14. Bl. 56. 4.; Ueber-
setzung der evangelischen Perisopen des ganzen
Jahrs.

Auf. „Der Engel sant Gabriel wart gesant von
got in ain stat. des landes Galylea. die heisset Na-
zareth. ic.“ Ende:

Diz ist der warheit spiegel dar.
Got helf vns mit ghenaden dar.
Da get mit der enael schar.
Dänet vor der meide klar.
Ewer diz puoch geschriben hat.
Der muoz da hin gen Josaphat.
An daz ionnast gericht.
Ir wünschet daz er sich pflicht.
In daz ewige leben.
Daz da den rechten wir: gegeben. Amen.

LXIII. Pp. J. 15. Bl. 139. 4.: 1) Bl.
1 — 107 a. „Sie hebt sich an der psalter den der
kunig david hat gemacht in latyn vnd den haben
die meister zu teutsch gemacht nach dem latheyn
vnd alz daz latein heltet weder mynner nach mer
da von nach. da zu gesetzt denne als daz latyne
stet.“ 2) Bl. 107 — 120 a: „Sie hebent sich an
die cantica.“ Verschiedene Lobgesänge und Lita-
nien. 3) Bl. 120 a — 134 b: „Sie hebet sich

an der kurb (?) von lieben Bräwen.“ Nebst U.
I. Fr. Vesper und der „Wigitige.“ 4) Bl. 134 b
bis 136 a: „Der Todten Vesper, vnd die sieben
tagzeit vnserz herren Ihesu Christi.“ 3) Bl.
135 b bis Ende: ein Kirchenkalender.

LXIV. Pp. Jh. 15. C. S. Bl. 89. 4.: Anzeige
der Evangelien und Episteln durch das ganze Jahr;
so wie der Messen an den Werktagen und der
Psalmen zu den 7 Zeiten.

LXV. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 139. Kl. Fol.
Johannes von Montavilla Reisen, Anfang:
„Ich Otto von Dyemeringen ein Dumherre zu
Wehe in Luttringen han diß buch verwandelt vß
welsche vnd latin in dutsche.“

LXVI. Pp. v. J. 1445. Bl. 79. 4.: Ge-
spräch zwischen dem Jünger und dem Meister über
das Abendmahl von Hans Freyndt.

LXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 102. 4. Mit Bil-
dern über jeder Strophe: Dieterichs Kämpfe mit
dem Riesen Eigenot, in 3zeiligen Strophen.

Anfang:

Went ihr herschaft sie betagen
Auentür will ich iuch sagen
Von starcken sturmen herten
Was von Bern herre Dietrich lald
So mangan herten sturm er strait
Bih in got ernerte
Es mocht im anders nit ergan
Er ryt allain vß berne
Er rait durch mangan finstern tan
Das mugent Ir hören gerne
Was lieb vnd lald im do beschach
Von einem starcken ryen
Kam er in vngemach (.)

Ende:

Sie baut vß Eigenot ein end
Got vns allen kummer wend
Lud. Hennflin (.)

LXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 114. 4. Predigten an verschiedenen Festen des Jahres.

Anfang: „Das ist ein Predig von der Kundigunge vnser herrn ihesu Christi in dem grus maria irer Botschaft“ Ende: „Die haben diese predig ein ende, Gott alle vnser Dinc zum besten wende. Orate pro me scriptore. Passione domini nostri Ihesu Christi.“

LXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 178. 4.: 1) Bl. 1 bis 29. Erklärung des Vaterunsers. Ende: „Sie endet sich das pater noster mit seiner glosß vnd außlegung zu teutsch gemacht, von her wilham von Stettan von hall,“ nun folgen die 7 Bitten. 2) Bl. 30 — 96. Ein Seudbrief mit einer Vorrede und Erklärung über die Besserung des Menschen, die göttliche Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. 3) 97 — 127. Eine Abhandlung von der Demuth und Liebe Christi ic. 4) Bl. 128 — 139. Gebete bey Sterbenden. „Die nachgeschriebenen form vnd frog sol man thun den sterbenden menschen.“ 5) 140 — 151. Erklärung der 10 Gebote; geht nur bis zum sechsten, das Uebrige fehlt. Bl. 152 scheint dieselbe Materie fortzugehen, und endet mit Aufzählung der 10 Gebote ic. und einigen Gebeten an die Mutter Gottes ic. Am Ende defekt.

LXX. Pp. Bl. 44. 4.: Kurze Sumarien vber den propheten Esaiam: darinnen was in einem jedweden Capittel der Prophet handle, was auch für Lehren von nuß darauß geschöpft werden vnd wie im die ein ieder Christ nuß machen soll, angezeigt wird, gestellt durch paulum Schreßlum. 1539.

LXXI. Pp. Jh. 16 Bl. 17. 4.: Bartholomäus Hofmans von Marienberg Predigt am Tage S. Elizabeth, zu Ehren der Pfalzgrävin Elisabeth, gekehrner herzogin zu Sachsen. Am Ende steht

des Verf. Name, von dessen eigener Hand geschrieben.

LXXII. Pp. Bl. 15. 4.: Des Daniel Lossanus Kirchendiener vnd der S. Schrifft professorn zwe Predigten von dem allerhöchsten, vnd thewresten geheimnussenn vnser waren Christlichen Religion: Gehalten zu Heidelberg. Der Pfalzgrävin Elisabeth gewidmet. 1587. eigenhändig.

LXXIII. Pp. C. S. Bl. 256. 4.: 1) Bl. 1 bis 34. Etliche Predigten des M. Andreas Pangravius. 2) Bl. 35—55. 2 Predigten von derselben Hand, aber von M. Joh. Schnabel unterschrieben. 3) 55—63. Eine Predigt von anderer Hand, über Ev. Joh. 17. 4) 64—103. 2 Predigten von der ersten Hand, die letzte unterschrieben von Tilemanus Heshusius. 1567. 5) Bl. 104—111. Martin Schalling Leichenpredigt auf Joh. Mordeckh; von ihm unterschrieben. 6) 112—181. Desselben christlicher Unterricht und Trostbüchlein für die Christen unter dem Pabstthum. 1559. 7) 182—197. Erklärung der Worte Christi über das h. Abendmahl. 8) Bl. 198—233. „Des Königes vnd Propheten Davids Wallfahrt.“ 9) 234—Ende: „Bericht, wie des h. Luthert deutsche Bücher zu lesen. Gesteld auff die Jenische Tomos. 1572.“

LXXIV. Pp. Bl. 158. 4. „Ein-Gesprech eines Papistenn vnd Lutheraners, von denn vornehmen Artikeln Irer beidenn Lehre. 1563.“

LXXV. Pp. Bl. 143. Fol.: „Celloquium Wormbs Anno 1557.“ Latein und deutsch untermischt.

LXXVI. Pp. 3h. 15. Bl. 32. Fol. mit ausgemahlten Bildern. Titel: „In diesem Büschlin Ist Beschriben ain krieg wie ainer dem sin wip gestorben ist beschiltet den tot, so verantwort sich der tott Also sezet der yn. ain cappitel vnd der tot das ander biß an daz ende. Der cappitel sint vier vnd dressig.“

LXXVII. Pp. 3h. 16. g. S. Bl. 89. gr. Fol. mit ausgemahlten Wappen. Vllerich Erthei's von Augsburg Beschreibung des herzoglichen Schießens zu Stuttgart, dem Pfalzgraven Richard gewidmet.

LXXVIII. Pp. Bl. 96. gr. Fol. Dasselbe mit diesem Titel: Das Fürstlich Schiessen mit dem Armbrost, so der — Herzog Christoff zu Wirtemburg — gehalten hat zu Stuttgart 1560 ic.“ Dem Pfalzgrafen Friderich gewidmet.

LXXIX. Pp. C. S. Bl. 34. Fol. Verzeichnus was Churfürstliche Pfalz vor lehen zu empfangen hat, und welche Lehen die Pfalz zu ertheilen hat.

LXXXI. Pp. Bl. 99. quer 4. „Grüntliche vnd Ordenliche Beschreibung, nit allain der Ehrlichen vralten, Geschlechtern, von den Alten herren Alhie zu Augspurg, Welche vor. zweihundert vnd mer Jaren Alda gelebt vnd gewonet haben ic. 2) ihr Hochzeitregister. 4) Was sich Auch hie zwischen mit Aufrichtung der Zünften, Bürger Trinckstuben vnd sonst schriftwürdigß verlossen ic.“ vom Jahr 1574.

LXXXII. Pp. 3h. 16. Bl. 35. quer 4. Ueber die Trinckstuben der Zünfte und Geschlechter zu Augsburg samt ihrem Hochzeit-Register oder Bürgerstubenzetteln von Herrn Lucas Schellenberger aufgezeichnet und beschriben im J. 1549: seit dem J. 1484 und dann fortgesetzt bis 1558.

Stu und wieder bey den frühern Jahren Reime,
welche die Ursachen angeben, warum darin wenige
Heyrathen vorgekommen, s. B. beym J. 1496:

Deß gleichen waren der Rumor vil
Der Schweizer Krieg-empvört sich still
Welcher sich inns Werck hernach zog,
Zue Heyrathen was Nemandts gach.

LXXXIII. Pp. 3b. 15. Bl. 61. 4. Adress-
und Formularbuch des Pfalzgraven Johann,
Domprobsteß zu Augsburg.

LXXXIV. Pp. 3b. 15. Bl. 240. Fol. Das
Buch von den sieben Meistern, mit ausgemahlten
Bildern.

Anf.: „Es ist von den altenn wesen der geschlecht
der welt, diß buch des ersten In Indischer sprach ge-
dicht vnd darnach In die buchstaben der Persern ver-
wandelt, Davon hand es die Arabischen In Ir Sprach
bracht, fürter Ist es zu hebraischer zungen gemacht,
Vnd zuletzt zu latin gefast, Vnd ich In tutsche
zungen geschriben: Vnd diß buch Ist lieblicher wort
und kostlicher red, dardurch die alten Ir wyßheit hand
wollen vßglessen, damit sy ir wyßheit durch die wort
der vernunft erzeugten. Vnd hand diß Buch gesetzt
uff abschnuß zu reden der Tier vnd der vogel.“ An-
gehängt ist ein Gebet von dem Leiden Christi.

LXXXV. Pp. 3b. 15. Bl. 217. Fol. Das-
selbe, mit ausgemahlten Bildern.

LXXXVI. Pp. 3b. 15. Bl. 120. Fol.: 94
(nicht 91) Fabeln des Aesop (des Bonerius
Edelstein). Bd. I. S. 20. 151 folgd.

Anfang: Sie heht sich an ein buch Aesopus ge-
nannt, das da ettlichen predigern ist wol erkannt, das
da sagt von heyspilden gut, Vnd gute lere darauff
durch zucht, Das die menschen das aufs begreifen
Sich zu hüten vor den vosen Vnd vallschen reten vnd
zu vessern ire leben zc. In gotes namen.“ Vor jeder
Fabel und hin und wieder vor den Abschnitten einzel-
ner Fabeln sind leere Räume für Bilder gelassen.

Anfang der ersten:

Eines males ein aff chom gerannt
Do er vil guter nüss vandt zc.

der letzten: „Wyder die welt vnd wyder den gewalt
vnd trewe.“ **Ende:**

Amen deo gracias -
Hie sich ysopus endt
Got uns sein guad wendt
Seendt nach ostern Im (14) 61 iar.

LXXXVII. Pp. Bl. 416. Fol. Johannes von Soest Geschichte der Herzogin Margaretha von Limburg, in Versen. Vom Jahr 1480.

Anfang: „Sy hebet an ein buch von margrethen
ein herzoginne von lymburg. wo sy verloren wart vnd
geuonden von vrem bruder henrich zc.“ **Ende:** „Amen.“

Diz buch das hot durch gross begert
Johannes sust getransferret
Ein sungermeister vfferkorn
Herzog vntwylten hogenborn
Pfalzgraff vnd kurfurst mit gewalt
In der byt als men tusent halt
Vorchundert dar zu sobenrugf
Genglich bereit durch als geschick
Mit rym. Mit schrifft bnt off den grät
In aller mass wy eff by stät
Off Wpnacht abent vmb echt vr
Des morgens irw mit arbeit stvr
Verfult durch hulffe got zu eern
Meest got, Sym allerlobsten hern
Für ougenent In roghent vol
Der syu da by gedencen sol

Et sic est huius finis. sit gloria in diuitiis; Patri et dei
filio. et spiritui sancto.“

Vorn ist ein gemabltes Bild, den Verfasser vorstel-
lend, wie er knieend dem Pfalzgrafen sein Werk über-
reicht, mit folgenden Versen:

Laborem nunc dux accipe!
De musice discipulo,
Sed plus affectum suscipe
Johannis de suzato.

LXXXVIII. Pp. 3b. 15. Bl. 163. Fol. Geschichte Alexanders des Großen.

Anfang: „Dye hebt sich an der groß Alexander den der hochgeleret Doctor (Johann) Hartlieb gezeuscht hat Im Ersten das Register vnd darnach dye capitel.“ Nach seiner Vorrede übersehte der Verf. dieß Buch auf Ersuchen des Herzogs Albrecht von Bayern und dessen Gemablin Anna von Braunschweig.

LXXXIX. Pp. 3h. 15. gesp. C. Bl. 236. Fol.: 1) Bl. 1. Das Buch von den Patriarchen. (Geschichte des N. T. bis zum Buche Judith, wie unten in No. 139. und 145.)

Anfang: „Die hebet sich an die Capittel odet das Register des buoches der heiligen patriarchen.“ Schließt mit einer „herren Rehte,“ oder einer Ermahnung an die Herren zur Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gegen die armen Leute.

2) Bl. 65. Landrechte, d. i. verschiedene Bemerkungen über Leihen der Kirchen, Klostergut, Falschheit von Handfesten, Gerichtskämpfe u. s. w.

3) Bl. 71. Schwäbisches Landrecht oder der Schwabenspiegel, 95 Cap. 4) Bl. 115 b. Schwäbisches Lehenrecht, 38 Cap.

Ende:

Die buch hat geschriben Hans Wlndeberg von Hagenow Rad ist nutz vngemacht bliben Das menglich das beschow Dye Ich Im Recht habe geton Das man mir dann gebe den lon.

5) Bl. 254. Einige eigenhändige Familiennachrichten Thiebolds von Geroldseck, anfangend mit seiner Vermählung 1447.

XC. Pp. 3h. 15. gesp. C. Bl. 164. Fol. mit gemahlten Bildern: Legende der Altväter.

Anfang: „Dye vabet an das Register dieß buoches das da ist der altväter leben vnd saget von Irer heiligkait wundern vnd zeichen die got mit Irren gewürcket hat vnd ist mit figuren gemalet.“ Ende: „Deo gracias. Per me leonhardus loffelmann re. Anno domini re. (14) 1477 ii.“

XCI. XCII. Pp. 3b. 16. Bl. 318 und 195.
Geschichte des Lancelot vom See und von König
Artus Tod (aus dem Französischen Buche des
Meisters Gauthier übersetzt).

Anfang des ersten Theils: „In der marc von
Gallia, vnd der kleinen britania waren zwen konig
bey alten zeiten zc.“ Ende: Vnd Lancelot Reit mit
dem Gezwergt, Wiß das sie qwamen In ein holze.
Anfang des 2ten Th. „In dem heiligen Wsingst Abent
da die gesellen von der Taffelronden komen waren zu
Camalot zc.“ Ende: „Sie hat ein ende das Letzte
Buch von hern Lancelot, vnnnd von konig Artus lode,
vnd von Hector, vnd hern Gawin vnd von allen den
es sagt Vnd sagt nit mehr davon. Darvmb sei der
gebenediet, der da lebet vnd herschet vmmmer Ewigli-
chen Amen.“ Vergl. unten No. 147.

XCIII. Pp. 3b. 15. gesp. C. Bl. 199. Fol.
1) Bl. 1 — 103. Das ist ein köstlicher passion
von dem leiden vnserß lieben herren Ihesu Christi.
Mit typischen Anwendungen des A. T. auf Christus.
2) Bl. 106 — Ende. Fromme Betrachtungen
über das Leiden Christi, anfangend: Tribulacio-
nes et dolorem inveni. psalmus Cxiiij. Ich hab
trübsal vnd schmerzen gefunden.

XCIV. Pp. 3b. 15. Bl. 51. gr. Fol.: Des
Bruders Andreas, Priesters zu S. Mannig in
Regensburg, genealogische Chronik der Herzoge
zu Bayern, Ludwig dem Bärtigen gewidmet.

Ende: „Als man zalt von Cristi gepurd.
M.c.c.c. glvij. Jar do starb der Edel Furst herzog
Ludwig von Ingelstat zu burgshawsn an des heiligen
Creustag als es erfunden ward vnd starb In der
wännknuss herzog Painrich, vnd ist begraben zu
Maidnbach.“

XCV. Pp. 3b. 16. v. S. Bl. 112. Fol.:
1) Bl. 1 — 74. Calendarium historicum in An-
num Salutis 1568. Darinnen fürnemblich der

Pfalzgraffen bey Rhein — auch anderer Ehurs
vnd Fürsten graffen vnnnd herrn Geburtsweg,
Kindtauf, Haimführungen vnnnd Absterben Mel-
dung geschicht zusamen Colligirt. Durch Bern-
hardt herzogem Canzley Secretarium zu Zwei-
brücken — dem Pfalzgraf Wolfgang gewidmet.
2) Bl. 76 — 88. Von dem Jüngsten, vnnnd achten
Cometen, deren, so von dem 1531. Jahr an,
bis auf das jezige Lauffende. 1558 Jar erschienen
sein, Im Augustmonat gesehen. Anno 1558.
Nürnberg. 3) Bl. 90 — 112. Einnahmbuch des
Rhein. Gulden. und Landzolls der Pfalz vom
Jahr 1539.

XCVI. Pp. Jh. 15. Bl. 27. Fol.: Andreas
Presbyter Chronik der Herzoge in Bayern. Dem
Pfalzgrafen und Grafen zu Mortain Ludwig
zugeschrieben.

Anfang: „Im nam des herren hebt sich an Cro-
nik von Fürsten zu Bayern. Dem großmächtigen vnd
hochgeborn herrn Ludweig Pfalzgraf bey Rhein ic.“
Dasselbe wie No. XCIV.

XCVII. Pp. Jh. 16. Bl. 392. Fol. mit
einem Bilde, vorstellend die Stadt Mantua und
den Kampf Georgs von Frondsberg bey dieser
Stadt: Römische Historia Nach der Apostel Zeit
bis auff jungste Eroberung der Stadt Rom 1527
(in 11 Büchern, anhebend mit Nimrod und endig-
gend mit dem Tode des Pabstes Clemens VII.).

XCVIII. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 207.
Fol.: 1) Der Kenner (von Hugo von Trimberg).

4 Blätter Inhaltsanzeige. Bl. 5. Rede über die
blühende Jugend und das schwere Alter, latein und
teutich. Bl. 6 und 7 ein zweytes Register. Bl. 8
Anfang:

Diz Buch ist der Renner genant,
Wann es soll rennen durich die lant,
Ein vor red diz buches.

Der Text an vielen Orten von anderer Hand verbessert. Ende:

Sie hat der renner ein ende,
Got wol vns geben ein seligk ende.

2) Bl. 198 b folgen von anderer Hand: „Von dem Alter, von läpplischen syn,“ dann Lobsprüche auf den Wein, Apophtegmen von Sokrates, Seneca, Aristoteles, Varro; kurze (zum Theil verb. ~~sch~~hafte) Erzählungen von Orpheus, Homerus, Porcia und Herkules u. s. w.

H. B. Homerus forcht sich swanger vmb das sein hausfraw eins mals auf In was gelegen.

XCVIII. Pp. Bl. 111. Fol. vom J. 1557. Zwo Action durch Babstlicher Heylichkeit Secretarien gestellt. 1) Ob es dem Pabst Paul IV. zuträglich sey, die Kirchenversammlung zu Trident zu erneuern, 2) ob der Pabst die Protestanten zur Annahme dieses Concils zwingen könne. 3) Was in Religionsfachen auf dem Reichstag zu Augsb. 1555 verhandelt worden sey. „Erstlich in lateinischer Sprach durch den Truck ausgegangen, vnd vzt allen guetherpigen Christen zu guettem verdeütscht.“

C. Pp. Jh. 16. Bl. 234. Fol.: Geschichte des Augsb. Reichstags von 1548, der Verhandlungen wegen des Interims, so wie auch verschiedener Augsb. Angelegenheiten, Geschlechter, Zünfte, Kaufleutstuben, Handel mit dem Augsb. Bürgermeister Jakob Herbrot, Anstellung interimistischer Prediger und deren nachheriger Abjegung sowohl in Augsb. als Ulm, ferner der Achtserklärung von Constanz, endlich

Actenstücke, die Belagerung von Magdeburg, das Concil zu Trident, und andere Kriegs- und Kirchenhändel betreffend bis zum J. 1563.

Bl. 124 b und 125 findet sich folgendes während der Belagerung von Magdeburg durch den Churfürsten Moriz von Sachsen, im J. 1550 gesungene Volkslied:

Ein Lied von Magdenburg.

Magdenburg ist ain schöne Statt, ein hochgewerthes Haus,
Rhomen vll fremder Geste, die wöllen uns treiben auß,
Die Gest und die uns Rhomen seind Münch- und Pfaffenknecht,
Bilf reicher Ehrst von Homet daß wir sy mach Recht.

Zue Magdenburg auff der Brückhen da liegen drey Hinderlein,
Sie heulen alle Morgen, kein Spanier lassen sie sein.
Zu Magdenburg auff dem Markte da lieat ain Faß mit Wein,
Will ihn der Kaiser trinken, ein Landsknecht muß er sein.

Zue Magdenburg auff der Mauer da ligt ein eisener Mann,
Will ihn der Kaiser gewinnen, sein Spanier müssen daran.
Zue Magdenburg auff der Mawren da seind zwey goldene
schwert, Und gwint sy Herzog Moriz ains Churfürsten ist er
werdt.

Zue Magdenburg inn der werden siatt da seind der Büren
vil, En thrauren alle Morgen, daß der Kaiser nit thornen
will. Zue Magdenburg inn der werden Statt da ist ein Kat-
tenpil, Die von Nürnberg habens gemischt, die Seeßekt
spillen darmit.

Zue Magdenburg auff der Bruckhen da seind drey schöne
Jungfraweln, En machen alle Morgen drey schöne Khrenzellin,
Das erst gehört dem Churfürsten, das Andre seinem Gemahl,
Das dritt gehört Graff Albrechten, der hatt das bß gethan.

Wer ist der uns diß Vidlein sang, von neuem gesungen
hat, Das haben gethan drey Landsknecht guet, zue Magden-
burg in der Stat.

Cl. Pp. Jh. 15. Bl. 147. Fol. 1) Teut-
sche Uebersetzung der Gesta Romanorum.

„Dye hebt sich an ain buoch das da genant ist
ze latein Gesta romanorum ze tütisch das buoch von
den geschichten oder geschehen dingen der römer zc.“
Ende: „Vale. Geben zu wien quinto nonas Julio
Anno dni 1444.“

2) Alter Druck mit 7 Holzschnitten S. l. e. a.

(28. Bl.) Uebersetzung des goldnen Esels von L. Apulejus. Auf dem Titel steht:

Wälche frau kein esel hatt
 Wnd ir begird dar czu stat
 Das in ne einen wilt haben
 Der fur in sory solle tragen
 Wie von nitze ist kommen her
 Die findet hier in söliche ler
 Wie man hant viel halten sol
 In beiden seiten spren wol

Ende: Hye endet der guldin esel durch Iucium apuleium in triechischer zungen beschriben darnach durch rogium florentinum in latin transferirt vnd zu letzt von niclas von wyle geteutschet.“

3) Alter Druck mit 12 Holzschn. (10 Bl.) Auf.:
 -Hystoria sigismundi, der tochter des fürsten tancredi von solernia, vnd des iünglings gwisgardi etc.“

CII. Pp. 3h. 16. Bl. 391. Fol. von derselben Hand wie No. 97.: Geschichten Aller bischoff zu Rom, sampt der Teutschen Kaiser, König, fürsten, vnd völker, des Christlichen Namens, vom Anfang her, bis vff das (15) LVI. Jar vollsuert.“ Ehemals im Besitz des Pfalzgrafen Johann Casimir. Der Einband ist mit dem ausge-malten pfälzischen Wappen und den Namensbuchstaben H. H. C. P. B. K. H. I. B. 1573. versehen.

CIII. Pp. 3h. 16. Bl. 28. 4.: „Ein thurge vnd fast Lustige Beschreibung, Des Stammens, vnd alten Herkhommens, Der Durchleuchtich-tigen vnd Hochgebarnen Fürsten, zu Brann- denburg. Auß den fürnehmsten vnd bewerteiten Geschichtschreibern. Durch Doktorn Georgen Sey- frid von Sulzfeldt, beider Fürsten zu Brann- denburg Leibarzt zusammen gebracht vnd beschri- benn Im Jar 1540.“ Mit den ausgemahlten Wappen von Pfalz und Brandenburg.

CIV. Pp. 3h. 17. Bl. 98. 4.: „Diarium

Wirtēbergicum Ober Wirtēbergischer histo-
rischer Calender (mit vielen historischen Reims-
sprüchen) durch Christophorum Bidenbachium Frst.
Wirt. Registraterem zusamen Colligiert 1616.“

CV. Pp. 3h. 15. Bl. 96. 4.: 1) Der lie-
ben frowen Sant Elysabeten der lantgrefin leben.

Ende: Das got grosse vnd lbbeliche zeichen durch
iren willen det beide bi irme lebende vnd ouch nach
irme tode. vnd ouch zu eren dem almechtigen gotte
dem da ist. lov vnd ere nu vnd iemer mere on ende
Amen.

2) Bl. 36 — Ende: Anweisung zum Gebet,
zum Gebrauch des Sacraments, zum seligen
Sterben, nebst einigen Predigten.

CVI. Pp. 3h. 15. Bl. 68. 4.: Das Volks-
buch von Diocletianus, des Kaisers Pontianus
(hier Concianus genannt) Sohne, und wie die-
ser von seiner Stiefmutter bey dem Kaiser ans-
geklagt und durch die Erzählungen (Exempel)
seiner Lehrer, der sieben Meister, über die Un-
treue und Arglist der Weiber, von dem Tode
befreyet, dagegen die Kaiserin, ungeachtet ihrer
Gegenerzählung von der Arglist der Männer,
mit ihrem Liebhaber zum Galgen geführt wird.
Der Anfang der Geschichte, so wie das erste und
zweyte Exempel der Kaiserin und das Exempel
des ersten Meisters und der Anfang von dem
Exempel des zweyten Meisters fehlen.

Ende: Darnach vber vnlang starp der keyser vñ
Dioclectanus sin son herschet an siner stat vnd er
bilte sin meyster als lange er lebet by vñ vnd also
regleret er das keysertum Also das ydermann wonder
nam von siner wyßheit vnd ydermann richtum von
vñ vberkam vnd in ydermann liep bett so vil das
etliche sich dicke in den todt wolten fur in setzen, vnd
also endet er sin leben in frode. Got helff vns zu
dem ewigen fryden. Amen. Deo gratias. Amen.

CVII. Pp. 3h. 15. v. 5. Bl. 152. 4.:
 1) Bl. 1 — 107. Deutsche Uebersetzung von des
 h. Augustinus Buch der Liebfosungen (Solilo-
 quia), durch den Bischof Johann von Lutho-
 muschel, dem Kaiser Karl IV. zugeschrieben.

Ende: Jacobus Hornberg von gengenbach ar-
 gentinensis Diocesis orate pro eo.

2) Bl. 108 — Ende. Diß heisset der Spye-
 gel der selen Meyster henrichs von hessen, den
 man nennet Langenstein. vnd hat es bruder vl-
 rich carthuser zu Dütche gemachet von wort zu
 wort als er kunde.

CVIII. Pp. 3h. 15. Bl. 105. 4.: Legende
 von den 11000 Jungfrauen.

CIX. Pp. 3h. 16. Bl. 164. 4.: 1) Bl.
 1 und 2. Allerley Notizen. 2) Bl. 3 — 76. Der
 Wolf Dieterich. „Das ist die hystory von Wolff-
 dietrich geschrieben Durch simpertus kröll weber
 vnd burger zu augsburg.

es was in constantinopel ain Junger kunig reich,
 gewaltig vnd auch frum, der hieß haug (hug) Dietreich,
 auff von künedes Zugende kont der höld woll leben
 Durch gott, vnd auch ere wandentlichen geben.
 er was klein an dem lenbe vnd wolgeschaffen vberall,
 getrotten als ain korn vber die hüße zu tall,
 sein har was im rand dar zu lang vnd wollgesar,
 es gieng im vber dy achsel vnd hüße gar.

Endstrophe:

do erschaffen die mer wenten in dem landt,
 maniger stolzer hatten kam geritten ze handt,
 do tauft man. 14. tag vnd nacht
 woll 50. 30. vnd mo halben, als uns das buch nun sach.
 Amen, aliquem non habemus pauperem.

Ende: Explict Wolff Dietriches lebenn wie es im
 ergangen ist von dem anfang biss an das endt, ge-
 schriben durch mich simpertus kröll weber vnd burger
 zu augsburg anno domini 1516.

3) Bl. 77. 78. „Das ist die kunst vnd der
 brieff darin da stant geschriben wie ain schneyd
 knecht, sol ternen, wan er für stan will, vnd
 mayster werden wil, — das sind er alles hie In
 diesem brieff vnd Ich hant bad, vnd ir miellich,
 hand schneyder zu Augspurg In der stadt vnd Ich
 simpertus Kröll weber vnd burger zu Augspurg.,
 hab den brieff abgachnet Inss hant kauffmans
 hawss ebdem creyß.“ 4) Bl. 79—95. Pabst
 Urbans IV. Gebete auf die Wochentage. Dann
 5 Lieder von Meistersängern, a. auf den Bischof
 Ulrich zu Augspurg, b. von S. Alexius, Theodor
 sius, Sabina ic. „In des Regenbogen langem
 Don. In Jörg schilters mayen weyß, in dessen
 hoff weyß, und in der brieff weyß. 5) Bl. 95 b
 bis 106. „Das ist ain hibscher spruch von sant
 Jörgen dem haylichen rytter — geschriben durch
 mich simprecht Kröll — 1516.“ in Reimen. 6)
 Bl. 106 b — 112. Vier Lieder verschiedenen In-
 halts. 7) Bl. 113 — Ende. Simpr. Krölls
 Briefe, Lieder, geistliche und weltliche; Haus-
 chronik ic., alles durch einander. .

CX. Pp. 3h. 15. Bl. 54. quer 4.: Anfang:
 Die bibel kurz bin ich genannt
 Vnd kam mit grosser muog (Mühe) zu landt
 Durch all capittel zög ich an
 Was man dar Inne soll verstan ic.“

Eine Reimbibel, nach lateinischen Spruch-
 Distichen verteutscht, enthält den Pentateuch,
 die Bücher Josua, Ruth, der Richter, Könige,
 die Evangelien, und den Brief an die Römer.
 Mit Geschlechtsregistern.

CXI. Pp. 3h. 15. Bl. 62. 4. mit Bildern.
 1) Bl. 1—41. Leben des h. Mauritius.

Anfang: Do man zalt von gottes geburt. zwey
hundert vnd lxxxviii Jar. Do fieng an ze Rom
kaiser ze sin Dioclecianus. Vnd ruchsnet ic.

2) Bl. 42 — Ende: „Dis ist von der Legende
vnsrer frowen Cappelle ze Einsidlen. Wie sie ge-
wich (geweiht) war. Vnd auch von Sant
Merinat.“

Anfang: „Es was ze Sulgen vff der tuonowe ge-
fessen ein graue. Der hieß Graff Berchtolt von Sul-
gen. Vnd was gat edel. vnd wol erborn ze.“ Ebe-
mals im Besit einer Gräfin von Würtemberg.

CXII. Pg. 3b. 12. Bl. 123. 4. mit Hand-
zeichnungen. Priester Chunrads Gedicht von
Karl dem Großen und seinen Helden.

Anfang:

Echephare alle dinge.
wesser alle chonunge.
vvol du oberster ewart.
lere mich selbe dinin vwort.
Duo sende mir zemunde.
Die heilege urkunde.
Daz ich die luge uirunde.
Die vvarheit scribe.
von einente turlichem man.
wile er daz gotes rike geyvan.
Daz ist Karl der wesser.
vor gotes ist er.
want er mit gotes uoberwant.
ist manige heidentike lant.
Da er die cristen hat mit geret.
al (s) e was daz buoch leret.

Ende:

Obiu daz hat gendike.
so gedentet ze mir alle.
ich halze der waffe chunrat.
also iz an dem buoche gescribin hat.
in franczischer zungen.
in han ich iz in die latine bedvungen.
danne in di tutiske gekeret.
ich nehan der nicht an gemeret.

Ich nehan dir nicht über haben.
 sover iz temir hore' gesagen.
 Der scol' in der varen gotes minne'.
 ain vater nofter singe'.
 zehelue minem herren.
 ze troste minen allen geloubtgin setzen.
 Das unsien got an rechtem geloubin mache' ueste'.
 Das uns an guten voercken nine' gebreste'.
 unt mache' uns sin riche' gewols.
 tu autem domine miserere nobis.

CXIII. CXIV. Pg. 3h. 14. Bl. 215. 200
 4.: Hermanns von Fritschelar Legenden der Heiligen
 auf die Tage des Jahres; in schöner Sprache.

Bl. 2 h. steht: Dieser prologe wart gemacht do ir-
 gangen waren nah cristes geburte tusint iar dri-hun-
 dert iar vnd in deme Drien vnd vierzigesteme iare.
 in der leßten wochin des merzin. Diz buch ist zusa-
 mene gelesen vñze vile anderen bucheren. vnd vñze
 vile prediqaten. vnd vñze vil lereren. Bittet got vor
 mich in Christo Bl. 92 a giebt der Verf. bey Gele-
 genheit der Legende vom heil. Antonius also seine
 Quellen an: „Diz predigete bruder Gerhart von Her-
 ren gaxen zu kolne in dem kloßtere zu sente antho-
 nius. waz dirre lere vor geschriben ist in dyseme
 buche. das sint entweder meister pfaffen oder sint lese-
 meister vnde ir kein ist. her habe ganze prediate in
 diesem buche. die her gesprochen hat. vnde sint dar-
 vumme her in gesabit. das ymant wene. das iz von
 ewgeme sinne getichtet si.“ Seiner Pilgerfahrt nach
 Rom erwähnt der Verf. an verschiedenen Orten, z.
 B. bey den Legenden von St. Sebastian, St. Peter
 und Paul und St. Margarethe. Ende des 2ten Bds.:
 „Weme dit buch wirt der sal büten vor einen armen
 menschen der heizet Herman von Fritschelar der hat
 iz gezuget vnd vor den schriber der iz geschriben hat.
 Vnd alle di die in diseme buche lesent oder borent
 lesen den gebe got das ewige leben Amen. Diz buch
 ist geschriben do man zalte von vnser herren geburte
 druceben hundert iar. vnd in dem nun vnd vierzige-
 stem iare.“

CXV. Pg. 3h. 14. in großer goth. Schrift.
 Bl. 47. Fol.: „Hy: hebt sich an das Eybent

buech Compendy theoloye das da sagt von dem ende der welt.“ In 25 Capiteln.

CXVII. Pp. 3h. 15. Bl. 109. 8.: Martin Kegel von Augsburg eigenhändige Beschreibung seiner Reise nach dem heil. Lande und den angrenzenden Städten, mit dem Namenverzeichnis der Pilger zu Jerusalem im Jahr 1446; dem Pfalzgrafen Johann gewidmet.

Anfang: Vermorft vnd hienach geschriben die loblich Rittersart vber mer gen Jerusalem u.“

CXVIII. Pp. 3h. 14. Bl. 176. 4. Anf.: „Sancte spiritus assit nobis gracia.“ Dann von Ottheinrichs Hand: „Historia der dreyen heiligen Konig“ — in 46 Capiteln.

Ende:

Weme duße scrift nicht behage
Dy müße ennen kochin genagln.

CXIX. Pp. 3h. 15. Bl. 178. 4.: 1) Bl. 1 — 64. Des Aeneas Sylvius Geschichte zweyer Liebenden, des Franken Euriolus und der Lucretia, bey Kaiser Sigmund Anwesenheit in Senis (Siena) dem Ritter Kaspar Slick zu Nürnberg gewidmet.

Ende: Geben zu Wien. 3 Non. Jul. 1444.

2) Bl. 65 — 75. „Hystoria von einem vatter vnd seiner dochter vnd hat der vatter geheissen fancredus vnd die dochter sigismunda.“ 3) Bl. 76 — 83. Ein getruwer Ratte widder das anfechten der bulschafft proprie das hurübel.“ Von Aeneas Sylvius an Niklausen Barttemberg. 4) Bl. 84. „Hystoria vonn einem Richen kauffmann.“ 5) Bl. 100. „Hystoria von einem fursten der ein Armen manns dochter zu der ee name vnd

buch vnder dem winter. teil vnd Summer. teil sine
 figur do by gemolet ic. Ende: Anno domini qua-
 dragentesimo Lx^o.

CXLV. Pp. 3b. 15. gesp. C. St. 158. Fol.:

1) Das Buch der Könige, wie in No. 89. u. 139.
 nicht nur bloß der Könige des A. Z., sondern weiter
 fortgesetzt bis auf Kaiser Conrad II., nebst dem
 Schwäbischen Land- und Lehenrecht.

Ende des Buchs der Könige: Dem byschoff schlagn
 sy das hopt ob dem altar abe. das es uff den altar
 viel. Das blut zu der kliche. vñ rân. So furn in die
 stät vnd schlagn wib vnd kind. So zuntten diu stät an
 diu verbran gar dannen furn so wider balm. Die
 engel von hymel. kamen. vnd enpfengen der cristan
 Sele Amen. Bl. 62. Sie hebt sich an das lantrecht
 buch. Herre got. hymeliser vatter durch din mitte
 gütte geschüfft den menschen mit driuälter wirdikeit.
 Bl. 128. Sie hebt sich an das edel vnd das rechte
 lebenbuch. Es folgt die Anzeige der Capitel, dann
 Bl. 129 h. der Anfang: Ewer leben recht künden wolle
 der volge diß buches lere. Ende: finitus est iste liber
 per fratrem thomam delphain ordinis minorum Sab-
 bato post festum Sancti Jacobi circa horam terciam
 Anno domini Mcccc mo lxxij.

2) Bl. 154 b. C. S. wie das folg. aus dem
 16. Jh. Geschichtliche Nachrichten von Hand-
 lungen der Kaiser Friderich III. und Mar I. zu
 Augsburg, und andern Augsburgerischen Angelegen-
 heiten. 3) Bl. 156 b. Erzählung von dem Auf-
 ruhr der Zünfte zu Augsburg im Jahr 1368.

CXLVI. Pp. v. 3. 1367. Bl. 99. gr. Fol.
 in 3 gesp. C.: Chronik des A. Z. bis zu Alexan-
 der d. G. von Meister Gottfrid von Bibern, in
 Reimen, und in 3 Bücher getheilt.

Anfang:

Das wollt got das noch waere
 Die sichter vnd auch die scribere
 Den kuten also wol gezem
 Des doch laider nu nicht entst
 Das het zu beyern bysin crist ic.

Anfang: Welch fürst Graue berre Ritter knechte oder Stette besorgent vor iren vynden belogert vnd genot werden. &c.

CXXIII. Pp. 3b. 16. Bl. 103. Fol.: 1) Bl. 1 — 65. Unterricht in der Feldzeugkunst „Kretolerey.“ Michel Otten von Achterdingen zugeschrieben, vom Jahr 1530. 2) Bl. 66 — Ende. Unterricht für Besatzungen und deren Mannszucht. Vom nämlichen Jahre; demselben gewidmet.

CXXIV. Pp. 3b. 16. Bl. 167. Fol.: M. Philippi's Kriegswissenschaft vom Jahr 1587 in 8 Theilen mit kriegsgeschichtlichem Ueberblick der Niederländischen Unruhen von 1566 — 1586. Dem Pfalzgrafen Friedrich IV. gewidmet.

CXXV. Pp. 3b. 16. Bl. 104. Fol.: 1) Bl. 1. Meister Lionhar's Uebersetzung der isokratischen Rede an den Nikokles, nach dem Lateinischen des Erasmus von Rotterdam; den Pfalzgrafen, Brüdern Philipp und Ottheinrich, geweiht. 2) Bl. 12. „Sie hebt sich an die vnderweyfung ains Christlichen Fürstenn durch Erasmus Rotterdamum in kurz spruch Ober red zusamen gesamelt das es desterbas gelesenn mag werden.“ Von demselben. Der innern Seite des obern Deckels vom Einbande ist das Pfälzische ausgezeichnete Wappen mit der Jahrzahl 1517 eingeklebt.

CXXVI. Pp. Vom J. 1496. Bl. 43. gr. Fol. Voransteht verschlungen: „Philips. mōnch. der. pfalz. büchsenmeister. Dps. buch. der. streyt. vnt. büchsen. Ward. gemacht. In. der. Wahnacht. als. man. salt. von. cristus. geburt. 1496. Jar. dar. uff. sollen. die. büchsenmeister. haben. groß. acht.“

fer war.“ Lauter gemahlte Bilder von Kriegs-
maschinen, Stellungen ic. ohne Text.

CXXVII. Pp. 3h. 15. Bl. 330. Fol.: 1) Bl. 1. Bfzaychnus des wegs mein gnediger hē herzog Friderich (der nachher. Churfürst Frie-
drich II.) sambt seyner f. g. hofgesinde 1526 Jar in hispania zue Keyserlicher ma. etc. 308 gen vnd wie es ihm ergangen ist etc. 1528. Got gibt got nimbt. W. Sinderstetter. Die Reise geht von Neumarkt über Paris nach Grasnada in Spanien und zurück. (Als Verfasser nennt sich Bl. 10 b Doctor Lange.) 2) Bl. 57. paginirt mit römischen Zahlen, alter Druck mit 4 Holzschnitten, gedruckt zu Straßburg von J. Grüninger, auf Kosten Joh. Haffelbergs von Reichenau. Titel handschriftlich: „Histerie von eins reychen burgers Son, Bß der Schönen Insel Zippern geborn, der schon vnd gerad seines leibs waß, vnd aber heurisch vnd ganz untkun-
nend, bis das er durch Inbildung eyner Schönen fruen Die er bey eynem prunnen Schlaffend fand. Von deren er ganz fein gemüt von heürischem In gar Adelic gerichtet worden. Cum Priuilegio.“ Bl. 2. „Von Simon vß Zippern.“ — 2) Bl. 63. Alter Druck mit Titelholzschn. und 25 andern Holzschnitten: „Die Türckisch Chronica von irem vrsprung anefang vnd regiment, biß vff dise zeit, sampt irem kriegen vnd streyten mit den Christen begangen, Erbärmlich zuo lesen.“ Straßburg, durch Joh. Knobloch: 1516. 4) Bl. 111. Alter Druck: „Notel einer gemeinen Anlag wider den Thürcken.“ S. l. e. a. 5) Bl. 114. Alter Druck: „Warhafftige Newe Zeytung, der vbermeißigen vnd großmichtigen Belagerung vnd Bestreytung, der hoch Christenlichen Stat Rhodiß, So der

heer der Türcken, nächst vergangen (15) zwey-
vndtzwainzigsten jars fürgenommen vnd gethan
hat.“ S. l. e. a. 6) Bl. 118. Alter Druck mit
Holschn. Geschriebener Titel: „Cronica von gar
alten dingen vnd geschichten. sagende lieplich zu
horn.“

Anfang: „In Gottes Namen Amen. In dieser
Cronica würdet durch verdrießlich vermeiden langer
geschrifft zuo lesen. vnd lieplich die kürze zuo hören.
begriffen gar vil mangelan schöner alter geschichten.
so vor mer dann tausent jaren geschehen zuo den ze-
iten Do die schwäbischen land vnd andere land haiden
gewesen sind. vnd durch wen sie zuo christenlichem
glauben genotdrenge vnd gebracht seind worden.“

Berichtet: a) vnd b) vom kaiser Kurio zu Rom
vnd seinen Brüdern, im Jahr 104 n. Ehr. c) Von
Erbauung vnd Bekehrung Ulms. d) Von der Insel
Reichenau im Bodensee. e) Vom Hegau vnd den
schwäbischen-Städten. f) Wie die Römer die christ-
lichen Ritter aus Rom vertrieben, vnd die nach
Deutschland kamen. g—i). Vom Ursprung der schwä-
bischen Herzoge vnd ihrer Geschichten. k) Von Kreuz-
erfindung durch die h. Helena. l) Von Gründung
der Klöster Weingarten, Heiligkreuzthal vnd Seeflin-
gen. m) vnd n) Geschichten von Rittern vnd Frauen.
o) Vom Anfang der Welt bis auf die Sündfluth.
Von Päbsten vnd Kaisern bis auf Karl d. G., an-
fangend Bl. 171 mit einem besondern Titel.

7) Bl. 184. Alter Druck mit vielen Holschn.
S. l. e. a. Die sieben weisen Meister (s. No. 106).

8) Bl. 292. Alter Druck: „Dis buechlin weist
die außlegung des schachzabel spils, vnd mensch-
licher sitten, Auch von den ampten der edeln.“

Ende: Sie endet sich die Außlegung des schach-
zabelspils, Vnd menschlicher sitten, Auch von den
ampten der edlen dar in kurz begriffen seind vil hü-
bscher exempel dar durch ein jeglich mensch wol lernen
mag zucht vnd tugent auch wie sich ein jeglicher
amptman halten sol in seinem ampt vnd wesen zc.
Betruect vnd volendet von heinrico Knoblochjern in

der hochgelobten stat Straßburg. vff Sant Egidius tag
In dem XXXIII Jar. 2c.

CXXVIII. Pp. 3h. 15. C. S. Bl. 203. Fol.
mit gemalten Kriegsmaschinen: Anweisung zur
Errichtung eines Zeughauses, zur Feuerwerker-
und Büchsenmacher: Kunst und Schlagung einer
Wagenburg.

CXXIX. Pp. 3h. 16. Bl. 84. Fol. „Kurzer
bericht der fernembsten Mittel weg, vnnnd Ord-
nungen vom Kriege zu Land vnnnd zu Wasser
von Philipp hertzog zu Cleue 2c. — dem Kaiser
Karl V. Im anfang seiner Regierung gegeben: —
Nwlich aus frantzösischer Sprach In di Teütsche
verfast.“ Mit dem Wahlspruch: „Zur zeit des
friedes Soll man sich für dem krieg fürsehen.
Anno domini 1562.“

CXXX. Pp. 3h. 16. Bl. 62. Fol. mit ge-
malten Bildern von Kriegszeug: Zumerken der
gezweg mit seiner zugehörunge Ich mich Blreich
Besitzer zu landshut vnderstanden, der in
ordnung gebracht.“

CXXXI. Pp. 3h. 15. C. S. Bl. 329. Fol.
(Des Martin Vedell von Amberg dem Pfalzgra-
fen Joh. Casimir zugeschriebene) „Forma vnnnd
Ordnung eines Kriegsbuchs Was einem Jeden
Kriegs vnnnd veldherrn derer Leutenampten.
Veldmarschalch, Bach: vnnnd Quattermeister.
Auch Rittmastern. Landtsknecht, Obersten vnnnd
Hauptleuten. sampt andern Herren. Zu notwen-
digen beuelchsleuten. Inß Ampts dem löblichen
Kriegsbrauch nach In allerley abredungen, be-
stellungen. Articulu. Vnd Instruktioness. einem
iedenn Potentaten von nöthen zu wissen.“

CXXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 309. Fol: 1)
Bl. 1 — 151. Des Herzogs Philipp von Cleve
kurzer bericht der fürnehmsten mit weg vnd
Ordnung von Krieg zu Landt zu Wasser ic. (vergl.
No. 129.) 2) Bl. 142 — 275. von 1565. „Des
Kb: Kay: May: Gerichtsordnung. wie die ge-
brauchet soll werden vnder dem Teütschen Kriegs-
volckh. sampt dem Artickelsbrieff auch andern
guetten Stückhen ic.“ 3) Bl. 276. von 1566.
„Hernach volgt ein kurze verzeichnüs, ober die
Arcülares ic.“

CXXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 92. Fol: 1
„Ein kurzer begriff von den Kriegsamptern vnd
bestellung des ganzen Kriegswesens ic.“ (von
einem Ungenannten).

CXXXIV. Pp. v. J. 1518. Bl. 314. Fol.:
Eines Ungenannten (nach dem röm. Katalog des
Philipp Vedekius) „Forma vnd Ordnung eines
Kriegsbuchs, was einem jedem Kriegs vnd veldt-
herrn daret leichten Nupten ic. zu wissen von nothen.“

CXXXV. Pp. v. J. 1576. Bl. 119. Fol.:
„Ein buch, durch ein geleerten Kriegsverständigen
mitt großem vleiß, auß vilen Probirten Künsten,
vnd erfahrungen zusamen gezogen, Wie ein
zeughaus, sampt aller Munition vnd zugehör,
anheimbsch soll gehalten werden ic.“ Samt einer
Feuerwerkerkunst und Anweisung zur Schlagung
einer Wagenburg.

CXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 82. B.: Teu-
sches Gebetbuch mit griechischen Buchstaben. Ende:
Γεοργηβενν ουνδ' σεληγκληχ ουαλευδετ ηνν
δερ λεβληχενν στατ αυγοπουργ θυρχ λυδουνηγ
βαυμαν. ανοτμαχερ ανν. δερ σηβενν σχλάφερ
ταγ ημ ιαρ δεσ αερενν ταυσεντ ουινφάννδερετ
ουνδ ηνν δεμ νουζεχετε ιαρ λωβ, σει γοτ.

CXXXVII. Pp. 3h. 15. Bl. 242. Fol. mit Bildern. . Teutsche Uebersetzung der Römischen Chronik des Martin von Polen. 3 Bücher. 1) „Sie vohet sich an des buches capittel — wie Rome gebuwen ist vnd wer es zum ersten aneving.“ 2) Von den heiligen Dertern. 3) Von den Pábstern.

CXXXVIII. Pp. 3h. 15. Bl. 126. Fol. : Otto's von Diemeringen Uebersetzung der Reisen des Montevilla.

Anfang: „Ich Otte von Diemeringen eyn Dum-berre zu Meze in luttringen von diß buch verwardelt uf welsche vnd latine yn dütsche .c.

CXXXIX. Pp. 3h. 15. gesp. C. Bl. 228. Fol. sehr schön geschr. : Das Buch der Könige, nebst dem Schwäbischen Land- und Lehenrecht, in 3 Abschnitten. Voran ein Register.

Anfang: In nomine domini nostri ihesu christi Amen. Sie hebet sich an die recht buch der kunige von der alten Eeeee. Bl. 60. Sie hebet sich das lantrecht buch an. In nomine domini amen. Herre gott hymmelischer vatter durch dine güte geschuffe du den menschen mit dryualtiger wredicheit ic. Bl. 180 (186). Sie hebet sich das lehenrecht buch an. Der lehenrecht kunnen wille. der volge diß buches lere. Aller erst suln wir merken, das die kunige habent gesehet siben herschilde. Ende: Sie hat daz lehenrecht buch ein ende — — des verlihe vns der vater vnd der sun vnd der heilige geist. Amen.

CXL. Pp. Bl. 134. Fol. vom J. 1456: Chronik des Jakob von Königshofen in 6 Capp. wovon hier nur 3: „Sie vacht an die vor red. In dissem buch daz da haist dy Croniqz vnd ist aus dem latein In teütsch gezogen. Man vindet gescriben in lateine von Croniken daz sind pücher von der zeit dy do sagent von kaisern Besten kunigen vnd von andern herren wie Ir leben sey gewesen ic.“

In den beyden ersten Capiteln ist die Geschichte der alten Welt und der Kaiser bis zur Wahl des Kaisers Sigismund, in dem dritten buche die Geschichte der Päbste bis zur Zeit Eugentus IV. enthalten.

CXLI. Pp. 3h. 14. 132 Bl. Fol.: Der Titirel, unvollständig.

Im Anfange fehlt Ein Blatt. Das erste Blatt dieser sehr merkwürdigen Handschrift (welches verkehrt eingelegt ist, also daß die Kebrseite zur Vorderseite geworden ist), hebt auf der zwenten Seite, welche also eigentlich die erste Seite seyn sollte, mit der 23 Strophe (nach der Abtheilung von No. 383.) an:

Geschmehet vnd gezierd | ist vbel bi der güte

Ob sich alus varriert | ain lyp mit sunden klain oder
vberflüte

Wn got darvmb in vorhten doch erkennet

In helpe sin erbärd so wirt die smähe mit zierd gar
zertrennet.

Auf diese Weise sind alle Strophen vierzeilig geschrieben; jedoch läßt sich die Auflösung der beyden ersten Zeilen in vier Zeilen ohne Mühe erkennen. Die angeführte Strophe lautet in No. 383. also:

Geimehet vnd gezieret. ist vbel bei der güte. Ob sich alus
varrieret. Ein lyp der ist mit sünden vberflüte. Wnd doch dor
vmb in vorhten got erkennet. Wnd hoff siner barmunge So
wirt die smeh mit zierde gar entrennet.

Die erste Strophe der ersten Aventure (Wie tytirell der recht berre des grales geboren war) giebt unsere Handschrift also:

Der vff prouenzale | flegetanis parlure

Heidens von dem grale | tut er vns kunt so vil der auenture

Das wil ich tutsch machen wil ez mir got nu gunnen

Ist hie vor it vergezzen möcht ich wol ich solt ez vnderbinden.

In No. 383.:

Der von prouenzale, vnd flegetanis parlure. Heidensch
von dem Grale vnd franzois tunt sie kunt vil auenture. Das
wil ich dutsch gan mir sin got hie künden. Was parcsal da
birget. das wirt zu liechte bracht an vafel künden.

Eben so lautet mit unerheblichen Abweichungen diese Strophe in dem alten Druck des Titirel.

Uebrigens sind die Abschnitte des Gedichts in dieser Handschrift nicht unterschieden; die Strophen sind nur auf den ersten drei Blättern abwechselnd, eine um die andere, durch große rote Anfangsbuchstaben ausgezeichnet; dann kehrt in der Mitte hin und wieder eine Auszeichnung des Anfangs der Strophen wieder; nur auf Bl. 24—26, welche einen Theil der Beschreibung des Tempels vom Orale enthalten, sind alle Strophen durch große, abwechselnd rote und blaue, Anfangsbuchstaben ausgezeichnet. Man sieht aber aus den kleinen Anfangsbuchstaben der übrigen Strophen, daß nach der ursprünglichen Absicht diese Verzierung durch die ganze Handschrift durchgeführt werden sollte. Das letzte Blatt, vor welchem ein Blatt fehlt, ist sehr beschädigt, auf der Rehrseite nur mit sechs Zeilen beschrieben, und schließt sich mit dieser Strophe:

Alle kurgewille hat mir den tot erson

In bekedornz zile hat samers bruch nüet ver

Den mochten allü wappen nit gebrechen

Getrümpt mir ie von vreden da wil we cla

Unsere Handschrift ist also nicht vollständig gewesen. Auch in der Mitte fehlen einzelne Blätter; das zwischen Bl. 92 und 93 fehlende Blatt aber findet sich verbunden als Bl. 123, wo mehrere Blätter verloren gegangen sind. Ueberhaupt erscheint in diesem Manuscripte die Dichtung selbst ungemein, gewiß um die Hälfte, zusammengezogen in Vergleich mit dem Texte der Handschrift No. 380. und der gedruckten Ausgabe, von spätern Interpolationen also viel freyer. Denn die Handschrift 380 enthält bis zu der Strophe, womit die vorliegende Handschrift schließt, obngefähr 5000 Strophen; die Handschrift 341 nur 212, auf den verlorenen Blättern mögen etwa 200 Strophen gewesen seyn. Die Sprache ist alterthümlicher als in No. 380. und der gedruckten Ausgabe, und überhaupt der Titul in dieser Abschrift der ursprünglichen Gestalt, welche ihm Wolfram von Eschilbach gegeben, viel näher als in dem gedruckten Texte und der Handschrift No. 380.

In No. 383. (Bl. 154 b) lautet die obige Strophe also:

Alle kurgewille. hat mir din tot erlenget. In bekedornes zile. hat samers dy; mir hohen nüt vertwenget. Den mochten alle wappen nicht gebrechen. Getrümpt mir ie von vreden. Das wil an mir die we klage nu rechen.

Im alten Druck auf dem 53. Blatt, von hinten,
heißt diese Strophe so:

Alle kurzweile. Hat mir den tot erlenget. In heide dor-
nch alle. Gut samers truf mir hohen muot verzwengert. Den
alle waffen müchten nit gebrechen. Getrömt mir ne von frö-
den. Das wil dye we klage an mir nun rechen.

CXLII. Pp. 3h. 15. Bl. 135. Fol. von
demselben Schreiber und Maler wie No. 67. Mit
Bildern: Geschichte des Königes Pontus von
Gallizien.

Anfang: Ditz ist ein löbeliche edel byfford von
schonen abentüren Da Junge lüte auch vil guter
Exempel Inne finden. Ende: Vnd also hin sichtet
das leben der welte Vnd niemann einst so rich so
starcke so küne so wise so glücklich Zum letzten muß
er das alles verlassen vnd wyder zu erden werden zc.
Deo gracias.

CXLIII. Pp. 3h. 15. Bl. 319. Fol. mit
freyen Plätzen bey den Abschnitten für Bilder,
welche aber noch fehlen: Abentheuer des Herzogs
Wilhelm von Oesterreich, unvollständig.

Seht an:

Lichend in den wellen
Nun sachens euren stellen
Colcken von thormenia
Der wolt hit gen zizia zc.

Letzte Abentheuer: „Wie herzog Wilhelm den kung
von zizia sinen sweher vmb sicherhait zwang.“

Schlussverse:

Sach mau ros vnd man
Uhu was richair auf der ban
Gestrowet wart In das walats.

CXLIV. Pp. v. J. 1419. Bl. 419. Fol.
Mit vielen schlechten Bildern: Legende der Heili-
gen. Sommerheil. Bl. 4 von jüngerer Hand:
„Der heiligen leben Sechs sechsternen mangeln.“

Anfang: Die vohet sich an dez buaches Capitel
Daz do genant ist der heiligen leben vnd het ic daz.

buch vnder dem winter: teil vnd Sommer: teil sine
 figur do by gemolet ic. Ende: Anno domini qua-
 dragentissimo L. x.º.

CXLV. Pp. 3b. 15. gesp. C. St. 158. Fol.:

1) Das Buch der Könige, wie in No. 89. u. 139.
 nicht nur bloß der Könige des A. T., sondern weiter
 fortgesetzt bis auf Kaiser Conrad II., nebst dem
 Schwäbischen Land- und Lehenrecht.

Ende des Buchs der Könige: Dem byschoff schlagn
 sy das hopt ob dem altar abe. Das es uff den altar
 viel. Das blut zu der kilche vß rân. So furn in die
 stät vnd schlagn weib vnd kind. So zuntten diu stät an
 diu verbran gar dannen furn so wider baln. Die
 engel von hymel kamin. vnd enpfengen der cristan
 Sele Amen. Bl. 62. Die hebt sich an das lantrecht
 buch. Herre got. hymelischer vatter durch din milte
 gütte geschüfft den menschen mit driuälter wirdifelt.
 Bl. 128. Die hebt sich an das edel vnd das rechte
 lebenbuch. Es folgt die Anzeig der Capitel, dann
 Bl. 129 b. der Anfang: Ewer leben recht kindn wolle
 der volge diß buches lere. Ende: finitus est iste liber
 per fratrem thomam delphain ordinis minoram Sab-
 bato post festum Sancti Jacobi circa horam terciam
 Anno domini M cccc mo lxxij.

2) Bl. 154 b. C. S. wie das folg. aus dem
 16. Jh. Geschichtliche Nachrichten von Hand-
 lungen der Kaiser Friderich III. und Max I. zu
 Augsburg, und andern Augsburgerischen Angelegen-
 heiten. 3) Bl. 156 b. Erzählung von dem Auf-
 ruhr der Zünfte zu Augsburg im Jahr 1368.

CXLVI. Pp. v. J. 1367. Bl. 99. gr. Fol.
 in 3 gesp. C.: Chronik des A. T. bis zu Alexan-
 der d. G. von Meister Gottfrid von Bibern, in
 Reimen, und in 3 Bücher getheilt.

Anfang:

Das wollt got. das noch waere
 Die rächter vnd auch die scribere
 Den kluren also wol gem
 Des doch laider nu nicht enist
 Das betz zu beyern thern crist ic.

Ende:

Wile wil ich nicht mer verleben
 Von den kunig vnd der propheten leben
 Got muoz vns allen geben
 Ein rich durch sinen manen
 Nu sprechent alle gelich Amen.

Scriptus est iste liber per manus Johanni Kerneronis de
 husen vnder nuosche (?) Constanii Duce. Anno
 Domini Millesimo CCC mo. lxxvi. proxima feria
 iiii. post. festum beati Nicolai epip. patris scholarium.

CXLVII. Pg. 3b. 15. Bl. 33o. or. Fol.
 mit sehr sorgfältig gemalten Anfangsbuchst. und
 Blumen an den Ränden: Geschichte des Lancelot
 vom See und von des Königs Artus Tode, in
 drey Büchern. Vergl. XCI. XCII.

B. I. Bl. 1 — 140. Anf.: „In der marcken von
 gallä vnd von der mynnren Brytanien waren zwen
 konig by alten zoten ic.“ Ende: „Sie sprachen sie
 diten vnd Lancelot reit mit dem gezwerg bis das sie
 qwamen in ein holz.“ B. II. Bl. 141 — 247. An-
 fang: „Vus saget die abentüre als Agramant von
 synen gesellen schenden was als ir vor bant hören
 sagen da reht er zwen tag one enyig abentüre ic.“
 Ende: „Da sin ritterschafft die mere vernamen da
 wurden sie zumal fro vnd kamen von allen zoten herzu
 So das vff den pfingstabend so vil lut zu Camelot
 waren das es ennen verwundert haben mocht der sie
 gesehen het. Sie endet das Buch Meister Gaultier
 vnd hebt an der grale.“ B. III. Bl. 248 — Ende.
 Von König Artus Tod. Anfang: „An dem heiligen
 pfingstabend da die gesellen von der Tafelrunden komen
 waren zu cameloit ic.“ Ende: „Vnd nu saget vns
 Master Galtiers may nit mer von Lancelot leben,
 wan er hatt es alles wol zu end erzalt nach dem das
 es geschah Vnd hie nymet sin buch ein ende also mit
 all wann nach dem künde nymant nicht erzelen er
 müß zu mal daran liegen. Sie hat ein ende das letzte
 buch von herren lancelot vnd von konig Artus tode vnd
 von hector vnd herren Garwin vnd von allen den es
 sagt, vnd sagt nit mer davon, Darumb so der Gebe-
 reidit der da lebet vnd berschet vmmmer ewiglichen
 Amen.“

CXLVIII. Pp. 3h. 14. gesp. C. Bl. 176. Fol. große goth. Schr. mit vielen Bildern (darstellend typisch geordnete biblische Gesch., welche sich auf die Messe etc. beziehen) auf Goldgrund und mit gemalten Anf. Buchstaben: Vorn ein Festkalender, dann die Psalmen des Breviers in deutsch. Uebersetz.

Anf. des 2. Bf. „Warumb grommet die handenschafft: vnd das volck gedenckt veyolkait. Der erden kuenige zuo sammen stant vnd die fuersten zuo einander gant: wider got vnd seinen cristum.“ Ende: „Daz tu du herr durch in der da Quenfftig ist ze richten lebentig vnd tod vnd die welt durch das fere“

CXLIX. Pp. 3h. 15. gesp. C. Bl. 319. Fol. 1) Bl. 1. „Sie vohet sich, an des buoches erst Capitel das do saget von dem keiser Poncianus vnd von seiner frouwen der keyserynne Vnd von spme suon dem Jungen herren Dyoctecianus wie er den hencken wolte tuon Vnd In süben meister erlestent alle tage iglicher mit sine spruoch Vnd ist mit figuren gemolet.“ Vergl. 106.

Ende: „Dar nach In kurzer zitt starb der keiser der sou Regierte mit grosser wisseit vnd sine meister hielt er In grosse eren Also das er zuo nam In güte vnd eren vor allen herren der welte vnd sine meistere In lieb hatten vnd In getruwe waren vnd se Ir leben endeten mit gote vnd mit eren Amen.“

2) Bl. 109. Die Chronik des Martin von Polen in 3 Büchern, wie No. 137., 154. u. a.

Anfang: „Dze zitt vnd stunde vnd die getad der Romischen keyser vnd der Bedeste So han ich bruder Martin ein penitencier — diß gegenwärtige Buch gedichte etc.“

CL. Pp. 3h. 16. g. S. Bl. 192. Fol.: Reisebuch nach Ostindien, nebst Beschreibung verschiedener Inseln, Länder und Städte am atlantischen Ocean, dem arab. und persischen Meerbusen und dem indischen Meere; in holländ. Mundart.

Anfang: *Te cabe van sint sabasteani.* Alz men ghepasseert es de cabe van hon esperanza, tes te segghene de cabe van goeder hoopen, ter india waert, tot de cabe van St. Sebasteani, es een ziere soon land, berglien ende dalinghe etc. Wegen dieses Anfangs hat ein Unkundiger diesen Band auf dem Rücken mit dem Titel versehen: *Historia S. Sebastiani et aliorum.*

Bl. 2^b steht folgende Nachricht, welche zur Bestimmung des Alters dieses Reisebuchs dienen kann: *Trit Jair 1506 pieter de abaya castilham doede den coninck van cofala.* Es enthält dieses Buch manche ganz merkwürdige Nachrichten, vornehmlich über Ostindien, z. B. über die Kasten, Bl. 114 flgd.

CLI. Pp. 3h. 15. gesp. C. Bl. 118. Fol.:
 1) **Bl. 1.** „Sie vahet an ain spiegel menschlicher behaltnus in dem geoyffert wirdt der val des menschen.“ In 42 Capitt., deren jedes 3 Figuren des A. L. erklärt.

Ende: „D guoter ihesus durch din mitte güt, für vuns zuo derselbigen ewigen fröuden. Amen.“

2) **Bl. 106.** „Sie vahet an die Siben zeit von dem leiden vnsers herren ihesu cristi.“ **Bl. 113 b.** „Sie vacht sich an die Sibent fröb vnnses fromen.“

CLII. Pp. 3h. 15. Bl. 332. Fol. mit vielen Bildern: Geschichte von des Herzog Arpin von Burgis Sohne Lewen, und dessen Sohne. Von demselben Schreiber wie No. 67. geschrieben.

Anfang: „Herren machen freiden Ritter vnd knecht Burger schüler vnd geistlich lute. Ich wil uch sagen ein gut bystory das solcher sage nie gesaget wart.“ **Ende:** „Da hat dise bystory von lewen vnd sinen sonen ein ende Deo gracias.“

CLIII. Pp. 3h. 15. gesp. C. Bl. 490 und 3 Bl. Register. Fol.: Legende auf die Tage des Jahrs vom May bis Ende August.

Anfang: „Die hebt sich an das martirologium vnd passional von den Heiligen vnd das ist der may vnd hat XXXI tag zc.“ Ende: „Eaus tibi Christe finitus est iste liber quarta feria ante festum Simonis et Jude ym (14) lxxiii jar.“

CLIV. Pp. 36. 15. Bl. 405. Fol.: 1)
Bl. 1. gesp. C. Chronik der Kaiser und Päbste des Bruders Martin von Polen, in zwey Büchern.

Anfang: „Die zit vnd stund vnd die getat der Romischen kaiser vnd der hebft So han ich bruder martin ein penitencer vnd capellan vnfers heiligen vatters des papsts diß gegenwirtig buch gedacht zu nemende vß mancherley Croniken zc.“ Dem ersten Buche, das sich mit Heinrich VII. schließt, sind gereimte Erzählungen von den Kaisern Theodosius und Julianus angehängt. Anfang der Erzählung von Theodosius (Bl. 68 b):

Das Buch kundet uns sus
Das riche besaz Theodosius
Von krichen geboren
Als er iue richtern ward erkorn
Gut er harte vorhte
Viel guter werg er wochte zc.

Anfang der Erzählung von Julianus (Bl. 70 a):

Das buch kundet uns sus
Das riche besaz Julianus
Nu sun wir uch rechte sagen
Wie der gottes wieder warte
Das riche gewan zc.

2) Bl. 125. In Versen und gesp. C. „Dyß ist Salomon vnd Marolffen sprüche die sie myt eyn ander hatten mit mungen cluogen Worten:

Ich han diße horen sagen
Wie man fant In allen dagen
Die wisen by den toren
Wer nu wille gerne horen
Dem wille ich fremde mere sagen
Die nyeman vbel mag behagen
Ich saz in eyner zellen myn
Vnd vant eyn buch das was latyn
In demselben buch fant ich

Viel wort die mich so hübschlich
 Entudeten In dutscher zungen
 Her vmb so bitten ich die alten vnd die Jungen
 Die da lesen als hie geschriben stett
 Das mich ere aller hübschheit
 Entschuldigen wolle vmb das
 Wan ich mich zu tutsche das
 En mochte bewenden das latyn
 Das is behilde dutschen spen ic.

Ende: In latyn was geschriben disse rebe
 Die ich dorch schymp vnd dorch bede
 In tutsche in gewant
 Es das sie uch wol werde bekant
 Ich han vnkuscher wortte vile
 Vnd morolffs affenviele
 Geschriben in dis bucheln
 Dorch lust vnd schymp den freunden myn
 Is so frauwe oder man
 Die dus buch horen lesen oder lesen kan
 Die sollen nyr vergeben
 Dbe ich ncht geschriben han vneben
 Wann ich enbin nicht so behende
 Das ich is kunde bringen zu eyn andern ende
 Dann das mich das latyn beschenden hatt
 Hudent uch vor tustern das ist myn rat.
 Hie hat Marolffes buch eyn ende
 Got vns zu dem besten wende.

Vergl. v. d. Hagen und Büsching deutsche Gedichte
 des Mittelalt. B. I. Salomon und Morolf S. 44.

3) Bl. 137. gesp. C. Geschichte Alexanders
 d. G. mit vorgeseztem Inhaltsverzeichnis; aus
 dem Latein. ins Deutsche übersetzt auf Befehl des
 Herzogs Albrecht, Pfalzgr. bey Rhein und Gra-
 fen zu Boburg, und dessen Gemahlin Anna von
 Braunschweig von „Meinster Jehansen. Doctor
 In der arhny vnd In natürlichen künsten.“

Bl. 144 fängt das Buch selbst an: „Dienach
 volgen hebt sich ane das buoche vnd die vorredde des
 buochs so doctor Hartliebe gemacht hat wie sich ein
 fürste halten sol als das dann Seneca in seiner Epi-
 stelen clerlich beschribt von dem grossen Alexander.“
 Ende: „Et sic est finis In die prisce virginis. Anno ic.
 (14) lxxiiii.“

4) Bl. 280. Alter Druck: „Die hystori des kunigs Apollonii“ mit vorgesezten Reimen.

Hett ichs geton, zeigt summs haß
Ein ravs singt all zeit cras cras cras ic.

Ende: „Die hystoria des kuniges Apollonii von latin zuo teutsch gemacht, bat gedruckt Sintberus Bainer von Neütlingen zuo Augspurg. Anno x. M^o. cccc. lxxj^o.“

5) Bl. 311. Alter Druck mit rothem Titel: In dem namen der heyligen vnd ungeteylten tris ualtigkheit Gottes des vaters, des Suns vnd des heyligen geysts. Hienach ist vermerkt kürzlich in geschriff von dem vrsprung vnd anfang des heyligen perg vnd burg Andechs Auch von der herrschafft die darauff gewesen ist Sunderlich von dem hochwirdigen sacrament vnd anderem wirdigen heyltumb, wie vnd durch wen, zuo welcher zeit, vnd von wannen es auff disen heyligen perg Andechs kommen vnd gepracht worden Auch was aplanß freihert vnd privilegia ver zeyten darzuo geben worden sey Das vnd anders man alles in gar alten briefen vnd tafelen in der kirchen hangend, besunder auch in einem gar alten meßbuch jenz stræet an vil pletern geschriben findt, dz noch alles auff diesem heiligen perg ist, darab vnd darauß wir es zesamen gesammelt, vnd das aller mercklichest außgezogen, vnd mit andern worten nach dem kürzesten in diesem buch beschriben vnd begriffen haben.“

Ende: „Das bat getruckt Johannes Bämleer zuo Augspurg in der ersten vastwochen Anno domini x. (14) lxxiii.“

6) Bl. 528. Alter Druck. S. l. e. a. 15 Zh.
„In diesem buch ist beschriben das aller nützlichest recht, beschriben von dem hoch gelerten vnd fürpüntlichen Doctor Jacob von. Eheram. Vnd ist

genant von etlichen, das buch der tröstung aller sündler. Von etlichen wirt es genant belial. In- haltend, ob cristus rechtlich die hell, vnd die pösen gaist zerbrochen, vnd beraubt hab.“

CLV. Pp. C. G. Bl. 201. Fol.: 1) Bl. 2. Handlungen der Churfürsten und Fürsten der Augsbürgischen Confession zu Frankfurt im Jahr 1558; nebst Gutachten der theologischen Fakultät zu Wittenberg an den Rath zu Nürnberg, und Schreiben des Landgrafen Philipp von Hessen an Philipp Melancthon, einem Bedenken des Eras- mus Sarcerius über den Frankfurter Abschied, einem andern Bedenken etlicher Theologen zu Wei- mar, der Censura des Landgr. Philipp und seiner Theologen über den Frankfurter Abschied, der Recu- sationschrift der Fürsten von Sachsen wider den Frankfurter Abschied, dem Bedenken Phil. Mel- lancthons über jene Recusationschrift, auf Be- gehren der Churfürsten von Sachsen und Bran- denburg, dem Bedenken der Theologen zu Magde- burg, Weimar u. Regensburg, und der Antwort Is- drici auf Philipps Bedenken über die Weimavischen Censurationen. (Zwischen diesen stehen Bl. 104 bis 107 zwey auf den Naumburger Fürstenconvent sich beziehende Aktenstücke, nämlich: Rationes Theologor. maxime Stoselli, cur Princeps Saxoniae recuset Naumburgi subscriptionem, und eine Erzählung über die Untersreibung der neuen Confession, vornehmlich von Seiten des Chur- fürsten Joh. Friedr. von Sachsen.) 2) Bl. 126. Schreiben des Mag. Walthofen zu Jena an den Herzog von Sachsen v. J. 1560 wegen der gegen ihn erhobenen Anklage des Dr. Wessenbock. 3) Bl. 131. Ein Schreiben des Postors Morlin zu Loburg und des Mag. Staffel an die Theol. zu

Jena, die Unterschrift der Concordienformel betreffend; datirt Naumburg 27. Jan. 1561. 4) Bl. 132. „Ettliche Schrifften vnd handlungen der Wirtenbergischen Theologen vnd Strigelij Anno 1563 geschehen, darous zu sehen, was hie von seiner Pelagianischen Synergia halten, seer nützlich, zu erforschung der warhait, zu lesen.“ 5) Bl. 144. Briefwechsel des Churf. Ludwig V. von der Pfalz mit seinem Bruder Joh. Casimir zu Neustadt vom J. 1579, das Bergische Concordienbuch betreffend. 6) Bl. 167. „Ein Trosthalttig und Christlich Confessien, oder Bekantnuß des rechten vnd waren Christlichen glaubens. — durch den würdigen vnd wollgelarten, M. Zachariam Troglartum Diener des wort gottes In dem Churfürstlichen Stättlin Heydelßheim In Carmina Elegiaca kurz verfaßt, vnd nachmals von Latin in das teutsch In Paraphrasen gestellt durch Jedocum Rintisum Freinßheymerium Anno 1545.“ 7) Bl. 188. Widerlegung eines Ungenannten der 4 Predigten des Olevianus zu Heidelberg über die Zwinglische Lehre vom Abendmahl. 8) Bl. 197. Remonstracion von dem Grafen Brederode und den übrigen Deputirten des Niederländischen Adels am 5. April 1565 der Statthalterin der Niederlande zu Brüssel übergeben, nebst ihrer Antwort, beyde Französisch. 9) Bl. 199 Ein latein. Schreiben verschiedener ungenannter protestantischer Theologen in den Niederlanden an Kaiser Ferdinand I. vom 1. Apr. 1566, enthaltend die Bitte um die kaisertliche Verwendung bey dem Könige von Spanien für die Aufhebung der Religionsverfolgung. 10) Bl. 201. Erklärung der zu Wümpelgare bey dem Colloquium des Jacob Andreä und Theob. Beza anwesenden Wirtenbergischen Theologen und Rechtsgelehrten; daß die

von beyden Seiten etwa aufgeschriebenen Reden keine protokollarische Beglaubigung hätten. Rom 29. März 1586, lateinisch.

CLVI. Pp. 3h. 15. Bl. 170. Fol. mit vielen Bildern ungarischer Könige: Ungarische Chronik vom J. 373 bis zum König Matthias Corvinus.

Anfang: „Von dem Ausgang der Hungy Odder der Hungern auß Scitia. Dorvmb von dem Jar als man schreyb noch cristi gewürtt dreyhundert vnd dreyvndszehenbig Jar bey den tagen des kaysers Valentis vnd Damaso des Ersten pabst der Christlichen kirchen von dem sechsten alter der werlt ic.“ Ende: „Vnd von besunderhafft dy feynschafft dy den kwenig verweget hatt wyder denn Römischenn kaysser volkromlich er czu exclern. Deo Gracias ast Marie virgini.

Matthias hic iaceo ac sub mole sepultus
 Testatur vires austria victa meas
 Terror erant mundo metuit me cesar uterque
 Mors tantum potuit sola nocere michi.

CLVII. Pp. 3h 15. gesp. C. Bl. 153. Fol.:
 1) Bl. 1. Chronik des Martin von Polen, von den Röm. Kaisern und Pabsten.

Anf.: „Anno domini m^o. ccc^o. lxxviii^o. Wann ne es sich wol suget. vnd nuß ist zu wissen den meistern von der gotlichen kunst vnd ander geleerten leuten ic.“ Ende: „Die hat die Cronik ain ende von den kaysern vnd von den pabsten vnd wart auß geschriben do man zalt von cristi geburt tausent vierhundert jar vnd in dem neunendvndzwanzigsten Jar. an dem hailigen crist habent von mir hansen zückenraunt.“

2) Bl. 119. Verschiedene Auszüge aus andern Chroniken. „Hernach vindet man geschriben von mangelray sachen die auß andern püchern genumen sind vnd auch gerecht sint“ 3) Bl. 122. „Das buch sagt von der edelnt würdigen priesterschaft vnd von der betutung des hailigen Amptz der messe mit aller ir zegehörung Piz an den segen vnd nach dem segen So stat dann von loblicher zucht Junk:

fröwlicher uren die ainer yeden maigt von got dem himlischen vater gegeben ist vnd wie sy im der gnad vnd danken sull daz vinden wir als hernach in dem andern stücke des buchs begriffen ist.“

Ende: „Die endet sich daz buch der würdigen priesterschaft mit dem heiligen ampt der mess vnd von den Jungfrauen wie die ir leben richten und furen sullent damit sie ir würdikeit behalten die sy got angelait hat.“

CLVIII. Pp. 15. Jh. Bl. 208. Fol.: Formulare zu mancherley Urkunden und Ausfertigungen, größtentheils im Namen des Pfalzgrafen Friedrich.

CLIX. Pp. Bl. 270. C. S. Fol.: 1) „Formulare No. Rep. Mt. Cansley“ von Joh. Adler, mit verschiedenen eingelegten Urkunden Karls V. auf Pergamentblättern. 2) Bl. 258. Alter Druck: „Mittel oder verzeichnuß ainer beharrlichen hilff wider den Türcken. biß auf künfftige versamlung aller Stende des heiligen Reichs. zu beratschlagen vnd zu bedencken.“

Ende: „Gedruckt zue Reütlingen Durch Hanns von Erfort. Im. M. D. vnd Sechs vn zwaisigsten Jar.“

CLX. Pp. Bl. 187. gesp. C. vom J. 1438. Fol.: Stadtrecht von Augsburg.

Anf. „Die hebt sich an die zal vnd daz Register des buchs vnd diser Stat Recht die zu Augsburg als hernach vndercheiden ist.“ Ende, von neuer Hand: „ist 107 Jar alt 1545 zalt kauft vom Hans vffter p. 2 fl.“

CLXI. Pp. Bl. 144. gesp. C. v. 1460. Fol. Stadtrecht von Augsburg.

Anf. „Die hebt sich an die Ebaftin vnd alle recht die dise stat von Ir herschaft her hand vracht.“ Ende: „Georius Ineringer scripsit Illum librum Anno domini. M^o. cccc^o. lx. Jare. Amen.“

CLXII. Pp. 3h. 15. Bl. 171. gesp. C. Fol.
Dasselbe Stadtrecht von Augsburg, unvollendet.

Auf dem letzten Blatt: „Item da man zalt 1531
Sar da was das buch Alt 255 Jar.“

CLXIII. Pp. 3h. 15. Bl. 144. gesp. C. Fol.
1) Bl. 1. Stadtrecht von Worms vom J. 1407,
unter dem Bischof Matthäus erneuert. 2) Bl.
142. Urkunde des Raths zu Worms, daß Nie-
mand wegen Worten höher, als nach altem Her-
kommen, mit 3 Pf. Heller bestraft werden soll,
vom J. 1360. Dann Formular des Eides, den
der Wormser Rath jährlich am Montag nach
Martini schwören mußte. Endlich geistliche Be-
trachtungen in Reimen.

CLXIV. Pp. 3h. 13. Bl. 30. Fol. mit ge-
malten Bildern am Rande zu jedem Sage: Säch-
sisches Lehenrecht.

Anfang: „Swer lenrecht suonnen wil. der volge
dis buches leere. Alrest sul wol merken daz der ber-
schilt an deme suonge begint. vnd in deme sibenden
rent x.“ Ende: „Swelch bisschop von dem riche be-
lent is mit van lene binnen dem lande czu sachsen.
vnd den berschilt darab bat di heizen alle sachsen von
welchem lande he geboren si. Vnd mac wol ortell
vinden vnd ortelles volgen vnd vorspreche in czu len-
rechte vnd czu lantrechte vor deme riche vber iclichen
man. dar is in an den lip. ader in di hant nicht enget.
vnd anders nirgen czu lantrechte noch czu lenrechte.“

CLXV. Pp. gesp. C. v. S. vom J. 1368.
Bl. 114. Fol.: Glossen zum Landrecht der Sach-
sen, in niederdeutscher Mundart.

Anfang: „Wir settet he der glosen ein teil vppe
dat lantrecht der Sassen. Wir ritte ich enn wenich
sirtuen der glosen vppe dat lantrecht der sassen. zc.“
Die Glossen, welche viel vollständiger sind, als die
von Gärtner mitgetheilten, gehen bis B. III. c 81.
Ende: „Postea sequuntur xi Capitula non glosata.“

Anno domini M^o. ccc^o. lxxviii. In die Gregorii
Completus est iste liber Quem comparavit. Arnoldus
de Noringen armiger.“

CLXVI. Fp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 90. Fol. :
1) Bl. 1. Augsburger Stadtrecht v. J. 1276.

Ende: „An sant Anthonis aubent ward das buoch
auß geschriben Im 1283.“

2) Bl. 87. Verschiedene praktische jurist.
Regeln nebst einer Anweisung zur Abfassung von
Briefen in Fragen und Antworten.

CLXVII. Fg. Jh. 14. gesp. C. 153 S. Fol. :
Der Sachsenspiegel (de Spengel der Sassen Bl.
15 h) des Eyte von Neppowe, nebst dem Schwa-
benspiegel, in abwechselnder Folge der Capitel beyr
der Rechte, und beyde Spiegel in niederdeutscher
Mundart. Der Sachsenspiegel ist mit großen go-
thischen Buchstaben geschrieben, der Schwabens-
piegel mit Kleinern. Vergl. No. 470.

Bl. 1. Inhaltsanzeige der Capitel des Sachsen-
spiegels, die Anfangsbuchstaben abwechselnd roth und
blau. Die Ueberschrift roth: Sie beginnen sit de ca-
pitula des lantrechtes des ersten bokes. Capitulum pri-
mum Von tun suerden. Geuilich gberichte. Der
Inhalt jedes Capitel der drey Bücher des Sachsen-
spiegels wird angegeben, das erste Buch hat 71, das
zweyte Buch 73, das dritte Buch 91 Capitel. Bl. 7 b.
Rothe Ueberschrift: Sie beginnet sit en register dat is
to samene gbetogen ut allen dren bokes des lantrechtes.
unde is gedelet in dre del. Es ist eine Uebersicht des Haupt-
inhalts des Sachsenspiegels mit Angab. der Capitel,
worin jede Materie abgehandelt wird. Der erste Theil
dieses systematischen Registers begreift die Lehren: von
der sibbe. von erue, von morgengawe, von herwode,
von der rade von lifactucht, von mussdele. von vor-
muntscap, von schult, von borgetoge, von tins gude,
von regheden. Der zweyte Theil: we den andern d. det.
Wundet Gleit. Oder uett. Oder roft. We deme
and ren scaden deut an gude. Von des rikes achte,
von ueffinge, von der hantbaften, von dauere, von roue,

von aneuange, von der were, von tugende, von deme
 echte, von den vier anen, von rechtelosen luden, von
 unechten luden, von egbenen luden. Der dritte Theil:
 Von deme pauese, von deme soninge unde von deme
 rite. Von deme gerichte getillic unde werllik, von
 uorspreken, von ordelen, von weregelde, von botey
 unde von wedde, von vrien luden, von deme sampe,
 von deme uronen boden, von deme berde, von der
 not, we uarende haue uorgeft, von der bewifunge,
 von der were, von bihende, wes ue scaden deit. Wu
 men den uredede betert, we dat sin uorlust, unde it weder
 ankunt. Bl. 7. Rothe Ueberschrift: Sie beginnet si
 des keisers lantrecht, ebenfalls in drey Bücher getheilt,
 das erste Buch ohne Ueberschrift 168 Capitel. Bl. 12:
 Hir beginnen si de capitula des anderen Bokes; das
 zweyte Buch enthält 114, das dritte Buch (Bl. 13:
 „Hir beginnet de capitula des driddes bokes“). 129 Ca
 pitel. Bl. 15: Die gereimte Vorrede des Sachsen
 spiegels in zehn Abschnitten, Anf: „Got hat de sassen
 wol bedacht. sint dit bok is uorebracht. den luden als
 gemerne doch is der leyder cleyne. De got also vren,
 dat se ere witte an got keren.“ (Gärtner S. 6) Es
 schließen sich die Reime Bl. 16 b mit: „Des heiligen
 geistes minne. de starke mine sinne.“ Bl. 17 rotbe
 Ueberschrift: „Sie beginnet si de uore rede von deme
 keisers rechte. Herre got bymmelsche uader dor dine
 gude scopes du den minschen mit driualdiger werdt
 cheit zc“ Bl. 18 folgt nach dem Ende dieser Vorrede
 ein Gemälde, auf welchem Christus abgebildet ist, wie
 er gen Himmel fahrend, an St. Peter zur rechten
 und an eine Königin Personificirung des weltlichen
 Reiches) zur linken Hand Schwert überreicht, über
 St. Peter steht die Inschrift: Sancius Petrus Papa,
 über der weiblichen Figur ist der Platz für die Inschrift
 freigelassen. diese aber fehlt. Dann folgt das erste
 Capitel des Sachsen spiegels: Von tuen suerden. I.
 Tuel suert let got in errike to beschermende de cristen
 heit. Deme pauese is aelat dat geistlike. Deme kei
 sere dat werllike zc. Auf der zweyten Col. dieser
 Seite beginnt der Schwabenspiegel also: Von tuen
 suerden. Cap. I. Sint nu got des uredes uorste bet.
 so let he tuel suert hir up errike do he to bymele por.
 to beschermende de cristenheit de beual got sinte petere
 beyde. en von werllikeme gerichte. dat andere von geist
 likeme u. s. w. Auf gleiche Weise sind alle Capitel

der beiden Rechte von gleichem Inhalt neben einander gestellt, hin und wieder auch die längern Capitel des Sachsenspiegels in Abschnitte getheilt, und nach jedem dieser Abschnitte folgen die Capitel des Schwabenrechts von gleichem oder ähnlichem Inhalte. Die Abtheilung der Capitel des sächsischen Rechts stimmt ziemlich mit der Capitelabtheilung der Leipziger Handschrift in der Gärtnerischen Ausgabe zusammen; hin und wieder sind in unsrer Handschrift einzelne Sätze mit einem Capitel vereinigt, welche in der Leipziger Handschrift zu dem Vorhergehenden oder nachfolgenden gezogen sind; nur das zweite Buch ist in unsrer Handschrift in 73, in der Leipziger aber in 72 getheilt. Jedes der Capitel des sächsischen sowohl als schwäbischen Rechts hat seine eigne rotbe Ueberschrift. Folgenden merkwürdigen Zusatz hat dieser Sachsenspiegel am Ende: „Von bertogen albrechte. Do bertoge albrecht dot was do quam (am Rande: bertoge) henric sin sone to deme leoneberge mit allen lantluden. unde satten dat recht. Wen en vallet voruisset umbenomet. Benomet he it, des anderen oder barna. de richtere scal it ene weten laten so is it eme nte. Dat he sit ut der uestinge ten mach of he wil binnen ses weken.“ Dann rotbe Unterschrift: „Hie endet sit dat dritde boek des lantrechtes.“ Das letzte Capitel des Schwabenrechts hebt an Bl. 157 h mit dieser Ueberschrift: „Suere et eneme manne woker to geuene dat he mi lie gut. Capitulum C. XXX. VI.“ (bey Eentenb. Cap. 345. S. 403) und endigt sich Bl. 158 also: „So de wokerere bried werden gemaket. unde en laten se is dar na nicht. so scal se geistit gerichte. unde werllit opendare bescren vor der cristenheit. unde scal ene hat unde har affniden. dat is der wokerere bote de cristen sin. Men scal den wokerere suer tugen mit den von den he woker genomen best unde mit anderen bederuen luden. De it uorwar weten. unde mit den de ene tuget.“ Neben haupt ist die Anordnung des Schwabenspiegels in dieser Handschrift ganz eigenthümlich und nach dem Zwecke, die beiden Rechte zur Vergleichung neben einander zu stellen, berechnet.

CLXVIII. Pp. 3b. 15. Bl. 199. Fol.: 1) Bl. 1. Reformation Kaiser Friedrichs III. gegeb. zu Frankfurt 1442. 2) Bl. 7. Dekret des Kon

ferd Sigismund v. 1433, wie es mit den Ladungen der Fürsten, Adelichen und des Reichs Mannen gehalten werden soll. 3) Bl. 8. Das Capit. der goldnen Bulle von dem Absagen, latein. 4) Bl. 9. Verordnung Friderichs III. zu Neustadt v. J. 1467, die Handhabung des Landfriedens betreffend, 5) Bl. 13. Die goldne Bulle Karls IV, latein. 6) Bl. 34. Dieselbe deutsch. 7) Bl. 61. Das Buch der Kaiserl. Rechte (Schwäbisches Landrecht).

Anfang: *Der vabert an das buch der kaiserlichen Rechte. Derre Gott barmhertiger vatter zc.*

8) Bl. 161. Schwäbisches Lehenrecht.

Anf.: „*Der vor enden sich lantrecht vnd van lehen Recht vnd volgent hienach ander lehen Rechte des Ersten von den ibern beschritten zc. Der lehen recht kennen wolle der volge dyß buoches lere zc.*“ Ende: „*1. 4. 6. 5. to. Scriptum per Me Albertum Schwab. Similiter et inligatum.*“

9) Bl. 194. Latein. Schreiben des Constanger Concils an die Bischöfe zu Worms und Würzburg und an den Dechanten zu S. Gangulf in Mainz vom IX. Kal. Febr. 1416, über die Belastung der geistlichen und Kirchengüter durch die Bürger in den Städten zc. 10) Bl. 199. Recept, schlechten Wein gut zu machen.

CLXIX. Pp. Jb. 15. v. 5. Bl. 227. Fol.:

1) Bl. 1. Abhandlungen über Erb-Recht, Eid, Ehe, und die 4 „*ehafft not,*“ nach teutschem Recht. 2) Bl. 13. Abhandlungen über versch. Sätze des deutschen Rechts, in vermischter Ordnung, über die Fürsprechen, Todschatz, Pfänden, schädliche Pferde, vom Unterschied zwischen gelehntem und geborgtem Dinge, Dorfgericht, Gericht überhaupt, Zeugen, von einem der seines Genossen

Mann wird, vom Holzhauen, Grasschneiden oder
 Fischen in eines andern Weiber; von Schieds-
 richtern, Gelübden, getreuer Hand, Gebütteln,
 Straßenraub und Diebheit handhafter That, von
 schädlichen Hunden; von Insiegeln und Briefen,
 Schreibern, falschen Handfesten, wie Pfaffen und
 Juden ihr Recht verlieren, wie die Richter über
 Wittwen und Waisen richten sollen, von Knecht-
 ten, Kaufbetrug und Kaufmannschaft, den Frey-
 heiten der Kirchen und Kirchhöfe, Vetehnungen
 und treuen Amtleuten; Morgengabe, Haimsteuer,
 Strafe der Nothzucht, den eigenen Gütern der
 Pfaffen; über Pfaffen und Mönche; Vormünder;
 Pfändungen; Diener des Richters, die einen Uns-
 schuldigen tödten; rechtlose Leute; Klagen, wer-
 den Andern ziehen mag und soll; über Schatz-
 graben; Schelten und Lästern; Stellung des
 Seelgeräths; Simonie; Schaden; Bestrafung
 mancherley Verbrechen; Wucher; Wildbann;
 Pabstwahl; Zölle, Zinsen und Zehenden; Zau-
 beren; über den großen Bann. 3) Bl. 132.
 „Ordo judiciarius, das ist, hie volget die erdes-
 nung des gerichtes.“ 4) Bl. 142. „Sie heben
 sich an die tugent der frutter.“ 5) Bl. 130.
 Pferdartzenehen.

Anfang: „Vnder allen tieren die der oberst gott
 geschaffen hat vnd darnach wolt das sie dem menschen
 vnderthenig werent Es ist kein tierē edeler dān das
 Rosse“

6) Bl. 216. „Se vohet an die Arzeneie von
 dem wine wie man Ime heffen sol vnd wie man
 alle gebresten An dem winn widerbringen sol.“

7) Bl. 226. „Wie Man flecken vß tuch machen sol.“

CLXX. Pp. 3h. 15. geip. C. Bl 93 Fol.:
 Schwäbisches Land; und Lehensrecht; nebst In-
 haltsanzeigen der Capitel.

Bl. 1. „Doe vecht sich an das recht buch, und spricht also: Herr got himelischer vater durch dein milde guette beschueffest du den menschen in drimaltiger würdichait etc.“ Bl. 77. „Die hebt sich an das lebenbuch. Der Iel buch von seiner schon mit dem 5 auch das Landt denen Blättern stehen noch allen aus den E und griechischen neca, Aristotele teinisch, theils sreibers dieses

e der volg diesem
cht schließt sich
) von „anuellez“
— Auf verschiede-
en und hinten,
ungen, Senten-
en, lateinischen,
chenvätern (Se-
f. w. theils la-
r Band des Ab-
ssen von p. 5.

CLXXI. Pp. Bl. 329. Fol.: 1) Bl. 1. Verzeichniß von Schriften, welche auf die Reformation sich beziehen. 2) Bl. 10. Reden der Erzbischofe von Mainz und Trier auf dem Wahltag von 1519. 3) Bl. 29. Kurze Erzählung der nahmbaftigsten Thaten Georgs von Frundsberg, in Reimen. 4) Bl. 33. Kurzer Auszug des Reichsbeschlusses zu Augsburg 1530. 5) Bl. 40. Sendbrief des Papstes Paul III. an den Reichstag zu Speyer 1542. 6) Bl. 43. Verschiedene geistliche Briefe von Mönchen und Reichsvätern. 7) Bl. 50. Des Ial. Welber von Weimbach Beschreibung der ganzen Kriegshandlung von Anf. des schmalcaldischen Kriegs bis zum J. 1553, insbesondere der Belagerung von Reg. 8) Bl. 60. Schreiben des Churf. Joh. Friedr. von Sachsen und Landgr. Philipp von Hessen und gemelner Christlicher Einung vordordneten Kriegsrathe an Herzog Wilhelm zu Bayern vom 3. Aug. 1546. 9) Bl. 64. Kurzer Bericht über die Belehnung des Herz. Moriz von Sachsen mit dem Erzmarckallamt und der Chur zu Sachsen auf dem Reichstag zu Augsburg 1548. 10) Bl. 71. Kurzer summarischer

Begriff des Römerzugs und der alten Anklage, wie diese zu Worms 1545 durch die Kreis verordent J. J. 48 den Reichsständen eingebracht, und 1550 zu Worms von den Moderatoren repräsentirt wurden. 11) Bl. 85. Verhandlungen, die sich auf die Sendung des Bischofs von Trient an den Pabst beziehen. 12) Bl. 91. „1548. Wie sich Inferior magistratus gegen dem Superiori vanden herren In glaubens sachen halten sol.“ Bl. 96. „Was sich der Inferior Magistratus Insonderheit gegen dem augspurgischen Interim vnd zukunfftigen concilio halten soll.“ 13) Bl. 97. Der Reichsstädte Antwort auf des Kaisers Antrag des Interims halber v. J. 1548. 14) Bl. 100. Kais. Ausschreiben zum Reichstage zu Augsburg. 1550. 15) Bl. 105. Kais. Antwort auf die Duplikschrift der Reichsstände, vom 11. Nov. 1550 über das Interim und Concil. 16) Bl. 112. Bedenken der D. Casp. Avigerus, Gg. Majer, Joh. Pfrenning und Ph. Melancthon über das Buch von Augsburg das man nennt Interim des Herz. Moriz v. J. 1552. 17) Bl. 121. Der Churfürsten Antwort auf des Kaisers jüngste Proposition des Interims halber. 18) Bl. 126. Die rechte Original Vertrag Notel, zwischen Markgr. Albrecht von Brandenburg und der Stadt Nürnberg aufgerichtet im J. J. 1552.“ 19) Bl. 135. Beschuldigung und Uegicht der in den Grumbachischen Händeln verwickelten Wilh. v. Grumbach, Dr. Christian Bruck, Wilh. v. Stein, David Baumgärtner und Hans Wayer. 20) Bl. 138. Verzeichniß der Kleidodien und Silbergeräthe, welche Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, geb. Pfaltzer. bey Rhein nach gescheneher Uebergabe der Festungen Gotha und Grimmenstein mit sich nach Weimar genommen, und Herzog Joh. Friedr.

der Mittlere von Sachsen theils durch Erbschaft, theils durch Kauf an sich gebracht. 21) Bl. 148. „Kurzer Bericht und Auszug etlicher Schreiben, Dänemark belangend (besonders die Verhandlungen des Pfalzgrafen mit Dänemark und des Churf. Gesandten mit Joh. von Ranzau). 22) Bl. 149. Abschrift des Passauischen Vertrags vom 30. Jul. 1552. 23) Bl. 161. Nachricht von den 3 Schlachten des Churf. Moriz von Sachsen, des Herzogs Heinrich von Braunschweig und der vereinigten Stände wider den Markgr. Albr. von Brandenburg. J. J. 1552 — 54. mit eingeschalteten Reimen. 24) Bl. 181. Copie des Königl. Schreibens an die 3 Stände der ehrsamten Landschaft ob der Enß v. 23. Jun. 1554., den Widerspruch gegen das Königl. General-Mandat wegen des Abendmals betreffend. 25) Bl. 184. „Copia des Schreibens der 3 Stände der Landschaft ob der Enß an Königl. Maj. über die ausgegangne General-Mandat ic.“ von 1554. 26) Bl. 188. Kaiserl. Ausschreiben zum Reichstag zu Augsb. v. 1558. 27) Bl. 192. Abschrift eines Sendbriefes der Geistlichen zu Köln an den päpstlichen Legaten auf dem Reichstag zu Augsb. Cardinal Moran, von 1554. 28) Bl. 202. Werbung der Churf. Sächsischen Gesandten Asinus von Konrix und Binde- mann J. J. 1555 bey dem Röm. König. 29) Bl. 210. Supplik der Niederöstr. Stände, ihnen das heil. Evangelium zu lassen, durch 40 Männer am 1. Jänner 1556 übergeben. 30) Bl. 217. Uebergebene Schrift der Niederöstr. Landschaft v. 7. Febr. 1556. 31) Bl. 221. Fernere Erklärungsschrift des Röm. Königs, die Religion belangend, vom 16. Febr. 1556. 32) Bl. 226. Herzogs Albrecht von München Abschied. 1556.
 Ende: „Dieser brief ist dem fursten zu München

für die neue Welt gelegt und gefunden worden, und auch etlich in der Stat verjot worden.“

- 33) Bl. 231. Verzeichniß etlicher Orter so innerhalb 20 Jahren von den Türken sind eingenommen worden. 34) Bl. 232. „Auszug kurzer Artickul von dem verborgenen Verpündnuß zwischen dem Pabst, Kaiser, König v. Spanien ic. zu welchem Bündtnuß man den Krieg aus Frankreich anziehen will.“ 35) Bl. 234. Schreiben des Churf. Friedr. III., Dagersheim 16. Aug. 1564, an Max II., die Religionshändel betreffend. 36) Bl. 239) Schreiben der Churfürsten und Stände Augsb. Confess. an Max II., ohne Datum, vornehmlich das Tridentinische Concil betreffend. (Es ist dasselbe Schreiben, das in der folgenden Nummer vorkommt, und scheint dessen Concept zu seyn.) 36) Bl. 239. Der Churfürsten, Fürsten und Stände Augsb. Confess. Supplications- oder Religionschrift, dem Kaiser den 25. Apr. 1566 übergeben, nebst der Resolution und Antwort der Churf. und Stände der alten kathel. Religion, und der kais. End-Resolution auf beyder Religionsverwandten übergebene Schriften, endlich etliche Actenstücke, andere Particularsachen betreffend.

CLXXII. Pp. 3h. 15. Bl. 132. Fol.: 1) Bl. 1. Eines Ungenannten Fürstenunterricht, „Fürsten Regel.“ Bl. 26. „Diese ler sollen mercken dy weltlichen Fürsten ic.“ Dann folgt unter einander von der Ritterschaft, Religion ic. Abhandlungen über Moral nach den Schriften der Alten und R. Väter, dialogisch. 2) Bl 108. „In der (dieser) Handlung langt er (Alexander d. G.) mit schrift an einen kunig genant Dindimus In dem land pragamony pey dem wasser ganges In zu unterdanig In schrift zu senden. sein und

der seinenn gute ordnung Jes lebens, davon Im dann vor gesagt was.“

Ende: „Dye hat diindimus Ier Sonn Ende | Got muß vns zu seyner weißhant wende zc.“

CLXXIII. Pp. C. S. Bl. 397. Fol.: Martin Pistorius von Amberg „Forma vnnnd ordnung eines kriegsbuchs, was einem Idem kriegs vnnnd veldtherren — zu wissen von notzen zc.“ Dem Pfalzgrafen Friedrich gewidmet.

CLXXIV. Pp. 3b. 15. gesp. C. Bl. 38. Fol.: Eines Ungenannten Fürstenregel. Dasselbe wie 1. in No. 172.

Anfang: „Durchlüchtiger hochgeborner fürst genediger Herr wie wol alle menschen erstlich entsprungen vß einer wurzel Adam davon sie gleich edel vnd burern benennet sint zc.“ Bl. 1 a Titel von Ottheinrichs Hand: „Ein Buech wie sich der fürst selbst, sein gemachael Landt vnd leut verdienlich mit Gotte soll Regieren.“

CLXXV. Pp. Bl. 111. gesp. C. v. J. 1443. Fol.: Stadtrecht von Augsburg, nach Kaiser Rudolfs I. Bestätigung v. J. 1276, mit vorans gehendem Register. Inwendig auf der gleich alten Decke steht: (14)43. Quis. hoc. scribebat. Ulrichus legber antiquus. nomen. habebat.“

Anf.: „Wann alle ding vnd dye geschöpffe gottes die die lütt diß vnd auch vergessent werdent vnd auch verderbent da von so ist not was man wirbet das man das guot huognuße (tiefem Gemüth) enpfelhe mit der geschrift zc.“ Von Bl. 109 — Ende mangelhaft, und von Mr. Ruggers Hand ergänzt. — Ende: Dis buch hat ain End des lob Ich got vnd Mariam vnd Ir kind vnd alle gottes hailigen sein das so können zus dem Ende mein. Amen.“

CLXXVI. Pp. 3b. 16. Bl. 21. C. S. Fol. 1) Vom Anfang der Zünfte und Trinkstuben und

von den Geschlechtern zu Augsburg. 2) Bl. 6. Hochzeitregister von Augsburg von 1484 — 1564, von Lucas Schellenberger aufgezeichnet. Vgl. 81. 82.

CLXXVII. Pp. Bl. 131. C. S. Fol.: Tit. „Dis buch Redt vonn Kinder vnd Aittenleutt Bruch.“

Ausser den im Titel angegebenen Behandlungsarten der Brüche, enthält dieses Buch noch eine Sammlung von Recepten, welche von mehreren Händen zusammengeschrieben sind.

CLXXVIII. CLXXIX. Pp. 3b. 16. Bl. 381 und 409. 4.: Formulare zu mancherley Urkunden und Ausfertigungen eines Notarius zu Speyer, Johannes Aquila (Adler), mit den Jahrszahlen 1538 und 1541. Vergl. CLIX. 1.

CLXXX. Pp. 3b. 14. Bl. 134. 4.: Augsbürgisches Stadtrecht.

Bl. 1. Inhaltsanzeige der 165 Capitel. Bl. 9. „Die habent sich an die ehaften vnd allkü recht die diß stat von ir herschaft her hat bracht. Frid gnad vnd minne des allmachtigottes so mit allen gotes getruwen Amen. Wan allü dinc vnd diß geschaefft du die kint werbert disse vergeffen werdent vnd auch verberent. Da von so ist not swas man wiebet das man das gut gebugnusse empfelbe mit der geschrifte das es staet blibe.“ Endes Vest sint vere pratum vult scriptor habere.

CLXXXI. Pp. Bl. 192. C. S. quer 4.: „An Herzog Augustum Churfürsten zu Sachsen Ein vnderthenniges bedenncken Melchior von Dße — Welcher Gestalt ein Christliche Obrigkeit Inn Gemein Inn Frem Regiment ein Gottseelig Weisliche vernunftige vndd rechtmessige Justicien erhaltenn kann ic. 1563.

CLXXXII. Pp. Bl. 221. C. S. quer 4.:

„Dieses Kunstbuch haben wir Herzog Ludwig Pfalzgraff etc. vonne der Hochgebornen Fürstin vnserer freundlichen lieben Schwestern vnd Beuatterin, Frauen Derothea Sussanna, Herzogin zu Sachsen, Wittibin bohemenn, vnd sein Ina solchem dass durchaus Probirte Ruch 1573.“

CLXXXIV. Pp. Bl. 124. C. S. quer 4.:

„Ein schönes Kunstbüchlein vnd Wundargeney So Weyland Marggraff Casimirs zu Brandenburgs Leib vnd Wundarzet, Leonhardt Götz selbst Probirt, vnd In Erfahrung gebracht, vnd wir Herzog Ludwig Pfalzgraff, von Bartholome Hartung Churfürstliche Pfalzgrauische Cammer Rath vberthomen.“

CLXXXVIII. Pp. Bl. 358. C. S. quer 4.:

„Ein bewert orignei. Buch von vielen gar trefflichen vnd heilsamen Recepten von der Edlen vnd Ehrenueltagentsamen Frauen Sophia von Miltitz widtwen, vnd Churfürstl. Sächssischen Hofmeisterin zu Dresden mit freis zusammen gelesenn.“

CXCI. Pp. Bl. 162. C. S. quer 4.:

„Dieses Arzney; Buch Haben Wir Herzog Ludwig Pfalzgraff etc. vonn Eitel Albrecht Drautwein (Welches vom Anstet vonn Seckendorff vff Ine geerbt) Befhontmen vnd sollich abschreiben lassen. Im 1574ten Jare.“

Im Eingange enthält dies Buch verschiedene Bemerkungen über den Puls, den Poth, und das Aderslassen; dann folgt eine Aufzählung der verschiedenartigen Krankheiten nach den Theilen des menschlichen Körpers geordnet (a capite usque ad calcem), nebst Angabe der zu ihrer Heilung erforderlichen Mittel; und endlich folgen Bemerkungen über Weiber- und Kinderkrankheiten, und Angabe der zur Heilung erforderlichen Mittel.

CXCII. Pp. Bl. 210. C. S. quer 4.:
 „Kunstbuch darinnen Allerhandt Probirte Außers
 leßne gute stück vnnnd Remedien für Allerlei In-
 ner; vnnnd Eufferliche Gebrechenn des Menschenn
 Leypß, Wie mann denselben Curriren soll. Aus
 vielen Kunstbüchern Colligirt vnnnd Also Inn Ein
 Ordnung Mit Bleis zusammen Getragen. Vonn
 dem durchleuchtigenn Hochgebornen Fürsten vnnnd
 Herrn Herrn Ludwigen Pfalzgraffen bey Rheine,
 Herzogen In Baiern. Der Oberrn Churfürstli-
 chen Pfalz Statthaltern.“

Dieses Buch ist nicht ganz unerheblich für die Ge-
 schichte der Arzneykunst, indem bey jedem Recept im-
 mer der Arzt angegeben ist, von welchem die Arz-
 neyformel abstammet.

CXCIV. Pp. Bl. 213. C. S. fl. quer 4.:
 Ettlche Kunststücke So durch Leonharten gößenn
 Bathieren Probir worden, Vnd Wir Herzog
 Ludwig Pfalzgrau vonn Barthelme hartung
 Churf. Pfalzgrauische Cammer; Rath bekommen.“

CXCV. Pp. Bl. 377. C. S. fl. quer 4.:
 Tit.: „Dieses Arzney Büchleinne Haben wir vonn
 vnnserrn Freundlichen lieben Wetzern vnn Brü-
 dern Herzogenn Pleicharten Pfalzgrauen vber-
 kommen.“

CC. Pp. Bl. 296. C. S. 4.: Einige diätetische
 Verhaltungsregeln in den verschiedenen Jahreszeiten
 besonders im Sommer und Winter zu beobachten;
 dann zusammengeschriebene Recepte, für Frau
 Elisabeth, geborne Herzogin zu Braunschweig und
 Lüneburg ic. Vom Jahr 1565.

CCI. Pp. Bl. 159. C. S. 4.: Recepten-
 Sammlung, nebst zerstreuten physiologischen Be-
 merkungen über Empfängniß, Schwangerschaft

und Geburt, von Burchardus Mitthoff D. Dem Jahre 1550.

CCIII. Pp. 3h. 15. Bl. 70. 8.: Teutsches Gebetbuch mit griechischen Buchstaben, dasselbe mit No. 136. Titel Bl. 1 a. „Liber Precum. Idiomatico germanico characteribus graecis descript: per Ludouicum Baumann. Augustae Vindelicorum An. 1501.“ Die Jahrzahl ist irrig und aus den vier letzten Buchstaben des Schlusses (λοβ οε) ΙΓΟΤ (vergl. No. 136.) entstanden.

CCV. Pp. 3h. 15. Bl. 133. 4. sehr schön geschrieben: Voran steht ein Ablassbrief Innocens VIII. an einen Fürsten vom 24. Jul. 1490, von neuerer Hand. Bl. 3. „Nach diser Figur vohen an die gebette die man sprechen sol so man zu dem sacrament wil. gon vnd zu dem ersten ain Gebette sant Augustini des halligen lerers vnd ist gueter andächt wer es mercket.“ Mit gemaltem Anfangsbuchstaben und Verzietungen.

Ende: „Das end der betrachtungen des sälligen Augustini Bischoffs zuo Puppen.“

CCVII. Pp. Bl. 182. C. S. 4.: Ein kostlichs guets Handarznei buchlin für alle schwache vndd francke Glieder des Menschens vom Hauptt bis vff die fuesse; alles Innerliche vnd aufferliche, vnd wie man dieselben zu kuriren, vnd mit bewersrer Arzney zu helfen solle.“

CCVIII. Pp. Bl. 77. C. S. 4.: „Processus Consultationum, Consiliorum et Curulionum in Amberga etc. Anno Chrī M. DLXVI. Octobris XXII.“

CCXI. Pp. Bl. 45. Schrift aus d. 15. 3h. von 2 Händen geschr. gr. 4.: 1) Anweisung die

Pferde zu dressiren. 2) Behandlung der Pferde und 3) Angabe der zur Heilung der Pferde-Krankheiten erforderlichen Arzney-Mittel.

CCXII. Pp. Bl. 79. C. S. Fol.: Im Eingange enthält dies Buch einige Recepte; dann folgen verschiedene Bemerkungen vom Ueberlasse und vom Harne; dann verschiedene mystische Zeichen, und superstitiöse Sprüche, wie man z. B. einen Dieb erkennen könne, wie man denselben beschwören soll, daß er gestohlene Sachen wieder bringen muß u. s. w.; und endlich folgt eine Anleitung verschiedene Farben zu bereiten.

CCXIII. Pp. 36. 15. Bl. 184. Fol.: 1) Astrologische Gesundheitsregeln und Recepte. 2) Bl. 98. Desgleichen von M. Bartholomäus, am Ende die Jahrzahl 1491. 3) Bl. 172. Adreß-Formularien an den Pabst, Kaiser ic. 4) Bl. 180 b. Recepte, Flecken aus den Kleidern zu machen. 5) Bl. 182. Recepte für den Wein. 6) Bl. 183 b. Ein guter Segen für Drüsenkrankheiten.

CCXV. Pp. Bl. 67. C. S. gr. 12. Titel: „In dem Jar, do man zählt von Christus geburt Tausent Vierhundert vnd in dem Acht vnd achtzigsten Jare, war diss Büchlein geschriben zu Lob vnd zu Eren dem durchleuchtigst Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Herzog Sigmunden, Erzhertzog zu Oesterreich, Graue zu Tyrol ic. vnd was hernach geschriben stet, das ist wahrhaftig vnd gerecht u. s. w.“ Beschreibung medicinischer Pflanzen, nach ihrem Fundorte, ihrer Gestalt, ihren Heilkräften, und derselben Anwendung in Krankheiten; dabey sind zwey gemahlte Pflanzensabbildungen, nemlich der Serpentaria und der Sigwurz.

CCXVI. Pp. 36. 15. Bl. 96. 4: Hansen Schiltbergers Reisebuch in die Türkey und das Morgenland.

Anf.: „Ich Johannis schiltberger zoch vß von meiner haymat mit namen vß der Stat münchen gelegen in papern in der yot als kunig Sigmand zu Buzgers in die baldenschaft zoch das was als man zalt von cristi geburt drüßehenhundert vnd in dem vier vnd vierßtaeffen iar 2c.“ Theils Erdbeschreibung, theils Geschichte, z. B. Lamerlans, und schließt mit dem Armenischen und Tatarischen Vaterunser.

CCXVII. Pp. Bl. 258. C. S. Fol.: „Dis Buch der Medizin Pfalzgraue Ludwigs Churfürsten 2c. hochloblicher Seliger dechnus handtschrift hat seiner Churfürstlich gnaden gelibter Bruder Pfalzgraff Friderich Als der Nachgeuolgt Regirendt Churfürst vnd seiner Churfürstlichen Genaden geliebter gemahel die durchleuchtigst fürstinn Frau Dorothea Pfalzgreuin 2c. Kunigreich Dennenmarq Schweden vnd Norwegen geberne Princes vnd Erbin, aus gutherzigem Gemüte in dise Registratur bringen lassen, durch derselbig hoffbreder Meister Othmar Stabens Im Tausent Fünffhundert fünffßig vnd vürtten Jare vnd soll also dem Abgestorben Churfürsten zu Ehr vnd Ewiger dechnus bey der Pfalz Bleibn vnd gelassen Werden.“

CCXX. Pp. Bl. 78. C. S. Fol.: Im Eingange einige Recepte; dann folgen chemische und alchemische Versuche.

CCXXII. Pp. Bl. 223. C. S. Fol. Inh.: 1) Recepte; 2) diätetische Verhaltungsregeln; 3) specielle Beschreibung medicinischer Pflanzen, und anderer in der Arzneykunde gebräuchlichen Substanzen aus dem Thier, und Mineralreiche nach ihren Kräften und Wirkungen in verschiede-

COXLIX. Pp. Bl. 234. C. S. Fol.: 1) Von den guten und schlimmen Tagen durch alle Monate des ganzen Jahres. 2) Von den 12 Himmelszeichen. 3) Vom Ueberlasse. 4) Von der Harn-Schau. 5) Recepte.

CCL. Pp. Bl. 153. C. S. Fol.: Das Buch enthält eine Sammlung von Recepten wider den Schwindel, Schlag und die Epilepsie. Es ist bey jedem Recepte der Verfasser angegeben, der das Mittel gegen eine der obgedachten Krankheiten anwandte, und von dem es abgeschrieben ist.

CCLV. Pp. Bl. 459. C. S. Fol.: Anweisung, die Pferde zu behandeln; und Angabe der Heilmittel gegen die Krankheiten derselben.

CCLVII. Pp. Bl. 91. C. S. Fol.: Bereitungsart und Zusammensetzung der mannichfaltigen Arzneykörper, und Angabe ihrer Anwendung in verschiedenen Krankheiten.

CCLVIII. Pp. Bl. 162. C. S. Fol.: „Dialogus, oder Gespräch zweyer Personen, nemlich eines Büchsenmaisters mit einem Feuerwercker von der Kunst vnd rechten Gebrauch des Büchsengeschoss vnd Feuerwercks. Durch Samuelen Zimmermann von Augsburg 1572.“

CCLXI-CCLXXII. meist Pp. Titel des ersten Bandes: „Das Buch der Medicin, Palnßgrau Ludwigs Churfürsten etc. Hochloblicher seliger Dethenauß handtschrift hat seiner Churfürstlich genaden geliebter Bruder Pfalzgrau Friderich, als der nachgevolgt regirendt Churfürst vnd seiner Churfürstlichen Genaden geliebte gemahel die durchleuchtigst Fürstin Frau Dorothea Pfalzgrauin ic. der Königreich Dennemargk, Schweden vnd Nor;

CCCVII. Pp. 3b. Bl. 6. 4.: Verzeichniß der irdenen, alabasternen, gläsernen etc. Geschirre in der Hausapotheke einer Pfalzgräfin.

CCCIIX. Pp. 3b. Bl. 10. 4.: 1) Bl. 1. Verzeichniß der Silber- und Goldgeschirre etc. einer Pfalzgräfin. 2) Bl. 7. Verzeichniß ihrer (27) Rosenkränze (Paternoster) und was daran hängt. 3) Bl. 10. Verzeichniß der Geschirre mit zinnernen Deckeln in der Küche dieser Pfalzgräfin.

CCCX. Pp. Bl. 226. v. J. 1583. Fol.: „Eb. (urfürstl.) Hoffschuel buch, das ist: Historia und warhafftige Beschreibung, Was gestalt es mit Ehurf. — Friderichen — und Frewlein Christinen — Education von Anfang bis in das funffte Jahr ergangen.“ Durch den Bibliothekar Joach. Strupp von Gelnhausen zusammengetragen. 1583.

CCCXI. Pp. 3b. 14. Bl. 364. Fol. mit gemalten Zeichnungen. Naturlehre und Naturgeschichte. Vorrede in Versen.

Anf.: Epper würdige wibes kron etc.; Ende der Borr.: *Alia traig ich ein buch | von latin in Dutsche wort | das hat albertus meisterlich gesamelt von alten | Gelust dich des das such | Es ist von mancher Dinge vortt | die vns gar widerlich sint in der natur behalten. Ende des Buchs: Amen. Epitheit liber de Naturalibus rerum.*

CCCXII. Pp. 3b. 15. Bl. 326. Fol.: Mancherley geistliche, moralische und weltliche Gedichte des Michel Behaim aus Weinsperg, von ihm selbst geschrieben und nach den verschiedenen Tönen des Meisters geordnet, und mit Sangweisen zu dem ersten Gedicht jedes Tons. Vergr. von v. Hagen und Büsching lit. Grundr. S. 517.

Bl. 1. In diesem Buch stan michel behaims geist genotirt und mit seiner hant geschriift geschriben und die ersten geist ston in seiner zug weiß und das

Brem der Elter seliger, nach seinem Absterben hinterlassen bekommen. Aune 1575.“

CCLXXX. Pp. Bl. 56. C. S. Fol.: Haupt- sächlich geburtshülflichen Inhalts; es handelt im Eingange von Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt; und vorzüglich, was bey der Lettern in Hinsicht der Mutter und des Kindes zu beobachten sey. Am Ende sind einige Recepte angehängt.

CCLXXXI. Pp. Bl. 203. C. S. Fol.: (Heinrich Munßinger) Ein Buch von der Falken- beize, Pferdarzney und den Hunden, zum Theil aus dem Lateinischen übersetzt. Vgl. No. 247.

CCLXXXV. Jh. 16. Bl. 158. Fol.: Ueber Pulver, Wasser u. Salben zur Heilung der Pestilenz; und Angabe von Präservativmitteln gegen dieselbe.

CCLXXXVI. Pp. v. J. 1447. gesp. C. Bl. 211. Fol.: Eine Naturgeschichte (liber rerum natural.).

Dieses Buch ist eine Compilation aus den Schrif- ten theils älterer theils damals lebender Naturhisto- riker, wie der Verfasser (Mevenberg) Bl. 204 selbst angiebt: „An dem buch ze Latein hat ein Maister ge- arbat funffzehen Jar, als vil vnd er sein gemacht hat, vnd hat es gesampt vß der Geschicht der hohen Maier, die haissen Aristoteles, Plinius, Solinus, Ambrosius, der groß Blasius, Isidorus, Augustinus, Maister Ja- kob von viatico (Viriaco), der ain puch hat gemacht von etlichen wunderlichen dingen in den landen vber mer, das hat er gebaissen zu latein, orientalem hy- storiam. Er hat auch gevolgt den Maistern, die haissen Galienus, Pbisologus, vnd hat gevolgt dem buch von den dingen, das zu latein heizt, liber re- rum, vnd hat gevolgt den Maistern, die haissen Adelung, Pbylosophus, vnd dem buch der alten vätter sag, vnd heizt zu latein Veterum narratio, vnd hat gevolgt dem Buch eines Maisters, in der Jüdischait von den edeln stain, der hieß thethel.“ Dann folgt am Ende (Bl. 204 b) als Anhang ein Buch über die Behandlung und Rucht der Bdume, die Bereitung des Apfelweins, Essigs u. s. w.

CCLXXXIX. Pp. Bl. 315. C. S. Fol.:
 „Auß Niederlanth ein Neu gewiß erfunden Kunst
 vnd Roßarzneybuch.“

CCXCI. Pp. 3h. 15. Bl. 111. Fol. mit
 gemahlten Bildern. Bl. 1 steht: Ottoni Hen-
 rico Rheni Palatino, Duci Bauariae, Studio-
 sorum literarumque amatori synceriss: atque
 illustriss: Principj dominoque suo, Jo. Herold
 ad testandum animi voluntatem promptissi-
 mam. D D.“: 1) Bl. 2. Astronomischer Kalen-
 der auf die Jahre 1477 u. 1496. Nebst Anwei-
 sung zu den Mondsberechnungen. 2) Bl. 10. „Ze-
 vahent an vnd ist geschrieben von den zwelf zai-
 chen des gestirnes vnd von Ihrer krafft Das sind die
 zwelf strassen an den himeln die vnsern laib bewe-
 gent vnd gewalt darüber habent, von dem zai-
 chen des Widers.“ 3) Bl. 19. „Hernach sagt der
 maister Bartholomeus von den siben planeten ic.“
 4) Bl. 60. Das Leiden des Herrn, mit Gebeten,
 Betrachtungen ic. 5) Bl. 100 b. Die Fabel von
 dem kranken Löwen. Vgl. No. 438. Anfang:

Ein leb in einer frühen lag
 Vnd hat gelegen manigen tag
 Dß rufft er für sich bald
 Die her aus dem wald ic.

Ende:

Er mag wol sein ein wesser man
 Der in zu recht verstecken kan.

6) Bl. 109. Allerley Mittel zur Verbesserung
 des Weins.

CCXCIII. Pp. Bl. 141. C. S. 4.: 1) An-
 weisung in der Kochkunst, 2) als Anhang vom
 Bierkochen.

CCXCIV. Pp. Bl. 105. C. S. 4.: „Ors-
 dentlicher proces der waren alten heimlichen kunst

du ebel gemacht. Ende: Frau gutt on alles driegel
 Dies red heisse der spiegel. 8) Bl. 222 b. Von der
 Männer Untätigkeit in der Liebe. (355. 11.) Anf.:
 Ich han dich gebort wol Wen ein ding gescheen sol.
 Ende: Vnd wunsch dem gefelle gluck vnd heil, Vnd
 sonr frauen den besten teyl. 9. Bl. 233. Erzählung
 eines Traums. Anf.: Sich fügt an eum morgen Das
 ich gar vnnerborgen lag an monem bett Verlangt
 ich da bett. Ende: Vnd lere dich geend der wend
 Also hat myn draum ein end. Amen. 10) Bl. 238 b.
 Ein moralisch allegorisches Gedicht von Frau Selde
 oder Erenkrantz und ihren fünf Adelstruten (Erenkt,
 Schwangut, Bachtlichen, Dugenthelten, Rätzeburgen.)
 11) Bl. 245 a. Erzählung eines Traums. Anf.: Ich
 lag eins kalten winters hit Allein als noch maniger
 het. 12) Bl. 247. Ders. Inhalts. Anf.: So ich des
 nachts nit schlaffen mag So denck ich dich wer es tag.
 13) Bl. 250 b. Was die Minne sey. Anf.: O Mynn
 du hochster hort, Venus frau aller felden port. 14)
 Bl. 251 b. Die Lehren der Minne. Anf.: Ich mynn
 wie krefftig ist din macht Wo man schlafft oder wacht.
 15) Bl. 261 b. Der Spruch von den sieben Schwestern.
 (f. CCCLVIII. 9.) Anf. Ich fand ein wib in elagender
 not Sie schrey nun kom vil lieber dot. 16) Bl. 270 b.
 Ein Liebes-Lied. Anf.: Ich han den sonn vnd den mut
 Das ich durch übel noch durch gutt. 17) Bl. 272. Ein
 Gespräch zweyer Liebenden. Anf.: Von hietor dem mit
 hercz wilt zu aller eyt nach mynne gut. Dasselbe
 Gedicht wird No. 31. wiederholt mit der Ueberschrift:
 „Ein spruch von der myn.“ 18) Bl. 280. Ein Liebes-
 gespräch. Anf.: Dvch kurezwil so sab ich an Wie
 ich daher geworben han. 19) Bl. 292 b. Eines alten
 Weibes Lehre an des Sängers „Herzens Trutel.“
 Anf.: Von lieb mir selten lieb beschach, Mir ist als
 einem, der-da sprach. 20) Bl. 298. Klage eines Min-
 negernden über die Strenge seiner Geliebten. Anf.:
 Ich hann gebört manz hit Vnd ist auch war on frit.
 21. Bl. 304 b. Der Ritterschaft und der Frende Klage.
 Anf.: Ich stund uff einen morgen fru Minen knecht
 ruft ich zu. 22) Bl. 314 b. Klageged eines Minnen-
 den um ihren abwesenden „gedruwen frund.“ Anf.:
 O we das ich ve ward geborn Den ich zu frost bett
 vßerkorn. 23) Bl. 316. Gespräch über den Frauen-
 dienst zwischen einem Diener (der ausreitet zu einem
 Kriege, um Behrung für den Winter zu gewinnen)

6) Horazens Schwäger, übers. von Werner und Philipp zugeschrieben. 1502. 7) Astronomischer Kalender mit angehängten astrologischen Bemerkungen über die 12 Zeichen. gesp. C. 15. Jh.

CCC Pp. Bl. 365. Fol. Schr. a. d. 15. Jh. Naturgeschichte des Thier; Pflanzen; und Mineralreichs. Vorzüglich ausführlich ist die Naturgeschichte des Menschen; dann folgt noch als Anhang eine Geschichte von dem Wunderbrunnen und von den Wundermenschen. Das ganze Buch enthält viele gemalte Figuren sowohl von Thieren, Pflanzen und Mineralien, als auch von den Wundermenschen.

CCCL Pp. Bl. 48. 8. Schützen; Unterricht.

Anfang: „Die heyt sich an ein nutz buchlin von vusschen (Büchsen) sschiffen vnd zu dem ersten wër die kunst erdacht hat etc.“ Von der Bereitung des Pulvers etc.

CCCLII. Pp. Jh. 16. Bl. 63. Fol.: Probe Zeichnungen von Küchengeschirr, Töpfen, Mörseln, Schmelztrögen u. s. w.

CCCLIII. Pp. Bl. 45. C. S. 4.: Vom Stein der Weisen.

Titel: „Aurora Philosophorum 1574. Ignis et Azoth tibi sufficiunt. Vbi Natura desinit, Ibi ars incipit. Est in \mathbb{E} quidquid Sapientes quaerunt.“ Ende: „Ehe vmb Preuß — sey der heiligen Trinitat etc. Laus Deo, pax. Viris, Requies aeterna sepultis.“

CCCLIV. Pp. Jh. 16. Bl. 194. 4.: 1) Bl. 1. Einige historische Nachrichten, die Stadt Augsburg betreffend aus den Jahren 1501 — 1545, 2) Bl. 2. Alter Druck: „Uns Erbern Rats, der Stat Augspurg, zucht vnd Volligen Ordnung. M. D. XXXVII.“

Ende: Decretum in Sonatu, XIII Augusti.
Anno etc. XXXVII.

3) Bl. 17. Alter Druck. „Ernstliche Newe-
zeytung, so sich zwischen Kaiserlich vnd Königl-
chen Maiestaten, dem Pabst, Herrschafft zuo Be-
nedig an ainem, vnd anders tails dem Türcken
zugetragen. Auch wie der Türckisch Kaiser Corfeu
belagert hat. (Folgen 3 Wappen.) M. D. XXXVII.“

Ende: S. 1.

4) Bl. 21. Alter Druck. „Verdeutschte ver-
ruffung des Anstandes, in Picardien zuo Lyon be-
schehen. Vortdeutschte Missif, Herrn Erasmus
von Oria, von eroberung der Schiffschlacht, mit
den Türcken. Des Türcken flüchtiger abzug auß
Apulien. Menste Septembri. M. D. XXXVII.“
(Folgt das Augsb. Wappen in Holzschn.)

Ende: Psal: 72. Mihi autem adherere Deo bo-
num est ponere in Domino Deo spem meam. M. Cbri.
Scheurl Doct. 7 Septemb. 1537.

5) Bl. 25. Alter Druck. Practica Teütsch,
Magistri Matthie Brotbephele: wie die vernünftis-
gern thier nach dem flaysch auß dem einfluß der
gestyrn, auff diß M. D. XXXVIII Jar, ire für-
nehmen zuouerstrecken, genaget werden, sampt ans-
zapung erwölten aderlassen, vnd bey Dreyen
tagen vngfürlich des wetters endrung.“ Darunter
ein astrol. Holzschn. worauf 2 Drachen die Sonne
und den Mond fressen. Den Pfalzgrafen Wilh.
und Ludw. gewidmet.

Ende: Ich halts mittel.

6) Bl. 33. Alter Druck. „Practica teütsch auff
das Tauient fünffhundert vnd XXXVIII. Jar.
Gepracticiert durch den Hochgelörten Doctorem
Paraceijum.“ Darunter 4 Holzschn. den Mars,

Saturn, Schützen und Stier vorstellend. Unten:
 „Mit Kiini. Mayestat gnad vnd priuilegio
 nit nach zuodrucken etc.“

Ende: S. 1.

7) Bl. 40. Alter Druck. „Practica teütsch
 auff das fünfftzehen hunderst vnd acht vnd dreyß-
 sigst Jare, durch Antonium Brelochs, der freyen
 künst vnd Ergney Doctor, zu Schwebischenhall
 bestelten Leibarzet, auff das kürzest gemacht.“ Tit.
 Holzschn. den Jupiter und die Venus vorstellend.

Ende: Gedruckt zuo Nüremberg durch Jobst Gut-
 knecht.

8) Bl. 48. Historische Notizen eines Unge-
 nannten, Augsburg und andere Städte betreffend,
 v. J. 1355 — 1543. 9) Bl. 146. Ein geistliches
 Lied in 63 siebenzeiligen Strophen.

Vor Rede (des Abschreibers): „disß volgendt liedt
 ist von ainem gottseligen pfarrer gemacht zu Ehren
 der herlichkeit christi, welchs nach dem Es den wider-
 sprechern der glori christi (der Namen andern zu Ehren
 disß mals wirt geschriuen) für ist kommen, haben sie
 es mit vngeßtimen worten als verdampfte feberer auf
 der kanzel außgeschriuen zc. Anf.: Ich stehe in grossen
 Sorgen dess glaubens würcklichkeitt sey. bewt noch tieff
 verborgen der Menschlichen weisheit zc.“

10) Bl. 153. Fortgesetzte meist historische
 Nachrichten und andere Bemerkungen über Augs-
 burg und München von 1543 — 45. Die histo-
 rischen Nachrichten sind alle von derselben Hand
 geschrieben.

CCCV. Pp. Bl. 100. C. S. vom J. 1601.
 Fol.: 1) Bl. 1. Lobrede auf den Fürsten Mor-
 rizen von Oranien. „Ein schöne denckwürdige
 oration, darinnen des Durchleüchtigten, hochges-
 bornen Fürsten — Morrizen, Prinzen zu Oranien,

nen Krankheiten, und deren Zubereitung zum Arzneygebrauche (materia medica).

CCXXVI. Pp. Bl. 315. Fol. Schrift a. b. 15. Jh.: 1) Der gregorianische Kalender. 2) Verschiedene astrologische Bemerkungen, über die Planeten, ihren Lauf u. s. w. 3) Ueber den Einfluß der Gestirne auf den menschlichen Organismus. 4) Diätetische Verhaltensregeln. 5) Bemerkungen über das Aderlassen, wann dasselbe zu unternehmen sey in Hinsicht der guten und schlimmen Lage. 6) Aufzählung aller guten und schlimmen Lage durch das ganze Jahr. 7) Beschreibung der zu damaliger Zeit gebräuchlichen Arzneysubstanzen aus allen drey Reichen, vorzüglich aber aus dem Pflanzenreiche; nebst Angabe ihrer Heilkräfte und ihrer Anwendung in verschiedenen Krankheiten. 8) Anweisung, was man bey Verbanden zu beobachten habe, nebst Gebeten in der Sterbestunde. 9) Beschreibung eines Mirakels, das sich im J. 1437 ereignete.

CCXXXII. Pp. Bl. 112. C. S. Fol. Tit.: Des Edlen Hochberemten Rittermäßigen mans Friderichs Brisonis Neapolitaners Beschreibung Ritterlicher tugent der Ritterey ware gerechte Ordnung, vndt Leeren die Pferd gerecht In allen geradigkeiten zum ernst vndt kurzweil geschickt vnd vollkommen zu machen durch Josephen Höchstetter außs einfältigst verteutschet, doch sol der Leser gang kein zierligkeit der Redt noch geschickt Vergriff suchen zc.

Dieses Buch handelt, wie schon aus dem Titel erhellet, von der Reitkunst und von der Abrihtung der Pferde.

CCXXXIII. Pp. Bl. 35. Fol. Schr. a. b.

15. Jh.: Dyr̄ ist das buche von deme funft Wesen, zu latyne quinta essentia.

Inhalt erbellet aus dem Titel; am Ende sind noch einige Krankheiten, besonders die Fieber, abgehandelt.

CCXXXIV. Pp. Bl. 56. C. S. Fol.: Wiesley's köstlicher Arzney zu Auffenthaltung der Menschlichen Gesundtheit, Sampt Etlichen gutten Lattwergen und dergleichen andern gutte Stückh mehr gutt und Nützlich zu gebrauchen.

Dies Buch enthält vornehmlich eine Anweisung; verschiedene Speisen zuzubereiten (es ist einer Gräfin von Hohenlohe Kochbuch).

CCXXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 186. C. S. Fol.: Ein Kochbuch.

CCXLIV. Pp. Bl. 184. C. S. Fol.: 1) Beschreibung medicinischer Pflanzen. 2) Angabe ihrer Heilkräfte und ihrer Anwendung in verschiedenen Krankheiten. 3) Eine Abhandlung von der Pestilenz. 4) Recepte, vorzüglich zur Heilung der Augenkrankheiten.

CCXLVII. Pp. Bl. 86. Fol. Schr. a. d. 15. Jh. Heinrich Munsinger's Abhandlung von den Falken, Sperbern, Pferden und Hunden. Es wird bey jeder dieser Thierarten gehandelt, 1) von ihrer Natur und ihren Eigenschaften, 2) von den verschiedenen Arten derselben u. deren Kennzeichen, 3) von dem Zähmmachen und Abrichten derselben, und 4) von den Krankheiten ders. und ihrer Heilung.

Am Ende dieses in 4 Theile getheilten Buches steht: „Damit hat auch ein ende der vierd teyl dis buchs (welcher nemlich von den Hunden handelt) und damit das ganz buch das gemacht hat meister Hainrich Munsinger Doctor in der Arzneye dem wolgeborne Herren Ludwig Crauen zu Wirttemberg. Deo gratias.“

COXLIX. Pp. Bl. 234. C. S. Fol.: 1) Von den guten und schlimmen Tagen durch alle Monate des ganzen Jahres. 2) Von den 12 Himmelszeichen. 3) Vom Ueberlasse. 4) Von der Harn-Schau. 5) Recepte.

CCL. Pp. Bl. 153. C. S. Fol.: Das Buch enthält eine Sammlung von Recepten wider den Schwindel, Schlag und die Epilepsie. Es ist bey jedem Recepte der Verfasser angegeben, der das Mittel gegen eine der obgedachten Krankheiten anwandte, und von dem es abgeschrieben ist.

CCLV. Pp. Bl. 459. C. S. Fol.: Anweisung, die Pferde zu behandeln; und Angabe der Heilmittel gegen die Krankheiten derselben.

CCLVII. Pp. Bl. 91. C. S. Fol.: Bereitungsart und Zusammensetzung der mannichfaltigen Arzneikörper, und Angabe ihrer Anwendung in verschiedenen Krankheiten.

CCLVIII. Pp. Bl. 162. C. S. Fol.: „Dialogus, oder Gespräch zweyer Personen, nemlich eines Büchsenmaisters mit einem Feuerwercker von der Kunst vnd rechten Gebrauch des Büchsengeschess vnd Feuerwerckhs. Durch Samuelen Zimmermann von Augsburg 1572.“

CCLXI-CCLXXII. meist Pg. Titel des ersten Bandes: „Das Buch der Medicin, Palzgraue Ludwigs Churfürsten etc. Hochloblicher seliger Dechnuß handtschrift hat seiner Churfürstlich genaden geliebter Bruder Pfalzgraue Friderich, als der nachgevolgt regirendt Churfürst vnd ferner Churfürstlichen Genaden geliebte gemahel die durchleuchtigst Fürstin Frau Dorothea Pfalzgrauin ic. der Königreich Dennemargk, Schweden vnd Nor-

erthaber aller wißheit.
 lob vnd ere si dir gezeit.
 Erlder bi. fride mit wißheit
 den. der dir lob vnd ere. seit.

Ende:

Nien sie nu hie das brot.
 Vnd vber wunden al ir not.

CCCXXVIII. Pp. v. J. 1574. Bl. 133.
 Fol. : „Der ganze psalter dauidis Auf das vleys-
 sigst Und gedreulichste dem wahren Texte nach
 In feinem Gesangweyß verferdiget — durch
 Jacobum Ayren von Nürnberg. Vormals ders-
 leychen In Druckh nich Ausgangen noch gesehen.
 Anno 1574.“ Adel. I. 23.

CCCXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 54. gesp. C.
 Fol. mit sehr schön gemalten Anfangsbuchstaben:
 Eine Sammlung von 40 Minneliedern, zum Theil
 mit Choral-Melodien, weiland Grafen Hugen
 von Montfort gehörig, dessen Wappen vorn und
 hinten gemahlt ist. Ende mit Goldbuchstaben:

Comes hugo de monte forti.
 Dominus de Briancia.
 O wer ich aller sunden sey.
 So wurd ich in selben geg.

Dann folgt des Grafen ausgemaltes Wappen.
 Abtlung II. 215 folgt.

CCCXXX. Pp. Jh. 15. Bl. 104. gesp. C.
 Fol. mit Bildern: Des Thomasin von Zirkler
 Welscher Gast. Vergl. No. 320. Anf.:

Wer gerne listet gute were
 Ob der selbe gut were. &c.

Ende:

He wil ich dir ende geben
 Gott gebe das wir an ende leben
 Durch die drey heilige namen
 Vater sunn. hailiger geist Amen.

Brem der Elter seliger, nach seinem Absterben hinterlassen bekommen. Anno 1575.“

CCLXXX. Pp. Bl. 56. C. S. Fol.: Hauptsächlich geburts-hülflichen Inhalts; es handelt im Eingange von Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt; und vorzüglich, was bey der letztern in Hinsicht der Mutter und des Kindes zu beobachten sey. Am Ende sind einige Recepte angehängt.

CCLXXXI. Pp. Bl. 203. C. S. Fol.: (Heinrich Munfinger) Ein Buch von der Falkenbeize, Pferdartzney und den Hunden, zum Theil aus dem Lateinischen übersetzt. Vgl. No. 247.

CCLXXXV. Th. 16. Bl. 158. Fol.: Ueber Pulver, Wasser u. Salben zur Heilung der Pestilenz; und Angabe von Präservatiommitteln gegen dieselbe.

CCLXXXVI. Pp. v. J. 1447. gesp. C. Bl. 211. Fol.: Eine Naturgeschichte (liber rerum natural.).

Dieses Buch ist eine Compilation aus den Schriften theils älterer theils damals lebender Naturhistoriker, wie der Verfasser (Neyenberg) Bl. 204 selbst angebt: „An dem buch ze Latein hat ein Maister gearbeitet funffzehen Jar, als vil vnd er sein gemacht hat, vnd hat es gesamt vß der Geschicht der hohen Maister, die haissent Aristotyles, Plinius, Solinus, Ambrosius, der groß Blasius, Isidorus, Augustinus, Maister Jakob von viatico (Virriaco), der ain buch hat gemacht von etlichen wunderlichen dingen in den landen vber mer, daz hat er gehaissen zu latein, orientalem hystoriam. Er hat auch gevolgt den Maistern, die haissent Galenus, Ppissologus, vnd hat gevolgt dem buch von den dingen, daz zu latein haizt, liber rerum, vnd hat gevolgt den Maistern, die haissent Adeling, Ppyslophus, vnd dem buch der alten vätter sag, vnd haizt zu latein Veterum narratio, vnd hat gevolgt dem Buch eines Maisters, in der Jüdischheit von den edeln stain, der hieß thethel.“ Dann folgt am Ende (Bl. 204 b) als Anhang ein Buch über die Behandlung und Rucht der Bäume, die Bereitung des Apfelweins, Essigs u. s. w.

CCLXXXIX. Pp. Bl. 315. C. S. Fol.:
 „Auß Niederlanth ein Neuw gewiß erfunden Kunst
 vnd Roßartzneybuch.“

CCXCI. Pp. 3b. 15. Bl. 111. Fol. mit
 gemahlten Bildern. Bl. 1 steht: Ottoni Hen-
 rico Rheni Palatino, Duci Bauariae, Studio-
 sorum literarumque amatori synceriss: atque
 illustriss: Principj dominoque suo, Jo. Herold
 ad testandum animi voluntatem promptissi-
 mam. D D.“: 1) Bl. 2. Astronomischer Kalen-
 der auf die Jahre 1477 u. 1496. Nebst Anwei-
 sung zu den Mondsberechnungen. 2) Bl. 10. „Se
 vabent an vnd ist geschriben von den zwelf zai-
 chen des gestirnes vnd von Ihrer krafft Das sind die
 zwelf strassen an den himeln die vnsern laib bewe-
 gent vnd gewalt darüber habent, von dem zai-
 chen des Widers.“ 3) Bl. 19. „Hernach sagt der
 maister Bartholomeus von den sibem planeten ic.“
 4) Bl. 60. Das Leiden des Herrn, mit Gebeten,
 Betrachtungen ic. 5) Bl. 100 b. Die Fabel von
 dem kranken Löwen. Vgl. No. 438. Anfang:

Ein leb in einer frühen tag
 Vnd hat gelegen manigen tag
 Des rufft er für sich bald
 Die tzer aus dem wald ic.

Ende:

Er mag wol sein ein weiser man
 Der in zu recht verstehen kan.

6) Bl. 109. Allerley Mittel zur Verbesserung
 des Weins.

CCXCIII. Pp. Bl. 141. C. S. 4.: 1) An-
 weisung in der Kochkunst, 2) als Anhang vom
 Biersteden.

CCXCIV. Pp. Bl. 105. C. S. 4.: „Ors
 denlicher proces der waren alten heimlichen kunst

der Alchimien in drei Bänden gestellt.“ Unter-
schrieben Hiero: Bock.

CCXCV. Pp. Bl. 113. C. S. 4.; „Meta-
morphosis Doctoris Theophrasti Paracelsi
vonn Hohenheim der zerstorten guten Kunst vund
Arzney Restauratoris gewaltig vund nutzlich
schreiben LXXII den 29. Juny Anno domini
1572.“

CCXCVI. Pp. 3h. 16. Bl. 51. Fol.: 1)
Andreas Pfeil's Hüttensehreibers zu Joachimsthal
Anleitung zur Bergwerkskunde, mit vorgesehtem
Brief des Verf. an den Pfalzgrafen Friedrich III.
v. J. 1566. 2) Bl. 40. „Extract auß einem alten
Turnirbuch“ (die Vorrede von Rürners Turn-
nierbuch). 3) Bl. 44. Recepte.

CCXCVII. Pp. Bl. 59. H. quer 4 Schrift
aus d. 15 Jh.: Eine Pferdearzneykunde.

CCXCVIII. Pp. Fascikel verschiedener Pa-
piere: 1) C. S. Predigten des Pfarrers Ambro-
sius Plarer zu Augsburg vom J. 1539. Auf dem
Deckel steht inwendig die Notiz, daß Plarer am
29. Juny 1539 angefangen habe zu predigen, daß
Martin Weibell diese Predigten abgeschrieben,
und W. S. sie durchgesehen, glossirt, und kurze
Einleitungen über 69 Psalmen angehängt habe.
2) Vom J. 1502. Alda, eine Erzählung, über-
setzt von Adam Bernher von Themar und dem
Pfalzgrafen Philipp gewidmet. 3) Xenophons
Simonides und Hieron, übersetzt von Adam Berns-
her v. Th. und demselben Fürsten zugeschrieben.
1502. 4) Abraham, ein Schauspiel der Roswitha,
übers. von demselben, und dem nehmlichen Fürsten
zugeschrieben. 1503. 5) Virgils achte Idylle, übers.
von demf. und dem Pfalzgr. Philipp gewidmet. 1502.

Ende :

Hier bin ich michel beham vort
 des dritten buchs komen zu ort
 durch hilf vnd vnderwysung des
 fursten myns hern Caplan Mathis
 den er mir zu hat geben
 mich zu berichten eben.

Wan er ein lange zit vnd frist
 by dem fursten gewesen ist
 der mererteil seiner that
 zu allen zuten frū vnd spät
 hat gehört vnd gesehen
 wie icklich ist beschehen.

Der vil die ich han gesehen nicht
 darumb bedörfft ich vnderricht
 der er mir hilfflich gestand by
 derglich mir in myns hern cantzen
 beschach von alexandern
 belindörffern vnd den andern.

Nun bitt ich fursten grauen hern
 das sie mir kein vngnad zufern
 noch vnwillen durch diß geticht
 wan die schuld werlich myn ist nicht
 wer by den wolffen mont
 darff das er mit in horet.

Der furst mich hert in lachtes wies
 ich as sin brot vnd sang sin liet
 ob ich zu einem andern kom
 ich richt im auch fut er mir drum
 ich sag lob sinem namen
 des buch ein end hat Amen.

Der letzte Abschnitt berichtet: wie der pfalzgraf für
 landsperg vnd muschel zog. Kremer benutzte eine Hand-
 schrift dieser Chronik bey Ausarbeitung seiner Ge-
 schichte des Churfürsten Friedrich I. (Frankf. u. Leipz.
 1765. 4.) und führt sie oft in den Anmerkungen, zu-
 weilen unter dem Namen des poeta Weinspergensis,
 an. Vergl. Kremer's Vorrede.

CCCXXXVI. Pp. 36. 15. Bl. 311. Fol.
 mit Bildern: (Des Johannes des Enikels) ge-
 reimte Weltchronik vom König Saul bis zu Kais

Ende: Eryllit Fridantus In Augusta. Anno domini
M^o. cccc^o. xliij^o.

7) Bl. 95. Verschiedene latein. Erzählungen.
8) Bl. 96. Lateinische Sprüche von der Enthalt-
samkeit. 9) Bl. 98. „Von dem Haußgeschirr ein
Lied.“ Adel. II. 319. 10) Bl. 99. „Was In
ainer Statt ain Mann, weib, vnnnd ain Wagb
bedürfen.“ Ein ökonomischer Ueberschlag. Adel.
II. 314. 11) Bl. 100. „Historia neminis;“ und
angehängte andere lat. Erzählungen. Ad. II. 320.

Die Ueberschrift, welche Adelang auf wunderliche
Weise abgeschrieben hat, lautet nach Auflösung der
ganz gewöhnlichen Abbreuiaturen also: Subsequitur
historia Neminis quam etiam habes in flavo co-
dice tenui Cyrilli in apologetico sed aliter quam
hic adductam.

12) Bl. 105. Diethrichs Flucht zu den Heu-
nen von dem Vogelere (Vergl. Bl. 149.) 13)
Bl. 162. Die Ravenna; Schlacht. Mit dem Das-
tum am Ende: 1447. die 20 decembr. (vgl. über
diese beyden letzten Gedichte Adel. I. 169. und v.
d. Hagen und Büsching literar. Grundriß S.
72—76.)

Bl. 1 a steht folgende, schon von Adelang I. 161,
aber nicht ganz genau mitgetheilte Notiz: „Item zu
Hagenow von Dypold über Schrenber lerer (wahrschein-
lich dem Abschreiber dieser Handschrift) die kinder sind
die bücher tütsch. Item gesta Romanorum gemält,
Item Parisal gemält Item flovr vnd blantschellur
gemält Item morolf gemält Item der Herzog von
Österreich, Item Wolhalm von orhenß vnd die schön
Amely. Item die syben wainier gemält, Item das
bisppl buoch genant der welt löff gemält Item die
galden bull Item der afermann vnd belval gemält,
Item das guldin spil, vnd von allen spilen gemält,
Item die 8 teil der heyligen leben. Item der heyliger
dreyer künig buoch gemält Item die 24 alten Item
Tristram Item ain hübsch buoch genant der gram roß
vnd fünf Alexander Item Troyn gemält, Item sant

Saturn, Schützen und Stier vorstellend. Unten:
 „Mit Kiini. Mayestat gnad vnd priuilegio
 nit nach zuoducken etc.“

Ende: S. 1.

7) Bl. 40. Alter Druck. „Practica teütsch
 auff das fünfftzehen hunderst vnd acht vnd dreyß-
 sigst Jare, durch Antonium Brelochs, der freyen
 künst vnd Ergney Doctor, zu Schwabischenhall
 bestelten Leibarbet, auff das kürzest gemacht.“ Tit.
 Holzschn. den Jupiter und die Venus vorstellend.

Ende: Gedruckt zuo Nüremberg dorch Jobst Gut-
 knecht.

8) Bl. 48. Historische Notizen eines Unge-
 nannten, Augsburg und andere Städte betreffend,
 v. J. 1355 — 1543. 9) Bl. 146. Ein geistliches
 Lied in 63 siebenzeiligen Strophen.

Vor Rede (des Abschreibers): „dis volgendt liedt
 ist von ainem gottseligen pfarrer gemacht zu Ehren
 der herlichkest christi, welchs nach dem Es den widet-
 sprechern der glori christi (der Namen andern zu Ehren
 dis mals wirt geschwiegen) für ist kommen, haben sie
 es mit ungestümen worten als verdampfte feberer auf
 der kanzel außgeschrien zc. Anf.: Ich stehe in grossen
 Sorgen dess glaubens würcklichkest sey bewt noch tieff
 verborgen der Menschlichen weissheit zc.“

10) Bl. 153. Fortgesetzte meist historische
 Nachrichten und andere Bemerkungen über Augs-
 burg und München von 1543 — 45. Die histo-
 rischen Nachrichten sind alle von derselben Hand
 geschrieben.

CCCV. Pp. Bl. 100. C. S. vom J. 1601.
 Fol.: 1) Bl. 1. Lobrede auf den Fürsten Mor-
 rizen von Oranien. „Ein schöne denckwürdige
 oration, darinnen des Durchleüchtigten, hochge-
 bornen Fürsten — Morrizen, Prinzen zu Oranien,

xc. — fährnehmste tugenden, vnnnd ritterliche thaten, artia vnd sehr kurz durch loffen vnnnd verhandelt werden, sonnderlich der letzte Zug in Flandern — auß dem lateinischen in teutsche sprach versetzt.“ Dem Pfälzar. b. Rh. Friedrich gewidmet von „Christoff Sturm von Werden.“ 2) Bl. 98. „Ein Brieff den Wernher von Saulheim Ein Minoriten Bruder Anno 1314 geschrieben darauß etliche sachen deren in der Oration meldung geschieht, bewießen können werden.“

CCCVI. Pp. Jb. 26. Bl. 91. Fol.: „Ein Oration vnd sollicitation (in 146 Artikeln), Der Alledurchleuchtigsten, Großmechtigsten Erwolten Röm. Kais. Mai., zu Großmechtigsten nutz vnnnd ehren fürgenommen. Durch ain armen Kriegerman Allerwunderthemiast auß ginfeltigem verstandt, Pasquillum weiß, Irer Majestat gutter mainung fürgestellt. Wie vnnnd was gestalt man doch gewißlich die falschen, vnnnd zum höchsten schedlichen blinden Raman künde vnd möge fürkommen.“ Bezieht sich auf Unterschleife im Soldatenwesen.

CCCVII. Pp. Bl. 235. E. G. Fol.: 1) Bl. 1. Anleitung für junge Kaufleute zur Kenntniß des italienischen und frantzösischen Handels, mit Vergleichungstabellen von Maaß und Gewicht verschiedener Städte und Länder. 2) Bl. 150. „Diß buch Ist allen denen zu gut gemacht so sunder lust vnd willen haben, zu handeln, auß ain landt in das ander mit silber, kupffer, vnd specerej auff vil arth verfuert, Jedes in seinem gelt, gewicht, feins vnd Im wert verglichen als dann nach uolgende Rechnung klarlich auß weiß.“ 3) Bl. 176. „Verzeichnus etlicher vnd viller verenderungen, nemlich des gewichts, vnd elen maaß, wie follich vergleycht werden: nutz barlich zu wissen.“

CCCVIII. Pp. 3b. 16. Bl. 6. 4.: Verzeichniß der irdenen, alabasternen, gläsernen 2c. Geschirre in der Hausapotheke einer Pfalzgräfin.

CCCIIX. Pp. 3b. 16. Bl. 10. 4.: 1) Bl. 1. Verzeichniß der Silber- und Goldgeschirre 2c. einer Pfalzgräfin. 2) Bl. 7. Verzeichniß ihrer (27) Rosenkränze (Paternoster) und was daran hängt. 3) Bl. 10. Verzeichniß der Geschirre mit zinnernen Deckeln in der Küche dieser Pfalzgräfin.

CCCX. Pp. Bl. 226. v. J. 1583. Fol.: „Eb. (ursünstl.) Hoffschuel buch, das ist: Historia und warhafftige Beschreibung, Was gestalt es mit Ehurf. — Friderichen — und Frewlein Christinen — Education von Anfang bis in das funffte Jahr ergangen.“ Durch den Bibliothekar Joach. Strupp von Gelnhausen zusammengetragen. 1583.

CCCXI. Pp. 3b. 14. Bl. 364. Fol. mit gemalten Zeichnungen. Naturlehre und Naturgeschichte. Vorrede in Versen.

Auf.: Eener würdige rihes kron 2c.; Ende der Borr.: Mittraig ich ein buch | von latin in Dutsche wort | das hat albertus meisterlich gefamelt von alten | Gelust dich des das such | Es ist von mancher dinge horts | die vns gar wunderlich sint in der natur behalten. Ende des Buchs: Amen. Epyllit liber de Naturalibus rerum.

CCCXII. Pp. 3b. 15. Bl. 326. Fol.: Mancherley geistliche, moralische und weltliche Gedichte des Michel Behaim aus Weinsperg, von ihm selbst geschrieben und nach den verschiedenen Tönen des Meisters geordnet, und mit Sangweisen zu dem ersten Gedicht jedes Tons. Vergl. von d. Hagen und Büsching lit. Grundr. S. 517.

Bl. 1. In diesem Buch stan michel behaims geticht genotirt und mit seiner hant geschriift geschriben und die ersten geticht stan in seiner zug. weiß und das

allererst sagt von dem heiligen geist. (28 Gedichte.) Bl. 55. Dese hernach geschriben getiht sien in michel Behams kurtzen weiß vnd dses erst daz in den noten stet daz sagt von dem heil. geist. (37 Lieder, Glossen- und Fabeln.) Bl. 47. Dese hernach geschriben getiht sien in dem uerkerten Don oder weiß michel Behams vnd dis erst daz in den noten stet daz sagt von der bibel. (92 Ged.) Bl. 133 b. Dese hernach geschriben geticht sien in michel Behams offer weiß vnd dses erst in den noten sagt von dem heiligen geist vnd seinen gnäden dy er den menschen gibt. (39 Glossen, Erzählungen u. a. Ged.) Bl. 17. Dese herna geschriben getiht sien in michel Behams trommeten weiß zc. (34 geistl. Erzählungen und andere Beispiele) Bl. 157. Dese getiht sien in michel behams geernten weiß zc. (5 Ged.) Bl. 194. Dese hernach getiht sien in m. b. slecht güldin weiß zc. (9 Ged.) Bl. 200 Dese hernach geschriben getiht sien in michel behams hohen güldin weiß zc. (2 Ged.) Bl. 203. Dese hernach geschriben getiht sien in m. b. hof weiß (53 religiöse Gedichte, Beispiele, Erzählungen u. s. w. z. B. Bl. 215 b. Dis ist ein Beispiel macht ich meinem herren kunig lasslaw zu brang in behem vñ sagt von den fergern wan ich nit öffentlich vor im rort singen dar umb macht ich es in bespills weiß vnd sie müßen es doch noch hörn. Bl. 225 von seiner Meertahrt über das western Meer.) Bl. 247. vier Gedichte ohne Ueberschrift und Angabe des Tons. Bl. 252. Dis hernach geschriben getiht sien in m. b. fleg weiß vnd dis erst in disen noten sagt von der anwechtung die m. b. mit ern hat gebapt in geticht do er rhten anvieng. (68 Ged.) Bl. 287. Dese hernach geschriben getiht sien in m. b. langen weiß vnd dses erst daz bir vnder in den noten stet doz bet michel b gemacht alz er von erst anuug zu rhten vnd sag wie er vil neider bet vmb derselben kunst willen. (26 Ged.) Auf der lezten Seite hat, wie es scheint, Michel Beham selbst, mit blasserer Dinte, hinzugefügt: 28. CCCCXXVIII kapitel sien in dem buch. Die in den Noten stehenden Verse der Anfangslieder sind theils grün, theils blau geschrieben: die Anfangsbuchstaben der einzelnen Lieder mit einer gewissen Sorgfalt verziert. und die Anfangsbuchstaben der Strophen grün, blau und roth; alle Ueberschriften sind roth geschrieben. Bl. 315 b hat Michel Beham sein

Geurtsjahr also in rother Schrift bemerkt: Dis ist das tatem als ich m. b. geboren ward das was an einen sunntag vnn an sant michels tag als man zalt von der gepurt vnserz herrn ihesu cristi tausent vier hundert vnn in dem XXI iar. Dann folgen die Geurtstage seiner drey Söhne und Einer Tochter. Es scheint also dies Buch das eigene Handgemplar des Michel Beham gewesen zu seyn.

CCCXII. Pp. 36. Bl. 496. Fol.: 54 poetische Erzählungen von der Minne, theils Minnelieder, theils Sprüche von der Liebe. Adel. I, 21., v. d. Hagen und Büsching lit. Grundr. S. 429. 557. Vergl. unten No. 355 und 358.

1) Bl. 1. „Der Mynne sint“ (Gott Amur). Anf. Wolt ir jungen min gedagen, Swigen und horn sagen. Ende: Dies buchlin heist der mynn kindt, Sie hat es ein end, Gott sin gnad send. 2) Bl. 42 b. Von einem Kloster und der Regel der Minne. Anf. Ich wolt eins dags mich ergan Als ich dich me han getan. Ende: Lat mich gott so lanug leben, Ich will mich in das closter geben, Und wil die regel halten, Bud in dem closter alten, Dwil mir got das leben gan Bud ich den leb- dag von im han, Bedient den reinen wiben Die red las ich bliben. Amen. 3) Bl. 75. Der Spiegel (s. unten 696. 12.) Anf.: Ir tummen süllent swigen Myn sonn höh uffzigen In kunstlichen sal Wie wol myn sun sind smal. Ende: Hiemit so hat ein end Des spiegels abentüre Maria die gebüre Die wol der sel vfflegen Also geb ich den seggen. 4) Bl. 121. „Das Reigertuchlin.“ Anf. O süs mynn gebüre Wer mocht diner schimpfcläre Entwichen vnd entrynnen Was bruchstu herter synnen. Ende: Hiemit so scheiden wir Bud hat dies red ein end. Der Herr vnus künec wend Mit siner gnaden samen Nu sprechent alle Amen. 5. Bl. 155 b. Der Kittel (s. 355. 8.). Anf.: Die mynn wil mich habe dot, Lieblich lieb bringet mich in not. Ende: Dis buch heisset der Kittel. 6) Bl. 192. Der Tugenden Schab (s. 355. 9.): Anf.: Der sumer ist geschcheiden bin, Das ist der vogel vngewin. Ende: Frau ich bin din on drab Myn von mir vergut diesen schab. 7) Bl. 216 b. Der Spiegel (s. 355. 10.). Anf.: Ach mynn du wunderlich frucht. Du vels ias

du edel gemacht. Ende: Frau gutt on alles driegel
 Dies red heisst der spiegel. 6) Bl. 222 b. Von der
 Männer Untätigkeit in der Liebe. (355. 11.) Anf.:
 Ich han dich gebort wol. Wen ein ding gescheen sol.
 Ende: Vnd wunsch dem gefelle gluck vnd hell, Vnd
 sehr frauen den besten teyl. 9. Bl. 233. Erzählung
 eines Traums. Anf.: Sich fügt an eym morgen Das
 ich gar vnuerborgen lag an mynem beth Verlangen
 ich dabett. Ende: Vnd lere dich geend der wend
 Also hat myn draum ein end. Amen. 10) Bl. 238 b.
 Ein moralisch allegorisches Gedicht von Frau Selde
 oder Erenkrantz und ihren fünf Adelstruten (Erenkr,
 Schwamgut, Buchlischen, Dugentbelten, Adzeburgen.)
 11) Bl. 245 a. Erzählung eines Traums. Anf.: Ich
 lag eins kalten winters hit Allein als noch maniger
 liet. 12) Bl. 247. Ders. Inhalts. Anf.: So ich des
 nachts nit schlaffen mag So denck ich dich wer es tag.
 13) Bl. 250 b. Was die Minne sey. Anf.: O Mynn
 du hochster hort, Venus frau aller felden vort. 14)
 Bl. 251 b. Die Lehren der Minne. Anf.: Ich mynn
 wie frefftig ist din macht Wo man schlafft oder wacht.
 15) Bl. 261 b. Der Spruch von den zehen Schwestern.
 (f. CCCLVIII. 9.) Anf. Ich fand ein wib in clagender
 not Sie schrey nun tom vil lieber dot. 16) Bl. 270 b.
 Ein Liebes-Lied. Anf.: Ich han den sonn vnd den mut
 Das ich durch übel noch durch gutt. 17) Bl. 272. Ein
 Gespräch zweyer Liebenden. Anf.: Von steter drew mit
 hercz wilt Zu aller czit nach mynne gut. Dasselbe
 Gedicht wird No. 31. wiederholt mit der Ueberschrift:
 „Ein spruch von der myn.“ 18) Bl. 280. Ein Liebes-
 gespräch. Anf.: Durch kurzwil so sab ich an Wie
 ich daher geworden han. 19) Bl. 292 b. Eines alten
 Weibes Lehre an des Sängers „Herzens Trutel.“
 Anf.: Von lieb mir selten lieb beschach, Mir ist als
 einem, der-da sprach. 20) Bl. 298 Klage eines Min-
 negernden über die Strenge seiner Geliebten Anf.:
 Ich hann gebört manz hit Vnd ist auch war on stit.
 21. Bl. 304 b. Der Ritterschaft und der Freude Klage.
 Anf.: Ich stund uff einen morgen fru Minen knecht
 ruft ich zu. 22) Bl. 314 b. Klageged eines Minnen-
 den um ihren abwesenden „gedruwen frund.“ Anf.:
 O we das ich ve ward geborn Den ich zu droff bett
 vfferkorn. 23) Bl. 316. Gespräch über den Frauen-
 dienst zwischen einem Diener (der ausreitet zu einem
 Kriege, um Bebrung für den Winter zu gewinnen)

und einem Mynner, der sich an den Hof begibt um
 allen Frauen desto besser zu gefallen und seiner „amden-
 der zarten und der feyen.“ Anf.: Ein Diener us durch
 dienst reit Der kam uff ein stras breit. 24) Bl. 318 b.
 Reife zum Gericht der Venus oder Monne. Anf. Von
 wangernder dumber sin. Du mit der welt der sin.
 25) Bl. 322 b. Das auch ein Knecht durch ritterliche
 That die Gung der Frauen verdienen kann. Anf.:
 Mit einfeltiger clag kam ich einen dag. 26) Bl. 328.
 Von feter und unfeter Monne. Anf.: Ach mynn all
 tugent. weis vnd was der planet kreis. 27) Bl. 332.
 Der Frau Ehre Gericht über die Monne. Anf.: Ich
 reit durch einen wald Myn dreuen was mangwald.
 28) Bl. 338 b. „Dies ist vonn der frauen ionne.“
 Anf.: Ein ritter ein knecht mich batten machen Wie
 derstret vonn den sachen. 29) Bl. 341 b. Verheißung
 feter Treue. Anf.: Ich ban daher by mynen dages
 Gehort singen und sagen. 30) Bl. 343 b. Gespräch
 zweyer Mynnenden. Anf.: Ich kam heimlich an ein
 stat. Da lieb und lieb zusamen drak. 31) Bl. 346.
 „Ein spruch von der Mynn.“ Vgl. 17. 32) Bl. 354 a.
 Minnelied. Anf.: Verneemt rein wend vnd wie Ich
 wil but wagen. minen lib. 33) Bl. 357. Minnelied.
 Anf.: Kund ich of mins herben grand finden einen
 slagen fund. 34) Bl. 362 Trauerlied eines von seiner
 Frauen getrennten Mynners. Anf.: In einem monde
 es geschach. E man den dag off lichten sach. 35) Bl.
 364. Minnelied. Anf.: Wen ich bedonck die selde
 stund Wie sich in rechter lieb entzund. 36) Bl. 366.
 Herzenserleichterung eines Mynners. Anf.: Mich ferst
 eins dags ein gesell gut Ob mir zu ruten kund der
 mut. 37) Bl. 375 b. Gespräch eines Mynners mit
 seinem Gesellen über seine unfete frawe. Anf.: Ich
 fugt eins dags bit Das zwen gesellen on argen wnt.
 38) Bl. 381. Gespräch zweyer Frauen über die Minne.
 Anf.: Ich was eins dags myns gemuts so fry Das
 myner freuden amo. 39) Bl. 384. Eines Mynners
 Herzenserleichterung an eine schöne Frau. Anf.: Wie
 wil mich neman wil fragen So wil ich uch doch
 sagen. 40) Bl. 392. Der Frau Ehre Trost an einen
 Mynner. Anf.: Es kam eines dags zu roner bit Als
 der winter ein end gutt. 41) Bl. 396 b. Der Frau
 Venus Gewaltbrief. Anf.: Wir fraw venus von gots
 gnaden Erlauben on allen vnsern schaden Das teglich
 gutt fraw vnd man Sol fürbas drey buten ban. 42)

Bl. 398. Sonett über die Trübsal der Minne.

Auf.: Do sand der müding den gedanc Das er las
oder sangl. 41) Bl. 400. Lied der Frau Prett
(Stinglet) und der Frau Rürsch. Auf.: (1)D rett
eind daz in dem mit Iß durch Iß als mancher dat.
44) Bl. 406 b. Die Hundsmüden. Auf.: Ich was

ich mit der mer gesage. Ende:
gehdt Die Hundsmüden bis

) Bl. 404. Der Frau Demas
di über einer Frauen Demas
und Oden. Auf.: Ich luf
Und mit Iß dar zu gedringen.
d ein end han. Die ich in feter

erlechten zur warnung send Des

nembe in druden bin sit eben werlich Die e l g g o n d

och dar. Beagl. unten CCCXLIV. 1: 461 Bl. 339 b.

Wolherung über die Minne. Auf.: In dem Vögen dar
gegen daz Da ich schlafend nach vermag. 47) Bl.

40. Ueber die Unstetigkeit in der Liebe. Auf.: Sind
daz in einer sumer zu So land und grad gemude gnt.

48) Bl. 44. Sonett eines alten Liebhabers von sei-
nem Abentheur mit einer jungen Dirne. Auf.: Die

wol das ich mit Bang bin So dann ich doch ein boden
stanz. Ende: Dürst der fensch ein end hat Wir ab

ten wunder Ion zu ob Und dienen doch mit frandes
dob. Amen. 49) Bl. 460. Klage einer Frau über

einen Schner, der übern Wirtgarten, worin die Frauen
Pret, Prett (Stinglet), Trewe (Trene) und Piane

über Wohnung hatten, mit Unkraut verwichen Iuß.
Auf.: In dem daz ich beissen seut Iß ein babich in

ein am dreyt 50) Bl. 466. Einer Frauen Rechte an
einen Prieder belauht. mit einer Nachrede (Bl. 470).

Auf.: Sind daz da fust ich das Das ich unhangen
was 51) Bl. 478. Frau Ehrenkranz mit ihrem Iuß

Abelstruten, mit einigen Abweichungen wiederholt (s.
No. 10. 58) Bl. 479. Lehren der Minne, nicht ge-

ornit: nur im erst u. Ende sind die Verse abgesetzt,
die übrigen Abidige fortlaufend geschrieben. Auf.: Un-

schallich wil ich fragen nu Ede beideren mit frau.
52) Bl. 501 b. Neuaufgedicht, wie nach der Frau

Minne. Bedot der Ehren der Iuß und Eder in um-
mern se. in 63 Strophen. Anfangs ist sich merket

in den länden Die schmeichlich ich mich schreiben Will
dome jacht zu anken Ißlichen sech in meidern
dreyen Wand lernen dich die Iuß myen schul Wand

thu das williglich. Wan du bist noch myn jungklicher bul.
 Ende: Vnd wil damit behalten Das ich dir schuldig:
 bin zum neuen Jare. Amen. 54) Bl. 490. Rede über
 der Welt, besonders der großen Herren, Unfug zu
 Dienst einer werthen Frau gedichtet, in 63 Strophen,
 welche ohne Ablebung der Verse geschrieben sind. An-
 fangsstr. So es uch unuerbroffen, So merckent mon
 gedicht, Mit iagen bräsent schyffen, Wirt manig edel
 thier so gar entricht Das es die ruden dilt und oft er-
 lauffen, Wer das nitt recht besint, Den sol och nym-
 man, Wir noch wolffel kaufen. Str. 35. 36. findet sich
 folgende Beziehung auf die Fabel der Nibelungen:
 35. Ich mern die herren grossen, Die vast denn adel
 kranken, Mit tegern ungenossen, Sicht man das wil-
 brat an dem sattel heucken, Von dem geschmack die
 ruden sich uhdregen, Sie habenn edel falcken vnd
 besffen doch mit ravenen vnd froem. 36. Das wer ein
 schad geringer Als Danckhart sprach zu Hagen, Die
 kucken durch die finger Vnd müssen doch die burden
 helfen dragen, So man zu jungst das bad wurt über-
 schütten Ich thummer red zu all es mocht villicht
 den heiligenn man befrutten.

CCCXIV. Pp. 36. 24. Bl. 197. Fol. (Adel.
 I. S. 21. II. S. 153. 312.): 1) Bl. 1. Der
 Edelstein des Venerius, ohne Einleitung und
 Schlußrede. 2) Bl. 51. (Adel. I. S. 136.) Al-
 lerley moralische und andere Erzählungen und
 Sprüche durcheinander, einige mit Ueberschriften,
 in V.: Die jungen den alten süßend folgen vn in
 felb mit zuvil getruwen; wye sorglich vhsen leben
 rdt wirt vij dem iäger betut. 3) Bl. 66. „Wie
 volgt nach Cato des meisters ratt.“ Adel. II. 315.
 4) Bl. 72. „Der Ehren Gericht zwyschen der
 Gerechtigkeit vnd der Mynn vnd gewinnt die
 Mynne das Recht.“ Adel. II. 315. 5) Bl. 79.
 Ein Todtentanz, latein. und deutsch, überschrie-
 ben: „Der erst prediger.“ Adel. II. 317. 6)
 Bl. 82. gesp. C. „Fridancus metric.“ Ad. II. 153.

Anf.: Fridanci uersus milleui sunt consociati re.

fer Friedrich dem Rothbart. Abel. I. 24. II. 184.
v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 248.

Anfang:

Wie hebt sich das buch an
von chunng saul dem hochuertigen man
darnach got almen hies
werden den er den juden lies ic.

Diese Chronik scheint die Fortsetzung eines größeren
Gedichtes zu seyn. Ende:

Welches vnder in vanden sey
des meres vñ ich worden frey
hab danck.

CCCXXXVII. Pp. v. J. 1536. Bl. 103.
Fol.: Peter Harrers Gedicht von der Hochzeit des
Pfalzgrafen Friedrich III.

Anfang der Vorrede:

Konig Salomon vonn gott begabt,
Das er die höchst weisheit gehabt ic.

Ende:

Ein solches werck zu richten sein
Necht lob vnd danck sey darvumb sein.
Laud deo, Wñi et Trino: 1536.

CCCXXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 280. Fol.:
Des Thomasin von Tirkler welscher Gast.

Anfang:

Ich bin der welsche gast genant
Der tugende leret vnd manz
Wer gerne liest guote mere
Dre der selbe guot were
So were gewant sin leben wol ic.

Ende, unvollständig.

Er enmag kein stunde.

CCCXXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 604. Fk Fol.
mit Bildern; Der Parzifal des Wolfram von
Eschenbach in 75 Kapiteln mit vorangehender In-
haltsanzeige. (Ohngefähr 13200 Verse enthaltend.)

Wilhelm in Birmit (wahrscheinlich Pergament) Item
 wngalois gemalt.“ Wahrscheinlich wollte mit dieser
 Nachricht der Abschreiber seine Dienste empfehlen.
 Dieselbe Hand kommt noch hin und wieder in unsern
 Handschriften vor; aber keineswegs gerade in unsern
 Handschriften der oben bezeichneten Werke, so viele
 deren unsre Bibliothek nunmehr besitzt; wie Adelong
 zu glauben scheint (I. 162.)

CCCXV. Pp. 3h. 15. Bl. 349. Fol.: Ges-
 schichte des Malagis. Adel. I. 55. folg.

Ende: Die endet Que femede (sic) Malagis. Vgl. N. 340.

CCCXVI. Pp. 3h. 15. Bl. 114. Fol.:
 Zwain des Ritters Hartmann von Awe. Adel.
 I. 21. II. 83. folg., v. d. Hagen und Büsching
 lit. Gr. S. 118.

Anfang:

Wer an rechte gute
 Wendet sein gehute
 Dem folget seld vnd ere
 Des zeit gewisse lere
 Kunij arnis der guete ic.

Ende: Finitum Anno 1477. Amberge.

CCCXVIII. Pp. Bl. 129. C. S. Fol.:
 „Aller meins genedigen Herren gesang, Inuentirt
 vnd beschriben. Anno (15) XLIII. Erstlich was
 Ingrossirt vnd eingebunden ist.“ Adel. I. 22. Ein
 Verzeichniß von geistlichen Liedern des 16. Jahrh.

CCCXIX. Pp. Bl. 93. v. J. 1529. Fol.:
 Pet. Harrers Gedicht über den Krieg des Land-
 grafen Philipp von Hessen und Herzogs Johann
 zu Sachsen gegen die Bischöfe auf Anlaß der
 Paffischen Händel. Mit dem gemalten Pfälz.
 Warpen. Adel. I. 22.

Ende: Amen. 1. 5. 2. 9. Petrus Harer Secretarius.

CCCXX. Pp. 3h. 15. Bl. 102. gesp. C.
 Fol.: mit gemalten Bildern. Tit. v. Ott Heinr.

Hand: „Der welsch Gast von hoff sitten.“ Von
Thomasin von Tirkler aus Friaul (friaul).

Anfang des Registers: Wer die materie wissen
wil wo von diß buch sage der vindet die materie alle
gemercket nach enander zc.

Anf. der Vorrede des Werks (Bl. 7.):

Ich bin der welsch gast genant
Der alle tugent lert vnd mant
Wer gern liset gute mere
Ob derselbe gut were
So wer gewant sin leben wol.

Ende des Werks:

Hie wil ich dir ende geben
Got geb das wir on ende lebet
Durch die dry hailigen namen
Vatter Sun heilliger geist amen.

Diese Handschrift wird von Adlung (I. 22.) als feh-
lend angegeben. S. v. d. S. u. B. lit. Grundr. S. 554.
Vergl. unten 330. 338. 389.

CCCXXI. Pp. 15. Bl. 313. gesp. C.
Fol. (Adel. I. 22. 176., v. d. Hagen und Büsch.
lit. Grundr. S. 245.): Bl. 1 — 287 Reimbibel
in 2 Abtheilungen, zwischen welchen eingeschoben
ist (Bl. 288 — 293) ein von anderer Hand ge-
schriebener Reimspruch des Thomas Prischuch von
Augsburg, im J. 1418 gedichtet, über die Con-
stanzer Kirchenversammlung (Ab. II. 199.), wels-
cher sich also endet:

Das Licht von Costenz ist aenent
Des hailigen Conzilis fundament
Wer des richs namen geren wekt
Es haist des Conzilis grunt vntz.

Ende der Bibel:

Got geruoch vns allen geben
Sein reich durch'setnen namen
Nun sprechent alle gëleich Amen.

CCCXXII. Pp. Bl. 359. gesp. C. II. Fol.
mit gemalten Bildern: Otto's von Passau, Fran-

islander-Bruders, Buch von den 24 Alten (aus Offenbar. Joh. IV, 4.), oder werdent genant von dem guldin trone der geminten selen.“ Mit Register.

Ende: M T T T und Ivi Jor an sant appo-
lonia tag von mir hans feiler wart dis buoch us ge-
schriben A M T T ora pro scriptore.

CCCXXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 295. Fol.
mit Bildern: Wilhelm von Orleans. Adel. I. 45.

Anfang:

Wemer tũgende wise rot
Von edels herzen lere got
Ob alles lobes wũrdikeit
Den pris die zucht alleine treit ic.

Ende:

Nu helffe vns der erberunde Rat
Die mere alhie ein ende hat.

CCCXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 352. Fl. Fol.
mit Bildern: Dietherichs von Bern und seiner
Helden Kämpfe mit Riesen und Schlangen. Adel.
I. 179. folg., v. d. Hagen und Büsching liter.
Grundr. S. 43.

Anfang:

Das ich uch sage das ist war,
Es wuohs ein heiden r i Jor,
Zuo schaden manigem manne ic.

Ende: Amen ic. Amen ic. Hoc liberus scripsit Jo-
hannes port, vnus scriptor et magister in arduis de
argentina Amen.

CCCXXV. Pp. Bl. 50. Fol. mit Wappens-
bildern: Leonhart Flexels Beschreibung des großen
Schießens mit dem Stachel, das Herzog Chri-
stoph 1560 zu Stuttgart gehalten, in Reimen.

CCCXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 65. Fol.:
„Das laber geraid“ (des Hadamar von Laber
allegorisches Jagdgedicht); in 644 siebenzeiligen

Strophen. S. v. d. Hagen und Büsch. literar. Grundriß S. 434. Vergl. unten 376 u. 455.

• Anfangstrophe:

Das nemandt möchte sterben
vor großem Herzen laide
so muoß ich gar verderben
vor lieb vnd laid die zwai zwingent mich paide
das lieb oder laid auf erden nemandt tötten
des enchan ich nicht gelauben
sie pringent manigen sunst zu grossen nötten.

Ende:

Ein hilf in allen nötten
ein trost in allen sorgen
ein rechtes trawren tötten
ein bail ein lust ein frewdenschaz verporgen
ein geunt ein dach ein schilt vor laides paine
Hie dort ein ewigew wunne
ist mit der e ein kaines weib dem manne.

Sechs und siebzig Strophen gehen in dieser Handschrift der Anfangstrophe von No. 376. voran. Diese steht erst Bl. 8 b und überhaupt weicht diese Handschrift vielfach sowohl von 376 als 455 ab, so wie auch diese beiden Handschriften wieder unter einander sehr verschieden sind.

CCCXXVII. Pg. 3b. 14. Bl. 214. gesp. C.
Fol.: Biblische Reimchronik, aufgehörend mit den Königen Josaphat und Joram und dem Propheeten Helyseus. Abel. I. 23.

Bl. 1 a steht folgende Notiz: Dies buch ist dem durchlechtigsten Hochgebornen Fürsten vund Herrn, Herrn Ludwigen Pfalzgraven bey Rhein, des Kay: No: Reichs Erbtuchseffen vund Eurfürsten, von Herrn D. Johan Fausten von Alschaffenburg, zu Franckfurt monhaft, in Irer Eurf. G. Bibliothec vnderthenigst verehrt worden. Anno 1580. J. Struppius.

Anfang:

Nichter Göt heere vber alle kraft.
vogel himelischer herchafft.
ob allen chresten suebet din kraft.
des lobt dich ewig herchafft.

erthaber aller wißheit.
 lob vnd ere si dir gezeit.
 Erder bi. fride mit wißheit
 den. der. dir lob vnd ere. seit.

Ende :

Wien sie nu hie das brot.
 Vnd vber wunden al ir not.

CCCXXVIII. Pp. v. J. 1574. Bl. 133.
 Fol. : „Der ganze psalter dauits Auf das vleys-
 sigst Und gedreulichste dem wahren Texte nach
 In feinem Gesangsweyß verferdiget — durch
 Jacobum Aprern von Nürnberg. Vormalß ders-
 gleichen Im Druck nich Ausgangen noch gesehen.
 Anno 1574.“ Adel. I. 23.

CCCXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 54. gesp. C.
 Fol. mit sehr schön gemalten Anfangsbuchstaben:
 Eine Sammlung von 40 Minneliedern, zum Theil
 mit Choral-Melodien, weiland Grafen Hugen
 von Montfort gehörig, dessen Wappen vorn und
 hinten gemahlt ist. Ende mit Goldbuchstaben:

Comes Hugo de monte forsi.
 Dominus de Brigancia.
 O wer ich aller sunden sey.
 So wurd. ich in selben geg.

Dann folgt des Grafen ausgemaltes Wappen.
 Abellung II. 215 folgt.

CCCXXX. Pp. Jh. 15. Bl. 104. gesp. C.
 Fol. mit Bildern: Des Thomasin von Zittler
 Welscher Gast. Vergl. No. 320. Anf. :

WER gerne lisset gute were
 Ob der selbe gut were. &c.

Ende :

He wil ich Nr ende gehen
 Gott gebe das wir an ende leben
 Durch die drey heilige namen
 Vater sunn. heiliger geist Amen.

Durchgängig sind über viele deutsche Wörter von anderer Hand die lateinischen Ausdrücke geschrieben.

CCCXXI. Pp. Bl. 219. C. S. Fol.:
 1) Bl. 1. „Der Auffgericht Brieff von den Zunfften (zu Augsb. anno 1568.“ 2) Bl. 9. 10. nur mit Titeln beschrieben. 3) Bl. 11. „1478. Schwarze Handlung.“ Augsb. Stadtgeschichten, mit Reimen. 4) Bl. 27. Augsb. „Stuben. Handlung“ von 1539. Eine Schrift des Stubenmeisters ic. an den Rath. 5) Bl. 42. „Supplikation der nieder Oestr. Erblandt“ ic. von 1556, bloß Titel. 6) Bl. 43. „Aus. Schreiben an die Röm. Kais. Maj. — der Stadt Augspurg Abthung der päpstlichen Meß vnd anderer Ergerlichen Ceremonien vnd Mißbreuch beslangend. 1537.“ 7) Bl. 67. Verantwortung des Bischofs von Augsb. gegen ein ausgegangenes Schmachgedicht. 8) Bl. 91. „Supplicationes, vnd Schriften, den Georgen Oesterreicher, gewesnen burgermeister zu Augspurg Betreffend, Anno 1555.“ 9) Bl. 118. „Confession Doctor Symon Scheybenhart, Prediger zu Sanct Moritzen zu Augspurg, auff 14 tag nouembris, 1556 Jar.“ 10) Bl. 124. Verantwortung der Prädikanten zu Augsb. gegen Simon Scheybenhart. 11) Bl. 131. „Die Römisch dreyfaltigkheit, herblischen von hutten; durch vlrichen varnbuler den Jüngern, auß dem lattein newlich verdeutscht. Anno 1544.“ 12) Bl. 147. Warum der Kaiser die Zünfte zu Augsb. abgethan, bloß Titel. 1545. 13) Bl. 146. „Bekantnuß der zwayen heren, oder vnhelden madalena schmidin von welden vnd anna Beglerin von werleschwang. So off den 26. Januari zu welden mit dem brande gericht worden send anno 1564.“ 14) Bl. 156. „Pass

quil von ungerischem Wesen.“ Aus dem Ital. in
 Versen. 15) Bl. 164. „Saxische Fastnacht
 Anno (15) 53. zu Dresden gehalten worden bey
 hertzog Moriz Zeiten. 16) Bl. 179. „Abrah.
 Benthern, Schulmeysters auff Marienberge Sehn-
 liche Klagen des Reichs auff Herzog Augusts von
 Sachsen Tod 1586.“ 17) Bl. 189. Fuggerische
 Familiensachen, Maximilian, Raimund, Ulrich
 Fugger betr. Gedichte, Briefe, Schuldverschrei-
 bungen u. s. w.

CCCXXXII. Pp. 3b. 15. Bl. 184. Fol.:
 Des Stricker Gedicht von Karl d. G. Kriege gegen
 die Saracenen in Spanien. Anfang:

Ich han gemerckt einen list
 Was in des mannes hertzen ist u.

Ende:

Sie hat das buch ein ende
 Got vns zu himel sende. Amen. deo gractas. Amen.

Diese Handschrift wird von Adelong (I. 23.) als feh-
 lend angegeben.

CCCXXXIII. Pp. 3b. 14. Bl. 159. gesp. C.
 Fol.: Geschichte Alexanders des Gr. in Versen.
 Abel. I. 24. II. 47., v. d. Hagen u. Büsch. lit.
 Grundr. S. 222.

Ende:

Beschirme vns aller meist
 Der vater der son der heilige geist Amen.
 Dem diß buch ist geschriben

(nun sind 6 Zellen der Endanzeige vertilgt)

Da behuete in der heilige crist. Amen.

CCCXXXIV. Pp. vom J. 1474. 458.
 gesp. C. Fol.: Michel Behams Gedichte, ohne
 Absatz geschrieben, nur mit Auszeichnung des An-
 fangs der Strophen durch große rothe Buch-
 staben.

Anf. Bl. 1: Die bedent sich an Michel behams geticht von erk seht er die geticht in sein zugweis. Die Gedichte sind auf dieselbe Weise zusammengestellt, wie in No. 3+2., aber mit wenigern Metodien versehen. Es sind auch dieselben Gedichte, nur hin und wieder in etwas veränderter Folge. Bl. 454 b bebt sich ein nach den Weisen geordnetes Verzeichniß aller in diesem Buche enthaltenen Gedichte an.

CCCXXXV. Pp. 3h. 15. Bl. 189. Fol.:
 Des Michael Behaim Reim; Chronik von den Thaten des Churfürsten Friedrich des Siegreichen von der Pfalz, mit folgendem Titel: Hye hebet sich an das buech, geschicht, woltat, vnd Cronick des durchlücht. vnd überwindlichsten hochgeb. fürsten vnd herren hern Friderichs Pfalzgrauen by Ryn herzog in beyern ic. Curfurst vnd dyse Cronick hat gemacht vnd geticht der wolsprechent tütsch poet vnd dichter michell beheim von winsperg, sulzbach etc. Durch vnderwysung Mathis von Kempnaten priester vnd in gristlichen rechten Baccalarius Caplan des obengeschriben fürsten der dan das mererteil by des vngeschriben löblichen stritbaren fürsten geschicht persönlich gewesen ist gesehen, gehört, gelesen warlich. Dyeß buch ist auch gemacht Anno Christi Thusent vierhundert vnd iun nün vud sechzigsten (1469) da do regnirt paulus der ander Babst. dez namß vnd keyser fridrich der drit dez namen herzog in österich. Adel. I. 24.

Anfang:

(S)eyer mit heffer nlar mit band
 (r)ymen vnd rlar zu setzen war
 (i)ch michell beheim mon ist gern
 (d)er keyser künig fürsten vnd herh.

Auf diese Weise bilden die rothen Anfangsbuchstaben der Verse der Vorrede die Worte: Friderich pfalzgraf by ryn herzog in beyern kurfürste.

Ende :

Hier bin ich miches beham vort
 des dritten buchs komen zu ort
 durch hilf vnd vnderwysung des
 fursten mons hern Caplan Mathis
 den er mir zu hat geben
 mich zu berichten eben.

Wan er ein lange zit vnd frist
 by dem fursten gewesen ist
 der merertheil seiner that
 zu allen yten frū vnd spät
 hat gehört vnd gesehen
 wie icklich ist beschriben.

Der vil die ich han gesehen nicht
 darumb bedörff ich vnderricht
 der er mir hilfflich gestand by
 derglich mir in mons hern cantzen
 beschach von alexandern
 belndörffern vnd den andern.

Man bitt ich fursten grauen hern
 das sie mir kein vngnad zutern
 noch vnwillen durch dis geticht
 wan die schuld werlich myn ist nicht
 wer by den wolffen mont
 darff da er mit in honet.

Der furst mich hezz in knechtes riel
 ich ag sin brot vnd sang sin liet
 ob ich zu etnem andern kom
 ich richt im auch fut er mir drum
 ich sag lob sinem namen
 des buch ein end hat Amen.

Der letzte Abschnitt berichtet: wie der pfalzgraf für
 landsperg vnd muschel zog. Kremer benutzte eine Hand-
 schrift dieser Chronik bey Ausarbeitung seiner Ge-
 schichte des Churfürsten Friedrich I. (Frankf. u. Leipz.
 1765. 4.) und führt sie oft in den Anmerkungen, zu-
 weilen unter dem Namen des poeta Weinspergensis,
 an. Vergl. Kremer's Vorrede.

CCCXXXVI. Pp. 3h. 15. Bl. 311. Fol.
 mit Bildern: (Des Johannes des Enikels) ge-
 remte Weltchronik vom König Saul bis zu Kai

ser Friedrich dem Rothbart. Adel. I. 24. II. 184.
v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 248.

Anfang:

Sye hebt sich das buch an
von chunng saul dem hochwertigen man
darnach got alnen hies
werden den er den juden liess ic.

Diese Chronik scheint die Fortsetzung eines größeren
Gedichtes zu seyn. Ende:

Welches vnder in vanden sen
des meres pin ich worden frey
hab danck.

CCCXXXVII. Pp. v. J. 1536. Bl. 103.
Fol.: Peter Harrers Gedicht von der Hochzeit des
Pfalzgrafen Friedrich III.

Anfang der Vorrede:

Kong Salomon vunn gott begabt,
Das er die höchst weisheit gehabt ic.

Ende:

Ein solches werck zu richten feint
Necht lob vnd danckh sen darvumb setz.
Laus deo, Whi et Trino: 1536.

CCCXXXVIII. Pp. 3h. 15. Bl. 280. Fol.:
Des Thomasin von Tirkler welscher Gast.

Anfang:

Ich bin der welsche gast genant
Der tugende leret vnd man
Wer gerne liest guote mere
Dye der selbe guot were
So were gewant sin leben wol ic.

Ende, unvollständig.

Er enmag kein stunde.

CCCXXXIX. Pp. 3h. 15. Bl. 604. 4h Fol.
mit Bildern: Der Parzival des Wolfram von
Eschenbach in 75 Kapiteln mit vorangehender In-
haltsanzeige. (Ohngefähr 13200 Verse enthaltend.)

Anfang:

Ist zwiffel herzen noch gebitor
 Das muess der selen werden suor
 Gesehbet vnd gezieret ic.

Ende:

Sit ich dise mere sollen sprochen han
 Ist das durch ein wir geschehen
 Die müsse mir süßer worte sehen Amen.

CCCXL. Pp. v. J. 1474. Bl. 553. gr. 4.:

1) Der Malagis. (v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. 173. Adel. II. 63.) Anf.:

D vater Son heiliger geist
 Der alle ding hat vollstet ic.

Ende: Sie endet Quekeme (sic) Malagis. Vgl. N. 315.

2) Bl. 324. Reinolt oder die Heimonckinder.
 (Adel. II. 64., v. d. Hagen und Büsching lit. Grundr. 174. 539.) Anfang:

Es was vff einen pfingstag ein loff
 Das karte der konig hielt hoff
 Dar quamen vil zu synie höbe
 Die riebe waren von großem lobe
 Der pabst höbede mit eme
 Vnd der patriarche von Iherusalem
 Der legat von Rome bischoff vnd konig
 Der waren vff in dem rthg.

Ende:

Alle die diß buch lesen oder schreiben
 Die müssen alle mit got blieden
 Des gunne got vnser vader.
 Nu sprechent Amen alle gader.

CCCXLI. Pp. Jh. 14. Bl. 374. gesp. C.

Fol.: Sammlung von 204 verschiedenen Gedichten, Erzählungen, Schwänken u. s. w. ohne allgemeinen Titel (vielleicht von Conrad von Würzburg; vgl. 1. u. 117.). Vergl. 313. u. 355. Adel. I. 25. II. 203. 266., v. d. Hagen u. Büsch. lit. Grundr. S. 338. 556. 1) Bl. 1. Die goldene Schmiede von Conrad von Würzburg. Anfang:

Diß heisset das galdin loy vnser vrowen
 Got helf dat wir si mweyen schowen.

En fonde ich wol enmitten
 In mines herzen smitten
 Getihre v̄ golde smelzen ic.

Bl. 6 b α findet sich zwar bei Schatz, den Adel. II. 259, und Grimm Alt. Wäld. II. 288 angegeben, aber in unserer Handschrift hat das Gedicht nur 830 Verse, bei Grimm dagegen 992. 2) Bl. 6. Ein anderes Gedicht auf die Mutter Gottes.

Anfang:

- Maget v̄t unbewollen
 Der Gedeones wollen
 Glückest du den vollen
 Die got beoz mit himel towe ic.
3. Bl. 16. Sie hebent sich vnser vrowen gruze an.
 Under halb hundert wol getan.
 In drin versonen ein starker got
 Her trip den leiden behemot
 Von mines herzen twalme ic.
4. . 22. Dis buch heist vnser vrowen klage.
 Die sol man lesen alle tage.
 Ich saz alleine an einem tage
 Ende gedachte an die grozen klage
 An die apale vnd an das leit ic.
5. . 29. Dis ist von dem Jungesten tage
 da man horet iamers klage.
 Horet alle iamers klage.
6. . 34. Sie hebent sich an groz wunder
 von vnser vrowen besunder.
7. . 34. Sie hebet sich ein mer an
 von einer edelen vrowen psau.
8. . 36. Dis mere ist och geschehen
 wie ein blinder wart gesehen.
9. . 38. Dis ist ein schönes mer
 von einem Ritter lobebare.
10. . 38. Dis ist ein mere got
 von einer vrowen vnd se syn wol gemut.
 EIner vrowen starb ic man ic.
11. . 39. Dis ist ein mer genzlich
 von einem Diebe vreslich.
12. . 40. Dis ist ein hebsches mere
 von einem scholere.
13. . 40. Dis ist ein todgentliches mere
 von einem phorrere.

14. 31. 41. Sie ist vch ein schone mer
von einem tomben scholere.
15. . 41. Sie hebet sich ein mere an
von einem mynde breislan.
16. . 42. Sie kinde ich vch ein mere
vbn einem suntigen scholere.
17. . 43. Dis ist ein schones mere
von einem apte lobebere.
18. . 44. Sie ist ein schones wunder
von vnser vrowen bisde besunder.
19. . 45. Sie hebet sich ein mer an
von einem Ritter wol getan.
20. . 46. Sie hebt sich ein schones mer an
von einem edelen manne san.
21. . 47. Dis mere ist schone vnde gewer
von einem stolzen maler.
22. . 47. Dis ist ein mere vnd ein wunder
Das die teufel einen brost furten besunder.
23. . 47. Dis ist ein schones mere
von einem Ritter lobebere.
24. . 48. Dis ist ein schones mer
von einem offen sonder.
25. . 50. Dis ist ein schones mere
von einem Ritter lobewere.
26. . 52. Dis ist ein schones mere
von einem scholere.
27. . 54. Dis mere hebet sich an also
von dem heiligen theophilo.
28. . 56. Dis mere ist von einem edeln man
der wilent Ritter wart nlan.
29. . 61. Dis ist ein schones mere
von einem Ritter lo(ber)ere.
30. . 62. Dis ist ein buch ze horen
von zwelf scholeren.
31. . 64. Sie ist ein schones mere
von einem scholere.
32. . 66. Dis mere ist von dem grab(w)en mantel
vnd vnser vrowen wunder an allen wandel.
33. . 70. Wie eines konges munster volquam
von einer armen spinnerin helbelint san
mit dem sie alle ir not vber quam.
34. . 71. Dis buch heizet kathy
vnde listet man ez in der schuele do.

35. 81. 75. Dis buchel ist geheizen ein swiget aller vogent
vnde ein maigoge aller Jvgent.
36. . 78. Dis buchel heizet der vogent frantz
das mach vns an der sele glantz.
37. . 80. Dis buchel ist von selzener art
vnde heizet der wiennner mer vart.
38. . 85. Dis heizet der vrowen turney
vnd ist veste als ein ey.
39. . 87. Dis buch. ist der kumber genant
vnd bringet manchen in sorgen bant.
40. . 88. Dis mere hie beheizet
War vmb got sin handt nelget.
41. . 90. Dis ist der mwnch felix genant
der tut vns dis mere bekant.
42. . 93. Dis buchel heizet vrowen list
Got herre vns selben hie ist.

Eine andere Erzählung auf dieser Seite ist vertilgt.

43. 81. 97. Dis buchel heizet des hundes not
wan er was nach hongers tot.
44. . 99. Dis ist von einem Reiger ein mer
Got vber hebe vns aller swer.
45. . 101. Dis heizet des kogen mere
Got beneme vns unser swere.
46. . 103. Dis mere ist der Slegel genant
vnd schuf im manie ere bekant.
47. . 111. Hie hebet sich an die heideninne
Got geb vns die ware minne.
48. . 123. Dis buchel heizet der Jongeling
Got der besser unser ding.
49. . 127. Dis ist ein mer
von einem Ivgener.
50. . 128. So ist dis von einem schalke
vnd ist ein mere franke.
51. . 131. Dis buchel heizet frescencia
die was ein vrowe lobesa.
52. . 137. Dis buchel heizet der vrowen truwe
Got helf vns mit ganzer ruwe.
53. . 140. Dis ist von des reufels swer
Ein vil selzenes mer.
54. . 141. Dis ist ein schönes mere gnuce
wie ein mwnch ein kint true.

55. Bl. 144. Ditz buchel heist adams flag
die er leid mangen tag.
56. • 147. Ditz buchel heizet pfaf ameyß
der gewan mancher hande preiß.
57. • 161. Ditz ist ein schönes mere
von einem velt bowere.
58. • 164. Ditz heizet des teufels echte
des pfag ein matt mit einem knechte.
59. • 166. Hie ist des strickers mere
Got by vns vnser swere.
60. • 167. Ditz ist von dem richen man
vnd von Sazaro assam.
61. • 197. Ditz buch heizet vuchß Reinhart
Got gehozzer vnser vart.
62. • 181. Ditz ist von der messe
der solle wir nicht vergesse.
63. • 183. Ditz ist von vnsers herren martir so
der vns helpe zu dem himel ha.
64. • 184. Ditz ist von den paffen.
Got hat vns geschaffen.
65. • 185. Ditz ist von den die da der
predige spottent vnd schimpfent.
66. • 186. Hie ist der strickers
Sines loters mere.
67. • 186. Ditz sagt der stricker von Salomon
Got der gobe vns richen lon.
68. • 187. Hie sagt der stricker von dwin
vrouden die da raten konnen.
69. • 188. Ditz ist von einem hazzingen
vnde von einem nvdigen.
70. • 188. Hie wil ich euch bedeuten
von valschen geistlichen leuten.
71. • 190. Ditz buch heist der iegen
Got si vnser pfleger.
72. • 190. Ditz ist von einem blinden diehe
Got vns zu im gelibe.
73. • 190. Ditz ist wie ein man
von schulden vj sines herren huldest quam.
74. • 191. Hie sint drey dinc.
di got vnmer sint.
75. • 192. Ditz ist von dem meyen
Got vns zu dem himel sehen.

76. 31. 192. Ditz ist ein wirt herbederzte gelle
vnd tet in och das beste.
77. . 193. Ditz ist von einem richen man
den sin sonde rewen began.
78. . 193. Ditz ist wie ein tonic zu hove wolde wern
Got der nwege vns bewarn.
79. . 194. Ditz ist von einem kunge
der wolde nie nicht gelachen.
80. . 196. Ditz mere hebet sich also an
von vnseris herren lichnam.
81. . 197. Ditz ist von einer enche
Got vns von sonden weyche.
82. . 197. Ditz ist ein mer
von einem vbelen spottet.
83. . 199. Ditz ist wie ein hach wart
Gebunden of einen hamel wart.
84. . 199. Ditz ist ein mere gote weis
Wie ein wolf ein vich erbeis.
85. . 199. Ditz ist ein mere
von einem wildenere.
86. . 200. Ditz mere ist vns gegeben
von den valschen litgeben.
87. . 201. Ditz ist ein mere zu dem leben
von gelten vnd von wider geben.
88. . 202. Ditz ist ein mere
von einem hunde gewere.
89. . 202. Sie hebet sich ein mere an
von einem wertlichen man.
90. . 203. Ditz ist ein selzen mere
von vier scharen lobebere.
91. . 205. Ditz ist von gotes alten cledern
Nienken des sol geibelgern.
92. . 206. Ditz ist von den alten mannen
die ynge hysvrowen haben.
93. . 206. Ditz ist von den bosen hysvrowen
die sich eren beroben.
94. . 206. Ditz ist von einem tumben man
der boeser blickt waltten kan.
95. . 207. Welt ir mit vride beliben
So hvt evch vor vbelen wiben.
96. . 207. Ditz ist von der hochwart
die mit dem trefel ist beswart.

97. Bi. 208. Ditz ist ein mere besunder
von einem hunde grozen wunder.
98. • 209. Ditz mere ist wie ein hunk was
der macht erheinen was.
99. • 210. Sie stet ein vnd ander
vnd von einem tier heizet Essemander.
100. • 210. Ditz ist wie ein mensche moze
Sich verwurken vnd nicht entzogen.
101. • 211. Ditz ist ein mere
von einem vnder.
102. • 212. Ditz ist von wiben vnd von mannen
die vnderheit vil han begangen.
103. • 214. Ditz ist von got ein mere
vnd zu sagen heilbere.
104. • 215. Ditz ist von den yassen
di sint gelich den assen.
105. • 217. Ditz ist von den bischoffen
die alle vurdit solten straffen.
106. • 217. Sie entret er die wiben yassen
besundern toren vnd die assen.
107. • 217. Ditz ist wie ein man
Sinen wolf sagen began.
108. • 218. Ditz ist ein mere
von einem wuchere.
109. • 219. Ditz ist wie die wip ir man
mit zuber gewonnen han.
110. • 219. Ditz ist wie ein man gemiegen fan
Siner frumkeit wider zu wip nit.
111. • 220. Ditz ist ein mere
von den byren selzene.
112. • 221. Ditz ist wie ein richer man
Sinen knecht cleidet fan.
113. • 222. Ditz ist wie man zu einer stat
zwene markes waren geiat.
114. • 222. Ditz ist von dem pliegen
Die magger hande betriegen.
115. • 223. Ditz ist ein gebere
vnd ist von eines herren fan ein mere.
116. • 224. Ditz ist ein mere vil gute
wie ein herre sinen man versuchts.
117. • 225. Dize binch claget amans
des buches lichte.

118. 231. 228. Ditz ist von einem künge here
der hetzet deposbit potentes de sebe.
119. • 230. Ditz ist von dem teufel geset
der funf geiste in die werlt beret.
120. • 232. Ditz buchel hetzet der port
Got Gebe vns des himels hort.
121. • 238. Ditz buchel hetzet die maze
Got helf vns an die himel straze.
122. • 239. Ditz buchel hetzet der welt ion
vnd stet mir vor ein bon.
123. • 244. Ditz buchel ist kenser otte genant
Got der helf vns in sin lant.
124. • 246. Ditz mere vns hie sait
von der barmeherzikeit.
- (Alle Blätter dieser Mähre sind rescripta.)
125. • 249. Ditz ist der arme heinrich
Got mach vns im gelsch.
126. • 258. Ditz mere ist wie ein bloch wart
begraben von der kundigen geuatern rat.
127. • 262. Ditz ist ein seltzenes mere
wie ein man sin wip hat das si nach sinem tode
ane man were.
128. • 264. Ditz mere ist von man vnd von wiben
Die bi ein ander wolten nicht beliben.
129. • 265. Ditz ist ein mere ze halten
von drin wunsch gewalten.
130. • 266. Ditz mere wie ein wip iten man
lebendich begrub. ysan.
131. • 268. Ditz ist ein mere got genve
wie ein wip das hetze vns true.
132. • 269. Ditz ist von einem goldvarn feuer san
Der sich gelichet einer vrowen wol getan.
133. • 270. Ditz ist ein hobsch mere
von einem garthenere.
134. • 271. Ditz mere von einer konigin ist vnd von einer
konigin v3 moren lant.
135. • 272. Ditz mere ist stete
von dem wilstprete.
136. • 273. Ditz ist des karhern mere
Got vnz vnsfer swere.
137. • 274. Ditz ist von den satzen
Die blien vnd krätzen.

138. 231. 274. Ditz ist wie ein kunich nfan
Einer satzen ovge gewan.
139. • 275. Ditz ist ein mere
von einem logenere.
140. • 275. Sie hebet sich ein mere an
von einem Jungen man.
141. • 275. Ditz ist ein hubsches mere
von den Gebyneren-loberere.
142. • 276. Ditz ist ein hubsches mere
von einem toren der redet feltzene.
143. • 276. Ditz ist ein hubsches mere
von dem Joden wandelbere.
144. • 277. Ditz ist ein mere von einem apgot
vnd ist von des teufels gebot.
145. • 278. Ditz schone mere sol man gerne lesen
wie ein rise zwelke man gesse.
146. • 278. Ditz ist ein schones mere
von einem nidere.
147. • 278. Ditz ist ein hubsche lere
von zwen kunigen her.
148. • 280. Ditz ist von einem Ratgebere
Ein vil hubsches mere.
149. • 281. Ditz ist das ander mere
von einem Jungen Ratgebere.
150. • 283. Ditz ist von der vrowen ere
die die werst zieret lere.
151. • 293. Ditz ist ein schone lere
von einem ackermanne here.
152. • 295. Ditz ist von einer Effine
die pfleg feltzener sinne.
153. • 295. Ditz ist von dem wolfe ein mer
das leret vns der stricker.
154. • 296. Ditz ist ein schone mere getruet
wie ein Ritter entnommen cleder truck.
155. • 297. Ditz ist von zwein herren ein mere
die warn gantzer truwen gewere.
156. • 297. Ditz ist ein got mere gehort
wie ein man vant grozzen hort.
157. • 298. Ditz mere ist wie ein Ritter rait
vf einen krechtack wol gemalt.
158. • 298. Ditz ist von einem framers
Ein vil schones mere.

159. 281. 299. Ditz ist der Eulen mere
Got buzze uns vuser swere.
160. 301. Ditz ist wie sich ein vatte vf den se verfloct
daz ist ein seltsam mere noch.
161. 302. Ditz ist des Raben mere
Got buzze uns vuser swere.
162. 302. Ditz ist von einem hane ein mere
Got helfe uns vil gewere.
163. 302. Ditz ist von einem schelke got
der was hubsch vnd wol gemut.
164. 303. Ditz ist von einem schen her
den batz ein ein mauf harte her.
165. 303. Ditz ist von vnsteten wiben
die chonnen vrede vertriben.
166. 304. Ditz ist von einer mitten koniglune
Got gebe uns die wären minne.
167. 306. Ditz ist von vrowen eren
vnd von der schande strize zu leren.
168. 309. Ditz sait der strickere
von einem wuchere.
169. 310. Ditz ist von zweter hande knechte pflicht
der eine wolde Ritter worden der ander nicht.
170. 315. Ditz ist von den edelen stouen:
von den grozzen vnd von den kleinen.
171. 316. Sie ist wie ein knecht ane die
vnd nacket nur vrowen in ein stoben gie.
172. 318. Ditz ist ein seltsam part
wie ein Ritter entnacket wart.
173. 318. Titel außsetztligk Umfang:
Horct was einem mane geschach
an dem sin. etlich wip gebrach
beide ir trewe vnd ir recht.
174. 320. Sie ist wie an sente Merdines nacht
Ein gebower so vasse tranck vber macht.
175. 324. Ditz ist von einem win stunt.
der ver tranck manich pfunt.
176. 322. Ditz ist von einem vnderere
Ein vil hubsches mere.
177. 325. Ditz ist wie ein riche arger man hat
Einen rotkescher vmb veile ros bat.
178. 327. Ditz ist des muses lere
Got uns zu himel mere.

179. 331. Ditz ist von dem wolffe vnd von den gassen ein mer
das leret der stricker.
180. • 329. Hie ist wie ein wolf was
der einen esel vnt einen luchs az.
181. • 330. Ditz ist von einem Esel ein mere
das leret vns der stricker.
182. • 331. Ditz mere ist von einem weide man
das leret vns der stricker sam.
183. • 332. Ditz ist ein huffsch mere
von einem wolffe zu lere.
184. • 332. Ditz ist ein mer rich
von den herren zu osterich.
185. • 334. Ditz mere ist huffsch vnd gut
von einem Ritter hoch gemdt.
186. • 336. Ditz ist von dem Richter hie
Mit dem der teufel gie.
187. • 337. Ditz ist ein huffsch mere
von einem waltschreier zu lere.
188. • 337. Ditz ist ein schönes mere
von zwein zimbermannen gewere.
189. • 338. Ditz ist ein huffsches mere
von einem trilogere.
190. • 339. Ditz ist von den mennelichen
das sagt der stricker zu lere.
191. • 339. Ditz buch ist das vbel welt
der teufel kum noch in ir aller hie.
192. • 343. Ditz ist ein schönes mere
von einem sperwere.
193. • 346. Ditz mer ist das herze genant
vnt tot triwe vns bekant.
194. • 349. Ditz mere heisset das genstein
vnd sagt von einem mwnche vnd von einem magtein.
195. • 351. Ditz mere vns hie seit
von reiner vrowen sterkeit.
196. • 354. Ditz buch heisset das Redeln
vnd ist von einem maidelin.
197. • 357. Ditz ist ein selzen mere gnd
von dem warmen almosen kloc.
198. • 360. Ditz ist von einem vffaffen
Der wart darhach zeinem affen.
199. • 362. Ditz ist von einem alveren man
den sin wip effen began.

200. Bl. 363. Ditz ist von den hasen
die man laget vf den rasen.
201. „ 364. Ditz ist von einem Ritter zart-
der in einem mitte begraben wart.
202. „ 369. Sie empfalch kaiser fridrich einem vremdem Ritter
eines andern ritters woter. (Unvollständig.)
203. „ 37r. Ende einer Erzählung:
Ditz ungelogen mere
Wacht vns der vrolfheimere.
204. „ 37i. Ditz ist von einem Schretel
vnd von einem wasser Bern.

CCCXLII. Pp. Jh. 15. Bl. 124. gesp. C.
Fol. am Ende unvollständig: Vereimte Legenden
der Heiligen. Anfang:

Ussit in principio sancta Marta meo.
Wie gar wir sehen zagelich
Doch an guten sitten sich
Die lüt verkerent gar ic.

In der Vorrede wird erzählt, daß die Gräfin von
Rosenperk diese Legenden aus dem Latein habe verteüt-
schen lassen. Ende der Vorrede:

Sie hebt sich an der martreer buoch.

Ende des Werks:

Im lat ach got sander wan
vff erde nimmer misse gan.

CCCXLIII. Pp. Jh. 16. Bl. 176. Fol.:
1) Eine Sammlung von 204 im 16. Jahrhundert
gedichteten, meist geistlichen Liedern, strophenweis
geschrieben. Bl. 144 — 166 sind nicht beschrieben.
2) Bl. 167. Register über die Lieder.

CCCXLIV. Pp. v. J. 1459. Bl. 62. Fol.
mit schlechten gemalten Bildern (Abel. I. S. 25):
1) Bl. 1. Des elenden Knaben Rede (von einer
Pilgerfahrt zum Gericht der Minne). Vergl.
CCCXIII. 45. Anfang:

Uin liebe sach hat mich bezwungen
Vnd mit list darzu gedrungen
Dan ich hat willen on vnderlöf
Zu dem daß ich mit synnen uferlöf.

Bl. 1 b :

Ich gedacht min laib bedacht alle erben
 Und ich wer genant der ellend knab,
 Min junant der was schab ab.

Ende :

Do mit sol disse red ain end hon
 Die dich in stetter lieb ain knab ellend
 Allen gesehten zu warnung send
 Das niemt in trüwen hin für wär
 Nach tußend fier hundert funfzig und nün jâr.
 Sequitur alia materia.

2) Bl. 34. Desselben Rede von der Minne
 und dem Pfennige (dem Gelde).

Anfang :

In dem sagt es sich also
 Das ich sach zwat also
 Gegen ain ander grulich schlichen
 Lieb; ain stet vgluchs hies wichen
 Nun das ander mit geding
 Es was lieb und der pfenning.

Ende :

Der verlich ja hail in allen dingen
 Die alle zitt nach ernen ringen
 Und behüt sie hie und dort vor ellend
 Do mit hab die red ain end.

3) Bl. 48. Desselben Rede von dem Streite
 zweyer Frauen über die Freudigkeit und Trau-
 rigkeit der Liebe.

Anfang :

Es ist gewesen ne ain sit
 Wem bekumert wunt mit
 Das er gedenc an schuld an schaden
 Das ers mit hail werd entladen.

Ende :

Ich sprach frowen so hatz ich
 In rechter truwen der ellend knab
 Vegluche mir ir hendlin gab
 Ich dankt in mit gröffer begit
 Also swieden sie von mir.

4) Bl. 49. Desselben Rede von einem Traum
in einem Garten.

Anfang: ^A

Wones tages fuget sich das
Das ich in ainem garten saß
In diesen gedanken ganz allein
Wie ich nitner werden frowen rain
Nach irem willen möcht gefallen
In schimpff in ernst vnd och in schallen.

Ende:

Do mit sich die red enden sol
Die ich ain khab erkend
Allen gutten gesellen send.

CCCXLV. Pp. Jh. 16. Bl. 379. Fol.
(Abel. I. 25. II. 29. 109.): 1) Bl. 1. Lobens-
grin, mit vielen Bildern, strophenweis geschrie-
ben. 2) Bl. 182. Geschichte Herzogs Friedrich
zu Schwaben, von andrer Hand, ebenfalls mit
Bildern.

CCCXLVI. Pp. Jh. 15. Bl. 176. Fol.
mit vielen (schlechten) Bildern. (Abel. I. 26.
II. 73.) Die Geschichte des Tristrand, von Se-
gehart (Sieghart) von Babenberg.

Der Name des Dichters kommt vor Bl. 173 b:

Von Babenberg Segehart
Hant dis buch gedichtet
Vnd vns wol berichtet
Wie Tristrand starb
Vnd wie er geboren ward
Vnd wie es alles umb in kam
Nun sprach leicht ain ander man
Es in anders umb in komen
Das wir all wol hand vernommen
Das man es vnglich von im sagt
Segehart mit gutten zügen das betagt
Das es recht also ergien
Nun hort wie es do anfieng.

Auf der Abbildung des Grabmals von Tristrand und
Pfalde Bl. 174 a steht die Jahrzahl 1403.

CCCXLVII. Pp. 3h. 15. Bl. 152. Fol.:
 Des Seyfried Gedicht von Alexander dem Großen
 mit folgendem Titel: Sie hebt sich an die hys
 story von dem grossen Alexander mit einer vor-
 rede vnd darnach weye er alle lant betwungen hat
 vnd darnach weye er zu Babilom gestorben ist,
 als er zwey vnd dreißig iar alt was. v. d. Sa-
 gen und Büsching lit. Grundr. S. 222. Adel.
 I. 26. Anf.:

Got vater herr ihesu crist
 Wan dein gnad vnzergentlich ist ic.

Ende:

Nach der zeit glaubet das
 Da got mensch worden was
 Ober dreu hundert Jar
 Vnd zwan vnd funfzig fur war
 An send martelus nacht
 Ward das buch gar vollbracht
 Das die rechten warheit
 Chunig Alexander hat geseit.

Der Name des Verf. kommt nicht vor am Ende.
 Auf obigen Schluß folgt „ein oration vnd gebet“,
 welches sich also schließt:

Vnd das vns der engel schar
 Vor allem vbel hie bewar
 Das vns das allen wyder uar
 Das spricht Amen gar. Deo gracias. Amen.

CCCXLVIII. Pp. 3h. 14. Bl. 39. 41
 Gedicht von der Minne in 7zeiligen Strophen.
 Adel. I. 26. II: 285.

Anfang:

D wledig aller eren
 daran nicht misseprochen
 mich fräwt du wan mern
 trew vnd stät ward von ir nne gesprochen
 Ey ward in stät geborn vnd verschaldet,
 An vrück ganger trewe,
 Davon meint mir nymer tag gelaidet.

Ende:

Ich wais wol daz funden
 Alles wirt hiez dem lesten
 Mit mynn sich vnderwunden
 mein berg hat hie vnd dort der pesten
 seind man es alles hinter dem lesten vindet
 wo ruet er sein sunne
 der sich nicht hoher mynn vnderwindet. Amen.

CCCXLIX. Pg. 3b. Bl. 20. gesp. C.
 gr. 4: Religiös, moralisches Lehrgedicht, im An-
 fange mangelhaft. Adel. I. 26. Bl. 1 b von
 helle vn von hiemele. Bl. 6 b von minne vnd
 von gewinnen.

Anfang:

Daz dritte ist aller sefen trost
 Die werden sollen von wise erlost ic.

Ende:

Wiel siage hin zer helle gat
 der aller mohte werden rat
 wan daz ich vuorhte die breiten straze
 der ist eine swer durch grozen zorn
 verzweifelt der ist gar verlorn
 daz comt von starken souden aue mize
 die ander ist swer nisserot
 vnn er sich dannoch dunket ant
 die dritte ist swer sundet vt gedinge
 vnn troestet sich vnsteter iugent
 dem mac wol miseligen.

Nach diesem Schlusse ist von anderer Hand ein Min-
 nelied hinzugeschrieben, mit dem Anfange:

Ach vnn owe immer
 sol ich geleben immer
 die seligkeit on wibe

Der Dichter klagt, daß seine Geliebte eine Rinde
 habe, ihm „berte als eine rinde“.

CCCL. Pg. 3b. Bl. 68. gesp. C. gr. 4.
 (Adel. I. 26. II. 250.): 1) Bl. 1. Walther's
 (von Metz?) 13 geistliche, moralische und Min-
 nelieder, welche das Ganze einer Sammlung von

mancherley Sittensprüchen, Lebensregeln und moralischen Erzählungen zu bilden scheinen.

Bl. 40 a:

Der Hof je wlene sprach zu mir
walt her nō solt ich lieben dir.

2) Bl. 41. geistliche Lieder von anderer Hand.

3) Bl. 43. Lobgedicht auf die Jungfrau Maria.

Vorrede (welche wir hier ganz mittheilen, weil die von Adelung, II. 251. 252., daraus ausgehobenen Nachrichten fast durchgängig irrig sind):

Wa sint nyo alle die von minnin sungin e.
sie sint meistellic do.

die allir der werlde froude kundin machin.

von sente ballin frunt din sheidin duot mir we.

duo ruwis unth dins schimphts manigir künde wol ge-
lachin.

Meinmar dins sangis manigir gert.

ich nno; dich clagin vnde minin meistir von der uogil-
weide.

von Nuwenbuorg (Bodmer I. 8) ein herre wert.

unde von Roche Heinrich sungin von minnin beide.

von Johannis dorf (Bodm. I. 173), vnde auch von Husin
friderich (Bodm. I. 91).

die sungin wol mit sänge warin sie houellic.

Walther von Meze, Robin Bodm. I. 166).

unde einir der hie (h) Wasmud (Bodm. I. 160).

von Buodinberg Blisch

der luode uil din sungin duhte guot.

Bl. 64 a. ist die Schrift größtentheils vertilgt; das. b. ein geistliches Lied von anderer Hand.

4) Bl. 65. 16 Meistergesänge über die Juden und die Jungfrau Maria: 6 Lieder des Regenbogen in dessen langer Weise, 8 Lieder des Marner in dessen langer Weise, und 2 Lieder in des Frauenlob zarter Weise.

CCCLI. Pp. 3b. 15. Bl. 238. 4.: Michel Behams eigenhändig geschriebens geistliche Lieder (Abel. I. 26), mit dem Titel: Dises püchlin hon

ich unser aller gnedigsten hern des römischen kaiser teütscher poet vnd richter michel peham gemacht und es sagt von der schepfung der engel vnd wie dy posen engel geuallen sein vnd ir czal wider erfult ist worden auch von der gepurt Christi vnd andern getichten vnd die stan in meiner offer weiß hie vnden genotirt (in Noten gesetzt) vnd dis erst sagt von dem hailgen ga:st.“

CCCLII. Pp. 3h. 14. Bl. 270. gesp. C. 4.:
Ein Passional in 2 Büchern (Abel. I. 26).

Bl. 1: Dis is der prologus uf das buch passionalem.

¶ Mauei mit vnz got
Kuninc des riches sabbaoth ic.

Ende:

Da si non ew: n zD ewen
Gab sunder alles wemen
Vor deine guten gote leben
Vnde uf sine lobe sweben
In aller vrenden mitwist
Amen des hilf uns ihesu crist.

Bl. 3 h: Sie hebet sich an das erste buch passionalis vnd spricht von vnser frowen geburt. Es folget dann das Leben der Mutter Gottes und des Heilandes. Bl. 105: Sie nimt das erste Buch ein Ende. Nach dieter Unterschrift folget ein Inhaltsverzeichnis des zwerten Buchs, welches von allen Aposteln und Evangelisten, und von St. Michael, Johannes dem Täufer und Maria Magdalena handelt; hiernach die Ueberschrift: Dis is eine vorrede uf der apostelen buch. Bl. 105 h: Sie hebt sich ane der apostelen buch. vnde spricht mit dem ersten von sente peter. Dem Leben von Jacobus „dem minnesten“ ist angehängt (Bl. 188 h): wie Jerusalem zusbrochen wart; bey St. Michael (Bl. 230) wird überhaupt gehandelt von den Engeln, und Bl. 246 nach Johannes Bapt. wird erzählt von „Julianus dem bösen man.“

CCCLIII. Pp. 3h. 15. Bl. 68. 4. mit Bildern (Abel. I. 57): Ein Gedicht von Herzog Volpant und seiner heidnischen Gemahlin Libanit, von demselben Schreiber und Maler wie No. 67.

Anfang:

Es was vor gessen
 ain ritter gar vernessen
 Willt der eren vund och des guoz
 Mannhafte lybes vund muoz zc.

Ende:

Die Juncfrowe wannetlich
 nam do der ritter berlich
 vnd der furts so wol geporn
 Als syn lald vund sein zorn
 Recht als des morgen tow verchwand
 Turbas er crysten ward aenand
 Dort mit hvyfchait vund mit synn
 Er warb die etle haidenynn
 Da mit solle wir ende geben
 Der red gott lang vnz leben.

CCCLV. Pp. 36. 15. Bl. 161. 4. (Abel. II. S. 151. 287): 1) Bl. 1. „Hiernach stett geschriben wie der wiß aristoteles Sinem herren dem grossen kunig alexandern sin getruwen Rät weiß vnd ler hinder Im geschriben ließ Als er von disser welt scheiden muost.“ 2) Bl. 13. 36 gereimte Denksprüche. 3) Bl. 15. Sittensprüche, zum Theil aus den Aposteln und Kirchenvätern. 4) Bl. 16. Ein geistliches Lied. 5) Bl. 19. „Das güldin iar“ (von Hans zu kunfft, was wahrscheinlich ein erdichteter Name ist). 6) Bl. 23. Fünf mehrentheils Liebeslieder von Meistersängern. 7) Bl. 28. Erzählendes Gedicht von der Liebe, genannt das alte schwert (vgl. CCCLVIII. 1.).

Anfang:

Die minne wil mich haben tot
 Uepplich lieb bringet mich in not zc.

8) Bl. 74. Der Kittel (vgl. CCCLVIII. 2.).

Ende: Diß busch (sic) heisset del (sic) kittel.

9) Bl. 75. „Ettliche Reimen von dem byelen“

Chronik von den Kriegen des deutschen Ordens in Preussen und Litthauen, durch den Capellan Nikolaus von Ger Schin, nach des Priesters Peter von Dusbürg lateinischem Chroniknbuch von Preussen verfertigt, bis zur Erbauung des Hauses Lunenburg unter dem Hofmeister Dieterich (von 1334—1341), in 3 Abtheilungen. S. Rogezue's Vorbericht zur Gesch. von Preussen S. XVII.

Der Verf., welcher sich in der Vorrede nennt, berichtet, daß er dies Buch geschrieben auf Verlangen seines Herrn, des Hochmeisters Dieterich von Aldenburg, den er, nachdem er ihn mit Nebuladnezar verglichen, also reden läßt:

Ich wil got's wunder
 Predigen und machen kund
 Durch mynes capellans mund.

Auch versichert er schon früher einen ähnlichen Versuch angefangen zu haben, über dessen Schicksal er sich sehr räthselhaft also ausdrückt:

Ich weiß es ist genug luten kunt
 Daz ich hatte vor der stunt
 Duz zu tichtene begunt
 An meyster ludere
 So got syne sele nete
 Dis buch durch sine bete
 Was des geschriben hete
 Anunternen me den vire
 In von dem argen ture
 Wortlget worden goteweis
 Daz ioseph's rot zu reyt.

Anfang der Vorrede:

Got vater sun heyleger geist.
 Gewaldis wuheit gute meist.
 Du hast ob allen dnygen
 Vne dich vol bringen ic.

Bl. 5 beginnt die Chronik mit der Stiftung des Ordens während der Belagerung von Ptolomais. Bl. 10 b. Sine endet sich das erste teil dis buchis vnd beginnt das ander das ist von der eyn komst der brudere in prusen lande.

Anfang:

Wie wol das ich nit Junk bin
So hän ich doch ain toben sin ze.

Ende:

Wir alten minner land nit ab
Bud dienen doch mit frangker hab: Amen.

15) Bl. 146. Ein Minnelied. Anf.:

Von adellicher mensur
vnd rechter figur
ist mir gebildet
in mein hers
Mit senslichem schmerz
Ain fräw sin ze.

Ende:

So wil ich jr in truwen gerecht
Wesiben gar on argen wön
Also lauß Ich die red bestön. Amen.

16) Bl. 147. Ein Minnelied (vgl. CCCXIII. 49.). **Anfang:**

An ainem tag ich baszen rast
Mit ainm häpchlín In ain ow bratt ze.

Ende:

Das welt Ich werlich vff min ald. Amen.

17) Bl. 156. „Das ist das a b c d e f ze.“
Ein Liebesgedicht, dessen Verse nach dem Alpha-
bet anfangen. **Anf.:**

Ich edelin hohe raine Frucht ze.

Ein ähnliches Gedicht ist angehängt. **Ende:**

Gott vatter suon vnd heilliger geist.

Dann folgt ein Räthsel (reterschs) über die Buchsta-
ben des Alphabets.

CCCLVI. Pp. 3h. 16. Bl. 126. 4. (Abel.
II. 256): 1) Bl. 1. Die goldene Schmiede von
Conrad (Harder) von Würzburg (vgl. CCCXLI.
1.). Das Gedicht hat hier über 2000 Verse;
und endet:

Vor sinen augen tuent Jar
 Sind als ein tag das ist war
 Der gestern hingefaren ist
 Dar helff uns got in kurzer frist.

2) Bl. 55. Ein Lobgedicht auf die h. Jungfrau, in gleicher Sangweise, wahrscheinlich auch von Conrad. 3) Bl. 77. Ein ähnliches Lobgedicht auf die heil. Jungfrau, ebenfalls von Conrad Harder von Würzburg. Anf.:

Gotlicher geist der herzen Erang
 Du bist min basen vnde lang zc.

4) Bl. 87. (Adel. II. 261). Ein Lied auf die Mutter Gottes. Anf.:

Da got in seiner Mergenstat zc.

5) Bl. 91. Mehrere Lieder auf die Mutter Gottes, zum Theil Umschreibungen lateinischer Kirchenhymnen (Adel. II. 262). Anf.:

Aue Balsams creatur zc.

5) Bl. 103. Ein geistliches Gedicht von Heinrich von Muglin, in 12zeiligen Strophen. (Adel. II. 265).

CCCLVII. Pg. 3b. 14. Bl. 45. v. S. 4.: Sammlung von Minneliedern von 34 Minnesängern nebst den Gedichten einiger Ungenannten. S. Adel. I. 87—130, v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 486, wo eine ausführliche Nachsicht und viele Auszüge sich finden.

Was Adel. (auf Bl. 44 b) für die Jahrszahl der Handschrift hält, ist blos eine häusliche Nachricht eines Besitzers, mit hinzugefügter Jahrszahl 1367. (S. v. d. Hagen u. Büsch. lit. Gr. S. 497.) Ueberhaupt hat Adel. häufig falsch gelesen. Wir geben zum Beweise die Verbesserungen, welche in den Liedern der ersten vier Minnesänger gemacht werden müssen: Bl. 1—4 Lied von Arimar. Str. 1. S. 7. ist statt „uweck“ zu setzen: „troest“, statt „dw“ an mehreren

Stellen „dvo“, und B. 4 statt „do“ und B. 5 statt „de“ und letzte Str. B. 2 statt „de“ alle Male „daz“ zu lesen, so wie überhaupt dies letzte abgekürzte Wort fast überall von Adel. unrichtig gelesen worden ist. 2. Bl. 4 b — 5 a. Lied von Reimar dem Videler. Vörl. Str. B. 3. l. „nisteln“, B. 4. l. „sweber“. Letzte Str. B. 1: statt „der“ l. „den“, B. 5. statt „enw“ l. „eniv“, B. „einw“ l. „einiv“, statt „dv“ l. „daz“; B. 8. B. „reiw“ l. „reiv“; B. 10. B. „vm“ l. „din“. 3. Bl. 5 a. Zwen Strophen von Reimar dem Jungen. Str. 2. B. 1 ist statt: „froiden“ zu lesen; „froiden“, und B. 3 statt: „de ntegeren“; „deme geren“. 4. Lieder von Walther von der Vogelweide, ohne Abschung der Lieder. Die letzte Strophe, welche Adel. unrichtig angiebt, lautet also: „Ich bin verlegen als ein sw. min steht hür ist mir worden. sw. swer swer wa bist dv. in sebe ich gerner veltgeb. danne ich lege in selcher drv. beclummet were als ich. ich wurde e. monich ze toberw.“

Am Ende finden sich noch mehrere, durch Absicht unterschiedene, zum Theil moralische, zum Theil Minnelieder von ungenannten Dichtern, welche Adel. nicht erwähnt, und welche von einer spätern Hand, welche Bl. 40 anfängt, hinzugeschrieben worden sind. Wir fahren nach Adel. Zählung fort: 53) Bl. 43 a. Swer nu wir bole lige der sol vil balde inwichin de nacht er ende hat. 54) ebend. Mir armen wibe was ze wöl. swenne ich gedachte an in wie min heil an sine libe lac. 55) ebend. Was kumt dir süzze swer ze unde swas der swer froden git mit lieber-ogenweide. 56) Bl. 43 b (wo eine dritte Hand anfängt): Solt ich gottes bohe wnder werlt an du er hat geleit. Es alre siner almehtheit. 57) Bl. 44 a. Man schiltet got noch sinu wnder wert dar umbe nicht. ob man der welck. brechen vnd groser misswende labt (fünf Strophen). 58) Bl. 45. (von einer vierten Hand) drey Strophen von verschiedenen Minneliedern. Str. 1. Wie kom daz mich ir ougen giez noch nie geminen wolte. Str. 2. Ich wunsche daz ich ir gelig so minnenelichen haben daz ich mich in ir ouge ir seh. Str. 3. Die minne habe dez. immer danck do si mich wolte twinge.:

CCCLVIII. Pp. 3h. 15. Bl. 144. 4.:
Zwölf Gedichte von der Minne. Adel. II. 278.

Erueg er tugensleichen
er was so ezucht reich.

Das Gedicht zähle noch gegen 16,300 Verse, ohne besondere Abtheilungen. Ende:

Nie vrlaub schieden sy von dann
Lulczin dar vnd sein man
Vnd Anthonke dy chuniginn
Vnd irew Junckfrawlein
En suren hetm in ir lant
Lantariaß der werd erchant
Vnd flordywel dy valisches iren
Vnd ir zwaner massanen (Massenle)
Esuren in das lant ze Mermban
Da wollt sy mit freyden sein
In der stat ze garmtel
Man vand da vff churezwil
Lantariaß der werd erchant
Nicht ze freyden wol das lant
Des er ditsch trawrens vffg.

CCCLXXI. Pp. 3h. 15. Bl. 177. gr. 4.
mit gemalten Titelbildern: Gezeichnet vom See,
in Abschnitte getheilt. Anfang:

Wer recht wort gemercken kan
der gedencke wie ein wise man
hie vor by allen zitten sprach
denn sit dem sit die welt der wolge lach
In duchte der nicht wol gemerct
der aller der welken willen tuot.

Ende:

Dis mere ist vß das ich kan
Durch den ich es dichten began
Der lonn mirß die mere
Ich wil noch nichels merre
Durch in tun sol ich leben
Er mag mir lichte lon gegeben
vnd si mir also ich Ime bin
des sullen ir alle bitten in
die dis liet hörent sagen oder le'en
Das ir lemer selig muessent wesen
Vnd das sich got das berichte
das begert vol rich der dis dichte
her lantzeleeres buch ein ende hat
Got verlich vns vmb vnser nissetat

Müller'schen Abdrucke fehlt, ist im lit. Grundr. mitgeteilt worden. Ende:

Die ich meine vnd meine
 Wie danne sele vnd lip
 Durch si mid ich aller hande wip,
 Vnd miß ir selber oß enbern
 Ine mac vor ir niht dez gegern
 Daz mir ze werlde solte gebn
 Brovde vnd vrolichez lebē

2) Bl. 128 b a. Fortsetzung des Tristan durch Ulrich von Türrheim. Anfang:

Vns ist ein schade groz gechehen
 Dez mac diß mere zeschaden leben
 Wan ez beliben ist in not
 Sit meister Gotfrid ist dot
 Der diß buch besunde.

Einige Verse darnach heißt es:

Daz ich diß buch biß an sin zil'
 Mit wrochen volle bringen wil
 Dez hat mit vlze mich geberē
 Kunrat der schenke von Wintersteten.

Bl. 151 b 2 nennt sich der Fortsetzer:

Zware daz ist wonderlich
 Ich von turreheim volrich
 Dieze tosent bose sterben
 E. einen vromen verderben.

Ende:

Alle vnser misstat
 Vnde vns enphange sin trinitat. Amen.

3) Bl. 153. „Diß sint vrigedankes spruhe,“ unvollständig (nur zwey Blätter, wovon jedes, wie fast alle Blätter der Handschrift, 128 Zeilen enthält). Vergl. CCCXIV. 6.

Anfang:

Ich bin genant bescheidenheit
 Diu aller wogende crone treit
 Mich hat berichtet vridanc
 ein teil von sinnen die sint cranc.

Die Sprüche finden sich hier bloß deutsch, ohne hinzugefügten lateinischen Text. Ende;

Gote ze lobe vnd ze eren.
Der cristen setden meren.

CCCLXI. Pg. 3b. 12 ob. 13. Bl. 105. gesp. E. 4. mit abwechselnd rothen und grünen Anfangsbuchstaben der Absätze: Vereimte Chronik der römischen Päbste und Könige von Erbauung Roms bis auf Conrad III.; mancherley merkwürdige Sagen und Legenden enthaltend. Wir behalten uns eine ausführlichere Nachricht von dieser Chronik für einen andern Ort vor.

Folgendes ist die Vorrede;

In des almechtigen gotis minnen.
Wil ich diisē lēdes beghinnen.
Das schult ir gezogetliche uerneme.
Ja mac so uil wol gezeme.
Ze horne alle uruomecht.
Is dunket die tummen arbeits.
Sol man sie lēht lere.
odir wisdum gemeren.
Das in wern nuzze.
Sie ne phlegint nit guter wisse.
Das sie ungerne horent sagen.
Da von sie mochten haben.
Wisdum um ere.
Wan were te doch uruome der sele.
Ein buch ist zuo dute geschret.
Das unsich Romisches riches wol berichtit.
Gehelzen ist iz cronica.
Is kundet uns da.
Von den babiten um non den künigen.
Beide guoten unde vbelen.
Die vor uns waren.
Wan Romisches riches vblaten.
Wan an diesen hütigen tac.
So ich allir beste mac.
So wil ich v uorcelle.
Is uerneme swer der wesse.
Nuo ist leider in diesen ziten.
ein gewonheit witen.

Manige irdenkent lügene.
 Rinn uhdogent sie ze samere.
 Mit schoplichen worten.
 Ruo uuorchlich uil harten.
 Das die sele dar umbe brinne.
 Is ist ane gottes minne.
 So leret man die luoge die sint
 Die nach uns kuonstic sint.
 Die wellent sie also behaben.
 Rinn wellent sie immer uuorwar sagen.
 Eugene unde uermuot.
 Ne ist niemanne guot.
 Die wisen horent ungern dauon sage.
 Ruo grise wo das gute her ane.

Sehr bemerkenswerth ist die Zusammenstimmung
 der Erzählungen über die Herkunft und alten Thaten
 der vier deutschen Völker mit dem Lobgesange auf den
 heil. Hanno, selbst in den Worten, § B. von dem
 Kriege des Cäsar und Pompeius (Bl. 3):

Julius kerte in ingene.
 Mit niunerre menege.
 Durch troist der duiken herren.
 Da wart der herteste wolcwic.
 Nij buch noch quid.
 Der uffe dirre breiten erde.
 Ze geurner mochte werden.
 Wie die sarringe elunge.
 Da die march cesantene drungen.
 Ir herehorn die duzen.
 Die beche blutes usuzen.
 Da belae manie breite schare.
 Mit blute berunnen alse gare.
 Julius da den sige nam.
 Pompeius kunte ime intran
 Er woch in ewyten lant
 Danner er nimmer widerwart
 Pompejus irslagen da lach.
 Julius Cäsar in sit rach.

Aus eben dieser Chronik sind die in No. 154 (S.
 S. 361) enthaltenen gereimten Erzählungen von Theo-
 dorus und Julianus genommen.

Ende:

Rnz der abbat Bernhart
 Den wurßen getlebete die vart.

Er quam zu dem kunige kunrate.

Er manete harte.

Mit siner suzen lere.

Er sprach das selbe unser herre.

In dar zuo erwelte.

Der kunic nicht langer netwelte.

CCCLXII. Pp. 3b. 15. Bl. 207. Fol.
mit 26 groben Bildern, und eben so vielen Ab-
theilungen: Flos und Blankflos. Den Anfang
s. in v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S.
16r folg. Nach den dort mitgetheilten Auszügen
zu urtheilen, ist Glöckle's Abschrift sehr fehlerhaft.

Ende:

Amen so hie geton

Und ein ende hie verlou

Difem büche schone

Da vns got lewir lone

In sin vatter riche

Do ist men ewenliche

Nü begerent alle der worbheit

Amen so vch hie geseit Amen Amen.

Dis büch het ende das vns got sin genade sende.

CCCLXIII. Pp. 3b. 15. Bl. 405. 4.:
Abentheuer des Ogler von Dänemark, in Reimen.
Abel. II. 92 folg.

Ende: Completum per me Ludwicum Flügel.
Sub anno domini 2c. 1471^o. ipsa die beate appolontie
virginis et matris.

CCCLXIV. Pp. 3b. 14. Bl. 151. gesp. C.
gr. Fol. in sehr schöner Schrift: 1) Der Pars
zifal, versweise geschrieben und in Aventüren mit
rothen Ueberschriften abgetheilt.

Anfang:

Ist zwifel herzen nach gebvor

Das muz der sele werden svor 2c.

Ende:

Und ist das durch ein wip geschehen

Die muz mir goter spruche icheu.

- 2) Bl. 112. Einige rohe Handzeichnungen.
 3) Bl. 113. Der Lobengrin, Strophenweise geschrieben, und mit abwechselnd rothen und blauen Anfangsbuchstaben.

Anfang: Sie hebt sich an Lobengrin. das hvoch.

CCCLXV. Pp. 3h. 15. Bl. 186. 4. vorn ein schlechtes Bild: Dnit, Hug; und Wolf. Dietrich. Adel. I. 216. Statt Sünders, stand in der ersten Zeile auch Lünders, doch hat es der Schreiber geändert. Von Bl. 87 an haben die Aventüren besondere Ueberschriften.

Ende:

Von dem troste kam er wider das ist alles war
 Es was in der bruderschaft dennoch sechsehen iar
 Die engel an sim ende fürrent die sele dan
 Nur got one missewende also müsse ouch vns ergan. Amen.

CCCLXVI. Pp. 3h. 14. Bl. 160. gesp. C. Fol.: 1) Der Kenner des Hugo von Trimberg, im Anfange unvollständig. Adel. II. 140.

Ende: Amen solamen sit sancti spiritus amen finito libro sit laus et gloria christo.

- 2) Bl. 157. Zwen lateinische und ins Deutsche übersezte kleine Gedichte.

Anf.: Nota (?) dignus sermo profaicus de florida iuuentute. versus. ducta per euentus tust (sic) male stulta iuuentus.

- 3) Bl. 158. Der Johannes. Segen, ein gereimtes Gebet. Anfang:

Diz ist sancte Jobans mynne
 Wer nue habe vernunt vnd sinne ic.

- 4) Bl. 159. Kalender von 1385 — 99.

CCCLXVII. Pp. 3h. 15. Bl. 287. gesp. C. 4. (Adel. I. 29. II. 295 folgd.): 1) Bl. 1: Reims:

Chronik von den Kriegen des deutschen Ordens in Preussen und Litthauen, durch den Capellan Nikolaus von Ger schin, nach des Priesters Peter von Dusburg lateinischem Chronikbuch von Preussen verfertigt, bis zur Erbauung des Hauses Lunenburg unter dem Hofmeister Dieterich (von 1334—1341), in 3 Abtheilungen. S. Rogévue's Vorbericht zur Gesch. von Preussen S. XVII.

Der Verf., welcher sich in der Vorrede nennt, berichtet, daß er dies Buch geschrieben auf Verlangen seines Herrn, des Hochmeisters Dieterich von Aldenburg, den er, nachdem er ihn mit Nebuladnezar verglichen, also reden läßt:

Ich wil got's wunder
 Predigen und machen kund
 Durch mynes capellants mund.

Auch versichert er schon früher einen ähnlichen Versuch angefangen zu haben, über dessen Schicksal er sich sehr räthselhaft also ausdrückt:

Ich weiß es ist genug luten kund
 Daz ich hatte vor der stunt
 Duz zu richtene begunt
 An meyster ludere
 So got syne sele nete
 Dis buch durch sine bete
 Was des geschriben hete
 Dunternen me den vire
 Du von dem argen ture
 Wortfliget worden goteweis
 Daz iosephis rol zu reys.

Anfang der Vorrede:

Got vater syn heyliger geist.
 Gewaldis woibent gute meyst.
 Du hast ob allen dringen
 Ane dich vol bringen ic.

Bl. 5 beginnt die Chronik mit der Stiftung des Ordens während der Belagerung von Ptolomais. Bl. 10 b. Hye endet sich das erste teil dis buchis vnd begimmet das ander das ist von der czu kunst der brudere in prusen lande.

So endit sich das erste teil
 Du gib mir suzer got das heil
 Das ich ouch das aandre
 Lichtende durch wandre.

Bl. 21 a. So endet sich das andie teil dis buchs
 vnd beginnet das dritte teil vnd ist von den sritin der
 brudere des durschin bußs wedir dy prufin vnd zu er-
 sfin von den sriten fen inwonern des kolumschin lan-
 dis. Ende:

Vnd dir lob syngen nimmer me
 Amen vnde benedichte
 Deo gracias Amen.

2) Bl. 173. Ein gereinigtes Gebet an die Mat-
 ter Gottes. Anf.:

O maria juncorowen rein
 Gottes mütter dy allene.

3) Bl. 173 h. Zmey Segensprüche wider Pser-
 dekrankheiten. 4) Bl. 174. Beichtbekenntniß der
 seligen Dorothea, von ihrem Beichtiger aufges-
 schrieben (von anderer Hand).

Ende: Explicunt confessiones bone uel confessio
 bone domine Dorothee. O maria mater pia me adiu-
 ua tua uoce pia.

5) Bl. 192. (wieder von der ersten Hand ge-
 schrieben) Reimchronik von der Verbreitung des
 Christenthums nach Liefland und dem Orden der
 Schwertbrüder, bis zu dem Meister Holte, von
 einem ungenannten Verfasser; unvollendet. Die
 Chronik endigt mit dem Kampfe der Schwertritter
 wider die heidnischen Litthauer unter ihrem Kö-
 nige Maske, bey Mitau.

Anfang:

Got der hymmel vnde erden
 Ezu den erschen Ins gewerden
 Vndj allis das dar ynne ist
 Geschuf zo yn forzir vrist.

Ende:

Dy quamen kurezlich wider
 Brolich hin zu rige (Kisa) sider
 Der waren dri tot blebin
 Dy gewunten blebin vnaeschreibin
 Do man dy mere uor nam
 Das das her mit vreden quam
 Do wart gelobt ihesus crist
 Der als lobis wirdit ist
 Vnde dy libe mutir in
 Maria dy vrouwe mit.

6) Nach einer leeren Seite hebt (Bl. 266 b) ein religiös-moralisches Gedicht also an:

Wo habe wir das grusen
 In den vil obirufen ic.

7) Bl. 287. von einer dritten Hand geschrieben: Eine Fabel von einem Wolf, einem Pfaffen, einem Bären und einem Fuchse.

Ir habet mich schone v3 gericht
 Alt hat der velschberger geticht.

CCCLXVIII. Pg. Zh. 14. Bl. 206. gesp. C. 4. : Aeneis des Heinrich von Veldeck. Adel. I. 168. 29. Anf.:

Swer siner konst meister ist
 Der hat gewalt an siner list
 Der kan sie bekeren
 Widen vnd meren
 Witen vnd engen
 Kurzen vnd lengen.

Das Gedicht ist viel vollständiger als in dem Abdrucke bey Müller; der Argonautenzug geht voran, und das Gedicht zählt überhaupt in dieser Handschrift gegen 31,980 Verse, also überhaupt 18,000 mehr als bey Müller; es ist in Abschnitte getheilt, welche nach Bl. 67 b „Distinctiones“ sollten überschrieben werden. Solcher Abschnitte sind 21. Bl. 75 fehlen 62 Verse, zwischen den Versen:

An solcher gebere
 Ich waude es zagebett were.

bis:

Sie begunden aber zu legen ic.

Bl. 120 fängt eine andere Hand an, wo der Mäl-
lersche Abdruck also beginnt:

Ir hat wol vernomen daz,
Wie der kunic menelaus beiaz ic.

Das vorbergebende Gedicht schließt:

Dar nach begrub man ez zu sante Burchart.

Auch dieses Gedicht ist in Distinctionen abgetheilt.

Bl. 205:

Als vns zu der sele not si
Nimen in nomine domini.
Nu wllen wir ende diz buch
Es duchte den meister alius gind
Der ez v3 den weleschen lerte
Zu dote (deutsch) er ez vns lerte
Daz was von veldiche heinrich
Daz ist gungen wissentlich ic.

Hiernach folgt die bekannte Geschichte des Gedichts.
Nach den Schlußversen des M. Abdrucks hat diese
Handschrift noch 38 Verse mehr, welche anfangen:

Ich han gesaget nu rechte
Des herren eneas yestechte ic.

und endigen:

Also ist ez welisch vnd latin.
Vne missewende
Hie si der rede ein ende. Explicit.

CCCLXX. Pp. 3h. 15. Bl. 325. 4. am
Anfang und Ende unvollständig: Das Gedicht
von Tantarías und Floridivél.

Anfang:

Nach irem willen als so gert
seinen dienst er sein ir wert
Wilt irewen wann du süß magt
Seinem herzen wol wehagt
Das wain stund
nicht vergessen chund
Der magt in seinem herzen
Den mynnichleichen smergen

Erueg er tugeneleichen
er was so ezucht reich.

Das Gedicht zählte noch gegen 16,300 Verse, ohne besondere Abtheilungen. Ende:

Mit vrlaub schieden sy von dann
Lulczin dar vnd sein man
Vnd Anticonie dy chunigin
Vnd irew Junkfrawlein
En furen heim in ir lant
Lantariaß der werd erchant
Vnd flordnwel dy valisches iren
Vnd ir zwaner maßanen (Massenie)
Furen in das lant ze Nermann
Da wollt sy mit freyden sein
In der stat ze garmlet
Man vand da vff chureyweil
Lantariaß der werd erchant
Nich ze freyden wol das lant
Des er diche trawrens vffg.

CCCLXXI. Pp. 3h. 15. Bl. 177. gr. 4.
mit gemalten Titelbildern: Cangelot vom See,
in Abschnitte getheilt. Anfang:

Wer recht wort gemercken kan
der gedencke wie ein wise man
hie vor by allen zitten sprach
denn sit dem sit die welt der wolge lach
In duchte der nicht wol gemurot
der aller der welten willen tuot.

Ende:

Dis mere ist vs das ich kan
Durch den ich es dichten began
Der lon mirs dise mere
Ich wil noch nichels mere
Durch in tun sol ich leben
Er mag mir lichte lon gegeben
vnd si mir also ich Ime bin
des sullent ir alle bitten in
die dis liet hörent fagen oder le'en
Daz ir lemer selig muessent wesen
Vnd daz sich got daz berichte
daz begert vol rich der dis dichte
her lanczeleres durch ein ende hat
Got verlich vnd vmb vnser nissetat

1. Sungen ruwen blibt vnd bues
 das helffe vns got vnd maria die sues.

Amen — Amen Amen finitus est iste liber in vigilia
 purificationis marie virginis Anno domini M cccc xx
 Vor Laus tibi sit christe Quia Liber explicit iste (v. d.
 Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 152).

CCCLXXII. Pp. vom J. 1382. Bl. 105.
 gesp. C. Fol.: 1) Berner's Uebertragung von des
 heil. Dionysius Buch von Maria, uniret Frauen,
 Leben, in deutsche Verse mit verzierten, hin und
 wieder vergoldeten Anfangsbuchstaben. S. v. d.
 Hagen u. Büsch. lit. Gr. 251. Das Gedicht endigt
 in dieser Handschrift mit dem Tode der Maria.

Bl. 1. eine prosaische Vorrede, worin der Ver-
 fasser erzählt, daß er des Dionysius Buch von der
 heil. Jungfrau Leben, weil dasselbe gar selten gewor-
 den, in Latein abgeschrieben habe, und es nun in
 Deutsch bringe, „vmb dz es vngelerten lüten och nuß
 möcht bringen vñ ir seltenheit vñ nuß da von em-
 pfahend.“ Bl. 1 a hebt das Gedicht also an:

Der den hymel stert
 So wunnelich florieret
 Mit dem gestirne vriset
 Und tegliches wiset
 Vff sinen weg nacht vñ tag
 Das es verkeren nüt en mag,
 Der wise och vnd richte
 Ze dem besten min gedichte.
 Vff sinen weg den rechten fer
 So wil ich genant Bernher
 Den vngelerten lüten
 Mit warhait hie berüten
 Nün buch ze rüschē al.us
 Das sanctus dyonysius
 Wieldü schribet vnd seit
 von aller der gelygenhait
 Gottes vnd der mutet sin
 Vff erde liep lald vnd vin ic.

Bl. 103. Ende (mit rother Schrift): Volbracht ist
 dis buoch an dem nuffen Quotemtag vor dem Marven
 tag in dem Jar do man zalt von Cristes geburt dru
 zehen hundert Jar darnach in dem zwei vnd achtzige-
 nen Jar.

2) Bl. 103 b. Dis ist ain tag wiss (von andrer Hand), 36 Strophen eines Gesangs von der Geburt Christi und dem Bethlehemischen Kindermord.

Anfangsstrophe:

Marlen wart ain bot gesant
 Von hymelrich in kurzer stunt
 Her Gabriel w3 er genant
 Er grusste si vs ralnem munt
 Ave maria kunegin
 Von got solt du gegrüßet sin
 D3 was ain seliglicher sunt.

Am Ende steht: Et cetera.

3) Bl. 105 b. Anfang des Evangeliums Johannis, lateinisch.

CCCLXXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 136. gesp. C. Fol.: 1) Bl. 1. Dnit (Adel. I. 220), in 7 Aversuren getheilt, und strophenweis geschrieben.

Anfang: Dis buch seit von Dnit dem edeln keyser der nam mit gewalte Eynem künig genbalt dem wilden mer sin tochter.

Es ward ein buoch sunden zue sunders in der stat ic.

2) Bl. 26. Hug, und Wolf, Dieterich. „Dis buech ist wol bekant vnd seit von Woltdieterichen vs kriechen lant.“ 3) Bl. 132 b. Erzählung von einer Königin von Frankreich, ihrem bösen Marschall und Herzog Lupolt von Oesterreich. (Adel. II. 208.) Anfang:

Enad got
 Die geschrif betüet vns geschach
 Daz man in hohen eren sach
 Von Francrich eynen künig güt.

Ende:

Hilff vns zu der freuden tin
 Vnd beschirm vns vor der helle pin. Amen.

CCCLXXIV. Pp. vom J. 1479. Bl. 495.

Fol.: Der Abenteuer Crone von Heinrich von dem
 Türkin (v. d. Hagen und Büsching lit. Gr. S.
 151). Rothe Ueberschrift: Sie vohet sich an das
 buch das da genant ist der abentüre Crone das
 da saget von dem edeln kunige artus von sinem houe
 vnd von maniger hand geschicht ic. Anf.:

Ein weise man gesprochen hat
 Das die rede misestat
 Die one wise geschicht
 Auch fromet es sine lügel icht
 Den ein man in yme treit
 Wer da gedenckt vnd nit reit
 Das ist so schadbare
 Als ob er ein thore ware
 Was mag gefromen sin kunst
 One rede vnd one gunst u. s. w.

Der Inhalt des Gedichts giebt der Verf. Bl. 3 b
 also näher an:

Uns ist diß geseit
 Von maniger hand frömekeit
 Die artus der künig beging
 Wa es sich erst anfang
 Das ist ein teil vnkunt
 Ich wil es aber zu dirre stunt
 Eins teils machen kunder
 Vnd wil ick doch darvnder
 Einer tugende anpunge sagen
 Wie es in sinen kindlichen tagen
 Yme zum allerersten erging.
 Vnd wa sich anfang
 Einer tugende loblicher strift
 Den yme die welt noch git
 Nach seiner reynen tugende sage
 Eick meret sin lob altage u. s. w.

Bl. 4 b berichtet der Dichter selbst, daß er sein
 Buch aus dem Französischen übersetzt hat:

Nu wil ick der rächtere
 Von künig artus ein mere
 Sagen zu besserung
 Die er in tütsche zung
 Von francoyse hat getichtet
 Als er es getichtet
 Zu ferting geschriben laß.

Bl. 5 nennt der Dichter zuerst seinen Namen:

Es ist von dem rüchlin
 Heinrich, des junge nye
 Wybes gangen lob verlye
 Der vant wise mere
 Von wannen geboren were
 Künig artus der gut.

und noch einmal Bl. 495, wo das Gedicht also schließt:

Des wünschet vns der wolgemut
 Heinrich wolgemut,
 Der vngern des verbere
 Er wünschet vns des besten
 In kunden vnd bi gessen
 Mit truwen an aller stat
 Wann er das buch geschriben hat
 Als der edele selb schüff
 Herre vernim minen ruff
 Vnd mines herzen ber
 Vnd behüte vns an aller stet
 Vnd gib vns auch zu erkennen
 Das wir erkenne
 So es müge sin
 Gedencen der altfordern sin
 Er weiß wol selber wie
 Auch bin ich armer hie
 Vil tieff vñ sine gnade
 Ein hilf mich ent.ade
 Miner sorgen bürde
 Wie frölich ich denn würde
 Sol mir gnade widersarn
 Min wip von achtzig Jarn
 Die wil got zu lang sparn
 Dor ich gern enbere
 Ob es gottes wille were
 Vnd so das sie zu hynetrich
 Swere von ewen ewicklich
 Vnder ob sie lenger leben wold.
 Das sie einen swaben haben sold
 Vnd ich für sie zu hymel were
 Das waren mir vil süße meren. Amen.

Finitus est liber per me Rudvicum Hügel in die Se-
 ueri episcopi et mris anno lxxix.

CCCLXXV. Pp. 3b. 15. Bl. 133. 4.:
 Michel Beham's eigenhändig geschriebenes Gedicht
 von der Liebhabung Gottes, in 22 Capiteln, mit
 angehängter Inhaltsanzeige der Capitel.

Anfang: Difes buch sagt von der lieb habung
 gotes und ich vnsers allergenedigsten hern dez romi-
 schen kaiser fridrichs vnd meines genedigen hern her
 fridrichs pfalzgrauen yet rein teutscher poet vnd tichter
 michel beham han es getichtet in meiner Oster weise
 und es stet by vnden gehotret.

CCCLXXVI. Pp. 3b. 15. Bl. 112. 4. (Ab.
 I. 30): 1) Des Hadamar von Eaber allegorisches
 Jagdgedicht, in 520 siebenzeiligen Strophen von
 derselben Hand wie No. 385 geschrieben. Vergl.
 No. 326. und 455. Anfang:

Hut alweg die gefelle
 Das wesen stet-gewarnet
 Es wolle war es wolle
 Wit mania lieb mit leide man erarnet
 Du halz hab vff haid fur vergahen
 Sprach ich zu minnem herzen
 Da ich es an die strangen wolte vahren.

2) Bl. 88. Erzählung eines Traums. Anf.:

Ich thumier such der hoffnuß deytt.

Ende:

Wynn traum leyen end sint.

CCCLXXVII. Pp. Bl. 66. 4. (Ab. I. 30):
 „Baptistes oder Calumnia, ein Tragödia Georgii
 buchanani Scofi (sic). Aus dem Latein ins
 Deutsch gebracht. Anno 1585.“ Dem Pfalzgrafen
 Friedrich gewidmet.

CCCLXXVIII. Pp. 3b. 15. Bl. 60. 4.
 (Abel. I. 30): 1) Die goldne Schmiede des Con-
 rad von Würzburg. Anfang:

Rund ich wol enmitten
 Zu mines herzen schmitten

Ende:

Das helff uns got in furker freit.

2) Bl. 49. Ein andres Gedicht auf die heil. Jungfrau. C. No. 356. Bl. 66 b.

Anfang:

Das lob der kintin
Die mit hoher minn ic.

Ende mangelhaft:

Und der versiget brunne.

CCCLXXIX. Pp. Bl. 180. C. S. 4.: 1) Bl. 1) 44 Gesänge aus dem Jesus Sirach in Reimen gebracht von Philipp v. Jung. Freyherrn zu Winnenberg und Beihelstein. Dem Pfalzgrafen Friedrich gewidmet. W. J. 1559. Zu jedem Liede ist eine Melodie Choralweise geschrieben. 2) Bl. 135. Das 5. Kap. Jesaias, umschrieben von demselben. 3) Bl. 140. Desselben Klage eines Greisen über die Vergänglichkeit. 1598. 4) Dessen poetische Umschreibung des Predigers Salomon. Vom J. 1590. Adel. I. 30.

CCCLXXX. Pp. Jh. 16. Bl. 50. v. S. 4.: 49 geistliche Lieder. Adel. I. 30.

CCCLXXXI. Pp. v. J. 1573. Bl. 84. 4.: „Die Apostel Geschicht Nach der Historien Gesangs weisß gestellt durch Magtalena Heymairin diser zeytt Teutsche Schuelhalterin zu Regenspurg.“ Ad. I. 30.

CCCLXXXII. Pp. Bl. 161. 4.: Gedichte von Michel Beham. 1) Bl. 1. Dis buchlin sagt von den sibem tat (tot) sunden und des ersten von der haffart und hebt an zu sagen von den dy durch hoffart geuallen sint und michel beham hat es getichtet vnd stet In seiner uerkerten weis und stet hy unden gerötirt und hebt also an. 2) Bl. 90 b. Sie hebet an ain buch von den Juden

das saget von Irren blintheit vnd vngläubten vnd
dis erst sagt von irer geuanknis. Abel. I. 30.

CCCLXXXIII. Pg. 3h. 14. Bl. 183. gr.
Fol. sehr schön, Strophenweise und mit abwech-
selnden rothen und grünen Anfangsbuchstaben der
Strophen geschrieben: Der Titirel.

Die Dichtung enthält in dieser Handschrift ab-
gefäbr 6028 Strophen, ist also erweiterter als in dem
alten Drucke. Bl. 175 kommen folgende merkwürdige
Strophen vor, welche uns einen Albrecht wenigstens
als Fortseher (vielleicht auch als Umarbeiter) des
Titirel bezeichnen:

Wie parzial nu lebende was mit den temptisen. Vnd
sinen sun was lebende. Karbis die lant die er mit strites freis-
sen. Wuste sit ab lebelin erstreiten. Vnd wie repanse detschote
lebte mit seirefiz an allen siten.

Das wil die auentevre, ein teil nu vorbaz mazen. Vn-
ein ander stevre, ob mich ein miltter herre nicht wolt erlazen.
So wurd hie nach die rede ein teil gewuzet. Vnd von spran-
grime, des mere von großer klage dis buch vngruzet.

Die auentevre habende. Bin ich albrecht vil gange.
Von dem wal aldrabende, Bin ich sit mit wbrach der helse
lange. An einem forsten den ich wol kunde nennet. In allen
rlichen verre, in deutschen landen, nicht man in erkennet.

Der alte Druck läßt (Bl. 19 rückwärts) die letzte
dieser Strophen ganz weg, und giebt auch die beiden
ersten sehr abweichend also:

Wie parzial nun lebende. Was mit dem tempeseien.
Vnd die lant was gebende. Dem sun die er gewinnen must mit
frensen. Die er ab lehellnen must erstreiten. Vnd wie vtrepanz
de tschone. Mit serafizen lebt an allen seiten.

Das wil die auentüre. Alhre nun fürbaz maffen. Ob
mich der moete füre. Also einge wil darzu besaffen. So würd
ein red noch hie vil wol belenget. Vnd von loherangryne. In
vil der auentür mit soech gemenget.

In der Mitte des Gedichts nennt sich auch in der
vorliegenden Handschrift verschiedentlich Wolfram von
Eschilbach als den Dichter, z. B. Bl. 85 b: „Ich
wolfram wol klagen solde. min schade ist dem ge-
liche.“; was sich aber sehr wohl auch mit der An-

nehme reinen Urtheil, daß Albrecht dem Gedichte dessen gegenwärtige Gestalt gegeben.

Sehr bemerkenswert ist die Verschiedenheit des Schlusses der vorliegenden Handschrift und des alten Drucks von 1477. Die Schlusstrophe lautet in der Handschrift also:

Mu prüfet alle werden. Die werde diß bucheß. Von deut-
scher junge vñ erden. nie gethe wart so werdeß rucheß. Das
lip vnd sele so hoch gein: werde wijet. Alle die ez horen lesen
oder schriben. der sele müzig werden geparadiset. Amen.

Der gedruckte Titirel schließt sich dagegen also:

Mit rimon schlecht drei genge. Setzt diß liden worden.
Gemeßen in rechter lenge. Welle vnn wort nach meistertlichem
orden. Zu kurz zu lang ein liet vil wol smadot. Ich wolkeam
bin vnschuldig. Ob schreiber recht vnrichtig machet.

Auch die Strophen, welche der Endstrophe voraus-
gehen, sind in den beiden Exemplaren abweichend.
Vergl. oben No. 141. und über die Abweichungen der
verschiedenen Exemplare des Titirel überhaupt Adel.
Hüterich S. 30. 31.

Merkwürdig ist es auch, daß auf den letzten Blät-
tern dieser Handschrift nicht nur viele unvollendete
Strophen, sondern hin und wieder auch ganz leere
Plätze für Strophen, welche gar nicht hineingeschrie-
ben sind, vorkommen.

Wer nun jener Albrecht war, der in dieser Hand-
schrift genannt wird, dies ist zu untersuchen. Nach
der Kobpreisung des Ulrich Rüterer in seinem Titirel
von Albrecht von Scharfenberg, zugleich mit Wolfram
von Eschilbach (Docen im Magazin für. alt. Lit. und
Kunst B. 1. S. 135, vgl. ebend. S. 569) könnte es
nicht unwahrscheinlich scheinen, daß es dieser war.
Doch wird mancher diese Ehre vielleicht lieber dem
Albrecht von Halberstadt zugesellen wollen.

CCCLXXXIV. Pp. 3b. 15. Bl. 122. 4.
im Anfange mangelhaft; Spruchgedichte von dem
Zeichner (v. d. Hagen und Büsch. lit. Gr. 409).
Von den bey Docen Misc. II. 229 folgd. abge-
druckten Liedern steht das 2te in unsrer Hand-
schrift Bl. 27 b, und das 3te Bl. 63, das 1ste
fehlt.

Ende:

In diesem buch vber al.
 Stent lxxxv i iij Zeichner an der iak.
 Die seint Johansen Franken.
 Got behut vns vor losen Gefanken.

2) Bl. 121. Ein Gedicht. Anf.:

Ein gute iudari : Zauberer?
 Das die frauen vor den mannen werden frei.

CCCLXXV. Fp. 3b. 15. Bl. 143. 4.:

1) Die Minneburg (des Meisters Egen von Bamberg, s. v. d. Hagen und Büsch. lit. Gr. S. 441):
 Vgl. No. 376. Anfang:

Die Büchlin sagt von der minne Burg alsus.
 Wund hat gemacht Maister Meclanerus.
 Gebelster will entsprüset
 Min herz das elain verdrüset
 Nach Art der würgeln rechten
 Mit bicken als die Spechten
 So klopf an nun dinst der krank
 Verdien ich nü hie des danck.
 Des bitt ich zu Iren gnaden
 Soll mir nun vns misseraten
 Das sie mir güttlich messe
 Was duße metresse u.

Bl. 5 steht erst der Anfang bey v. d. Hagen u. Büsch. S. 442, es hat also diese Handschrift im Anfange 134 Verse mehr als die dort angeführte Wiener Handschrift und unten No. 455. Ende:

Also hat dits Büchlin am Ennde
 Got vns sinen halligen segen sende. Amen.

2) Bl. 80 b. Sie hernach volgt das Buch der Byspil Salomonis des kuniges. Das Erste.

Ende: Vnd Ire werck lobent sie vnder den torenn.

CCCLXXXVI. Fp. 3b. 15. Bl. 221. 4.:

Gedichte des Michel Beham, von ihm eigenhändig geschrieben.

Anf.: Dises sagt von der miener vnd stet das man

es lesen mag als ainem spruch oder singen als ain liet
vnd Michel Beham hat es gemacht vnd es haisset in
seiner angst weis wann er uteng es an zu wien in der
burg do er in grossen angsten was wer das singen weis
der heb es in disem noten hie vnden also an.

CCCLXXXVII. Pp. 3b. 16. Bl. 99. 4.:
Hamanus Tragoedia Ausser Dem Buch Hester,
Von Herrn Thoma Naageorgo latinisch erstlich
beschrieben, vnd hernachmals Churfürstlicher ges
naden zu gefallen, von neuwem verteutschet, von
Joanne Mercurio Moeshemio, vnd M. Joanne
Postio Germerßhemio.

CCCXXXVIII. Pp. 3b. 15. Bl. 313. 4.:
Des Stricker Krieg Carls des Großen wider die
Heiden in Spanien. (v. d. Hagen und Büsching
S. 165.) Anfang:

Ich han gemercket eine list.

Ende:

Das wir ewiglich müßen sehen
Wie sant karl sen geschehen.
Finito. libro. sit. laus. et. gloria.
Cristo. Scriptum. per. Mathiam.
Wurm. vel. stoll. de eschinupach.

Darauf folgt noch ein kurzes Reimgebet des Schrei
bers zur h. Barbara um eine selige Sterbestunde.

CCCLXXXIX. Pp. 3b. 14. Bl. 135. mit
vielen Bildern auf dem Rande (Udel. II. 128):
„Der welhische gast.“

SWER gern list gotiv were.
Ob er dan selbe got were.
So were gestate sein lesen wol.
Nin tegelich man sich fleissen sol
Das er erwolle mit guter tat.
Ewas er gutes gelesen hat.

Ende:

Hie will ich dir ende geben
Got gebe das wir au ende leben.

Durch die der haligen nānā.
 Vater. Ein haliger gait. WER.
 Der geschriben hat das buch.
 Himelischer vater den geruch.
 Durch dein halige geruch.
 Sölden von aller vpschalt. WEN.

CCCXC. Pg. 35. 12. Bl. 73. 8.: Gedicht
 von des Königs Rother Vermählung mit des
 Kaisers Constantinus Tochter, ohne Absehung der
 Verse, unvollständig am Ende.

Anf.: Ueber deme (?) westeren mere. sag ein fu-
 ninc her here rother. in der stat zu bare. da lebete er
 zu ware. mit vil gawen erin. ime dietin andere her-
 ren re. Ende: Du uolge uns kontne edele. U ne
 kumt uns nicht ubele. Do sprach der

Der Abdruck in v. der Hagen und Wäsching deut-
 schen Gedichten des Mittelalters B. I. ist nicht

in Fehlern sind die
 verwischt worden.
 Fehler der ersten
 des Abdrucks gleich
 h aus der oben ge-
 S. 16 statt: oder,
 ran . . . nichts ne
 h. Ueberhaupt sind
 die enthaltenen 38

Verse meistens nach sehr gewagten Vermuthungen
 gegeben worden. f
 l. Die ne weiz se
 von Rom varen l. 1
 l. rotheris. S. 54 |
 ff. zu l. zi. S. 65 |
 S. 70 ff. lucht. S
 S. 81 ff. Wan l. 9
 Ueberdeme l. mid de
 die l. der. S. 96 |
 den l. boden. S. 1
 bef. S. 111 l. erji
 falt tuoz dure driff
 l. her. S. 117 her
 niet. S. 117 ff. er
 l. utlesen. S. 130
 S. 136 l. deneten.

l. 10. S. 41.
 l. S. 45. ff.
 fme. S. 50
 romise. S. 62
 her ff. tochter.
 l. moweliche.
 m. S. 86 ff.
 tor. S. 92 ff.
 S. 99 ff. da
 . 109. l. wer.
 S. 114 l. nu
 S. 116 ff. er
 verre manir
 das. S. 122
 32 l. mugin.
 44 l. ff. eine.

B. 149 l. Alse . . v. . gelobt. B. 152 l. fabel. B. 154 l. Dar raite jret er die riter sin. B. 156 l. warerin. B. 157. l. warin. B. 158 ff. nu nie in chein l. in nie in theim. B. 159 ff. here l. hate. B. 161 ff. liepb l. Iepb. B. 163 ff. g varrot l. gewarrot. B. 164 l. stade . . . got B. 167 ff. reines l. zemes (vielleicht so viel als; eines Segens, welches Wort wenigstens bey spätern Schriftstellern vorkommt in der Form „zern“). B. 170 ff. stan l. stant B. 172 ff. Ehe l. Die. B. 174 l. Kunit. B. 175 l. suna. B. 177 l. urwets. B. 183 l. ulwin in dat. B. 190 l. sal ich in. B. 194 l. We. B. 195 l. ime. B. 199 l. Constantinopole . . . frechen. B. 200 l. Ye. B. 211 ff. suvar. B. 214 ff. mir l. mer. B. 215 l. gegeben. B. 222 l. iachanden; ff. ye l. ge. B. 230 l. satliltsellen. B. 231 ff. gewrot l. geirrot, ff. das l. dat, und stat loyf l. loyb. B. 236 ff. vor hat die Handschrift von l. von. B. 243 ff. dem l. delme. B. 245 l. ritschan. B. 248 ff. die l. de. B. 249 ff. die l. du.

CCCXCI. Op. Jh. 15. Bl. 172. 4: Der Zwain des Hartmann von der Aue. (v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. 118.) Neuerer Titel: „Ein gedicht von Ritter Hartmann.“

Were an rechte gfitz
Wendet sin gemuse, zc.

Ende:

Man got gehe, das selbe wid ere. Amen.

CCCXCII. Op. Jh. 15. Bl. 133. 4: Eine Sammlung von 162 Meistersängern, unvollständig im Anfa und am Ende. (Adel. II. 303. v. d. Hagen u. Büsch. lit. Grundr. 499.)

Auf.: In dem grüne don des glück radt.

Wan malet an ein wende:
aln rad des ist sein sinewell:
es heist geluckes scheinbe zc.

Die Verfasser sind nicht genannt, aber die Töne angegeben. Es kommen vor: der grüne Ton (Frauenlobs) und dessen Sigweiss, linaer Ton, Kräuterton, Würgelston, Grundweiss, vergessener Ton, zarter Ton; Muscatblat; des Mönchs Spornweiss; Frau, Eze Ton;

des Harder (nicht garder, wie bey Ad. steht) süßer Ton; der Spiegelton der Frau Erenbot von Keim; Mar-ners guldir ton, langer ton, Jörg Schilchers sanfter Ton, Manenweise, Cronweise; Klingers schwarzer Ton; Regenbogen's blauer Ton, guldir Ton, langer Ton, grauer Ton, kurzer Ton; Hilkinge weißer Ton (Bl. 37 b); der Kupferton; des Meißler Boben (Poppen) Doston; des Meißler Conrad Doston; des Canzlers guldrer Ton; des Michel Bechen (Behaim) verkehrter Ton; die Briefweise; des Muglin (Heinrich von Mügeln) Traumweise und dessen grüner Ton; des Swinger rother Ton; des Liebbers Weise, die Allmentweise des Stollen.

CCCXCIII. Pp. 3h. 15. Bl. 87. 4. (Abel. II. S. 305): 1) Bl. 1. Ein moralisches Gedicht des Peter Suchenwirt. 2) Bl. 5. Ein Gedicht zum Lobe der werthen Frauen. 3) Bl. 10. Allegorisches Gedicht von der Frauen Treue, Lieb und Stetigkeit. 4) Bl. 14. Lehren einer Frau für einen Liebenden. 5) Bl. 20. Klagen einer Liebenden und ihres Anwalts vor der Frau Minne, Stät 10. über die Untreue ihres Ritters, und Entscheid der Richterinnen. 6) Bl. 37. Abendgespräch eines Gesellen und der Frau Treue über ihren Stern. 7) Bl. 48 b. Gespräch eines Gesellen mit der Frau Minn auf ihrer Burg. 8) Bl. 58. Betrachtungen über die böse Welt. 9) Bl. 60 b. „Der mynne gericht.“ 10) Bl. 65. „Von den süben Farben.“ 11) Bl. 68 b. Gespräch eines Jägers mit einer klagenden Frau in dem Garten der Frauen-Treue, Stät und Minne. 12) Bl. 82. Gespräch eines Gesellen mit einer Frau, die ihren Liebhaber kalt behandelte.

CCCXCIV. Pp. 3h. 14. Bl. 208. 8.: 1) Bl. 1. Sancte Marie Leben von dem Bruder Philipp des Karthäuserordens. S. v. d. Hagen und Büsch. S. 251.

Anfang:

Maria miter suoneghnen
 Alder werlde lostrinnen
 Mir lich nur frauwe solliche sinne
 Das ich disse buochellnes beginne
 Da ich dich moge loben inne
 Da von ich din genade gewinne
 Wnde ihesus dines Kindes minne
 Das hilf mir wisse meisterinne
 Ich wil scruben reyne niaget
 Alles das die scrift vns saget
 Von diner grozzen heilikeit
 Wnde dines libes reynekeit
 Was ich gehoret hast vnn lesen
 Von dir wa ich byn geweien
 Das wil ich alle der worlde funden
 Das duo frauwe von minen sunden
 Genedicliche helfes mir
 Wont aller min trost der stet an dir
 Reyne maria nu byt ich dich
 Das du wolles leren mich
 Das ich dit buch volbrenge muzze
 Des biess mir reyne niaget suzze.
 Dit buch han ich gesant
 Den brudern die ta sint genant
 Von dem thuschen huse vnn sint
 Marien richtere vnn ein kind
 Von dem heiligen geiste getwan
 Niaget wesen ans man
 Dir heylit marien leben
 Die muzze vns ewige freude geben
 Sie hebet sich sancte marie leben.

Die letzte Zelle ist roth geschrieben. Die Legenden,
 wie Jesus den zerbrochenen Krug eines Kindes wieder
 ganz machte; Wasser in dem Schoße seines Rockes
 trug, und Weiberlein (Wiwier) machte, stehen in dieser
 Handschrift Bl. 136 b. 138. 139. Ende:

Broder philippus bin ich gekant
 Got ist mir leider unbekant
 In deme orden von cartus
 Geschriben han ich in deme huz
 Zu wyl dit selbe buchellin
 See iosep was maner min

Der marien huder was
 Die ihesus godes son genas
 Der selbe ihesus muzze vns geben
 Trost durch seiner myter leben
 Marien leben get hie vs
 No helfe vns ir kind ihesus amen.
 Sie hat dit buch ein ende Maria
 Hilf vns vs diseme inlende Amen

Die beyden letzten Seiten sind roth geschrieben.

2) Bl. 295 b. Sittensprüche in Versen ober der
 Tugend Spiegel. V. d. Hagen u. Büsch. lit. Gr. 399.

Anfang:

Ich heissen spigel der tugende
 Und meitzoge der tugende
 Swer minnet zucht vnd ere
 Der volge miner lere.

Ende in rother Schrift:

Ein ende hat des vaters rat
 Ein ander gebethernach gat.

Dies angefündigte Gebet ist nicht hinzugeschrieben
 worden.

CCCXCV. Pg. Zh. 14. Bl. 182. gesp. C.
 4.: 1) Des Stricker Gedicht von Carl des Gr.
 Krieg gegen die Sarazenen (Adel. II. 69). 2)
 Bl. 92 b. „Kaiser Otto mit dem bart“ (Adel. II.
 203), von Conrad von Würzburg. 3) Bl. 99.
 Des Wilhelm von Orleans erster Theil. Die letz-
 ten 6 Blätter enthalten Bruchstücke des folgenden
 Theils. Diese Handschrift stimmt bis Bl. 174 a 1
 Zeile 28, mit No. 404, Bl. 45 a 2 letzter Zeile
 ziemlich überein, dann fängt sie an sehr abzuweichen.

CCCXCVII. Pg. Zh. 12. Bl. 88. 8. im
 Anfange mangelhaft, so wie auch auf manchen
 Blättern in der Mitte die Schrift sehr beschädigt
 ist: Der Zwain des Hartmann von der Aue.
 Adel. II. 90.

Die Handschrift fängt an mit dem 41. Vers:

... wa. Es manich guot ritter also da.
 Ob wart in da zehobe gegeben. In alle wis ein wns leben.
 In liebete den hob unde den lib. Wil manich maget unde wib.
 Die sroneste vom den richte. Mich lameret warliche. Unde
 hulfin itb ich woldiz elagen. Das nu bi unsen dagen. Solche
 irwede niemer werden mah. Der man zoden iten plah.

Ende:

Se en weis aber wa. oder we In sit gesceen beiden. Ji ne
 wart mir nit beschiden. von deme ih. He vobe labe. Der das
 en kan oh ih darabe Gesagen nitwer mere. wane got gebe uns
 salde unde ere. Amen.

CCCXCVIII. Pp. vom J. 1365. Bl. 137.
 gesp. C. Fol.: „Dis ist das Schachzabel buch.“
 Adel. II. 143.

Was Adelung in der Einleitung mit einem Frag-
 zeichen bemerkt, heißt: „und Wetz. der Erbaru geist-
 lichen Bruder hugen Ribisin x.“

CCCXCIX. Pp. v. J. 1480. Bl. 264. Fol.:
 Das Buch von Keimalk oder von Paganonkindern.
 (Adel. I. 32.)

Anfang:

Es was vff ein pfingsting ein tag
 Das Knecht der Künig hielt hoch
 Dar wam vil zu sin hobe
 Die rich waren von großem löbe
 Der habs hofre mit em
 Sad der patriarch von Thersulow.

Ende:

Alle endet das buch von Keimalk
 Der hohe Knecht macht zu horen
 Mit gott muß er sin erkoren
 Alle die diß buch lesen oder schreiben
 Die mußen alle mit gots bliben
 Des güne gott unser vater
 Nu sprechen Amen alle gader.

1480.

CCCC. Pp. v. J. 1432. Bl. 112. 4. 1 Das
 Venerius Edelstein. „Adel. I. 83. 140 flg.“

CCCCI. Pg. 36. Bl. 14. Bl. 78. 4.: Des Alamus von Kyffel Anticlaudianus, oder von der Zukunft unsers Herrn, verdeutscht durch Gedrich von Neustatt, Adel. L. S. 33. Auf.:

In godes namen. Amen. Die get an alamus etc.
 Alpha et o. dens sabaoth
 An angenge an ende ein got
 Die grundeloje wisheit
 Wie tief wie hoch wie lang wie breit u. s. w.

Wetter unten folgt ein Abschnitt, roth überschrieben:
Quenture wovon diß buch sagt:

Ich hebe in godes namen an
 Ein buch das ich gedacht han
 Es latein zu dichten
 In dutsche rimen rihren
 Wie diß buch si gedaht
 An in latins an vns bracht
 Das der ein hochgelerter man
 Des namen ich wol genanten kan
 Er was alamus genant
 Den weisen pfaffen wol bekant
 Das buch wart genant almus
 Von im antweladimus
 In versen hat ers geschriben.

Bl. 73 nennt sich der Uebersetzer:

Diß buch hat mit erbeit
 Weis' heinrich bereit
 Scheyken von d' nundenstat
 Es d' schrift ers genonten hat.

Ende, mit der rothen Ueberschrift: Wie diß buch beisse:

Godes zukunft ist genant
 Diß buch nach d' nunden stat
 Du merk' auch wie d' d'ß
 Diß buch ist getelle in d'ß
 Das erste wie got abher stant
 Das and' wie er sich annam
 In seiner freunde herpen
 Mit liebe vnd auch mit smerhen
 Darnach des dritten buches ist
 Wie er zu gericht komende ist
 In dem längsten tage.
 Von dem buch ich nit me sag.

Rothe Unterschrift: Sie gebt vj alamus obre vnsers
herren zukunfft.

CCCCII. Pp. 3h. 16. Bl. 166. Fol.: „Sie
hebet an das Register oder ordenung vonn denck
geschichtenn Marter vnd Leydenn ihesu cristi.“
Dramatische Bearbeitung der Passion.

Ende: Anno fünffzehen hundertt vnd vierzehenn
Jar Ist das Buech durch mich wolfgang Stäckh ge-
schrieben vff Mittwoch nach vifitationis Marie virginis.
K. M. C. H. W. S.

CCCCIII. Pp. v. 3. 1419. Bl. 255. Fol.
Mit schlechten Bildern: Die Geschichte des Aeneas.
(Abel. II. 98.) Eine andre als die des Heinrich
von Beldeck.

CCCCIV. Pp. 3h. 14. Bl. 271. gesp. C.
gr. Fol. sehr schön geschrieben: Wilhelm von Or-
leans, gedichtet von Wolfram von Eschenbach und
Ulrich von Türcheim, in drey Theilen: Vergl.
No. 395. Das Gedicht zählt in dieser Hand-
schrift gegen 60,480 Verse.

Auf. des ersten Theils:

Alles weißelte ein anevanch.
Eit herze muet vnd gedanch.

Ende Bl. 43:

Mit der burgrevin als es jam
Da der Markis verloub nam.

Die in Lessings Beiträge V. S. 153 aus der Wolfen-
bütteler Handschrift mitgetheilten 21 Endverse des er-
sten Theils fehlen in dem vorliegenden Manuscript.
Der zweyte Theil beginnt ohne Ueberschrift also:

Ane allen valsch du reiner
Du dri vnd du einer
Eheofer vber alle geschast
Ane vrhap din Rete crast
Ane ende ouch blibet.

Ende:

Wud was man toter kunig da vant
Evs runder prwenzalen lant.

Ueberschrift des dritten Theils (Bl. 108): Sie hebt sich an das dritte buch, vnd hat getibtet vlrich von vorklein. Anfang:

Herre geist vater vnd sint
Die drid gar an dir ein sint
Do bist gedriet doch in ein
Vnd hiezt den sterne das er schlein.

Auf der letzten Seite:

Er (Wilhelm) tet was dem vrise zam
Von Eschenbach her wolfram
Vnd ich von vorklein vlrich
Han sin warez loy vll rich.
Mit worten geselt so vll
Das ez miizet sver das zil ic.

Ende:

Sie hat dis buch ein ende
Dis buch zu boten ich sende
An sie die er horen oder lesen
Das sie mir bitende wesen
Der selb helles hin zu gore
So mir komet des todes bote
Das sine hore des gezeme
Das er mich in sin richet neme
Der gemacht hat adamen
Der gerdche vns geben sin Amen.

CCCCV. Pp. vom J. 1575. Bl. 57. Fol.
mit groben Bildern: „Die Ordentlich beschreibung
des frey vnd Herrn Schieffen mit Armbrost vnd
mit Ainem Glickhs Saffen dis gehalten hat die
Kaiserliche frey vnd Reichs Statt Wormbs haben
geben zum Vesten 50 fl. vnd mit dem Saffen 32 fl.
Hat Angefangen den 7 tag Augustus dis 75 Jar Als
in Reimweis verfasst durch Lienhart flechsel Brit-
schenmaister von Augspurg.“ Adel. I. S. 33.

CCCCVI. Pp. 36. 15. Bl. 175. gr. 4.:
Erkenntniß der Pferde, und derselben Behand-
lung im gesunden und franken Zustande.

CCCCVII, Pp. Bl. 223. G. S. gr. 4.:

„Diese Kunst und Methode ist dem Herzog Ludwig Pfalzgrafen von Hieronymus Schellen von Eßlern zugeschrieben worden, vamb er selbst Erfahren Anno 1575.“

CCCCVIII. Pp. 35. Bl. 160. gr. 4.:
Von gleichem Inhalt wie 406.

CCCCIX. Pp. 35. Bl. 164. 8.: Ge-
betbuch in plattdeutscher Mundart.

CCCCX. Pp. 35. Bl. 155. 12.: Ge-
betbuch.

CCCCXI. Pp. 35. Bl. 89. 4.: 1) Mess-
gebete mit vorangehendem Kirchenkalender. 2)
Bl. 47 b. Gebete auf die Tageszeiten. 3) Bl. 73.
Vom christlichen Glauben, 40 Kapitel nach dem
heil. Augustin.

CCCCXII. Pp. 35. Bl. 118. gesp. C.
4.: Gebete des Bischofs Anthon, die er der Ord-
sin Mechtild überschickte.

CCCCXIII. Pp. v. J. 1575. Bl. 87. 4.:
Die Apostelgeschichte in Liedern von Magdalena
Heymairin, teutscher Schulhalterin zu Regens-
burg. Adel. I. 34.

CCCCXIV. CCCCCV. Pp. 35. Bl.
128 u. 109. 4.: „Einfeltige Erklärung des Rinz-
het Catechisij. Pars secunda. de sacramentis
in genere. de Baptismate etc. de coena domini.
Pars tertia. Decalogus etc. Oratio dominica.“
Adel. I. 37.

CCCCXVI. Pp. 35. Bl. 19. 4.: Joh.
Schechius Weichelschlein, auf Befehl des Pfalz-
grafen Ludwig verfaßt.

CCCCXVII. Ps. 14. Bl. 127. 4: 1)
Die goldne Zunge oder Anweisung das Abendmahl
recht zu empfangen, mit einer gereimten Vorrede.

Anf.: Buchtit über de corpore et sanguine domini:
Hiet Ich ain zungen.
Geflochten vnd gedrungen.

2) Bl. 62 b. „Sie hebt sich an das Buch der
Hoben grade,“ in Versen.

Ende: Antio domini. M. G. G. G. Monogestir.
Completus est liber iste. Invigilia. Expyhanie domini
permanus Ulrichi Bre spiteri. Currisicis de Eschem
bach. Deo Gracias.“

3) Bl. 108. Ein Reimgespräch zwischen der
Speculatio, Cogitatio, Fides, Oratio &c.

Anfang:

Von Iherusalem in zarten Wint
Die meinem Her vürntlich sint &c.

4) Bl. 119. „Sie hebt sich an sant Alexen. Leben
Dem got die ewig freud hat geben.“

Ende: Antio libro sit laus et gloria christi.

CCCCXVIII. Ps. 14. Bl. 66. 4: Von
der Demuth und andern christlichen Tugenden mit
Erzählungen und Beyspielen untermischt.

Anfang: Als vil das süßes der welle willets vil
vil ist die bescholdenheit.

CCCCXIX. Ps. 15. Bl. 124. 4: „Ein
anweisung warin gottes gerechtigkeit vnd vnser
seligkeit stet. Wer do ist zum himel geboren
Den flecken allweg virstell vnd born.“

CCCCXX. Ps. 16. Bl. 60. 4: Augsb.
Confession.

CCCCXXI. Ps. 16. Bl. 133. 4: „Die
Wentegliche Epistel, vber das ganze Jar, in ge-

sangweis gestellt, durch Magdalenam Heymatrin, Deutsche Schulmeisterin zu Chamb. Mit einer Vorrede Magistri Silibaldi Kambsbecken Stadtpredigers zu Chamb. M. D. L. XVI.^a Adel. I. 34.

CCCXXII. Pp. 3h. 16. Bl. 18. 4.: Kurzer und klarer Bericht über Tilemanni Hesbursii Büchlin, so er intitulirt: Gründliche Beweysung der waren gegenwart des leibs Christi im H. Abendmal, sampt widerlegung der fürnemsten behelff und ungründ, der Calvinistenn.“

CCCXXIII. Pp. 3h. 16. Bl. 22. 4.: Original Entwurf der Schmalkaldischen Artikel, von Dr. Martin Luther eigenhändig geschrieben, mit vielen Verbesserungen, und dem von ihm ebenfalls eigenhändig auf dem ersten Blatte geschriebenen Titel: „Die Artikel 1537.“ S. Walch Th. XVI. S. 2332 — 2366.

CCCXXIV. Pp. 3h. 16. Bl. 299. 4: 1) Michel Breitschwerts „Catechismus und Christlicher Kirchen Kinderleere“ die er zu Eberbach am Neckar 1556 vortrug und zu Allendorf in Hessen wiederholte 1562. 2) Bl. 241. „Confessio Magistri Johannis Meloangij verbi dei Buccionatoris in Fritzlaria etc.“ Lateinisch. 3) Bl. 247. „Modus vivendi omnium fidelium cognitu vtilissimus.“ Lateinisch. 4) Bl. 252. Drey Leichenspredigten M. Breitschwerts auf den Pfalzgrafen Friderich, gehalten zu Eberbach 1556. 5) Bl. 293. „Sequitur disputatio corporis et anime“ etc., ein lateinisches Gespräch in Reimen.

CCCXXV. Pp. 3h. 15. Bl. 126. gr. 8.: 1) Psalmenübersetzung.

Anf.: Sallig ist der man der nicht gegangen ist in den rat der vnguten.

2) Bl. 121 b. Eine Titaney:

CCCCXXVI. Dasselbe wie No. 421.

CCCCXXVII. Pp. 3b. 15. Bl. 86. 4.:
Umschreibende Uebersetzung, Text und Erklärung
der katholischen Kirchenhymnen. Adel. I. 34.

CCCCXXVIII. Pp. 3b. 25. Bl. 91. 4.
mit gemalten Anf. Buchstaben: Deutsches Brevier.
Ende: Finit altera Aprilis 1498.

CCCCXXIX. Pp. 3b. 16. Bl. 86. 12.:
Augsburg. Confession. „Mein G. H. Herr Hut-
berich Fugaer, hatt mir fur einn alte augspurgi-
sche Confession diß exemplar lassenn auff mein Bes-
gern abschreybenn anno domini 1564.“

CCCCXXX. Pp. 3b. 15. Bl. 116. 4.: Hans
Lecküchners von Nürnberg Anleitung zur Fecht-
kunst in Reimen mit weitläufiger Erklärung jeder
Strophe. Vorn das Pfälz. Wappen gemalt, und
Ott Heinrich hat auf dem ersten Blatt dies Buch
benannt: Ein schirm buch oder fecht buch.

Anfang:

Du du wilt achren
Messer vndt betrachten
So leren dinc daß duoch ziert
Du schimpff zu ernst hoffst
Damit du erschreckst
Wad du meyster künstlich erweckst.

Ende: Also bett her hanns lecküchner von Nürn-
berg dyfes buch gedicht, gemacht vnd geendt, gott um
den heiligen segen sendt, vergib um sein vbel misserat
vnd schuld, vnd pebeyß um seyn barmherzige gottliche
gnad vnd huld. Amen. Angehängt ist auf Bl. 115
und 116 und von andrer Hand geschrieben ein latein.
Zueignungsschreiben des Verf. an einen Prinzen Philipp.

CCCCXXXI. Pp. 3b. 16. Bl. 103. Fol.:
Betrachtungen und Gebete.

Anf.: Voreb Johannis Ludovici Buis In das buch der erweckungen des gemüts gegen gott.

CCCCXXXII. Pp. 3h. 14. Bl. 58. gesp. C. Fol. mit vielen biblischen Bildern: Bl. 1. Inhaltsanzeige der 45 Kapitel. Anf.: „Dis buch ist den geleerten luden bereyt. Und heist ein spiegel der Menschen Selikeit.“ Bl. 3. „Sie hant die 11 Capittel ein ende, die gleichnisse hernach geschriben auch vornyme.“ Bl. 3 b. „Dis buche heisset ein spiegel menschlicher gesuntheit vnd wirt hie ynne geassenbarst, des menschen sal vnd wie er wieder bracht ist worden von dem falle.“

Ende: Sie halt das buch ein ende. | got vns von sunden wende. Amen.

CCCCXXXIII. Pp. 3h. 15. Bl. 149. gesp. C. Fol. Titel: „Bust in thron, oder der vier vnd zwanzigt alter. In der edelen mynnenden Seel buch.“ Religiöse Betrachtungen.

CCCCXXXIV. Pp. 3h. 16. Bl. 124. 4.: „Von Marcariten vnd Gold Ergen auch andern schönen Geheimnisse vnd insonderheit ehliche Schreiben De Lapide Philosophorum So N. N. zugeschrieben seindt worden.“

CCCCXXXV. Pp. 3h. 16. Bl. 210. Fol.: 1) Luthers latein. Schreiben an die Geistlichkeit zu Nürnberg, die Mahnung zum Frieden enthaltend. 2) Bl. 5. Der Theologen zu Wittenberg Schreiben an den Rath zu Nürnberg in gleicher Angelegenheit. 1539. 3) Bl. 9 b. Latein. Schreiben von Luther an D. Wenzel Sint, Pfarrer zu Nürnberg. Vom 8. Oct. 1539. 4) Bl. 10. Cogitationes Magistri Viti Theodori de disceptatione concionatorum Norimb. super absolute et poenitentia in ecclesia. Lateinisch.

5) Bl. 15. Mart. Luther's, Just. Jonas, Casp. Cruciger's und Ph. Melancthon's Schreiben an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg. 6) Bl. Penten des D. Olander über jene Nürnberg. Handel, von Ph. Melancthon dem dortigen Rath übergeben. 7) Bl. 19. h. Schreiben der Wittensbergischen Theologen von 1533 an den Rath zu Nürnberg. 8) Bl. 22. Latein. Schreiben der Universität Wittenberg von 1545 an den Naumburger Prediger Georg Rabe, dessen Ernst mit D. Nik. Medler betreffend. 9) Bl. 25. Zwei Schreiben Luthers von 1540 und 1542 an den Grafen Albrecht von Mansfeld; Empfehlungen der Mackroden und deren Erben und freundliche Ermahnungen enthaltend. 10) Bl. 30. Dessen Schreiben an die Grafen Phil. und Hans Georg von Mansfeld von 1542; mancherley Ermahnungen enthaltend. 11) Bl. 33. „Rathschloß der Theologen zu Wittenberg, ob man die Wünderthäufar mit dem Schwert richten möge.“ 12) Bl. 37. Consultatio quorundam theologorum, adversus impia dogmata et fanatica deliramenta Seb. Frank et Casp. Schwenkfeldii. 1540. Latein. Unterschrieben von J. Jonas. J. Bugenhagen. C. Cruciger. Melancthon. A. Corvinus. J. Cymeus. B. Jardus. J. Leming. N. Scheibel. M. Bucer. J. Amsterdamus und N. Amsdorf. 13) Bl. 40. Auszüge aus der Hauspestille M. Luthers. 14) Bl. 77. Verschiedene Predigten Luthers von 1538, im Anfange und am Ende unvollständig. 15) Bl. 96. Predigten von demselben von 1537. 16) Bl. 126. Martini Buceri. Buch de Bigamia, „gestellt für den Landgraven zu Hessen (Phil. den Großmüthigen), aber nit derglassen gestalt das es in druck solte ausgehen. 17) Bl. 161. „Memorial was der Herr M. Bucerus bei D. M.

Luthero u. M. Ph. Melanchthone ausdrücken
 sol und im fall do sie es für gut ansehen danach
 weiter an Churfürsten von Sachsen zu bringen.“
 Nebst Luthers und Melanchthons Antwort an
 den Landgrafen von Hessen. 18) Bl. 169. D.
 M. Luthers Schrift an den Landgrafen zu Hessen
 in gleicher Angelegenheit: 1540. 19) Bl. 173.
 „Bewilligung der Landgräfin zu Hessen über ihres
 herrn ander Weib nehmten v. 1539, nebst ange-
 hängtem kurzen Auszug aus der Biblien von des-
 nen so zugleich viel Eheweiber gehabt.“ 20) Bl.
 176 b. Erklärung des J. Mönius, daß einem
 Christen nicht geziemet, auf einmal zugleich mehr
 denn ein Eheweib zu haben. 21) Bl. 177 b.
 Melanchthons Schrift an den Landgrafen zu Hes-
 sen in derselben Angelegenheit. 22) Bl. 178.
 M. Luth. latein. Schreiben von 1540 ad M. A.
 Lauterbach de Bigamia Landgravii. 23) Bl.
 178 b. T. Moevii Buch, daß einem Christen
 nicht gezieme, zu einer Zeit mehr denn ein ein-
 ges Eheweib zu haben. 1540. 24) Bl. 189. D.
 Greg. Brücken Schreiben an den Churfürsten zu
 Sachsen des Moenii Büchleins halben. 25) Bl.
 189. M. Luth. Schreiben an den Landgrafen zu
 Hessen seiner Sachen halber. 26) Bl. 191. Daß
 einem Christen nicht gezieme, auf einmal mehr als
 ein Eheweib zu haben, gestellt durch Melanchthon
 1540. 27) Bl. 194. Rathschlag der Hessischen
 Gelehrten in Causa Digamia. 28) Bl. 206.
 Doctoris M. Lutheri Antwort auff den Dialo-
 gum Nebulonis Thulrichii ist aber nicht gahr
 verfertigt worden. Bezieht sich auf jene Ehes-
 händel des Landgr. Philipp.

CCCCXXVI. Pp. 3b. 15. Bl. 99. Fol.:
 1) 120 Betrachtungen und Gebete. 2) Bl. 46.
 Gebete.

CCCCXXXVII. Pp. 3h. 16. Bl. 63. Fol.:
Abhandlungen über das Abendmahl.

CCCCXXXVIII. Pp. 3h. 15. Bl. 168. Fol.:
1) Moralisches Gebicht von den zehn Geboten, der Buße, Beichte und den 7 Todsünden, ohne Absetzung der Reime geschrieben, und mit vielen (sehr mittelmäßigen) Bildern verziert.

Auf.: „Wiltu yn das ewige leben geben. so saltu feste yn den gebotin gotis stehen 2c.“ Ende: „Wedië dy fremde is yn dem hymmel. dy vns got wil geben 2c.“

2) Bl. 110. Zwanzig illuminirte xylographische Blätter, alle, mit Ausnahme von Bl. 111 und dem letzten Blatte auf beyden Seiten bedruckt, typischen und antitypischen Inhalts, mit eingedruckten deutschen Erklärungen auf dem ersten und lateinischen Erklärungen auf den folgenden Blättern.

Die Bilder nehmen mehr als die Hälfte jedes Blattes ein, und sind in 5, auch 6 oder 7, Räume eingetheilt, und diese Räume auf mancherley Weise verziert. Der mittlere Raum jedes Bildes enthält eine Darstellung aus dem Leben der Mutter Gottes und Christi; die Einfassungen enthalten die typischen Beziehungen des A. T. auf den Hauptgegenstand des Bildes. Auf dem ersten Blatt ist die Verkündigung dargestellt in einer gothischen Einfassung; über diesem Bilde sind die Brustbilder von Jesaias und David; zur rechten Seite ist der Sündenfall im Paradiese, zur linken die Erscheinung Gottes im brennenden Busch abgebildet; unterhalb sieht man die Köpfe der Propheten Ezechias und Jeremias. An der obersten Spitze zur rechten Seite liest man diese erklärenden Worte: „Nym war ain Junckfraw wirt empfachen vnd wirt gebären ain kind 2c.“ Das letzte Blatt enthält die Krönung der Jungfrau nebst Bildern von David, Salomo, Hester und Aserub, Jesaias. Eurf. Otto Heinrich hat über dieses Buch folgenden Titel geschrieben: „Das buech der schrein oder schabbehalter des waren Reichthums des heils und der ewigen seligkeit.“

3) Bl. 129 b. Fünf und zwanzig illuminierte xylographische Bilder aus einem Todtentanz, welcher den eingedruckten Nummern zufolge viel mehr Blätter enthält, mit eingedruckten deutschen Erklärungen.

Das erste Blatt stellt den Todtentanz des Papstes vor, und die erstere erklärende Strophe lautet alio: „Der bobist merkt vff meynen pawken don. Ir sullet dornoch springen schon. Ir dorfet keins dospelstren. Der tod wil euch den tanz hoforen.“ *)

4) Bl. 141 b. Siebzehn illuminierte xylographische Bilder, geistliche Darstellungen enthaltend, besonders vom Leiden Christi, mit eingedruckten Erklärungen. 5) Bl. 152. Neun xylographische illuminierte Darstellungen, mit eingedruckten Erklärungen aus der Fabel vom kranken Löwen (vgl. No. CCXCVIII. 5.). Der Text der Fabel selbst ist theils auf den leeren Seiten der Holzdrucke, theils auf eingelegten Blättern geschrieben und in neun Abschnitte oder Materien getheilt. 6) Bl. 163. Die zehn Gebote. Sechs auf beyden Seiten bedruckte illuminierte xylographische Blätter, mit den Nummern I bis X bezeichnet, und mit eingedruckten Texten, vorstellend, wie der Teufel den Menschen zur Uebertretung der Gebote zu verführen sucht.

Das erste Bl. enthält folgende Legenden: Non habebis deos alienos. Exodi XX. No. 1. Du solt anbeten einen got als her dir geboten hot (No. 2.); No. 3. (Worte des Teufels): „Was hostu goman zu schaffen los beten monche vnd psaffen.“

CCCXXXIX. Pp. 36. 15. Bl. 120. 12.: Gebetbuch, genannt der gewisse Spiegel, vom

*) Zu diesem Todtentanz scheint das verbundene Blatt 142 als Titelblatt zu gehören.

Prediger Martin von Amberg zu Dewez, der Pfalzgräfin Elisabeth gewidmet.

CCCCXL. Pg. 3b. 16. Bl. 236. 12. mit schön gemalten Anf. Buchstaben und Bildern: Deutsches Brevier.

Ende: Geschrieben vnd vollendet ist dyß buchlyn Im Jar noch der geburt unsers lieben hern ihesu cristi M. v. vnd cxxx. vff den xxii tag des may. Von bruder Niklas numan von frantzfort Sant augustyns ordens priester profes zu groß frantzentall.

CCCCXLI—XLIV. 3b. 16. 8. Gebetbücher. XLII. und XLIII. in Pg., das letztere am Ende mangelhaft.

CCCCXLV. Pp. 3b. 16. Bl. 63. 8.: „Kurzer Auszug vnd vndericht in frag vnd antwort gestelt aus dem Brandenburgischen Catechismo auff die Neue gezogen die Jugend in der Mittagspredigt Repetitionsweise zu fragen. Anno Dom. 1579.“

CCCCXLVI. Pg. 3b. 13. oder 14. Bl. 110. 4.: Religiöse Betrachtungen. S. No. 570.

Anf.: Es stund ain brediger ze ammer zit nach altem metti vor ainem crucifixus. Ende: Ewer diß buchli vber lisset der bette vnd spreche dem der es beschriben hat. ain Pater noster vnd ain Ave Maria. Luterkich durch got. Eusnrado von Wonsperg.

CCCCXLVII. Pg. 3b. 16. Bl. 70. 8.: Vorn und hinten 2 eingeklebte Holzschn. Bl. 4 zwey Bilder. Gebetbuch.

CCCCXLVIII. Pg. 3b. 15. Bl. 64. 4.: Leben der h. Elisabeth, Landgräfin zu Hessen. Aus dem Latein. des Bruders Dieterich, Prediger. Ordens, überfetzt für die Herzogin Elisabeth von Bayern.

CCCCXLIX. Pp. 3b. 15. Bl. 226. 8.:
Gebetbuch.

CCCCL. Pp. 3b. 16. Bl. 50. 4.: Abra-
ham Schröter's „Betrachtung und lehre der alten
Philosophen von dem Philosophischem Steine.
An den Pfalzgrafen Friedr. III.

CCCCLI. Pp. 3b. 16. Bl. 231. 4.: 1)
Das Büchlein Iohannis zu Demoniko von dem
Gebot des ehrsamten Lebens, aus dem Lateinischen
überseht.

Bl. 29 endet sich das Büchlein Ioh. zu Dem.
von dem Gebot. des ehrf. Lebens durch den Hochge-
lehrten meister Rudolff Agricola von friesenlant geporn:
vß friescher sprach In jorlich latin bracht.

2) Bl. 30. M. T. Cicero von der Fürscheidung.
3) Bl. 74. „Das Büchlin Aristotelis von den
hüßlichen dingen nebst der für rede Leonhardi
Aretini zu Cosma genannt Medicis.“ 4) Bl. 89.
Lucianus von der Welt Beschawunge, genannt
Charon. 5) Bl. 133. M. Tullius von den
Sprüchen des ehrlichen Lebens (Paradoxa). 6)
Bl. 182. Das büchlin Aristotelis von den Sitten,
nebst der fürrede Leonh. Aretini.

Ende: Ein end hatt das Buchlin Aristotelis von
den Sitten zu Eudemio durch Leonhardium Aretinum
vß friescher sprach zu latin bracht zc.

CCCCLII. Pp. 3b. 16. Bl. 35. 4.: Mar-
silius ficinus vom langen Leben, ztes Buch, an
Phil. Galor.

CCCCLIII. Pp. 3b. 15. Bl. 103. fl. 12.:
„Diß ist die regel die sant augustinus den closter
frawen hat geschrieben.“

CCCCLIV. Pp. 3b. 16. Bl. 26. fl. 8.:
Des Lectors Erhardt Auszüge aus des Nürnberg.

D. und Astrologen Heintr. Wolf, bey welchem derselbe laborirt, Büchern von viel und mancherley schönen Künsten, so dem Waidwerk und Jägeren auch sonst mancherley lustige und liebliche Kunst, so der Medicin und Arzenei des Menschen dienstlich ist. Dem Churf. Ludw. gewidmet. 1576.

CCCCLV. Pg. 3h. 15. Bl. 202. Fl. 8. (Adel. I. 34): Ueberschrieben: Faberer, d. i. des Hadamor von Faber allegorisches Jagdgedicht in 7zeiligen Strophen, unvollständig im Anfang und am Ende. Vergl. No. 326 und 376.

Anfang:

. ist doch seine
 Ich dachte war es sich nenget
 Nem es halt deheine wart
 Nach ihm min. har (?) zeigt
 Eolt es mir vnd im ymer ligen harte
 In tribet do von nieman wann ein sterben
 Ich will by im behyben
 Genad. erlagen. oder gar verderben.

Ende:

Ob sich trwen leydet
 Dwe hoff vnd gedinge
 Wud trost

Die Anfangstrophe steht in No. 326 auf Bl. 10 a, in No. 376 auf Bl. 3 b.

2) Bl. 84. „Der mynne buch“ (Burg) des Meisters Egen von Bamberg (s. oben No. 385. 1.).

„Diz buch daz bat funf Capitel daz erste Capitel saget ein geschichte wie mynne wart geborn vnd wer ir pater vnd ir muter sy, daz ander saget von einem meister der siben kunste wie der sagte von dem kinde als die geschicht lot daz dritte Capitel seit wie der weoffer dem kinde entwurt aller siner frage daz virke Capitel sagt wie daz kint er sach ein burk vnd fur die geuel vnd wie es sie gewan Mit dez vnd nach dez meisters rat vnd wie die burg gewert wart daz funfte saget dar nach daz daz kint die burk gewan daz die

buck E wart berant von brüfern vnd von falschern vnd
klaffern vnd wie die buck behalten wart vnd daz buch
hebet sich an mit drey lhedern 2c.“ Auf. des Gedichts:

Es was an einem summer tag
So bis tut bis von ir i g
Vnd bis in bis wirt trich
Vnd so es wirt vor bis wisch 2c.

Vielfach verschieden von No. 365. Der Meister Nectanebus heißt Bl. 95 Neptanans. Ende defekt, die letzte Seite ganz unleserlich.

Es schein es brait es glantz es glett
Daz diser brecken erden kreis

CCCCLVII. Pp. 3h. 16. Bl. 23. 8. mit
3 auf Perg. abgedruckt und gemalten Holzschn.
worauf des Künstlers Zeichen HB: Gebetbuch mit
vielen Schnörkeln.

CCCCLVIII. Gebetbuch für Kinder.

CCCCLIX. Pp. 3h. 16. Bl. 38. 4.: 1)
Abschriften von Adelsdiplomen Karls V. 2) Bl.
24. „B Transactio Superioris Germaniae cum
Inferiori.“ Verhandlungen mit den Ständen
der Niederburgundischen Erblande, des Herzog-
thums Geldern, der Grafschaft Zutphen und des
Stifts zu Utrecht auf dem Reichstag zu Augsburg
1550, ihren Reichs-Anschlag betreffend.

CCCCLX. Pp. 3h. 16. Bl. 135. 4.: „Pro-
tocolium aliquarum Missivarum, et quorun-
dam Priuilegiorum latine et Teuthonice in
Dieta Nurembergen. et alibi extractum. 1643.
Formulare für Verhandlungen, Adelsbriefe 2c.

CCCCLXI. Pp. 3h. 16. Bl. 135. 4.: 1)
„Sie heben sich dy berecht an,“ wie es die
Schöffen der Ygla aufgesetzt. 2) Bl. 3 b. „Der
stadt recht von der ygla.“ Auch Bergrechte. 3)

Bl. 11. Register über das Magdeburgische, Kaiserliche und ydalische Recht. 4) Bl. 21. Magdeburger Stadtrecht. 5) Bl. 65 b. Kaiser Otto's Landrecht. 6) Bl. 91. Die Rechte von yglau (Iglau).

CCCCLXII. Pp. 3h. 15. Bl. 52. 4.: D. Felix Hemerlin von den Polharten, Beguinen, „vnd von denen so mit starcken lyben das arnusen nement.“ Uebers. von Nikolaus von Wile Stadtschreiber zu Eßlingen, und der Gräfin Margaretha von Württemberg gewidmet. J. J. 1460.

CCCCLXIII. Pp. v. J. 1463. Bl. 77. 4. mit Bildern: Des Bruders Jakob von Cassalis Unterweisung im Schachspiel mit moralischer Auslegung.

Anfang: Ich bruder Jacob von cassalis prediger ordens bin überwunden von der bruder gebete vnd weltlicher studenten vnd och anderer edler lutte die mich habent horen bredigen das spil das da haisset Schachzabel zc.

CCCCLXIV. Pp. v. J. 1524. Bl. 148. 4.: Kanzley - Formulare, des Churf. Johann von Sachsen.

CCCCLXV. Pp. 3h. 16. Bl. 55. 4.: „De Oleo Victrioli inn Arte Sekretum Sekretorum Lotius Philosophia; De Lapide Philosophorum; Liber Mercuriorum Leonhardi Turneyseos zum Thurm.“

CCCCLXVI. Pp. 3h. 15. Bl. 288. Fol. mit vielen Bildern: Die sieben weisen Meister.

Anf.: Es ist von den allen wysen der geschlecht der welt dis buch des ersten in Indischer Sprach geacht zc.

CCCCLXVII. Pp. 3b. 16. Bl. 476. Fol.:
 Verschiedene größtentheils alchemistische und astro-
 logische Abhandlungen.

CCCCLXVIII. Pp. 3b. 16 Bl. 109. gesp.
 C. Fol.: Uebersetzung des Jesus Sirach mit Ins-
 terlinear- und Randglossen.

Anf.: Sie vabet an die vorred iesu des süns sprach
 In das buch der tugend samnung genant ecclesiasticus.
 Ende: Bruder Niclas numan von frantzfort priester
 profes zu groß frantzentall Anno domini tusent v e vnd
 zwey.

CCCCLXIX. Pp. 3b. 16. Bl. 102. 4.:
 Cicero vom Alter, wahrscheinlich von Jakob Wim-
 pfeling von Ehlettstadt übersetzt. 2) Bl. 98.
 Ein Gespräch dreyer Brüder aus dem Beroaldus,
 übers. von Jak. Wimpfeling, und dem Ritter Frie-
 drich Kämmerer von Dalberg gewidmet, samt einer
 Vorrede (das Gespräch selber fehlt).

CCCCLXX. Pp. 3b. 14. Bl. 70. gr. Fol.:
 Das Sächsische und Schwäbische Lehenrecht, in
 niederländischer Mundart, auf dieselbe Weise zu-
 sammengestellt als in No. 167. die Landrechte,
 und von demselben Schreiber; also, daß beyde
 Handschriften zusammen Ein Ganzes bilden.

Bl. 1. Inhaltsanzeige der 168 Capitel des schwä-
 bischen Lehenrechts mit folgender rothen Ueberschrift:
 „Die beghinet ist des keiseres lenrecht. Capitulum 1.
 We lenrecht kunnen wille ic“ Bl. 3. Inhaltsanzeige
 der 86 Capitel des sächsischen Lehenrechts mit der
 Ueberschrift: Die beginnen ist de capitula des lenrech-
 tes. Bl. 5. ein alphabetisch geordnetes Sachregister
 über die Lehenrechte. Bl. 9. das erste Capitel des
 sächs. Lehenrechts: „We lenrecht kunnen wille. de
 uolge des bofes lere. Aller erst scöle we merken dat
 de hersclit an deme koninge beghint. vnde in deme se-
 neden lent ic.“ Dann das erste Cap. des schwäb. Le-
 henrechts: „We lenrecht kunnen wille. de uolge dusses

hofes Iere. Allererst scole we merken. dat de Koninge hebben gesat seuen herseilde .zc.“ Dem Inhalt nach stimmt das Sächsische Lehenrecht in dieser Handschrift ziemlich genau mit dem Abdruck des Leipziger Manuscriptes (in Schilter Cod. jur. feud. alem. Argent. 1727. Fol. S. 95) zusammen, und schließt auch wie dieser: „We auer de wifunge mit getuge vorleget den en mot he neigen wifen, unde mot it eme selue lien. wenne de man en is nicht plichtich to tugende dicker denne enes umme en gud iegen sinen beren.“ Die Capitelabtheilung weicht aber hin und wieder ab; noch abweichender aber ist das schwäb. Lehenrecht in dieser Handschrift von den Ausgaben, und hat vielleicht selbst eigenthümliche Zusätze, was näher zu untersuchen wäre.

CCCCLXXI. Pp. mit Vg. durchschossen, Jh. 15. Bl. 69. gesp. C. Fol. (v. d. Hagen u. Büsch. lit. Grundr. 555): 1) Bl. 1. Ein moralisches Lehrgedicht, in der Weise des Renner's (auch hin und wieder mit Berufung auf Freydant), und zum Theil aus dem Renner gezogen, in 3 Theilen, von der Jugend, dem Alter und den sieben Todsünden, mit vielen Bildern besonders vor den Abschnitten und deren Abtheilungen, und am Rande geschriebenen Sprüchen aus der heiligen Schrift und aus Kirchenvätern, so wie mit abwechselnd blauen und grünen Anfangsbuchstaben der größern und kleinern Abschnitte. Von den beyden erstern Theilen ist die Quelle nicht angegeben; dagegen ist der dritte Theil überschrieben: „Von den siben todsünden auß dem Renner gezogen zum ersten von der hoffart.“

Anf. der Vorrede:

Die Iersch daz himelreich vns fundet
Wenn sich die Iert mit wunne entzundet .zc.

Anf. des ersten Theils (Bl. 2):

Welch mensch sich in seiner Jugend
wenet auf zucht und tuge: t .zc.

Ende (Bl. 52):

Fräwen Ketzles swecht weissen mit
 Vnd vertreibt syn vnd der wise frenes gut
 Seit vlenfig in gotes lob durch gotes namen
 So muot ir yn yn sehn vnd lobn Amen.

2) Bl. 53. Ueberschr.: „Nach diser vorge-
 schribenn matterien aller volgen no etlich hübsch
 spruch vnd synne wie got alle dink wol geordiniret
 hat, vnd ist allez gezogen aus dem Buch, das
 maister Hugo von Trimberg seliger gedehtnuße
 gemacht hat. . das man nennet den Kenner“,
 mit einem zur Seite stehenden Bilde, welches die
 Ordnung der Welt vom Paradiese bis zum Phö-
 nix, der aus der Asche sich erhebt (der Auferste-
 hung) darzustellen scheint.

Bl. 66 endigen diese Auszüge mit den Schluß-
 versen des Kenner: „Der dis Buch getichtet hat, der
 rßag der schul zu Tewrsat ic.“

3) Bl. 67. Allerley Sprüche, Belehrungen,
 Lebensregeln.

Der Schreiber der Handschrift nennt sich Bl. 66 b:
 „Completa sunt hec scripta a Johne (Johanne) vortier.
 feria tertia in die sancti dionisii et sororis eius. Anno
 a nativitate christi M^o. cccc^o. xxv to.“

CCCLXXII. Pp. 36. Bl. 201. gesp.
 C. Fol. (Avel. I. 34): 1) Albert des Großen
 Buch von den wahren Tugenden, übersetzt. 2)
 Bl. 62. Vorbereitung zur Beicht und Beichtspie-
 gel. 3) Bl. 70. Gebete und Betrachtungen.
 4) Bl. 130. Jesu letzte Rede und Leidensgeschichte.
 5) Bl. 163. Gebete. Am Ende unvollständig.
 6) Bl. 177. Aderlaß; und Recepten; Buch. 7)
 Bl. 184. „Eines Wolff Klag,“ in Versen.

Anfang:

Ku Erweigt vnd hort ein groß Klag
 Die eins von einem wolf ges(ch)ach.

8) Bl. 186 b. Eine Betrachtung vom Jahr 1439. 9) Bl. 189. „Ein gute geleichnuß von vnserm herren vnd von einem kawffman darnach sich ein itlicher mensch richtten sol.“ 10) Bl. 195. „Von der kuneginn vonn frantreich wie ez ir erging“ (Adel. I. 34).

Die geschrift bedewt vns was auch geschach
 Daz man in hochern sach
 Von frantreich einen kung aut
 Der was von wandel wol behut ic.

CCOCLXXIII. Pp. 3b. 16. Bl. 66. 4.:
 Ein Gespräch zwischen dem Käufer und Buhler.

CCCCLXXIV. Pp. 3b. 15. Bl. 206. gesp.
 C. 4.: 1) Gespräch zwischen einem Prediger und
 der ewigen Weisheit. S. No. 446. 570.

Anf.: Es sluond ain brediger ze ainer zeit nach
 ainer mettin vor ainem crucifixus ic. Ende: Sie hat
 der brediger ain end got vns sein bliff send des
 gracias.

2) Bl. 78. „Daz ist daz buoch von den nün
 velsen.“ Ein religiöses Gespräch über alle Stände
 der Menschen ic.

Ende: — — Daz buoch ist geschriben worden da
 man zalt nach xps geburt xiiii c iar vnd dar nach
 xxxv iar an sant petters vnd sant pauls tag der hay-
 ligen xi bitten vnd bitten got fuer mich.

3) Bl. 119. „Wer ain guot mensch well wern
 den der lern dise gebett.“ 4) Bl. 141 b. „Das
 sint die zehen gepott vnserß herrn.“ Erklärung
 derselben, gesprächsweise zwischen dem Meister und
 Jünger.

CCCCLXXV. Pp. 3b. 15. Bl. 185. gesp.
 C. Fol.: 1) Chronik des Jakob von Königshoven.

Anf.: „Die vachet An die Coronica wie got ge-
 boren ward. Got in sner ewigkeit ic.“ Schließt sich

mit einem unvollständigen Register der Constanzer Bischöfe.

2) Bl. 184 b. Geschichtliche Notizen vom J. 1440 bis 1461. v. a. 5.

CCCCLXXVI. Pp. 3h. 16. Bl. 352. Fol.: Theophrastus Paracelsus Auslegung der Evangelien.

CCCCLXXVII. Pp. 3h. 15. Bl. 89. gesp. C. Fol.: Belial, von D. Jakob von Lheram. S. d. alten Druck in No. 154.

Anf.: In dem namen der heiligen vnd vngeteiltten driualtikeit vnd vnser frauen zc. Ende: Sie hatt nun ein ende das buche das da heiss der beleal zc.

CCCCLXXVIII. Pp. 3h. 15. Bl. 78. 4.: Doctor Hartliebs Buch gegen den Aberglauben und die Zauberey; in 123 Kapiteln.

Am Ende steht: Clara Häblerin.

CCCCLXXIX. Pp. 3h. 15. Bl. 123. 4.: 1) Bl. 1. „Disß buoch ist von wahren tugende Vnd es schribet der groß aulbertus“ zc. in 47 Cap. mit Register.

Ende: Disß büchlin der tugenden ist vollendt vnd geschriben am nachsten frittag nach vnser lieben frowen boliger schidung tag als man zält von der gepurt vnser lieben herren Crissi Ihesu vierzöchen hundert vnd Im ain Sübenzigsten Jahre. Johannes futer.

2) Bl. 121 b. Rezepte.

CCCCLXXX. Pp. Bl. 206. C. S. gr. 4 : „Sie hen Sich an die Capittel ober die Bücher Erotula Makrobi Gilbertini vnd Mustro die Doctor Hardtlich Bedeußschet hatt 1570.“

CCCCLXXXI. Pp. 3h. 16. Bl. 350. Fol.: Verzeichniß der Bücher der ehemaligen pfälz. Land:

bibliothek zu Heidelberg, mehrentheils theologische Schriften enthaltend. Auf dem Einbände steht diese Notiz: Nota Alle diese vnd andere alten Catalogi der Churf. Landbibliothec sindt. Cassirt, durch das Neu Inventarium Anno (15) 80. 81. 2c. Auffgericht vñ Churf. Befehl.

CCCCLXXXII. Pp. v. J. 1501. Bl. 100. gr. 4. mit gemalten Anf. Buchstaben und dem Pfälz. Wappen: Keüchlin's Uebersetzung der Tusculanischen Unterhaltungen des Cicero, dem Pfälzgrafen Philipp gewidmet. Mit angehängten eingehändigen Bemerkungen Keüchlin's auf Pp. von Bl. 87 bis Ende, wo er sich unterschrieben.

CCCCLXXXIII. Pp. Jh. 14. Bl. 155. 4.:
 1) Eusebius Brief an den Damasus über den Tod des Hieronymus (s. opp. Hieron. T. IV. 343).
 2) Bl. 65. Augustin an den Cyrillus (daselbst p. 363, nach der Ausg. von Frankfurt und Leipzig T. IV. p. 243). 3) Bl. 78 h. Cyrillus an den Augustin (das. p. 367 oder 245). Mit Zusätzen des Uebersetzers.

Ende: Completus Est Liber Iste Anno Domini Mo. Co. Co. Co. Lxxvij. In die. Sancti. Cyri felicitissimi Agapiti martiris Per manus Vlrici Presbyteri. Currisicis (Wagner?). De Eschenbach. Heddamus deo Gracias."

4) Bl. 155. Das Tebeum, deutsch.

CCCCLXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 98. Fol.:
 „Neu Lehenn vnd Reuers. Buch zur Chur Gehörig. Bey Pfalzgrauen Friderich Churfürsten Anno 1559 Angefangen. Vnd denen vom Adell vñnd andern verliehenn Worden.“ 75 Pfälzische Lehenbriefe.

CCCCLXXXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 65. 4.:

„Diß ist der Donat Im latin. Vnd die Vfflegung von wort zu wort Duch der sin In tutschem als hie nach geschriben stet ic.“

Ende: Conradus bucklin von keyserlichem gewalt ein offer Notarius ic. 1473.

CCCCLXXXVIII. Pp. 3b. 16. Bl. 174. qu. 4.: 1) Bl. 1. „Hie Heben Sich an die Capitel vber die Bücher Trotula Macrobi Gilbertini vnd Rustro das Doctor Hardtlich gedeutcht hat. Im 1570 Jar.“ 2) Bl. 63. Ein Buch über Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt; von den Heimlichkeiten der Frauen; derselben Natur; wie der Mann mit seiner Frau recht vergnügt leben kann; und zuletzt von dem Einflusse der Planeten auf die Ausbildung des Kindes im Mutterleibe. 3) Bl. 143. Problemata Aristotelis und deren Lösung.

CCCCLXXXIX. Pp. Bl. 269. C. S. N. 4.: „Ein gar schönes vnd vast nutzliches handbuechlein von allerlaye Farben aus der Federn zu schreiben ain ydem schreiber dinnstlich.“

CCCCXCI. Pp. 3b. 16. Bl. 521. 4.: 1) Bl. 1. Joh. Adlers reichskammergerichtliches Formularbuch, 1ter Bd. 2) Bl. 469. Alter Druck. Titel: Des Hochwirdigen fürsten vnd herren herrn Hugen bischouen zu Costanz, warhafft vnd grundtueste verantwortung etwölcher Schmachschriefften, damit sein fürstliche Gnaden, vnd deren Erwürdig Thumcapittei von Burgermayster vnd Rath der Stat Constanz höchliche beschwert, vnd yhrer F. würden, eren, vnd guotten leümmens mit vnwarhafftem gedicht angezogen vnd verletzt seyen. M. D. XXVIII.“ S. 1. 24 Bl. 3) Bl. 495. Alter Druck. „Warhofftiger vnd Be-

stendiger gegenbericht des Hochwirdigen fürsten vnnnd herrn, herrn Valentin bischoffs zu Hildesheim, Vff der Durchleuchtigen vnnnd Hochgebornen Fürstenn vnd herrn, herrn Erichs des Eltern, Henrichs des Jüngern, Herzogen zu Brunschwelig ic. Außschreiben, Belangend Ire F. G. vnd deren Thuomcapittel, vnnnd ganzen Stifft Hildesheim. Anno M. D. XXXVIII.“ S. 1.

CCCCXLII. Bl. 627. Desselben 2ter Bd. Eingebunden sind gedruckte Urkunden Karls V. und Ferdinand I. theils mit eigenhändiger Unterschrift, theils mit fac simile's in Bl. 197. 203. 218. 228. 232. 278. 280 u. 81. 342. 351. 381. 386 u. 97. 401. 428. 429. und alte Drucke. 1) Bl. 204. „Münzgebott vnnnd Ordnung. Wellicher gestalt die Chur, vnd Fürsten zu Sachsen, ic. in ihren Fürstenthumben vnd Landen, sich von wegen der gressen vnrichtigkeit, so ain zeitther der Münzhalben fürgestanden, verglichen vnd verainiget haben, vnd öffentlich im Druck haben außgehen vnd verkündigen lassen. M. D. LXI.“ S. 1. 4 Bl. 4. 2) Bl. 211. „Römischer, ic. Königlich Majestat Mandat, so yr Maiestat auff gehaltenem Reichstag zu Speir, an alle Churfürsten, Fürsten, vnd Gemeine Stende des Reichs hat außgehen lassen, darinn yr Maiestat die Stend, Vermanet, die bewilligt vnd fürgenommen hilff wider den Türcken, furderlich in das werck zu bringen vnd anzuschicken ic. Anno ic. Im. (15) XLII. Jare.“ Darunter das Reichswappen im Holzschn. S. 1. 6 Bl. in 4. 3) Bl. 250. „Aufgebot vnd warnungsschrift“ ic. der Sächsischen Fürsten wegen der Türckenhilfe. 1561. 4 Bl. 4. S. 1. 4) Bl. 264. „Absag, oder vhedschrift, des Hellischen Fürsten Lucifers, Doctor Martin Luther velt zu

gesandt.“ Tit. Holzschn. 4 Bl. 4. 1524. 5) Bl. 419. „Supplication Katherine von Raydt Gegen die Stadt Cöllen. Anno. D. M. X X i.“ 8 Bl. 4. S. 1.

CCCCXCIII. Bl. 498. Desselben 3ter Bb. Mit einem Bl. 369 eingebundnen Urkundsformular Karls V. und folgenden alten Drucken: 1) Bl. 332. „Vertrag im funftzeihen hundertten vnnnd fünffundzwainzigsten Jare, der Landt Preussen halben zwischen Kunig Sigmunden vonn Poln vnnnd Margraue Albrechten von brandenburgk, etwan Hochmayster Teutschs Ordenns, vffgericht. Vnnnd durch vnsern Allergenedigsten Herren denn Römischen Kayser, im fünffzeihen hundertten vnnnd dreyssigsten Jare vffgehobenn vnnnd vernichtiget.“ S. 1. 8 Bl. 4 2) Bl. 416. „Die Bull vnserß heiligsten Herrn vnd Waters, Herren Pauli, aus Göttlicher fürsehung dises namens des dritten Römischen bischoffs, ansatzung vnd auffschreibung eines heiligen gemeinen Concilij betreffende“ (1536). 8 Bl. 4. S. 1. e. a. 3) Bl. 424. „Ordnung der newen Münz,“ ein Edikt Karls V. 8 Bl. 4.

Ende: Getruet zu Tübingen durch Ulrich Morbart. Anno. M. D. XXX.

4) Bl. 432. „Der Durchleuchtigen Hochgebornen fürsten vnnnd Herrn, Hern Ulrichs Herzogen zu Wirtemberg ic. Vnd Hern Philipßen Landtgrauen zu Hessen, Grauen zu Cabeneleinbegen ic. Ansuchung bey Key. M. vnd König. B. Sampt andern schriften, des Herzogthumbs Wirtembergs halber.“ 8 Bl. 4.

Ende: Getruet zu Marburgk, am xx. tag Aprilis im iar, M. D. xxxiii.

5) Bl. 443. „Orthographia, haimliche vnd

verborgne Cancellai“ (Geheimschreibkunst mit vielen Holzschnitten).

Ende: Gedruckt zuo Straßburg bei M. Jacob Cammerlander in der grossen Stadelgaß. Anno M. D. XL.

6) Bl. 483. „Spiegel des rechtens, fürsprechen oder Redner“ 10. Die Summe Joh. Andree über II Decret. von Michael Huotter verdeutscht.

Ende: Gedruckt zuo Straußburg durch Bartholomeum Grüniger. Anno. M. D. XXXIX.

CCCCXCIV. Pp. 3h. 16. Bl. 492. 4.:
 1) Formularienbuch. 2) Alt. Druck. Tit. Holzschnitt: Was eyn Erbar Rathe, der Stat Nurmberg, irer Burgerschaft zuo gut, inn mancherley Artickeln, So sie sich haben beschweren mügen nachgelassen vnd gelindert hat. Item auch von den vilfeltigen feiertagen, so biß her von den menschen auff gesetzt, vnd bei sünden zu halten gebotten. Anno. M. D. xxv.“ 6 Bl. 4. 3) Alt. Druck. Tit. Holzschn. „Ordnung vnd ansehen, wie hynfür zuo Zürich in der Statt über Felichsachen gericht sol werden. Gedruckt zuo Zürich, durch Johansen Hager.“ 4 Bl. 4.

Ende: Datum zuo Zürich, vff Mitwochen am. 7. tag des monats Mey. Anno. M. D. xxv.

4) Alt. Druck. „Keiserlicher Maiestat fürhalten, den Stenden des Reichs gethan, mit anzeige Artickel, zum abschied dienlich. Der Augspurgischen Confession Verwandten Stende Antwort vab her dencken auff Keiserlicher Maiestat fürhaltung, vnd fürgeschlagene Artickel, warauff der Abschied zu richten. Keiserlicher Mai. Declaration auff ettliche Artickel des Regensburgischen Abschieds. 10 Bl. 4.

Ende: Gedruckt zu Wittenberg: Durch Hans Lufft: MDXLIII.

5) Alter Druck. „Was die Alten herren vñ erkantnus vnserer herren Meister Rath vnd der Eynundzwanzigen, der Statt Straßburg, vff Sontag den sybenden febr. des XXXII jers. Den zünfftten doselbst vff iren stuben für gehalten haben, sampt den Mandaten vnd Constitution, so darin gemeldt werden, vñnd am nächsten Blatt verzeichnet sind.“ 24 Bl. 4.

Ende: Gedruet zu Straßburg durch Hans preussen. Anno. M. D. XXXV.

6) Alter Druck. „Warhafftige verantwortung. An die Röm. Key. vnd Röm. May. vñnd andere des heyligen Römischen Reichs Stende, von dem hochwürdigen fürsten und Heren, heren Christoffen bischoffen zu Augspurg, vñnd seiner F. G. Ehumb Capitul. auff der Burgermeyster vnd Rathgeben daselbst vnerfindtlich Schmachgedicht, newelicher zeit, im Druck außgangen, gestellet.“

Am Ende datirt v. 26. Febr. 1537.

7) Alter Druck. „Uns Erbern Rats, der Stat Augspurg, Zucht vnd Pollicey Ordnung. M. D. XXXVII. 8) Alter Druck. „Ordnung vnser Philipsen von Gottes gnaden Landtgrawe zu Hessen, Graue zu Cassenelebogen, Dieß, Biegenhain, vnd Nidda, Wie vnd was gestalt die Juden nun hinfürter inn vnsern fürstenthumb, Graues schaffen vnd gebieten gelitten vnd geduldet werden sollen. M D XXXIX. 3 Bl. 4. 9) Alter Druck.

„Andere beständige, ergründte, vnd wahrhafftige antwort, Heinrichs des jüngern, Herzogen zu braunschweig — Auff des Churfürsten zu Sachsen, vnd Landgrafen zu Hessen, jüngst außgangen lester, ehrenrürig, famos, erdicht, vnwarhafftig, vnd falsch Libell ic.“ Wappen; Holzschnitt.

Ende: Gedruet zu Wulffenbüttel durch Henning Räden. M. D. XL.

10) Alter Druck. Warhafftige beständige ver-
antwortung vnd bericht, der Erbarn — Balthasars
von Steham, grossen Vogts zu Wulffenbüttel,
Balthasars von Hünaw“ 2c. über dieselbe Angele-
genheit. Gedruckt von demselben 1541. 11) Alt.
Druck. Dritte beständige — Antwort — des Her-
zogen Heinrich von Braunschweig, in der selben
Sache. Am Ende unvollständig. 12) Alter Dr.
„Gegründte, warhafftige, vnd vnwiderlegliche
Supplication, einer ehrlichen freundschaft, deren
Schwester, Base vnd freündin, Herzog Heinrich
von Braunschweig, in seinem frauenzimmer geuns
ehret gehabt, vnd anderer gestalt mit jr gepa-
ret, Vff jetzigem Reichstag zu Regenspurg der
Römischen Kay. Mai. übergeben.“ Nebst Heinrichs
Antwort u. der Freundschaft Replik. 1542. Man-
gelhaft. 13) Alter Druck. „Supplication der
fünff Erblender nemlich Osterreich, vnter vnd obder
Enß, Steir, Kernten, Crain, vnd Graffschafft
Börg.“ Dem Kaiser zu Prag 1541 übergeben
um Verkündung des reinen Evangeliums. 1542.

CCCCXCV. Pp. 3h. 16. Bl. 336. 4: Ge-
bete und Erklärung vieler Stellen der Bibel.

CCCCXCVI. Pp. Bl. 45. C. S. 4.; „Zwey
büher des konigs Dagus, wie man die falken zie-
hen, halten vnd arzeneyen soll.“

CCCCXCVIII. Pp. 3h. 15. Bl. 189. 4. und

CCCCXCIX. Pp. 3h. 16. Bl. 60. 4.: Geo-
mantie (Alchemie und Astrologie).

DI. Pp. Bl. 69. C. S. 4.: 1) Bl. 1.
„Tractatlin von zweien Fürtrefflich Arzneyen,
Nämlich dem Stein Bezoar vnd Krauth Scorzo-
nera 2c. geschriben durch Doctorem Nicolaum Mo-

nardes Medicum von Sevilla in hispanischer sprach. jezandt aber mit vleiß verteutschet.“ 2) Eine Abhandlung von dem neuen Indianischen Baum „pauaino; So off Franckosisch vndt Spanisch Sasafraß genannt, sambt seinen edlen veltfaltigen Crefften vndt Nußbarkeiten, aus dem Latein ins Teutsch vertirt Anno 80.“

DII. Pp. 3h. 15. Bl. 57. gr. 4.: Anweisung zur Salpeter und Pulver. Bereitung; und der Anwendung des Pulvers. Als Anhang einige Recepte zur Behandlung der Pferdekranckheiten.

DIII. Pp. 3h. 15. Bl. 191. gr. 4.: Von dem Einflusse des Himmels auf die Erde; von den kritischen Tagen; von der constitutio annus nach den verschiedenen Monaten des Jahrs.

DIV. Pp. 3h. 16. Bl. 414.: 1) Alt. Druck. Micaeli Toxitae Rhetici, ad generosum Dominum, Dominum Jacobum Comitem Biontij, ac dominum in Bitsch, de duobus Cervis Elegia. Argentorati. Bl. 1 a. Gemalter Holzschnitt. S. a. 2) Bl. 9. Dieselbe Elegie in deutschen Reimen. 3) Bl. 30. Dasselbe französisch.

DVII. Pp. 3h. 16. Bl. 47. 4.: Ein religiöses Schauspiel, vom Sündenfall ic. nach d. h. Bernhart.

DVIII. Pp. 3h. 16. 4.: Nik. Rensberg's zu Coburg kurze Anleitung zur Feldmeßkunst, dem Pfalzgrafen Friedr. III. gewidmet. 1565.

DXI. Pp. 3h. 15. Bl. 93. 4.: 1) Astrologer des Alcabitus. 2) Bl. 74. Ebenfalls eine astrologische Abhandlung.

DXII. Pp. 3h. 16. Bl. 23. 4.: „Natiuitet 1574 Jars gemacht.“

DXV. Pp. Bl. 39. C. S. 4.: „Ein schönes und hübsch Kunst - Büchlein darinnen Etlich schöne stucklein verfasst sein dem zarten weiblichen Geschlechte gar dienlich und nutzlichen zu gebrauchen und vormals also nicht an den Tag kommen, Beschriben und zusamen gebracht durch Andreas Genssch M. und Bürger zu Drossenn Anno 1581.

DXVI. Pp. 3h. 17. Bl. 489. C. S. 4.: Heidelberger Katechismus französisch und deutsch.

DXVII. Pp. C. S. Bl. 248. 4.: Enthält
1) einen Unterricht im Christenthum durch Fragen und Antworten nach Anleitung des Heidelbergischen Catechismus, welcher in einem Abdruck unter dem Titel: „Catechismus, oder kurzer Unterricht Christlicher Lehr, für die angehende Jugend in Churfürstlicher Pfalz Schulen“ der Handschrift eingefügt ist. Am Schlusse, auf dem 183 Blatt, stehet: Haec institutio Catechetica inchoata est anno 1606. D. 3. Juny. absoluta est anno 1607. D. 25. Juny. 10. Decbr.

2) Institutio practica Friderici V. Comitis Palatini etc. Ducis Bavariae etc. Post institutionem Catechetica[m] h[ab]it[am] absolutam, inchoata anno MDCVIII. D. 5. Januarii. Am Schlusse S. 128 stehet: finis, 28. Jun. 1608.

Der Unterricht ist gründlich und faßlich, auf christlich-würdigen Sinn und Wandel mit Ernst und Freymüthigkeit weisend und dringend; in den Unterscheidungslehren zwar strenge und ansführlich, aber gemäßigter im Urtheile und im Ausdruck, als es in manchen spätern Erläuterungen des Heidelbergischen Catechismus angetroffen wird.

Wir wollen einige Proben hersehen:

S. 33 ff. Wober wisset ihrs, daß man die Reden von Christo also unterschiedlich muß verstehen: etliche

nach der göttlichen, etliche nach der menschlichen Natur?

Ich weiß es aus der heil. Schr., darinnen solcher Unterschied ausdrücklich gemacht wird, als Röm. 1, 3. 4., Christus ist geboren von dem Samen David nach dem Fleisch und erweist der almechtige Sohn Gottes nach dem Geist. Item, 1 Petr. 3, 18. Christus ist getödtet nach dem Fleisch aber lebendig gemacht nach dem Geist.

Was heißt: nach dem Fleisch? Es heißt, nach der menschlichen Natur.

Was heißt: nach dem Geist? Es heißt, nach der göttlichen Natur.

Wie nennet man auf Latein die Reden, wenn etwas von der ganzen Person Christi gesagt wird?

Man sagt, es sey geredt in Concreto.

Wie nennet man die Reden, da etwas von einer oder der andern Natur Christi gesagt wird?

Man sagt: es sey geredt in abstracto.

Was ist denn Concretum und Abstractum, wenn man von Christo redet?

Concretum est nomen personae; abstractum est nomen naturae; ut: Christus, filius Dei, filius hominis, homo iste — sind alles Concreta oder nomina Personae, — Deitas, humanitas — sind abstracta.

Kann ich auch mit Wahrheit sagen von Christo: Dieser Mensch ist Gott, ist von Ewigkeit, ist allmächtig, ist allenthalben gegenwärtig? Ja!

Kann ich aber auch mit Wahrheit sagen: die Menschheit Christi ist Gott &c.? Nein!

Warum nicht? und was ist denn für ein Unterschied zwischen diesen Reden?

Wenn ich sage von Christo: Dieser Mensch ist Gott; so ist das Wort, dieser Mensch, ein Nomen Concretum, und bedeutet die ganze Person Christi, welcher freylich Gott ist &c.; wenn ich aber sage: die Menschheit Christi ist Gott &c.; so ist das Wort,

die Menschheit, ein Nomen abstractum, und bedeutet nur die menschliche Natur, welche ja nicht Gott ist, nicht von Ewigkeit z.

Er spricht aber Matth. 28, 20.: Ich (der ganze Christus) bin bey Euch bis ans Ende der Welt. Er spricht auch ibid. 26, 11., Mich (den ganzen Christum) habt ihr nicht allzeit bey euch. Es muß beydes wahr seyn. Wenn nun aus dem Spruche: Ich bin allzeit bey euch, sollte geschlossen werden, daß er nach beyden Naturen bey uns wäre, so müßte gleichergestalt auch aus dem andern Spruche: mich habt ihr nicht allzeit bey euch, geschlossen werden, daß wir ihn nach keiner Natur bey uns hätten, weder nach der göttlichen noch nach der menschlichen, welches ja kein Christ sagen wird. Der Spruch: Mich habt ihr nicht allzeit bey euch, ist also zu verstehen, mich habt ihr nicht allzeit bey euch sichtbarlich, doch habt ihr mich allzeit bey euch unsichtbarlich.

In dieser Art wird der Unterricht über die Person Christi von Bl. 21 bis 42 ertheilet, wo der Unterricht von dem Amt Christi anfängt, und das Wesentliche desselben in den Worten ausgedruckt wird: Christus est redemptor noster merito et efficacia. Und hienach heißt es: „Kann denn niemand des Bluts Christi genießen, der nicht auch zugleich seinen Geist bekommt, dadurch er den sündlichen Lusten Widerstand thut? Nein! denn die Schrift sagt ausdrücklich: wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9. Item: ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17.“

Bl. 61. Zu Frage 44, warum folget: abgestiegen zu der Hölle? ist beigefügt: In edicta Caroli Magni de disciplin. Ecclesiast. Ao. Christi 796. omittitur descensus ad inferos, ut in omnibus veterum Germanorum symbolis.

Bl. 65. Die Kirche ist heilig imputatione et inchoatione. Imputatione also, daß ihr Gott die

Sünde nicht zurechnet, sondern schätzt sie für gerecht und heilig um des Blutvergiessens J. Ehr. Hebr. 10, 10. Wir sind geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Inchoatione: also, daß sie durch Kraft des Geistes Christi anfänget, eines heiligen und unsträflichen Lebens sich zu befeissen. Ephes. 5, 25 — 27.

Bl. 65 Die allgemeine Kirche kann nicht irren; nemlich in denen Sachen, die den Grund der Seligkeit betreffen (denn sonst stehet geschrieben von allen Menschen: unser Wissen ist Stückwerk, darum kann's nicht fehlen, es muß überhandsweilen noch Unwissenheit und Irrung mit unterlaufen, auch in der wahren Kirche Gottes), aber die Particular-Kirchen, als, die römische Kirche, die Corinthische Kirche, die Genfische Kirche, die Heidelbergische Kirche &c. können wohl irren. Ja, sie können wohl gänzlich von dem rechten Glauben abfallen, wie vor Zeiten die Jüdische Kirche — hat getretet, und hat Christum gecreuziget. —

Bl. 81. Woher kann's der Mensch wissen, daß er auserwählet sey? — Aus dem Glauben, der da thätig ist durch die Liebe. Denn wer an Christum glaubet, nemlich mit einem solchen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6., der soll nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Job. 3, 16. Anders kann und soll einer nach der Gnadenwahl nicht forschen. Denn das Buch des Lebens ist versiegelt, und kann kein Mensch drein kucken, 2 Tim. 2, 19. Der feste Grund Gottes, das ist, die Gnadenwahl, bestehet, und hat diesen Siegel: der Herr kennet die Seinen. Und, es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. In diesem Spruche stehets, daß niemand kann ins Buch des Lebens kucken, sondern nur den Siegel kann man sehen, welches Siegel diese Ueberschrift hat: der Herr kennet die Seinen; und, es trete ab &c. welche Ueberschrift uns lehret, bendes, wie wir von andern, und auch, wie wir von uns selbst urtheilen sollen. Von andern sollen wir also urtheilen, daß wir sagen, der Herr kennet die Seinen! Von uns selbst sollen wir also urtheilen: daß wir den Namen Christi nennen oder an ihn glauben und von der Ungerechtigkeit abtreten; und alsdenn nicht zweifeln, der Herr halte uns für die Seinen.

Zu Frage 87. Sagt mir ein namhaftig Exempel eines Herrn, der seine Untertanen hat gedrückt? — Jerobeam, der erste König in Israel, von dem steht gar oft in der Bibel, daß er Israel habe sündigen gemacht, und Gott hat ihn auch darum ausgerottet mit seinem ganzen Geschlechte. 1 Reg. 14, 15, 16.

Fr. 103. Ist's auch recht, wenn man das Gesinde, oder die Untertanen, oder das Vieh am Sonntage zur Arbeit anhält? Nein, denn Gott hat den Sabbath auch darum eingesetzt, daß das arme Gesinde und Vieh ruhen könne. Exod. 23, 12. Ergo: nicht auf den Montag solche Fagen anzustellen, dazu die armen Pauren des Sonntags frönen müssen.

Ist's auch recht, wenn man am Sonntage Fechtschulen oder andere Kurzweile treibt? Nein, bevorab wenn es unter den Predigten-geschicht, so ist es eine große Sünde u. s. w.

Dürfen denn die großen Herren niemand tödten? Für sich selbst, und nach ihren eignen Affecten sollen sie niemand tödten oder tödten lassen. Sonst wird es ihnen bekommen, wie es dem Achab bekommen ist, der den Naboth hat tödten lassen um eines Weinbergs willen, oder wie es dem David bekommen ist, der den Uriam hat tödten lassen, um seines Weibs willen. Ist aber jemand des Todes würdig, über den soll man ordentlich Gericht halten, und nach den Gesetzen mit ihm verfahren lassen.

Ist's auch recht, wenn ein Herr einen Born oder Ungrad, so er auf einen wirft, sein Lebetag behält? Nein. Denn es ist allen Menschen gesagt, du sollst nicht Born halten gegen die Kinder deines Volks. Lev. 19, 18.

Was ist der großen Herren Arbeit, dazu sie Gott berufen hat? Daß sie den Gottesdienst, Item Gericht und Gerechtigkeit im Lande handhaben und sonderlich der armen Leute Sachen gerne lassen für sich kommen und ihnen zu helfen sich keine Wollust hindern lassen.

Bl. 159. Was sagte Gott vom König Jojakim, der nur fraß und soff, und nichts darnach fragte,

wie es den armen Leuten in seinem Lande ginge? Jer. 22, 13 ff. Gott sagte, man wird ihn nicht klagen, ach Bruder, ach Schwester! Man wird ihn nicht klagen, ach Herr, ach Edler. Er soll wie ein Esel begraben werden, zerschleift und hinausgeworfen für die Thore Jerusalem. Jer. 22.

Bl. 161. Zur 112. Fr. „Daß ich niemand unverbört und leichlich verdammen helfe. NB. Dieß wiederfährt auch einem frommen Herrn; als dem David wider den Nephthaseth, 2 Sam. 16., und ist doch eine schrecklich große Sünde. Darum heiße: fürsichtig seyn, und nicht im Zorn verabscheiden.

Von der *Institutio practica* ist diese Uebersicht, Synopsis, gegeben.

Institutio practica circa

I. *Fidem quaeritur.*

1. An satis perceperit doctrinam de religione? 2. An possit defendere? 3. An paratus sit profiteri. 4. An velit propterea persecutionem pati, si sit opus?

II. *Mores quaeritur.*

1. An vivat, quomodo Christiano vivendum sit? 2. An velit ita vivere? 3. An paratus sit hoc Deo publice promittere coram tota ecclesia et ita ad coenam sacram accedere. 4. Si quando contra faciat, an velit pati censuras et admonitiones ministerii et ecclesiae?

Bl. 105. Findet Ihr nun diese Erkenntniß, Glauben und Fürsah auch in eurem Herzen? Ja, Gott sey Lob und Dank.

NR. Der Kämmerer aus Möhrenland, da er dergleichen Bewegung in seinem Herzen befand, sagte: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich taufen lasse. Act. 8, 36. sic spero Principem brevi dicturum esse: Siehe, da hält man das b. Nachtmal, was hinderts, daß ich nicht auch hinzugebe?

DXVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 106. 4. mit gemahlten Anf. Buchst.: 16 theologische Abhandlungen, dem Ambros. Höchstetter zugeschrieben. Am Ende ein Bild.

DXIX. Pp. 3h. 16. Bl. 67. 4.: Gebete.

DXX. Pp. 3h. 16. Bl. 41. 4.: Christliche Glaubensartikel in Fragen und Antworten.

DXXI. Pp. 3h. 16. Bl. 580. 4.: „Versammlung algmainer heyliger vnnnd auch sunst angenomner schrifften, zur vntterweyung vnd vorberaittung der einfaltigen glaubigen Christi etc.“

DXXII. Pp. 3h. 16. Bl. 146. 4.: Uebersetzung des 1 Briefs Johannes durch Joh. Heraclius, aus dem Lateinischen des Thomas Negeorgius (?). Dem Pfalzgr. Ott Heinrich gewidmet.

DXXIII. Pp. Bl. 31. C. S. gr. 4.: Eingutt Erkney Büchlein der roß auch wie man Ein Jedtlich pferd erkennen soll, Meister Albrecht, Keyser Fridrich, schmit vonn Constantinopel. Andreas Brem Curionensis Anno 1570.“

DXXV. Pp. 3h. 15. v. 5. Bl. 326. 4. (Adel. I. 34): 1) Bl. 1. Chronik der römischen Kaiser bis zum Jahr 1452, im Anf. unvollständig.

Schließt sich Bl. 147 mit folgender Nachricht: „Herzog Ludwigs Hochzeit. Vnd auch desselben iars do verbeirat sich der hoch geporn fürst herzog Ludwig herzog bairich sün zu aim fürsten vnd herzogen von sachsen der gab im sein thochter die hieß amateis vnd die pracht man im an herren vagnacht do man zitt von christus gepurd vierzechen hundert iar vnd in dem 111 iar vnd auf derselben hochzeit waren 71 fürsten vnd sechs fürstin vnd sechs pfschof. man speiet in derselben hochzeit zwanz vnd zwainzig tausent verschribener menschen vnd futeret 7 tausent vhardt es wart in derselben hochzeit von wilprät von birchsen vnd von bin-

den verzert vierthalb hundert stuct an anders wilprät
 daz da verzert ward Es ward auch da verzert von rind
 fisch vier hundert oxsen an selber vnd an sweines
 fisch daz was an zal daz ward alles verzert in den
 drein tagen der vagnacht Es ward auch verzert an der
 aschermittwoch vnd am pfingstag um achzehen hundert
 gulden vrsch dy man kaufz bet an die vrsch dy dem
 hochgeporn fürsten geschenkt wurden vnd auch an die
 vrsch die der fürst selb ließ vachen auß sein wassern Es
 warn auch in der selben hochzeit zwen turney ains tags
 Es ward verzert an walsch wein vnd am malfassin den
 man den berrn vnd den frawen ze slaf trincken gab
 vber xxxiii hundert gulden Es ward auch verzert
 lxxxvi fuder tischwein; man speiset wol xi tausent
 menschen die nit verüst worden zü dem hof, wann wer
 chom er wär arm oder reich dem gab man genuß essens
 vnd trinckens ez wär noch vil ze schreiben von seiner
 macht vnd herschaf die da verbracht wart daz laß ich
 alz vnder wegen von fucherung wegen.“

2) Bl. 147 h. Ein spruch von dem pechamer:

Herr durch dein mächtige macht
 La dir daz iamer sey geclagt ic.

Ende:

So hat daz gedicht hans plüt Amen.

3) Bl. 152 h. Geschichtliche Notizen von der
 Enderung Constantinopels 1453, nebst einem
 Wurf gegen die Türken, 27 Strophen lang.

4) Bl. 158. Marien Leben, Gedicht des Carthäus
 sers Philipp, dem deutschen Orden geweiht, man-
 gelhaft.

DXXXII. Pp. Zh. 16. Bl. 104. 4.: 1)
 Eine alchemistische Abhandlung von den Schmelz-
 öfen ic. 2) Bl. 43. Rechenbuch besonders für's
 Münzwesen.

DXXXV. Pp. Zh. 16. Bl. 56. 4.: 1) 2
 Predigten, die 1ste v. M. Mirus an die Pfalz-
 gräfin Elisabeth. 2) Bl. 44. Gebete.

DXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 190. 4.: Joh. Nagel's Catechismus der christlichen Religion.

DXXXVII. Pp. Jh. 15. v. 5. Bl. 201. gesp. C. 4. in der Mitte und am Ende mangelhaft: Predigtgn des Bruders Heinrich zu Köln, s. Bl. 132, b, 2. 2) Bl. 144. Messgebete und Leidensgeschichte des Herrn. 3) Bl. 178. Gebete bey Sterbenden ic.

DXXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 66. 4.: 1) Von den Todsünden. 2) Bl. 21. Ein religiöses Gespräch zwischen dem Meister und Jünger.

Ende: Anno domini 1463.

DXXXIX. Pp. Bl. 53. 4. Schrift aus dem 15. Jh.: Zuerst enthält dies Buch ein Gedicht über die verschiedenen Charaktere und Temperamente der Menschen (Vergl. Adel. II. 165-171); dann folgt eine anatomische Beschreibung des menschlichen Körpers; dann Bemerkungen über den Abtoss und endlich Abhandlungen über verschiedene Krankheiten; Angabe ihrer Kennzeichen, und die Mittel zu ihrer Heilung.

DXLI. Pp. Bl. 76. C. S. 4.: „Nürnbergger Frog. Stuck.“ Fragen und Antworten über die Erkenntniß und Behandlungsart mannichfaltiger Krankheiten.

DXLIII. Pp. Jh. 16. Bl. 38. 4.: Georg Mair's von Laugingen Abhandlung wider den Neidhart (Haß und Zwietracht), dem Pfalzgrafen Joh. Casimir zugeschrieben. 1588. 2) Bl. 26. Dess. Streit der Eintracht u. Uneinigkeit in Reimen.

DL. Pp. Jh. 16. Bl. 185. 4.: „Alchamia. Dies ist grundlicher inhalt vnd grundlicher bericht wie man die metall verendern vnd verwandeln sell,

also das sie besser in ihrer Haltung seyen, wenn sie vff der erden natürlich gegraben worden vnd hierzu alle nothwendige speties zu bereyten, alles Clarlich fleysfig vnd ordentlich beschriben durch Johann Henckell von Wurzbach im Jar 1564.“

DLII. Pp. 3h. 15. Bl. 56. 4. mit astrologischen Zeichnungen: 1) Nativität und andere Wahrsageren in Reimen. 2) Bl. 41. „Sie hebt sich an das buch des glucks lauffe vnd der Sechsehen Richter gericht durch die Sechsehen figur der Practic der kunst Geomantie.“

Ende: Anno Domini Tausent Vierhundert vnd Inn dem zwen und neunzigsten Joren am Freytag nach Sanct paula Beyerung tag: hab ich heinrich Weise von wurzburgt dits buch zu Grunßfelt In des Wolgeborenen herrn. herren. Almusen. Grauen zu Wertheims vnd Inn seiner Gnaden Canzellei vollendt vnd geschriben. In beywesen seiner gnaden Secretari Couradi kappels.

DLVI. Pp. Bl. 103. C. S. 4. Recepte; und dann „Nirnberger frog stuck, wie sie zu Nirnberg gefroggt werden, wenn einer Meyster wil werden.“

DLVII. Pp. 3h. 15. Bl. 96. 4.: Im Eingange enthält dies Buch verschiedene astrognomische und astrologische Bemerkungen, dann folgen Bemerkungen über den Einfluß des Himmels auf die Temperamente, und endlich eine Abhandlung von dem Aderlasse.

DLVIII. Pp. Bl. 221. 4. Schrift aus dem 15. Jh.: 1) Anatomische, physiologische Bemerkungen von dem Menschen. 2) Semiotik nach Hypocras (Hippocrates) Lehre. 3) Von den vier Elementen. 5) Von dem Aderlasse, und welche Vene bey jeder Krankheit anzuschlagen sey. 6) Von dem Bade. 7) Eine Abhandlung von den kostbaren Steinen. 8) Gesundheitsregeln. 9) Recepte.

DLXII. Pp. Bl. 52. T. S. gr. 4.: Zuerst enthält dies Buch einige Fortifikationspläne; wor bey zwey Streitwagen und verschiedene Pflöcke und Palisaden abgebildet sind; dann wird von der Bereitungsort verschiedener Feuermaterialien ꝛc. zur Zerstörung fester Plätze ꝛc. gehandelt; und endlich sind einige medicinische Recepte hinzugeschrieben.

DLXIII. Pp. 3b. 16. Bl. 104. 4.: 1) „Arzticul zuo Strasburg disputirt. Anno ꝛc. (15) xxx.“ 2) Bl. 12. Glaubensbekenntniß der Schweiz, zu Basel den 4 Febr. 1536 disputirt. 3) Bl. 25. Dasselbe lateinisch. 4) Bl. 33. Gespräch zwischen den Predigern zu Ulm und den Handwerksleuten daselbst über Maria ꝛc. 5) Bl. 63. Consensio etc. der Züricher Theologen mit Calvin, aus dem lateinischen Druck übersezt von Hieron. Bayer von Augsb. 6) Bl. 80. Die Römische Dreyfaltigkeit Ulrichs von Hutten, übersezt von Ulrich Warnbüler. 1544. 7) Bl. 89. Eine Religionschrift, dem Pfalzgr. Otto Heinrich eigenhändig übergeben. 8) Bl. 97. Philipps Ermahnung an den Juden Theodosius, Christ zu werden. Aus dem Quidas übersezt.

DLXIV. Pp. 3b. 16. Bl. 154. 4.: „Einseltige Erklerung des kinder Catechismi.“ 2ter Thl. 1585.

DLXVI. Pp. 3b. 16. Bl. 389. 4.: „Der vierdte forb darin die brocken des brots des Lebens versamelet vnd behalten werdenn.“ Theologische Schriften von Michel Breitschwert.

DLXVII. Pp. 3b. 15. Bl. 282. gesp. T. 4. Ende mangelhaft: Verschiedene ascerische Betrachtungen, Gebete ꝛc.

DLXVIII. Pp. 3b. 16. Bl. 246. 4.: Schriften von Michel Breitschwert. „Der ander theil des fünfften forbs Auss dem psalter Davids.“ Von Ps. 22 bis 33. . . Ende mangelhaft.

DLXIX. Pp. 3b. 16. Bl. 26. 4.: Von der Ubiquität des Leibes Christi, und dem heil. Abendmahl, ein katechetisches Gespräch.

DLXX. Pp. 3b. 15. Bl. 109. 4.: 1) „Horologium divino Sapientiae. Der Ewigen weisheit buch. Frag und Antwort der Seelen. des Innern. menschen. Es Stuond ain prediger zuo ainer zeit In andacht. Nach ainer Mettin. vor ainem Crucifix ic.“ f. No. 446. 2) Bl. 103 b. Von der Weisheit; Buch und der Bruderschaft der ewigen Weisheit, aus dem Latein. Von 1497.

Bl. 5 b steht der Name des Schreibers: Conradus Dannmann De vavhingen.

DLXXI. Pp. 3b. 15. Bl. 218. 4.: 1) Evangelien und Episteln auf das ganze Jahr, geschrieben von Peter Genstopf 1422 (f. Bl. 193 b). 2) Bl. 194. Deutsche Bruchstücke von Evangelien. 3) Bl. 196. Anleitung für die Pilger ins gelobte Land; geht Bl. 204 weiter fort. 4) Bl. 201. Geistliche Betrachtung über die Unfälle der Christen zu Jerusalem. 5) Bl. 214. Gebete am Charfreitag.

DLXXII. Pp. 3b. 16. Bl. 478. 4. Ende mangelhaft: Commentar und Erklärung über das Evangelium Matthäi.

DLXXIII. Pp. 3b. 16. Bl. 59. 4.: Collectanea . . . variorum hujus Seculj nostri per M. Hier. Spartanum. Prophetiae et Colloquia M. Lutheri etc. Lateinisch und deutsch.

DLXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 120. 4.: Im Eingange Abhandlung von den 4 Elementen, und deren Einfluß auf den menschlichen Organismus; dann Bemerkungen über den Harn und Puls; und zuletzt Behandlung verschiedener Krankheiten des menschlichen Körpers.

DLXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 119. 4.: Im Eingange astronomische und physische Bemerkungen, mit mannichfaltigen astronomischen Figuren; Einfluß des Himmels auf den Menschen; von der Natur des Menschen; Recepte.

DLXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 145. 4.: Waarenrechnung von 1542 bis 1544.

DLXXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 21. 4.: „Von den zwelff Monaten des Jars schreibt Meister Alexander ein weyser, grosser, maister vnd arzt, was dem menschen vber Jar bechomleich sey in einem yekleichen Monad gesunt zu nutzen vnd zu meyden sey (Diätetik). Hinten ist ein Kalender angehängt.

DLXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 65. 4.: Joh. Eichorn von geitnhauseen zwey Gespräche vom Lob der Kinder und von den Schutzengeln derselben. Personen des Gesprächs sind Pfalzgraf Friedrich IV und seine Gemahlin Elisabeth.

DLXXXI. Pp. Bl. 72. C. S. 4.: „Item in diesem buch Ist begriffen, woher alle Berg vnd fetzen auch woraus alle metall geborn vnd ihren Ursprung haben, bergleychen wie man allerlay erz Im grossen feur auff das nutzlichst probiren, schmelzen vnd arbeiten soll u. s. w.“

DLXXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 206. Fol.: Geomantie (Nativität, Alchemie, Astrologie etc.).

DLXXXV. Pp. Bl. 38. 4. Schrift aus dem 15. Jh.: Erfordernisse eines guten Schützen; Anweisung zur Salpetergewinnung; dessen Anwendung zur Bereitung des Schießpulvers; Angabe verschiedener Bereitungsarten eines guten Pulvers; dessen Nutzen im Kriege u. s. w.

DLXXXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 28. 4.: Eigenhändig geschriebenes Gebetbuch der Pfalzgräfin Elisabeth.

DLXXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 60. 4.: 1) Salomon Codomanns Predigt über den 20. Ps., dem Pfalzgrafen Friedrich IV gewidmet, 1596. 2) Bl. 43. Alt. Druck. Desselben „Christliche Neue Jarspredigt 16.“ über Luc. 2, Nürnberg durch Val. Fuhrmann. 1593.

DLXXXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 26. 4.: Alter Katalog deutscher Bücher.

„Verzeichnuß Aller Newen Bundnen Bücher in folio und gwart auch octabf.“ Darunter sind seltne und gute Bücher angezeigt, z. B. die hauptsächlichsten Bl. 1 b. die Biblia pauperum. „Alt Fränkische gemalte figuren des neuen Testaments dargegen zu beiden seitten andere aus dem alten Testament als figuren und prophezeiung gesetzt. Mit geschribnen Testimoniis Scripturae. folio.“ Dann der Titul: „Ein buch in reimweiß von Weibern gedicht durch Wolfram von Eschenbach Betruet 1477.“ Historien vom Ritter Wiglois. Bl. 5. 1c.

DXCI. Pp. Jh. 16. Bl. 49. 4.: „Confessio de Sacra coena Simonis Sulceri, Senatui Basiliensi exhibita III Aug. Anno 1576.“ Deutsch.

DXCII. Pp. Bl. 89. C. S. 4.: Regimen caritatis; deutsch. Der Verfasser dieses Buches ist Hannß Wämler zu ougspurg. Vom J. 1572.

DXCV. Pp. 3h. 16. Bl. 236. 4.: Ein Gespräch zwischen Vater und Sohn über die Natur der Dinge etc., dem Herzog Julius von Braunschweig gewidmet.

DXCVII. Pp. 3h. 15. Bl. 94. 4.: Meistentheils mit Geheimschrift geschrieben. Alchemistische und dergleichen Tractate.

DXCVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 165. 4.: 1) 3 Naturphilosophische Abhandlungen, die beyden letzten von Joh. Dee von London, an Kaiser Mar II von 1564 und 67. 2) Bl. 90. Uebersetzung des Briefes von Joh. Tritheim an Joh. von Besenbourg über die 3 Anfänge jeder natürlichen Kunst. 3) Bl. 102. Verschiedene alchem. Abhandl.

DC. Pp. 3h. 16. Bl. 62. 4.: „Aurora philosophorum. 1569.“ Alchemisch 20 Kapiteln.

DCI. Pp. 3h. 16. Bl. 101. 4.: Stammbuch des Pfalzgrafen Friedrich IV, mit Bildern.

DCII. Pp. 3h. 14. Bl. 51. 4.: Leben der heil. Elisabeth Landgräfin zu Hessen.

Am Ende steht die Jahrzahl: „Das buch ist mit schreiben geendet worden da man zalt von Christi gepurd. dreyzehenhundert iar vnd dar nach in dem acht vnd achtzigisten iare am montag vor viti.“

DCIII. Pp. 3h. 16. Bl. 14. 4.: Theobor Strickerers Bericht von den Kriegshändeln in Frankreich vom J. 1591.

DCIV. Pp. 3h. 16. Bl. 436. 4.: Adlers Formularbuch des Reichskammergerichts zu Speyer.

DCV. Pp. v. J. 1545. Bl. 271. 8.: Auslegung des 91 Ps. Scheint das Manuscript eines gedruckten Buches zu seyn.

DCVI. Pp. 3h. 16. Bl. 57. 8.: Stammbuch des Pfalzgrafen J. Casimir v. 1586. Mit seinem gemalten Wappen.

DCVII. Pp. 3h. 16. Bl. 69. 8.: Stammbuch eines Pfalzgrafen von 1566 bis 1582.

DCVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 93. 8.: Stammbuch des Kurt von Rndringen (s. Bl. 37.), mit vielen gemalten Wappen.

DCXI. Pp. 3h. 16. Bl. 22. 8.: Inventarium der Pfalzgräfin Elisabeth von 1570.

DCXII. Pg. Bl. 10. C. S. 8: Eigenhändige Nachrichten der Churfürstin Elisabeth (Gemahlin Ludwig des VI.) von ihren Geburten und den Kindern, welche sie über der Taufe gehoben, also anfangend: „Anne Domini 15. 60. denn 8 monats tagt ist am dage kiliani hatt mein herzlieber herr vnd gemahl vnd ich vnsern elichen beyschlaff vnd hochzeit gehabt, zu marburgt im schloß vnd hatt vns gott der allmechtige vatter ihn vnserm elichen stant mit einander gesegnet mit leibeffrucht wie volget.“

DCXIII. Pg. 3h. 16. Bl. 22. 8.: „Von der ewangelischen meß, mit schönen Cristlichenn gebettenn vor vnd nach der empfahung des Sacramentts.“

DCXIV. Pp. 3h. 16. Bl. 59. 8.: Gebetbuch von Joh. Reutter, dem Pfalzgr. Ludwig zugeschrieben. 1573.

DCXV. Pp. 3h. 16. Bl. 131. 8.: Astrologie ꝛc.

DCXVII. Pp. 3h. 15. Bl. 288. 8.: Geistliche Betrachtungen und Gebete.

DCXVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 18. 8.: Rechenbüchlein.

DCXIX. Pp. 3h. 16. Bl. 61. 8.: Stammbuch des Pfalzgr. Friedrich von 1582 — 1595.

DCXXI. Pp. 3h. 16. Bl. 20. 8. mit Bildern und Wappen: Christoph von Haugwitz's Stammbuch (s. Bl. 20) vom J. 1598.

DCXXIII. Pp. 3h. 16. Bl. 61. 8.: Auszüge aus den sonntäglichen Evangelien des ganzen Jahres.

DCXXIV. Pp. 3h. 16. Bl. 71. 8.: Gebetbuch der Pfalzgräfin Elisabeth, Gemahlin Friedrich IV, größtentheils eigenhändig geschrieben.

DCXXV. Pp. 3h. 16. 8.: Eigenhändiges Psalmen- und Gebetbuch derselben.

DCXXVI. Pp. 3h. 16. Bl. 94. 8.: Ein ähnliches, größtentheils eigenhändig von der Churfürstin geschrieben.

DCXXVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 202. 8.: 1) Rechenbuch des Peter Schmolz. 1551. 2) Bl. 83. Quittungs- und andere Schriften, Formulare etc.

DCXXIX. Pp. 3h. 15. Bl. 178. 8.: Gebete und Betrachtungen.

DCXXX. Pp. 3h. 16. Bl. 131. 8.: 1) Bonaventura's Gespräch zwischen der Seele und dem Menschen, übersetzt. Am Ende die Jahrszahl 1508. 2) Bl. 122. Eine im Anf. mangelh. Abhandlung von den Sacramenten. Ende: 1508.

DCXXXI. Pp. Bl. 104. C. S. 12.: Tagebuch des Churfürsten Friedrich IV. vom 9. Jan. 1596 bis zum 26. Jan. 1599, mit dem Titel:

„1596 Angefangen den 9 Januarii mein reis in die Ober. Pfalz.“

Dieser Codez ist eine Abschrift des Originals, welches im J. 1663 (wie oben S. 225 berichtet wurde) an Ezechiel Spanheim zurückgegeben wurde. Ein eingelebtes Blatt enthält 1) die von dem Staatssecretair am 25. May 1663 aus dem Quirinal erlassene Bevollmächtigung des damaligen ersten Cusios, Monsignore Masti, das Original zu übergeben an Georgio Meisello, Auditore der päpstlichen Kammer, zur Einkündigung an den Pabst (affinche pervenuto alle mani della S. S. ne possa disporre come meglio le parera), und die Abschrift (la copia autentica) zum Dienste der Vatikanischen Bibliothek zurückzubehalten. 2) Den Empfangschein des gedachten Giorgio Meisello, datirt vom 30. May 1663.

Proben dieses Tagebuchs: Anno 1596. 15 Febr. bin ich vor vndt nachmittag in die bredig gangen. 8 März haben wir einen Dachs gebeß. 9. seint wir heßen gewesen vndt ser naß worden. 11 Apr. Ist Ostern gewesen, vndt hab ich die Mehr sambt ihren Weibern zu gast gehabt. 29 May hab ich mich zu nachtmahl brebariret. 30 seint wir zum nachtmahl gangen. 16 Aug. ist mein herbliche gemablin mit einem jungen Sohn nieder kommen zwischen 8 und 9 uren. 27 Sept. haben wir zu fuß turnirt. 15 Okt. hab ich ein Borgir trank eingenomen. 8 Nov. hab ich mich abenderfeven lassen. Anno 1597 1 Januarii ist newen iarstag gewesen. 2. hat Welden mein Kammerknecht vollgelaßen. 29 März hab ich Borgation eingenomen vndt ist mein elite Tochter mein Gast gewesen. 3 April hat der Margraf (G. F. von Brandenburg) ser getrunken vndt haben wir getanzet. 4. haben wir wieder getanzet. 22 Jul habe ich den ganzen tag geschlafen. 17. bin ich nachmittag in ratz gangen vndt geschwitzet. Anno 1598. 16 Jan. hab ich mein gemabl auf Heberbeß gestret. 7 Apr seind wir von Moßbach nach Heidelberg gezogen. 12 hat ich das trincken verretet auf $\frac{1}{4}$ jar. 1 Mey ist herbog hans salzgrave herkumen. 2. ist herbog hans gar fol gewesen. 19. haben wir zum Wolfsbronnen gessen. 9 Jun bin ich fol gewesen. 7 Jul. ist ein Tragedi gehalten worden. 30 Jul. hab ich ein rausch gehabt. 20 Sept. hot mein gaul ein bassen im

Laffen ertreiben. 26 hab ich nach mittag geschlafen. 22 Oct. hat der von Leiningen das trincken verredt auf ein Jar. 10 Nov. haben wir wider getruncken. 1 Dec. ist der von Leiningen weggezogen. 2. ist vnstetig weiter gewesen. 12. hab ich 2 schwern gefangen Anno 1599. 16 Jan. sind wir zum Ring gerennet. 17 haben wir einen Bären gehebet. 18. haben wir getanzet. 19. haben wir zu fuß torniret. 26 bin ich den ganzen tag im rath gewesen.

DCXXXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 175. 8. Anfang mangelhaft: 1) Geistliche Betrachtungen. 2) Bl. 74. Betrachtungen über den Fronleichnam ic.

DCXXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 137. 8.: Geistliche Betrachtungen.

DCXXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 402. 8.: 1) Arnolds von Villanova Rosengarten der Philosophen; vom Stein der Weisen ic. nebst andern ähnlichen. 2) Bl. 293. Meister Albans Alchemie. 3) Bl. 393. Reimsprüchlein.

DCXXXVI. Pp. Jh. 15 u. 16. v. 5. Bl. 99. 8.: 1) Geistliche Lieder. 2) Bl. . Uebersetzung beynähe aller Psalmen in Reimen. 3) Bl. 82. Poetische Uebersetzung mancher Stellen aus den Propheten ic. 4) Bl. 96. Ambrosius Blarers von Costniz lauterer Bericht über das Abendmahl.

DCXXXVII. Pp. Bl. 140. C. S. fl. 4.: Zuerst Recepte; dann folgt, von einer andern Hand geschrieben, ein Buch chemischen Inhaltes, vorzüglich über die Zerlegung mineralischer Substanzen in ihre Bestandtheile; dabey Angabe ihres specif. Gewichtes u. s. w. und ihre Reagentien.

DCXXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 186. 8.: Gebetbuch. Anfang mangelhaft.

DCXL. Pp. 3h. 16. Bl. 126^a 8.: Gebete,
die 1431 für den Herzog Wilhelm von Bayern
gemacht wurden, dem Weber Hans Beyß zu
Augsburg gehörig.

DCXLI. Pp. 3h. 14. Bl. 108. 12.: 1)
Bl. 1. Philosophisch; theologische Abhandlung
über die Personen in der Gottheit, mit angehäng-
ten Gebeten. Nach 12 Fragen abgetheilt.

Anf.: „Alle ding begerent guotes. wand guot ist
der begirde gegenwurf (Objekt). und bar vmb ein
ieglich ding. als vil als es guot ist. als vil ist es gtr-
lich und minnentlich zc.

2) Bl. 45. Philosophisch; theologische Abhand-
lung über Zeit, Ewigkeit, Unwandelbarkeit (un-
wandelbarkeit) und Wandelbarkeit der Dinge, und
die ewige Seligkeit, ganz so anhebend wie die vors-
hergehende Abhandlung, und ebenfalls mit ange-
hängtem Gebet. 3) Bl. 63 b. von anderer Hand
und auf Linien geschrieben: „Hos sermones fecit
frater Nycolaus de argentina ordinis predicatorum.
lector In Colonia olim fuerat.“ Deutsch.

Anf. der ersten Predigt: Man lisset hüte ein ew.
Daz vnser herr sine zwelf iungern beimelichen zuo im
nam vnde sprach u. s. w.

DCXLII. Pp. 3h. 16. Bl. 32. 16.: Re-
chenbüchlein.

DCXLIII. Pp. 3h. 15. Bl. 92. 16.: 1)
Betrachtungen des heil. Augustins. 2) Bl. 57.
Andre Gebete.

DCXLV. Pp. 3h. 15. Bl. 215. 16. Gebet-
buch. Bl. 1 b ein Bild.

DCXLVI. Pp. 3h. 15. Bl. 193. 16. mit
Bildern: Gebetbuch. Anf. mangelhaft.

DCXLVII. Pp. 3h. 15. Bl. 129. 16. Anfang und Ende mangelhaft; Desgleichen.

DCXLVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 130. 16. Anfang mangelhaft; Desgleichen.

DCXLIX. Pp. 3h. 16. Bl. 49. 16. Desgl.

DCL. Pp. 3h. 16. Bl. 124. 16.: 1) Gebetbuch. 1530. 2) Bl. 104. Das Messopfer am Charfreitag. 1550.

DCLIV. Pp. 3h. 16. Bl. 220. quer 4.: Adreßbuch an alle Stände.

DCLVI. Pp. 3h. 16. Bl. 186. 4.: Ciprianus's Nativität und Astrologie.

DCLVII. Pp. 3h. 15. Bl. 87. gesp. C. 4.: Italienisch-deutsches Vokabular, mit angehängten Conjugationen.

DCLVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 137. 4.: Astrologische Schriften mit Tabellen.

DCLIX. Pp. 3h. 16. Bl. 129. 4.: M. Luthers Erklärung des 72 Ps. 1540.

DCLXI. Pp. 3h. 16. doppelt paginirt: Bl. 56. und 63. Gebete für die Pfalzgräfin Elisabeth geschrieben.

DCLXVII. Pp. 3h. 16. Bl. 130. 4.: 1) Gebete. 2) Bl. 54 b. Joh. Brentius Bericht, wie man sich bey der Pest verhalten soll. 3) Bl. 70. Pantaleon Candidus. Leichenpredigt auf die Pfalzgräfin Elisabeth. 1593. Gebete.

DCLXVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 25. 4.: Nativität auf 1573.

DCLXIX. Pp. 3h. 15. Bl. 70. 4.: Stephan Fliscus von Ebnudum lateinische und deutsche Phrasen zur Übung des Joh Meliorantius.

DCLXX. Pp. 3h. 16. Bl. 44. 4.: Rechenbuch des Christoph Hayd von Augsb. 1514.

DCLXXI. Pp. Bl. 45. C. S. 4.: „Ein vortrefflicher Tractat von der wahrhaftigen Composition des Lapidis philosophorum, Theoricae et phisico gannß lustig beschriben durch den hoch erleuchten Mann vnd Philosopho Rogerio Bachon Annglicum: de natura Solis beschriben ietzt durch Geerg Gemblich Wandel genanndt von Hoff Pfalzgreuischen diener vnd distillatori 1595.“

DCLXXII. Pp. 3h. 16. Bl. 233. 4.: Joh. Ludwiga Bivis Betrachtungen und Gebete.

DCLXXIV. Pp. 3h. 16. Bl. 74. 4.: Joh. Sprötter v. Rothweil vom Abendmahl.

DCLXXV. Pp. 3h. 15. Bl. 51. 4.: 1) Predigt vom Apostel Andreas. 2) Bl. 12. Abhandlung von der Dreyfaltigkeit. 3) Bl. 33. Von den Todsünden.

DCLXXVI. Pp. 3h. 15. Bl. 72. 4.: 1) Chronik von Schwaben, hauptsächlich des Städtebundes von 1377 bis 1445. Bl. 182 bis 183 defekt.

Anfang: In der iar zall vnsers herrn M^o. ccc^o vnd in dem 127^o. iar da ward der von wirtemberg vnd als sein diener vnd beffer verriht mit dem k^onnen.

Bl. 26 kömmt eine Privatgeschichte Jacob Müterichs von Reicherzhaußen vor. 2) Bl. 91. Rechenbuch. 3) Bl. 55. Von der Zubereitung der Malerfarben (unbedeutend und unvollständig). 4) Bl. 63. Vereinte Sprüche auf die Monate. 5) Bl. 65. Ueber die vier Grade geistl. Übung.

DCLXXVII. Pp. 36. 15. Bl. 47. 4.: Geschichte der Krönung Friedrichs III., unvollständig.

Anf.: „Die bekrönung kaiser Friederichs.“ Am Ende steht der Name vielleicht der Schreiberin „Clara Schlerin.“

2) Bl. 48. v. a. S. Angehängte Notizen beziehen sich auf dieselbe Geschichte beziehen. Am Ende mangelhaft.

DCLXXIX. Pp. 36. 16. Bl. 49. 4.: Gebete.

DCLXXX. Pp. 36. 16. Bl. 99. theils C. S. theils Fraktur. 4.: 1) 61 Lieder von verschiedenen Meistersängern (Abel. II. 321 folg.). Das vierzigste Lied hat ebenfalls, wie das 48ste, einen „Aufschluss aber in der Regel weiß“, der bei Ad. nicht angezeigt ist. Beim ersten Lied ist im Titel statt „rugesen“ vergessen zu lesen, so im 47sten statt „ge. pl.“ lies grunt weiß; in No. 49. statt puchweis l. zugweis; No. 55. st. Cheweisl l. Bewerten; No. 57. st. zuspizten l. Agpizten; No. 58. st. Canzl l. Vangen. Zum letzten Lied fehlen 13 Verse. 2) Bl. 87. R. Nurbacher's Glaubensbekenntniß, auf Begehren eines Fürsten niedergeschrieben. 3) Bl. 98. Bruchstück einer Vermahnung an den Adel und Bauernstand.

Anf.: „Denn vnsere Jungkern vom Adel, haben bisher gnug gebrasset, geschlamzet, gerennet, gekochert, gebrantet, mit alzu oberflüssiger kost vnd kleidung, dadurch sie, alles gelt aus Deudschem lande geschüt zc.“

DCLXXXI. Pp. 36. 16. Bl. 134. 4.: 1) Terenz Andria in Reimen, übersetzt von Clemens Stephan von Buchow. 1554 Ott. Heinrichen gewidmet. 2) Bl. 65. Desselben Reimübersetzung des Eunuchus. 3) Bl. 131. Desselben lateinische Aufschrift und sapphische Ode an Otto Heinrich.

DCLXXXIII. Pp. Bl. 80. C. S. 4.: 1) Bl. 1. „Pfalzgraff Otthenerichs Churfürstens Reißbüchlein. Register über die Nachfolgende Receptt.“ Ein Receptenbuch, und allerley diätetische Anweisungen für eine weite Reise, so wie für den Gebrauch des Wildbades von Dr. Hieronymus Leucht, des Churf. Leibarzts, S. 17 auch: „Ein Recept Ducis Otto Heinrich zum eelichen Werke.“ 2) Bl. 56. „Erlche Kunst, welche auß Doctor Magenbuch Seligen buch außgezogen worden durch Bartl Hardung vnd mir abzuschreiben von Ime übergeben worden Anno (15) 66.“ Gleichen Inhalts.

DCLXXXIV. Pp. Bl. 51. C. S. 4.: (Georgius Agricola M. D.) „Kurzer bericht, wie man sich in denen iezo vorstehenden Hauptkrankheiten vnd Seuchen mit der Präseruation oder Verwarungen. Darnach auch der Curation vnd egllicher Accidentien oder zufellen verhalten soll, zu Dienste den Einwohnern oder Burgerschaft der Churfürstlichen Stadt Amberg vnd andern so berichts netturfftig, zusammen getragen. Anno MDLXXI in Solstitio hyberno Decemb. 12.“

DCLXXXVI. Pp. Zh. 16. Bl. 34. 4. mit schlecht gemalten Bildern: „Ardeliche beschreibung des herrn schiessen mit der pyx das gehalten worden Ist In der fuerstlichen statt passaw wie alle sach ergangen Ist vom Anfang bys zum end In apnem reymen verfasst durch Liennhart Flex beynn. 1555.“

DCLXXXVIII. Pp. Zh. 16. Bl. 13. 4.: Pfalzgraf Friedr. III. eigenhändige Bemerkungen über seine Kleinode 1660. Abrechnungen mit dem Goldschmidt ic. betreffend.

DCLXXXIX. Pp. 36. Bl. 154. 4.: 57 kleine Schriften von M. Luther und Andern, meist Briefe.

DCXC. Pp. 36. Bl. 240. 4.: Eigens händiges Gebetbuch der Pfalzgräfin Elisabeth. Viele Gebete darin hat sie selbst gemacht.

DCXCI. Pp. 36. Bl. 81. 4.: Kalender und Unterricht im Mondeslauf und der Chronologie. Bl. 26 steht:

Ich gott was lidens der hat
Der mit touben frowen vmm gat
Ich gott wie wol es im gat
Der zu rechter zit von in lat.

Mit Tabellen ꝛc. Am Ende zum Theil lateinisch.

DCXCII. Pp. 36. Bl. 45. 4.: „Verzeichnis herrn. Heinrichen. Hasen. Anzeige. des. Interims halben. Geschehen den. 27. tag Januarius, Anno. 1549.“

DCXCIII. Pp. 36. Bl. 41. 4.: 1) Anf. mangelhaft. Ein Gedicht von der Natur, untermischt mit Geschichte, Fabeln, Scholastik, Moral, Erzählungen aus dem A. und N. L. ꝛc. durch einander. Mit vielen niederdeutschen Sprachformen. Anfang:

Gramatica dy lert
buchstaben sillaben vnd wert
Daz ich daz latin ste vorseert
von sprochen dy nicht regil han ꝛc.

Ende:

Der ich euch hv bescheiden han
genzlich gar berichte
wer euch bas off der trewine han geleptin kan
natürlich volgot seynem ezarome
ic lossit meyn gericht. Amen.

2) Bl. 29. Ein Lied auf das Jesuskind, in
8 zeitigen Strophen. Anfang:

David den blig du sint worden wär
Noch mensterlicher Iere
Wu das sich got verslossen hät
merket vn eyne iunefröw here ic.

Ende:

vnd helft mir wigen myn kindlein
das is nicht wenues. so iere.

3) Bl. 30 b. Ein moralisches Gedicht, dessen
Absätze mit den auf einander folgenden Buchstaben
des Alphabets anfangen. Anfang:

A b c du sonder wessen
Durch des vltim das sy lesen ic.

Ende:

DIs a b c geticht ist
Noch der gebort ihesu crist.
Wolte dreyen hundert Jar
Wade knu vnde czweu czel vlt dus dar
Got herze an der engel schar
Das das gesche das werde wör Amen.

4) Bl. 36 b. Gedicht von einem römischen
Kaiser und der Sibylle. Anfang:

Ein kaiser saß zu rome
her wiste nicht wer sin schöpfer was
wit wen her solde haben an ic.

Ende:

Die werlt hofu vme vangen. Amen.

5) Bl. 40 b. Ein Minnelied. Anf.:

Man horet aber richen schal
von quinten quarten ane czal
ortaus vnd auch primus touus discantiren ober al
galander klinget in aculis uff zu mal
so fellet lorch in graubus eyn sizen vâl
uff swenen donen fidel giget nachfigal
das sich in semitonën süß nuttieret ic.

6) Bl. 41 b. Ein Gedicht, mangelhaft.

Anfang:

Ich quam einis faxis in eyn hawz,
 . . . eüch vorbas fugin müß
 Ich bent dem wirt eynen fruntlichen groz
 Ich wolde ruen und dy um siczen er.

DCXCIV. Pp. 3b. 16. Bl. 70. 4.: Gebete
 der Pfalzgräfin Elisabeth, zum Theil von ihr selber
 gemacht.

DCXCV. Pp. 3b. 15. Bl. 69. 4.: 1) Anf.
 mangelhaft. Gespräch zwischen dem Meister und
 Jünger über die Geschichte Daniels. 2) Bl. 49.
 Von der Heilkraft des Brandweins.

DCXCVI. Pp. 4.: 1) Bl. 3. Bruchstück
 einer lateinischen Nativitätstelleren. 2) Bl. 11.
 Sammlung von sechszehn altdeutschen Liebeslies
 dern des Herrn Nithart, im Anfang und am Ende
 mangelhaft. 15. 3b. 3) Bl. 35. Etliche beschrie
 bene Folio-Blätter, unwichtig. 4) Bl. 39.
 Bruchstücke einer Erdbeschreibung; von derselben
 Hand sind viele Bruchstücke durch die ganze Hand
 schrift zerstreut. 5) „Astrologische Auslegung über
 Manns- und Weibs- Geburt aus dem Ptolomäo
 1c. durch Lucam Paumen, aus dem Latein. über
 setzt und gedr. zu Nürnberg 1540.“ 6) 12 Blät
 ter, das Münzwesen und das Rheingoldwaschen
 betreffend. C. S. 7) Auslegung eines Psalms.
 15 3b. 8) „Hye hebet sich an eyn gute Predig
 Sanctus Augustinus 1c.“ 15 3b. 9) Verschie
 dene geistl. Lieder, mangelhaft 10.) Verschiedene
 Bußpsalmen, der 6te von der Hand der Churf.
 Elisabeth. 11) Verschiedene geistliche Sprüche in
 holländischer Sprache. 15 3b. 12) Meisterspruch
 von einer Jungfrau, welcher durch ein Kraut die
 Unstätigkeit ihres Geliebten kund wird (vergl.
 CCCLV. 12.).

Anfang:

Es taget In einer sommer zeit
 So groß vnd loub gemuete gie
 Kam ich vff ein wol geziertes felt
 Do vandt ich bluemen wider gelt ic.

Ende:

Das heiff vns maria die mitter sin
 Vnd behüt vns dort vor der helle pin. Amen.

13) Der Spiegel, mangelh. ; welcher vollständig in No. CCCXIII. 3. enthalten ist. 14) Verschiedene Rezepte. 15) „Das Scheiden im Ofen von Jochim Steinhäusser, wie ers den Churf. von Sachsen gelernt.“ 16) „Die kunst glaß zu schmelzen vnd gießen, von haugen von wildpurg simeiserischer Amptmann.“ 17) Von der Bereitung des Schwefels und der Goldmacherey, unterschrieben von Lukas von der Flue von Augsburg 1538. 18) Allerley Rezepte, theils medizinische, theils alchemistische.

DCCIV. Pp. Bl. 84. C. S. 4.: Zuerst bis Bl. 10 diätetische Verhaltensregeln; dann unter nachstehendem Titel: „Kurze astrologische oder Medicinalische Austheilung vnd Taffel des natürlichen Tags weßlich 24 Stundt oder Tag vnd Nacht zusam gerechnet in sich begreiffet; item von den Planeten; item wie sich die vier Humores oder feuchtigkeitt im menschlichen Körper nach den planeten Stunden od. in irrer Herschung vnd regirung; auch wie die vier Element, die vier Triplicitaet der 12 Himlischen zeichen gegen einander in Irer eigenschafft sich vergleichen. Welches alles nützlich vnd dinlich ist zu erkennen vnd zu unterscheiden die zeit zu purgiren, Aber zu lassen vnd dergleichen, waß fürtrefflich sein mag zu erhaltung guter Gesundheit. Amberg Anno 1573. July 8. G. Agricola.“ Dann folgen Rezepte; und endlich „der Gressin von Sulz Kochbuch.“

DCCVI. Pp. 3b. 16. Bl. 123. C. Q. 4.: 1) „Theophrasti paracelsi de vita longa conservanda cum appendice Liber“, in deutscher Sprache. 2) Regimen für den Erben und dessen Herrn Georgen Begler Marggrävlichen Canzler 1529.“ 3) Von mehreren Händen zusammengeschriebene Rezepte.

DCCXVII. Pp. 3b. 16. Bl. 104. 4. (Abel. II. 310): 1) Ein Gedicht in 98 zehnzeitigen Strophen von der Heilsamkeit der Bäder, gezogen aus der Geschichte einer schönen griechischen Frau; aus dem Latein. Anfang:

Es was dort ferr in kriecken lanndt,
Ein kouffman Rich gar wnt befanndt,
Der hett ein schöne frowen se.

Ende:

Ich hoff die frow wurd auch erwert,
ee so das gelt Nue hatts verzert,
Glick hab beschert,
Ein gutten bad gefellen.

DCCXVIII. Pp. 3b. 15. Bl. 55. 4.: Von der Jahreskonstitution, meist aus Hypocras (Hippocrates) Avicenna u. m. a.; diätetische Verhaltensregeln, in den verschiedenen Zeiten des Jahres zu beobachten; endlich in C. Schr. Rezepte.

DCCXXI. Pp. 3b. 16. Bl. 255. 4.: „Einfeltige erklerung des kinder Catechismi.“ 3r Theil. 1586.

DCCXXII. Pp. 3b. 16. Bl. 32. 4.: 16 geistliche Lieder nebst gereimten Gebeten von Bernhart Kretschmer. 1567.

DCCXXIII. Pp. 3b. 16. Bl. 45. 4.: Gebete.

DCCXXIV. Pp. 3b. 16. Bl. 106. 4.: 1) Gebete bey Kranken. 2) Bl. 32 b. Einige geistliche Lieder. 3) Bl. 36 b. Gebete. 4) Bl. 42,

2 geistliche Lieder Hanses Narbeck von Linberg an den Pfalzgr. Joh. Kasimir und sein Heer. 1568. 5) Bl. 53. Erklärung der Verse 1 und 2 in Epist. 1. Joh. 6) Bl. 78. Verschiedene Predigten.

DCCXXV. Pp. 3h. 16. Bl. 48. 2.: Gebete 2c.

DCCXXVI. Pp. 3h. 15. Bl. 52. 4.: Schwäbisches Lehenrecht, mit Register.

Anfang: Dye hebt sich an kayser Carels lehenrecht Buch 2c. Wer lehenrecht lunden wil, der volge diß buchs lere. Ende: Dye endet sich diß lehenrecht buch an samsttag vor dem Sontag so man singet Judica In der bayligen kirchen In der vasten. Anno 2c. (14) 1711 Jare 2c.

DCCXXVII. Pp. 3h. 14. Bl. 49. 4.: Die goldene Bulle Karls IV. mit Register.

Anfang: In dem namen der heiligen einmütigen driuidtrifalt seliglich Amen. Karolus der vierd 2c.

DCCXXVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 61. 4.: Joh. Augustin Pantheus von Venedig alchemistische Schriften.

DCCXXIX. Pp. 3h. 15. Bl. 45. 4. (Udel. I. 35): 1) Zweg moralische Gedichte in 7zeiligen Strophen (Versart des Titurel).

Anfang:

Marla magt strolve
hilff vns von sunden nöten 2c.

Strophe 6:

wes lebt man dem grate
des nymen lau voldenden 2c.

Das 2te Lied then die Kraft der Buchstaben A. B. C. D. E. deren Bedeutung aber nicht angegeben wird.

2) Bl. 6. In derselben Versart. Ein langes Lied von der Minne.

Anfang:

Per et sänfftige rew
 gerechtlich begere
 erwirbet frode new
 und pttlich per kan selber Ich entweru ic.

Ende:

Ich waß der krauten irvetlichen thomen also nahen
 Nun Ist so mir verivunden
 Des muß ich sterben oder Ir günt ergaben.

Angehängt sind Rezepte ic.

DCCXXX. Pp. 36. 15. Bl. 87. 4.: 1)
 „Marcellus ficinus florentinus von dem dryfaltigen
 leben.“ 3 Bücher, wovon hier nur eins ist. 2)
 Bl. 37. Kalendarische Berechnungen in Tabellen
 auf die Jahre 1508 — 1510. 3) Bl. 51. „Hy
 hebet an dy gemein bicht: Is bewerter schryfft zu
 rym gesetzt ic.“ Weichspiegel.

Anfang:

Jeube o barmherziger her ic.

Ende: Scriptum et completum feria quinta post domi-
 nicam reminiscere. Anno. 1483.

4) Bl. 75. Unterricht für einen Pfalzgrafen
 im Gebet, und Erklärung der Gebräuche bey der
 Messe.

DCCXXXI. Pp. 36. 16. Bl. 55. 4.: 1)
 Des Dr. Martin Luther eigenhändig geschriebene
 Uebersetzung des Propheten Jesaiab, bis zum An-
 fang des 23. Cap. 2) Bl. 32. Die eigenhändige
 Handschrift des Doctor Martin Luther von der
 Schrift: Vermahnung zum Gebete wider die Für-
 sten (v. J. 1541), ohne Titel. Vergl. Walch
 XX. Sp. 2741.

Sowohl diese Autogropha des Dr. Luther, als die
 übrigen, welche unsere Bibliothek besitzt, sind die Ma-
 nuscripte, wornach die ersten Abdrücke dieser Schriften

gemacht worden; wie aus den mit Röthel gemachten Bezeichnungen des Sebers sich schließen läßt.

DCCXXXII. Pp. 3h. 16. Bl. 32. 4.: Des Dr. Martin Luther Uebersetzung des Buchs der Weisheit, von ihm eigenhändig geschrieben, mit vielen gegen Ende roth geschriebenen Korrekturen. Der Titel von Luthers eigener Hand: „Das Buch der Weisheit Teutsch vertiret.“

DCCXXXIII. Pp. 3h. 16. Bl. 172. 4.:
 1) Ueber das Abendmahl. 2) Bl. 9. 2 geistliche Lieder von Joh. Mathesij. 3) Bl. 11. „Das Vatter unser zusammen gezogen Auß viti Dietrichs Summarien Buchlin vber die bibel.“ 4) Bl. 14. Michel Kalnbergk's (?) Gedächtnißrede auf Joh. Friedr. den Ältern, Herzogen zu Sachsen, an die Herz. Joh. Friedr. den Mittleren und Joh. Wilhelm zu Sachsen. 1566. in Reimen. 5) Bl. 57. Einige Predigten. 6) Bl. 71. Hochzeitliche Einfegnung des Pfalzgr. Joh. Casimir. 7) Bl. 78. Eine Predigt. 8) Bl. 90. Eine Predigt von Tobias Braun. 9) Bl. 103. Auszüge aus einigen Episteln. 10) Bl. 109. Pfalzgr. Ludwigs Klag- und Trost-Liedlein, von Georg Hochstetter. 11) Bl. 111. Astrologie, Prophezeihungen und Aderlaßbüchlein.

DCCXXXIV. Pp. 3h. 16. Bl. 194. 4.:
 1) Neujahrspredigt zu Heidelberg von 1588. 2) Bl. 11. Leichenpredigt des Barthel Hoffmann, auf die Churfürstin Anna zu Sachsen. Gehalten zu Heidelberg 1585. 3) Bl. 36. Eine lateinische und 2 deutsche Elegien auf denselben Tod. 4) Bl. 44 b. Gebete. 5) Bl. 72. Mehrere geistliche Lieder, das 1ste an den Pfalzgr. Friedr. IV, und eine Zuschrift Barthel Hoffmanns an denselben.

selben. 6) Bl. 87. Practica des Michel Clayus (?) bis an das Ende der Welt während. 1543. 7) Bl. 107. Von der Vereitung der Weine, von Andr. Brem. 8) Bl. 129. Rezepte, von Agricola übersetzt. 9) Bl. 141. Dieselben lateinisch. 10) Bl. 147. Viele Rezepte. 11) Bl. 180. Von der Zubereitung des Meths. 12) Bl. 185. Nergtliche Badordnung für Baden im Schwarzwald. 13) Bl. 187. Rezepte. 14) Bl. 192. Zwey geistliche Lieder.

DCCXXXV. Pp. Bl. 150. C. S. 4.: 1) „Von dem neuen Indianischen Baum pauaine so vff französisch vnd spanisch Sasafras genannt, sampt seinen edlen vielfaltigen Cräften vnd Nutzbarkeiten auß dem Latein ins Teutsch vertirt Anno 1580.“ 2) Rezepte. 3) „Kurze Verzeichnus des Saurbrunnens bey Burckensfeld in der Grauenshaft Sponheim seit Natur vndt Eygenschaft auch zu was Kranckheiten er dienet. 1575.“ 4) „Der waren Terrae Sigillatae Kräften, würckung vndt Tugend, vnd wie man sie brauchen soll.“ Dann von der Vereitungsart mehrerer Arzneymittel, z. B. aurum potabile Theophili Rosenhaur; compositio olei vitrioli u. s. w. 5) Rezepte.

DCCXXXVI. Pp. 3h. 16. Bl. 97. 4.: 1) Geschichte der 12 ersten Röm. Kaiser, von Ausonius Zanta. Uebersetzt von Johann . . . (?) von Ruffach, nach der Ausgabe zu Parma 1548, und Ottheinrichen zugeschrieben. 2) Bl. 19. „Ordnung vndt bedencken des Salzbrunnens zu Offenaw (am Neckar).“ 3) Bl. 44. Rezepte. Ueberschrieben „von der Otthefferin.“ 5) Bl. 65. Astrologische Practica für Joh. Ludwig von Nassau, von Lorenz Frisius, 1530. Das Uebrige Rezepte.

DCCXXXVIII — DCCXLII. Pp. 3b. 16. 4.: Gebete und Lieder auf die Sonn und Feyer-Tage des ganzen Jahres, von vielen Verfassern; v. B. Andr. Pancratius; Christoph Fischer; Veit Dieterich; Nic. Hermann 2c.

DCCXLIX. Pp. 3b. 16. Bl. 72. 4.: 1) Rechenbuch. 2) Bl. 25. Badregeln. 3) Bl. 29. Koch; und Rezeptenbuch. Mitte und Ende def.

DCCL. Pp. 3b. 16. 4. Anfang mangelhaft: Rede an den Kaiser über die Religion und den Pabst.

DCCLI. Pp. 3b. 16. Bl. 5a. 4.: 1) Geburtsregister der Kinder des Pfalzgr. Ludwigs und seiner Verwandten. 2) Bl. 4 b. „Churfürstlicher Pfalz Cristenliche Confession.“ Ein geistliches Lied. 3) Bl. 10. Nachrichten von Luthers Schriften; Verzeichniß seiner deutschen und lateinischen Bücher, Briefe 2c. Ende mangelh. 4) Bl. 35. Rezepte. 5) Bl. 39. Gebete und Lieder. 6) Bl. 47. Rezepte.

DCCLXIII. Pp. Bl. 82. C. S. fl. 4.: „Rezarzneij geschriben zu ehren dem durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Ludwigen Pfalzgraue bey Rheyne 88 durch Magistrum Ottomarum Stabium der zeit Pfarhern zu Rempten Anno 1575 Im Julio.“ Dann folgen Rezepte; dann auf Pergament geschriebene astronomische Bemerkungen; ferner einige Gedichte in englischer Sprache.

DCCLXIV. Pp. 3b. 16. Bl. 75. 8.: 1) Erklärung des Waterunfers von Hans dem Münziger. 3b. 15. 2) Bl. 43. Einige Psalmen in Liedern. Der 79te unterschrieben von Johann

Wilhelm Herzog zu Sachsen. 3) Bl. 71. Eine Predigt.

DCCLXV. Pp. 3h. 16. Bl. 40. 8.: 1) Von der Liebe, von Hans (der Geschlechtsname ist nicht mehr leserlich). 2) Bl. 18. Gebet. 3) Bl. 22. Barthel Hofmanns Gebet ehe man in den Krieg zieht. 4) Bl. 65. Bruchstücke eines Katechetischen Glaubensunterrichts. 5) Bl. 36. Geistl. Lied in 18 Strophen.

Anf.: Ich hab mein sach Gott beyrn gestellt.

6) Bl. 39. Ein ähnliches.

Anf.: Herr Gott dich loben wir.

DCCLXVI. Pp. 3h. 16. Bl. 44. 8. mangelhaft: Verschiedene Gebete und geistliche Lieder.

DCCLXVII. Pp. 3h. 16. Bl. 238. 8.: Katechetischer Unterricht für Confirmanden und Gebete.

DCCLXVIII. Pp. Bl. 62. 8.: Memorandenbuch des Pfalzgr. Joh. Casimir, Reichsangelegenheiten und seine Verhältnisse zu den Hugonotten betreffend.

DCCLXIX. Pp. 3h. 16. Bl. 41. 8.: „Schies Register, was Ich Herzog Johann Casimir Pfalzgraf das (15) 85 Jahr mitt aigner handt geschaffen.“ Bis 1587.

DCCLXX. Pp. 3h. 16. 8.: 1) Allerley theologische Exzerpte, dazwischen Gebete und Recepte. Sehr verbunden und mangelhaft 2) Gebete in Frakturschrift.

DCCLXXI. Pp. v. J. 1571. Bl. 8. 12.: Gebete für den Pfalzgrafen Friedrich IV., mit gemaktem pfälz. Wappen.

DCCLXXIII. Pp. 3b. 16. Bl. 126. 4.:
 Allerley Gebete und Betrachtungen.

DCCLXXIV. Pp. 3b. 16. Bl. 52. Fol.
 Auf den Deckeln aussen gemalte Holzschn. und
 innen dergleichen, vorstellend den Herzog Moritz
 von Sachsen: 1) „Behandtnus von herzog Mo-
 riz seiner ehrlichen thaten, Auch der Danckpers-
 fait die er seinem veteren erzigt der Ime das
 best gethan hat.“ 2) Bl. 4. „Sein beicht.“ 3)
 Bl. 6 b. „Herzog Hainrich von Braunschweig
 clag.“ 4) Bl. 7 b. „Ein spruch von ainem hun-
 geringen wolffen, verstanten braunschweyg.“
 5) Bl. 11 b. „Ein spruch von der Armut.“ 6)
 Bl. 12 b. „Ein spruch vom Babst,“ mit dem ge-
 malten Bildniß Julius II. 7) Bl. 13 h. „Ein
 spruch von dem Interim prediger.“ 8) Bl. 14 b.
 Vier moralische Gedichte, das dritte von Hans
 Sachs. 9) Bl. 23. Schreiben Markgr. Albrechts
 an H. Heinrich zu Braunschweig. 10) Bl. 23 b.
 Ein Gedicht. „Welschlandt Wernet Teutschlandt.“
 11) Bl. 25. Mehrere Briefe. 12) Bl. 28. Ver-
 handlungen der Fürsten zu Augsburg: 1552. 13)
 Bl. 49. Vertrag zwischen dem Kaiser und M.
 Albrecht von Brandenburg. 14) Bl. 50 h. Wie
 Albrecht von Brandenburg von den Franzosen
 abließ

DCCLXXV. Pp. 3b. 16. Bl. 33. Fol.
 Auf dem 1sten Deckel zwey gemalte Holzschnitte,
 der innere Karl V. zu Pferde vorstellend: 1)
 „Expostulation, das ist klag vñnd verweyß Ger-
 manie des Deutschen lannds gegen Carolo Quinto
 dem Kayser“ ic. 1546 den 20. Aug. in Reimen.
 2) „Ein ermanung an die kay. M. des Euänge-
 liums halben Inn seinen Erblanden wider pfa-
 fenn ic.“ in Reimen durch einen kriegserfahrenen

Herrn 1546. 3) Bl. 22. „Ein außzug, auß der Cronica vonn den Stennenden des Reichs, vnd ergangen Kriegen, kurzlich verlossen. 1547.“ in Reimen. 4) Bl. 25. „Dise haimliche Anschlag oder practick hat ein Teutscher, auß dem Welschlandt, Außs erbermung seines vaterlandt gehen Augspurg geschrieben.“ 1546. 5) Bl. 29. Anschlag wider Deutschland von Rom gen Augsb. geschrieben. 1556. nebst 2 Sendbriefen ähnlichen Inhalts.

DCCLXXVI. Pp. 3h. 16. Bl. 27. Fol. mit gemalten Holzschn. auf den Deckeln: 1) „Newe zeuttung auß der Stat wien, Wie es ergangen ist mit der schlacht vor ofenn“ ic. 1541. 2) Bl. 3. Newe zeuttung von dem Minich seiner grausamen — Handlung Inn Sybenburgen ic.“ und von seinem Tod. 1551. 3) Bl. 11. Erzählung der Begebenheiten in England im Heumonat 1553. 4) Bl. 25. Wie Joh. Diasius, ein Spanier, seinen Bruder um der Religion willen umbringen ließ. 1546.

DCCLXXVII. Pp. 3h. 16. Bl. 30. Fol. mit gemalten Holzschn. auf den Deckeln, zum Theil Bildnisse des Herzogs Joh. Friedr. von Sachsen enthaltend: 1) Ein gereimter Lobspruch auf den Herzog Joh. Friedr. von Sachsen von Cyriacus Schnauß. 1552. 2) Bl. 5 b. Ein Lied von der Gefangenschaft des Herz. Joh. Friedr. 1552. 3) Bl. 9. „Die schlacht Johann Fridrich Herzog zu Sächsen.“ 1547. 4) Bl. 14. Gereimte Erzählung von der Loslassung des besagten Herzogs. 5) Bl. 16. Beschreibung seines Einritts zu Jena, und von seinem Tod; nebst zwey aus dem Latein. übersehten Elegieen auf seinen und seiner Gemahlin Tod. 1554.

DCCLXXVIII. Pp. 3b. Bl. 33. Fol.:
 1) Werbungen Karls (V.) von Spanien und Franz I. von Frankreich an die versammelten Churfürsten zu Frankfurt um die Kaiserkrone. 1519. 2) Bl. 11. Die Reden der Erzbischöfe von Mainz und Trier bey dieser Kaiserwahl. 3) Bl. 26. Abschrift der Wahlkapitulation Karls V.

DCCLXXIX. Pp. Bl. 243. C. S. Fol.:
 Von dem Steine der Weisen.

DCCLXXX. Pp. 3b. Bl. 350. Fol.:
 Tit.: „Kaiserliches Kammergerichts Ordnung.“ Von Joh. Adler.

DCCLXXXI. Pp. 3b. Bl. 47. Fol.:
 Joh. Christoph von Morsheim's Verzeichniß der Einnahmen und Ausgaben des Pfalzgr. Friedrich IV. vom 7. Juny 1699 an.

DCCLXXXII. Pp. 3b. Bl. 285. Fol.:
 Notariats-Formularien.

DCCLXXXIII. Pp. 3b. Bl. 95. Fol.:
 Von dem Einflusse der 12 Himmelszeichen auf die Gesundheit und die Krankheiten des Menschen; von dem Aderlasse; Beschreibung besonderer Krankheiten; Rezepte zu ihrer Heilung.

DCCLXXXIV. Pp. 3b. Bl. 116. Fol.:
 mit Handzeichnungen: Unterricht in der alten Kriegskunst.

DCCLXXXV. Pp. 3b. Bl. 118. Fol.:
 1) Reichskammergerichts Ordnung, zu Nürnberg aufgerichtet. 2) Bl. 14 Klagschrift der Gebrüder von Pentwich u. gegen Daniel von Feiltsch. 3) Bl. 18. Briefe u. 4) Bl. 23. Allerley Briefs Formularien u. 5) Bl. 52. Formel des Judensoids

zu Nürnberg. 1522. 6) Bl. 61. Verschiedene Urkunds-Formulare. 7) Bl. 80 b. Heyrathsbriefe von Dr. Hos 1c. 8) Bl. 99. Die Nachtung zwischen Straßburg und Frankfurt a. M. von 1412, nebst einer Urkunde des Rathes zu Lamsheim von 1481 1c. 9) Verschiedene andere Urkunden und Schriften.

DCCXCI. Pp. v. J. 1546. Bl. 91. Fol. mit einem Bild und einem gemalten Kupferstich, dem Portrait Karls V.: Prozeßschriften zwischen Hans Brendel von Marburg, Christoph von Steinberg und Wolf von Schönberg.

DCCXCII. Pp. Jh. 16. Bl. 64. Fol.: Verschiedene Schriften in Sachen desselben Brendels zu Marburg.

DCCXCIII. Pp. Jh. 16. Bl. 128. Fol.: 1) Todtenliste von Augsburg und Gebete zum Theil (Bl. 17) lateinisch. Wahrscheinlich von Simprecht Kröll geschrieben. (cfr. Bl. 2. 28. sq.) Mit religiösen und geschichtlichen Notizen gemischt. Gegen Ende von a. 5. 2) Bl. 54. Eine Zeugenaussage in einem Augsb. Prozeß. 3) Bl. 64. Gebete und geschichtliche Notizen von Simprecht Kröll. 4) Bl. 75. Hausrechnung des Schaffners Friedrich Rose. Am Ende ein Lied. 5) Bl. 80. Allerley Notizen. 6) Bl. 92. Größtentheils Glaubenslehren, am Ende chronologische Bemerkungen. Ferner enthält diese Handschrift viele alte Drucke von einzelnen Liedern 1c., nämlich 1) Bl. 2. Ein geistl. Lied v. „Heinrich Bogther Maler zuo Wimpffen.“ 1524. 1 Bl. 2) Bl. 43. Ein Lied auf Karls V. Krieg mit Frankreich. 3) Bl. 44. Holzschnitt von einem Spanier zu Mailand mit Schrift. 1517. 4) Bl. 45. Ein Liebeslied. Unten steht:

Wrs Groff. 5) Bl. 48. Urkunde des Nürnb. Rathes
 über den Zehenden. 6) Bl. 49. Verordnung des-
 selben, die Abschaffung der Feiertage betr. vom
 24. May 1525. 7) Bl. 50. Ein geistl. Lied über
 die Ehe. 1525. 8) Bl. 62. Ein geistl. Lied, in
 Regenbog. Ton. 1525. 9) Bl. 63. Ein Wappen
 reich verziert, in Holzschn. 10) Bl. 69. Ein Lied
 v. d. Armuth. 11) Bl. 73. Ein Lied im neuen
 Ton v. Torneck mit einem Holzschn., auf der an-
 dern Seite Bruchstück eines Kalenders von 1525
 mit Holzschn. 12) Bl. 74. Erzählung einer Ueber-
 schwemmung zu Neapel 1533, mit Holzschn. 13)
 Bl. 81. Ein Lied wider den weltlichen Schmuck
 der geistl. Weiber. 1526. 14) Bl. 82. Ein geistl.
 Lied von M. Luther, in Noten gesetzt. 1524. 15)
 Bl. 88. Ein Lied von König Karl (V.), v. Mar-
 tin Weisse, mit Holzschn. 16) Bl. 89. Urkun-
 de des Ritters Benedikts von Wolthausen. 1517.
 Mit Holzschn. 17) Bl. 90 und 91. Zwey Lie-
 der vom Bauernkrieg, mit Holzschn. 18) Bl.
 122. Ein Lied von dem Dichter Raphael „In der
 flammweiß, darin man Herzog Ernst singt.“ 19)
 Bl. 123. Ein geistl. Lied. 20) Bl. 124. Ein Lied
 von Davia. Auf der andern Seite ein Bruchstück
 eines Kalenders mit Holzschn. 21) Bl. 125. Ein
 geistlich Lied von Hans Sachs. 1524. 22) Bl.
 126. Ein Weihnachtslied. Auf der andern Seite
 Kalender. 23) Bl. 127. Ein Lied auf die Refor-
 mation, auf der andern Seite Bruchstück eines
 Holzschn., eine Stadt am Po vorstellend. 24)
 Bl. 128. Ein Klaglied der Armen gegen die Pfaffen,
 mit Holzschn. „Getruckt zuo Rom. M. D. xx. ij.“

DCCXCIV. Pp. 36. 15. Bl. 80. Fol. mit
 gemalten Bildern, unvollständig: Des Bonerius
 Edelstein.

Die Handschrift fängt an mit XVI, 10 bis XXIII, 17; dann folgen XXIV, 22 bis XXVI, 4; hierauf XXX, 9 — L, 54, wo zwei Verse hinzukommen, die in der Ausgabe von Benedicte fehlen:

Ich gab mich für ein meister vñ
Vnd han gewerker gar vmm suß.

Dann LI, 43 — LII, 41; ferner Bruchstücke von LI u. LII sehr verstümmelt; endlich LII, 42 — XCIV. Auf dem letzten Bl. sind noch aufgeklebt VIII, 1 — 25 und V, 20 — 50. XC u. XCI. sind in umgekehrter Ordnung gestellt. No. LIV, LVI, LIX, LXIV, LXVI, LXXI, LXXV, LXXXI u. LXXXIII fehlen, sind aber nicht verloren gegangen, sondern absichtlich ausgelassen.

DCCXCV. Pp. 3h. 15. Bl. 95. gesp. C. Fol. Anf. und Ende mangelh., mit Bildern: Der Belial.

Anf.: Dar auf das ich das gewirtig buch mit gleich nach der latein In demtsch wöl schreiben. Ende: Auch vor dem angesicht der ganzen gemain schluog sant pauls vnd die

DCCXCVII. Pp. 3h. 16. Bl. 55. Fol.: Anfangsgründe der Alchemie von Georg Bous.

DCCXCVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 323. gesp. C. Fol.: „Der fürnehmesten heübtartickel Christlicher Lehre zeugnus aus heiliger Gottlicher schrift, Altes vnd neues Testaments kurtzlich zusammen gezogen.“

DCCCL. Pp. 1) Bl. 1. „Vorzeichnus aller meiner gnedigen furstin vnd frauen bucher (164).“ 2) Bl. 17. „Bekumenn von der Gressin von falsckenstein. Verzeichnus Aller Recept für die Pestilenz.“ 3) Bl. 36. Rezepte. 4) 127 Bl. besonders pag. „Margaritha Philosophorum vonn dem aller halmlichsten vnd Edelsten Steine der Philosophi durch mich Jonas freudenberg von Bres-

law — aus dem latein Inns Teutsch gebracht.“
1554. Dtt Heinrithen gewidmet.

DCCCIV. Pp. 3h. 16. Bl. 312. Fol.: Briefwechsel des D. Smet, Professors zu Heidelberg.

DCCCIV. Pp. 3h. 16. Bl. 243. Fol.: Prozeßschriften in Herzog Erichs von Braunschweig Ehesachen. 1573.

DCCCVI. Pp. Bl. 130. Fol.: 1) Bl. 1. gesp. C. Aus der Bibliothek des Pfalzgr. Johann, Domprobsten zu Augsburg: Reise des Johannes von Montevilla, unvollendet.

Anf.: So ich von baymen auß fur in dem muet das ich wolt farn vber mer zu dem heyligen grab vnd zu dem gesegeten ertrich.“

2) Bl. 47. C. S. Am Anf. mangelh. Medicinische Heilmittel, ehemals der Churfürstin Elisabeth (Gem. Friedrich IV.) gehörig, welche eigenhändig ihren Namen eingeschrieben.

DCCCVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 122. Fol.: Verhandlungen zwischen dem Pfalzgr. Johann u. dem Kaiser ic. in Sachen der Fürstenthümer Jülich, Berg und Cleve, v. J. 1591 und 92.

DCCCIX. Pp. 3h. 16. Bl. 175. Fol.: 1) Verzeichniß der Einnahmen, Ausgaben und Ueberrückungen aller Stifter, Klöster, Probsteien, Kirchen, Höfe ic., die zur Pfalz gehörten. 1564. 2) Bl. 59. Kleiderrechnung des Pfalzgr. Ludwig von 1576. 3) Bl. 74. Alte deutsche Bücherkataloge der Heidelberg. Bibliotheken.

DCCCXI. Pp. 3h. 14. Bl. 97. gesp. C. Fol. (Adel. I. 36): „Dis ist kunig Barlaam buoch der profete.“

Anfang:

Alfa et o kunig Sabaor
 Got des gewaltres craft gebot
 Leben one vrhav dine kunst
 Sine ansgenge begunst ic.

Ende mangelhaft:

Johannes den ich han genant
 Der schreib su in lattine also
 Die geschri es howeret do
 In lattin also er es las
 Der kunig Barachias
 Hies schriben also er es sach
 Wnd also mit urkunde iach
 Der guote man des warbelt

.

DCCCXII. Pp. 3h. 14. und 15. Bl. 160.:

1) „Sie hebt sich an das ander (buch der Astrologey) maister steffan von messana.“ gesp. C. Ende mangelh. 2) Bl. 13. v. a. S. gesp. C. Anf. u. Ende mangelh. Astrologie. 3) Bl. 21. gesp. C. Anf. u. Ende mangelh. Nativität. 4) Bl. 27. gesp. C. Astrologie des Albuac. Ende def. 5) Bl. 38. Unvollständige Fortsetzung der Nativität von No. 3. 6) Bl. 110. Nativität. Anf. u. Ende mangelh. 7) Bl. 116. gesp. C. Anf. def. Eine lateinische Abhandlung, überschrieben von neuerer Hand: „de fratribus.“

DCCCXIII. Pp. 3h. 16. Bl. 97. Fol.:

1) Allerley Briefwechsel, mehrentheils Augsburger Privatleute. 2) Bl. 84. Erzählung der Begebenheiten in England im Heumonat 1553. Ende mangelhaft.

DCCCXVII—DCCCXXIII. Pp. 3h. 16.

Bl. 241. 154. 225. 179. 217. 216. 101. Fol.: Verhandlungen auf dem Reichstag zu Augsburg i. J. 1566 unter Kaiser Max II.

DCCCXXIV. Pp. 3h. 16. Bl. 209. Fol.: Reichskammergerichtliches gewöhnliches Titularbuch. 1540.

DCCCXXV. Pp. 3h. 16. Bl. 18. 4.: Pfalzgr. Ludwigs Erinnerungsbuch, allerley tägliche Bemerkungen enthaltend.

DCCCXXVI. Pp. 3h. 16. Bl. 25. 8. Frakturschrift mit gemalten Holzschn. auf jeder Seite: Gebetbuch.

DCCCXXVII. Pp. 3h. 16. Bl. 313. Fol.: Reichskammergerichtl. Formularienbuch v. 1540.

DCCCXXVIII. Pp. 3h. 16. Bl. 192. Fol.: Desgleichen. Gedruckte Urkunden von Karl V. sind eingebunden Bl. 36. 47. 64. 76. 87. 88. 89. 90. 94. 108. 113. 137. 140 — 43. 145. 147. 149. 153. 156. 159. 160. 161. 170 — 75. 180. 181. 183. 185. 187. 188. 189. Manche Blätter sind verbunden.

DCCCXXIX. Pp. 3h. 16. Bl. 111. Fol.: Joh. Adlers Protokollbuch des Notariats am Reichskammergericht zu Speyer. 1534.

DCCCXXXII. Pp. 3h. 16. Bl. 271. gr. Fol. mit vielen gemalten Bildern: „Kalender, Tafel der land. Aberlas tafel. des mondes mittellauf. vinsternus der Sonnen vnd mond. Tael der Sontagbuchstaben ic. Tael der beweglichen vest. Tael der czwelff Hewser. Die krafft der planeten. Canones oder auslegung der tael. Die pilde der Grad vnd Angesicht. Die sechs vnd dreissig vilde. Die czwelff zachen. Der Planeten pildnus. Figur der planeten stund. Pildnus der vier Complexion: Pildnus der vier Element. Figur der sechzehen windt. Von den Treumen. Die Sechzehen Rich-

ter. Auserbelte zeit nach dem mond. Waersagung aus zuvällenden Dingen. Unser fräwen vnd sand Jörgen gesellschaft. Figur vom Sieg vnd andern Dingen. Geomantia. Von den Czwelff hewsern. Natur der planeten vnd figur. Dretualtkait vnd wanderung. Was die figur in hewsern pedeuten. Ursprung der figuren. In was hewser die figur gien. Wan die figur get in ein ander haus. Czwelff merkliche stück. Frag der czwelff hewser. Von dem gezayde. Von der planeten or. Die wonung des mondes. Auslegung des Almanachs. Natur der zeichen vnd planeten. Von der Aspekt in der gemain. Von etlichen stillstehenden stern. Die Angesicht in Besunderhait. Was der mon tut in den zeichen. Auserbelte zeit zu suchen. Vom plut lossen. Ergney zu nemen. Seen vnd pflanzen. Veränderung des wetters.“

DCCCXXXIII. Pp. 3h. 16. Bl. 98. gr. Fol. mit vielen schön gemalten Bildern: „Almanach auf das Jar nach der gebürt Christi vnnsers ertöfers M. D. Lij. welches ist ein Schalt Jar. dar Inn die guldin jal ist xiiij. der Sonnen Cirkel xxj. der Romer Zinsjal x. der erst Sonntags Buchstab. C. weret bis auf den xxj des Hornungs. Der annder B. bis zu Ende des Jares. Zwischen Weihennechten vnd herrn Fastnachtte sind ix wochen ij tag. die andern fest beweglich vnnvnbeweglich zeigt der Calender dar Inn auch des Monndes lauff. vnnvnd andere notwendige aufmerksamkeit mit nachfolgenden Character oder Zeichenn bedeutet werden.“ Auf Befehl des Pfalzgr. Ottheinrich verfertigt, und fast eins mit No. 832, nur den Text gegen Ende abgerechnet.

DCCCXXXIV. Pp. Fol.: 1) Gruteriana, was sich auf sein Hauswesen und auf die pfälzische

Bibliothek bezieht. 2) Correspondenz der Pfalzgr. Ottheinrich u. Wolfgang mit Sulderich Fugger. 3) Inventarium der Fuggerischen Bücherey. 4) Domestica Fuggeriana. 5) Nicolai Hammers Processus. 6) Viti Ziegkii et haeredum negotia domestica et transactiones. 7) Varia ad Notariatus officium Spectantia. 8) Literae obligationum variarum creditorum pecuniarum. 9) Verschiedene Briefe.

DCCCXXXV. Pp. 3h. 16. Bl. 110. Fol.: 1) Schriften in Sachen des Hauptmanns Hans Brendel von Marburg. 2) Bl. 65. Stammtafeln des Oesterreichischen Hauses v. Rudolf I. bis Karl V. 3) Bl. 49, a. Privilegien der Familie Zollner uffm Brandt zu Bamberg. 4) Bl. 81. Verzeichniß der Trauerkleider einer Pfalzgräfin. Auf 2 Perg. Bl. 5) Bl. 82, b a. Inventarium des Pfalzgrafen Christoph, 1574, wobey ein Katalog seiner Bücher.

DCCCXXXVI. Pp. 3h. 16. Bl. 50. 4.: Leonhart Glexels Beschreibung des großen Schießens zu Stuttgart im J. 1560, in Reimen, mit vielen grob gemalten Wappen.

DCCCXXXVII. Pp. Fol.: Verschiedene Privatbriefe mehrerer Pfalzgrafen aus dem 16. u. 17. Jh., besonders von Friedrich IV. und Ludwig VI.

DCCCXXXVIII. Pp. Fol.: Correspondenz des Heidelberger Professors Dr. Heinrich Emet vom Ende des 16. und Anf. des 17. Jhrts, in deutscher, französischer, lateinischer, größtentheils aber in holländischer Sprache, sehr unleserlich geschrieben.

DCCCXXXIX. Pp. 3h. 16. Fol.: Allerley Eingaben an die Pfalzgrafen und Schriften der pfälzischen Kanzley.

DCCCXL. Pp. 3h. 16. Fol.: Verschiedene theologische Schriften u., zum Theil volemischen Inhalts, oft defekt, und manches in Reimen.

DCCCXLI. Pp. 3h. 16. Fol.: 1) Verschiedene Briefe der Familie Corput, theils holländisch, theils französisch. 2) Jura Jacobi Hohermütte. Prozeßschriften.

DCCCXLII. Pp. 3h. 16. Fol.: Verschiedene politische Verhandlungen und Korrespondenz, Nachrichten zu Ende des 16. Jh.

DCCCXLIII. Ein Fascikel vieler astrologischer und alchemischer Abhandlungen alle, mangelh., nebst vielen einzelnen Blättern.

DCCCXLIV. Pp.: 1) Bl. 1. Eglanbess eigenhändige deutsche Uebersetzung des Plutarchischen Buches von der Ehe, auf die Hochzeit des Pfalzgr. Joh. Casimir, 5 May 1570, dem es gewidmet ist. 2) Bl. 11. 15 Jh. Astrologie und Wahrsagerey. 3) Bl. 65. Desgleichen. Ist verbunden, die 12 ersten Blätter gehören an's Ende. 4) Bl. 91. Desgleichen. 5) Bl. 93. „Resolutio duodecim annorum Juxta Astrologiam naturalem et artificialem, quorum primus est annus (15)58.“ 6) Bl. 105. Prognostik des Willh. Phrys des Ältern von Utrecht, in's Latein und Deutsch übersetzt. 1558. 7) Bl. 116. Astrologische Bruchstücke. 8) Bl. 118. Von 2 Händen. 14 Jh. 869 Verse aus dem 2ten Theile des Nibelungen Liedes, nämlich von V. 5007 bis 5422, dann von V. 6252 bis 6448, ferner von V. 6562 bis 6770, endlich von V. 9226 bis 9276. Die Blätter sind aber sehr verbunden und zerstreut. Dies Bruchstück ist ohne Strephenabtheilung geschrieben, auf dickem Papier.

Anf. der XXVI. Avent.: „Avent. Wie Gelyprat
erflagen-wart von Danewart.

Da sie nuo waren alle komen of den sant
Der kuonig begunde fragen wer sal uns durch das lant
Die rechten wege wisen das wir nt irre varn
Da sprach der starke volker das sal ich eine bewarn.
Iu enthaltent vch sprach hagene ritter vnd knecht
Man sal frunde volgen la dünckt iz mich recht
Wll ungesüge mere die dün ich vch bekant
Wie in komen nimmer mere wieder in der bürigonden lant.

Avent. XXVII. fängt mit B. 6613 also an:

„Auentüre. Wie sie zu Bechelar quamen.“

Da gie der marggrauē da er die frauwe fant
Ein wip mit siner dochter vnd sagit iz in zu hant
Die vil lieben mere die er hat vernomen
Das in vch frauwe brüder dar zii huse solden kommen ic.

9) Bl. 135. Bruchstück eines Gedichts auf
Friedrich den Rothbart.

Anfang:

Wf den selben schwelen sin
Zwen groß guldin
Zu vedem apfel zwen karuncel
Die sint die nacht so tuncel
Man gesach wol vberal
Von hrem schin yn dem sal ic.

Ende:

Dis buch ist rüchter
Vnd helhet okwalt der schribar
Got Ringe all vnser Schwär

Anno 1478. Explicit hoc totum Infunde da mychi
potum.

10) Bl. 151. „Index Scripturarum diver-
sarum quae in quinternionibus Separitis ante
patentes, nunc in volumen unum atque alte-
rum compactae sunt.“

DCCCXLVI. Pp. 3h. 16. Fol.: Inven-
tarien-pfälzlicher Hausgeräthschaften, Rezepte,
Rhein- und Landzoll-Einnahme der Pfalz von

1546. Alles verbunden und mangelhaft. Am Ende ein latein. philosophischer Tractat.

DCCCXLVII. Pp. 3h. 16. Bl. 41. Fol.: Formularienbuch für's Geschäftsleben.

IV. Französische Handschriften.

MDCCCCLXIX. Pp. 3h. 14. gesp. C. mit sehr verzierten Anf. Buchstaben und vielen Wignetten, 84 Bl. Fol.: Ein allegorisches Gedicht von der Pilgerfahrt des Menschen durch das Leben.

Anfang:

A ceulz de ceste region
Qui point ni ont de mansion
Ains y sont tous com dit S. Pol
Riche poure sage et fol.

Ende:

Que chascuns prenge tel chemin
Qu'il puist venir a bone fin.
Cette fin est le guerredon.
I la remueration.
De la joie de paradis.
Que donist diex as mors et as vis.
Amen.

Explicit *le pelerinage de vie humaine.*

Die in der Mitte der Handschrift oftmals und auch am Ende gemalten Wappenschilder beweisen, daß sie für eine französische Prinzess geschrieben wurde. Wahrscheinlich ist diese Handschrift der erste Theil des großen allegorischen Gedichts, welches der Cisterzienser Monch Wilhelm von Guilleville zwischen den Jahren 1330 und 1358 verfaßte, und wovon die beiden andern Theile *le Pélerinage de l'ame sortie du corps ou la vie à venir*, und *le Pélerinage de Jesus-Christ ou la vie de Notre Seigneur* enthalten. S. Simonde de Sismondi de la Littérature du midi de l'Europe, T. I. S. 309.

CCCLIV. Pp. 3h. 14 oder 15. Bl. 50. 4. (Abel. I. 37): 1) Bl. 1. „Cy commence le liure des quatre dames.“ Unterhaltungen des

Dichters in einsamer Gegend mit vier Frauen über die Liebe. Anfang:

Pour oublier melencolie
Et pour faire chiere plus lie
Vng doux matin aux champs yssi
On mois de may quamours ralie etc.

2) Bl. 45. Ein scherzhaftes Liebesgedicht in 18 achtzeiligen Strophen. Anf.:

Auant que j'aye ose la plume prendre
A vous escriver aucun petit dictier.

3) Bl. 47 h. Ein lateinischer Brief von nicht erheblichem Inhalt, überschrieben: Responsio Ia. ad (das folgende Wort ist unleserlich). 4) Bl. 49. Bruchstück eines franzöf. Gedichts, wie es scheint, einer Hymne an die Mutter Gottes.

CCCCLXXXIV. Pp. 3b. 15. Bl. 124. 4.: Französische Uebersetzung von des Boethius Erstung der Philosophie. Anfang:

On dixiesme on de mon dolent exil
Après maint deul et maint mortel peril
Et les dangiers quay iusquez ci passes.
Dont iay souffert graces a dieu asses.

V. Englische Handschriften.

LXXX. Pp. Bl. 32. Fol.: „The offices of England collected in Anno 1608.“ Ein Namenverzeichnis der damaligen Englischen Staats- und Hofbeamte, nebst Angabe ihrer Besoldungen.

CCCCLVI. Pp. 3b. 17. Bl. 13. 4.: (sehr beschädigt): The tears of time. Ein Trauergedicht, von Thomas Kybbett dem Churf. Friedrich V. überreicht, „wishing a place of lesse sorrowe and more happines vnto your princely selfe and Progeny.“

! Herr H. Gutsch von Bruchsal, Stud. Med., hatte die Güte, die deutschen medicinischen Handschriften aufzuzeichnen.

Bruchstücke der Legende vom Heil. Georg.

(S. oben S. 303.)

Bekanntlich ließ zuerst Sandvig in dem *Lectio-
tionum Theotiscarum Specimen* (Kopenh. 1783.
8.) diese Bruchstücke, nach der Kofgrund Langes-
beck'schen Abschrift mit einem Commentar drucken;
und dieses Specimen nahm Nyerup in seine *Sym-
bolas ad Literaturam Teutonicam antiquiorem*
(Kopenh. 1787. 4.), S. 411 — 438 vollständig
auf. S. v. d. Hagen und Büfching lit. Grundr.
XXIX. XXX. Ich theile hier die von meinem
jungen gelehrten Freunde, Herrn Dr. Mone, ge-
machte Abschrift mit, weil sie theils einige Fehler
der obigen Abdrücke verbessert, theils die Bruch-
stücke vervollständigt; und zwar gebe ich die Bruch-
stücke ganz getreu nach der Anordnung der Hand-
schrift, also ohne Versabtheilung:

Gorio fuor ze malo mit mikilemo ehrigo.
sone dero mahrko. mit mikilemo fholko. fuor er
zedemo rinhe. zehuehemo dinge. daz thia uua
marista. ghotoliebosta ferliez cer uuerelt rhiko
keuuan er ihmil rhike. da zketeta selbo der mare
erabo. georio. dho. s'buonen. inen allo kuningha
somaner hoa uuolton si inen ehrkeren ne uolta
ernes ohreon ehrte uua daz georigen munt. ne
ohrter inef shieg ih guot nuber al kefrumeti def
er cekote digete daz ketota selbo sancte gorio
dote ilton. inen sare zedemo karekare dhar met
imo do fuorren ehugila. de. fkonen dhar f — (un-
den. Sandvig.) ce wei uuib kenerier daz ire litb
dho uorhe er so — imbizf (?) in frono. daz
ceiken. uuorta. dh. — io ce uuare (fol. 201 a)
Georio. dodi gita. min DRuhtin al giuuereta def

gorio zimo digita. den tumben dhet er spreken-
 den tohuben. ohrenten. den pilnten det er sehen-
 ten. den halcen gahn'enten. ehinfuhl stuonta nehr
 . . . gihee (manige *Sandvig.*) ihar. dhaf psahr
 dher. lohb. fhar. daz. zehiken uorheta. dhare.
 Gorio ce uare. boecghontez dher rike man file
 ahrte zurenen. taciauf nuuoto zuhrentzer uunter
 dhrate. ebi quaht Gorio uuari ehin choukelari.
 iher er gor nen (?) fhaen ihezen huf zie en.
 ihezen. shlahen. mit uunter. uaf sho. fuereto.
 dhaz ueeiz. ihk. dhaz ist aleuuar uhf fher stuont
 sihk gorio dhar prediio her dhar dhie ehidenen
 man. keshante gorio. dhra ahrte frham. beghon-
 tez der rhike map filo ahrto zunren do ihez er.
 goriion. binten ahnen. rad. uuinten ce uare fha-
 gehn. ihk zef ihuu. shie praken inen en ce nuui
 daz ueez. ihk. daz ist ale uuar. uhf fher: stuont.
 sihk. gorio. dar. uffer: stuont. sihk. gorio. dar.
 uuola dar. dhie ehidenen man. keshante GORIO.
 file frham. do ihez er GORION fhaen. ihezen.
 harte fillen. mango ihez en muillen. ze puluer al
 uerpernnen. man uuar. fhan. in den. purnnen.
 er uaf saligker sun. poloton si der ubere steine.
 mihkil. meGine. beGonten si nen umbekan.
 iehzen. GoRien. uffer. stan. mihkil. a . . . eta
 e so her iotucht uuar. daz ueez. ihk. daz
 ueez i (*hk daz ist a-*) leuuar uffer stuont sihk
 GORIO dar un p dhie ehidenen man.
 keshante. GORio file farm (fram?) sihk.
 Gorio dar. uuf. ysant der uua ebe. sha
 ten man. uhf. ihez er. stanten. er ihez cen dare
 eimo khaen. hiezen. fhar spreken. Do seGita
 d z u b e t ihz Ih bet imo Geloubet ehz quaf
 souuanne ferloreno demotiufole. al pra - o Gorio
 daz cu. unf selbo sce Gorio . . do G(a?) et ze
 dero kamero ze dero chuninginno. peGonher.
 shieleen begonta shin ef. ohren. elof sandra. a
 si uaf . . . ka. shnhta sat imo (E?) tun den
 ihro slanc spe . . . Si spentota. iro c(t?) rifo dar
 daz. ihl fu sa manec iahr fo (n) euuon unceu
 euuon sho se engnadhan daz er - e - - ta selbo
 dero sce Gorio. Gorio vbob (?) dhia. ahin - uhf
 er bibtnota (?) abol(b?). Ge(p?) ot er upher
 den ehle unht do fuer er sar enab cur . . . ian.

M a t r a g.

Zu Seite 247.

Erst, als der Abdruck dieser Schrift größtentheils vollendet war, erhielt der Verfasser aus guter Hand die nachstehende Note Sr. Durchlaucht des Fürsten Hardenberg an Se. Eminenz, den Herrn Cardinal, Staatssecretair Consalvi. Wir theilen dieses merkwürdige Aktenstück zur Vervollständigung unsrer Nachrichten hier noch mit:

La demande formée par Sa Sainteté le Pape de reconvrer les monumens d'art que la force des armes avait ravis à Ses Etats, a excité toute la sollicitude des Puissances alliées, et Sa Sainteté sera déjà instruite que Ses réclamations ont obtenu le succès le plus complet. La plûpart des marbres, tableaux et manuscrits, enlevés à la ville de Rome et à l'Etat Romain, se trouvent entre les mains du Commissaire du St. Père, et ceux qui restent encore continuent à lui être remis. Si les Puissances alliées se sont cru engagées par les considérations générales les plus importantes à donner cet exemple éclatant de justice, et à ne point souffrir que des Objets qui tiennent immédiatement à l'honneur et à la culture des nations, qui forment leur patrimoine le plus cher,

et sur lesquels le droit de la guerre ne devrait jamais s'étendre, restent la possession d'une seule qui s'en était emparée injustement. Elles ont éprouvé en même tems une satisfaction bien particulière d'avoir pu temoigner par-là à Sa Sainteté le Pape leur désir de protéger Ses intérêts, et de seconder Ses vues.

Dans la confiance certaine de pouvoir compter sur un retour égal de ces sentimens de la part de Sa Sainteté, Sa Majesté le Roi de Prusse se trouve dans le cas d'appuyer conjointement avec Sa Majesté l'Empereur d'Autriche auprès d'Elle une réclamation également fondée sur les principes d'une justice et d'une équité évidentes.

L'Université de Heidelberg posséda anciennement une Bibliothèque extrêmement riche en livres imprimés et en manuscrits. Les troupes Bavaoises en occupant en 1622 la ville, s'emparèrent aussi de cette collection, et quoiqu'elle n'appartint point au Gouvernement, mais à un Corps littéraire fondé sous l'autorisation du Saint Siège même, l'Electeur Maximilien en fit cadeau au Pape Grégoire XV. Leo Allatius, savant célèbre de ce tems, vint comme Commissaire du Pape à Heidelberg, et la Bibliothèque fut transportée à Rome, où elle forme, sous la dénomination de *Bibliothèque Palatine*, une partie de celle du Vatican. L'Université de Heidelberg, désirant depuis longtems de recouvrer ce qu'elle n'a jamais cessé de regarder comme sa propriété légitime, a réclamé dans le moment actuel, où plusieurs Etats, et nommément celui de

Rome éprouvent les effets salutaires d'une justice générale, l'appui du Roi de Prusse et de l'Empereur d'Autriche, et Leurs Majestés ne sauraient se dispenser de la lui accorder, vu les devoirs que Leur imposent les rapports qui unissent tous les Princes de l'Allemagne, et l'intérêt qu'Elles prennent à l'honneur national et à un établissement littéraire qui appartient aux plus anciens et aux plus célèbres de l'Allemagne.

Le Soussigné Chancelier d'Etat de S. M. le Roi de Prusse est expressément chargé par les ordres du Roi de s'adresser pour cet effet à S. E. Mgr. le Cardinal Consalvi, Secrétaire d'Etat de Sa Sainteté, et de Lui faire les plus vives instances pour obtenir une restitution à laquelle Sa Majesté attache le plus grand intérêt. Il lui serait facile d'entrer dans la discussion des titres qui justifient la demande de l'Université de Heidelberg, de s'étendre sur l'injustice de l'acte hostile qui déplaça la propriété particulière d'un établissement entièrement étranger à la guerre, d'examiner si le laps de tems pouvait rendre légitime une possession qui ne l'était point dans son origine. Mais il préfère infiniment de s'en remettre uniquement à l'autorité de la justice dont Sa Sainteté a donné tant et de si éclatantes preuves. Les deux Souverains qui s'intéressent à cet objet, seraient encore plus satisfaits de reconnoître dans la restitution du dépôt littéraire qu'on réclame, un nouveau témoignage, infiniment précieux à leurs yeux, des sentimens de Sa Sainteté envers Eux: Le Soussigné se borne seulement à obser-

ver que la Bibliothèque Palatine consiste pour la plus grande partie en d'anciennes poésies Allemandes manuscrites, aussi étrangères par la langue, que peu intéressantes par leur contenu au pays où elles existent à présent, tandis qu'il serait de la plus grande importance, même pour l'étude de la langue, de rendre à l'Allemagne ces numens précieux de son ancienne littérature.

Le Soussigné prie S. E. Mgr. le Cardinal Consalvi de porter le contenu de cette note à la connoissance de Sa Sainteté le Pape et d'agréer etc. etc.

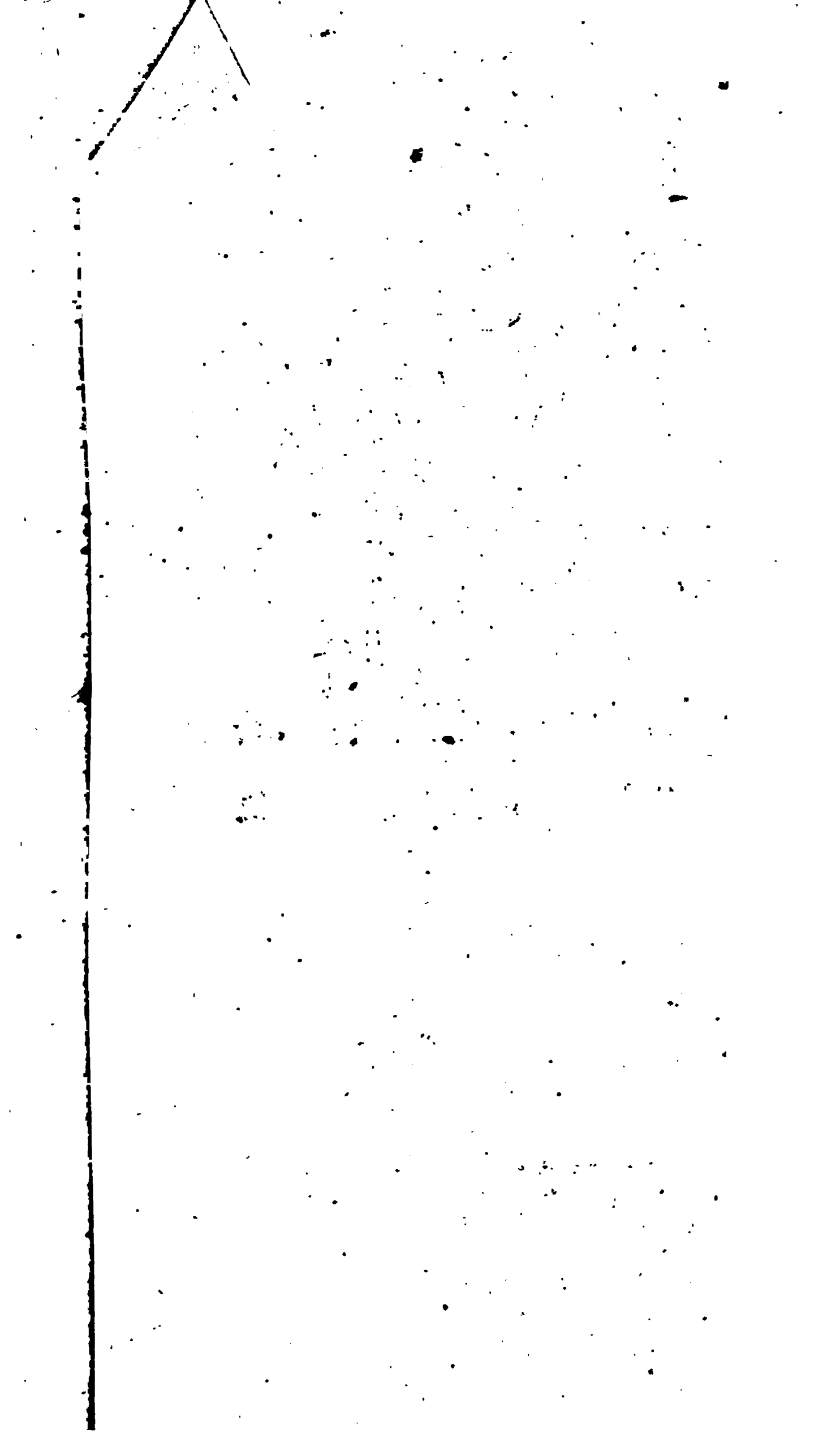
Paris le 31. Oct. 1815.

(Aus Versehen ist S. 349 folgende Nummer ausgelassen worden.)

CXVI. Pp. 3h. 15. Bl. 71. Fol. 1) Register und Vorrede des Buchs der Erotula, über die Krankheiten der Weiber, auf den 3 ersten angezählten Blättern. 2) Bl. 1 (4): „Her Inn findt man nach ordnung. des A. B. C. aller handt sachen so Inn Straßburger Bistum bescheen, auch zu welcher zeit, beschrieben vnd fahet also an von unserm vatter Adam.“ Alphabetische Geschichtskritiken fürs Elßaß bis ins 15. Jh., bis Bl. 10 b. Dann fängt die fortlaufende Geschichte an vom J. 1456. 3) Bl. 18: „Nathvolgende Cronick han ich Eucharlus arzt eyn Burger zu Weßfenburg geschriben vnd gemacht In dem Jar da man zalt nach Christi geburt M c c c c x l Jare.“ Vortzliglich Weissenburg und das Unter-Elßaß betreffende. Von derselben Hand wie das Vorige.

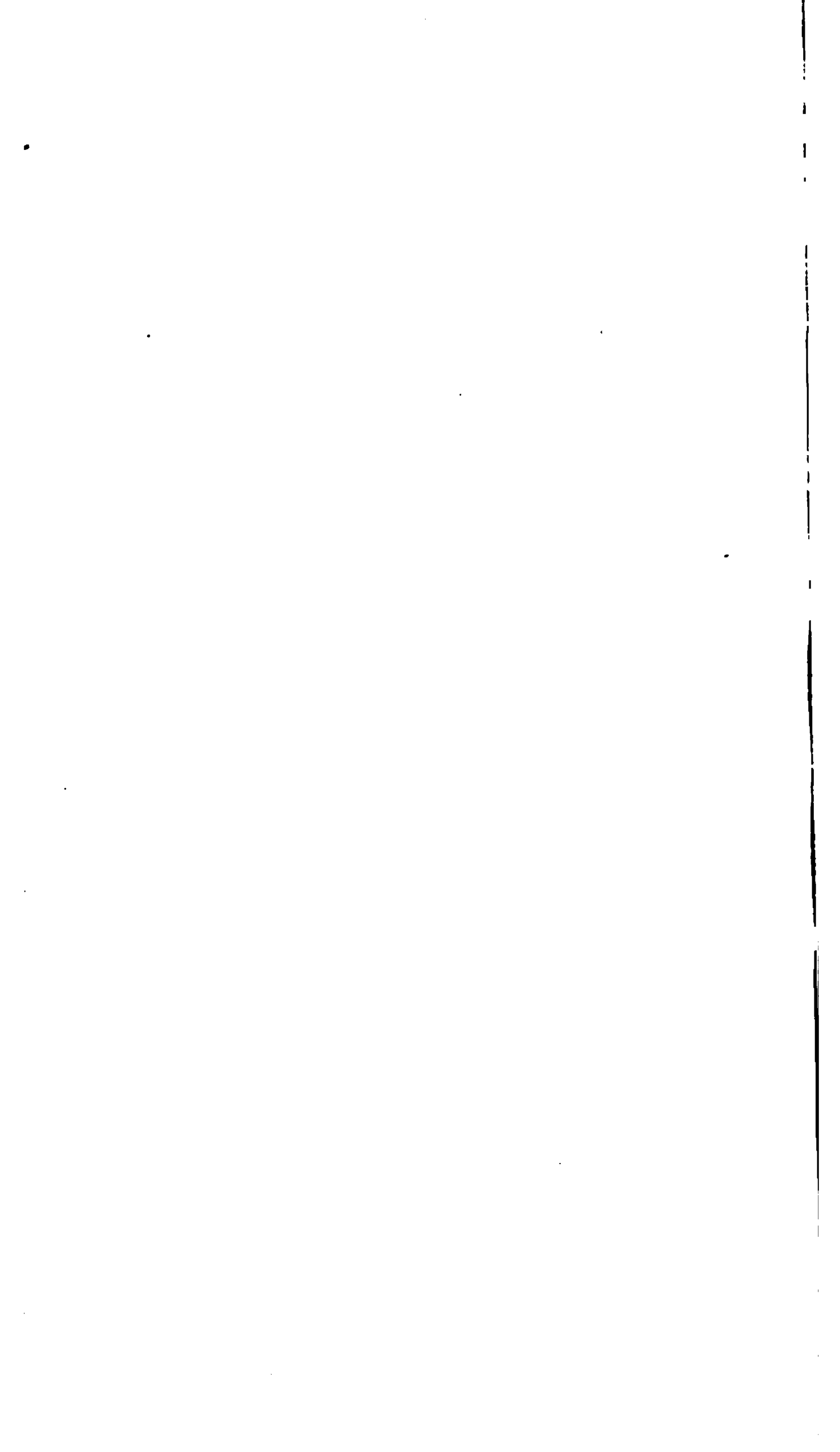
in ma.

VCLIBRUM THEO
 FLIZE TISCE
 inscrip zi DICTA
 britan. VERIT.
 n zuallico
 uochuanhem
 z duam.

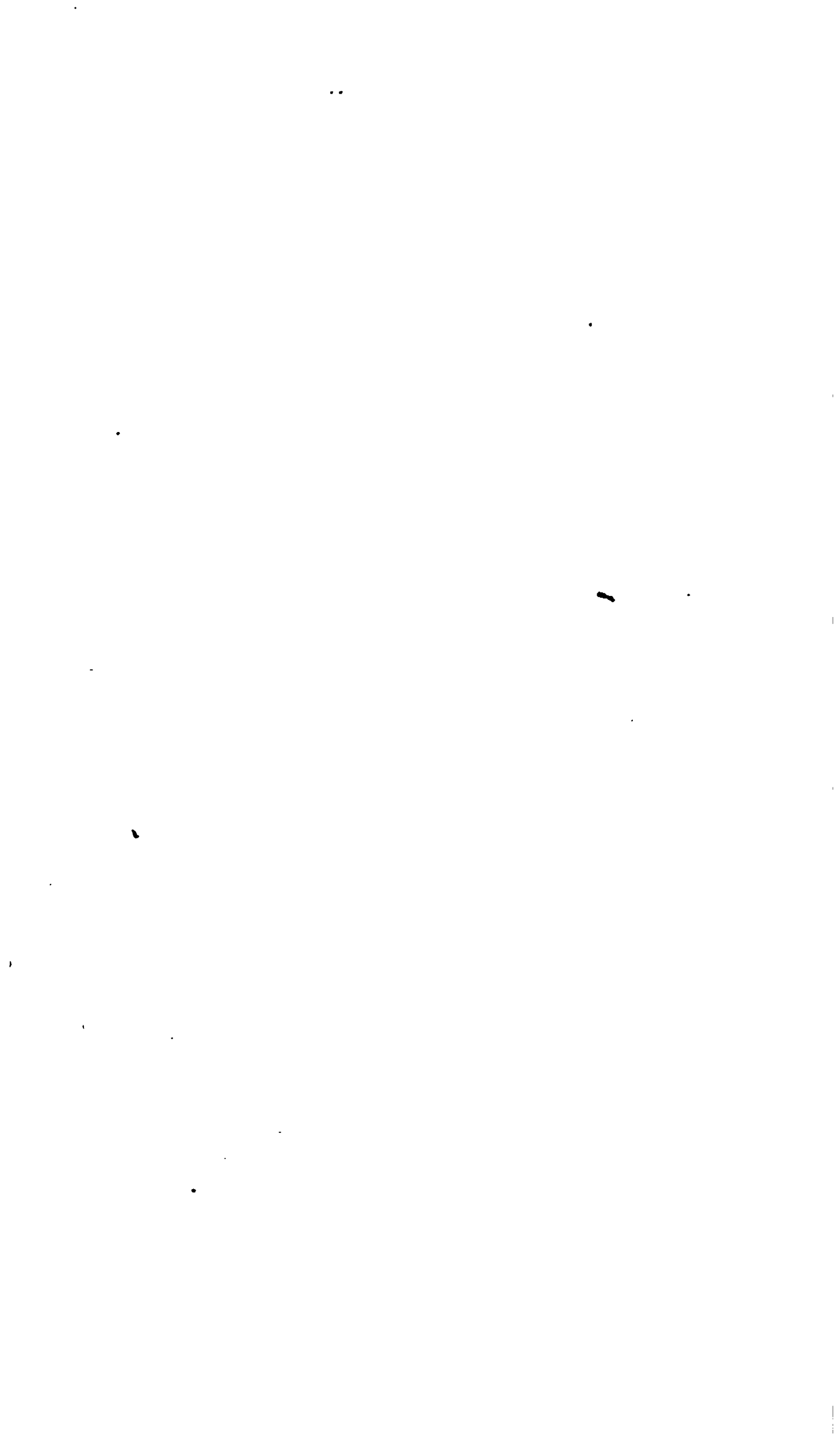












This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

~~DOE JAN 29 40~~

STAMPED
RETURNED

